838.4 .L948 C.1
Der stiftsfehde, erzLa
Stanford University Libraries
3 6105 048 242 528

838.4
L948

Digitized by Google

R. Hildebrand.
Oct. 1855.

Digitized by Google

Hildensym Zyt 3, 233.

Liliencron 3, 266ff.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zeitſchrift

des

Muſeums zu Hildesheim.

Abtheilung für Geſchichte und Kunſt.

Erſter Band.

Hildesheim.

Verlag der Gerſtenbergſchen Buchhandlung.

1846.

Digitized by Google

Die Stiftsfehde,

Erzählungen und Lieder.

Herausgegeben

von

Hermann Adolf Lüntzel.

Melior est bellicosa libertas
quam pacifica servitus.

THE
RAND
BRARY.

Hildesheim.

Verlag der Gerſtenbergſchen Buchhandlung.

1846.

Digitized by Google

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
* UNIVERSITY

A. 34018.

Digitized by Google

Vorwort.

Der hier am 29. Julius 1844 zuſammengetretene »Verein für Kunde der Natur und der Kunſt im Fürſtenthume Hildesheim und in der Stadt Goslar« hat beſchloſſen auch durch Herausgabe einer Zeitſchrift ſein Daſein zu bekunden und es ſo weit die Kräfte reichen für die Wiſſenſchaft nutzbar zu machen. Die Zeitſchrift zerfällt in die beiden Abtheilungen: 1. für Naturwiſſenſchaft und Medicin; 2. für Geſchichte und Kunſt. Von letzterer liegen hier die erſten drei Hefte oder der erſte Band vor.

Für dieſe Abtheilung möchten die Herausgeber die Grundſätze befolgen, welche neuerlich in der allgemeinen Zeitſchrift für Geſchichte in Beziehung auf die Thätigkeit der Vereine, welche dieſer Wiſſenſchaft gewidmet, ausgeſprochen ſind. Wir werden uns nicht in weiten und fernen Räumen ergehen, ſondern uns auf die Erforſchung der nächſten Umgebung beſchränken; wir werden keine Abhandlungen über ſchon oft und von größeren Kräften erörterte Fragen bringen, ſondern vorzüglich auf Ungedrucktes

Digitized by Google

und Unerörtertes unſer Augenmerk richten, namentlich Quellen mittheilen, mag daraus für die Geſchichte der äußeren Schickſale des Volkes oder der inneren in Sprache, Recht, Sitte, zu ſchöpfen ſein. Die Beweis-Urkunden für die Geſchichte der Kunſt, die Denkmäler, werden wenn möglich in Beſchreibung und Abbildung vor Augen geſtellt werden. Wird dieß unſer Streben im Allgemeinen ſein, ſo wird daſſelbe ſodann durch die gegebenen Verhältniſſe näher beſtimmt. Die faſt allenthalben durch den Anbau umgeſtaltete Oberfläche der Erde birgt nur noch wenige Überbleibſel der heidniſchen Zeit; dagegen kann ſich unſer Landſtrich an edeln Denkmälern der Chriſtlichen Zeit, namentlich der Romaniſchen Kunſtweiſe, wohl mit jedem andern meſſen und übertrifft viele im Reichthume an ſchriftlichen Urkunden. Nach dieſen beiden Seiten hin werden daher die Mittheilungen der Zeitſchrift beſonders ergiebig ſein und wenn die Kräfte dem Stoffe gewachſen wären auch für weitere Kreiſe Beachtenswerthes liefern können. Die Hildesheimſchen Rechtsquellen und Verzeichniſſe der Urkundenſchätze ſind zur Mittheilung in den nächſten Heften auserſehen. Jetzt noch Einiges über den Inhalt der vorliegenden!

Eine tüchtige Kriegsthat, die ein Volk oder eine Völkerſchaft mit Herzensfreudigkeit vollführt, läßt Schwingungen in den Gemüthern zurück, die, wenn nicht ſchmählich verkümmert, auch anderes Schöne zu ſchaffen ſtark genug ſind, wenigſtens eine Erregung, welcher die gemeine Weiſe, ſich auszuſprechen, nicht genügt. Davon geben auch die folgenden Blätter Zeugniß, freilich nur in einem ganz kleinen Ereigniſſe und deſſen Bedeutung

Digitized by Google

entſprechenden Leiſtungen der Kunſt*). Das Ereigniß iſt mit wenigen Worten angegeben folgendes: Das Bisthum Hildesheim war ſeit der unglücklichen Verwaltung Johann's III. (1398—1424) mit Schulden alſo beladen, daß der Biſchof oft nicht eine Burg frei hatte, wo er ſeinen Wohnſitz nehmen mochte und an eine kräftige Wahrung der fürſtlichen Rechte nicht gedacht werden konnte. Im Laufe eines Jahrhunderts war dieſe Beſitzloſigkeit des Landesherrn faſt Rechtsgrundſatz geworden und, wie das Reich durch die Erblichkeit der Reichs-Ämter um ſich ſelbſt gekommen war, ſo mußte hier durch die Erblichkeit der Pfandſchaften das Fürſtenthum, ſo weit es auf Landestheilen beruhte, beinahe zu beſtehen aufhören; wie dort die großen adelfreien Geſchlechter die Theile des Reichs, ſo ſuchten hier die Rittermäßigen die Burgen mit deren hoheitlichen Rechten über die zugehörigen Bezirke in erblichen und unwiderruflichen Beſitz übergehen zu laſſen. Als nun Johann IV., welcher eine geordnete bürgerliche Wirthſchaft dem ziel- und rathloſen Praſſen vorzog, im Jahre 1504 zum Biſchofe erhoben war und die Pfandſchaften einzulöſen begann, ſtanden die Rittermäßigen im erbittertſten Grimme gegen ihn auf, — denn freilich war es ſüßer, auf den landesherrlichen Burgen zu hauſen, über eine ſchöne Landſchaft faſt unumſchränkt zu gebieten und durch Steigerung der bäuer-

*) Auch ein Gemälde der zweiten Belagerung von Peine, freilich ſehr roh, findet ſich auf dem Rathhauſe daſelbſt, eine nicht ganz richtige Nachbildung durch Steindruck in den vaterländiſchen Denkwürdigkeiten.

Digitized by Google

lichen Dienſte und Abgaben das auf die Burg vorgeſtreckte Geld ſich reichlich verzinſen zu laſſen oder auch von ſicherer Feſte aus durch Fehde und Nahme (Rauben) ſich ein ritterliches Ergötzen und Einkommen zu verſchaffen, als auf mäßigem väterlichen Erbtheile zum Pfluge und prunkloſer, doch rechtlicher Lebensweiſe zu greifen; der Staatsdienſt war ja noch nicht umfangreich genug, die Gier nach Ehr' und Einkommen zu befriedigen. Die Gewaltthätigkeiten begannen im Jahre 1518; die Rittermäßigen verbündeten ſich mit den Herzögen von Braunſchweig; der Biſchof erfocht am 28. Junius 1519 auf der Soltauer Heide einen entſcheidenden Sieg, konnte ihn aber nicht gehörig benutzen; ſeine Feinde bewirkten die Verhängung der Reichsacht über ihn, deren Vollziehung gerade ihnen übertragen wurde. Wie die Rittermäßigen gegen ihren Fürſten, ſo ſtanden die Bürger für ihn und die Treue, welche damals Hildesheim, Peine und Bockenem mit ihrem Blute bewährt haben, wird in jeder Zeit rühmenswerth erſcheinen *). Retten konnten ſie den Biſchof nicht. In den Jahren 1521 und 1522 wurde das ganze Stift bis

*) Pabſt Adrian VI. ſchrieb am 28. December 1522 dilectis filiis proconsulibus et consulibus civitatis Hildesemensis Folgendes: »Cum intellexerimus vos ac cives vestros pro dicto ecclesie incolumitate ac salute strenuam operam navasse eamque vestris potissimum armis devotione ac fide ab excidio et eversione summoque discrimine servatam atque ereptam; vos paterna charitate requirimus et in domino hortamur, ut in reconcilianda quoque pace vos benevolos atque obedientes facilioresque iuxta desiderium nostrum, quod vobis dictus Valentinus (de Teteleben) nomine nostro coram referet, exhibere velitis.«

Digitized by Google

auf Hildesheim, Peine, Steuerwald, Marienburg eingenommen und der am 14. Mai 1523 zu Quedlinburg geſchloſſene Friede entriß dem Biſchofe, der dafür büßte, daß ſein Bundesgenoſſe ſich leider dem Auslande verpflichtet hatte, zwei Drittheile ſeines Fürſtenthums und ließ den übrig bleibenden geiſtlichen Staat in gränzenloſer Erſchlaffung und Ohnmacht zurück.

Konnten die Bürger den ſchweren Fall des Biſthums nicht abwenden, ſo erreichte doch auch der Adel die Vortheile nicht, welche er durch ſeinen Verrath zu erringen gehofft hatte. Die Einlöſung der Pfandſchaften durchzuführen würden die Biſchöfe, durch die Kirchentrennung bald geſchwächt, ſchwerlich vermocht haben; unter der Braunſchweigſchen Hoheit wurden die Pfandgläubiger gar bald von den Burgen entfernt und dieſe kamen, als der eroberte Landestheil nach ein hundert und zwanzig Jahren an die Kirche wiederum abgetreten wurde, von den läſtigen Inhabern befreit zurück. Was durch Treuloſigkeit errungen werden ſollte ging gerade durch ſie verloren; ſo mögen alle Verräther an Treu' und Glauben auch vor der Welt gezüchtigt werden!

De Vorrederie is ſo grot,
Se ſleit beide Lif und Seele dot,
Kein boſer Dank is under der Sunnen.

Jene Kriegsthaten, vor Allem die Schlacht bei Soltau und die Belagerungen von Peine (1519, 1521 und 1522) tönen in mannichfachen Geſängen und Liedern wieder, welche theils geſchichtlich, theils mehr lyriſch, theils ſatiriſch ſind; ſie jubeln über den Sieg und beklagen die Niederlage. Ihr

Digitized by Google

dichteriſcher Werth iſt gering; auch Klänge der alten Volkslieder werden kaum vernehmbar; es ſcheint der Zwang des Reims ließ ſelbſt den Reiz verloren gehen, welchen Aufſätze jener Zeit in ungebundener Rede der unmittelbaren und naiven Auffaſſung verdanken*); faſt nur der friſche Sinn des Landsknechts ſpricht dichteriſch an und die Satire iſt von einſchneidender Schärfe; indeß der Aufbewahrung waren jene Lieder werth und einzig in ſeiner Art iſt das Faſtnachtſpiel, das angeblich einen Fürſtbiſchof zum Verfaſſer, die Durchhechelung der Ritter zum Zwecke und Bürger zu Darſtellern hatte. Gewandtheit und Witz iſt nicht viel in ihm zu finden; indeß die Anſpielungen auf Zeitereigniſſe, welche uns freilich unverſtändlich bleiben, werden für die Zeitgenoſſen anziehend und bitter genug geweſen ſein und noch jetzt iſt der in Deutſchland ſeltene Verſuch, gleichzeitige politiſche Handlungen auf der Bühne zu verſpotten, immer der Beachtung werth.

Damit die Lieder verſtändlicher, anſprechender werden, war eine Erzählung der Stiftsfehde voraufzuſchicken, nicht, wie es mir ſchien, eine kritiſche, welche ſchon Koch, Delius, Havemann**) gegeben haben, wenn auch neu-eröffnete Quellen das Eine oder

*) Auch in ungebundener Rede hat das ſechszehnte Jahrhundert zwei ausgezeichnete Werke, welche von Land und Stadt Hildesheim handeln, hervorgebracht: Die Brandisſchen Jahrbücher und die Chronik des Dechanten Johann Oldekop.

**) Koch, Verſ. einer pragmat. Geſch. des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg 1764 S. 353. — Delius, die Hildesh. Stiftsfehde des J. 1519. Leipzig, 1803. — Havemann, Geſch. der Lande Braunſchweig und Lüneburg I. 293.

das Andere berichtigen laſſen, ſondern lieber die Erzählung eines Mannes, welcher den Ereigniſſen nicht zu fern ſtand und durch die Weiſe und Farbe ſeiner Aufzeichnungen mehr zu den Liedern ſtimmt. Aſcanius von Heimburg, Hildesheimſcher Domherr gegen Ende des ſechszehnten Jahrhunderts, hat eine Erzählung der Fehde verfaßt, welche jene Eigenſchaften beſitzt *); ſie iſt noch ungedruckt und mag hier folgen. Sie wird gewiß nicht ungern geleſen werden, da ſie das reiche und kräftige Leben jener Zeit, das poetiſcher war als die Poeſie, in manchen hübſchen Zügen zur Anſchauung bringt. Ihr ſchließt ſich Oldekop's kürzere aber noch anſprechendere Erzählung an und der Brief des Priors Burchard, welcher mitten aus den Begebenheiten heraus über ſie berichtet.

Auch bei der Herausgabe dieſes Buches hatte ich mich vielfacher bereitwilliger Unterſtützung zu erfreuen. Profeſſor Müller dahier, welcher mir die S. 230. abgedruckten Nachrichten mittheilte und dadurch den erſten Gedanken zur Veranſtaltung der ganzen Sammlung anregte, hat mir für die ſpäteren Bogen auch zur Feſtſtellung des Textes und für das Wörterbuch Rath und Unterſtützung gewährt; Profeſſor Havemann zu Göttingen, Bibliothekar Schönemann zu Wolfenbüttel, Stadt-Director Bode zu Braunſchweig haben durch Mittheilung von Büchern und Handſchriften mich auf's Neue verpflichtet und Paſtor Schramm zu Iber

*) Von Koch 354. u. f. benutzt.

Digitized by Google

endlich, indem er mir einen reichhaltigen Handſchriften-Band mit großer Bereitwilligkeit mittheilte, nicht nur um Gewinnung der richtigen Lesarten, ſondern um die Vollſtändigkeit der Sammlung ſelbſt ſich verdient gemacht.

An dieſer Vollſtändigkeit hoffe ich wird nichts Bedeutendes fehlen; die Schreibweiſe des Niederdeutſchen iſt ungleich und mangelhaft, was ich mit der ſo ungemein großen Verſchiedenheit der Schreibweiſe der Handſchriften und damit zu entſchuldigen bitte, daß ich auch dem im ältern Niederdeutſchen nicht Geübten das Leſen zu erleichtern wünſchte.

Möge die Sammlung mit Nachſicht aufgenommen werden!

L.

Digitized by Google

I.

Erzählungen in ungebundener Rede.

1. Aſche von Heimburg's Geſchichte der Stiftsfehde.
2. Geſchichte der Fehde aus Johann Oldekop's Chronik.
3. Schreiben des Priors Burchard zu St. Godehard.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von dem überaus landverderblichen Kriege, den Johann, der Biſchof zu Hildesheim, mit den Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg A. domini 1519 und 1521 gehalten und geführet *).

An den Leſer.

Von dem Hildesheimſchen, landverderblichen großen Kriege, welchen Biſchof Johann, ein geborener Herzog zu Niederſachſen, der 46. Biſchof zu Hildesheim, mit den durchlauchtigen und hochgebornen Fürſten und Herren Herrn Erichen dem ältern und Herrn Henriche dem jüngern Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Vettern geführt und gehalten und dem Stift Hildesheim der allergefährlichſte Krieg geweſen iſt, haben ihrer Viele, der eine Dieſes der andere ein Anderes geſchrieben. Und habe derſelben Beſchreibungen in der Stadt Hildesheim in Stiften und Klöſtern, auch bei etzlichen unterſcheidlichen Privat-Perſonen, bei denen vom Adel auf dem Lande, auch in

---

*) Dieſe Erzählung von der Stiftsfehde rührt von Aſche von Heimburg, Domherrn zu Hildesheim gegen Ende des ſechzehnten Jahrhunderts, und von dem bekannten Letzner, einem für die frühern Jahrhunderte eben ſo fabelreichen als für das funfzehnte und ſechzehnte Jahrhundert werthvollen Geſchichtſchreiber, her.

Heimburg's Werk findet ſich in einer Handſchrift der Wolfenbüttelſchen Bibliothek №. 44. extr. sec. XVII. f. 196. und iſt bezeichnet Collectanea historica de iis que in episcopatu Hildes. contigerunt ab anno 1487 usque ad 1570, auctore Ascanio ab Heimborg.

Centarium (?) a rdo dño Ascanio ab Heinborg collectum priori aliquantum deductius.

Letzner hat im ſechsten Buche ſeiner Hildesheimſchen Chronik die Erzählung von der Stiftsfehde. Auch ihn benutze ich in einer zierlichen Hdſchr. des ſiebzehnten Jahrhunderts, die mir gehört und auch den von Willerbeck unter anderem Titel mitgetheilten „Bericht der Veide zwiſchen den Biſchoffen zu Hildeßheim vndt Minden vndt den Herzogen zu Br. vnd Lüneb. wie dieſelben zu Krieg gerahten, die Schlachtung vff der Soltower Heide erfolget, auch waß derentwegen allenthalben vorgelauffen“ (Delius XVIII.), enthält. Vor der Letznerſchen Erzählung iſt bemerkt: Liber Conradi Wippermanni eiusque heredum vsibus descriptus. A. 1624; vor der zweiten: Bericht u. ſ. w. ſo mir Conradt Wippermann durch Hern Lüneburgiſchen Canzlern D. Erichen Heidemann Auß der Fürſtlichen Celliſchen Canzlei bona fide ad describendum communiciret. Ao. 1624. Die 2 in den Jahrszahlen iſt nicht deutlich, es könnte auch eine 4 ſein. Wippermann wird der Paderbornſche, dann Hildesheimſche Canzler dieſes Namens ſein. Letzner gibt Heimburg faſt wörtlich wieder, indem er beinahe nur einigen Wortſchwall anbringt. Das Thatſächliche, was er hinzufügt, habe ich in Klammern eingeſchloſſen und mit L. bezeichnet. Außerdem iſt Überſchrift und Vorrede von Letzner,

Digitized by Google

Städten und Flecken innerhalb und außerhalb des benannten Stifts, bei vornehmen alten Amts-Perſonen, alten Kriegesleuten an die 30 unterſcheidlich geſchriebene **Exemplaria** zu meinen Handen zu Beförderung einer ausführlichen Beſchreibung obbemeldeten Krieges bekommen und zuſammenbracht.

Dieweil denn nun noch täglich allenthalben und ſonderlich hie zu Lande die Alten, wann die zuſammen kommen, von dieſer Fehde Unterredung halten, auch wie und was geſtalt damals dieſer landverderbliche Krieg ſich angefangen, vollführet und geendigt worden, mancherlei Meinung haben und in vielen Punkten nicht mit einander einſtimmen, ſondern etwas hart und mißhellig wider einander ſtoßen, auch wohl bei denen ſo ſelbſt perſönlich dabei und gegenwärtig geweſen ſind nicht gleich davon reden, wie es denn eben auch andere Beſchreibung die Gelegenheit hat; aus dem aber habe ich Urſache genommen,

---

während er die beiden erſten Capitel und einen Theil des dritten, deren Inhalt von ihm an andern Stellen ſeiner Chronik mitgetheilt iſt, nicht hat. Zum Theile wörtlich, zum Theile verändert (was Fascic. 127. gerügt wird), außerdem abgekürzt hat Letzner ſeine Erzählung in das 2te Buch ſeiner Daſſelſchen und Eimbeckſchen Chronik Bl. 51 — 66. aufgenommen. — Es konnte Keinem damit gedient ſein, die Schreibweiſe der Handſchriften, die doch nicht mehr Aſcanius und Letzner angehört, hier wieder zu finden; ich habe u ſtatt v und w, ſ ſtatt ſſ, u. ſ. w. geſetzt, unſere Abtheilungs-Zeichen und Anfangs-Buchſtaben eingeführt, ohne die alterthümliche Färbung zu verwiſchen.

Koch in ſeiner pragmatiſchen Geſchichte 354. ff. hat Heimburg's Erzählung benutzt; Delius meint, Heimburg habe Letzner überarbeitet, was aber an der von ihm angeführten Stelle, Fasciculus 127., nicht ſteht, wo vielmehr nur im Allgemeinen geſagt wird, Letzner habe unter dem Einfluſſe und der Einwirkung der Hildesheimſchen katholiſchen Geiſtlichkeit geſchrieben, was freilich für dieß ſechſte Buch, wenn er Heimburg faſt wörtlich abſchreibet, ſehr wahr iſt. Dem Abſchreiben widerſpricht ſeine Vorrede ſehr entſchieden, wie es mir denn auch bei ſeiner ſonſtigen Thätigkeit auffallend iſt.

Die in den Noten und am Schluſſe mitgetheilten Schreiben habe ich einer Handſchrift des ſiebzehnten Jahrhunderts entnommen, die ich der Güte des Canzlei-Secretairs Graën dahier verdanke.

Über das Verhältniß Heimburg's zu Oldekop, dem Verfaſſer der vortrefflichen Hildesheimſchen Chronik, und Letzner's zu Heimburg, giebt folgendes Schreiben, welches ich meiner eben erwähnten Handſchrift entnommen habe, erwünſchte Auskunft:

Dem ehrwürdigen andechtigen Hern Hermanno Abt deß Cloiſters S. Godehardi zu Hildeßheimb meinem inſonderß gunſtigen Hern vndt Freunde.

Ehrwürdiger andechtiger inſonderßlieber Her vndt Freundt! Demnach ich Her Oldekop's Buch worzu bedarf, alß ich hir negſt E. Ehrw. woll berichten wil; ſo wolle mir der Her daſſelbe bei Zeigern ſenden. Zu Außgang der heiligen Tage wil ich's dem Hern wieder bringen mit etzlichen anderen Sachen mher dar ich newlich in gerathen. Da mein Vetter Dirich von Heimborch ſich der 400 Thal. halben noch bei E. Ehrw. nit angeben hette; ſo wolle ihm E. Ehrw. auf die Summa deß vervnterpſendeten Briefs in dieſen heiligen Tagen die Loſe thuen, damit die Dinge richtig werden. Da er wohnet heiſſet Ecker (Eckerde, wo noch jetzt ein Heimburgſches Gut), liegt vor dem Dieſter, ein Viertheil Meil dieſſeit deß Cloiſters Baſſihuſen. Ich komme itzo leſt auß dem ſtift Paderborn, der gar böſe Weg hat mich müde vndt vnluſtig gemacht, ſonſt were ich ſelber zu E. Ehrw. kommen vndt daß Buch geholet. Ich habe etwaß ſo dem **Lezenero** zu kompt zu durchſehende, darzu habe ich dieß Buch Bedarf, damit er es recht treffe. Daß wil ich ihm in dieſen heiligen Tagen wiederſenden vndt wünſche Ewer Ehrw. einen guten Abendt. 22 Xbris 1604.
Aſchen von Heinborch.

Digitized by Google

aus den vielen und mannicherlei Beſchreibungen obbemeldeter Fehde das Vornehmſte und Gedenkwürdigſte und was am Allermeiſten mit Andern gleich zuſtimmt in eine richtige und verſtändliche Ordnung zu bringen, doch auch alſo daß ich einem jeden ſeine Meinung ungemeiſtert und unverworfen ſein laſſen will.

Viel Leut haben viel und mannicherlei Meinung; doch glaubt und behält man gemeiniglich das für recht und wahrhaftig, was am Meiſten eines Lauts, eines Inhalts und eines Verſtandes iſt, nach den Worten Chriſti: In zweer und dreier Zeugen Munde beſtehet die Wahrheit. Nach dieſem Spruch hab ich mich in dieſem Werk gerichtet, ſo viel mir immer möglich geweſen.

Und darum ob in Beſchreibung dieſes Krieges etwas mit unterliefe, das nicht einem Jeglichen (ſonderlich den unwiſſenden Gutdüncklern, die alle Ding vermeinen Bolzen=recht zu drehen und Faden=recht zu ſchneiden) deuchte recht getroffen ſein, der wiſſe dieſes, was ich allhie vom Hildesheimſchen Kriege ſchreiben werde, alſo bei Andern gefunden und gleich wohl auch beid von Edeln und Unedeln ſo meiſten Theils ſelbſt dabei geweſen berichtet worden und nicht von mir ſelbſt, ſondern (wie gehört) aus anderer Leute Schriften und mündlichem Bericht vornehmer Leute geſchrieben.

So iſt mir auch vor jenen dreißig Jahren von meiner damaligen Obrigkeit hart und ernſtlich auferlegt und eingebunden, daß ich alle Umſtände dieſes Krieges, es wäre dem einen oder andern Theil zuwidern, wohl in Acht nehmen ſollt und davon nichts dahinten laſſen. Was wäre das auch für eine hiſtoriſche Beſchreibung, wenn man dem einen Theil zu Gefallen und dem andern Theil zu Ungefallen ſchreiben wollt'!

Und bin der tröſtlichen Hoffnung und Zuverſicht, der gutherzige und ehrliebende Leſer werde ſich der Gebühr zu verhalten wiſſen und mich unbedachtſam nicht verrichten (verurtheilen), denn wer kann's alle Mal den eigenſinnigen und wunderklugen Haarklaubern recht oder zu Danke machen? Weil denen doch alle Zeit auch was an ihm ſelbſt recht und gut iſt unrecht ſein muß.

Das erſte Capitel.

Von Biſchofs Bartold's Abſterben und von dem Interdict ſo von Rom über alle Kirchen in Hildesheimb gekommen.

Nach deme Biſchof Bartoldt mit der Stadt Hildesheimb Año 1487 wieder vertragen worden, hat er dem Stifte faſt nützlich und wohl in gutem Friede fürgeſtanden, und dasſelbe ſo viel er vermogt wieder gebeſſert; alſo er aber nunmehr alt geworden und dem ſtetigen Schlemmen und vielem Überlauff, ſo zum Steuerwalde war, nicht ſtetens auswarten konnte, iſt er die letzten Jahre mehrentheils im

Digitized by Google

Stifte Verden geweſt, da er auch Adminiſtrator und zehen Jahr Biſchof geweſen ehe er zum Biſchofe zu Hildesheim berufen worden. Daſelbſt iſt er auf dem Hauſe Rotenburgk an der Rothen-Ruhr am Abend der Himmelfahrt Chriſti Anno 1502 ſeliglig verſtorben, als er das Stift Hildesheimb 22 Jahr wohl regieret hatte und iſt zu Verden im Thumb, daran er ein groß Theil neu erbauet, begraben, da ihme folgende Grabſchrift geſetzet:

Memoriae dignissimi praesulis Dñi Bartoldi de Landesberge militari genere nati, optimis moribus et literis imbuti, quem rege digna proceritas, egregius animus, singulare ingenium, eloquentia non vulgaris, uirtus eximia, exqvisita in cunctis eminentia antecessori suo commendabat, ut illum adoptaret ecclesiae Verdensi filium, Papa consecrari juberet episcopum; sed maiori dignum loco abripuit Hildesemensis ecclesia, cui cum summa laude praefuit annis 22, priorem retinens commendatam, quam ante solam 10 annis gubernaverat, hoc sacrum ponitur.

Bei den letzten Zeiten Biſchofes **Bartoldi Anno domini 1500** auf Martini wurden alle Kirchen in der Stadt Hildesheimb verbannet, daß man in keiner ſingen noch Meſſe halten durfte. Wer Meſſe hören wollte mußte auf die Dörfer gehen, die ſchwangeren Frauen aber wurden vor der Stadt in S. Catharinen, oder Nicolai Kirchen mit den heiligen Sacramenten verſorget, und ging es alſo in der Stadt erbärmlich zu, die Geiſtlichen wurden durch dieſen Bann nicht gebeſſert; denn ſie gingen müſſig und ſpazieren und entwöhneten des Gebetes, Singens, Leſens und Studirens.

Dieſes Bannes gleichen war nie gehöret, daß man alleine die Kirchen und keine Leute bannete, und kam aus folgender Urſachen. Curd von Schwichelde hatte dem Biſchof auf das Amt Lutter etliche Gülden gethan, wozu ihme ein Bürger zu Hildesheimb zehen hundert Gfl. gelehnet, und fürgeſtrecket hatte; dieweil aber Curd von Schwichelde bei dem Hauſe Lutter Schaden erlitten ließ er ſich bedüncken er wäre nicht ſchuldig dem Bürger zu Hildesheimb ſein Geld wieder zu geben; dieſer Bürger aber hatte ein böſes und unruhiges Weib ſo täglich mit ihrem Manne haderte und zürnete, daß er ſein Geld an Lutter verlehnet hatte und marterte ihne ſo lange, daß er ihme (ſich) ſelbſt wehe thäte und davon ſtarb. Um dieſelbe Zeit war ein Thumbherr zu Hildesheimb Herr Wulbrand von Oberge genannt, der nahm ſich des verſtorbenen Bürgers Weibes an, daß ſie auch daher ein ſeltſames Gerüchte bekam; der brachte dieſen Bann zu wege vielleichte der Hoffnung das Thumb-Capitel, welches die Pfandſchaft an Lutter verwilliget hatte, ſollte darzuthun oder auslegen, damit die gedachte Frau bezahlt würde; aber da war niemand zu Hauſe, ſondern Curd von Schwichelde ward ſo viel verbannet, daß endlich die Hunde von ihme kein Brod mehr nehmen wollten, verging und verſchwand auch beide an Leib und Leben bis er verſtarb, und haben gleichwohl ſeine Erben bezahlen müſſen, als berührter Bann drei Jahr geſtanden war. Alſo nun die Kirchen zu Hildesheimb wieder aufgekommen, war eine große Freude und lief jedermann zur Kirchen Meſſe zu hören.

Digitized by Google

Bei Zeiten dieſes Bannes war ein Barfüßer=Münch von Hannover bürtig Johannes Kannengießer genannt, der war vor andern ſonderlich zum Lehren und Predigen von Gott hoch begabet. Der pflegte auf die hohen Feſte im Thumb zu Hildesheimb, auch in S. Michaelis und Gotthardi Kirchen zu predigen. Er war ein gelehrter Mann, leſterte niemand, ſondern ſtrafete die Sünder insgemein ernſtlich, ſonderlich die offenbare Unzucht bei den Geiſtlichen, die Tyrannei bei dem Adel, den Wucher bei den Bürgern, die Hoffart bei den Frauen und Jungfrauen; darneben lehrete er die zwölf Artikel des Chriſtlichen Glaubens feſtiglich zu glauben, die zehen Gebote Gottes zu halten und die heiligen Sacramente zu ehren, Todſünde zu meiden, den Glauben an Chriſtum nicht zu leugnen, ſondern in allen Anfechtungen des böſen Geiſtes, eignes Fleiſches und böſer Menſchen den Schild des Glaubens vorzuwerfen, und für allen Dingen ſagte er oftmahls, es gebührte einem Chriſten=Menſchen, daß er allzeit in Mäßigkeit an Eßen und Trinken lebte, auch daß man gegen den Nächſten die Werke der Liebe und Barmherzigkeit willig vollenbringen ſollte, und dennoch wenn wir alles Guten gethan hätten, ſollen wir uns nicht rühmen, ſondern ſprechen, wir ſeind unnütze Knechte. Solcher und dergleichen evangeliſcher Lehre war er voll; darumb wurden ihme auch etliche Leute feind und faſt auffetzig, welches er bald vermerkete. Darumb hatt er einmahl in einer Predigt in der Thumbkirchen folgende Worte geredet: „Würdige lieben Herren, ihr habet bei euch zwei Thumbpräbenden durch den Gott=ſeligen Kaiſer Ludovicum pium fundiret, die ſollten zwei Doctores theologi beſitzen, euch und den Einwohnern alle Sonntage vor der Vesper einer umb den andern in dieſer hochberühmten Stiftkirchen Gotteswort catholice lehren und predigen. Nun merke und höre ich, daß der Theologen Präbenden an die vom Adel gereicht, ſo auch verweigern Gottes Wort zu predigen. Ich befinde daraus, daß ihr keine Predigt mehr leiden wollet und derwegen die beiden Präbenden verſäumen laſſet; jetzund iſt es leider Gott geklaget dahin kommen, daß nicht allein euer Predigtſtuhl, ſondern auch der wohlgezierte Chor und Kirche verſäumet, und euer fürſetzlich ausgebrachter Bann wird euch vor dem Gerichte Gottes übel bekommen. Der Gläubiger beſpricht (alſo ihr ſaget) den gemeinen Beutel, und laſſet darumb den Gottesdienſt und die ſteinernen Kirchen durch die ganze Stadtt unverſchuldet verbannen und wüſte liegen, und euer Spiegelfechten vor der Gemeine, als ob ihr nicht wüſtet wer den Gläubiger bezahlen ſollte, iſt untüchtig. Darumb, lieben Herren, bedenket die Seele; Gott geſchieht Abbruch an ſeinem Lobe. Ihr habet nun eine geraume Zeit in den Kirchen Gott nicht gedienet; dennoch habet ihr eure Rente und Korn ganz und unbeſchweret bekommen. Davon könnte wohl ohne euern Schaden der Gläubiger bezahlt werden. Nehmet wahr, lieben Herrn, nehmet wahr! Ich ſehe vor Augen und fühle in meinem Gemüthe, daß eine bittere und ſchwere Reformation vor Handen (bevorſteht), und da ihr in der Zeit euch nicht beſſert; ſo wird euch der Bann und Zorn des Herrn überfallen und zu nichte machen, und alsdann gedenket meiner Worte und Lehre,

Digitized by Google

daß ich euch genugſamb gewarnet und eurer Seelen Seligkeit und Heil treulich und wohlgemeint habe. Was gehen mir ſonſt eure Rente und Zinſe an? Gott iſt mein Theil, daran genüget mir wol; ich ſei wie Gott will.“ Dieß hat nun Etlichen unter den Geiſtlichen ſehr verdroſſen und ward darauf dem Münche das Predigen verboten; er iſt aber gleichwohl über die Kirche und das ganze Stift Hildesheimb ein Prophet befunden; denn als über ſechszehn Jahre hernacher des Stiftes Fehde anging ward drei Jahr lang den Geiſtlichen alles ihr Korn genommen, und mußten gleichwohl den Gottesdienſt verrichten und wieder aushungern, was ſie und ihre Voreltern in der Zeit des ſelbſt erpracticirten dreijährigen Bannes aufgenommen und in der Kirchen dafür nichtes gethan.

Das andere Capitel.

Von Erico dem vierundvierzigſten Biſchofe zu Hildesheimb.

Ericus, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Herzogen Johannis Sohn, Herzogen Magni und Herzogen Johannis des folgenden Biſchofen zu Hildesheimb Bruder, ward geiſtlich und ein Canonicus zu Cöln; dahero er zum **44.** Biſchofe zu Hildesheimb berufen und angenommen worden, **Anno 1502** in den heiligen Pfingſtfeiertagen. Er war ein junger und freudiger Herr, und kam auf die darauf folgende Weihnachten mit fürſtlicher Pracht und Herrlichkeit in die Stadt Hildesheimb. Darnach hielt er daſelbſt mit den Herrn des Capitels, der Ritterſchaft, den fürnembſten Herrn aus dem Stadt-Regiment **Ao. Domini 1503** eine ganz freudige und prächtige Faſtnacht und wurden ihme zum ſelben Mahle viel anſehnliche ſchöne ſilberne Klenodien, auch der Willkommen-Schatz geſchenket und verehret. Bald darnach hat ihme Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg der ältere, Herzogen Wilhelmen des jüngern Sohn und Herzogen Heinrichs des ältern Bruder, auf die Häuſer, Städte, Flecken und Dörfer, die etwan Herzog Bernhard von Lüneburg und ſeine Söhne Herzog Otto und Herzog Friederich von der Grafſchaft Eberſtein und Herrſchaft Homburg **Anno domini 1433** Biſchof Magno zu Hildesheimb für eine namhaftige Summa Gulden auf eine Wiederlöſe verſchrieben, eine ſchriftliche und mündliche Loſe (Kündigung) thun und ankündigen laſſen; aber darauf hat Biſchof Erich nichts Sonderliches geantwortet. Als er aber von Tagen zu Tagen die große Mühe auch mancherlei Beſchwerung des Stifts vernahm und ſpürete und daß er von den Herzogen zu Braunſchweig nicht würde unangefochten bleiben gedachte, hat er ſich entſchloſſen, daß er nach verlaufenem Jahre Herzogen Johanni ſeinem Bruder das Stift übergeben wolle. Er aber zog mit ſeiner angenommenen Verehrung und ſtattlichem Silbergeſchirre wiederum gen Cöln. Er nahm auch mit alle geräucherten Schinken ſo er zum Steuerwalde gefunden und bekommen mochte. Darnach **anno domini 1508** ward hochgedachter Herzog Erich zu Sach-

ſen gen Münſter zu einem Biſchof erwählet und berufen, da er mit großem Nutzen und Ruhm 14 Jahr regieret; iſt auch daſelbſt **Ao. domini 1522** verſtorben und hat das Verderben des Stiftes Hildesheimb ſehen und erleben müſſen.

Das dritte Capitel.

Von Johann dem fünfundvierzigſten Biſchofe.

Johannes, des Namens der vierte, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtfalen, des vorigen Biſchofes Erich Bruder, ward **Ao. 1503** nach freiwilliger Reſignation ſeines Bruders zum Biſchof erwählet. Zog darauf gen Rom und bekam daſelbſt die Confirmation. Wie er wieder gekommen ließ er ſich einführen.

In dieſem Jahre **Anno 1504** ward S. Andreas-Thurm zu bauen angefangen, und das Fundament fünf Ellen tiefer als die Eckmacher Straße gelegt, und ward das Jahr eine große Arbeit gethan; auch ward damals die Kirche angefangen mit Kupfer zu bedecken, und ward zu dem Thurm viel gegeben. Herr Henning Hollemann, Dechant zu S. Andreas, hielt zwei Spann Pferde, die Steine zu führen, und ward das Gebeu etliche Jahr hernach wohl fortgebracht, bis mit der Zeit eine andere Welt ward, daß man anfing S. Andreas Stein und Kalk abzuborgen und zu der Stadt Feſtung zu brauchen, darüber der Thurm, der ſonſt ein ſchöner Bau würde geworden ſein wie der Abriß anzeiget, als er etwa zum dritten Theil fertig worden unausgebauet iſt ſtehen blieben und haben ſich gleichwohl S. Andreas Steine ſeit deme etliche Mahl umgewandt und an denen Örteren da ſie hingebracht wurden, ſonderlich zu der Feſtung zwiſchen der Alten- und Neuen-Stadt, auch in der Vieh-Trift nicht ſtille liegen wollen.

Anno 1510 Dingſtages nach Lichtmeſſen in der Nacht ließ Biſchof Johann den Bergflecken rein und ganz ausplünderen, darum daß die Bürger auf dem Berge des Biſchofes Vogt, Dietrich Kruſen, geſchlagen hatten als er einen gefänglich daſelbſt annehmen wollte. Dieß ward dem Biſchofe von jedermann als zu viel tyranniſch gehandelt übel nachgeredet.

Daſſelbe Jahr am Sonntage Judica brannte die Stadt Peina ganz aus von eigenem Feuer. Dieweil bei unſern Zeiten Alles auf's Höchſte in's Geld geſteigert wird muß ich kürzlich gedenken was dieſer Zeit von gemeiner Ware der Kauf geweſt, denn man von vornehmen Leuten die damahls gelebt guten Bericht hat, nämlich, daß man in dieſem 1510 Jahr zu Hildesheimb auf dem Markte hat kaufen können zwölf Eyer für einen Hannoverſchen Witten, das Pfund guter Frieſiſcher Butter für 4 Witte, das Pfund friſcher Käſe für einen Witten, 12 Heringe für 3 Witten, ein Paar junger Hühner oder eine junge Gans um Bartholomai für einen Mattier, einen Böck (?) vom Hammel für einen Mattier, eine Hammelskeule für 7 oder 7½ Witten, ein gut feiſt groß Rind für 3 Pfund, einen

Digitized by Google

Däniſchen Ochſen für 10 Pfund, ein Paar Schweine von einem halben Jahre für zehen Mariengroſchen, ein feiſt Lamm gegen Oſtern für 7 oder 7½ Kortlinge. Die Kälber waren damals nicht geachtet und ward zu Hildesheimb von wenig Leuten Kalbfleiſch gegeſſen. Der Scheffel Weizen 2 Mgr., der Scheffel Rokken 5 Kortlinge, Gerſte vier Kortlinge, ein Paar Mannsſchuh mit doppelten Sohlen fünf Kortling. Der Goldflor galt 21 Mgr. und ward gute Münze geſchlagen; inſonderheit Churfürſt Friederich's und der andern Herzogen von Sachſen Thlr. waren Gfl. werth und hielt die Mark 14 Loth gut Silber; auch Schreckenberger auf daſſelbe Schrot die galten 3 Mgr.. Der alten Spitzgroſchen galten 15 einen Goldflor oder Thaler. Seithero daß nun Münze von Münze geſchlagen iſt die Münze verdorben und Alles höher in das Geld gekommen.

Anno 1511 am Tage **Trium Regum** ließ ſich Biſchof Johann im Kloſter Marienrode krönen. Dahin wollte auch des Biſchofs Großvogt und ſein Bruder Curd von Mandelsloh ſammt noch einem Steinberge reitten; auf die wartete Jobſt von Gleidingen des Stiftes Feind in einem Holzbuſche nahe vor dem Kloſter mit 20 Pferden und nahm ſie alle gefangen, wurden aber im Felde wie damals gebräuchlich betagt (gegen Verſprechungen einſtweilen freigelaſſen). Als nun Jobſt von Gleidingen ſolches verrichtet zog er nicht weiter dann auf die Marienburg und ward daſelbſt von Heinrich von Veltheim, der damals das Haus inne hatte, wohl empfangen, daß es ſich (weil auch Ludwig von Veltheim vor Marienrode mit im Angriff geweſen L.) wohl anſehen ließ daß etwas mehr dahinter ſteckte. Biſchof Johann war ein karger und genauer Fürſt *), hätte gerne viel erſparet und das Stift aus den ſchweren Schulden gebracht, darin es ſeit Biſchofs Johann's von der Hoya Zeiten nun bei 100 Jahren her geſtecket hatte. So hatte er zum Steuerwalde bei ſeiner Hofhaltung, ſonderlich von dem Adel gar viel Anfall, welches auch Biſchof Bartolden in ſeinem Alter in das Stift Verden zu gehen verurſacht.

Es war zum Steuerwalde ein Stall den heißete man den Ritterſtall; der war nimmer ledig; da lagen die Stiftes-Junckeren und Andern, zehreten und ließen frei darauf gehen. Wer in der Stadt zu thun hatte der zog auf den Steuerwald, ließ Pferde und Geſinde

---

*) Er verſchmähte doch aber fröhliche Gelage nicht.

A. 1506 am Montage nach Valentini martyris scribit Joannes episcopus sequentia ad abbatem Henningium (s. Godehardi):

Joannes von Gottesgnaden beſtetigede Here deß Stifts tho Hildenßem, Hertog tho Saſſen. Vnßen gvnſtigen Willen tho vorn, Erwerdige leſe andechtige! Wie ſin beſinnet mit vnſen Heren deß Domcapitels vndt andern guden Frunden frölig tho ſinde vndt faſtlavent tho holdende, begern derhalven von iuw gvtlik ji willen vnß tho de behvff von Eimbeck ein Föder Beerß laten halen vndt denſulven Wagen tidtlich vtſchicken am Fridag efte Sonnavent erſt komende, ſodann Beer in vnſen Hoff binnen Hildenßem mögen thor Stede krigen, deß ock gutwillig ſin, darwille wi vnß ganz tho verlathen vndt in aller Gunſt und Gnaden erkennen. Datum Sturwolt vnder vnſem Pitzer am Mandage na Valentini martyris anno XVcVI.

Digitized by Google

dar (die dann vollauff haben wollen) und ging in die Stadt oder beſcheideten ſich mit wem ſie zu thun hatten vor das Thor in S. Johannes Kirche. Derwegen Biſchof Johann ſolchen Unrath abzuſchaffen und zu erſparen Anno 1513 einen neuen Krug oder Schenke vor das Haus Steuerwald bauen ließ, dar muſten ſie hernacher einziehen und auf ihrem Beutel zehren; wer aber bei dem Biſchofe zu thun hatte, der ward gen Hof gefordert, hatte wohl Futter und Mahl, aber Pferde und Geſinde mußten im Kruge bleiben. Deſſen ward er bei dem Adel ſehr verhaſſet, hießen ihn ſpöttlich Magerkohl, und wurden ihm ie mehr gram und feind. Darzu half auch viel, daß der Biſchof zween Einſpenniger bei ſich hatte, Clamer (Claus L.) Bammelknoche und N. Tuſack (Hans Ruſack L.) genannt, die waren darauf abgerichtet, daß ſie in der Schenke ſaßen und mit dem Geſinde zecheten und gaben weidlich mit auf den Biſchof, damit ſie Andern die Worte und Gedanken herauslocketen (böſe Charte auf den Biſchof auszuſchlagen L.); was dann daſelbſt vom Biſchofe geredet ward, das brachten ſie Alles an, thaten bisweilen wohl einen guten Zuſatz dazu, wie ſolche Geſellen pflegen. Zu dem war auch zum Steuerwalde eine alte Frau, ein altes böſes Weib, die war bekannt und lief in der Stadt herum und brachte alle neue Zeitungen zuſammen und trug dem Biſchofe zu Ohren was man in der Stadt von ihm ſagte (was in der Stadt geſchreilich war L.) und war Biſchofs Johann's größeſter Mangel, daß er Alles was dieſe drei ſagten glaubte. Derwegen er mit dem Adel und Andern in Mißtrauen kam, ſie nimmer oder wenig wie vormahls geſchehen in Sachen zu Rathe zog, daß ſie ihm je lenger je mehr gehäſſig wurden. Ob nun ſeiner Kargheit halben er verhaſſet und verächtlich ward, viel mehre Nachrede leiden mußte; ſo ward er doch dabei reich und gutes Vermögens, und wie er den Vorſatz hatte das Stift aus den Schulden zu freien, alſo nahm er ſich auch vor, einen köſtlichen Bau in ein ewiges Gedächtniß zu machen, und dieweil der Thurm bei der Thumbkirchen zu Hildesheim ſchlecht und niedrig iſt und gleichwohl ſchöne große Klocken darinne hat, war er Vorhabens, einen neuen hohen Thurm über den alten Thurm und Paradies herzubauen, und die Klocken ſo gar niedrig hangen viel höher auf zu bringen. Der Thurm ſollte von vielem durchſichtigen Hauwercke oder Steinmetzerei ſein gemacht worden, wie dann ein Abriß oder Muſter damals iſt gemachet worden und ward eine Verordnung gemacht, wie viel Fuder Steine ein jedes Amt im ganzen Stifte jährelich es dazu führen ſollte; als er aber erſtlich mit den von Salder im Unwillen und darüber mit dem Herzoge von Braunſchweig in Unwillen kam und vertrieben ward, ward ſolcher Bau auch verhindert,*) daß der Thurm und die Kirche nun wohl auf das alte Muſter bleiben will, wie ihn Gott der Herr dem Biſchofe Altfrido im Geſicht gezeigt und zu bauen befohlen hat.

---

*) Sonſt hätten wir vielleicht einen durchſichtigen Freiburger Münſter-Thurm im Kleinen, freilich zu der Kirche nicht ſtimmend.

Digitized by Google

Das vierte Capitel.

Wie anfänglich der Groll zwiſchen Biſchof Johann und dem Fürſten von Braunſchweig und den Junckern von Saldern angegangen und erwachſen.

Gleich wie nun aus oberzählten Stücken ihrer viel im Stifte und auch in der Stadt dem Biſchofe, doch heimlich und unvermerckt, ungünſtig waren, alſo wuchs auch von Tagen zu Tagen aus dem Antragen der einſpänniger Knechte und des alten böſen Weibes der Groll und Widerwille des Biſchofes gegen viel vornehme und anſehenliche Leute ſo wohl außer der Stadt auf dem Lande als in der Stadt, beide gegen Geiſtliche als Weltliche. Und ſolcher Groll iſt ernſtlich gegen Hanſen von Salder, welcher vom Biſchofe die Burg zu Bockenem Pfandesweiſe inne hatte und auch gleichwol Herzog's Heinrichen zu Braunſchweig des jüngern Diener war und das Haus Heſſen vom Herzogen in Verwaltung hatte, los gebrochen; *) denn dieweil gedachter Fürſt mit hundert Pferden von Wolfenbüttel gezogen, unter welchen auch Hans von Salder geweſen, ſeinen Vettern Herzog Erichen von Braunſchweig auf dem Schloß Calenberg zu beſuchen und alſo durch das Stift Hildesheim reiten müſſen, ſeind des Biſchofes Diener, unter welchen einer von Stöckheimb, ſo damals des Biſchofs Großvogt geweſen, unverſehens auf des Herzogen Vortrab geſtoßen und von denen ſo ohne Geleid durchgezogen gerechtfertigt worden (?); worüber es zum Streite kommen, daß der von Stöckheimb ſelbſt entleibet worden. Ob ſich nun wohl der Thäter mit des Entleibten Freunden vergleichen und vertragen müſſen; ſo iſt doch der Groll zwiſchen dem Biſchofe und dem Herzogen geblieben und immer größer worden, und darauf hat der Biſchof Hanſen von Salder auf das Pfandgeld zu Bockenem eine Loſe thun und verkündigen laſſen.

Anno Dni 1514. Ob nun wohl Hans von Salder die Loſe, die ihm zu unrechter Zeit ſollte gethan worden ſein, nicht annehmen noch achten wollen; ſo hat ihn doch der Biſchof dahin genothdränget, daß er ihm das Pfand abſtehen mußte. Als nun des von Salder

*) Mit Hans von Salder waren die Streitigkeiten ſchon im J. 1513 im Gange und Erzbiſchof Ernſt von Magdeburg ſuchte die Streitenden auf einem Tage zu Eisleben zu vergleichen.

A. 1513 am Donnerstage nach Petri vndt Pauli ad Henningium abt.

Joan von Gottßgnaden Biſchop tho Hildenſem, Hertog tho Saſſen u. ſ. w. Vnſen günſtigen Grutt vorn; Erwördige beſondere leſe andechtige! Wi begeren von iuw mit gantzem Flite gi willen vnß twe gude Perde lehnen, de vnſen Kamerwagen helpen fören na dem Dage tho Isleve mit Hanße von Salder vndt de Perden morgen Fridag füllen fro tho Sturwolde ſchicken, juw deß ock gutwillig erteigen vndt vnß vp ditmahl deß neine Weigeringe doen, deß willen wi vnß tho iuw alſo gantzlick vorlathen vndt inſonderheit vmb iuw vndt iuw Cloiſter vorſchulden. Datum Sturwoldt ut supra.

S. auch unten die Urkunde von 1517, Freitag nach Aegidii.

Weib mit dem Ihrigen abgezogen, haben etzliche des Biſchofs eigennützige Diener dem Weibe ihres weiblichen Geräthes*) etwas hinterhalten, daher Hans von Salder des Biſchofes, des Dom-Capitels und des ganzen Stiftes öffentlicher Feind geworden, auch demſelbigen ſo lange dieſe Feindſchaft geſtanden großen Schaden zugefügt, den Flecken Aerzen abgebrannt, zu dem auch einmal den Biſchof bis vor Goslar in's Thor gejagt; dieweil aber Hans von Salder noch im ſelben Jahre mit Tode abgangen, hat damit die Feindſchaft ein Ende gehabt. Das folgende 1515te iſt Jobſt von Gleidingen wiederum des Biſchofes Feind geworden und hat deſſen Canzeler Joachim Wizenhavern bei Lüneburg gefangen und den geſchatzet und mußte ſich Biſchof Johann mit Jobſt von Gleidingen vertragen. Mitler Zeit ſich dieß mit Hanſen von Salder zugetragen, haben Herzog Erich der ältere und Herzog Heinrich der jüngere zu Braunſchweig und Lüneburg dem Biſchofe zu Hildesheimb auf etliche Häuſer, Städte, Flecken und

*) Hierauf bezieht ſich folgendes Schreiben des Biſchofs:

Ao. 1517 Freitags nach **Aegidii scribit episcopus Joannes Henningio abbati s. Godhardi**, Joſt von Steinbergen Domheren, Henning Ruſchenplaten vndt Henrich Kettelrandt Borgemeſtern ſammt andern erwelten Scheiderichtern in der Sake twiſchen dem Biſchop vndt Hanſen von Saldern:

Joan von Gotsgnaden Biſcop tho Hildenſem, Hertog tho Saſſen Engern vn Weſtfalen ꝛc. Vnſen günſtigen Grutt tovorn, Erwerdige Werdige Erbare vndt Erſahme leve Andechtigen vndt Getruwen, Alſe gi vnß itzundeß eine Schrift von Hanſes von Salderß Ehefruen an iuw vtgegangen tho Handen geſchickt, darinnevormeldet. Nach deme ſe in dem Receſſe zwiſchen vnß vndt ehrer Moder mede be röret vndt wi ore dat öhre ſchollen genomen hebben, derhalben ſe iuw oren Bref to behandende up öhres Manß Handel ſtutzig werde, gi ohrer tho gedencken vndt Erkenntniſſe dar ſe iuw Forme giſt to donde mit ореren wideren Worden, heſſen wie na Nottorſt vermercket vndt twifelen nicht gi hebben vp ſodann der von Salder vngegründete Klage, de ſe alrede beneſen Hanſes von Salderß Repliken overgeſen vndt faſte geſchmucket vnſe ſchriftlicke Antwort wolvormarcket, wo wi an Bockeln gekomen vndt öhre nicht das öhre genomen, ſin ock alwege anerbedig geweſt öhr dat öhre na Lude des Receſſes durch wilandt Ertzbiſchuppen Ernſte von Magdeburg ſeliger Gedechtniß vpgerichtet vndt ock ſus toforn alſe, wi Bockeln ingenomen folgen tho lathende vndt können noch liden, dat ſe vp eine genandte Tidt de wi tho öhr ſtellen to Bockeln kome, ſo willen wi öhr dat öhre na Inhalde des Receſſes vorbenamt folgen laten allent weſ ſe na vermöge deſſelven Receſſes for öhre fruwelicke Gezierde vndt dat öhre berechtigen kan vndt wil. Vndt iſt ſe des berechtendeß beſwert konnen wi tho einer Overfloith boven den Receß liden dat me de Kiſten vndt Schrancke tho Bockeln opene vndt allent dat darinen beſonden tho öhrer fruwlicken Gezierde vndt öhr ſuſt behörig willen wie öhr wo billig folgen laten, wo wie ock alle Wege overbedig geweſt vndt ſien. Dartho gi ock vnſer noch mechtig weſen ſchullen. Wi ſin ock gedachter Fruen an den de ſe vor gefangen antiet mit alle nun nichts geſtändig geweſt edder noch, ſondern de heft Hans von Salder in wilandt Ertzbiſchof Ernſt's von Magdeburg handen geſtalt, de ſe op dem Dage to Isleven quit ledig vndt loſ gegeſen vndt iſte de Fruwe daran einige Gerechtigkeit gehatt, wo wi öhr nicht geſtendig, ſo heft ſe ſülcke Entleddige ratificirt vndt vulböret, we ſe in öhren Clagen ſülveſt bekennet, alſe gi de Meinnige vt den Ertzbiſchoplicken Receſſe wo de Geſangen entledigt wider vornehmen werdet, dat wi iuw wedder vmme vnverwitligt nich wollen lathen deß Verſehen dat gi werden ſülcker vnſer hogen Erbedinge indechtig ſin vnde hierinne na Lude des Receſſes erkennen vndt de von Salder wiſen ſick hier an Benoigen tho lathen, dat wille wi vmme iuw in Gnaden erkennen. **Datum** Sturwolt **ut supra.**

Dörfer, die vormahls Herzog Bernhard und deſſen Sohn Herzog Otto und Friedrich von Lüneburg Gebrüdern Magno dem Biſchofe zu Hildesheimb Pfandesweiſe und auf einen Wiederkauf verkauft hatten, eine Loſe verkündigen und anmelden laſſen, inmaßen auch kurz zuvor hochgedachte Fürſten dem vorigen Biſchofe Erichen eine Loſe gethan hatten, der auch um ſolcher angekündigten Loſe willen das Stift Hildesheimb reſigniret und verlaſſen hatte. Biſchof Johann aber hatte die angekündete Loſe nicht geachtet, ſondern hingelegt und nichts geantwortet. Darumb haben hochbenannte Fürſten Biſchof Johann zum andern Mahl die Loſe verkünden und anzeigen laſſen. Darauf er mit kurzen Worten folgende Antwort gegeben, daß er den Fürſten von Braunſchweig keiner Pfandhäuſer, Städte, Flecken und Dörfer geſtändig war, wollte auch wohl ſein Stift ohne ſie regieren und deſſelben verſetzete Häuſer zu gebührlicher Zeit und wo es ihm gelegen ohne der Fürſten zu Braunſchweig Zuthuen zu löſen wiſſen; denn die Fürſten hatten ihm in ihrer Loſe vorgeworfen, daß die Häuſer die ſie zu loſen gemeinet Andern vom Stift verſetzet.

Dieſe Antwort hat den andern Groll zwiſchen dem Biſchofe und dem Fürſten zu Braunſchweig erwecket; denſelben Groll ſtärcketen und mehreten etliche unnütze Worte, daß Herzog Heinrich den Biſchof Magerkohl und der Biſchof wiederum den Herzogen einen jungen Lecker geheißen, welches dann durch Diener angebracht und die Herrn gegen einander verhetzet wurden. Und gleich wie er **Anno 1514** Hanſe von Salder auf Bockenem, alſo hat er auch **Anno 1515** Hillebrand, Curd und Burcharden von Salder Heinrich's Söhnen auf das Haus Lauenſtein die Loſe gethan, und ob wol die von Salder eingewandt, daß die Zeit ſo ihnen an dem Hauſe verſchrieben noch nicht verfloſſen, denn der Biſchof ihrem Vater mündlich zugeſagt hätte, daß er ihm und ſeinen Söhnen, ſo lang er ein Biſchof zu Hildesheimb wäre, nicht ablöſen wollte; ſo hat doch der Biſchof ſolcher Zuſage allein auf den Vater und nicht auf die Söhne geſtändig ſein wollen, alſo bei der Loſe verharret, und als die von Salder das Pfandgeld nicht annehmen wollten, ſolches in den Oſtern 1516 bei dem Abte zu S. Michaelis in Hildesheimb deponiret. Dieweil nun die von Salder das Pfandgeld vor den Lauenſtein anzunehmen ſich verweigerten, hat Herzog Heinrich zu Lüneburg ferneres Unglück zu verhüten denen von Salder treulich gerathen das Pfandgeld anzunehmen und ſich mit dem Biſchofe gütlich zu vergleichen mit dem gnädigen Erbieten, ihnen dagegen in ſeinem Lande ein beſſer Amthaus einzuthun. Auch hat Heinrich von Veltheimb denen von Salder nahe verwandt ſich unterſtanden, auch ſeine Freunde, die von Salder vertröſtet auf die Wege beim Biſchofe zu handeln daß ſie dießmal auf dem Lauenſtein wohl bleiben ſollen; aber denſelben hat Biſchof Johann weder ſehen noch hören, viel weiniger vor ſich kommen laſſen wollen, denſelbigen derentwegen verfolget, iſt auch vor der Stadt Hildesheimb von des Biſchofs Dienern übereilet; aber er iſt ganz behendiglich von ſeinem Roß in die Gärten und alſo davon gekommen, ſein Roß aber iſt nach dem Steuerwalde gebracht worden.

Digitized by Google

Das fünfte Capitel.

Wie ſich die Fürſten von Braunſchweig mit etzlichen Vornehmen von Adel verbunden und vereiniget haben. *)

Als nun die von Salder den Ernſt geſehen und vermerket, daß Biſchof Johann das Haus Lauenſtein haben und ſie es auch gleichwohl nicht verlaſſen wollten und die Anderen vom Adel, ſo auch Amthäuſer vom Stift Hildesheimb pfandweiſe innen hatten in gleicher Sorge ſtunden, daß die Rige an ſie auch kommen und ſie der Biſchof mit der Zeit auch ablöſen würde, wie dann auch gewißlich geſchehen wäre, wann er mit Fried und Ruhe im Stift hätte bleiben können, und die vom Adel ihm gleichwohl zu ſchwach waren, mit gewaltſamer Hand zu widerſtreben; darumb hat man auf ander Mittel gedacht, dem Biſchof Einhalt zu thun und die Widerfahrt zu halten und bei den Pfand-Häuſern zu bleiben. Denn derweil Herzog Henrich zu Braunſchweig zugenannt der jünger, Herzogen Henrichen des alten Sohn, ein junger freudiger Herr, albereit mit dem Biſchofe in Groll und Unwillen ſtund; ſo haben ſie, die Jungkherrn, ſich nicht allein in deſſelben Schutz begeben, ſondern auch eine ſonderliche und zuvor zwiſchen dem Adel und den Fürſten unerhörete Verbündniß aufgerichtet. Und obwohl in demſelben Bundsbriefe des Biſchofes und der Urſache, warum die Verbündniß aufgericht worden, nicht gedacht wird; ſo war es doch auf den Biſchof zu Hildesheimb einzig und allein gerichtet und gemeinet. Und lautet ſolcher Bundsbrief von Worten zu Worten, wie folget:

Von Gottes Gnaden wir Henrich der jüngere Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, bekennen für uns, auch von wegen des hochgeborenen Fürſten und Herrn Herrn Wilhelms H. zu B. und Lüneburg unſers freundlichen lieben Bruders und aller unſerer Erben, in dieſem offenen Briefe, daß wir in Betrachtung unſer und unſers Fürſtenthums Nutz und Frommen zuförderſt Gotte dem Allmächtigen zu Lobe und dem heiligen Römiſchen Reiche zu Ehre und zu Befriedigung unſerer Unterthanen und Leute, auch der gütlichen Verdracht ohne Schaden, darin wir mit dem hochgebornen Fürſten und Herrn Henrichen, ſeligen Herzog Ottens Sohn und Herzog Erich's Vettern, H. zu Braunſchweig und Lüneburg unſerm freundlichen lieben Vettern verhafet, die ehrbare Ritterſchaft unſere lieben Getreuen und Beſondere (ſo hernach beſchrieben und namhaftig gemacht werden) in unſern gnädigen und freundlichen Schutz nehmen, Verteiding und Frieden und, hiemit (weil uns dieſelben mehrentheils Lehens- und Mannſchaft halben verwandt und zugethan ſind,) angenommen haben, und nehmen ſie an gegenwertig in Kraft dieſes Briefes, alſo, daß wir ſie und die Ihren und ſie wiederum uns und die Unſern getreulichen meinen ſollen, ein Jeder des Andern Schaden nach dem beſten Vermögen verwarnen und verhindern und auch daneben darin, daß ſie ſich erbieten und vorbehalten haben, daß ſie ihrem Landesfürſten und g. Herrn auch einem Jeglichen das gonnen und thun wollen, daß ſie von Rechtswegen, alter Gewohnheit und vermöge Siegel und Briefe zu thun ſchuldig ſein.

Und ob dieſelbigen Nachbeſchriebenen ſampt und ſonderlich über ſolch ihr Erbieten benöthigt würden (wie die wären, niemand ausbeſcheiden) und alſo über Rechtes Erbieten, alte Gewohnheit, Briefe und Siegel beſchweret würden und wir dann dieſes oder des zu Recht, alter Gewohnheit, auch vermöge Siegel und Briefe, mächtig; ſo ſollen und wollen wir die oder den gleich unſern Unterthan (wie wohl wir ihnen ſolches ohn das des

*) Dieß Capitel iſt nur in Letzner's Bearbeitung vorhanden.

mehren Theil ſchuldig) handhaben, beſchützen, vertreten und vertheidigen. Und wo wir dem oder den in den negſten zween Monaten nach der Vereinigung und Austrag der Sachen verhelfen mit Hülf und Recht nicht verlaſſen, ſondern des bei ihm bleiben, nach allem unſern Vermögen auf unſere eigne Koſt und Schaden: ſo ſollen dazu die Andern von der nachbeſchriebenen Ritterſchaft, denen ſolche Sache mit anlanget, dazu helfen nach ihrem beſten Vermögen, auf ihre eignen Koſten und Schaden.

Und ſo das dann zum Frieden liefe, was alsdann erobert oder gewonnen würde, das in die gemeine Beute (ſo nach des Landes Gewohnheit gehalten wird) nicht gehörete, das ſollen und wollen wir mit ihnen gleich theilen, alſo daß wir gleich die eine Hälfte und ſie die andere nehmen und behalten ſollen. So auch wir obgenannter Fürſt wiederumb von Jemand, wer der auch wäre, benöthiget und beſchädiget würden, das unſer Fürſthumb und Unterthanen belangete, daß dann die nachbeſchriebene Ritterſchaft unſer zu Recht mächtig, uns alsdann auch nicht verlaſſen, ſondern uns wiederumb getreulichen beiſtehen und behilflich ſein, auf unſere Koſten und beweislichen Schaden.

Was dann damit erobert und gewonnen würde, (das wie angezeiget, in die gemeine Beute nicht gehörete) ſoll uns allein zukommen und vor uns behalten werden. Welchem Theil auch dieſer Hülf von Nöthen ſein würde, der ſoll bei dem andern Theil fördern, daß man das ſämptlich und ungeſäumt zu tagende komme und uns ſämptlich untereinander unterreden wie die Hülfe und Sache ſoll vorgenommen werden, ſich vor ſolcher Gewalt aufzuhalten. Und was dann alſo beſchloſſen wird, dazu ſoll Einer dem Andern getreulichen helfen und in allem dem, was daraus entſtünde, bis zur Endſchaft der Sache bei einander bleiben. Und ob Jemand verloren oder unverſehens angegriffen und beſchädiget würde; ſo ſoll Einer dem Andern nach allem ſeinen Vermögen zuſetzen. Und wo Einer dem Andern (wie vorgebracht) mit ziemlichen Radt in der Eile zu Hülf käme; ſo ſoll Einer bei dem Andern bis zur Endſchaft der Sache bleiben. Und wäre es Sache, daß ſich Jemand von dieſer Sache, ſo nachbeſchrieben, in dieſen Vertrage nicht begeben oder mit verſiegeln wollt; ſo ſollen doch die mit verſiegelt haben in aller Maß, wie gedacht, vollenkommen unverbrochen bleiben, verfolget und gehalten werden.

Wo ſich auch Jemand, der in dieſem Vertrage nicht begriffen noch angezeiget, wes Standes der oder die wären, mit hereinbegeben wollt, daß der oder die alsdann dieſelben mit ihren eigenen Briefen, inmaßen wie vorberührt, nach beider Theile Willen mit den nachbeſchriebenen einnehmen mögen. Da auch derſelben oder der Ihren halben ſampt oder beſondern Irrungen und Gebrechen vorfielen; ſo ſollen und wollen wir obgenannte Fürſten und Herrn zwei unſerer ehrbaren Räthe und der andere Theil zwei ihrer Freunde, ſo in dieſer Verdracht begriffen, dazu ſchicken, die Gebrechen zu verhören und was von den Vieren für gleich und billig angeſehen und erkannt wird, da ſoll es unwiederbrüchlich bei bleiben.

Es ſoll auch dieſer Vertrag und Vereinigung der päpſtlichen Heiligkeit, dem heiligen Römiſchen Reich zu keinem Fürgang vorgenommen ſein, die nächſten 20 Jahr lang nach Dato dieſes Briefes nachfolgende dauern und währen, Einer dem Andern, in ſolcher Zeit nicht aufzuſchreiben und nach Ausgang der 20 Jahre, ſo lange daß Einer dem Andern aufſchreibet.

Und wir Nachbeſchriebene, Curd, Ludewig und Jobſt von Schwicheldt Gebrüdern, Erbmarſchalk des biſchöflichen Stifts Hildesheimb, Tylo Barner der älter, Hans, Barward Dieterich und Tylo Barner der jünger, Ludolf von Linde, Henning Ruſcheplate, Eberhard von Münchauſen, Gebhard Schenke, Burchard von Steinberg der älter, Curd von Steinberg, Gebhard, Heinrich, Aſche und Friedrich von Bortfeld, Bartold, Dieterich, Curd Joachim und Hermann Bock, Hildebrand, Curd und Borchard von Salder Gebrüdern, Henrich's Söhne, Ludolf von Oldershauſen, Hermann vom Hauſe, Herbord von Mandelslo, Siferd, Bartold und Herbold von Rutenberg, Curd von Alten, Hans und Henrich von Rheden Gebrüdern, Curd von Oberg, Heinrich von Veltheimb Heinrich's Sohn, Ernſt von Wrisbergk, Friedrich und Ulrich von Weverling Gebrüdern, Heinrich von Rheden auf Rheden, Diethrich Freſe, Ernſt von Dötzen, Heinrich, Albrecht und Caspar von Hardenberg auf Lindau Gebrüdern, Siſred und Friedrich von Röſſing, Lippold und Heinrich von Stockheim, Bernhard und Bartold von Gadenſtedt Gebrüdern, Tedel von Wallmoden, Curd von Heere und Burchard von Cramm auf Oelper, wir bekennen alle ſämptlich und ein jeglicher beſondern in dieſem Briefe für uns und unſere Erben, daß wir uns (wie oben vermeldet) in obgedachtem unſers gn. Fürſten und Herrn Beſchutz und Verteiding begeben haben und wollen dieſelbigen alle ſämptlich und ſonderlich, ſo viel uns belanget, inmaaßen wir die verſchrieben, voll und all nach den Articuln darin begriffen nachkommen

Digitized by Google

und verfolgen wollen. Das Alles wir obgenanntem Fürſten für uns und unſere Erben in guten wahren und ſteten Treuen gereden und geloben zu halten, ſonder alle Argeliſt und Gefährde. Des zu wahrer Urkund, haben wir obgenannte Fürſten für uns und unſere lieben Gebrüdere und wir andere Mitbeſchriebene alle und ein jeglicher ſein Pitſchir für uns und unſere Erben wiſſentlich an dieſe beiden Briefe gehangen, deren wir obgenannter Fürſt einen für uns, und die Ritterſchaft den anderen für ſich behalten. Geben Anno Domini 1516 In Vigilia S. Joannis bapt.

Dieſen Verbund hätten zwar die von Salder allein nicht zu Wege bringen mögen; denn dieſelbigen dero Zeit der Autorität und Anſehens noch nicht waren; ſie hatten aber ihrer Mutter Bruder Curd von Steinberg genannt, der war reich, eines guten Vermögens, ein prächtiger und anſehnlicher Mann, der vornehmſten einer aus der Ritterſchaft, der war dem Biſchof nicht allzu günſtig. Darum nahm er ſich ſo viel mehr ſeiner Schweſter Söhne, der von Salder an und bemühete ſich hierin ſehr ernſtlich und wurden durch ſeine Autorität der Andern von Adel Viel dabei gebracht, ſonderlich die ſo ſich beſorgten, daß ſie der Biſchof nach Zeiten auch ablöſen möchte, denen auch eingebildet wurde, daß ſie durch dieſe Verbündniß des Biſchofs Vornehmen hindern und es dahin bringen könnten, daß ſie und ihre Erben des Stifts Amthäuſer für und für behalten möchten, und zwar nicht allein die ſo Stiftshäuſer innen gehabt, ſondern auch der ganze Adel, ſo damals im Stifte Hildesheimb ſeß= und wohnhaft geweſen ſind in den Bundsbrief geſetzet (vielleicht dem Biſchofe zu mehrerem Schrecken), wiewohl ſie denſelbigen nicht alle, doch wenige, ſechs oder ſieben ausgenommen, verſiegelt haben, wie man das hernach an demſelben Briefe befunden hat.

Das ſechſte Capitel.

Wie Burchard'en von Salder den Pfandſchilling aufzunehmen, den Lauenſtein zu räumen zuerkannt, wie der Biſchof auf ihn allenthalben angeſchlagen, er aber ſich entſchuldiget, des Biſchofes Feind geworden und Angriffe gethan habe!

Als nun der Biſchof den Pfandſchilling auf Oſtern 1516 deponiret und die von Salder ſolches nicht annehmen wollten und ihre Einrede vorwandten, deren ihnen der Biſchof nicht geſtändig war, wie ſolches im 4. Cap. gedacht, und ſie dem Biſchofe damals mit Gewalt zu widerſtehen noch nicht vermochten und der Bund mit Herzoge Heinrichen erſt auf Johannis Anno 1516 geſchloſſen ward, und ſobalde nicht zu Kräften kommen und ſeinen Effect erreichen konnte (Es war damals noch nicht der Gebrauch im Stifte Hildesheimb, daß man mit allen Sachen nach dem kaiſerlichen Hofe oder Cammergerichte lief; ſondern wenn Irrungen vorfielen, das ward vor die vier Stände des Stiftes, nämlich das Thumb=Capitel, die ſieben Stifte, die Ritterſchaft und die Städte gebracht; die nahmen dann erſtlich gütliche Handelung vor; mochte die dann nicht haften, ſo

Digitized by Google

thaten ſie einen Spruch darin, da mußte es ein jeder bei bleiben laſſen,); alſo haben auch dießmahl die von Salder an die ſämmtlichen Stiftes-Stände provociret, verhofften dieweil ſie unter denen wohl befreundet und im Anſehen waren, es könnte ſich die Sache noch etwas verweilen und ſonſten noch etwas dar zwiſchen fallen, damit ſie zum Lauenſtein bleiben möchten, wie ſie dann die Sache damit aufgehalten und dem Biſchofe zuwider noch zwei Jahr das Haus behalten haben; unter dem vielerlei Anſchläge verſuchten, auch vielerlei Bedräuung und Practiken mit untergelaufen, daß ſich wohl Jedermann eines gefährlichen Ausſchlages beſorgte. Derwegen als die vorgemelten Stände deß Stiftes, nämlich das Thumb-Capitel, die ſieben Stifte, die Ritterſchaft und die Städte, wie vorgemelt, zuſammen kommen und ſo wohl vom Biſchofe als denen von Saldern begehret, daß ſie die Sachen beiderſeits zu Erkenntniß der Stände ſtellen ſollten und ſolches von beiden Theilen eingewilliget, Klage und Antwort gehöret und die Sache nothdürftig erwogen und berathſchlaget ward, hat endlich Herr Levin von Veltheimb Thumbprobſt von wegen der Stände den Ausſpruch *) gethan, nämlichen daß die von Saldern den deponirten Pfandſchilling, nämlich 9960 Goldfl. aufnehmen ſollten; darzu ſollte ihnen der Biſchof für die Baukoſten die die von Salder gefordert noch 3000 Gfl. erlegen laſſen, und dagegen die von Salder das Haus Lauenſtein einzuräumen und abzutreten ſchuldig ſein. Etliche wollen der Biſchof habe der von Saldern Vaters Revers gehabt und damit bewieſen, daß er die geforderten Baukoſten nicht zu geben ſchuldig ſei und ihnen dennoch dafür auf Anhalten der Stände aus Gnaden, damit es allenthalben Wille wäre, 1000 Gfl. erlegen laſſen, welches wohl etwas glaublicher ſcheinet, als 3000 Gfl., womit man der Zeit mehr und größern Bau hätte ausführen mögen als die von Salder

*) Zur Abfaſſung des Schiedsſpruchs lud vielleicht folgendes Schreiben ein:

A. 1517 am Freitage na Visitationis Mariæ scribit Henningius abt tho Sanct Godderde tho Hildenſem, Joſt von Steinberge vndt Henning von Reden Domher der Kercken tho Hildenſem, Henrich Kettelrandt vndt Hanß Volkoldt Borgemeſtern der Stadt darſulveſt Vorchert von Steinberge sequentia:

Vnſe fründtlick Denſte thovorn. Ehrbar gude Frundt! Wi geſen iuw tho erkennen, dat de hochwordige in Gott Vader, vtluchtende Her geborne Forſt vndt Her, Herr J o a n Biſchop tho Hildenſem Hartog tho Saſſen ꝛc. Vnſe gnädige Her an einem vndt Hanß von Salder ander Theils Schulde vndt Amtwürde vndt weß forder islick thor Sake noit alle ingebracht vndt genslicken beſchloten, alſo dat it nu an iuw, vnß vnde andern erwelten Schedesrichtern henget den Dingen einen börlicken Ende tho gevende. De wile gi nu ſolckes mit vns vnde andern angenomen, bewilligt vndt verſegelt nach Inholde eines Receſſes darvp begreppen, iß vnſe fründtlicke Bede jüwer Verplichtinge vndt Verſeckeringe nae vp erſtkomenden Sontag vor Margarethen Tage den Avend tho Hildenſem willen inkomen vndt des folgenden Mandages tho 8 Schlägen bi vnß vndt andern vppe dem Capittelhuſe darſülueſt erſchienen, de ingebrachten Hendel tho leſende vndt noiturſtigen tho berathſchlagende vndt ſo darbi tho farende dat vnſer vorſomeniſſe halven dem Stiſte von Hildenſem nein Honn, Schade efte vordarf bringen derfe. Deſ willen wi vnß tho iuw der Billigkeit na gentzlicken vortröſten vndt alletidt gern verdeinen, bidden doch deß iuwe tho vorlatinge Andtwort dar wi vnß ſampt den Parthen na tho richtende wetten mögen. Geſchreſen vnder vnſer eines Inſegel Anno ut supra.

zum Lauenſtein gehabt. Als nun die von Salder vermöge der Landſchaft Spruches wider ihr Vermuthen abſtehen mußten, haben ſie wol Dilation, Zeit und Friſt gebeten, die Herberge auf dem Lauenſtein zu haben bis ſie das Ihrige in Gewahrſam bringen könnten; iſt ihnen doch daſſelbe rund abgeſchlagen worden, und mußten ſie alsbald das Haus räumen.

Darauf ließ Biſchof Johann den Lauenſtein einnehmen, ſetzete Staz von Münnichauſen darauf und in ſolchem Einnehmen ſollten etliche Kohlen denen von Salder zuſtändig auf dem Hauſe geblieben, auch etliche Teiche nicht gar ausgefiſchet ſein; dahero der Groll und Widerwille zwiſchen dem Biſchofe und den von Salder wieder angereget und immer ärger wurde. Und ob wohl Biſchof Johann auf alle übrige Anſprache was im Abzuge ſollte verloren und abhanden kommen ſein erlanget, daß es auf ſechs Herrn aus dem Capitel und ſechs vom Adel verſchoben, dieſes zu wardiren und in der Güte zu verhandeln und alles auf 200 Gulden geachtet, auch verwilliget, angenommen und verreceſſiret iſt; ſo iſt doch Burchard von Salder im Monat Julio des 1518 Jahrs des Biſchofes Feind geworden und ſolchen Vertrag nicht annehmen wollen. Denn es hatte auch vor deme **Anno 1517** Biſchof Johann den vielgenannten Burchard von Salder öffentlich hin und her im Lande mit einer bitteren Schmäheſchrift hart angegriffen und anſchlagen laſſen, worauf ſich Burchard von Salder ſchriftlich gegen etliche Städte entſchuldiget, wie das aus folgender Abſchrift zu erſehen iſt:

Meinen freundwilligen Dienſt zuvorn Ehrſame, Fürſichtige, gute Freunde! euch mag vielleichte vorkommen ſein, daß der ehrw. in Gott Vater, der Durchleüchtiger Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Johann ꝛc. gegen mich etliche Briefe hat öffentlich anſchlagen laſſen, darauf ich meiner Ehren Nothdürfftigkeit Antwort gethan, wie ihr das aus meinem verſchloſſenen Briefe zu vernehmen habt, freundlich und mit Fleiße bittende die zu meiner behuef euch vorleſen zu laſſen und daraus zu vermercken wie ungnädig und gedränglich der hochgedachter Fürſt ohne alle meine Schuld und alle Billigkeit mit mir und den Meinen gehandelt, mich auch ſeines unergründten und unerfindlichen Anſchlages unſchuldig erkennen und genugſam verantwortet wiſſen und da ich angeſtellteter Forderung und Nothwehre halben (wozu ich mit Gewalt gedrungen) Hülſe und Beiſtand bedürfete, mir günſtiglich und beförderlich ſein wollen. Das will ich um euch ſambt und ſonders zu verdienen gutwillig befunden werden. **Datum** unter meinem angebornen Pizier **Anno Domini 1517** am Tage **Matthiae** des J. Apoſtels

Die Copei aber was der Biſchof gegen Salder angeſchlagen und wie es verantwortet, deſſen in dieſem Schreiben gedacht wird, habe ich nicht bekommen können, ſonſt ſollt beides allhie inſerirct worden ſein.

Das ſiebente Capitel.

Wie es Curd von Steinberge mit dem andern Bunds-Briefe gegangen.

Vorbeſagter Bundes-Brief iſt zwar dergeſtalt und zu dem Ende, wie in dem 5. Capitel erzählet gemachet, dennoch aber die von Salder den Lauenſtein abſtehen mußten, dieweile die Landſtände für den Bi-

Digitized by Google

ſchof geſprochen hatten; ſo ließen dennoch die von Salder und ihr Anhang nicht nach, ſondern gedachten ſich an dem Biſchofe zu rächen. Dieweil auch viel vom Adel nunmehr mercketen daß der Bundsbrief weiter gedeutet und extendiret werden wollte, als ſie es Anfangs verſtanden und gemeinet hatten und ſich deswegen von den von Saldern entzogen, derwegen ſie wohl ſahen daß es der erſte Bundesbrief darinne des Biſchofs mit Namen nicht gedacht ward nicht thun wollte; ſo ward durch ſie und Curd von Steinberge ein neuer Bund im Anfange des 1518 Jahrs angefangen, dazu alleine die des Stiftes Häuſer inne hatten und man ſonſt gewiſſe wußte, daß ſie dem Biſchofe zuwider oder ſonſt nicht ſehr günſtig waren, gezogen, welcher Bund nun ausdrücklich wider den Biſchof angerichtet war. An dieſem Briefe waren nicht mehr denn 29 (21 L.) Siegel, da an dem großen vorigen Briefe 55 geweſt waren. Die Copei hat mir nicht werden mögen, ob ich wohl weiß an welchem Orte derſelbige Brief noch vorhanden; der Inhalt aber war dieß, daß ſich die von Salder, ihre Freunde und Anhang in demſelben Briefe benannt in der Herzogen Schutz begeben, dergeſtalt wenn ſie mit dem Biſchofe zur Fehde kämen, die Herzoge ſich ihrer dann annehmen, und da ſie darüber in Schaden kämen, den ihnen die von Salder und ihre Mitverwandten nicht gelten und bezahlen könnten; ſo wollten ſie den Herzogen das zum Unterpfande ſetzen, nicht alleine die Schlöſſer die ſie vom Stifte inne hatten, ſondern auch ihre eigene Erb und Güter, dieſelben bis zu Erſtattung des Schadens den Fürſten einzuräumen, wie es von ihnen gefordert würde. Dieſen Bund- oder Schutzbrief zu vollenziehen ward angeſetzet der Dingstag im Vaſtelabende (Dingstag nach **Estomihi** L.) 1518 zu Gronau, dahin die von Salder und ihr Anhang zuſammen kamen. Curd von Steinberg der dieß vornämlich trieb, hatte ein Haus zu Hildesheimb im Brühle, da er damals viel wohnete, denn er draußen dem Biſchofe nicht viel trauete. Er ritt dieſen Dingſtag Morgens mit vier Pferden aus Hildesheimb und hatte den neuen Bundesbrief bei ſich in einem verſchloſſenen Wetſcher*) am Sattel hangende; der Biſchof war der Zuſammenkunft zu Gronau wohl berichtet, wußte aber von dem neuen Bündniſſe nichts, ſandte aber acht Reuter auf Curd von Steinberg zu warten. Die nahmen ſeiner wahr in der tiefen Straßen hinter der Carthaus; wie die Curd von Steinberg anſichtig ward eilete er wieder zurücke nach der Stadt; unter dem aber war der Schlagbaum durch einen vom Steuerwalde darzu beſtellt zugethan, derwegen ſich Curd von Steinberg und ſeine Diener wenden und wehren mußten, mit den Schwerten, denn man damals noch keine Büchſen führte. Es kam aber ein Bürger dazu Hanß Klocke genannt, der machte den Schlagbaum wieder auf und rannte Curd von Steinberg in die Stadt und die Steuerwaldiſchen ihm nach daß das Feuer aus den Steinen ſprang. Curd von Steinberg nahm die Flucht in die

*) Eine Art Mantelſack, ſoll aus Watſack entſtanden ſein. Letzner hat „Wiſchtaſche“, dann „Wetſcher oder Satteltaſche“.

Digitized by Google

Thumbkirche und raunte in die Thür nach dem Schüſſelkorbe werts; ſeiner Diener einer wandte ſich im Eingange bei dem erſten Pfeiler und ward daſelbſt niedergeſchlagen daß er für todt liegen blieb, der andere Knecht ward im neuen Paradieſe todt geſchlagen, der Junge entkam, Curd von Steinberg entlief durch die Kluft und an der andern Seiten des Chors die Treppen hinauf nach dem Ritter=Sale, zog die Thür vor dem Kreuzgange hinter ſich zu und kam alſo davon; doch hatte er drei gefährliche Wunden (in dieſem Getrippel L.) am Halſe und Kopfe bekommen. Seine Pferde ſamt dem verſchloſſenen Wetſcher nahmen des Biſchofs Diener und führeten die ohne einige Einſprach und Verhinderung aus der Stadt nach dem Steuerwalde. Als nun Curd von Steinberge vernommen, daß ſeine Pferde und der Wetſcher, daran am meiſten gelegen war, nach dem Steuerwalde wären, ſandte er alsbald an den Bürgermeiſter Heinrich Kettelrand genannt und ließ dem anzeigen, daß er in der Stadt Hildesheimb überfallen, ihm ſeine Pferde und Wetſcher mit Gelde genommen, darzu tödtlich verwundet wäre. Nun hätte er ſich in der Stadt deſſen gar nicht verſehen ſollen, dieweil er ein Einwohner wäre und dem Rathe jährlich ſein Schutzgeld gäbe; ſo hätten ſich doch die Bürger vor dem Thore nicht daran gekehret, ſondern ſeine Feinde ihm nacheilen und den Raub wieder aus der Stadt führen laſſen, derowegen begehrte er, daß der Rath daran ſein wollte, daß er den Tag ſeine Pferde und Wetſcher wieder bekäme mit dem Gelde. Der Rath kam eilends zuſammen und ſandte erſtlich ihren Secretarium Bernhardum Böllingk mit etlichen Dienern nach dem Steuerwalde und ließen den Biſchof bitten, daß er die genommenen Pferde und Wetſcher wieder in die Stadt ſchicken wollte, es würde ſonſt der Stadt von anderen verweislich ſein; der Biſchof ließ bei ihrem Secretario wiederumb bitten, ſie ſollten bedencken was Curd von Steinberg und die von Salder gegen ihn und die Stadt Hildesheimb vielfältig feindlich gehandelt hätten; die Pferde wiederum zu geben da käme man allzeit wohl zu. Es unterbauete Curd von Sleinberg ſo viel er möchte, als der Secretarius wiederkam und nichts erhalten hatte, daß der Riedemeiſter Hermann Stein ſambt etlichen andern Rathsherrn alsbald wieder an den Biſchof geſandt wurden, welche dem Biſchofe anzeigeten, dieweil Curd von Steinberg ihr Miteinwohner wäre, ſo könnten ſie ihn nicht verlaſſen; ſondern er müßte dasjenige wieder haben, das ihm in der Stadt Hildesheimb genommen wäre. Was der Biſchof dagegen einwandte das half nichts; ſondern der Riedemeiſter ſagte endlich, wo er nicht alsbald die Pferde und den Wetſcher wieder bekäme; ſo ſollte die Wagenburg (die bewaffnete Macht) kommen und ſollte ſie holen. Nun hatte damals der Biſchof Feinde genug und ſtund all ſein Troſt an der Stadt Hildesheimb und durfte die nicht erzürnen, gab ihnen alſo die Pferde und den Wetſcher uneröffnet wieder hin; hätte er den eröffnet, ſo hätte er ſeiner Feinde Heimlichkeiten und Rathſchläge befunden und denen ſo viel leichter hätte vorkommen können; daß er den nun uneröffnet wieder von ſich gab, des kam er von Land und Leuten, das Stift in gründlichen Verderb und die von Hildesheimb ihrer ungeſtü=

Digitized by Google

men Forderung halber in tauſend Herzenleid. Wie nun Curd von Steinberge den Wetſcher uneröffnet wiederbekommen und darinne gefunden was darinne geweſt war, da hat er die (rechtere L.) Hand fröhlich aufgeworfen und geſagt: „Nun habe ich keine Wunde mehr die mir wehe thut“. Als es die von Salder und andern die zu Gronau zuſammen waren vernommen wie es Curd von Steinberge gegangen, waren ſie betrübt und erſchrocken worden, und Etliche geſagt: „Nun ſein wir verrahten und wird uns übel bekommen“, hatten ſich auch balde von dar gemacht.

Die nächſtfolgende Nacht, war der Abend **Matthiae Apostoli (Cathedra S. Petri** L.) wollte Statius von Münnichhauſen des Biſchofs Diener vom Lauenſtein zum Biſchofe reiten, der ward, ohne Zweifel von denen ſo zu Gronau geweſt und von einander geſtoben, angerannt und niedergelegt; doch hat man den Thäter niemals erfahren. Er war in das Haupt, in den Hals und der Bruſt verwundet, war über dem Steuerwalde in die Innerſte geworfen und den Morgen frühe vor dem Mühlenſchütte gefunden. Er ward denſelben Tag zu Hildesheimb auf des Biſchofes Hof geführet und auf den großen Saal einen Tag und Nacht auf eine Bank gelegt, daß ihn ein jedermann ſehen konnte und ward folgendes Tages auf dem Ritter-Kirchhofe begraben. — Bald darnach als Curd von Steinberg wieder geneſen, ritt er mit ſeinem Wetſcher wieder aus Hildesheimb zu denen von Salder und vollenzogen da den Schutzbrief; darauf dann die von Salder alsbald des Biſchofes Feinde waren und ſich dabei den Herzogen zu Braunſchweig in derſelben Schutz enthielten und das Stift angriffen, wie zum Theil im vorigen Capitel vermeldet und weiter folgen wird. Es haben dennoch dieſen andern Bundesbrief auch nicht alle ſo darinne benannt verſiegelt, und hat ſich Gebhard Schenke, der damals das Haus Schladen inne hatte, ſonderlich hierinne (weislich L.) erzeiget. Derſelbe war auch der älteſten und vornehmſten Stifts-Juncker einer und hatte e i n Auge; als nun denſelben zu überreden Curd von Steinberg ſelber mit dem Bundesbrief zu ihm kommen und große **Dicentes** (?) vorgeben, wie er und ſeine Erben das Haus und Amt Schladen wohl ewig behalten könnten, wo er den Bundesbrief mit verſiegelte, hat er ſich endlich wie wohl ſchwerlich dazu bereden laſſen und geſiegelt; es hat ihm doch alsbald gereuet, den Brief wieder zu ſich gerücket, ſich ermannet und zu Curd von Steinberg geſagt; „Hörſt du, Curd, ich will dir ſagen was die Meinung iſt; ich ſtehe dem Biſchofe zu Hildesheimb in Gelübden und Eiden, habe e i n e Ehre und e i n Auge; da ich der eins verlöre, ſo ginge ich im Finſtern; ich kann dieß nicht thuen“; damit ein Meſſer genommen und ſein Siegel wieder abgeſchnitten, wie ſolches an demſelben Briefe ſo noch vorhanden urkundlich zu ſehen iſt und hat alſo Curd von Steinberg mit dem Briefe zornig von ihm ſcheiden laſſen.

Digitized by Google

Das achte Capitel.

Wie Burchard von Salder des Biſchofes und Stiftes Feind geworden und den erſten Angriff gethan hat.

Demnach nun dieſer letztere Bund wie gehöret vollenzogen, ha Burchard von Salder im Monat Julio dieſes 1518 Jahrs dem Biſchofe öffentlich entſagt (Fehde angeſagt) und den erſten Angriff zu Lafferde gethan, daſelbſt etliche Fimmen Korns, den Geiſtlichen zu Hildesheimb zuſtändig, anzünden und in demſelben Zuge auch die Dörfer (Ding) Elvede und Schelverten verbrennen laſſen, auch das Korn im Felde ſchändlich vertreten und zunichte gemachet; als er aber von Gronau wieder wenden wollte, iſt ihm Bartold Bock von der Hallerburg begegnet und mit ihm ein ernſtlich Reuterſpiel gehalten; doch iſt es ohne Schaden abgangen. Im ſelben Jahre 1518 in der Nacht **Nativitatis Mariae**, war der 8. Tag Septembris, iſt Burchard von Salder mit ſeinen Geſellen ganz ſtille und heimlich vor den Lauenſtein gekommen, in Meinung durch einen heimlichen ihm aber wolbewußten Eingang des Hauſes mächtig zu werden und daranne ſeinen Muth zu kühlen; aber der Anſchlag gerieth ihme nicht; denn Statius von Münnichauſen, welcher das Haus zum Lauenſtein inne gehabt, hat im Graben den heimlichen Ein= und Ausgang des Hauſes mit Holz und Steinen alle verbauet und verſperret, daß dar niemand aus= oder einkommen konnte; derhalben Burchard von Salder ſeinen Willen nicht ſchaffen konnte, ſondern mußte vergeblich abziehen. Damit er aber aller Dinge nicht vergeblich ausgezogen wäre, zündete er in ſeinem Grimm und Groll den Flecken Lauenſtein an, welcher auch zum ſelben Mal auf den Grund hinweg verbrannt worden. Darauf ſteckete er zum andern Mal einen Fehdebrief vorn an's Thor, darunter ſtunden folgende Reime:

> Burchard von Salder bin ich genannt,
> Ein Feind des Biſchofs in ſeinem Land.
> Allhie hab' gethan dieſen Brand,
> Solches ich bekenne mit meiner Hand.

Darnach im ſelben Jahre des andern Tages nach S. Michaelis brannte auch die Neuſtadt Hildesheimb, des dritten Tages darnach brannte Gronau halb aus, acht Tage darnach iſt zu Gronau wieder ein Feuer aufgangen und iſt ein reiſiger Knecht Andreas Korte darauf faſt verdächtig gehalten worden, auch gefänglich zum Steuerwalde eingezogen worden; als man denſelben examiniret, hat er bekennet, daß ein langer ſchwarzbärtiger Mann zum Calenberge im Pforthauſe ihm Gronau anzulegen gedinget und ihmr darauf 4 Mattier gegeben, mit angehängter Zuſage, wann er das Werck verrichtet, ſoll er noch 10 Fl. bekommen; darauf hat er etliche Feuerbälle zugerichtet und in ſeinen Stiefel geſtecket, gen Gronau gangen und in der Nacht daſelbſt die Bälle eingelegt. Dieſer Knecht ward darauf zum Steuerwalde vor ein ffentlich peinlich Halsgericht geſtellet, auch auf ſeine Ausſage und Bekenntniß durch Recht zum Tode verdammet, nämlich, daß er mit

Digitized by Google

glühenden Zangen ſollte gezogen, darnach geviertheilt und an vier Örtern aufgehencket werden, wie dann auch geſchehen. Als er mit den Zangen gezogen, hat er nichts mehr beweinet und beklaget, denn daß er die vier Mattier von dem langen ſchwarzbärtigen Mann genommen hatte, und obwol er denſelbigen nicht nannte; ſo wußte doch Jedermann wohl, daß B. v. S. ſein erſter Buchſtabe heiße.

Das neunte Capitel.

Wie der Biſchof von Minden und der Herzog von Lüneburg in das Spiel gekommen, der Biſchof von Minden das Haus Ärzen angegriffen, auch wie etzlich Kramguth aufgetrieben und auf den Petershagen im Stift Minden an der Weſer gebracht worden.

Franciscus, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Herzog's Heinrichs des alten Sohn und des jüngern Bruder, der 52. Biſchof zu Minden hat kurz vor dieſer Zeit mit dem Grafen von Diepholz viel Streites und Unwillens gehabt und ihm an ſeiner Grafſchaft, ſo meiſtentheils von den Fürſten zu Lüneburg zu Lehne gangen, viel Eintrag gethan und zu nahe gegriffen, welches der Grafe von Diepholz ſeinem Lehen-Herrn Herzogen Heinrichen zu Lüneburg klagende vorgebracht; der Herzog aber hätte ſich nicht gerne zwiſchen ſeinen Vettern Biſchof Franzen und den Grafen ſtecken wollen, ſondern nur allein freundlich und in der Güte ſeinen Vettern gebeten und wohlmeintlich vermahnet, Unglück zu verhüten, ſich gegen den Grafen nachbarlicher und beſſer als bis daher geſchehen zu verhalten, darumme viel Wechſelſchreiben und Handel ergangen.

Über dieſes Ermahnen ward Biſchof Franz wider den Herzog zu Lüneburg zum Widerwillen bewogen; dieweil aber hochgedachter Biſchof dem Grafen von Diepholz das Abgezwackte nicht reſtituiren wollen, ließ er es an den Erz-Biſchof und Churfürſt zu Cöln als des Biſchofes von Minden Metropolitanum, darnach auch an den Pabſt zu Rom und endlich an den Römiſchen Kaiſer Maximilianum klagend gelangen. Darauf ward dem Herzog Heinrichen zu Lüneburg damals der ältere genannt, ernſtlich mandirt und auferlegt, den Grafen von Diepholz zu ſchützen und ſeine Fahne aus deſſelben Häuſern ſtecken und fliegen zu laſſen, wie dem auch alſo nachgekommen worden.

Demnach über das alles die Mindenſchen Stifts-Genoſſen aus Geheiß ihres Biſchofes aus der Grafſchaft Diepholz etliche Pferde aufgetrieben und anderer Güter mehr geraubet, worüber dann etliche Mindenſche gefangen und in ſeine Gewahrſam und Gefängniß gebracht; der Biſchof zu Minden begehret vom Grafen, die Gefangnen müßten los gegeben werden, mit genugſamer Zuſagung und Verheißung dagegen, der ganzen Sachen einen Anſtand zu geben; worauf der Graf von Diepholz aus nachbarlichem guten Willen die Gefangenen ihrer Haft und Gefängniß erlaſſen. Aber alsbald wurden dem Grafen

dagegen vier Scheuern voll allerlei Getreide und Kornfrüchte verbrennet und zu Aſchen gemachet; doch handelte Herzog Heinrich zu Lüneburg nochmahls zwiſchen dem Biſchofe und dem Grafen zum Frieden und Einigkeit; konnte aber bei dem Biſchofe Herzoge Franzen ſeinem Vettern nichtes erhalten; ſondern aber daß er von demſelben faſt ſauer und unfreundlich als ein Feind angeſehen und verhaſſet worden, wie das hernach ferner an ſeinem Ort deutlicher wird zu Tage und an's Licht kommen. So ward auch ihm dieſes vom Biſchof Franzen und den andern Fürſten zu Braunſchweig dahin gedeutet, als handelte er damit wider die alten verſiegelten und aufgerichteten Erbverträge und was dergleichen mehr ihm hierüber aufgerücket worden. In der Nacht als der Flecken Lauenſtein, wie im vorigen Capitel erwähnet, ausgebrannt, iſt Biſchof Franz von Minden mit aller ſeiner Macht, was er in Eile zu Wege bringen möchte, ausgezogen und das Schloß Aerzen vor dem ſchnellen Markte gelegen, dem Biſchofe zu Hildesheimb zuſtändig, zu übereilen vermeinet; denn einer von Münnichhauſen und Heinrich von Hardenberg daſſelbe Haus und Gericht vom Biſchofe zu Hildesheimb zu ſambter Hand pfandweiſe inne hatten; als aber die beiden über der Abnützung und Einnahme deſſelben Pfandhauſes der Sachen uneinig worden und ſich getrennet, alſo daß Heinrich von Hardenberg entwichen, und ſich an Herzogs Franzen des Biſchofes von Minden Dienſt begeben, hat ihm Biſchof Franz dagegen dieſen Dienſt erzeiget, in Meinung das Haus Aerzen (weil ohne das die Fürſten zu Braunſchweig daſelbſten wie droben vermeldet eine Anſprache hatten) einzunehmen, den von Münchhauſen daraus, und den von Hardenberge ſeinen Diener wieder darin zu ſetzen, und hatte dem Biſchofe von Hildesheim gleichwohl nicht entſagt, oder ſich gegen den verwahrt, wie damals der Gebrauch geweſt. Aber Biſchof Franciscus konnte dießmal ſo ſchnelle und leichtlich des Hauſes Aerzen nicht habhaftig und mächtig werden, ſondern mußte mit den Seinen wieder ungeſchafft abziehen. Dieſer unverſehenliche Angriff machte den Groll zwiſchen ihm und Biſchof Johann zu Hildesheimb noch viel größer und daß Burchard von Salder bei dem Biſchofe zu Minden ſo viel Unterſchleif hatte. Auch hatte zu dieſer Zeit Eberhard (Alhard L.) von Querheimb, des Biſchofs von Minden Hofdiener, Heinrich von Oberg, des Biſchofs von Hildesheimb Hofdiener, nicht weit von Peine gefangen und dem Burchard von Salder übergeben. Zu dem haben auch etliche Geſellen aus dem Stifte von Minden einen Laſtwagen von Lübeck mit allerlei Kramgütern beladen im Stifte Hildesheimb auf freier Straßen aufgetrieben und auf den Petershagen gebracht, womit die Sache noch immer mehr und mehr verbittert worden. Nachdem auch der Herzog zu Lüneburg ſeine Tochter Fräulein Eliſabeth dem Herzoge Carolo zu Geldern ehelich zugeſagt und verſprochen und ihm dieſelbe im Anfang des 1519. Jahres heimzubringen entſchloſſen und dero behuf in der biſchöflichen Stadt Minden der Gelegenheit nach die Küche und Nachtherberge zu haben verordenet und alles was dazu nothdürftig und dienſtlich ſein möchte zurichten laſſen und nun die Herzogen von Lüneburg mit der Braut und 400 Pferden Sonnabends

Digitized by Google

nach Conversionis S. Pauli zu Minden einziehen wollen und an das Thor gekommen, iſt ihnen auf Befehl Biſchofs Franzen der Ein- und Durchzug verweigert worden, alſo daß ſie nicht mit geringem Schimpfe, auch nicht geringer Gefahr des damaligen großen Waſſers halben von Minden wieder zurück durch die Grafſchaft Schaumborg auf Rinteln zu ziehen genöthiget worden. Durch dieſen angelegten Schimpf ſo dem Herzogen zu Lüneburg vor Minden begegnet, ward er auf ſeinen Vetter den Biſchof zu Minden dermaßen verbittert, daß er auch den Herzog Carolum zu Geldern ſeinen Schwiegerſohn neben andern guten und geübeten Kriegesleuten auf Biſchofs Johann's Seiten brachte, und ging alſo der lange vorher eingewurzelte Groll und Widerwille viel heftiger an.

Das zehnte Capitel.

Wie ſich der Biſchof mit der Stadt Hildesheimb vertragen und mit dem Herzoge von Lüneburg und etlichen Grafen verbunden.

Es hatte zwar vor dieſem der Herzog von Lüneburg verſucht, einen Frieden zwiſchen den Biſchofen von Minden und zu Hildesheimb zu machen auf dieſe Condition, daß der Biſchof von Minden des Biſchofes von Hildesheimb Feinden, ſonderlich Burchardten von Salder, keinen Unterſchleif geben oder Vorſchub thun ſollte, hat aber nichts erhalten können. Die von Hildesheimb hatten mit ihrem Biſchofe auch etliche Jahr hero etwas Zweiſpaltes gehabt, aus Urſachen, daß ſie des Biſchofes Vögte einen gegriffen und richten laſſen und auch daß ſie den Zöllner von der Poppenburg für dieſer Zeit hatten geholet und denſelben in aller Eile ohne Urtheil und Recht den Kopf abgeſchlagen, darum daß er von den Hildesheimiſchen Bürgern und Gütern Zoll genommen hatte und über das die Fürſtin Frau Margarethe geborene von Rettberg Herzogs Friederich's nachgelaſſene Wittwe, die damals die Poppenburg Pfandweiſe inne gehabt, ſo damals in Hildesheimb geweſen und was ihr Zöllner gethan nicht wußte, aus der Stadt verweiſet und verfeſtet hatten. Der Biſchof hatte der Stadt dieß Mal hoch zu thun (hatte ſie nöthig), derwegen ſchlug ſich Herzog Heinrich von Lüneburg darein, kam ſelber auf Sexagesimae gen Hildesheimb und vertrug den Biſchof und die Stadt zuſammen, daß der Biſchof über dieſe Exeß herwiſchen mußte und hatte den Rath und 24 Mann auf dem Berge vor Hildesheimb zu Gaſte, und wurden da wieder die beſten Freunde und reizeten da den Biſchof zur Fehde ſelbſten an, dafür ihnen, wie man denn damals davon ſagte, S. Antonii Opfer und Lehne verſchenket wurden, davon der Bürgermeiſter Heinrich Keſſelrand nicht das Wenigſte bekommen.

Als nun vorerzähleter Maßen Burchard von Salder und der Biſchof von Minden die Fehde angefangen, der Biſchof albereit großen Schaden angenommen und deſſen täglich mehr gewärtig ſein mußte, hat er ſich auch um Hülf und Beiſtand umgeſehen, darzu dann ihm

Digitized by Google

ſonderlich Herzog Heinrich zu Lüneburg wohl zu ſtatten kommen, dieweil der mit dem Biſchofe zu Minden wegen des Grafen von Diepholz und des verweigerten Durchzugs halben in großen Groll und Widerwillen, und Herr Heine von Werder Thumb-Dechand und Herr Wulbrand von Obergen, ſo bei dem Herzoge von Lüneburg *) wohl daran waren, handelten dar zwiſchen und brachten die Herrn oftermals und endlich Donnerstages vor Eſtomihi in Hildesheimb zuſammen. Daſelbſt ward Herzog Franz von Lüneburg Herzogs Heinrich's Sohn vom Biſchof und Thumb-Capitel zum Coadiutor angenommen und waren viel von der Ritterſchaft und Städte Geſandte auch dar. Es wurden auch die Grafen von der Hoya, Schaumburg, Lippe und Diepholz hier zugezogen und in die Bündniſſe genommen; denn ſie alle mit den Herzogen von Braunſchweig Streit und zu thun hatten, und ſonderlich hatten ſie die Grafen von der Hoya unter dem Scheine als hätten ſie ihre Lehne zu rechter Zeit nicht geſonnen und empfangen vertrieben und den mehreren Theil der Grafſchaft eingenommen; dem Grafen vom Schaumburg hatten ſie das Haus Lauenau genommen. Der Biſchof hatte ſie alle, auch alle die vornehmſten der Stadt ſammt Frauen und Jungfrauen auf dem Hofe zu Gaſte, die tanzeten die Nacht alle aus und waren ſehr fröhlich. Herzog Heinrich von Lüneburg bat den Biſchof wieder nach Zelle zum Vaſtelabend. Dahin kamen auch die Grafen ſo zu Hildesheimb nicht geweſen und vollzogen daſelbſt die Bündniſſe wider den Biſchof von Minden und die Herzogen von Braunſchweig. Bald darnach hielt der Biſchof den Landtag auf dem Roden (bei Detfurt), daſelbſt die Prälaten, Mannſchaft und der Städte Geſandten zuſammen waren, daſelbſt Biſchof Johann vortragen ließ, dieweile ihm und dem Stifte über der Stände Ausſpruch von des Stiftes Feinden dermaßen zugeſetzet wurde, wie öffentlich am Tage und er dieſelben nothwendiglich wieder heimſuchen und ſich wehren müßte, ſo begehrte er von den Ständen zu wiſſen, was ſie bei ihm thun wollten; darauf ſie ſich alle erklärten, ſie wollten Leib und Gut bei ihm aufſetzen. Wie die Geſandten von Hildesheimb heimkamen, ward die Bürgerſchaft zuſammen gefordert und derſelben vorgehalten, daß ſich der Rath auf

*) Mit dem Herzoge ſtand der Biſchof ſchon länger im Bündniß:

A. 1512 am Freitage vor Viti ad abbatem Henningium et s. Michaelis: Joan von Gotes Gnaden Biſchup tho Hildenſem Hertog tho Saſſen Engern vndt Weſtpfalen Vnſern günſtigen Grudt vorn. Ehrwerdige beſondere lefen andechtigen! Wi gefen iuw gütlich torkennen, wo wi van vnſem lefen Hern vndt Ohme van Luneburg na vnſer Sampt Verbundniſſe gefodert werden, ſine Leiſe ſex Mant lang tho deinende mit etlichen Ruthern vndt Foitvolck. Deme na is vnſe Beger gi willen vns tho Behoff lenen einen Wagen darup Körſe mit 4 guden Perden dede den vnſern ein Telt vnd ander Gerede naföre, vngeferlick 6 Mant lang vndt denſülfigen Wagen vmb Sant Joannis wegferdig holden vndt maken, ſo wi dene von iuw eſchen vndt fodern laten idt ſi Nachts ofte Dages, willen vnß denne denſulven Wagen vp watt Stede wi den eſchen komen lathen, diſſes iuw gutwillig erteigen, deß willen vnß gentzlick tho iuw vorlaten vndt vmb iuw vndt iuwe Kloiſter ſtets in Gnaden wedder erkennen. Datum Peine vnder vnſen Pitſer am Freitag na Viti anno etc. 12.

Digitized by Google

dem Roden nicht anders als alle Landſtände hätte erklären können als daß ſie ihrem Herrn dem Biſchofe ob er ſich wider ſeine Feinde wehren müßte beiſtändig ſein wollten, derhalben ſollte ſich auch die Bürgerſchaft erklären, was ſie bei dem Rathe thun wollte; da riefen ſie alle (antworteten ſie alle mit rufender Stimme L.), ſie wollten bei dem Rathe bleiben und dabei Leib und Gut auſſetzen.

Als nun der Rath zu Braunſchweig dieſe Verbündniſſe vernommen, verſchrieben ſie die ſieben Städte, ſo damals eine ſonderliche Vereinigung zuſammen hatten, nämlich Goslar, Magdeburg, Lüneburg, Hildesheimb, Göttingen, Hannover und Eimbeck gen Braunſchweig in Hoffnung, dem landverderblichen Schaden vorzubauen. Daſelbſt ward vorgeſchlagen, daß die Städte ſollten nach Frieden trachten und die Ihre dahin halten; es ſoll keine Stadt ihrem Herrn Beiſtand thun, weder Brod noch Bier oder einige Waare dem einen oder andern Theil zum Fürſchub ausſtatten oder verkaufen, ſondern ſich gänzlich neutral halten; wo denn die Fürſten zur Wehr greifen werden; ſo ſollten ſich die Städte Unterhandlung unternehmen und die Sache in Güte oder Recht verfaſſen; da auch die Städte die Irrungen nicht könnten vergleichen, ſollten ſie die an künftige kaiſerliche Majeſtät oder die Churfürſten oder an's Cammergericht zu rechtlicher Ausſpruch verweiſen, damit die fünf Städte Braunſchweig, Lüneburg, Hildesheimb, Göttingen und Hannover, dieweil ſie beiderſeits den Fürſten verwandt, dieſer Fehde halber ohne Schaden bleiben möchten. Aber die von Hildesheimb hatten ſich bereits zuweit eingelaſſen, derwegen wollten ſie ſich nirgends auf erklären, ſondern ſagten, ſie müßten es an ihre Oberen bringen und wollten in drei Wochen zu Braunſchweig wieder kommen und die Städte beantworten.

Wie nun dieſe Bündniß und des Biſchofs Fürhaben ausbrachen und Herzog Erich, der um dieſe Zeit 49 Jahr alt und ein hochverſtändiger und wohl geübter Kriegesfürſt war, bald vermerkte und vernahm, daß gewißlich etwas Sonderlichs und Geſchwindes wider ihn und ſeinen Vetter Herzog Heinrich den jüngern und Herzog Wilhelm deſſelben Bruder vorhanden ſein mußte, und das ſo viel mehr weil ihm die Abſchriften der Beſtallung und auch Articuls=Briefe des Biſchofs und der Stadt Hildesheimb zu Handen kommen waren, um dieſes Fürhabens und geſchwinder Kriegsbewerbung und Rüſtung willen hat ſich Herzog Erich zu ſeinem Vetter Herzog Heinrich dem jüngern verfüget und mit einander gerathſchlaget, wie die Sachen wider den Biſchof zu Hildesheimb füglich anzugreifen ſein möchten und wurden endlich der Sachen einig, an den Biſchof zu ſchreiben und ſich bei ihm gründlich zu erkundigen, was ſie ſich von ihm von wegen ſeiner Rüſtung zu verſehen haben ſollen, und neben dem auch gleichwohl ihm zum Überfluß die vorige angekündigte Loſe auf etliche Häuſer, Flecken und Dörfer ſo vor dieſer Zeit (wie droben vermeldet) dem Stifte Hildesheimb verſetzet erinnert und zu Gemüth geführet, auch um gründliche und zuverläſſige Antwort und Erklärung angehalten. Als Biſchof Johann der Fürſten zu Braunſchweig Schreiben bekommen, hat er letzten Punct, die Loſe betreffend, unbeantwortet

Digitized by Google

gelaſſen; was aber ſeine Kriegsbewerbung und Rüſtung anlangen thäte, hat er darauf folgende Antwort gegeben, daß er ſich wider ſeine Feinde wehren müſſe, deß ſich die Fürſten zu Braunſchweig, da ſie ſich nicht darein mengeten, im geringſten nicht ſollten zu befahren haben. Alſo iſt auch an Herzog Heinrich zu Lüneburg geſchrieben worden, worauf er folgende Antwort gegeben, daß er ſich zum Kriege gerüſtet, wüßte er zu ſeiner Zeit und Gelegenheit wohl zu gebrauchen; die Fürſten zu Braunſchweig aber durften ſolcher Antwort nicht allzuwohl getrauen oder gründlich glauben, denn der Handel gab's an ihm ſelber, wo es hinaus wollte, derwegen ſie ſich mit dem Landgrafen zu Heſſen in eine Verbündiß begaben, damit ſie von demſelbigen zum vorſtehenden Kriege einen benachbarten Beiſtand haben möchten. So haben auch die Fürſten von Braunſchweig und Lüneburg ihrem Landvolke und Unterthanen beide in den Städten und auch auf dem Lande ernſtlich gebieten laſſen, daß ſie auf den Glockenſchlag und wenn ſie gefordert mit guter Kriegesgewehr und Rüſtung in guter Bereitſchaft ſitzen ſollten. Und rüſteten alſo ſich darauf dieſe ganze Faſten über beide Theile zum Kriege. Auf Judica waren die Städte wieder zuſammen zu Braunſchweig. Da gaben die von Hildesheimb endlich Antwort, ob's zur Fehde käme, ſo wollten die von Hildesheimb ihrem Herrn beiſtändig ſein mit Leib und Gut und allerlei Victualien und wollten mit S. f. Gnaden das Stift Hildesheimb wider ihre Feinde vertheidigen, des die andern Städte übel zufrieden, mit Unwillen von einander zogen. Am Palmtage waren die Städte wieder zu Braunſchweig zuſammen und forderten die von Hildesheimb hart; da ſie endlich kamen gaben ſie kurze Antwort wie zuvor und zogen wieder davon. Im ſelben Jahre am Palmdienſtage hatte Herzog Heinrich zu Lüneburg die Bürgermeiſter und etliche Herrn von Braunſchweig zu ſich gen Zelle verſchrieben und mit denſelben auf etliche hundert Faß Bier auf eine Fürſorge gehandelt, daß er die um gebührliche Bezahlung unverweigert und ungehindert aus ihrer Stadt möchte bekommen, welches ein ehrbar Rath der Stadt eingewilliget. Bald darauf des Mittwochens nach Judica iſt eines fürtrefflichen hochgelehrten **Doctoris**, welcher damals vieler Fürſten, Herrn, Stände und Städte des Reichs Diener war und in vielen und hochwichtigen Sachen und Rathſchlägen gebraucht worden, Schreiben, am Sonntage Lätare zu Frankfurt datiret, einem der fürnehmſten und älteſten Thumbherrn zu Hildesheimb, mit welchem der Doctor in guter vertrauter Kundſchaft geſtanden, zugekommen und behändiget worden, darin unter andern folgende Wort geſtanden: „Und als ich von Zeigern Hanſen Burſen verſtanden und berichtet worden, daß euer Biſchof Herr Johann geboren von Sachſen ſich mit den Fürſten von Braunſchweig und Lüneburg in Weiterung und Krieg zu geben Willens ſein ſoll, ſolches habe ich (des Gott mein Zeuge) ungern vernommen und viele Leute, die es wohl und gut meinen, gönnen euerm Herrn nicht, daß ſeinethalben das Stift Hildesheimb über dem Kriege ſollte Schaden nehmen und wo nicht bei Zeiten dazu gethan wird was ſich desfalls gebühren will, als wird euer Stift ſolchen Schaden und

Digitized by Google

Wunden bekommen, die man in langen Zeiten oder wohl nimmermehr auswetzen noch heilen wird und das ſo viel mehr wird geſchehen, weil mir wiſſend, was Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg für ein wohlgeübter Kriegesmann iſt, auch bei kaiſerlicher Majeſtät Chur= und Fürſten im ganzen Reiche groß= und hochgeachtet, daß auch deren nicht einer ihn unrecht oder unfreundlich darf anſehen, geſchweige auch, daß wider ihn der Fürnehmſte dürfte einen Krieg anfahen. Darum ſollet ihr Herrn des Capitels euern Herrn hierzu nicht rathen helfen, ſondern euern Pflichten und Eiden, mit Abhaltung vom Kriege (und Anhaltung des Friedens L.) genug thun. Getreulicher Wohlmeinung habe ich euch wegen unſerer alten Kundſchaft dieſes kürzlich vermelden laſſen müſſen. Dem ewigen Gott befohlen. Geben Frankfurt **Dominica Laetare Anno Christi 1519.**“

Das elfte Capitel.

Wie und in was Geſtalt Biſchof Johann und die von Hildesheimb ihr Kriegesvolk beſtallt und angenommen und wie ein Jeglicher auf den Artikels=Brief hat ſchwören müſſen.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Biſchof zu Hildesheimb Herzog zu Sachſen Engern und Weſtfalen bekennen offenbar in und mit Kraft dieſes Briefes für uns und für jeder männiglichen, daß wir die ehrenhaften Bartolden (von L.) Cölln und Hanſen von Duren als Hauptleute mit etlichen Knechten nach Inhalt der Muſter=Zettel, deren eine bei unſerm Schreiber, die andere bei der Hauptleute Schreiber enthalten wird, eine Monatlang, welche Sonnabend in den h. Oſtern erſt angehen ſoll, angenommen haben, und nehmen ſie gegenwärtig in Kraft dieſes Briefes an, und haben jedem Knechte des Monats, auf 28 Tage gerechnet, 4 Goldfl. zu geben zugeſagt; wenn wir ſie aber nicht länger behalten wollten, ſollen wir ihnen das acht Tage zuvor anmelden, auch in ihrem Abzuge ſie gleidlich in unſerm Stift paſſiren und trecken laſſen und mit dem beſten beſödern. Dagegen ſollen und wollen ſie uns ehrlich, freundlich und getreulich dienen, Tages und Nachtes fertig und und willig ſein, nach Laut und Inhalt ihrer gethanen Pflichte und Eide und des Artikelsbriefes, den wir ihnen geben, worauf ſie loben und ſchwören ſollen, Alles ohne Gefährde. Zu Urkund haben wir unſer Inſiegel hierunter gedrucket. **Ao Domini 1519** in der Faſten.

Wir der Rath der Stadt Hildesheimb bekennen offenbar für jedermenniglichen denen dieſer Brief vorkommt, den ſehen oder hören leſen, daß wir allen Edlen und Unedlen den Reiſigen zu Pferde und den Landsknechten zu Fuß, ſo ſie uf unſere Stadt zu kommen geſinnet, gönnen und geſtatten wollen freie Räuberei zwiſchen unſern Feinden und Widerwärtigen zu handeln und Abbruch zu thun, wie und welchermaßen ſie das thun können und vermögen; dazu wollen wir den Reiſigen zu Hülfe kommen mit Heu und Haber; doch auch was ſie von Leuten fangen und in unſere Stadt und Verwahrung bringen, ſo ſollen ſie der Schatzung zwei Theile und wir den dritten nehmen. Zu Urkund und Wahrheit haben wir unſer Stadt=Secret unter dieſen Brief wiſſentlich gedrucket **Ao Domini 1519** in der Faſten.

Den ehrſamen wohlweiſen Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hildesheimb und ihren Verwandten geloben wir Hauptmann, doppelte Söldner und gemeine Knechte bei unſeren wahren Treuen folgende Artikel, ſo lange wir in ihren Dienſten und Sold ſein, zu halten.

Erſtlich, wir wollen und ſollen ihren Hauptleuten ſämmtlich in allen möglichen Dingen treu und hold ſein und allen Gehorſam leiſten, auch keinen Zug weder zu Tage noch zu Nacht verſitzen, uns auch nicht verſammeln, verrottiren oder gemeine halten ohne ihren Willen, ihren Schaden kehren und ihr Beſtes thun.

2. Der Rath aber hat ſich vorbehalten alle Dingzahl, Brandſchatz und Salvegvarde

zu geben. Auch wollen wir des Raths Geleite und Frieden, als die Paßbrief enthalten, nicht ſchwächen noch brechen.

3. Wann der Knechte einer geſchoſſen oder verwundet oder in einer Stadt, Flecken oder Dorfe belagert, ſoll deſſelben Beſoldung gleichwohl fortgehen.
4. Wann man auch aus einem Feldlager einen Sturm thun müßte; ſo ſoll der Monat (für die Soldzahlung) aus ſein und alſo bald wieder angehen nach altem Gebrauche und Herkommen.
5. Wer vom Zuge abſchlüge ohne Urſachen und ohn der Obriſten Willen außer der Stadt bliebe, der ſoll ohne Gnade geſtraft werden.
6. Niemand ſoll auch ſeine Wacht verſäumen und wen man auf der Wachte ſchlafend findet, ſoll man in Strafe nehmen und über das ſeiner Wehr verluſtig ſein.
7. Wann ſich zween mit einander balgen und ihnen wird dreimal nacheinander Friede geboten, wer alsdann nicht Friede hält, der ſoll erſtochen werden.
8. Wer im Balgen verwundet wird, eher denn Frieden geboten, daß er nicht dienen kann, dem ſoll kein Sold gegeben werden.
9. Es ſoll auch niemand den andern um Schuld willen in die Eiſern ſchlagen laſſen, wenn die Schuld nicht über einen Gülden ſich erſtrecket, (ſondern an einem nochtern Morgen (?) und auf ein Nacht in die Eiſern geſchlagen oder in Bürger Hände zu ſtellen und dem Stockmeiſter einen Gulden und einen Ort zu Schließgelde geben L.).
10. Aus Kirchen, Clauſen ſoll man nichts nehmen, es geſchehe dann mit Conſens der Obriſten.
11. Jungfrauen, Weiber, ſchwangere Frauen und Kindebetterinnen ſoll man nicht verhöhnen, berauben, noch überwältigen; wer das thut, ſoll ernſtlich geſtraft werden.
12. Wer den Befehlshabern nicht will gehorſam ſein, es wäre wie es wäre was ihnen dieſelben befehlen oder wohin ſie die ſchicken würden, ſollen geſtraft werden.
13. Wenn die Wachte beſetzet, ſoll niemand mit Büchſen ſchießen, Geſchrei oder Lärmen, noch Feuer-Zeichen machen, es wäre dann das der Feind offenbar vorhanden wäre, ſonſten ſoll er geſtrafet werden.
14. Niemand ſoll aus dem Lagrr auf Beute oder ſonſt gehen, ohne Erlaubniß des Obriſten.
15. Man ſoll auch nicht in der Feinde Lande ohne Erlaubniß brennen.
16. Wo iemand ſein Lager oder Herberge hat, da ſoll er auch ehrlich bezahlen.
17. Niemand ſoll auch Wittiben und Mägden Überlaſt thun.
18. Wer ſeine Wehr entzwei ſchlüge und keine Wehr hätte, ſoll ausgethan werden.*)

Das zwölfte Capitel.

Wie Biſchof Johann in's Stift Minden gezogen und daſſelbe eingenommen, ſich gegen die Fürſten von Braunſchweig feindlich erkläret, vor dem Deiſter übel Haus gehalten und die Feſtung zum Calenberge belagert.

Es war vor dieſer Zeit wenig gehört, daß man in der Faſten zu Kriege zog; dieweil man kein Fleiſch, Eier, Käſe oder Butter aß; ſo konnte man ſich im Feldlager nicht wohl erhalten, derwegen wann Krieg vorhanden war, ſo wartete man bis nach Oſtern, und ward gemeiniglich vor dem Winter wieder vertragen. Als aber bei

*) Um die Art, wie die Rüſtungen damals betrieben wurden, noch anſchaulicher zu machen, folgen einige Auszüge aus Schreiben des Biſchofs meiſt an den Abt Henning zu St. Godehard. Ganz ähnliche werden an die andern Klöſter ergangen ſein. Im J. 1518 Freit. nach **Exaudi** ſchreibt der Biſchof von Peine an Siegfried von Kramm, Domherrn und Dechant zu St. Andreas, er möge dem Über-

Digitized by Google

vorerzähltem Zuſtande die Zeitung kommen, daß der Kaiſer Maximilianus geſtorben war, haben Etliche gemeinet und gerathen, es wäre nun die Zeit, daß man zum Handel griffe und nicht länger verzöge. Demſelben böſen Rathe ward gefolget, obwohl Viele darwider waren und hernach auch (als es übel gerieth) haben Viele dafür gehalten, daß der Biſchof darum von Gott ſei geſtrafet worden, daß er nicht

---

bringer, ſeinem Capellan Bartholdt Nagel, 150 Gulden thun, welche er, der Biſchof, einem geheißen Adolf von Hain wegen etlichen Salpeters ſchuldig ſei; — am Tage St. Johann an den Abt, er möge ihm durch denſelben Capellan 100 Gulden ſchicken, welche der Biſchof nach Braunſchweig für Zinſe ſenden müſſe; — am Tage assumpt. s. Mariae, der Abt möge 50 Gulden ſchicken; — Sonnab. nach Assumpt., daß er von dem Abte 100 Gulden aus dem Schatze (auf die Steuer) erhalten habe und Sonnt. nach Lamberti eben ſo 100 Gulden; — Sonnabend nach Mauritii, der Abt möge am andern Tage mit dem Frühſten zwei Pferde nach Steuerwald ſchicken, damit die den Cammerwagen bis nach Peine führen; — Mont. nach Mich., daß er 40 Gulden aus dem Schatze erhalten habe; — am Tage Dionys., der Abt möge Sonntags nach XI. mill. virg. gegen den Abend einen Wagen mit Körben und 6 Pferden nach Steuerwald abfertigen um in des Stifts anliegender Sache „Geſchot" 4 Wochen unweigerlich zu führen; der Abt ſolle ſolches in keiner Weiſe verachten; — Sonnab. nach Cathar. Curt von Schwicheld habe ſich erboten, ſeinen Antheil am Schatze aus dem Gerichte Liebenburg an den Abt zu ſchicken, dieſer möge das Geld, woran dem Biſchof ſehr und merklich gelegen, gleich an den Letztern befördern; — Donnerst. nach Mich. der Abt habe 50 Gl. an Golde und 50 Gl. an Münze aus dem Schatze eingezahlt; — 1518 Mittw. nach Nicolai, der Biſchof wolle, was freilich nicht zur Kriegesgeſchichte gehört, Mittwochen dieſer zukünftigen Quatember ſein Hofgericht halten, da er denn etliche Sachen habe zu verhandeln; er begehre, der Abt wolle an jenem Tage um 8 Schlägen auf des Biſchofs Hofe erſcheinen und das Hofgericht helfen beſetzen und in den Sachen die davor beſchieden „inredisch" ſein; — Sonnab. nach Luciä, der Abt möge des Biſchofs Getreuen Henning Ruſcheplaten 100 Gl. zu Zinſe zahlen; — 1519 Sonnab. nach Lätare, der Abt möge einen guten wohlbeſpannten Wagen mit 6 Pferden und 2 Körben und andere Nothdurft auf einen Monat beſorgt nach Steuerwald abfertigen, woran dem Stifte und dem Biſchofe merklich gelegen ſei und was er „im Gröttern" wiederum erkennen wolle; — Dienſt. nach Judica, der Abt möge zu dem, was der Biſchof zu ſeines Stiftes Beſten vornehmen werde, mit einem Fuder Mehl halb geſichtet und halb ungeſichtet zu Hülſe kommen, Brot daraus backen und dies mit des Abts Wagen nach Steuerwald ſchicken laſſen, ſich dem Biſchofe auch deſſen diesmal nicht weigern.

Als die Gefahr näher kam, ſchrieb der Biſchof dringender:

Vnſen gnedigen Willen tovorn, erwerdige vndt leſe andechtigen! Wie werden vth hoher Nothſacke marglicken Schadens Hoens vndt Oferſaringe halven de vnß vnſem Stifte vndt armen Luden geſchein vndt noch dagelicks to gewant werdt vervrſaket mit Hulpe vndt Todaet vnſes Stiftes hilliger Patronen, Heren vndt Frunden, Landen, Luden vndt aller Macht wacker gegen vnſe Finde tho trachtende vndt wedder int Velt to gahen. Dar gi nu vns vndt vnſerm Stifte Ere vndt Guts gönnen, iſt vnſe Beger vndt ernſtlicke Meininge, gi willen vns einen ſtarken Wagen wolgeſpannen mit Korven vndt 6 ſtarken Perden lenen vndt den vns vp ſcherkomenden Mandag tidlicken gegen den Avent thom Sturwolde ſchicken alſo mit Notturft beſorgt mit vns im Felde gelick andern noch einen Mantlang to bliſen vndt diſſes neinerlei Wiſe afſlan oder nalaten angeſehen vnſes Stifts Gelegenheit. Des willen wi vns vnavſchleglig ſo ſtracks vorlaten vndt in allen Gnaden wedderumm iuw Cloiſter erkennen. Datum Sturwolde Fritags im h. Pingſten.

Donnerst. nach Doroth. quitirte der Biſchof wieder über 200 Gulden, die er aus dem Schatze empfangen; — Montags nach Trinit. ſchreibt er dem Abte, er möge den Wagen einſtweilen bei ſich behalten, Angeſichts dieſes Briefes ein Fuder

Digitized by Google

bis nach Oſtern verzogen und die heilige Zeit nicht beſſer in Acht genommen habe.

Dann **Ao 1519** am Palmabend ward das Geſchütze von Peine und vom Steuerwalde abgeführt und folgendes Montags nach Palmarum in der h. Martyr-Woche verſammelte Biſchof Johann ſein Kriegsvolk und zog mit denen gen Burgdorf und von dar in's Stift Minden (aus Urſachen wie droben vermeldet) ſammt dem Herzoge von Lüneburg und vier Grafen und thaten im Durchzuge Herzogs Erichen Lande keinen Schaden; aber im Stifte Minden haben ſie die armen Unterthanen mit Rauben und Plündern ziemlich wohl geplaget und gemartert, aber nicht gebrannt. Am ſtillen Freitage haben ſie den Petershagen die Hauptfeſtung des Stiftes Minden erobert und nichts Gewiſſers gehoffet, dann den fürnehmſten von den Feinden, nämlich Burcharden von Salder daſelbſt zu finden; aber ſie hatten ſich aus dem Staube gemacht, und anſtatt der Feinde fanden ſie alda eine gute Beute, welche die Feinde das verſchienene (vorige) Jahr daſelbſt zuſammen gebracht und manchen Kauf- und Wandersmann wie auch viel andere Leute arm gemacht und betrübet hatten*). Wie das Stift Minden erobert war, erkläreten ſich der Biſchof von Hildes-

---

Mehl zu Brot verbacken laſſen und damit beladen den Wagen Mittwochs früh nach Steuerwald ſenden.

.Einer von der Mannſchaft des Abts gab ihm folgende Nachricht:

Würdige Heren, gi ſchullen weten, dat vnß noch wol gegan is wente an diſſe Tidt, ſonder Beyer vndt Brott iß gantz düre. Diederick Freſen heft mick gelovet ichte vnß weß von Noden ſi, ſo ſchal eck ohme toſpreken, he wil meck vorleggen mit Gelde. Sonder juwe Werde ſchal och fürder weten, dat vnſe g. H. van Hildenſem vnß deß Dages einſt gift Beer vndt Brot vnde Koſt; ſonder dar künne wi vnß nich mede behelpen, wente umme deß groten Volckeß dat vnſe gn. Here van Hildenſem bi einander hefft. Forder ſchal juwe Werdigkeit wetten, dat vnſe gnedige H. gift vnſen Perden des Dages 3 Himten Habern noch wente an diſſe Tidt. Werdige Here vnſe g. H. v. Hild. de hadde wol 400 Perde vnde ein Duſem Knechte alſe ſine Gnaden reit vth dem Stiffte tho Hildenſem; ſonder itzundt heft dhe Margrafe von Brandenborg ock ſiner Gnad geſandt LX Perde, ſin Broder de Biſcup tho Monſter V hundert Perde vndt 3 hundert Knechte, de Hertog von der Lawensborg L Perde, de Biſchup von der Ertzeborch XII Perde, de Hertog von Gellern ver duſent Knechte vndt 1 duſent Perde. De Hertog von Luneborg is ſulveſt mit vnſem g. H. vndt heft ock mechtig vel Volckes vndt Perde bi vnſem g. H dar ick nich den Tal von weit.

*) Nachricht von dieſem Kriegszuge und auch von der Thätigkeit der Geiſtlichen bei Erſtürmung von Burgen gibt nachſtehendes Schreiben eines Geiſtlichen:

Scripta quoque sunt sequentia a. 1519 a quodam ut puto ad abbatem Henning.

Leve Here vndt Broder! Nach deme alße gi mi ſchrifen eſt eck iuck nicht gelick ick herumlöfte gedan ock nige Tüdinge hebbe ſchrefen wollen, ſodann hebbe eck mit widerem Inholde vernomen, dene juw dar frundtlick, dat ick hir bevorn juw alrede geſchrefen hebbe. So vermercke ick nich anderß dan dat juw ſodane Schrift nicht iß thon Henden gekomen, deme nae geſe ick juw toh verſtande, dat alhier von wegen mineß g. H. von Hildenſem vndt Luneburg van Gelriſchen, Munſterſchen, Marggrafiſchen, Raceburg, Mekelnburg, von 5 edder 6 Grafeſchup vndt andern Rüttern alße 1½(1500) duſent wolgeruſtede Reiſiger bi einander ſin vndt dreduſent Voetknechte, geſchirkt in Harniſch vndt ohrer Wehre, ane mineß g. H. van Hil-

heimb, Herzog Heinrich von Lüneburg und die Grafen ihre Bundesverwandten feindlich gegen Herzog Erich von Braunſchweig und nahmen darauf die Stolzenau und andere Häuſer, ſo dem Grafen von der Hoya waren abgenommen, wieder ein und wurden die Grafen wieder eingeſetzet. Hernacher nahmen ſie das Haus Wölpe, Herzoge Erichen zuſtändig, ein, daran der Herzog zu Lüneburg etwas Rechtes zu haben vermeinte, und folgends das Haus Lauenau, ſo die Herzoge dem Grafen von Schaumburg abgenommen und ward demſelben wieder zugeſtellt und vom Grafen ſelbſt in den Grund zerſtöret. Darnach ging es wieder an Herzogs Erichen Land, ſonderlich das Amt Calenberg und Hallerſpringe, da denn faſt wüſte hausgehalten ward, die Städte und Flecken Rehburg, Wunſtorf, Pattenſen, Münder und Spring ſammt vielen Dörfern ausgebrannt, Eldagſen hat mit Gelde den Brand abgekauft, und lagerten ſich endlich vor dem Calenberge *) und weil Herzog Karl von Geldern dem Biſchofe und Herzoge von Lüneburg einen reiſigen Zug geſandt, welche unter dem Haufen die fürnehmſten waren; ſo wird dieſer Zug noch zu

---

denſem, deß Hartogen van Luneburg, der Grafen von Schomborg, Lippe, Deiffolt vndt andern Foetvolcke, der ock ein merklig Antal iß vndt wi neme al deß wi to komen; Hofetborge, Slote, Hofetſtede, Blecke vndt ander Dörpe hebben wie geweltlicken vndt ane Wederſechtinge overwunnen vndt ingenomen vndt moten al den Heren Deingelt geſen ſo vele ſe ſulfeſt hebben willen vndt öhren Willen hebben ock alle Loſte vndt Eide tho doen vndt marklig Gut vp den Hofetborgen vndt in den Bleken gefunden vnd gekregen, rovet vndt genomen vndt alſe dat gantze Stifte van Minden oferwunnen vndt ingenomen vndt iß nich ein Minſche von vnſem Volcke entlanget geworden, ſonderen deß Stift Hildenſem hilligſte Patrone Maria heft vnß ſchinbarliken gehulpen, den de Petershagen iſt ein gantz feſte Borg van der Weſer, Grafen vndt hogen dicken Wellen, vndt dar waß vele Gudeß up vth allen vmliegenden Caspelen vnde weren vppe 39 Reiſige mitt Perden vndt Harnſche vndt vele von Adele, 3 hundert vndt ein Gewapener Mannen tho Vote vndt hadden dar vppe alleß weß ohne van Nöden van Vitallien, Pulver, Buſſen vndt ſüſtent, vndt moſten ſodan Slot lickwol geſen dorch vnſe grote Scheitent. Dar wi dat ſulve Schlot gewunnen vndt ingenomen hebben, de von Minden vndt alle Ridderſchopp vnß angeſchickt vndt Gnade begert vndt gehuldet. De Biſcup von Minden heft ſick ein Tidt lang in Minden entholden, afer do wi die Hofetborg ſo balde overwunnen heft he vth der Stadt achter der Muren hergereden vndt ſehre gewenet vndt nemet weit woe he itz weſen mach. Vndt willen in ein kordt vp andere vnſe Viende de juw neger belegen ock ſo thein vndt trachten. Alſe den wil eck Kopenſchop anleggen. Datt gantze Stifte heft gedinget dat man ohne nicht mer afnemen moet, darumb iß hir itz nicht to Kope, anderſt wolde ick ſo vele Goldes lenen vndt iuw einen Klöpper kopen. Her Barthold ſendet iuw hierin verſchloten 2 Butepennick tho Bekantniß dat he nicht heft achter Wyden geholden, ſondern wi Geiſtliken ſin de erſten up den Börgen mit Röſen vndt ock de ſulven helpen mit aller Macht ſtormen vndt mi iß noch vor dem Buſſenklange ſo leide nich wo ji ſchrifen, ſondern bin (Godde ſi gedanket) diſſes Krieges wol genoget vndt Bartholdt heft wol vp 50 Gulden Boke de dem Biſcuppe ſulveſt gehort hebben gerovet; der wolde he iuw ein eineß Gulden werth geſandt hebben, aver de Bode deß nicht gedragen können, ock beforcht he ſick ohme ſodanes genomen würde. Signatum tho Middernacht etc. Anno XIX.

*) Huic epistolae (oben S. 33) superinscriptum erat sequens: Anno etc. 1519 feria 2da post Misericordia domini dñs Hild. noster coepit obsidere den Kalenbarg.

Wunſtorf und des Orts umher von den Alten die Geldernſche Fehde genannt, da es doch des Biſchofes und des Herzogen von Lüneburg Fehde geweſen. Die Urſachen des Krieges, ſo in des Biſchofes und des Herzogen von Lüneburg Fehde=Briefe gegen Herzog Erich angezogen, waren dieſe, daß Herzog Erich diejenigen, die dem Biſchofe nach Leib und Leben ſtunden, in Schutz genommen und die Fürnehmſten, darunter Burchard von Salder, dazu noch in ſeinen Dienſt und Kleidung aufgenommen und dieſelben ihre Zuflucht auf das Haus Calenberg hatten, und ſonderlich den Biſchof von Minden gegen den von Hildesheimb mit Rath und That beförderte, und dem in viel Wege behülſlich geweſt, daß er Anſchläge und Verſuche an des Biſchofes Haus Hundesrügge und der Stadt Daſſel gemacht, Tilen von Hanſtein des Biſchofes Feind einen Paß durch's Göttinger Land, auf den Biſchof zuzugreifen, gegönnet hatte, daß er den Geiſtlichen Kornfrüchte in ſeinem Lande mit Arreſt angehalten und dahin gezwungen, daß ſie ihm einen Gulden vom Fuder Korn geben mußten, daß etliche Räuber ſo im Fürſtenthum Lüneburg mit Brandes=Bedräuung die Leute geſchatzet das Geld in Herzogs Erichen Land und Städten empfangen, daß auf den ſtreitigen Gränzen etliche Diener umgebracht wären, daß Florian Romel an Herzogs Erichen Tiſche ſchmäheliche Worte auf den Herzogen von Lüneburg ausgegoſſen hatte, welche Herzogen Erichen nicht übel gefallen.

Vor dem Calenberge lagen ſie vier Wochen, ſchoſſen wohl hinein, thaten aber dem Hauſe wenig Schaden (ohn daß etzliche Ziegel herunter gefallen ſind L.). Biſchof Franz ließ den Flecken vor dem Petershagen abbrennen und zog in die Stadt Minden; wie er aber ſah, daß es verloren war und keinen Widerſtand thun konnte, begehrte er an die von Minden, ſie ſollten die Stadt in Brand ſtecken und daraus ziehen, damit ſie dem Biſchofe von Hildesheimb und dem Herzog von Lüneburg, denen ſie nicht widerſtehen mochten, nicht huldigen dürften; aber da war niemand luſtig zu, ſondern gaben ihme viel böſer Worte, daß er dieſes Unglück angerichtet, den Krieg in das Land geführet und nun weder helfen noch rathen könnte, derwegen nahm er die Flucht nach Wolfenbüttel, war froh daß er unbehindert von ihnen aus der Stadt kommen und brannte gleichwohl ſein eigenes Haus zum Berge ab, damit es den Feinden nicht zum Beſten kommen möchte. Darauf ergab ſich die Stadt Minden, huldigte dem Biſchofe von Hildesheimb und gab 2000 Goldgulden Brandſchatz.

Das dreizehnte Capitel.

Wie die Fürſten zu Braunſchweig ihr Kriegesvolk aufgefordert, die Hildesheimer auch angegriffen, wie die von Uslar geſchlagen, Daſſel belagert, erobert, geplündert und verbrannt, der Woldenſtein zerriſſen und von einem angeſetzten Anſtand.

Mittlerweile, als Biſchof Johann im Stift Minden und vor

dem Deiſter=Walde in Herzogs Erich's Lande wie vorgemeldet Haus gehalten, haben Herzogs Heinrich's zu Braunſchweig Kriegesleute, ſo zu Braunſchweig, Helmſtädt, Wolfenbüttel, Gebhardshagen und auf dem Lichtenberge lagen, mit des Biſchofs Unterthanen in den Gerichten Peina, Steinbrücke, Liebenburg und Schladen auch gar unbarmherzig gehandelt und viel ſchöner Dörfer daſelbſt geplündert, verheeret und verbrannt und hat man der Örter etliche Tage nichts anders als Rauch und Dampf geſehen und ein faſt klägliches Zetergeſchrei gehöret.

Im ſelbigen Jahr, als auch der Bürger aus Uslar auf die Hildesheimer im Gerichte Hundesrügge und Daſſel vielmals zugegriffen, hat Biſchof Johann denen von Daſſel vor dem Sollinger Walde unter dem Hundesrügge an der Spoelinge gelegen 18 (80 L.) Söldner, ſie gegen die von Uslar zu ſchützen, zugeſandt und verordnet; aber es waren loſe Holluncken und des Namens, daß man ſie Soldeners heißen und nennen ſollte, unwürdig; denn ſie waren den armen Bürgern viel beſchwerlicher als die Feinde, übten an denſelbigen alle Gewalt, Frevel und Muthwillen.

Herzog Erich verſammelte auch ſein Kriegesvolk aus dem Lande zu Göttingen und ſeinen Bundsverwandten den Heſſen in das Städtlein Moringen und zog mit denſelben den 25. Aprilis aus bis vor die Stadt Daſſel und nahmen daſelbſt alles Vieh, welches die Söldener, ſo darinne lagen, leichtlich hätten verhindern können, wenn ſie redliche Leute hätten ſein wollen; aber ſie ließen die Feinde mit dem erlangten Raube unangefochten hinziehen, welches auch den Bürgern zu Daſſel, von welchen ſie eine lange Zeit mit großen beſchwerlichen Unkoſten unterhalten, nicht wenig verdroſſen; als aber die Buben ſolches an den Bürgern vermerket, haben ſie ſich ſchämen und einer nach dem andern mit dem Schelme davon entlaufen müſſen; denn ſie in den Sorgen geſtanden, daß wenn ſie länger daſelbſt verharreten ihnen die Bürger (wie ſie das ohne Zweifel wohl verdienet) wiederum einen Tuck beweiſet hätten. Aber Hans Barner und einer von Meiſenbueg ſo von wegen des Biſchofs auf Hundesrügge lagen zogen mit ihren Dienern und den Bürgern von Daſſel über den Sollinger Wald bis vor die Stadt Uslar Herzogen Eriche zuſtändig und nahmen daſelbſt einen Haufen Vieh und zogen damit auf dem Sollinger Walde auf Daſſel zu. Sobald nun dieß ruchtbar worden und die Glocken geſchlagen worden und alles Volk zuſammen lief, ermannet ſich Heimart von Helverſen (welcher um dieſe Zeit von Herzogs Erichen wegen das Haus (die Vogtei L.) zum Lauenberge vor dem Sollinger Walde gelegen inne hatte und zum ſelben Male auf ſeinem Burgmannshofe zu Uslar war), ſtärkete und tröſtete die Bürger, jagten alſo mit gewapneter Hand den Feinden nach über den Sollinger Wald bis an den Ort, den man Finkenswieſe nennt. Die von Daſſel ließen den erlangten Raub vor ſich hinwegtreiben; Hans Barner aber und neben ihm der von Meiſenbueg und die anderen wandten ſich zu den Bürgern von Uslar und es gerieth daſelbſt zu einem harten Treffen, in welchem 48 Bürger von Uslar auf der Wahlſtadt todt liegen blieben, ohne die ſo übel geſchlagen und verwundet waren. Heimart

von Helverſen aber verſuchet ſich gleichwohl, den Feinden das Vieh abzujagen; aber ſie waren ihm zu weit entkommen und konnten ihrer nicht mächtig werden. Alſo hat man mit großem Trauern und Wehe-klagen die erſchlagenen und todten Bürger gen Uslar gebracht und alle zugleich in ein ſonderlich dazu gemachtes Grab gegen den Cellen (?) beſtattet und begraben und hat die Stadt Uslar niemals größere Klage und Traurigkeit als dießmal gehabt. Hierdurch ward Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg verurſacht, die Stadt Daſſel mit Heereskraft anzufallen und im Grunde zu vertilgen und zogen von ſeinetwegen dahin wohlgerüſtet Tonnies von Alten, Burchard von Salder, Heimart von Helverſen, Bodo von Adelebſen und Arnold von Oihauſen (Niehauſen L.) mit 1800 Mann den 2. Mai. Mit dieſem Volke ward die Stadt Daſſel belagert und ganz heftig beſchoſ-ſen; aber die von Daſſel feierten auch nicht und wehreten ſich tapfer, und in dem ward des Herzogs Büchſenſchütze, welcher in eitel grün gekleidet war, vor der Stadt Daſſel erſchoſſen. Des ſein die obge-nannten Juncker nicht wenig erſchrocken und von wegen ihres Herrn mit den Bürgern von Daſſel Sprache zu halten verurſachet worden. Als nun die Bürger ſolches eingewilligt und gegen einander gekommen, hat man ihnen vermeldet, wenn ſie ſich in der Güte und mit Gnaden ergeben und den Fürſten zu Braunſchweig huldigen wollten, alsdann ſoll-ten ſie in ihrem Stande unbeſchädigt und bei allen ihren vorigen herge-brachten Frei- und Gerechtigkeiten unbetrübet bleiben. Darauf die Bür-ger nach kurzer Berathſchlagung ſich in der Fürſten Hand auf der von Adel Wort und Vorſchlag ergeben, ihre Stadt eröffnet und des Her-zogen Kriegesvolk einziehen laſſen; ſobald aber das Kriegesvolk der Stadt mächtig worden (ungeachtet wie hart und feſte ſich die Krieges-knechte, daß niemand ſollte beleidiget werden, erboten) haben ſie doch, ſonderlich die aus Uslar von wegen des vor erlittenen Schadens weid-lich zugegriffen und nicht allein was noch in den Häuſern geweſt, ſondern auch was in die Kirche und auf das Rathhaus gebracht wor-den genommen, zerſchlagen und zu Schanden gemacht. Als nun die Bürger zu Daſſel die feindſelige Gewalt des Kriegesvolks wider gege-bene Zuſage geſehen, haben ſie ſich, damit ſie in der Eile nicht huldigen und ſchwören durften, verkrochen und verſtecket, alſo daß ihr keiner gefangen oder geſchlagen wurde. Es haben aber die Braun-ſchweiger die Stadt Daſſel in zweien Tagen ganz rein ausgeplündert, daß nichts übrig als allein die bloßen ledigen Häuſer verblieben iſt.

Sonnabends nach S. **Pancratii** zog Herzog Erich mit ſeinem Volk von Moringen über den Sollinger Wald bis gen Uslar; als er nun die Bürger ganz traurig am Wege ſtehende ſahe und wohl wußte, wie ſie die Ihrigen ſammt ihrer Habe verloren, iſt er in ſich ſelber über den Barner und die von Daſſel ergrimmet und ſich von dar über den Sollinger Wald auf Daſſel zugewandt und ernſtlich befohlen, daß man die Stadt Daſſel anzünden und auf den Grund hinweg brennen ſollte. Darum hat man erſtlich was noch in den Häuſern vorhanden war und ſonſten vom Rathhauſe hinweggenommen, ſonderlich 108 Büchſen mit ihrer Zubehörung und eine halbe Schlange ſo des vori-

Digitized by Google

gen 1518. Jahrs gegoſſen und in alles 46½ Fl. 3 Gr. 4 Pf. gekoſtet und ſonſten viel Gutes, ſo in's Land zu Heſſen getragen und mit Karren und Wagen geführet worden. Darnach ſind die Häuſer angezündet und verbrannt, daß nichts als alleine die Kirche und das Rathhaus geblieben ſind. Von Daſſel zog Herzog Erich mit ſeinem Volke wieder gen Moringen und rüſtete ſich alle Tage zu Kriege, nahm auch täglich noch mehr Leute und Knechte an, deren ihm auch als einem weitberühmten Kriegesfürſten viel zugezogen und folgeten.

Unter dieſem ſandte Churfürſt Friedrich zu Sachſen als Statthalter im Reiche ein Mandat in's Lager vor dem Calenberge, daß man Friede halten und vom Kriege abſtehen ſollte. Das ward dem Biſchofe zu Hildesheimb und dem Herzoge zu Lüneburg Sonnabends nach Jubilate Morgens zwiſchen 8 und 9 Uhren überantwortet; darauf ſie ſich beide vor Notarien und Zeugen erkläret, daß ſie dem Mandate gehorſamen wollten, in dem es die Fürſten von Braunſchweig auch thäten; aber ſie thaten es nicht ſondern fuhren fort. Den 16. Mai zog Herzog Erich mit ſeinem Volke und mit aufgerichteten Fähnlein vor Moringen neben dem Dorfe Hollenſtedt im Amt Salzderhelden gelegen über die Leine und ſchlug ſein erſtes Nachtlager in und neben dem Dorfe Edesheim im Amt Brunſtein zwiſchen der Leine und dem Waſenberge gelegen; den darauf folgenden Tag (war der Sonntag **Vocem jucunditatis**) machet er ſich frühe auf, zog auf Eboldshaußen, Echte, über die Aue und über die hohe Linde auf das Gericht Weſterhof, dem Biſchofe zu Hildesheimb zuſtändig; aber der Unterthanen ward wegen der von Oldershauſen, ſo damals Weſterhof inne hatten, verſchonet. Den 18. Mai kam er mit dem Volke zum Woldenſtein (itzund Bilderlah genannt), der Hoffnung Herrn Hans von Steinberg Ritter, welcher den Woldenſtein vom Biſchofe pfandweiſe inne hatte, daſelbſt zu beſuchen; aber er ließ ſich dießmal ſelbſt ſeiner Gelegenheit nach nicht finden, ſondern war bei dem Biſchofe; darum ward das Haus Woldenſtein mit einem grimmigen Ernſt angelaufen, erſtiegen, erobert, geplündert, verbrannt und in den Grund zerriſſen. Von dar ward das Kriegesvolk in der finſtern Nacht gen Gandersheimb geführet. Etliche arme Gefangene ſo wegen Übelthat zum Woldenſteine im Thurme und Gefängniß ungerechtfertiget lagen, ſein in dieſem Brande, weil ſie niemand retten und erlöſen konnte, elend und erbärmlich verbrannt, deren Gebeine mit einem Stücke einer eiſernen Holten (Helden L.) Ao D. 1519 (hab ich ſelbſt anno dom. 1569 L.) auf dem Woldenſtein an dem Ort da der Thurm geſtanden in dem Gemülme gefunden. Den 19. Mai als man das Volk wiederum aus Gandersheim zu Felde gebracht, hat ſich zwiſchen den Braunſchweigſchen und den Heſſen eine Zweiſpalt und Aufruhr erhoben, da die Braunſchweiger aus Unverſtand und Unwiſſenheit, vielleicht auch ſpöttlich den Löwen im Heſſiſchen Wappen für einen Hund angeſehen und geachtet und daraus Urſache genommen, die Heſſen für Hund-Heſſen zu ſchelten; dieſes haben die Heſſen für eine Injurie geachtet, iſt auch derentwegen ein Lärm erreget worden, daß auch die Fürſten (Ärgeres zu verhüten) für rathſam erachtet, den Heſſen einen friedlichen Ab-

Digitized by Google

ſchied zu geben, wie dann auch ſolches in der Güte geſchehn. Dieſer Groll ſtecket noch heutiges Tages zwiſchen den Braunſchweigſchen und Heſſen, ſonderlich bei den näher benachbarten; gleich wie der Roſt am Nagel alſo ſeind auch dieſe einer dem andern noch itzo auf dem Grunde nicht alzu günſtig; da muß allzeit ſo bald einer auf den andern erzürnet, das Wort Hund-Heſſe vorne im Stalle ſtehen und weiß ihr keiner rechte Urſache woher dieß ſeinen Urſprung habe.

Das vierzehnte Capitel.

Wie die Fürſten zu Braunſchweig vom Woldenberge und vor Bockenem gezogen, auch Peine belagert und die Stadt erobert und verbrannt, von daher auch in's Lüneburger Land gekommen, geplündert und Alles verheeret haben.

Als nun, wie im vorigen Capitel berührt, die Heſſen ihren Abzug genommen, haben der Fürſten Kriegesleute auf den Dörfern im Stifte den rothen Hahnen ziemlich fliegen laſſen und das Alles Herrn Hans von Steinberg, weil der hart bei dem Biſchofe zu Hildesheimb hielt, zum ſonderlichen Verdruß. Deſſelbigen Tages den 19. Mai rückten ſie fort, das alte Haus zum Woldenberge zu belagern; dieweil ſie aber dießmal daſelbſt nicht ſchaffen konnten, zogen ſie den 20. Mai vor die Stadt Bockenem in der Grafſchaft Woldenberg belegen. Die Stadt ward belagert daß niemand darein noch heraus kommen konnte; derwegen der Biſchof und Herzog von Lüneburg vor dem Calenberge aufbrechen mußten, den Ihrigen zu Hülfe zu kommen, wo ſie faſt vier Wochen vor dem Calenberge gelegen; zogen in Hildesheimb und forderte der Biſchof die von Hildesheimb zu Felde und war derhalben zwei Mal auf dem Rathhauſe. Biſchof Johann war Willens die Stadt Bockenem zu entſetzen, darin die von Hildesheimb Knechte zum Beſatz geſandt hatten, die ſich neben den Bürgern tapfer wehrten; aber in deme wie man des Biſchofs Abzug vom Calenberge und daß er Bockenem zu entſetzen vorhanden war vernahm, zogen die Fürſten vor Bockenem ab und wandten ſich auf das Gericht Steinbrücke und Peine, ſteckten alle Dörfer da ſie ankamen in Brand, alſo daß man an demſelbigen Mittage am Himmelfahrt-Abend zu Hildesheimb eilf Dörfer konnte brennen ſehen. Da ſollte man den Nächſtweg den Feinden entgegen gezogen ſein; aber Herr Hans von Steinberg Ritter, der des Stiftes Hauptfahne führete, zog aus dem Dammthor; dem mußte man folgen. Des die Geldernſchen Reuter ſehr ungeduldig und übel zufrieden waren, und rannten zum Oſterthor hinaus, derwegen Herr Hans von Steinberg mit ſeiner Hauptfahne und dem Volke, ſo ihme nachgefolget war, auch wieder wenden mußte und zog allgemach ungeeilet wieder durch die Stadt, den Geldernſchen Reutern nach. Dieſelben (400 ſtark L.) kamen an der Herzoge Vortrab (auch 400 ſtark L.) bei Hoheneggelſen ſo damals

Digitized by Google

eben abgebrannt war und kamen mit denſelben zum Scharmützel, ſchlugen ſie in die Flucht daß der Braunſchweigſchen bei 20 und viel Pferde auf dem Platz geblieben ſeind, jagten etliche, darunter auch Burchard von Salder war, in Hannover; die Fürſten von Braunſchweig aber wandten ſich mit dem ganzen Haufen und ſchlugen ihr Lager auf (dem Theimer Bruch L.) bei Engelemſtedt und ſtärketen ſich aus den nächſt-gelegenen Gerichten Wolfenbüttel und Lichtenberg, und hatten darauf den Biſchof vor den Churfürſten, ſo damals zu Frankfurt der Wahl halben eines neuen Kaiſers zuſammen kommen ſollten, heftig verklaget, daß er ihnen in's Land gefallen, geraubet und gebrannt und großen Schaden gethan hatte. Ob nun wohl Biſchof Johann gemeinet die Fürſten zu Braunſchweig daſelbſten anzugreifen und ſchon mit dem Volke am Himmelfahrttage frühe aufgezogen war, ward er doch durch eine Poſt verhindert, welche vom Erzbiſchofe zu Mainz ein Mandat an den Biſchof brachte, des Einhalts, daß er ein Monatlang ſtille halten ſolle, unter deme wollten die Churfürſten ihre Räthe ſchicken, die ſich der Sache erkundigen und dahin handelen ſollten, daß Land und Leute unverdorben blieben. Der Bote hatte geſagt, er hätte auch den Fürſten von Braunſchweig ein gleichmäßiges Mandat intimirt, welches jedoch wie Viele gemeinet nicht geſchehen war, und da es geſchehen, hatten ſie darauf nichts gegeben, wie die That bezeuget hat. Das gemeine Geſchrei iſt damals gangen, die Fürſten von Braunſchweig hätten Poſte und Mandate genug im Buſen, der zu gebrauchen, wenn ihnen der Biſchof, der ſich als ein einfältiger Kriegesmann mit Mandaten bald ſchrecken ließe, zu ſtark werden wollte, und konnten ſie bei dem Erzbiſchofe zu Mainz, der mit Herzog Heinrichen in großer Freundſchaft ſtund und doch dem Biſchofe nicht wohl gewogen war, genug bekommen. Der Biſchof zu Hildesheimb hätte ſeinen Metropolitanum von Mainz gerne zum Freunde gehabt, gab derwegen dem Boten zur Antwort, daß er dem Mandato gehorſamen wollte, doch dann die Fürſten von Braunſchweig es auch thäten, und beurlaubet darauf das Volk von einander zu ziehen. Die von Hildesheimb waren mit ihrer Wagenburg fertig und bis gen Garmiſſen gekommen, die zogen wie wohl nicht allzugerne an dieſem Tage der Himmelfahrt Chriſti wieder zu Haus. Graf Johann von Schaumburg, den man ſeiner Mannheit halber den Steifen nannte, war ein Wohlverſuchter und Kriegesheld; den verdroß ſehr, daß ſich der Biſchof durch ſolche Mandate ſo leichtlich wollte ſchrecken und das Volk von einander ziehen laſſen und ſprach zum Biſchof: „Gnädiger Herr, ich kann nicht rathen, daß wir von einander ziehen; denn dieß Mandat wird das letzte nicht ſein; man muß ſich befürchten daß man mit dergleichen Mandaten uns allzeit, ſo oft ſich die Fürſten zu Braunſchweig Überzugs befürchten, ſie unſer Glück und Vortheil nieder legen und verhindern werden. Ich wollte von dem Mandato an die künftige kaiſerliche Majeſtät appelliren; denn die Sache iſt nun zu weit und zum Streichen gekommen.“ Aber der Biſchof beharrete darauf, dem Mandato zu gehorſamen, deſſen die Geldernſchen und Münſterſchen Reuter übel zufrieden waren und un-

Digitized by Google

gern zu Haus ziehen wollten. So wollten die Grafen von Schaumburg, Lippe, Hoya und Diepholz ſammt andern mehr auch nicht von einander ziehen; ſondern begehrten lieber gar beurlaubt zu ſein; als aber der Biſchof auf ſeiner Meinung blieb, mußten ſie abziehen; doch wurden acht Fähnlein Fußknechte in die kleinen Städte und Dörfer hin und wieder verlegt. Die Fürſten von Braunſchweig aber, nachdem ſie durch dieß Mandat der Gefahr zu Engelemſtedt entgangen waren, zogen ſie gleich den folgenden Tag von Engelemſtedt auf nach Peine. Es waren etliche Fäſſer Wein den Fuhrleuten genommen, die gab man den Knechten preis auszuſaufen, damit ſie zum Sturme ſo viel kecker würden. Darauf ließ man das Städtlein mit dem Sturme anfallen und wurden zwei Stürme abgeſchlagen; in deme aber ward ein anderer Haufen Knechte einen heimlichen Weg über das Moor geführet durch zwei Peiniſche Bürger, Heinrich Heideken und Heineke Schloen (Heine Flor L.) genannt, die kurz zuvore ihrer Unthaten halber aus Peine verwieſen waren. Dieſelben Knechte fielen Peine von hinterwärts an, das Haus war nicht wohl beſetzet und die Bürger konnten ſich auch in dem Städtlein, ſo unbefeſtet und nach dem Felde nicht mehr denn den geringen Waſſergraben hatte, länger nicht enthalten; derohalben entwichen die Bürger alle was wehrhaftig war auf das Haus und ſtecketen ihrer Häuſer, die nächſt dem Schloſſe gelegen waren, etliche an; Weiber, Mägde, Kinder liefen zu Felde ein, wo ein jeder hinkommen mochte und eroberten alſo die Fürſten von Braunſchweig deſſelben Tages das Städtlein Peine. Der Knechte ſo über das Moor geführet waren und das Haus von hinten zu ſtürmeten blieben über tauſend mehrerntheils im Moor ſtecken und wurden auch viel erſchoſſen, alſo daß ſie am Hauſe nichts ſchaffen konnten.

Am Sonntage Exaudi (24. Mai) ſchickete der Biſchof noch ein Fähnlein wohlgerüſteter Knechte; die kamen auf das Haus und ſteckten da das Städtlein gar in den Brand und ward das Feuer ſo groß, daß die Braunſchweigſchen wieder daraus weichen und etliche Geſchütz, ſo ſie das Schloß zu beſchießen hinein gebracht, dahinten laſſen müſſen und brannte das Städtlein ganz rein ab und ward dadurch den Fürſten von Braunſchweig die Hoffnung genommen Peine dießmal zu gewinnen. Darauf entſagten ſie dem Herzoge von Lüneburg und zogen auf den Donnerstag vor Pfingſten von Peine wieder ab in das Fürſtenthum Lüneburg.

Biſchof Johann ward dieſe Zeit viel gebeten, gefordert und angeſprochen, daß er wieder zu Felde ziehen ſolle, dieweil die Fürſten von Braunſchweig zu Felde wären, großen trefflichen Schaden thäten, und das Mandat nicht achteten; darauf er allzeit geantwortet: „Ich will dieſen Monat ſtillehalten und der Churfürſten Mandato gehorſamen, ſollte mir auch der Steuerwald über dem Kopfe abbrennen.“ Ehe dann die Fürſten von Peine abzogen, haben ſie alle Dörfer des Gerichtes abbrennen laſſen, darüber ein Rumor und Sturm in der Stadt Hildesheimb ward, daß viel Bürger zuſammen gekommen und hinaus wollten, ward doch wieder geſtillet. Die von Braunſchweig

Digitized by Google

hatten dieſsmal, dieweil die Fürſten vor Peine lagen, die von Hildesheimb gen Hannover beſchieden und handelten daſelbſt mit ihnen, daſs ſie vom Krieg abſtehen ſollten; aber es war vergeblich.

Als nun die Fürſten in das Lüneburger-Land gezogen waren, zerſtörten und verbrannten ſie Burgdorf, Burgwedel und die umliegenden Örter; am Pfingſttage zogen ſie vor Meinerſen und fort nach Giſhorn, verbrannten Schloſs und Stadt in den Grund, gewannen das Haus Zum Kampe und brandſchatzeten auch den Papendieck. Von dar zogen ſie vor Uelzen und belagerten die Stadt wie eben Herzog Heinrich von Mecklenburg, Unterhandlung zu pflegen, dar gekommen und darinne war. Die Stadt Uelzen ward aufgegeben, muſste den Fürſten von Braunſchweig ſchwören und 3000 Fl. Brandſchatz geben; der Herzog zu Lüneburg hatte zu Uelzen eine Buhlſchaft, der ward ihr Haus zu kurzen Stücken zerriſſen, und Alles dieſs geſchah in dem Monat den der Churfürſt zu Mainz dem Biſchofe zu Hildesheimb und nicht den Fürſten zu Braunſchweig ſtille zu halten geboten hatte. Unter dem waren die Churfürſten alle zu Frankfurt zuſammenkommen und ſchicketen damals an beide Theile Mandata, daſs man vom Kriege abſtehen ſollte; aber das war nun an beiden Theilen vergeblich und zu weit gekommen. Die Fürſten von Braunſchweig ſandten von Uelzen einen Trompeter nach Zelle und lieſsen dem Herzoge von Lüneburg eine Feldſchlacht anbieten; aber der war noch nicht dazu gefaſſet, ſondern antwortete, er wolle ſeine Zeit wohl finden. In deme bekam er von ſeinem Schwiegerſohne Herzog Carl von Geldern einen reiſigen Zeug; die obgedachten Grafen kamen mit ihrem Volke auch wieder an; Montags nach Johanni zog der Biſchof von Hildesheimb, der nun über ſechs Wochen mit groſsem Schaden ſtille geſeſſen hatte, mit ſeinem Volke nach Zelle. Wie nun daſelbſt ein anſehenlich Volk zuſammen gekommen und die Fürſten von Braunſchweig ſahen, daſs es abermals Ernſt werden wolle und ſie mit groſsem Raube beladen denſelben erſtlich gerne aus dem Wege gebracht hätten, zogen ſie von Uelzen und dem Kloſter Oldenſtedt bei Nachte aus (auf Backenberg L.) mit 1500 Pferden (Etliche wollen nur 1200) und 8000 zu Fuſse, kamen über die Oerze und nahmen ihren Weg auf Soltau und das Stift Verden zu, damit ſie den Raub auf ihres Bruders Erzbiſchofs Chriſtoffer's zu Bremen und Verden Haus Rotenburg, ſo nur zwo Meilen von Soltau gelegen, bringen möchten; denn die rechten Straſsen nach dem Lande zu Braunſchweig konnten ſie nicht wieder kommen, dieweile der Herzog von Lüneburg und der Biſchof von Hildesheimb dahin alle Päſſe beſetzet und die Brücken hatten abwerfen laſſen. Die Einwohner zu Soltau beſorgten ſich, es würde ihnen nicht beſſer gehen, als es den andern gegangen, da der Zug hingefallen war, und würde das Ihrige in Rauch aufgehen, derwegen ſie davon laufen und ſich in die Gehölze und Moraſt verſtecken wollten; es war aber einer daſelbſt, Hermann Tidinck genannt, ſo in ſeiner Jugend auch ein Kriegesmann geweſen, der widerrieth das Weglaufen und ſprach, es wäre doch verloren, mit Weglaufen könnten ſie nichts gewinnen oder ihre Häuſer retten; ſie ſollten bleiben und Gott trauen, der könnte ihnen noch wohl helfen,

Digitized by Google

und ſollten ihm alle mit einander, Weiber, Kinder, Mägde und alle die da waren in die Heide folgen und ſollten alle, ſo keine Spieße hatten, Stangen, Gabeln, Zuberbäume und was ein jeder haben könnte in die Hand nehmen und aufrecht tragen. Er band auch etliche viel Tücher an Stangen, die ſollten ſie als Fähnlein tragen, damit wollten ſie ſich ſehen laſſen und verhofften, wann Vorläufer von der Fürſten Volke ankämen, ſo ſollten ſie vermeinen, es wäre Kriegesvolk vorhanden und würden einen andern Weg nehmen. Der Anſchlag gerieth und Herman Tidinck führete ſein Volk, darunter auch viel Weiber Mannskleider angethan und Hüte aufgeſetzet hatten, wohl in die Länge auf den Heidbergen herum. Wie der Vortrab heran kam und dies Kriegesvolk vernahm, thaten ſie ſolches in aller Eile den Fürſten zu wiſſen, die dann auch nicht anders meineten, als daß der Herzog von Lüneburg und der Biſchof von Hildesheimb wären allda und hätten ihnen den Weg verrannt, ſchlugen derwegen zur Seiten ab auf Stipshorn und Tobing (Stübeckshorn und Töpingen), damit ſie dem Feinde entwichen und in das Stift Verden kommen möchten. Iſt alſo hierdurch Soltau vom Brande und Plünderung errettet worden.

Das funfzehnte Capitel.

Von der Soltauer Schlacht und was ſich dabei Gedenckwürdiges zugetragen.

Sontages vor Petri und Pauli gegen Abend zogen der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg aus Zelle 1½ Meile mit 1500 wohlgerüſteten Reutern und 9000 zu Fuß und wollten ihre Feinde zu Uelzen beſuchen und die geforderte Schlacht liefern; als aber ſolches den Fürſten von Braunſchweig verkundſchaftet worden, ſein ſie aus Urſachen wie vorgemeldet in der Nacht von Uelzen aufgebrochen und ſich dem Stifte Verden auf Soltau zugewendet. Das ſein der Biſchof und der Herzog von Lüneburg bald gewahr worden, ſich auch gewandt und ihren Weg auf Soltau genommen und den Abend ſo nahe zuſammen gekommen, daß es etwas Scharmuzelns und Schießens ohngefähr gegeben, und nur einem Braunſchweigiſchen Reuter ein Bein ſoll abgeſchoſſen ſein. Der Biſchof und Herzog von Lüneburg haben den Abend ſtille gehalten und ihr Volk ſpeiſen laſſen; die Fürſten von Braunſchweig aber ſein noch etwas fortgezogen und ihr Lager eine Meile von Soltau geſchlagen, da ſie an der einen Seite einen Moraſt gehabt und hatten ſich an der andern Seite nach dem Felde mit der Wagenburg und ſonſt, ſo gut ſie in der Eile gekonnt, verwahret, das Geſchütze gegen den Feind gerichtet und die Schlachtordnung gemachet, darin ſie an die drei Stunden geſtanden und nicht wußten wie ſie es mit den Feinden hatten, denn ihre Kundſchafter waren ihnen mehrerntheils abgefangen. Unter der Hauptfahne waren Herzog Erich und Wilhelm und unter dem Renne-Fähnlein, wie man es damals nannte, war Herzog Heinrich und der Biſchof von Min-

Digitized by Google

den. Herzog Erich war mehr bei ſolchem Schimpfe geweſen, ſahe wohl wo es hinaus wollte, derwegen wollte er Herzog Heinrich nicht bei ſich haben, damit ſie nicht beide gefangen würden, darum ſprach er zu ihm: „Vetter reit, es iſt Zeit; meine gelben Sporen (denn er war Ritter, deren ihr Zeichen vergüldete Sporen waren) wollen's nicht leiden daß ich reite.“ Herzog Heinrich wollte zwar nicht gerne davon, doch wollte Herzog Erich es ſo haben und mußte hinweg reiten. Daſſelbe that auch Biſchof Franz von Minden wiewohl ungeheißen, und entkamen beide auf ihres Bruders des Erzbiſchofes zu Bremen und Verden Haus Rotenburg. Ein alter wohlverſuchter Kriegesmann, welcher viele Züge gethan, Curd Grot von Dranßfeld, als der vermerket, daß man ſchlagen wollte, hat derſelbe treulich gerathen, daß man dem hungerigen und durſtigen Kriegesvolke ein wenig Labung und Erholung gönnen wollte; denn ſie ſich den Tag in der großen Hitze ausgemergelt; (denn, ſagte derſelbe, wann das geſchehen würden die Fürſten heut zu Tage mit dieſem Volke Preis und Ehre einlegen L.). Dieß haben die fürſtlichen Räthe, als Bodo von Adelebſen, Johann von Grone, Hans von Oldershauſen, Herman von Gladebeck und Heimart von Helverſen Herzog Eriche zu Gemüthe geführet und ſonderlich hat Bodo von Adelebſen für nutz und rathſam zu ſein erachtet, dem Vorſchlag eines ſo alten Kriegesmannes zu folgen. „Ja“, ſprach Herzog Erich, „du fürchteſt deinen dicken Bauch *).“ „Nein, gnädiger Fürſt und Herr“, ſprach Bodo von Adelebſen, „ich habe nur allein dieſen Hals daran zu ſetzen; eure fürſtliche Gnaden aber Leib und Gut, dazu Land und Leute.“ Am Dingstage frühe als der Biſchof und der Herzog von Lüneburg auf und an den Feind ziehen wollten, da rieth Herr Hans von Steinberg Ritter, der die Hauptfahnen führete, eben daſſelbe das Curd Grote bei dem andern Haufen gerathen, man ſollte das Volk zuvor eſſen laſſen, damit wenn's zur Schlacht käme ſie deſto ſtärker und weniger müde würden und wäre wohl nicht übel gerathen worden, da man die Zeit gehabt hätte; aber Graf Johann von Schaumburg und Andere fürchteten, der Feind möchte ihnen entweichen und über das Waſſer, die Aller, kommen; ſo hätten ſie die Gelegenheit zur Schlacht nicht wieder, die ſie jetzo hatten. Derwegen ſprach Graf Johann Herrn Hans von Steinberg gar ernſtlich an und ſagte: „Herr Hans, du läßt dich gar zu ſehr merken, daß du nicht hinan willſt; wann der Feind über das Waſſer käme wo wollteſt du dann ihn ſchlagen? es gilt dir nur ein Gefängniß, mir aber und den andern Herrn gilt es Land und Leute; darum rücke fort oder thue die Fahne einem Andern.“ Derwegen mußte er fort, deſſen die Geldernſchen Reuter inſonderheit und alles Volk erfreuet ward, zogen freudig hinan und kamen erſt hoch auf den Mittag an den Feind, dem ſie Zeit genug zu eſſen gegönnet, da ſie es ſonſt gethan hätten.

*) Bucke, Letzner: Buch

Digitized by Google

Unter der Hauptfahne war der Biſchof und der Herzog von Lüneburg, eine Renne-Fahne **) hatte der Baſtard von Geldern und die andere der Graf von Schaumburg und Diepholz und ward das Fußvolk auch in ſeine Ordnung geſtellt. Die Herzoge von Braunſchweig waren faſt der Meinung, dieweil es ſich ſo lang verzog, die Feinde würden ſie nicht angreifen, brachen derwegen auf und zogen nach dem Stifte Verden, ließen den gewaltigen Haufen vorn anziehen und das Renne-Fähnlein ſammt dem verlornen Haufen darnächſt bei dem Geſchütze und dann endlich die Hauptfahne, darunter Herzog Erich und Herzog Wilhelm waren; der Biſchof aber und der Herzog von Lüneburg folgeten ihnen auf dem Fuße und kamen an ſie zwiſchen den Dörfern Reiningen, Langeloh und Vollenſen (Velligſen?), am Holze, die Weiden genannt. Da ermahneten der Biſchof und der Herzog von Lüneburg die Ihren, thaten alle ihr Gebet, das waren drei **pater noster** und drei **Ave Maria**, und ſetzeten darauf die Geldernſchen Reuter erſtlich in den Feind, in deme auch der Graf von Schaumburg und alsbald auch der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg mit der Hauptfahne, bei denen war Herr Aſche von Kramme Ritter und hält man's dafür, der habe auch viel bei der Sache gethan und durch ſeine Mannheit und guten Rath den glücklichen Ausſchlag und Sieg helfen beförderen, denn er ein fürtrefflicher und in Kriegesſachen wohl geübter Mann geweſen. Sie nahmen den Fürſten von Braunſchweig bald das Geſchütz und mochten die Ankunft ihres Fußvolkes und übrigen Geſchützes nicht erwarten, welches gleichwohl balde dazu kam, und währte die Schlacht kaum zwei Stunden, daß alle der Fürſten von Braunſchweig ihr Volk in die Flucht geſchlagen ward. Herzog Erich ward von einem Geldernſchen Edelmann wie er ſich gar männlich wehrte gefangen, Herzog Wilhelm aber ward in der Flucht im Dorfe Vollenſen betreten und von Lübberd von Wrisberg gefangen. Sonſt iſt auch viel Adels gefangen, deren Namen hernach verzeichnet ſein, darunter auch viel des Stifts Mannen, die vermöge der Bündniß dem Herzog wider ihren Herrn, den Biſchof, beigeſtanden waren. Zudem ſind auf der Wahlſtatt über 4000 Todte gefunden, deren bei 3300 begraben, die andern hin und wieder in dem Moraſte ſtecken geblieben. Es ward der Herzogen von Braunſchweig Hauptfahne, auch alles Geſchütz erobert, nämlich zwei große Kartaunen, acht große Schlangen, 16 Quartier-Schlangen oder Scharpentiner und 6 Feuermörſer, dabei 70 Tonnen Pulvers mit aller Zubehörung und Bereitſchaft. Es waren auch 1000 Wagen mit Raubgute beladen, der anderen Wagen, ſo Victualien und andere Nothdurft nachführeten, waren auch wohl nicht viel weniger, dabei viel Bürger und Kaufleute aus Braunſchweig waren; die verkauften in der Eile ohne Geld. Es waren auch bei 8000 (6000 L.) Pferde, darunter nur 400 reiſige, erobert worden. Der Herzoge Cammerwagen, darauf ihr Silbergeſchirr,

**) Unter die Letzner auch den Herzog von Lüneburg ſtellt.

Digitized by Google

ſeidene Kleider und 1500 Goldgulden (16000 Gulden L.) in Bereitſchaft geweſen, darvon die Knechte in der Eile 1200 Gfl. ſollen verrücket haben, ſolches ward alles den obſiegenden Fürſten zu Theil. Des Silbergeſchirrs ward auch ein Theil verrücket und bis gen Bremen gekommen; aber es ward verkundſchaftet und durch die von Bremen arreſtiret und der Herzog von Lüneburg forderte es wieder und bekam es auch und wird noch heutiges Tages zu Zelle behalten. Burchard von Salder ward von Johann von Plettenberg gefangen; dem klagete er ſeine Noth wie er mit dem Biſchofe ſtünde und bat denſelben daß er ihn nicht auf die Fleiſchbank opfern möchte; derenthalben half ihn der von Plettenberg aus dem Lager hinweg und ließ ſich eine Gefängniß angeloben (daß er ſich zur Haft ſtellen wolle). Gegen Abend zog der Biſchof und der Herzog von Lüneburg ſamt allen Gefangenen und der Beute gen Soltau. Daſelbſt lagen ſie zwei Nächte; da partirten und beuteten die Kriegesleute was ſie erworben hatten und die Beute, ſo den Krieges-Herrn zugeſtanden, ward alle nach Zelle geführet, da es hernach unter dem Biſchof und dem Herzoge von Lüneburg getheilet ward. *)

---

*) Der Biſchof gab am Tage der Schlacht ſelbſt von derſelben, wahrſcheinlich dem Domcapitel, Nachricht:

Scribitur hoc anno 1519 ad abbatem Henningium scedula sequentis tenoris:

Ehrwerdiger Her vndt Gevader, ick ſchike j. E. nige Tidinge, de heft vnſe gnedige Her von Hildenſem vnſen Hern geſchreſen, des ick vth pfründtlicken denſtwilligen Meininge j. E. nicht verbergen (wil) biddende mi dat Cettel wedder ſenden. **Datum etc.**

V. P. H.

Joan von Gots Gnaden Biſcup tho Hildenſem, Hertog tho Saſſen u. ſ. w.

Unſere Gunſt tovorn, werdige ehrbare vndt leſe andechtige! Wi geſen gnediger Meininge gutlick tho erkennende wo dat wie hvte am Avende Petri vndt Pauli Apoſtolorum to einem Slage Namiddage mit vnſern Fienden tho einer Schlachtinge gekomen vndt deſulven mit Vorleninge vnſers Stifts hilligen Patronin Marien alle overgewunnen, Hartog Erichen und Hartog Wilhelm von Bronswick, ock twee Grafen alſo von Wunſtorp vndt Pleſſe, Borchert von Salder vndt Cort von Steinberge vndt boven hundert Ehrbare fenglich angenomen vndt bi vnß beholden, Vele vam Leſen tom Dode gebrocht, alleß wat ſe hadden an reiſigem Gude, Geſchütte vndt Vitallien genomen vndt dei Biſchup von Minden vndt Hartog Hinrick de jünger iſt vnß fanglich vth dem Felde vndt Schlacht geflogen; verhopen nu mit Vorleninge des Allmechtigen vnſerm Stifte Landt vndt Lüden fürder einen ewigen Freden tho makende. Sodann mochten wi iuw der wie in allen Gnaden (—?) gnediglicken nicht verholden. **Datum** in vnſem Feldlager vor Soltaw **in vigilia Petri et Pauli Apostolorum. Anno etc. XIX.**

Eine andere, unvollſtändige, Nachricht von der Schlacht iſt an Abt Henning gerichtet:

S. i. X. Werdige vndt achtbar günſtiger Her vndt Fründt! Ick hebbe huet entfangen juwen Bref an **Nicolaus** geſchreſen in ſinem Afweſende an mi, darvth ick vormarcke gi gerne wöſten den eigentlicken Beſcheidt, wo ſick de Dinge begeven mit der Schlachtinge vndt Vmmlegginge der Förſten von Bronßwig; dar vp föge ick iuw fründtlick to wetten, dat vnſen Finden öfer de 4000 Man afgeſchlagen dede wol getalt ſin. Darunder geweſt de Grafe von Regenſtein vndt Schencke Roluff von Rutenberge Bannerher. Darober hebben de vnſe den Bronſwickeſchen Forſten ofer 400 reiſige Perde afgewunnen vndt 10000 Wagenperde mit 2200 Wagen vnde dartho alle de gewörget, dede bi den Wagen geweſt, bi de 200 guden Mannen

Digitized by Google

Herzog Erich war auch gen Soltau in ein Haus gebracht; da ſah ihn ein Bauer dem ſein Haus abgebrannt war und ſprach: „Sitzeſt du da, du Schmöker. Du haſt mich zu einem armen Manne gemacht,“ und ſticht mit dem Spieße durch das Fenſter auf den Herzog zu, derwegen man ihn, wie auch Herzogen Wilhelm alſobald mit Reutern begleiten und unter dem wüthenden Bauers-Volcke hinaus nach Zelle führen müſſen.

Die Gefangenen vom Adel wurden gen Zelle einzuleiſtende betaget (befriſtet ſich demnächſt in Zelle zu ſtellen) und wurden ihnen an Statt ihrer Hengſte und Harniſche Reitklöpper gegeben, damit ſie überkommen möchten. Die Meißniſchen Reuter, ſo Herzog Georg zu Sachſen Herzogen Eriche zu Hülfe geſandt, haben ſich ſehr wohl gehalten, hätten die Braunſchweigſchen Kriegesleute und Landvolk dergleichen gethan, vielleicht hätte es einen andern Ausſchlag gewonnen; als die ſich aber zur Flucht begaben und das Gewehr von ſich warfen, da iſt Herzog Erich erſtlich verwundet und alsbald darauf gefangen worden. Man ſagt und hält es für die Wahrheit, daß Herzog Erich in dieſer Schlacht, ehe er gefangen worden, von ſeinem Hengſte ſoll abgekommen ſein; aber einer ſeiner Diener ſo auf S. fürſtlichen Gnaden Leib ſonderlich beſtalt, der große Hinz genannt, zu Gandersheim (Hardeßen L.) wohnhaft, welcher auch mit S. fürſtlichen Gnaden in der Schlacht zu Regensburg geweſen war, ein großer ſtarker wohlverſuchter Kriegesmann, ſoll ihm ganz männlich zum Pferde wieder geholfen haben und neben S. fürſtlichen Gnaden ganz weidlich in den Feind gehauen haben, bis er verwundet und gefangen worden. Dieſen großen Hinzen haben noch Leute ſo anitzo noch leben gekannt, als einen großen ſtarken und wohlverdienten Krieges- und Reutersmann, der mit hochgedachtem Fürſten manchen wunderbarlichen Reutertanz gethan, auch derentwegen ziemlich verſucht geweſen. Es hatte ihm auch hochgedachter Fürſt aus Gnaden für ſeine getreuen Dienſte einen ziemlichen guten Unterhalt nicht alleine verſiegelt und verſchrieben, ſondern auch ſeinen Erben, die wenn er welche verlaſſen hätte ſeiner in vielem hätten genießen können. Er iſt ein Mann von wunderbarlicher Natur geweſen und die Nacht nicht ruhen noch ſchlafen können, ſondern wachen müſſen, auch über ſeine Achſelen überaus ſchwere Laſt und Bürden tragen können. Er hat auch wenn des Nachts Feuer vorhanden geweſen, ſolches weit mit ſeinem Geruche vernehmen können.

Man ſagt und hat es von Vielen vernommen und glaubhaftigen alten Männern vielmals gehöret, daß die vorhergehende Nacht, ehe die Schlacht geſchehen, die Leute ſo bei der Winzenburg im Felde und

---

gefangen ane de Knechte der andern guder Mannen. (Wat der?) Knechte loſe iſt geweſt currit. De almechtige Gott heft ſchinbarlig ſamt ſiner benedieden Moder mit den Unſen gewarcket. Den Bronſwickiſchen Förſten iſt ock genomen 22000 Gulden an barem Golde vndt Münte vndt al ohr ſulvern Werck mit öhrem Geſmide...... Dath Geſchütte der Bronſwigiſchen (genomen iſt werth) over de 20000, iſt bi XXX ſt....... Datum Tzelle am Dage.....

dem Walde bei den Pferden und Schafen gelegen gehört, daß Hödecke der Geiſt ſo daſelbſt auf dem wüſten Schloſſe Winzenburg wohnen ſoll ſo kläglich und erbärmlich geſchreit und geheulet und ein wunderbarlichs Geſchrei faſt an die zwei Stunde gehabt, derhalben ſich Jederman wer das gehöret nicht genugſam verwundern können und haben's die Leute für gewiß gehalten, daß man balde etwas Sonderliches vernehmen würde. Am dritten Tage hernach iſt das Geſchrei in das Land gekommen, daß die beiden Fürſten Herzog Erich und Herzog Wilhelm in der Schlacht mit vielen vom Adel gefangen waren.

Das ſechzehnte Capitel.

Wohin die gefangenen Fürſten in die Verwahrung gebracht, Verzeichniß des Adels und von Erwählung eines neuen Kaiſers.

Herzog Carl's zu Geldern Baſtard-Sohn war der gänzlichen Meinung, er hätte Fug und Recht zu dem gefangenen Herzoge Erich, weil ihn ein Geldernſcher vom Adel gefangen genommen hätte und wollte ihn mit ſich in Geldern nehmen und ſeines Gefallens hoch genug ſchatzen (das Löſegeld ſetzen); darauf aber Herzog Heinrich zu Lüneburg geſagt: „Mit nichten; ich habe ſelbſt ſo viele Gefängniſſe in welchen ich meinen Vetter wohl verwahren will“, und ließ ihn darauf gen Zelle und Herzog Wilhelm gen Hildesheimb führen. Darnach ward Herzog Wilhelm auf den Steuerwald gebracht und bewachet und zu allerletzt wieder gen Hildesheimb auf des Biſchofes Hof. Es ſein auch neben den beiden Fürſten folgende Grafen, Herrn, Ritter und Junkern gefangen worden, als nämlich: Georg Graf zu Wunſtorf, Jobſt Graf zum Reinſtein, Graf Ulrich's des älteren Sohn, Johann Herr zu Pleſſe, Herr Volkmar Coller Ritter, Herr Hans von Haugwitz Ritter, Herr Antonius von Alten Ritter, Herr Heinrich Bülow Ritter, Herr Marten von Heimburg (Homburg L.) Thumbherr zu Minden, Burchard von Salder, Curd von Steinberg, Clawes von Mandelslo, Chriſtoph Schencke, Burchard von Rutenberg, Johann von Peina, Hans und Heineck (Gerd L.) von Hardenberg, Ernſt von Hagen, Bodo, Hans und Alhar oder Eilhard von Adelebſen, Arnold von Eitzum, Hans von der Aſſeburg, Ludolf und Joachim von Boventen, Heinrich, Joachim und Mathias von Veltheim, Werner von Bortfeld, Herman von Oldershauſen Braunſchweigſcher Erbmarſchall, Achim von der Tanne, Arnold von Uslar (Uſlen L.), Andreas Puch, Hartwich vom Stein, Johann und Günzel der alte, Günzel der mittlere und Günzel der jüngere von Grone, Herman Bock, Aſche von Lindorf, Heinrich von Bullesleben (Bultzleben L.) Ernſt und Hans Windolt, Melchior Mützefal, Eberhard von Biſchofferode, Ludolf von Marenholz, Fritz von Weverlingen, Hermann Riedeſel (Reiteſell L.), Heimart von Helverſen, Johann von Amelungen, Melchior von Bodenhauſen, Heinrich von Stockhauſen, Johann und Clawes Buſche, Hans von Kramm, Aſche und Johann

Digitized by Google

von Vanden (Vorden L.), Bartold von Vornack, Melchior Knigge, Magnus von Lenthe, Reinecke von der Lippe, Wulf Schilder, Lübbert, Hans (Lübbrecht Hahne L.), Simon und Georg Spiegel, Heinrich von Holle (Halle L.), Otto von Kerſtlingerode, Chriſtof und und Ernſt Hake, Heinrich von Meiſenbueg, Wulf Pflug, Hans von Gladebeck, Bartold von Honſtein, Ludolf von Gleneck, Ludwig von Landesberg, Burchard von Kramme, Gottſchalck von Ochteruth, Otto Rave, Freyſen, Ernſt Wrampe, Jobſt Heger, Hans von Minningerode, Heinrich von Winzingerode, Hartwich Kißleven, Eckhart von Wulſen, Georg Fuchs, Hans von Entzenberg, Herr Heinrich von Aldenroth Canonicus zu Minden, Johann von Goltern, Dethard Schwan, Herr (Schwanherr L.) Hans Herzog Heinrich des ältern Sohn, Eilhard von Quernheim, Jobſt von Alten, Antonius von Münnichauſen, Jobſt von Hauſe, Georg von Stattlangk, Ciriacus von Eilewich, Leonhard Puis, Fabian Deugſtorff (Drageſtorf L.), Franz Thomas, Hans (Franz L.) Danneberg und Curd Wulfgang, Summa 102 vom Adel gefangen, die ſich löſen (loskaufen) mußten.*)

Man hat nach geſchehener Schlacht eine Zeitlang gemeinet, Herzog Franz der Biſchof zu Minden müßte auch in der Schlacht geblieben oder gefangen worden ſein; denn er faſt langſam hervorgekommen; aber er war kurz vor der Schlacht mit ſeinem Bruder Herzog Heinrich auf der Heide von dem Hauſen abgezogen und auf Rotenburg gekommen. Bald nach gehaltener Schlacht hat der Erzbiſchof von Bremen Herzog Heinrich zu Lüneburg in's Feld nicht weit von Soltau mit einander Sprach zu halten beſchieden; aber der Erzbiſchof iſt ſelbſt nicht gekommen, ſondern ſeine Räthe dahin geſandt und verordnet.

Über dieſe blutige Schlacht, Niederlage, Gefängniß iſt im Lande zu Braunſchweig allenthalben bei den Unterthanen eine große und klägliche Traurigkeit geworden; dennoch hat Herzog Erich der gefangene Fürſt als er zu Zelle vernommen und gehöret, daß die Churfürſten einen neuen Kaiſer ſollten erwählet haben und die Diener ſo auf S. fürſtlichen Gnaden beſtellt gefraget, wer doch denn zum neuen Kaiſer erwählet und ſie geantwort, Carl von Gent (wie damals Etliche den jungen Kaiſer ſpöttlich nannten) wäre erwählet und zu Frankfurt öffentlich ausgerufen, öffentlich geſagt mit freudigem Herzen und lachendem Munde:

Iſt Carl von Gent zum Kaiſer erkoren,
So haben die Braunſchweigſchen Fürſten mehr gewonnen als verloren;

denn der Fürſt gar wohl gewußt was er an dieſem Kaiſer haben und

*) Deputati episcopo captivi in proelio vor Soltaw. De Grafe von Wunſtorp, de Juncker von Pleſſe, Herr Tonnies von Alten, Cort von Steinbergen, Hinrich von der Aſſeborg, Hillebrant, Borchert von Salder, Matthias von Velthen, Item noch 6 von Velthen, Item 4 von Adeleſeſen, Item 2 von Hanſtein, Hans von Entzenkarp, Otte von Caſſingerode, Joan von Gronde, Hans, Henrich von Hardenberge, Cort von Hardenberge, Lodewig von Hudenberge, Harman von Olderßhuſen, Bartholdt von Rutenberg, Werner von Bortfelde, Arnt von Dinſen, Diderich Speigel, Joan von Amelungſen, Cort von Harten, Borchert von Cramm, Jacob von Lente.

Digitized by Google

zu thun ſein wollte. Darum hat er alsbald die tröſtliche Hoffnung geſchöpfet, durch deſſelben Hülfe an dem Stifte Hildesheimb ſeine Scharten und erlittenen Schaden auszuwetzen, wie ſich denn Herzog Heinrich auch damit getröſtet. Als er von Rotenburg gen Hannover gekommen und den Burgemeiſter Hans Blomen, welcher ein alter fürnehmer und bei den Fürſten wohlgeachteter Mann geweſen, des Verluſtes halben faſt traurig gefunden, hat er zu demſelben geſagt: „Gib dich zufrieden; wir haben einen Sattelriemen (Sattelpfriemen L.) verloren und ein Fuder Heu umgeworfen; wir wollen ein gülden Schwert wieder gewinnen und einen gülden Wagen wieder aufrichten". Des dritten Tages nach der Schlacht haben die von Hildesheimb das Haus Woldenſtein wieder eingenommen und Lippold von Stockheimb eingethan; doch hat er damals in der Schäferei wohnen und ſich kümmerlich behelfen müſſen, dieweile das rechte Haus gänzlich zerriſſen und zerſtöret war. (Es ward wohl zwar fürerſt denen von Oldershauſen vorgeſchlagen und angeboten mit der angehängten Zuſage, daß der Biſchof das Haus mit nothdürftigem Gebäu wieder beſetzen und anrichten wollte; weil er aber ſolches in dem übeln Stande der Angelegenheit zu thun nicht vermochte, haben ſich die von Oldershauſen deſſen auch begeben.)

Das ſiebzehnte Capitel.

Wie ein Anſtand gemachet, der Fürſten von Braunſchweig Hauptfahne und Herzogs Erich's Schwert in den Thumb zu Hildesheimb geführet und die Gefangenen betaget wurden.

Wie nun der Biſchof von Hildesheimb und Herzog von Lüneburg wieder gen Zelle gekommen, hat man erſtlich alle Gefangenen, ausgenommen Herzog Erich und Herzog Wilhelm, einen jeden wohin er wollte paſſiren und anloben laſſen, daß ſie ſich in dreien Wochen zu Hildesheimb wieder einſtellen wollten. Biſchof Johann und die Grafen wären gerne fort in's Braunſchweigſche Land gezogen und Herzogen Heinrichen beſucht; aber der Herzog von Lüneburg wollte nicht daran und begund da der Hund bereits zu hincken. Sprach, er wäre auch ein Fürſt von Braunſchweig geboren, wollte ſeinen Vetter nicht gänzlich verderben, wie er damals wohl hätte thun können; ſondern wollte ſich an dem erlangten Sieg genügen laſſen. Das war der Biſchof und die Grafen, ſonderlich der Graf von Schaumburg übel zufrieden. Der Rath zu Braunſchweig achtete wohl, man würde das Land zu Braunſchweig beſuchen, hatten derwegen ſolches abzuwenden ihre Botſchaft nach Zelle geſandt; aber ſie wurden zwiſchen Peina und Vechelde beſchieden und zogen wieder von dar. Dahin folgete auch der Biſchof von Hildesheimb ſambt den Grafen und waren noch Willens in Herzogs Heinrich's Lande auch ohne den Herzog von Lüneburg zu rauben und zu brennen, daß die Funken (wie ſie ſagten) über

Digitized by Google

Braunſchweig und Wolfenbüttel herfliegen ſollten; doch wollte Herr Hans von Steinberg abermal nicht fort und rieth, man ſollte es einen Tag 3 oder 4 noch anſehen, bis man ſähe was der Biſchof von Minden und Herzog Heinrich anfahen wollten. Da hat ihm Graf Johann von Schaumburg abermal hart angeſprochen und ihn ſeiner Pflicht und Ehre vermahnet. Es wären die Geldernſchen und Münſterſchen gerne fort geweſen; aber der Bürgermeiſter von Hildesheimb Heinrich Keſſelrand machte das Werk etwas aufſtutzig, damit daß er zum Biſchofe ſprach, da ſeine fürſtl. Gnaden weiter in's Land zögen, ſo möchten die von Hildesheimb vielleicht nicht mehr Proviant nachführen wollen; damit er aber bei denen von Hildesheimb nicht viel Dank verdiente; denn die gerne mit fortgeweſen und hatten ihren Hauptmann mit 100 Pferden und 500 Knechten in der Schlacht gehabt. Indem kam noch eine Botſchaft von den Churfürſten von Frankfurt abgefertiget, darunter der fürnehmſte war ein Fränkiſcher Edelmann Sebaſtian von Rotenhain genannt, die handelten und ſchlugen vor, einen Anſtand (Waffenſtillſtand) fünf Monat lang, bis auf Andreä; der ſolchen Anſtand breche, der ſollte 40000 Gfl. zur Strafe geben; die gefangenen Fürſten ſollten auf 80000 Gfl. Caution thun und ſo lange der Anſtand währete los ſein; da die Sache unterdeſſen nicht könnte verglichen werden, ſollten ſie ſich wieder einſtellen; beide Theile ſollten jeder einen Fürſten nennen, welcher neben den dreien Churfürſten Mainz, Sachſen, Brandenburg die Sache in Güte oder rechtlich entſchiede. Darauf iſt wohl der Anſtand den 8. July gewilliget und das Kriegesvolk beurlaubet; aber die Gefangenen ſein in der Beſtrickung geblieben, Herzog Erich ward zu Zelle behalten und Herzog Wilhelm erſtlich nach dem Steuerwalde und von dar nach Hildesheimb geführet und daſelbſt auf des Biſchofs Hofe verwahret. Die andern Gefangenen ſo der Herzog bekam mußten zu Lüneburg und die der Biſchof bekam zu Hildesheimb inhalten (ſich einſtellen). Wie Herzog Carl von Geldern dieſen Anſtand aus des Herzogen von Lüneburg Briefen erfahren, iſt er ſehr übel zufrieden geweſen und wieder an den Herzogen von Lüneburg geſchrieben, daß ſie ſehr übel und unweislich daran gethan, da ſie den Anſtand gewilliget, denn der Feind itzo geſchwächet könnte ſich in der Zeit des Anſtandes wieder erholen und ſie, wann ſie von Kriegesvolk bloß wären, wieder angreifen und ihnen die Gefangenen mit Gewalt nehmen; es wäre beſſer geweſen, daß ſie der Fürſten von Braunſchweig Land eingenommen oder ſo lange verheeret hätten, bis die Churfürſten einen beſtändigen Frieden aufgerichtet.

Am Tage Margarethä zogen der Biſchof und Herzog von Lüneburg ſamt den Grafen in Hildesheimb und führete Herr Hans von Steinberg die gewonnene Braunſchweiger Hauptfahne vor den Herrn her, welche alle mit Harniſch angethan waren. Wie ſie vor die Thumbkirchen kamen, ſtiegen ſie alle ab; Herr Hans von Steinberg trug die fürſtliche Fahne in die Kirche durch den alten Paradies, dem folgeten alle die Fürſten, Grafen, Herrn und vom Adel ſamt einer unzähligen Menge Volkes. Er blieb unter der großen Krone ſtehen mit der Fahne und die Fürſten und Grafen an beiden Seiten in der Kir-

Digitized by Google

chen entlang bis daß das Te Deum laudamus geſungen war. Darnach ward die Fahne mitten in der Thumbkirchen aufgeſtecket, da ſie noch hänget; Herzogs Erich's Schwert ward auf dem hohen Chor in das Sanctuarium aufgehencket, deſſen etliche Thumbherrn nicht wohl zufrieden waren und ſich da albereit merken ließen, daß ſie dem Biſchofe den Sieg nicht gönnten. Das Geſchütz ſo damals dem Biſchofe zu Theil geworden war wurd damals auch hinein geführt und ſtund hernach lange auf dem Thumbhofe vor des Biſchofes Hofe und waren 18 Stücke, 2 große und eine kleine Carthaune, vier große Schlangen und vier kleine Scherpentiner (4 Nothſchlangen, 4 gemeine Schlangen und 5 Scherpentiner L.) und 2 Feuermöſer, deren einer groß war und der Bremer (Brummer L.) geheißen. Demſelben Geſchütze hat Biſchof Johann ein Haus zum Steuerwalde an dem Remer- (Reimen- L.) Thurme bauen laſſen, als an demſelben Hauſe noch zu leſen, da es hernach iſt eingeführet worden.

Das achtzehnte Capitel.

Wie der gefangene Herzog Erich ſeiner Gefängniß iſt erlediget worden.

Ob nun wohl des Reichs Churfürſten durch ihre Geſandten ſo von dem Wahltage zu Frankfurt abgefertiget, mit allem Ernſte und Fleiße dahin handelten, daß die Gefangenen möchten erlaſſen werden, konnte doch mehr nicht ausgerichtet werden, als daß ein Stillſtand auf fünf Monate lang angeſtellt ward. Gleich wie nun Herzog Erich in währender Gefängniß einen freien und freudigen Muth gehabt, alſo hat ſich auch ſeine Landſchaft (ungeachtet daß die im vorhergehenden Kriege mit Raub und Brand jämmerlich verderbet war) beherzet erzeiget und ſich als getreue Unterthanen in aller Unterthänigkeit erboten, ihren frommen Fürſten der ihnen als ein getreuer Vater des Vaterlandes lieb war aus ſeiner Gefängniß zu löſen. Man hat zu der Behuf auf dem Kirchhofe vor dem Kloſter Steina im Gericht Hardenberg zwiſchen der Landſtraße und der Leine gelegen nach altem Gebrauch einen Landtag gehalten, dahin auch die durchlauchtige und hochgeborne Fürſtin und Frau Frau Catharina zu Sachſen Herzogs Erich's Gemahlin perſönlich angekommen, ſich auch aus Gnaden gegen die Landſchaft 28000 Gulden ſo balde zu erlegen erboten, dieweile die verdorbene Landſchaft ſolches ſo balde zu erlegen nicht vermochte; doch von der Landſchaft dieſelbe wieder bezahlet zu nehmen ſich vorbehalten, damit ihr Herr ſo viel deſto ſchleuniger los kommen möchte. Darauf haben ſich die Landſtände in Unterthänigkeit erboten, daran zu ſein, daß ihrer fürſtlichen Gnaden ſolch Geld wiederum zu guten Gnügen ſollte erlegt und bezahlet werden, damit ſie nur ihren Herrn wieder los und frei haben möchten und dieß mögen wohl die 28000 fl. haben ſein ſollen, die der Herzog von Lüneburg für Herzogs Erich's Erledigung haben ſollte; aber ſich handeln laſſen auf Termine daß er die erſte

Digitized by Google

Hälfte auf Oſtern Ao 1521 (Michaelis A. 1520 und die andere Hälfte Michaelis A. 1521 L.) empfangen hat, derwegen dieß Geld ſo die Herzogin ausgethan zu des Biſchofes Bezahlung (ſo vermöge folgender Verpflichtung auf Michaelis 1519 geſchehen ſollte) wird gekommen ſein, was ſich aber Herzog Erich ehe er los worden gegen den Biſchof hat obligiren und verpflichten müſſen iſt aus folgender Abſchrift zu erſehen:

Wir Erich von Gottes Gnaden Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg bekennen für uns und unſere Erben, Erbnehmen und als wen, ſo als wir nach Verhängniß Gottes in Hafte und Gefängniß des hochwürdigen in Gott und hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johan Biſchof zu Hildesheimb Herzog zu Sachſen Engern und Weſtpfalen und des hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Heinrich's Herzogen zu Lüneburg Herzog Otten's ſel. Sohn unſers lieben Ohms Vettern in einer Feldſchlacht jn vigilia SS. Apostolorum Petri et Pauli Ao Dni 1519 gekommen, haben wir uns deſſen mit obgenannten Herrn Zubehuf ſeiner Lieben und des Stiftes Nachkommen vereinigt und vertragen, in Kraft dieſes Briefes nach der allerbeſten Form und Weiſe als das von Ehren- und Rechtswegen am allerbeſtändigſten geſchehen kann und mag.

Erſtlich verpflichten wir uns, unſere Erben und Erbnehmen, daß wir hochermeltem unſerem lieben Ohm, ſeiner Lieben Nachkommen am Stifte Hildesheimb und dem Thumb-Capittel, wann kein Biſchof wäre, auf erſt-künftigen S. Michaelis-Tag nach dato dieſes Briefes zu Danke und zum guten Gnügen bezahlen ſollen und wollen auf dem Capitel-hauſe zu Hildesheimb 15000 gute gangbare vollwichtige Rheiniſche Gulden ohne allem Hinder, Verzug und Schaden, daß ſie daranne ein gutes Gnügen haben ſollen.

Als auch bemelter Herr Johann Biſchof mit unſerm Vettern von Lüneburg der Unſern eine merkliche große Anzahl in vorberührter Feldſchlacht gefangen, hätten wir gerne fügliche Mittel vorgenommen, daß dieſelben um eine ziemliche Summa mit in dieſen Handel gezogen wären, welches uns aber entſtanden; darum wollen und müſſen wir ihre Liebden und ihre Mitverwandten ihres Gefallens damit gewähren laſſen, das doch zwiſchen ſeiner Liebde, deroſelben Nachkommen am Stifte und Unterthanen und allen Mitverwandten eines Theils und uns, unſeren Mitverwandten, Landen und Leuten anderes Theils keinen unfreundlichen Willen oder Widerwärtigkeit zu ewigen Zeiten gebähren ſoll. Da auch der hochwürdiger und hochgeborner Fürſt und Herr Franz confirmirter Biſchof zu Minden, Herr Heinrich der jüngere, Herr Georg, Herr Wilhelm Gebrüder und alle Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg unſere lieben Vetteren oder die Ihren ſamt und ſonder oder ſonſt jemandes anders wider ihnen oder den Biſchof zu Hildesheimb und ſeine Mitverwandten etwas Feindliches vornehmen wollten, da ſollen und wollen wir oder die Unſern nichts mit zu thun haben und durch uns und die Unſerigen dazu keinen Fürſchub thun oder zu thun geſtatten, in keinerlei Wege, ſondern ſollen oder wollen dieſe unſere Verſchreibung und Verlöbniß für jetzt und hernach halten, wie einem frommen Fürſten zuſtehet, ohne alle Einrede und Verweigerung. Auf dieſe freundliche Verhandlung, die wir mit gutem Fugen, freien und ungenöthigtes Willens mit gutem Wiſſen und Willen und wohlbedachtes Gemüthes angenommen und annehmen, ſagen wir Erich Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg unſere Fehde für uns und alle die Unſeren, deren wir müge und mächtig ſein und billig ſein ſollen, ganz ab alſo daß wir zu Ungutem wider vorgedachten unſern Ohm, den Biſchof zu Hildesheimb und deſſelben Unterthanen, Verwandte wiſſentlich nicht gedenken oder rächen ſollen oder wollen; ſondern wir ſollen und wollen uns nun hinfürter gegen ſeine Liebe und ihre Verwandten in Allem freund-nachbarlich und gnädiglich erſcheinen und halten und ob einig Gebrech zwiſchen uns und den Unſerigen entſtanden oder noch entſtünde, das wollen und ſollen wir mit keiner feindlichen That noch mit unfreundlichem Gemüthe ſuchen noch vornehmen, ſondern wir wollen und ſollen allemahl ſolches zu gütlichem Verhör kommen laſſen. Da aber die Güte entſtünde wollen wir uns an Rechte an willkührlichen, gebührlichen Örtern und Enden begnügen laſſen, getreulich und ohne Gefährde; dergleichen wir und die Unſern uns wiederum zu ſeiner Liebe und Ihren Mitverwandten verlaſſen wollen.

Wir haben auch für dieſe Handlung ſtete und feſte zu halten, unſere liebe getreue Städte und derſelben Räthe, Hannover, Göttingen, Hamelen und Nordheim zu Bürgen und Selbſtſchuldige zu ſetzen verwilliget, verwilligen daſſelbe gegenwärtig in Kraft und nach Inhalt dieſes Briefes, alſo daß die hochgemeldetem unſerem Ohm, dem Biſchofe zu Hildesheimb und ſeinen Verwandten ſonderlich Verſchreibung geben ſollen, nach Form

Digitized by Google

eines Begriffs, des ſeine Liebe ein Concept und wir auch eines gleiches Inhalts mit eines Notarien Hand unterſchrieben bei uns haben, welcher Brief von uns in Monatsfriſt, wenn wir allhie von Zelle abſcheiden doch je eher je lieber unter der vorgenannten Städte angehängten Inſiegeln auf das Capitel-Haus zu Hildesheimb ſoll unverzüglich überantwortet werden, darin ſie für ſich und ihre Nachkommen der 15000 Gulden ſamt und beſonder ſelbſtſchuldig machen ſollen, daß die auf berührte Zeit und Stäte an gutem Golde ſollen geliefert werden, auch für alle andere Artikel dieſes Briefes loben, ob wir darinne ſäumig würden, daß ſie dann von unſerm Ohm dem Biſchofe von Hildesheimb, ſeiner Liebe Nachkommen oder dem Capitel, wann kein Biſchof wäre, darum gemahnet werden in ihren Städten, daß ſie dann von Stund an auf den achten Tag nach der Verkündigung in die alte Stadt Hildesheimb, jegliche Stadt ihren Bürgermeiſter, eine Rathsperſon und vier Knechte mit ſechs Pferden in eine ehrliche gemeine Herberge einſchicken ſollen, daraus auch nicht reiten oder gehen, Tages noch Nachtes, ſondern ein rechtes Einlager halten und leiſten ſo lange die Dinge, dafür ſie gelobet und zum Einlager kommen, genugſam von uns und unſeren Mitbeſchriebenen vergnüget werden, und nicht wieder daraus ſcheiden, es gebe dann der vielbenannte Biſchof Willen und Volbord dazu. Wir obgenannter Herzog Erich, unſere Erben, Erbnehmen, Bürgen und Unterthanen ſollen und wollen uns auch wider dieſe Verſchreibung und Obligation mit päbſtlichen, kaiſerlichen, königlichen, noch der Commiſſarien Geboten, Privilegien, Gnaden und Freiheiten noch irgend mit behelfen, darauf auch wir hiemit eine ganze und vollkommene Verzicht thun ungeachtet ob die ſchon aus eigener Bewegniß ohne unſer Wiſſen und Willen ausgingen; ſondern wir wollen und ſollen dieſen Dingen ohne alle Behelf und Einrede getreulich und aufrichtig nachkommen ohne Gefährde.

Ob auch in dieſer unſer Verſchreibung etwas vergeſſen, zu viel oder zu wenig geſchrieben oder geſetzet, das ſoll zum Beſten unſerm Glauben (Gläubiger?) gedeutet werden und uns und unſern Mitverwandten ſonſt nicht zum Beſten kommen.

Allen Inhalt und Puncte dieſes Briefes ſambt und jeden beſonders gereden und geloben wir Erich Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg für uns und unſere Erben, Erbnehmen, Nachkommen, Land und Leute unſerm Ohm, dem Biſchofe von Hildesheimb, ſeiner Lieben Nachkommen, dem Stifte und Thumb-Capitel in guten Treuen und Glauben ſtät, feſt und unverbrochen bei unſern fürſtlichen Ehren und Würden, ohne allen Behelf wie die Menſchenſinne erdenken möchten oder könnten, zu halten und haben das nach Form eines Eides, der unter unſerm Siegel auch verſiegelt und mit unſerer Hand unterſchrieben, auf das hochwürdige Sacrament zu Gott und den Heiligen geſchworen und dieſen Brief mit unſerm anhängenden Siegel verſiegelt und verſchrieben Ao Dni 1519 Freitags nach Pantaleonis, war der 30. July.

Was auch die Grafen von der Hoya und Schaumburg anlangt, hat Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg Grafen Jobſten zur Hoya die Häuſer Ehrenburg, Bahrenburg und die Stolzenau, wie auch dem Grafen von Schaumburg das Haus Lauenau wieder eingeräumt und dem Herzogen von Lüneburg wegen des Hauſes Stickhauſen 2500 Fl. nachgelaſſen und von der Wölpe und Sülingk (Söhlingen oder Solling?) abgetreten und dazu 28000 Fl. verſichern müſſen, dafür die Calenbergiſche und Göttingiſche Landſchaft gelobet. Darauf iſt Herzog Erich den 31. July ſeiner Gefängniß entlediget (und losgelaſſen worden und hat man ihm einen Fuhrmann aus dem Flecken Soltau, ihn von Zelle abzuführen, verordnet. Der war von Dransfeld, in Herzogs Erich's Fürſtenthum gelegen, bürtig. Denſelben ſprach der Herzog um einen leinenen Kittel an, welcher ihm auch gereichet worden; als nun Herzog Erich denſelben angelegt, ſprach er zum Fuhrmann: „Nun fahre flugs fort“; denn er forchtet ſich vor Herzogs Carl's Geſindlein, ſo ihm etwas aufſetzig waren, daß die ihm etwa in der Heide einen Tuck bezeiget hätten; der Fuhrmann aber antwortete: „Gnädiger Herr und Fürſt, ich habe wohl ehemals Fürſten geführet; darum weiß ich wohl, wie ich Fürſten und Herrn

Digitized by Google

führen ſoll“. Darauf der Herzog geſaget: „Mein Kerl, ſieh da, den Gulden verehre ich dir, führe mich jetzt nicht als einen Fürſten, ſondern als einen Bauern und darnach rühme was und wie du wilt“. Und damit zogen ſie den 31. Juli davon L.).

Am Abend Matthäi kamen des Biſchofs von Hildesheimb, des Herzogs von Lüneburg Geſandte zu Braunſchweig zuſammen und handelten der andern Gefangenen halben; aber da konnte nichts ausgerichtet werden; denn Herzog Heinrich ſchrieb den Gefangenen, daß ſich ſelber niemand löſen ſollte; er wollte ſie mit Kriegesvolk wieder los machen.

Herzog Wilhelm mußte nach dieſer Zeit noch lange in der Gefängniſſe bleiben. So mußten auch etliche Vornehme vom Adel, unter welchen Otto von Kerſtlingerode nicht der geringſte, lange Zeit warten ehe ſie los werden konnten und mußten ſich dennoch zuletzt mit ihrem eigenen Gelde los machen; Burchard von Salder aber, welcher in der Schlacht von einem von Plettenberg gefangen worden, ward aus ſonderlicher Gunſt los gegeben; dennoch mußte er zu Zelle bis 1523 verharren und iſt endlich durch die jungen Herrn los gebeten.

Das neunzehnte Capitel.

Was ſich in Zeit des Anſtandes im Stifte Hildesheimb hin und wieder und ſonderlich zu Daſſel begeben und zugetragen.

Nachdem nun der Anſtand gemachet und Herzog Erich gehörter Maßen erlediget war, kamen den 1. Auguſti neue Commiſſarien im Namen des neuerwähleten Kaiſers **Caroli quinti** und waren Graf Eberhard von Königſtein und Sigmund von Pfird; die begehrten von dem Biſchofe und Herzoge von Lüneburg, daß man beiderſeits vom Kriege ablaſſen, alle Gefangenen ſamt der Hauptfahne in kaiſerlicher Majeſtät als des ordentlichen Richters Hand ſtellen, den Biſchof von Minden wieder in ſein Stift einſetzen und die Häuſer und Ämter ſo Herzog Erichen Gemahlin zum Leibgedinge vermachet (damit ward das Haus Wölpe gemeinet) nicht anfechten oder verſchmälern ſollte. Darauf iſt ihnen geantwortet, daß ſie bei dem Receſſe den der Churfürſten Geſandten vorlängſt gemachet und von beiden Theilen angenommen wäre bleiben müßten und könnten auch Abweſens der Grafen ſo hierunter intereſſiret hierin nichts ändern. Darauf ſich die Geſandten mit harten Drohworten vernehmen laſſen, daß es dem Biſchofe und Herzoge von Lüneburg zu höchſter Gefahr und äußerſtem Verderb gereichen würde, da ſie die vorgeſchlagenen Mittel nicht annehmen würden; aber ſie blieben bei voriger Antwort. Die Stände des Stiftes Hildesheimb, auch der Fürſtenthümer Lüneburg und Braunſchweig Wolfenbüttelſchen Theils beſorgten größer Unglück; derwegen und vermöge der Erbverträge, ſo zwiſchen den Fürſten aufgerichtet, machten ſie einen Ausſchuß der dahin trachten und rathen ſollte, damit ein beſtändiger Friede gemachet würde. Als nun dieſelben im Anfange Octobris

am Sievers=Damme *) zuſammen kommen waren und ſich berathſchlaget, wie der Sachen zu thun, bekam Herzog Heinrich etlich Volk ſo ſich verſammlet und in Preußen ziehen wollte, an die 500 Pferde, fiel damit in das Stift Hildesheimb, verbrannte das Gericht Woldenberg rein aus. Damals wurden auch die Klöſter Derneburg und Lammſpringe, auch Großen Lafferde und um die Steinbrück her jämmerlich verheeret, geplündert und ſchier bis vor Hildesheimb vor's Thor gebrannt. Darum ward ein Sturm und Glockenſchlag in Hildesheimb, da der Biſchof mit dem Volke ſo er wieder zuſammengebracht (aus allen Winkeln wieder zuſammen geraspelt L.) damals lag; die rannten und liefen all zum Thor hinaus und brachten zwei Gefangene mit; dar fielen die Bürger über her und ſchlugen ſie zu Tode. Die Reuter, die Herzogen Heinrich auf dieſer Reiſe, ſo ſie in Preußen vorhatten, dieſen Reuter=Dienſt gethan, hat der Rath zu Braunſchweig beſoldet und iſt ihm das Gericht Eick dafür verpfändet worden. Die von Braunſchweig hatten ſich zwar vor dieſem des Krieges nicht angenommen, mehr als daß ſie dem Herzog Proviant zuführen ließen; nun aber hatten ſie dem Herzoge zugeſagt, daß ſie ihm das Braunſchweiger Land vertheidigen helfen wollten. Wie die Reuter nun bezahlet und abziehen wollten, hatte ſie der Herzog auf dem Rathhauſe zu Gaſte, that ihnen zum Abzuge gütlich, tanzeten und war mit ihnen fröhlich. In währendem Anſtande haben ſich auch etliche muthwillige Buben und Waghälſe, des Biſchofs Unterthanen zu Daſſel, bedünken laſſen, weil ſie dabevor in ſtehender Fehde das Ihre verloren, ſie müßten ſich nunmehr (ungeachtet des angekündigeten Anſtands) auch aufmachen und Anderen thun als man ihnen gethan hatte, und zogen darauf aus etliche gen Bevern, zwiſchen dem Sollinger Wald und dem Eberſteinſchen Gebirge gelegen (etliche auch zogen gegen Vorwolde vor dem Ellforſt gelegen L.), daſelbſt Vieh und Anderes was ihnen nöthig zu holen; doch haben ſie auf dieſer Fahrt (von Vorwolde L.) nicht Sonderliches bekommen, hatten aber von Bevern Alles was ſie bekommen können mitgenommen, ſonderlich hatte einer von Daſſel einer armen Frau zu Bevern den Rock ausgezogen und ſie im bloßen Hemde gehen laſſen. Die iſt mit Weinen zu ihrem Junker gegangen und dem geklaget, wie böslich mit ihr gehandelt; der von Bevern hat ſie getröſtet und zur Geduld vermahnet und ihr zugeſagt, der Rock, der ihr des Sonntags genommen wäre, ſollte ihr auf den erſtkünftigen Sonntag wieder zugeſtellt werden. Den darauf folgenden Donnerstag zogen die von Holzminden, Stadt=Oldendorf und der Juncker von Bevern aus und kamen ganz grimmiglich gen Daſſel, ehe ſie ſich deſſen verſehen hatten, und daſelbſt greulich getobet und Alles was ſie damals eingeerntet hinweggenommen. Der von Bevern wird ungefähr des Weibes gewahr ſo den geſtohlenen Rock ſeines unterthänigen Weibes am Leibe trug, die er mit folgenden Worten ganz ernſtlich angeredet: „Weib, den Rock haſt du mit Unrecht und gehöret

*) Siebers=Damm in der Amtsvogtei Eicklingen.

meiner Unterthanin die hie bei mir ſtehet; lege ab und gib ihn ihr wieder und lege deinen eigenen Rock an, oder ich werde verurſacht dir den abzulegen“. Das Weib ſäumte ſich nicht lange, warf ihn von ſich und lief davon.

Johann von Grone ſäumte ſich zwar auch nicht und ließ daſelbſt zu Daſſel in dieſem Lärmen 500 (50 L.) Malter allerlei Getreides dreſchen und hinweg führen. Man hat auch ohne alle Barmherzigkeit die neu aufgebaueten Häuſer angezündet, 16 Bürger gefangen, 100 Pferde, 180 Kühe und Rinder hinweg getrieben, auch einen von den Bürgern erſchoſſen. Die andern Bürger haben ſich eines Theils auf die Thürme, theils auf der Kirche verſtecket; aber die von der Stadt Oldendorf haben ſie mit großer Geſchwindigkeit herunter gebracht; denn ſie haben die Thürme gefeuert und ſie damit genöthiget herab zu fallen und alſo ſind ſie den wüthenden Feinden in die Hände gekommen; die aber ſo ſich auf den Kirchen aufzuhalten vermeinet haben ſich am allerlängſten und tapferſten gewehret, unter welchen einer Lüddeke Leiffhard der vornehmſte geweſen; aber die von Stadt-Oldendorf haben Stroh und andere Dinge in die Kirche getragen und angezündet, darüber die ſo auf der Kirche geweſen gedrenget worden ſich zu ergeben; von Stadt-Oldendorf iſt ihnen zugeſagt, es ſollte mit ihnen wenn ſie ſich nur ergeben würden keine Gefahr haben, ſondern ſollten frei und ungefährdet ſein; aber ſo bald ſie ihrer mächtig worden, hat man ſie verſtricket und Lüddeken Leiffharden, ſo bald er vom Kirchhofe auf den Markt getreten, den Kopf vor die Füße geſchlagen. Darauf ward das Rathhaus auch angezündet und verbrannt; die Kirche aber iſt endlich auch noch errettet und erhalten, daß ſie nicht gar zu Grunde verbrannt worden. Alſo hat die Stadt Daſſel in einem Jahre vier harte Püffe ausgeſtanden.

Es haben auch in dieſem Anſtande die Hildesheimer den Braunſchweigiſchen Reutern einen Wagen mit Harniſch und anderer Kriegesrüſtung aufgetrieben und genommen und den Fuhrmann dabei geſchlagen und verwundet. Alſo haben auch die von Alfelde ihr Müthlein an denen von Lüthorſt zu kühlen ſich unterſtanden, aber ſie ſein übel angelaufen (und nicht alle wieder zu Hauſe kommen L.), aber mit Hülfe der Winzenburger (Bauern L.) haben ſie von Gandersheim 400 Kühe und Rinder genommen und mit Hülfe der von Bockenem das Dorf Gernrode geplündert, auch einem Schäfer von Dannhauſen 600 Schafe genommen, Alles in ſtehendem Anſtande. Man hat auch um dieſe Zeit Hanſen Flörcken zu Seeſen wohnhaft im Gerichte Winzenburg auf freier Straßen ſeinen Knecht erſchlagen und den Wagen mit vier guten Pferden genommen; dagegen ſein die Leute aus Gandersheim und Seeſen mit 60 Wagen in das Woldenſteiniſche Holz gefahren und die mit Holz beladen und iſt ein jeglicher damit an ſeinen Ort gefahren. Es hat auch der damalige Amtmann zu Grene und ſeines Amts Unterthanen einen Graben dem Stifte Hildesheimb zuſtändig eingeriſſen und der Erden gleich gemachet; auch ſeind den Nonnen zum Lammſpringe alle ihre Schweine genommen und hinweg getrieben.

Digitized by Google

Dieſes Alles hat ſich in der Churfürſten und zu Frankfurt angeſtelleten und angekündeten Anſtande begeben und nach einander zugetragen. *)

Das zwanzigſte Capitel.

Von der Tageleiſtung zu Zerbſt und was weiter darauf erfolget.

Als nun dergeſtalt der Krieg wieder angefangen und 6 Wochen gewähret, ſandten die nächſtgeſeſſenen Churfürſten Mainz, Sachſen und Brandenburg wieder ihre Bothſchafter, darunter der fürnehmſte war Graf Otto von Stollberg, welcher Herzog Erich's Mutter Bruder Sohn war; die forderten die Parteien auf Martini gen Garmiſſen und Adenſtedt, daſelbſt die Städte auch zuſammen kommen ſollten. Die ſchicketen alle ihre Geſandten da, die Stadt Braunſchweig und Hildesheimb auch. Daſelbſt ward ein Friede und Anſtand aufgerichtet eines Jahrs lang; unter des ſollten alle Gefangenen ledig ſein und anloben, da die Sache in dem Jahre nicht vertragen würde, daß ſie ſich alsdann wieder einſtellen wollten. Wegen Herzogs Wilhelm's mußte die Wolfenbüttelſche Landſchaft auf 15000 Gſl. Caution thun; die drei Churfürſten ſammt Herzog Johann zu Sachſen und Herzog Heinrich zu Mecklenburg als Unterhändler ſollten in 6 Wochen Zeit und Ort benennen, die Sache zu verhören und gütlich zu vertragen oder mit Zuthun kaiſerlicher Majeſtät rechtlich zu entſcheiden; da die kaiſerliche Majeſtät vor Michaelis des 1520. Jahrs in Deutſchland nicht kämen, ſollten die drei Churfürſten und zwei Fürſten ohne kaiſerlicher Majeſtät Zuthun zwiſchen Michaelis und Martini in der Sache einen endlichen Spruch thun; der Biſchof von Minden ſollte, nachdem die Sache verhöret wäre, in ſein Stift wieder eingeſetzet werden; da andere Zwietrachten mit der Parten Bewilligung nicht vergleichet werden könnten, ſollten die zu Erkenntniß der Fürſten ſtehen; ob Burchard's von Salder Sache nicht vergleichet werden könnte, ſollte die zu Erkäntniß der Fürſten ſtehen und ſollte Herzog Heinrich weder mit Rath noch That behülflich ſein; die Stände der drei Fürſtenthümer Hildesheimb, Braunſchweig und Lüneburg ſollten ſich befleißigen, daß Hader und Zank zwiſchen den Fürſten möchte gelindert und aufgehoben werden; es ſollte keiner des andern Feinden

---

*) Anno 1519 Sonnabends nach Francisci Joannes episcopus abbati Henningio:

Joan von Gots gnaden Biſcup tho Hild. Hertog tho Saſſen ꝛc.

Vnſen gvnſtigen Groit tovorn ehrwerdige leſe andechtige! De wil de hoge Noittorſt erfodert, dat wi vnß tegen vnſe Finde weder int Felt moiten geſen is an iuw vnſe ernſtlike Beger, gi willen vnß tho der Behof einen Wagen mit Korſen vndt 6 Perden geſpannen angeſicht tho ſchicken, dat de morgen Sonntag tidtlich tom Stuerwolde konne geſchickt werden, vnſ Geſchotte edder Vitallien tho förende vndt ſodann na itziger Gelegenheit bi vnſer Vngnaden nicht naelaten. Deß willen wi vnß tho juw gentzlich vorlathen vndt gvnſtilich wederumb erkennen. Datum Sonnabents na Francisci Anno XIX.

Unterſchleif (Unterſtützung) geben, ſondern die Juſtitia auf Erfordern gehen laſſen. Alſo iſt damals der Krieg geſtillet und aufgehoben worden.

Am Anfange des 1520. Jahrs Sonntages nach **Trium Regum** ſein die Unterhändler, nämlich die obgedachten drei Churfürſten und Herzog Heinrich von Mecklenburg in der Perſon und von wegen Herzogs Johannes zu Sachſen Friedrich von Thun gen Zerbſt zuſammen gekommen, da Herzog Heinrich durch Doct. Drachſtedt und der Stadt Braunſchweig Syndicum die Klage gethan, und begehret daß die Gefangenen vermöge des zu Garmiſſen aufgerichteten Receſſes losgelaſſen und ſein Bruder in das Stift Minden reſtituirt werden möchte. Darauf von wegen des Biſchofs von Hildesheimb und des Herzogs von Lüneburg Doct. Matthias Meyer Probſt auf St. Moritzberge und Doct. Johann von Kirßberg die Antwort gethan und angezeiget, daß Herzog Heinrich nach gegebenem Receſſe vielerlei attentiret, derwegen der Biſchof große Urſachen gehabt, die Gefangenen zu behalten, dabei viel Unbilligkeiten angezeiget, ſo dem Biſchofe und verwandten Grafen von dem Herzoge von Braunſchweig widerfahren waren, dadurch ſie rechtmäßige Urſache gehabt zu dem Kriege, derwegen dann billig wäre, daß ihnen für zugefügten Schaden Erſtattung geſchehe. Alſo hat man faſt einen Monat mit Zanken Klagen und Wieder-Klagen zugebracht, und doch in der Hauptſache zu keinem Vertrage kommen können; darauf endlich die Churfürſten und Unterhändeler den Abſchied gegeben, daß die Gefangenen auf Caution vermöge voriges Receſſes alsbalde losgegeben werden ſollen, der Biſchof von Minden ſoll auf einen gewiſſen Tag, dazu die Unterhändeler ihre Geſandten ſchicken wollten, in ſein Stift wieder eingeſetzet werden; nach Oſtern ſollen die Unterhändler und die Partheien zu Zerbſt wieder zuſammen kommen, da man die übrigen Puncte zu vergleichen weiter handeln ſollte.

Als der Unterhändeler Geſandten den Biſchof zu Minden wieder einzuſetzen gen Hannover zuſammen gekommen waren, begehrte der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg, daß der Biſchof von Minden Caution thun ſollte ſich nicht zu rächen oder etwas Neues wieder anzufangen; deſſen verweigerte er ſich erſtlich; doch that er das endlich und ward alſo in das Stift Minden wieder eingeſetzet.

Im Mai kamen die Unterhandlungs-Churfürſten und Fürſten, auch die Partheien zu Zerbſt wieder zuſammen und wurden etliche Mittel von Vergleichung des Schadens ſo beide Theile erlitten vorgeſchlagen, nämlich, was einer dem andern an Schlöſſern, Städten und Anders eingenommen hatte, daß die Gefangenen gegen eine leichtliche Ranzion gänzlich ledig gelaſſen würden, etliche Schulden bezahlet, und die Briefe, ſo darüber aufgerichtet, gehalten werden ſollten. Unter deme nun die Partheien darauf antworteten und neue Klage und Attentata vorgebracht wurden, trug es ſich zu, daß Herzog Heinrich von Braunſchweig in einer Audienz etwas ungeduldig worden und den Herzog von Lüneburg etwas mit Worten angegriffen, derwegen ihm hinwieder von dem Herzoge von Lüneburg vorgeworfen, warum er davon geritten und nicht in der Schlacht geblieben und das Glück

Digitized by Google

wie ſein Vetter und Bruder erwartet hätte. Darum der Herzog Heinrich von Braunſchweig zornig ward, daß er mit der Hand auf's Rapier oder Seitenwehr griff, derwegen die Unterhandlungs-Fürſten aufſtanden und Unglück zu verhüten darzwiſchen traten, dazu Herzog Heinrich von Lüneburg lachende ſcherzlich ſagte: „Liebe, haltet meinen Vettern nicht, er iſt ſo böſe nicht als er ſich ſtellet *)“. Solches verdroß Herzog Heinrich von Braunſchweig ſo ſehr, daß er in der Nacht von Zerbſt, die Unterhandlungs-Chur- und Fürſten unbegrüßet, hinweg zog und ließ ſich den Morgen durch ſeine Räthe entſchuldigen, daß er in der Nacht wäre eilend aufgefordert worden und wolle er die ganze Sache zu kaiſerlicher Majeſtät Erkenntniß ſtellen, deren Ankunft in Teutſchland man täglich erwartete.

Damit iſt ſolche Handlung zerſchlagen und man von einander gezogen. Etliche wollen, dieſe Unluſt ſei auf der erſten Tageleiſtung zu Zerbſt geſchehen, iſt aber glaublicher, daß es auf der letzten geſchehen und Herzog Heinrich von Braunſchweig daraus Urſache die Handlung zu zerſchlagen genommen habe.

Darauf fing man im Stifte Hildesheimb, ſonderlich im Amte Widelah, den Tanz an, denn Hennig und Hermann Gebrüdere, die Hauptmänner genannt, Lüdecke und Hans Gebrüdere, die Wagehälſe genannt, Lüdecke Tilinges, Degenhard Behr und andere mehr, von welchen damals die gemeine Rede ging, daß Hermann vom Hauſe, Droſte und Inhaber der Wiedelahe von des Biſchofs wegen, dieſe und dergleichen Geſellen der Örter in Wolfes Geleite aufhalten ſollte; er aber dergleichen nicht geſtändig ſein wollte, — dieſe genannten Geſellen griffen faſt hart auf des Fürſten Unterthanen, auf die Bürger, Kramer und Handtierer aus den Braunſchweigiſchen und benachbarten Städten, ſo ihrer Handtierung und Nothdurft nach über Feld und Land verreiſen mußten, und was ſie alſo erſchnappet hatten, das ward (in den gemeinen Schenken L.) im Amte Wiedelah verzehret und wenn man ſie angreifen wollte, ſo dreheten ſie ſich hinten aus nach dem Harzwalde und wiewohl die benachbarten Grafen an den Droſten auf Wiedelah geſchrieben, er ſich ſolcher verdächtigen Geſellen möchte, guter Nachbarſchaft halber, enthalten; ſo ward es doch immer ärger und war ihm Herzog Heinrich der jüngere derenthalben nicht wohl gewogen.

Das einundzwanzigſte Capitel.

Wie Herzog Heinrich von Braunſchweig und Herzog Erich's Gemahlin zum Kaiſer gezogen, was ſie daſelbſt ausgerichtet und ferner mit den Gefangenen gehandelt worden, auch wie Herzog Heinrich von Lüneburg in Frankreich zog.

Wie man ſich damals zu Zerbſt beſcheiden und gehandelt, iſt

*) Denn ob er wol brummet, ſo beißt er doch noch nicht. Beſchr.

Digitized by Google

der Kaiſer bald hernach im Junio in's Niederland gekommen; da ſein alsbalde Herzog Heinrich von Braunſchweig und Herzog Erich's Gemahlin nach Brüſſel zum Kaiſer gezogen (denn Herzog Erich vermöge ſeiner Verpflichtung in der Perſon öffentlich nicht dazu thäte) und haben den Biſchof von Hildesheimb und den Herzog von Lüneburg vor dem Kaiſer des vergangenen Kriegs halber zum heftigſten verklaget, dabei auch angegeben, daß ſie mit dem Könige von Frankreich im Verbündniſſe ſtänden; denn ſie wohl wußten, daß bei dem Kaiſer nichts konnte Verdrießlichers und Feindlicheres angegeben werden, dieweile der damals mit dem Könige von Frankreich gar übel ſtand. Dieß konnte nun ſo viel glaublicher vorgebracht werden, dieweil der Herzog von Lüneburg des Königs von Frankreich beſtellter Obriſter ward und Jahrgeld hatte, das ihm ſein Schwiegerſohn Herzog Caroll von Geldern, der mit dem Könige von Frankreich gar wohl daran war, zu Wege gebracht, damit aber der Biſchof von Hildesheimb nicht zu thun hatte; doch beförderte dieß Angeben der Herzoge von Braunſchweig Sache beim Kaiſer gar viel, bei dem ohne das Herzog Erich und ſein Gemahl, die vormals den Herzog Sigismunden von Öſterreich gehabt, in großem Anſehen waren. Herzogs Erich's Gemahl blieb nur acht Tage zu Brüſſel bis ſie das erhalten hatte, darum ſie dahin gekommen war und zog da wieder heim; Herzog Heinrich aber blieb da bis die Mandate expediret würden, welches dann den 26. Auguſti geſchah und iſt folgends im September dem Biſchofe von Hildesheimb und dem Herzoge von Lüneburg inſinuiret worden. Darinne ward ihnen geboten bei Strafe der Acht und Verluſt aller ihrer Lehne und Regalien, daß ſie alle Gefangene inwendig 14 Tagen in kaiſerlicher Majeſtät Hand als Sequeſters ſtellen und kein Ranzun (Löſegeld), was deſſen noch nicht ausgegeben wäre, weiter fordern ſollten, bis auf nächſten Reichstag daſelbſten ſie in **persona** erſcheinen, ſich des ereigneten Kriegs halber beantworten und des Kaiſers Urtheil darüber erwarten (ſollten).

Dem Herzog von Lüneburg ward ſonderlich geboten, daß er das Schloß Wölpe in 14 Tagen verlaſſen und Herzog Erichen reſtituiren ſollte oder in der Perſon bei kaiſerlicher Majeſtät erſcheinen und Urſachen anzeigen, warum er dem Mandato nicht pariren könnte. Herzog Erich ward dieſer Mandaten halber, ſo ſeiner Verpflichtung hart zuwider liefen, von dem Herzoge von Lüneburg zu Rede geſtellt; aber der entſchuldigte ſich und wandte vor, daß die Mandata ohne ſein Wiſſen wären ausgebracht worden. Er erlegte auch dem Herzoge von Lüneburg dieſen Michaelis die halbe Ranzun als 14,000 Fl. und die andere Hälfte alsbalde auf Oſtern **Ao 1521** und ward da erſtlich ganz erlediget und los geſcholten.

Der Biſchof und Herzog von Lüneburg ſandten an die Chur- und Unterhandlungs-Fürſten und baten, daß das Compromiß, ſo mit beider Theile Bewilligung von ihnen wäre aufgerichtet, möchte gehalten werden und daß ſie derwegen und was bishero gehandelt wäre, an kaiſerliche Majeſtät ausführlich ſchreiben möchten. Nachdeme nun der Kaiſer am 23. October zu Achen gekrönet und im Anfange des

Digitized by Google

Novembers mit den Churfürſten gen Cöln gezogen war, kamen dahin die Fürſten von Braunſchweig, Burchard von Salder, Curd von Salder, auch der Biſchof von Hildesheimb, der Herzog von Lüneburg und ihre bundesverwandten Grafen und beklagten ſich gegen die Churfürſten gewaltig über die Mandata, ſo dem Compromiß ſtracks zuwider ausgegangen waren, baten daneben daß die Churfürſten bei kaiſerlicher Majeſtät handelen wollten, damit die Mandata caſſiret und das Compromiß gehalten würde. Darauf iſt ihnen endlich von des Churfürſten von Sachſen wegen durch Friedrich von Thun und Hans von Minquiz (Minkwitz) angezeiget, die Churfürſten begehrten, daß das Compromiß bis auf **Trium regum** erſtrecket würde; da unter deſſen kaiſerliche Majeſtät darinnen nicht ſprechen würde; ſo wollten die Churfürſten in einem Monate hernach vermöge des Compromiſſes durch einen endlichen Spruch der Sache ihre Endſchaft geben; da der Biſchof von Hildesheimb und Herzog von Lüneburg ſolchen Verzug zuließen, das würde kaiſerlicher Majeſtät angenehm ſein. Als aber der Churfürſt von Sachſen wieder verreiſet war, ſein der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg in des Kaiſers Herberge gefordert und ihnen daſelbſt durch die kaiſerlichen Räthe, als den Biſchof zu Trient, Doctor Lambarter und Balthaſar Waldkirchen, ſo nachmals Biſchof zu Hildesheimb geworden, angezeiget, kaiſerliche Majeſtät wollten beide Theile auf nächſtkünftigem Reichstage (der auf künftigen **Trium regum** gen Wormbs angeſetzet war) hören und auf Anhalten Herzogs Erich's Gemahls und des kaiſerlichen Fiscals erkennen, unter deme ſollten alle Gefangene bis zu Ende des Reichstages los ſein, und keine Ranzion gefordert werden. Der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg beklagten ſich, daß ihnen dieß über alle ihre Vermuthung, auch wider des Churfürſten zu Sachſen nächſtgegebenen Beſcheid und der Churfürſten Compromiß, welche die Sachen abgehöret und vor denen ſie zum Beſchluß und Urtheil gekommen, jetzo vorgehalten würde; aber über drei Tage wurden ſie wieder gefordert und in Gegenwart kaiſerlicher Majeſtät durch den Cardinal von Gurk angezeiget, kaiſerliche Majeſtät hätten nun über das Jahr daran gearbeitet, daß die Sache gütlich möchte beigelegt werden; dieweil man aber nichts verrichten mögen; ſo wollen nun ihre Majeſtät als der ordentliche Richter die Sache auf nächſtkünftigen Reichstag erörtern und in 6 Wochen in der Güte beilegen oder rechtlich darinne erkennen; daſelbſten ſollten ſie dem Biſchofe von Minden, Herzog Eriche (deſſen Verpflichtung der Kaiſer caſſiret und aufgehoben) und ſeinem Gemahle, dem kaiſerlichen Fiscale und allen denjenigen, ſo über ſie zu klagen hätten, antworten, unter des nichts Thätliches vornehmen, und alle Gefangene bis dahin auf Caution ledig laſſen. Ob nun wohl der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg eingewandt, daß die Sache längſt zum Urtheil geſchloſſen und vermöge des Compromiſſes daß ihre Majeſtät ſammt den dreien Unterhandlungs-Fürſten und zweien Fürſten darinne erkennen wollten, und daß Herzogs Erich's ſeine Verpflichtung nicht aufgehoben ſondern gehalten möchte werden gebeten; ſo hat doch

Digitized by Google

der Kaiſer wieder anzeigen laſſen, das Compromiß habe nun ſeine Endſchaft erreicht und höre die Sache vor ihre Majeſtät als den ordentlichen Richter und iſt voriger Beſcheid durch ein Decretum publiciret 15. November wiederholt, damit ſie alſo zufrieden ſein und ſolches annehmen müſſen.

Als der Herzog von Lüneburg von Cöln wieder zu Haus gekommen und wohl bemerket, daß der Kaiſer der angegebenen Franzöſiſchen Verbündniſſe halber ſehr gegen ihn verbittert war, hat er ſeine Land und Leute ſeinen Söhnen abgetreten und übergeben und in Frankreich gezogen; damit er aber den Kaiſer noch mehr erzürnet, und das Angeben vielmehr glaublich gemachet. Sein Sohn Herzog Ernſt war eine Zeitlang beim Könige von Frankreich am Hofe geweſen, den ſandte er bald hernach wieder heim. Ob wohl vermöge zu Cöln publicirten Decrets alle Gefangenen bis zu Ende des Reichstages los ſein ſollten; ſo mußte ſich doch zuvor Herzog Wilhelm von Braunſchweig am Ende dieſes 1520. Jahres zum Steuerwalde gefänglich wieder einſtellen, wie dann auch die andern Gefangenen zu Lüneburg und Hildesheimb, dahin ſie betaget waren; doch ward ihnen Allen auf neue Verſicherung wieder erlaubet bis auf Oſtern, daß ſie ſich alsdann, da die Sache unterdeſſen nicht vertragen würde, wieder einſtellen ſollten.

Das zweiundzwanzigſte Capitel.

Von dem Reichstage zu Wormbs, was daſelbſt in dieſer Sachen verhandelt und wie die Gefangenen wieder eingefodert worden.

In der Weihnachten heiligen Tagen des anfahenden 1521 Jahrs*) zog Biſchof Johann von Hildesheimb aus nach dem Reichstage zu Wormbs; dahin kam auch Herzog Otto von Lüneburg (denn ſein Vater Herzog Heinrich war albereit in Frankreich verreiſet), die Grafen von Schaumburg und Diepholz und der Städte Hildesheimb und Lüneburg Geſandten; die Herzoge von Braunſchweig Erich, Heinrich, Wilhelm und Biſchof Franz von Minden waren auch alle da; es waren aber der Sachen und Handel ſo viel, daß dieſe Sache nicht mit dem erſten, wie zu Cöln der Abſcheid geweſen war, vorgenommen werden konnte, und ward Oſtern ehe etwas darin gehandelt ward, auf welche Zeit ſich Herzog Wilhelm und die anderen Gefangenen wieder einſtellen ſollten, ſo lobte der Landgraf von Heſſen für Herzog Wilhelm bis auf Trinitatis, daß er ſich alsdann wieder ein-einſtellen ſollte, da die Sache unter deſſen nicht vertragen werden könnte. So lange ward auch den andern Gefangenen Zeit gegeben. Wie man nun in die fünfte Monat zu Wormbs gelegen und die Sache niemal vorgenommen werden konnte, da gaben die Herzoge von

---

*) Das Jahr begann damals mit Weihnachten.

Digitized by Google

Braunſchweig ihre Sache der kaiſerlichen Majeſtät und den anweſenden Churfürſten und Fürſten ziemlich in die Hand, was die darinne erkannten das wollten ſie gehorſamblich annehmen. Daſſelbe mußte der Biſchof von Hildesheimb und ſein Anhang auch thun und als ſie merketen daß dieſer Tanz nicht ihres Gefallens gehen würde, zogen ſie heimlich von dar und ließen Räthe hinter ſich, die des Ausſpruches erwarten ſollten. Das ward von kaiſerlicher Majeſtät und allen noch anweſenden Chur- und Fürſten, die doch mehrentheils im Abzuge waren, faſt für übel aufgenommen und machten ihre Sache damit nicht beſſer. Dennoch ſo ward ein Decret publiciret, das noch beſſer war als man ſchier hätte verhoffen mögen und ihnen wohl anzunehmen geweſen, dieweil ſie darinne den Frieden und noch ein Jahr lang und vier Monat bis zum End-Urtheil Zeit hatten, der Kaiſer auch in einem halben Jahre hernach wieder in Hiſpanien verreiſete und über acht Jahren erſtlich wieder kam, derwegen ſie unter deme bei Zeiten des Regimentes, ſo im Reich beſtallt ward, der Acht halber nichts beſorgen durften; aber die ſchwere und bittere Reformation, davon der Barfüßer-Mönch H. Kannengießer vor 20 Jahren geprediget hatte, mußte dem Stifte Hildesheimb übergehen, darum mußte der Biſchof mit ſeinem Anhange auf ſeinem Sinne bleiben und nicht annehmen dadurch es hätte können gut werden und lautet das Decret alſo:

In Sachen betreffend Herzog Heinrich den jüngern zu Braunſchweig an einem und Biſchof Johann zu Hildesheimb, Herzog Heinrich zu Lüneburg, den Grafen von Schaumburg und deſſelben Kriegsverwandte am andern Theile gebeut die Römiſch kaiſerliche Majeſtät unſer allergnädigſter Herr mit folgendem Decreto, das ihre kaiſerliche Majeſtät mit zeitlichem Rathe und Betrachtung des heiligen Reichs Chur- und Fürſten und genugſamer Erkundigung jetzo als dann und als dann als jetzo gemachet und geſchloſſen: Am erſten hat kaiſerliche Majeſtät in Kraft dieſes Decrets Grafen Philippum von Hanau, Herrn zum Liechtenberg, Grafen Eberhardten von Königſtein und Ebſtein und den Official von Trier als fürtreffliche unparteiliche zu Commiſſarien anſtatt und im Namen ihrer kaiſerlichen Majeſtät verordnet, die ſich in vier Monaten den nächſten nach heute dato in beider der vorgemelten Parteien Landſchaft an einen wohlgethanen Ort verfügen und etliche Landſaſſen von beiden Theilen zu ihnen heiſchen und mit derſelben Rath und Hülfe allen möglichen Fleiß anwenden, die Sache gütlich hinzulegen und zu vertragen; wo aber das nicht ſein mag, ſollen alsdann dieſelbigen Commiſſarien auf die Acta zu Zerbſt und was zu Cöln und jetzo zu Wormbs vor kaiſerlicher Majeſtät und Chur- und Fürſten vorbracht und was weiter von Nöthen einen endlichen Rechtesſpruch thun, in Jahresfriſt, es wäre denn daß ſich durch Erkenntniſſe der Commiſſarien die Sache länger verziehen würde.

Darauf ſollen die Partheien, bei Privirung und Entſatzung ihrer Regalien und Lehne ſo ſie vom h. Reiche haben, auch Vermeidung des Reichs Acht und Oberacht die Schlöſſer, Städte, Flecken und Güter, ſo der eine dem andern Theil in den verlaufenen Kriegshändelen abgewonnen und eingenommen, in einer Monatsfriſt der nächſten in der kaiſerlichen Majeſtät Hände ſtellen, auch in derſelben Monatsfriſt alle Gefangene, ſie ſtehen zu wem ſie wollen, darin Herzog Wilhelm von Braunſchweig auch begriffen ſein ſoll, von keinem Theile ſambt oder ſonders nicht betaget oder weiter gemahnet werden bis zu endlicher Austracht der Sachen wie fürſtehet. Und was alsdann in obberührten und andern Artikeln zu Rechte eingeführt, gütlich vertragen oder rechtlich entſchieden wird, dem ſoll von allen Theilen richtige Gnüge geſchehen; wo aber die eine oder andere Parthei in ſolcher Hinterſtellung und Betädigung gedachter Monatsfriſt ungehorſam erſcheinet; ſo erkennet und declariret kaiſerliche Majeſtät denſelben Ungehorſamen jetzt als dann und dann als jetzt in Beraubung und Entſetzung aller ihrer Regalien und Lehne, dazu in des Reichs Acht und Oberacht gefallen zu ſein. So ſollen auch alle unbezahlte Schatzungen unbezahlet bleiben und anſtehen bis zu jetztermeltem Austrage und auch die Gefangenen ſambt und

Digitized by Google

ſonderlich in der Zeit ſo die Sache allhie vor kaiſerlicher Majeſtät Chur= und Fürſten anhängig iſt worden, von einem oder andern Theile nicht geſchatzet werden ſollen und das ſo darauf bezahlet iſt den Geſchatzeten von Stund an wieder gegeben werden und das ſo nicht bezahlet iſt ſoll ſtehen bleiben alles bis zur Austracht der Sachen, und der Biſchof zu Minden, auch Herzog Erich's zu Braunſchweig und Lüneburg Gemahlin in dieſem Decret in Kraft des Cölniſchen Receſſes als Part hiemit auch gänzlich eingezogen und begriffen ſein. Und dem Allen nach gebeut die kaiſerliche Majeſtät allen vorgeſchriebenen Partheien ſambt und beſondere bei den Pflichten damit ſie ihrer kaiſerlichen Majeſtät und dem heiligen Reiche verwandt ſind, auch bei Verlierung ihrer Regalien und Lehne, Vermeidung der Reichsacht und Oberacht, daß ſie ſolchem kaiſerlichen Decreto in allen Articulen gehorſamblich nachkommen und dawider nichts vornehmen noch handelen, auch ferner mit der That einer gegen den anderen nichts vornehmen, noch das jemands anders von ihretwegen befehlen oder geſtatten in keinerlei Weiſe. Dieſer kaiſerlichen Decret ſein zwei gleiches Lautes gemachet mit kaiſerlicher Majeſtät Handen unterſchrieben und mit vorgedrücketem kaiſerlicher Majeſtät Inſiegel verfertiget. Geben zu Wormbs den 27. May Anno 1521.

Des Biſchofs von Hildesheimb und des Herzogen von Lüneburg hintergelaſſene Räthe ſupplicirten wohl um Reviſion des Decrets und erboten ſich zum ordentlichen Rechte; aber es war vergebens und hatte damit der Reichstag ein Ende. Auf Trinitatis ward Herzog Wilhelm und alle Gefangene wieder eingefordert gen Hildesheimb und Lüneburg und ſtellten ſich alle wieder ein. Dieß Mal mußte auch Johann von Plettenberg Burchard von Salder zu Zelle darſtellen, wie bereit gemeldet. Denſelben hatte Johann von Plettenberg gefangen und ihm davon geholfen; der war von dem Biſchofe von Hildesheimb oftermals bei Ehren und Treuen gefordert; aber der von Plettenberg vertheidigte ihn als ſeinen Gefangenen; doch mußte er ihn auf vielfältig Fordern des Biſchofs und des Herzogen von Lüneburg endlich nach geendigtem Reichstage zu Wormbs zu Zelle einſtellen, da er bis in's 1523. Jahr bleiben und einhalten müſſen, bis er endlich nach dem Quedlingburgſchen Vertrage von den jungen Herzogen von Lüneburg wieder ledig gelaſſen ward. Wäre er in des Biſchofs Hände gekommen; ſo hätte er vielleicht das Gelag theurer und mit dem Halſe bezahlen müſſen.

Das dreiundzwanzigſte Capitel.

Wie die kaiſerlichen Commiſſarien vom Reichstage gen Hildesheimb ankommen und was daſelbſt gehandelt worden.

Auf **Corporis Christi** ſandten die obgemeldeten kaiſerlichen Commiſſarien vom Reichstage gen Hildesheimb zu vernehmen, ob man dem Decreto gehorſamen wollte, damit man zur Handlung ſchritte. Dahin kamen auch der Biſchof, Herzog Otto und Ernſt von Lüneburg, die Grafen von Schaumburg und Diepholz, auch die Prälaten und Ritterſchaft und Städte=Geſandten aus dem Stift Hildesheimb und Fürſtenthum Lüneburg. Denen hielten die Abgeſandten des Kaiſers Decret vor, das nahmen ſie in Bedenken und rathſchlageten drei Tage darüber; Viele ſahen wohl, daß dies Werk keinen guten Ausgang nehmen wollte; denn die ganze Sache und Perſonen waren am kaiſerlichen Hofe vorhin verhaſſet und das war zu Wormbs nicht beſſer ge=

Digitized by Google

worden, dieweil der König von Frankreich eben unter dem Reichstage des Kaiſers Feind geworden, ihm öffentlich entſagt und ihn angegriffen hatte und der Herzog von Lüneburg, der ſein beſtallter Oberſter, da eben zu ihm verreiſet war. Derwegen der Kaiſer leichtlich glauben konnte, daß der Herzog von Lüneburg und ſeine Bundsverwandten mit dem Könige in Frankreich in Bündniß ſtunden und denſelben wider den Kaiſer ſtärcketen, auch dieſen Krieg wider den Kaiſer angeſponnen hätten, damit ſie unter deme des erregten Kriegs halber vom Kaiſer ſich ſo viel weniger zu befahren und die Herzogen von Braunſchweig Meiſter bleiben könnten; derwegen Viele gerathen, daß man das Decret annehmen und Friede machen ſollte wie man könnte.

Dero Zeit waren neun Doctores im Thumb=Capitel zu Hildesheimb, darunter der fürnehmſte war D. Tilo Brandes, Probſt zum heiligen Kreuze; die disputirten alle, wie eine gerechte gute Sache man hätte und die Gefangenen nicht los zu geben ſchuldig wäre; was aber Andere der großen bevorſtehenden Gefahr halben einwandten, das half nicht; der Biſchof war karg, der Krieg hatte viel gekoſtet, gedachte von den Gefangenen ein Anſehnliches wieder zu bekommen. Darum verließ er ſie ungern und war leichtlich zu bereden, daß er ſie behalten möchte. Auch Etliche Hoffnung ſchöpften, der Kaiſer würde mit dem Könige von Frankreich ſo viel zu thun haben, daß ihrer wohl vergeſſen würde; gedachten aber nicht daran, was der Kaiſer ſelber nicht thäte, daß er ſolches durch Andere thun könnte und daß der Bund durch des alten Herzogen von Lüneburg Abzug albereit ein ganz Theil geſchwächet war; derwegen ſchloſſen ſie endlich nach langer Berathſchlagung für das Stift Hildesheimb einen böſen Rath und gaben den ſubdelegirten Commiſſarien zu Antwort:

Nachdem ihr Jobſt Oberweimar als Geſandter von kaiſerlicher Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn aus Kraft ihrer Majeſtät Decrets zu Wormbs zwiſchen Herzogen Heinrich dem Jüngern und Herzog Heinrich zu Lüneburg, uns und unſern Kriegesverwandten gegeben und decerniret mit Vorlegung eines kaiſerlichen Mandats, daß (beide Theile) die Schlöſſer, Städte, Flecken und Güter, ſo von den andern in der Kriegsübung erobert, bis zu Austracht der Sachen (dem Kaiſer) zu Handen ſtellen ſollen; ſo verpflichtet uns ſolcher Articul nicht, in Anſehung daß wir nichts erobert, auch keine Städte, Schlöſſer und Flecken, noch Güter, ſo unſerm Gegentheil zukommen, gewonnen haben; anlangend aber die Gefangenen, daß die vermöge des kaiſerlichen Decrets bis zu Austracht der Sachen ſollten betagt werden, das ſein wir aus nachfolgenden Urſachen merklichen beſchweret: Nachdeme die Sache auf Chur= und Fürſten, auch mit auf kaiſerlicher Majeſtät endlichen Austracht verfaſſet und als darauf zur Erkenntniß beſchloſſen, ſeind wir aus ſolchem gewilligten beſchloſſenen Handel zu treten genöthiget und in einen andern kaiſerlichen Receß zu Cöln gedrungen, darin uns verſchrieben, daß die Sachen ohn allen ferneren Verzug oder Verhinderung in ſechs Wochen nach **Trium Regum** durch ihre Majeſtät, auch Chur= und Fürſten des Reichs nach Nothdurft verhöret, auch in der Güte oder mit Rechte ohne alle Verhinderungen endlich ſollte

Digitized by Google

entſchieden werden; ſo aber die ſechs Wochen ſich geendiget, hat kaiſerliche Majeſtät allein aus Hoheit die 6 Wochen faſt ein halb Jahr von einer Zeit in die andere, unangeſehen aller unſer Einrede, verſtrecket, derhalben wir einen gemeſſenen Befehl hinter uns verlaſſen, daß wir die Zeit des Cölniſchen Receſſes mit Erlaubniß kaiſerlicher Majeſtät Chur- und Fürſten des Reichs Erkenntniß zu gewarten. Darnach iſt angezeigtes Decret, da zum Theil die Chur- und Fürſten des Reichs von dem Reichstage abgezogen und der Reichstag aufgehoben geweſen, auch nicht auf die Acta zu Zerbſt und von der eingebrachten Nothdurft zu Wormbs gegeben, auch iſt daſſelbe Decret ſich ſelbſten zuwider ſo kaiſerliche Majeſtät die Sache darinne als hangenden Sachen befohlen und der Wehr und Poſſeſſion uns entſetzen und entwehren.

Herzog Ernſt zu Lüneburg in Abweſen ſeines Herrn und Vaters als der des Geſandten Vorbringen das Decret betreffend angehöret, hat alſo geantwortet:

Wie wohl ich mich nach allem meinem Vermögen ſchuldig erkenne, kaiſerlicher Majeſtät Decrete und Befehl zu gehorſamen, deſſelben auch in Unterthänigkeit erpietig; ſo ſtehe doch dieſe Sache nicht in ſeinem Vermögen, angeſehen daß ſolche ihn nicht betreffe. S. fürſtliche Gnaden wüßten auch mit ſeinem Vetter dem Biſchofe zu Minden und den Herzogen von Braunſchweig nicht anders denn alles Gutes zu thun und habe ſein lieber Herr und Vater ſolcher Sachen zu thun und belange ihn gar nicht; demnach ſei ſeiner fürſtlichen Gnaden Begehr und Bitte an die Geſandten, ſie wollen kaiſerliche Majeſtät von ſeinetwegen unterthänigſt und demüthigſt bitten, ihn mit ſolchem Decreto zu verſchonen, nicht beſchweren und ungenöthiget laſſen, deſſen wollte er ſich zu ihnen und der kaiſerlichen Majeſtät verſehen und wäre ſolches mit unterthänigſten Dienſten zu erſtatten erbietig.

Die Grafen von Diepholz und Schaumburg haben den Geſandten geantwortet, weil ſie neben allen ihren Verwandten von Städten, Schlöſſern, Flecken und Gütern, auch Gefangenen nichts wüßten; ſo thäte ſie auch das Decret nicht angehen, ſonſten wollten ſich unterthänigſt zu verhalten wiſſen. — Damit zogen die Commiſſarien wieder davon.

Darauf ließ alsbald der Biſchof zu Hildesheimb ſeine Gefangenen zum Steuerwalde in die Thürme legen, etliche in Eiſen und Zellen ſchlagen, etliche auch peinlich verhören und ſchatzete ſie auf das Äußerſte; aber alſo thaten die Lüneburger Herrn nicht mit ihren Gefangenen.

Das vierundzwanzigſte Capitel.

Wie der Biſchof von Hildesheimb und der Herzog von Lüneburg mit ihren Bundes-Verwandten in die Acht erkläret worden und von etlichen Handlungen ſo die Städte unter deme vorgenommen.

Die Herzogen von Braunſchweig ſtunden in großen Sorgen und

Digitized by Google

fürchteten, der Biſchof würde dem kaiſerlichen Mandato pariren, wie denn Herzog Erich geſagt hatte: „Wird der Biſchof den Mandatis pariren, ſo ſein wir Braunſchweigiſche Fürſten arme Herrn“; als aber die Zeitung kam, daß dem Mandato nicht durchaus pariret ward und man erſt noch ein beſſeres zu erwerben Botſchaft ausſchicken wollte, da wurden beide Herzoge von Braunſchweig Erich und Heinrich in aller Eile auf S. Johannis Tag fertig und eileten zum Kaiſer in's Niederland und fanden ihn zu Gent in Flandern, klageten da des Biſchofes Ungehorſam an und erhielten, ſo daß niemand dazu citiret ward oder ehe jemand vom Biſchofe oder ſeinen Mitverwandten kommen konnte, ihre Nothdurft oder Entſchuldigung vorzubringen, daß der Biſchof und Herzog von Lüneburg ſamt ihren anhängigen Grafen in des Reichs Acht erkläret und die Herzoge zu Braunſchweig zu Executorn derſelben geſetzet wurden. Damit kamen ſie mitten im Auguſto wieder, brachten einen Herold mit ſich, der ſolche Acht öffentlich verkündigte und hin und wieder anſchlug. Unter deme, vor Petri Pauli, handelten der Fürſten von Braunſchweig Räthe und die Städte Braunſchweig, Göttingen und Hannover mit dem Biſchofe von Hildesheimb und ſeinem Anhange und waren zuſammen zu Großen-Lafferde; daſelbſten ward 6 Wochen Stilleſtand gehandelt.

Auf Jacobi waren die Städte Goslar, Magdeburg, Braunſchweig, Lüneburg, Hildesheimb, Göttingen, Eimbeck und Hannover zu Braunſchweig wieder zuſammen und vermeinten die Fehde zu wehren; aber ſie konnten mit denen von Hildesheimb nicht zurechte kommen und zogen mit Unwillen wieder von einander. Auf Laurentii waren Prälaten, Mannſchaft und Städte aus beiderſeits Fürſtenthümern wieder zu Großen-Lafferde zuſammen und ſtelleten es noch 14 Tage in Stilleſtand; in der Zeit kamen die Fürſten von Braunſchweig mit der Acht vom Kaiſer wieder, da war von keinem Frieden oder Stilleſtand mehr zu ſagen. Die Achtserklärung lautete von Worten zu Worten alſo:

Wir Carolus der fünfte, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Dalmatien, Croatien König, Erzherzog in Öſterreich, Herzog zu Burgund, Graf zu Habsburg, Flandern, Thrl entbieten allen und jeden Chur- und Fürſten, geiſt- und weltlichen Prälaten, Grafen und Freiherrn, Rittern, Räthen und Bürgern, Gemeinen und allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Weſens die ſein, denen dieſer kaiſerliche Brief oder glaubliche Abſchrift vorkommt oder angezeiget wird, unſere Gnade und alles Gute. Hochwürdige, Ehrwürdige, Würdige, hochgeborne, wohlgeborne, edle, ehrſame, liebe andächtige und getreue! Wie wohl wir auf unſerm nächſt gehaltenen Reichstage zu Wormbs mit ſamt unſern und des Reichs Chur- und Fürſten die Kriegshandlung und Irrung, ſo ſich zwiſchen dem hochgebornen Herzogen Heinrichen dem jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg unſerm lieben Ohm und Fürſten an einem und Heinrichen Herzogen zu Lüneburg, auch Johann Biſchof zu Hildesheimb, dem Grafen von Schaumburg und ihren Kriegesverwandten anders Theils ſchrift- und mündlich nothdürftiglich gnugſam gehört, auch darauf mit zeitlichem Rathe und Vorbetrachtung auch genugſamer Urkund kaiſerlicher Macht und Obrigkeit folgendes Decret gemachet und beſchloſſen: Erſtlich daß unſere verordnete Commiſſarii in einer beſondern Zeit ſich in beider Partheien Landſchaft fügen und etliche Landleute (Einheimiſche in dieſer Gegend) von beiden Theilen zu ihnen berufen und mit derſelben Rath und Hülfe allen möglichen Fleiß anwenden und die Sache gütlich hinzulegen Fleiß ankehren; wo aber das nicht geſchehen möchte, als dann auf die Acta zu Zerbſt und was zu Cöln und Wormbs vor uns, auch Chur- und Fürſten ergangen, in Jahresfriſt den nächſten von Dato deſſelben

Decrets einen endlichen Rechtsſpruch thun, es wäre dann durch ihre Erkenntniß die Sache länger verzogen würde, und daß darum die Partheien bei Privirung und Entſetzung ihrer Regalien und Lehne, ſo ſie vom heiligen Reiche haben, auch Vermeidung des Reichs Acht und Oberacht die Schlöſſer, Städte, Flecken, Güter und Gefangenen, ſo der einen oder der andern Parthei zukommen und ſie einer dem andern in der verlaufenen Kriegshandlung abgewonnen und eingenommen, in Monatsfriſt von Dato ſolches Decrets in unſere Hand ſtellen, auch in derſelben Monatsfriſt alle Gefangene, ſie ſtehen zu wem ſie wollen, darin Herzog Wilhelm von Braunſchweig auch begriffen ſein ſoll, von beiden Theilen und ein jeder inſonderheit betaget (befriſtet), auch nicht weiter gemahnet werden bis zu endlicher Austracht der Sachen wie vorſtehet; und was alſo in obberührter und andern Articulen im Rechten eingeführet, gütlich vertragen oder rechtlich ausgeführet und entſchieden wird, dem von allen Theilen geſtracks Vollenziehung geſchehen ſoll. Wo aber die eine oder die andere Parthei ſolchem ungehorſam erſcheinet, daß dieſelbe mit unſerm angezeigten kaiſerlichen Decret Privirung und Entſetzung aller ihrer Regalien und Lehne, dazu in des h. Reichs Acht und Oberacht erkannt und declariret ſein ſollte; daß auch angegebene Schatzungen unbezahlt ſtehen und bleiben ſollten bis zu obangezeigter Austracht, und ob die Gefangenen ſamt und beſondere in der Zeit als dieſe Sache zu Wormbs vor uns auch Chur- und Fürſten des Reichs anhängig worden iſt von einem oder dem andern geſchatzet worden, daß dasjenige was darauf bezahlet denen die das bezahlet haben von Stund an wieder zuſtellen, das aber nicht bezahlet iſt ſoll unbezahlet bleiben;

und daß der ehrwürdige und hochgeborne Franciscus Biſchof zu Minden und Erich Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg unſere liebe Ohme Fürſten und andächtige, auch Herzog's Erich's Gemahlin in Kraft des Cölniſchen Receſſes als Parthei in ſolch unſer kaiſerliches Decret auch mit eingezogen und begriffen ſein ſoll und wir derhalben einen unſerer Räthe zu den beſtimmten Partheien in ihre Landſchaft geſandt und dem Gewalt und Befehl gegeben, die vorberührten Schlöſſer, Städte, Flecken und Güter zu unſern Händen anzunehmen und zu beſitzen ſo lange bis durch unſere verordnete Commiſſarien ausfindig gemachet würde, welchem Theil die zuſtehen, dergleichen auch daranne ſein, daß die Gefangenen zu beiden Theilen betaget, auch die bezahlte Schatzung wieder herausgegeben wurden, vermöge unſers kaiſerlichen Decrets und auch derſelbe unſer Rath bei dem oftgenannten unſerm lieben Ohm Herzog Heinrich dem jüngern und ſeiner Liebden Kriegsverwandten gehorſame Vollenziehung unſers kaiſerlichen Decrets gefunden hat;

So haben doch über das Alles der Biſchof zu Hildesheimb, auch Herzog Heinrich zu Lüneburg, der ſich auch jetzo bei dem König in Frankreich als unſerem offenbaren Feinde im Dienſte wider ſeine Ehre und Pflicht wider uns erhält, ſolchem unſerm kaiſerlichem Decreto nicht gelebet, ſondern von Stund an, nach unſers Raths Abſchied, die Gefangenen von neuem um die auferlegten Schatzungen angeſtrenget und als ſie ſich deren zu bezahlen geweigert, in harte Gefängniſſe gelegt und uns daneben unbilliger Weiſe zugemeſſen, als ob wir in dieſen Sachen nicht ordentlich noch gebührlich gehandelt haben ſollten.

Darum ſie und alle ihre Helfer und Anhänger in Kraft unſers vorgedachten kaiſerlichen Decrets aller ihrer Regalien und Lehne verwirket und verloren haben und dazu in unſere und des Reichs Acht und Oberacht, auch Privirung und Entziehung aller ihrer Regalien und Lehne gefallen ſein, darin wir ſie itz als dann und dann als iezo, als frevele, ungehorſame und muthwillige offenbar erkennet und für Aechter denunciiret und verkündiget haben, ſie auch aus unſerer und des Reichs Gnade, Hulde und Schutz in den Unfrieden ſetzen und geſetzet und ihr Leib, Hab und Gut allermänniglich erlaubet haben von Römiſch kaiſerlicher Majeſtät Macht, euch allen und einem jeglichen beſondere gebietende mit dieſem Briefe und wollen, daß ihr den genannten Johann Biſchof zu Hildesheimb, Herzogen Heinrich zu Lüneburg, das Thumb-Capitel, Ritterſchaft, Landſchaft und die Städte Lüneburg und Hildesheimb, dazu den Grafen von Schaumburg und Diepholz und anderen ſo ihnen hierinne anhängig ſein und bleiben und allen ihren Unterthanen, Helfern, Enthaltern und Vorſchiebern heimlich und öffentlich keinerlei Hülfe, Rath, noch Beiſtand beweiſet, ſie auch in unſern und des Reichs oder in ihren Fürſtenthumen, Landen, Herrſchaften, Schlöſſern, Städten, Flecken, Märkten, Dörfern, Gerichten und Gebieten nicht hauſet, heget, etzet, tränket, noch aufhaltet oder herberget; ſondern ihr Leib, Hab und Güter, wo ihr die ankommet und betreten möget, angreifet, fahet, entſetzet und mit ihren Leibern, Hab und Gütern handlet, vornehmet und thut, als ſich gegen unſer und des Reichs ungehorſame, offenbare, erkannte, erklärte, denunciirte Aechter und Oberächter zu thun gebühret und was ihr alſo wider ſie alle ſämbtlich und beſondere mit Rauben, Nehmen, Brand und Mord und in andere Wege vornehmet und handelet, damit ſollet ihr

Digitized by Google

wider uns und das heilige Reich oder jemand anderes nicht gefrevelt oder gethan haben, auch darum ihren= oder unſernthalben Rechtens zu antworten nicht ſchuldig ſein und hierinne nicht anders handeln noch ungehorſamlich erſcheinen, als lieb euch ſei, unſere und des Reichs ſchwere Ungnade und Strafe zu vermeiden. Daran thut ihr alle und ein jeder unſere ernſtliche Meinung. Geben in unſer Stadt Gent in Flandern, den 24. July Anno Domini 1521.

Das fünfundzwanzigſte Capitel.

Wie Biſchof Johann dem Pabſte Leoni decimo ſein Anliegen und Nothklagende zu erkennen geben und was der Pabſt darauf an Carolum Qvintum geſchrieben habe.

Wie nun der Biſchof zu Hildesheimb geſehen wo es hinaus wollte, hat er den Zuſtand ſeines Stiftes und ſeine anliegende Noth gen Rom und an den Pabſt Leonem des Namens den zehenten supplicande gelangen laſſen, demüthiglich und flehende gebeten und angehalten, Kaiſer Carolum dahin zu vermögen, daß die angekündigte Acht und Oberacht und die große Ungnade möchte aufgehoben und gelindert werden. Darauf hat der Pabſt Leo an Kaiſer Carl geſchrieben wie folgt:

Unſerm allerliebſten Sohn in Gott Carolo, Römiſchem und Hiſpaniſchem katholiſchen Könige, erwähltem Kaiſer unſern heilſamen Gruß.

Der würdiger unſer Bruder Johann Biſchof zu Hildesheimb hat uns unlängſt weinende und mit Betrübniß zu erkennen gegeben, daß unſere lieben Söhne die edlen Erich und Heinrich der jüngere Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg in ihren Schlöſſern und Städten etliche Mißthäter und Beſchädiger halten und handhaben ſollen, ſo vielen und mannichfaltigen Schaden ſeiner Kirche und Städten und derſelben Verwandten und Unterthanen zufügen ſollen und Alles durch Plündern, Rauben, Brennen und Morden verheeren was ihnen vorkommt und ob er wohl vielmals die benannten Fürſten erſuchet und angelanget, denſelben gefährlichen Leuten Einhalt zu thun, ſie nicht hauſen noch hegen, er doch bishero bei gedachten Fürſten nichts erlangen können, ſondern ſie von Tage zu Tage und immer ärger worden, dahero derſelbe Biſchof um ſeiner Kirchen, Unterthanen, Verwandten und derſelben Güter willen zu nothdränglicher Beſchützung und Errettung greifen müſſen; als er dann nun, in geiſtlichen und weltlichen Dingen ein Herr, endlicher mit wehrhaftiger Hand wider die Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg zu ſtreiten genöthiget und gedrungen und indeme Herzog Erich und Wilhelm mit 120 vom Adel gefangen, für den Schaden an ſeiner Kirche und Unterthanen begangen eine leibliche Ranzun und Schatzung auferlegt, die auch ſolche zu geben angelobet, worauf ihnen Tagefriſt gegeben worden. Als ſich nun die Gefangenen ihre Verlöbniß und Zuſage zu halten ſich verweigerten und zu unſerm lieben Brudern Alberto dem Cardinal zu Mainz und Herzog Friedrich zu Sachſen Zuflucht geſucht, die Zwieſpalt zwiſchen dem Biſchofe zu Hildesheimb und den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg durch freundliche Vereinigung und in der Güte aufzuheben; dieweil aber ſolches nicht durch dieſelbe geſchehen können, ſei die Sache an deine Majeſtät auf dem Reichstage zu Wormbs gelanget und vorgebracht, da deine Majeſtät für gut erachtet, dem Biſchofe zu Hildesheimb zu gebieten bei Poen der Acht und Oberacht die Schatzung, Ranzun und Pflicht der Gefangenen fallen zu laſſen. Weil dann nun der Biſchof vielfältiger und angelegter Gewalt und zugefügtes Schadens halben, auch von wegen angeſprengeten Injurien dieſelbe nicht fallen laſſen, noch in deme dem Mandato pariren können, ſondern von dem Mandato zu uns und dieſem heiligen Stuhl appelliret hat, deine Majeſtät ihn in die Acht (ihn zu Grunde zu verſtören) declariret und erkennet und die Execution und Verfolgung dem Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg auferlegt und befohlen, auch geboten, und wie wir erfahren mehr denn funfzehn Schlöſſer, etliche Städte, Flecken und an die hundert Dörfer derſelben Kirche zu Hildesheimb zuſtändig eingenommen und verbrannt, geplündert, hart beſchwert und ſich deſſen noch jetzo

Digitized by Google

nicht enthalten, alſo daß er der Biſchof niemand mehr hat, bei dem er Rath, Troſt und Zuflucht haben möchte, als zu uns und unſerm anbefohlenen Stuhle, thut derhalben bitten, ihme aus päbſtlicher Barmherzigkeit und Milde vorzuſtehen und zu Troſt zu kommen. Wahrlich wir bekümmern uns, betrüben und erſchrecken uns, wenn wir vernehmen, daß die weltlichen Fürſten, ſo die geiſtlichen ſchützen ſollten, denen alle Bittrigkeit und Schwerheit auferlegen; wir denken aber, daß deine Majeſtät, welcher der Kirche unſerer Braut Advocatus, Vogt und Beſchützer iſt, die Kirchen, ſo dir unterworfen, handhaben, tröſten und väterlich beſchützen ſolle. Wir mögen auch kaum glauben, daß die Schärfe der Acht und Oberacht vorgemeldet, weil es wiſſentlich und offenbar gegen die Libertät nnd Freiheit der Chriſtlichen Kirche, mit deinem Wiſſen und Willen erkannt und ausgangen ſei, darum daß du der Kirche zu Hildesheimb, der du deinen Troſt und Schutz ſonderlich zu thuende ſchuldig biſt, einigen Schaden oder Beſchwerniſſe zu verhängen oder ihre Gerechtigkeit zu nehmen oder zu ſchwächen würdeſt bewilligen, billig ſo vermahnen und anrufen wir in Gott dem Herrn deine Majeſtät und bitten die durch dieſe Schrift in Verlaſſung der Sünden dir inſitzende, daß du die Schärfe der Acht und Oberacht widerrufeſt und von gedachtem Herzoge die Kirche zu moleſtiren und zu beſchweren nicht geſtatten wolleſt, ſondern allen Schaden und Raub, ſo der Kirche zu Hildesheimb gethan, wolleſt wiedergelten laſſen, auf daß du nicht werdeſt angeſehen diejenige zu haſſen und zu verfolgen, die du ſchuldig biſt zu handhaben und zu beſchützen.

Wann du dieſes thun wirſt, wie wir verhoffen, und aller voriger Beſchädigung durch die gedachten Fürſten frevenlicher Weiſe verhänget, Wiederſtattung und Beſſerung zu thun gebieten wirſt, ſo thuſt du damit deiner Seele und deiner Ehre guten Rath und Troſt und dem Allmächtigen, der dir ſolche Macht und Gewalt gegeben hat, desgleichen auch uns, dem billig zuſtehet und gebühret die Kirche zu beſchützen und nicht verdrücken zu laſſen, einen angenehmen Dienſt.

Aber das half nichts, ſondern der Kaiſer ließ die Herzoge von Braunſchweig mit dem Biſchofe machen wie es ihnen gefiel.

Das ſechsundzwanzigſte Capitel.

Wie die Fürſten zu Braunſchweig zu der auferlegten Execution ſich gerüſtet, den Hundesrügge und Bodenwerder belagert, erobert und eingenommen haben.

Demnach nun gehörter Maßen die Herzoge von Braunſchweig die Acht und Execution auferlegt und auf ſich erhalten, ſein ſie fort in der Heimreiſe zu dem Landgrafen von Heſſen gezogen und den um Hülfe angelanget, die er auch ihnen geleiſtet. Darnach zogen ſie auch in ihre Städte, Herzog Erich gen Göttingen und Hannover und Herzog Heinrich gen Braunſchweig, ließen ihnen die Acht durch den Herold verkündigen und begehrten von ihnen zu wiſſen, was ſie bei ihnen thun wollten. Die erklärten ſich alle dahin, daß ſie die Acht wollten helfen exequiren und bei den Fürſten Leib und Gut aufſetzen, und dieß Alles geſchah noch vor Bartholomäi und hat darauf Herzog Heinrich der jüngere Philipp von Stöckheim einen vornehmen vom Adel an die Harz-Grafen Reinſtein, Mansfeld, Schwarzburg, Honſtein, Stolberg mit Credentz und mündlicher Werbung abgefertiget und dieſelben berichten laſſen, wie und was geſtalt der Biſchof zu Hildesheimb die Fürſten von Braunſchweig zum Kriege gereizet und verurſachet und noch alle Tage Urſache dazu gebe und über das ſeinen Bruder Herzog Wilhelm gefänglich hielte, auch das Kriegesvolk welches dem Hochmeiſter in Preußen zum Beſten verſammelt und zuziehen wol-

Digitized by Google

len, wiederwendig gemachet, ſeine und ſeines Vettern Herzog Erich's Unterthanen verheret und beſchweret, derentwegen er aus hochdränglicher Noth, größeren Schaden vorzukommen, Knechte annehmen müſſen, auch dem Biſchofe fernere Feindſchaft anmelden laſſen; nun komme auch dazu, daß obbemelter Biſchof in die Acht und Oberacht erkennet, ihm und ſeinen Vettern die Execution auferlegt; begehre demnach von den Grafen, ſie wollten zu ſolcher Behuf ihme mit Hülfe und Beiſtand erſcheinen und zum forderlichſten etliche wohlgerüſtete Reuter ſo viel immer möglich zuſchicken; doch alſo daß ſie, was ſie ſchicken wollten, Zeit und Ort anzeigten, damit ſie ſicher durchgebracht werden möchten und ſollten ſie auch mit Fußvolke in Bereitſchaft und Rüſtung ſitzen, damit daſſelbe auf den Fall der Noth könnte aufgefordert werden. Ob ſich nun wohl die Grafen dieſes begehrten Beiſtandes um Kürze der Zeit halben beſchweret funden; ſo haben ſich doch die von Schwarzburg und Honſtein eine Zulage an Gelde, ſoferne die ihnen nicht zu hoch angeſchlagen würde, zu geben erboten; Graf Bodo von Stollberg hat ſich auf 2000 Fl. erkläret und alsbalde 600 zu erlegen ſich erboten; die von Mansfeld, Regenſtein wollten auch das Ihre thun. Auch haben ſich ſonſten beide Fürſten Herzog Erich, Heinrich der jüngere auf empfangenen kaiſerlichen Befehl gerüſtet, das Landvolk und ihre Lehenleute alle aufgefodert zuſammt den großen und kleinen Städten und ſich im Lande zu Göttingen verſammelt. Der Biſchof hat auch in dieſer Zeit viel Tageleiſtung (Zuſammenkünfte) gehalten, ſo zu Hildesheimb, dann zu Celle (und dann wieder zu Hildesheimb L.), da aber nichts ausgerichtet worden. Die von Braunſchweig hatten die von Hildesheimb auch noch einmal bei Sarſtedt beſchieden, aber die von Hildesheimb wollten von dem Biſchofe nicht abtreten. Sonntags nach Bartholomäi **Ao 1521** wurden die Herzoge von Braunſchweig Erich und Heinrich ſammt den Städten Braunſchweig, Göttingen, Hannover und Northeimb des Biſchofes von Hildesheimb Feinde und entſagten ihm. Darauf ſeind ſie allererſt vor den Hundesrüggen gezogen und das Haus ſtark belagert. Dieß Haus war eine Berg-Feſtung auf einer gewaltigen Höhe vor dem Sollingerwalde und von Alters mit ſeinen zugehörigen Dörfern den Grafen von Daſſel zugeſtanden, aber nach Abſterben des letzten Grafen von Daſſel **Ao 1329** an das Stift Hildesheimb gekommen. — Dieſes Schloß ward (**A. d. 1521** im Herbſt-Monat L.) ganze acht Tage gar hart belagert und ward mancherlei Rüſtung dazu dienlich dahin gebracht; die von Göttingen, Northeimb und Eimbeck führeten den Fürſten allerlei Proviant zu; aber die Göttingiſchen Bauern von der Leine herab, aus den Aintern und Gerichten Neideck, Gleichen, Friedland und Harſte haben zu dieſem Mal das Städtlein Daſſel abermal geplündert, auch gar übel und unfreundlich daſelbſt hausgehalten. — Das Schloß Hundesrügge hatten damals von des Biſchofs wegen inne Friedrich von Frencke und Philipp von Meiſenbueg; die hatten bei ſich in der Beſatzung wenig, aber wohlverſuchte Kriegesleute, die waren der Meinung, das Schloß, weil es auf einer ſo gewaltigen Höhe gelegen, auch mit ſo ſtarken Thürmen

Digitized by Google

und tiefen Graben befeſtiget wäre, den Fürſten zu enthalten; wie dann auch wahrlich dieſes Schloß von Natur eine gewaltige Berg-Veſtung geweſen iſt. Es war vor dem Schloſſe (wie vor der Liebenburg) ein gewaltiger ſtarker Thurm, von welchem man das Thor am Schloſſe als von einer Baſtei, wie auch die Brücke daſelbſt verwahren konnte; den Thurm hatten des Biſchofs Söldner ziemlich beſpeiſet und beſetzet, davon ſie auch eine ſtattliche Wehr gethan als daß niemand weder zu der Brücke oder Thor kommen konnte. So waren auch die Graben viel zu tief daß ſie nicht mit Einſteigen das gewinnen konnten; des Raums halber konnten ſie auch mit dem Geſchütz nichts ausrichten, darum war Alles vergeblich und Geld-Verſpillung, daher dann die Fürſten verurſacht wurden, daß ſie mit etlichen ihren Räthen in das Kloſter Amelungsborn gezogen ſich der Belagerung halber zu berathſchlagen und ſeind nach langem Rathe entſchloſſen vom Hundesrügge wieder abzuziehen. Dieſes mochte daſelbſt ein Laienbruder, aus dem Dorfe Mackenſen unter dem Hundesrügge an dem Solling (an der Spoeling [Spülig] L.) gelegen bürtig, vernommen und verſtanden haben, der ließ ſich gegen Andere vernehmen, wie daß er eine gute Gelegenheit wüßte, den Hundesrügge zu gewinnen; dieſes ward vor die Herrn gebracht, und ward darauf der Bruder (auf die Ebtei vor die Herrn L.) vorbeſcheiden und um alle Gelegenheit des Hauſes befragt. Darauf gab der Bruder Antwort, und folgenden Anſchlag, daß man das Geſchütz auf den Hügel Hautopf *) genannt bringen müßte, alsdann würde es ſich bald mit der Veſtung ſchicken. Dieſem Anſchlag hat man Folge gethan und ward das Geſchütz mit großer Mühe und ſchwerer Arbeit auf den Hautopf gebracht; balde ließ man den brüllenden Löwen gehen und andere grobe Geſchütz (die andern groben Geſellen L.) und Mauernbrecher und wurden damit die Häuſer, Thürme und Mauern dermaßen zerſchoſſen und bewogen, daß die in der Beſatzung lagen bald Gnade begehrten und den Fürſten das Haus abtreten und einräumen mußten. (Die oben auf dem runden Thurm vor dem Hauſe lagen, haben ſich noch eine Zeitlang hart und feſt gehalten; als ſie aber den Ernſt der Fürſten und die Gewalt des Geſchützes ſahen und vernahmen, haben ſie ſich auch ergeben L.) So bald nun das Haus erobert und eingenommen, haben die Fürſten Raben von Kanſtein und Georgen de Wreden mit einer ziemlichen Beſatzung dahin verordnet. Darnach aber Ao 1527 hat Herzog Erich das Haus zum Hundesrügge ſelbſt eingenommen und Jobſten Mollers Amtsweiſe eingethan, welcher auch den erſten Rath und Anſchlag gegeben, daß hochgedachte Fürſten unter dem Hundesrügge (in's flache Land eine Feſtung und Schloß bauen ſollten und dagegen den Hundesrügge L.), weil ſo ganz beſchwerlich auf- und abzukommen wäre, zum Deſolat ſollten kommen laſſen, davon an ſeinem Orte weiter berichtet wird.

Mittler Zeit man vor den Hundesrügge und Daſſel zu thun ge-

*) Der Berg führt noch jetzt den Namen.

habt, iſt eine ſtreifende Rott in den Flecken Mark=Oldendorf gekommen; weil die nun vermerket, daß die armen Leute ſich daſelbſt in die Kirche verſtecket, und in Meinung dieſelbe zu erhalten und ſonderlich ſieben Brüder, die Heiſen genannt, ſich mit einander alſo verglichen und verbunden, auf der Kirchen bei einander lebendig und todt zu bleiben und das Gut in der Kirche verſteckt zu behalten, und zu dero Behuf hatten ſie auf etliche Tage Speiſe und Trank, auch einen ziemlichen Vorrath Steine mit ſich hinaufgenommen; aber dagegen haben die Andern Holz und Stroh darunter angezündet, daß ſie ſich haben ergeben müſſen (aber dagegen und wider ſie hat ſich einer Sigfried Wickhart genannt daſelbſt auch wohnhaftig ein loſer Mann Dank und Gunſt zu verdienen bewegen und gebrauchen laſſen und ganz liſtiglich Holz und Stroh an die Kirche zu tragen und anzuzünden angeben und damit die Heiſen genothdränget, daß ſie ſich ergeben müſſen L.). Und iſt die Kirche (St. Martini L.), Mühle, Rathhaus und Alles verheeret und verbrannt worden außerhalb des Küſters Haus und die Glocken ſo in dieſem großen Feuer mit Verwunderung ganz unverſehret geblieben. — Als nun wie gehöret der Hundesrügge erobert, ſein die Fürſten mit ihrem Volke vor die Stadt Bodenwerder, an der Weſer gelegen, gezogen und dieſelbe Stadt bald ohne große Mühe eingenommen und ſich huldigen laſſen.

Ob nun wohl hierauf die Fürſten Willens geweſen, auf dem Waſſerſtrome hinabzuziehen, die Stadt Hameln und etliche Häuſer (ſo vormals vom Hauſe Braunſchweig an das Stift Hildesheim verſetzet waren L.) daſelbſt einzunehmen, ſein ſie doch durch zugebrachte gewiſſe Zeitung, daß der Biſchof zum Lauenſtein ſollte angekommen ſein, von Bodenwerder gezogen, den Lauenſtein belagert in Meinung des Biſchofes daſelbſten mächtig zu werden; aber er war bei nachtſchlafender Zeit davon gezogen und ſich da nicht wagen wollen.

Es brachte gleichwohl der Biſchof auch Volk zu Wege und wurde zu dero Behuf binnen Hildesheimb 40,000 Gſl. zuſammen gebracht, davon thäte der Biſchof 10,000 aus und das Dom=Capitel 10,000 (die ſieben Stifte 10,000 und die Stadt Hildesheim 10,000 L.); aber es ward wenig damit ausgerichtet.

Das ſiebenundzwanzigſte Capitel.

Wie der Lauenſtein, Gronau, Poppenburg, Coldingen und Steinbrück eingenommen.

So balde nun die Fürſten mit ihrem Kriegesvolke vor den Lauenſtein gekommen und das Haus aufgefodert, iſt das Haus ſtark belagert worden. Die von Braunſchweig hatten davor 800 Mann (Etliche ſetzen nur 500), die von Göttingen 300, die von Northeimb 200, die von Hannover waren mit ihrer Wagenburg auch da und hat man den Flecken im Thale gelegen erſtlich eingenommen, darnach das grobe Geſchütze auf eine Höhe hinter dem Hauſe gebracht, welches

Digitized by Google

dermaßen dadurch gegangen, daß auch in der Küche die großen Hakkelblöcke ſein umgekehret worden, wodurch die in der Beſatzung genöthigt ſein, ſich den Fürſten zu ergeben.

Unter deme kamen dahin die von Münchhauſen, ſo die Häuſer Ärzen und Gronde (vom Stifte Hildesheim pfandweiſe L.) inne hatten, mit ihren Unterthanen, auch denen von Hameln und ergaben ſich und machten mit den Fürſten Willen und Abtrag, daß ſie auf den Häuſern bleiben möchten. Der Biſchof zog mit ſeinem Kriegesvolke, das nicht viel war, und etlichen Bürgern ſo mehrentheils von der Neuſtadt geweſen, aus Hildesheimb, nach der Poppenburg und ließ daſelbſt die Brücke abwerfen, daß die Feinde dar nicht überziehen ſollten; lag aber nur eine Nacht allda (und zog des folgenden Tags wieder in Hildesheimb L.) und ließ Herzog Wilhelm, der zum Steurwalde gefangen ſaß, von dannen in Hildesheimb holen und auf des Biſchofs Hof bringen, daſelbſt er wieder gefänglich hingeſetzet und ſowohl von der Stadt als von des Biſchofes Volke bewahret ward. Der Steuerwald ward beſetzet und auch 800 Mann auf Peina gelegt. Wie nun die Fürſten den Lauenſtein beſetzet hatten, zogen ſie vor die Hallerburg, verbrannten und zerſtöreten das Haus gänzlich. Hans von Rheden ergab ſich mit der Poppenburg, imgleichen auch die von Gronau. Von dar zogen die Fürſten vor Coldingen, das war damals ziemlich befeſtiget und mit zweien Fähnlein Knechten beſetzet und hatte das Curd von Alten inne. Als derſelbe vermerkete daß es für Coldingen gelten würde, hat er an den Biſchof und Thumb-Capitel geſchrieben und Entſetzung begehret, ſonſten könnte er durch ſeinen Bruder Anton von Alten, der mit dem Herzog wohl und in dieſem Kriege mit vorn daran war, zu leidlichen Vertragsmitteln mit den Fürſten kommen; dem hat man wieder geſchrieben, daß er das Haus halten ſollte und der Entſetzung gewärtig ſein; aber er trauete nicht, wie dann auch die Entſetzung nicht gefolget iſt, mochte auch wohl von ſeinem Bruder gewarnet ſein; derwegen er Alles, was er auf Coldingen gehabt (deſſen gleichwohl nicht rechte viel möchte geweſen ſein, denn er nicht viel Übriges hatte), in Hannover führen laſſen, folgete ſelbſt hiernach und ließ Coldingen ſtehen, ehe dann er einen Feind anſichtig ward. Nicht deſto weniger haben hernach ſeine Söhne Jobſt und Henni dem Stifte hart zugeſetzet, dieweile die zugeſagte Entſetzung nicht gefolget und der Vater darüber das Seine an Coldingen verloren hätte, welches man ihnen theuer bezahlen müſſen. Wie man nun vor Coldingen gezogen, iſt Biſchof Johann mit dem wenigen Volk, ſo er zuſammen bringen können, aus Hildesheimb bis gen Sarſtedt gerücket; aber weil er viel zu ſchwach war, dem Feinde das Haupt zu bieten, kehrete er wieder um nach Hildesheimb. Den achten Tag ſchoß man zum Sturm. Wie nun die Knechte, ſo noch auf dem Hauſe waren, den Ernſt geſehen, haben ſie das Haus aufgegeben und da zogen die von Hannover mit ihrer Wagenburg wieder zu Haus. Darauf hat man das Haus Ruthe nahe bei Coldingen gelegen verbrannt und zu Grunde verſtöret und das Amt bei Coldingen, als den beſſer gelegenen Ort gelegt, zu welchem ſonſt vormals nur

Digitized by Google

fünf Dörfer gehöret hatten, und alſo aus beiden ein groß Amt gemachet.

Mitler Zeit war das Peiniſche Kriegsvolk aus der Beſatzung gefallen, in Meinung denen von Braunſchweig das Gerichte Eick zu plündern; darüber ward ein Glockenſchlag und Allarm in Braunſchweig, daß die Bürger mit ihrer Wagenburg vor den Raffthurm (eine Landwehr alſo genannt) zogen und war ein erſchrecklich Wetter von Donner und Blitzen, daß man meinte die Welt ſollte vergehen; das hinderte ſie, daß die von Peina ungeſchlagen hinweg kamen und wenig Schaden gethan hatten.

Von Coldingen zogen die Fürſten nach der Steinbrück, dahin kamen auch die von Braunſchweig mit ihrer Wagenburg, 5000 ſtark und lagerten ſich zu Großen-Lafferde. Das war auf einen Sonnabend am Tage Matthäi. Folgendes Tages ward ein Allarm geſchlagen, das Haus zu ſtürmen und ſtunden die von Braunſchweig in die andere Stunde in der Ordnung; doch verblieb den Tag der Sturm; aber den nächſtfolgenden Montag zeitlich frühe, als ſie die Nacht das Vorwerk, ſo faſte vor der Burg gelegen, eingenommen, ſtecketen ſie das Krankenhaus (Krughaus? Schenke L.) an; der Dampf und Rauch ſchlug alle auf die Steinbrück, davon das Schloß in Dampf und Rauch geſtanden, daß ſie nicht ſehen konnten, was die darunter machten. Unter deme brachten die Fürſten zwei große Stücke Geſchützes auf des Vorwerkes Hof nahe an die Pforte; daſelbſten war ein Schießhol (Schießloch L.) in der Mauer, das machten ſie balde ſo groß, daß ſie daſelbſt hinein kamen und erwürgeten Alles, was ihnen vorkam; ſie reichten wohl die Hüte aus den Fenſtern und begehrten ſich zu ergeben; aber das war zu ſpäte. Die Fürſten waren auf Hans Berner, der das Haus inne hatte, der Uslarſchen Niederlage halber, zu ſehr verbittert; ſo waren auch die Knechte ſehr ergrimmet (ergrollet L.), denn ihrer über dreißig von dem Hauſe geſchoſſen, der an 20 zu Großen-Lafferde begraben waren. Das Haus war nicht nach Nothdurft beſetzet und war nur etlich wenig Bauersvolk darauf, die liefen zuſammen auf ein Gemach, die ſteinerne Kammer genannt und wurden daſelbſt umgebracht, dazu denn ſonderlich ein einſpänniger Knecht von Uslar, Stamme genannt, Herzog Heinrich getreulich geholfen und meinet man, dieſer Stamme oder Herzog Heinrich ſelber habe Hans Berner, den ſie mit ſeinen Knechten im Pferdeſtalle angetroffen, erſtochen. (Einer von Oberg kam davon, welchen Herzog Erich vor den Knechten mit genauer Noth beſchützen konnte. Der Koch mit zween Jungen wurde in der Küche umbracht, nackend ausgezogen, auf die Richtbank gelegt und mit Salz beſtreuet. Im Brauhauſe ſind umkommen der Braumeiſter und der Bäcker. Auf dem Boden ſind ihrer zween todt blieben. Einer war auf des Hausmanns Gemach kommen und dieweil man ihm nachgeeilet, iſt er aus dem Fenſter auf's Dach gekrochen, doch endlich herunter in den Graben gefallen und war der Hoffnung davon zu ſchwimmen; etliche Knechte aber von den Feinden draußen am Graben riefen ihm zu, wenn er ihnen geben wollte, was er bei ſich hätte, ſo wollten ſie

ihm davon helfen, welches er eingewilliget. Darauf ihm einer einen langen Spieß zugehalten und damit herausgezogen; als man aber bei ihm nichts mehr als 5 Groſchen funden, hat man ihn rein ausge= plündert und wieder hineingeſtoßen und der Eine legte an und ſchoß ihm durch's Haupt und alſo todt im Graben liegen blieben. Als die= ſes die Braunſchweigſchen Bürger vernommen, wollten ſie den der den Schuß gethan wiederum umgebracht haben; aber er entkam ih= nen und lief davon L.). Wie der erſte Rumor vorüber war, ließen die Fürſten auf der Burg umbſchlagen und ausrufen, ob noch jemand beim Leben wäre und ſich verſtecket hätte, der ſollte hervorkommen, dem wollten die Fürſten das Leben ſchenken; als kamen noch zwei Bauersleute (von der Steinkammer ſo unter den Todten gelegen L.) und ein Schaumburgiſcher Edelmann, Bodo von Ohren (Ohne L.) genannt, hervor (war auf einer Kammer auf das Verdeck eines Bet= tes kommen und daſelbſt ſtille bis an den dritten Tag gelegen, daß die Feinde zwo Nächte unter ihm auf dem Bette geſchlafen und doch von ihm nichts vermerket hatten; endlich aber hat ihn der Hunger genöthiget und herunter getrieben und iſt begnadigt worden. Derſelbe ward ein alter Mann und lebte noch über 50 Jahr, iſt Anno 1571 allererſt verſtorben und ſo lang er lebte wußte er wie es zur Steinbrück zugangen artlich und ordentlich zu erzählen L.), und ſind gleichwohl nur 37 auf dem Hauſe umkommen, daraus zu ſehen, daß das Haus nicht nach Nothdurft iſt beſetzet geweſen. Hans Berner hat man zu Hildesheimb ein Epitaphium auf dem Ritterkirchhofe an die Thumbkirche geſetzet mit folgender Überſchrift:

Im duſend füf hundert ein und twintig Jahr
Montag na Mauritii ſchach openbar
Der Storm vor der Steinbruck, was grot,
Dar was Hans Berner in Mariendenſt bleven tod.

Sonntags zuvor am Tage Mauritii waren des Capitels und der Stadt Hildesheimb Abgeordnete, auch etliche von der Ritterſchaft zwi= ſchen Peine und Vechelde und handelten mit dem Grafen von Stoll= berg eines gütlichen Vertrages halber; aber die Fürſten von Braunſchweig wollten in keinen Vertrag einwilligen. Darüber ward im Städtlein Peina was daſelbſt wieder gebauet war wiederumb abge= brannt. Den andern Tag als die Steinbrücke wieder gewonnen, zogen die von Braunſchweig aus Großen=Lafferde und lagerten ſich bei die Fürſten in das freie Feld und ward das Haus wieder beſetzet und proviantiret; aber das Vorwerk, ſo nahe vor dem Hauſe lag, ward ganz abgebrannt.

Die Junker, ſo auf den Stiftshäuſern waren, hatten vor dieſem dem Biſchofe anzeigen laſſen, da er keine Hülfe und Entſetzung thun würde; ſo könnten ſie die Häuſer vor den Fürſten nicht erhalten und waren auch etliche darunter, denen das Spiel lief wie ſie es gerne hatten; da nun die Hülfe und Rettung ſo balde nicht vorhanden, ließen ſie vor der Steinbrücken durch ihre Freundſchaft mit den Fürſten handelen, Willen und Abtrag machen, damit ſie auf den Häuſern bleiben müßten, ausgenommen Hermann vom Hauſe, der Wiedelah

Digitized by Google

inne hatte, zog davon und machte mit den Fürſten keinen Willen oder Abtrag, denn er auch ſonſten bei den Fürſten in Ungnade war.

Das achtundzwanzigſte Capitel.

Wie die Häuſer Woldenberg, Liebenburg, Schladen, Wiedelah, Vienenburg und Lutter eingenommen und Peina zum andern Mal belagert worden.

Donnerstag nach Matthäi zogen die Fürſten und die von Braunſchweig von der Steinbrücke nach Ringelheim und nahmen die Ämter Woldenberg und Liebenburg, wie auch die Junckerei zu Ölper in Pflicht und Huldigung. In deme waren die Peiniſchen Kriegesleute ausgezogen nach Vechelde; dahin hatten die von Braunſchweig etliche Knechte geſandt, denen bei ihrem Eide befohlen war, daß ſie zeitlich vor Abend auf dem Hauſe Vechelde ſein ſollten; aber ſie blieben in der Schenke bis um Mitternacht ſitzen bis daß die Peiniſchen dazu kamen und ihrer wohl 15 oder 16 erſchlugen und plünderten was da war. Sie umringeten auch das Haus und ſchoſſen mit ihren Handröhren hinein; aber ſie hatten nicht lange Zeit zu bleiben, konnten's ſobalde nicht mächtig werden; das Vorwerk vor dem Hauſe ward angeſtecket, das Feuer nahm überhand und flog auf die anderen Seiten, daß der Fleck ganz abbrannte. Darauf zogen die von Braunſchweig von Ringelheim wieder zurücke, den Ihrigen zu Vechelde zu helfen, (es war aber Alles in Rauch aufgegangen) durch das Gerichte Lichtenberg, und lagen mit ihrer Wagenburg eine Nacht im Felde vor Lengede und zogen den folgenden Tag nach Vechelde und ſchlugen daſelbſt ihr Lager. Die Fürſten aber zogen von Ringelheim nach Schladen, Wiedelah, Vienenburg — und endlich gen Lutter und nahmen dieſelben Häuſer alle durch Ergebung ein und ließen ſich die Unterthanen huldigen.

Wie dieſes nun verrichtet zogen die Fürſten Dingſtages *) nach Michaelis mit denen von Braunſchweig (die ihrer bishero zu Vechelde erwartet hatten) vor Peina. Wie die Fürſten vor Peina gekommen, hielten die Kriegesleute das Städtlein noch inne und ſchoſſen heftig daraus; aber ſie wurden bald abgetrieben, daß ſie auf das Haus weichen mußten und wurden die Thore am Städtlein abgeworfen und wurden etliche Hundert Knechte davor gelegt. Die Braunſchweigiſchen ſchlugen ihr Lager in dem Hundgraben, die Fürſten nahmen ihr Lager, doch ein jeder beſonders, bei der Heerſtraßen, des Landgrafen von Heſſen Volk legte ſich nach dem Schlüßediecke (Schleuſe-Teich L.) und hatten ihr eigen Lager. (Der Landgraf aber war nicht

---

*) Letzner bemerkt, Einige ſchreiben: Diensttages vor Michaelis und führt aus, daß dieß nicht ſein könne.

Digitized by Google

ſelbſt da L.) Darnach wurden die Schanzen gegraben und in acht Tagen bis an den Graben gebracht und 16 große Stücke Geſchützes darin gebracht und damit tapfer in das Haus geſchoſſen; in der Kirche, die damals noch unzerbrochen mitten auf dem Markte nahe an dem Schloſſe ſtund, ward ein Stellwerk gemacht, darauf ſtunden die Braunſchweigiſchen Bürger und ſchoſſen auf den Wall, wenn ſich jemand darauf ſehen ließ. Alſo thaten ſie auch von dem Stederdorfer Thurm, ſo auch nahe vor der Burg geſtanden. Wie wohl nun die Peiniſchen ſahen, daß man ihnen zu nahe betten wollte, ſtecketen ſie in der Nacht den Marſtall an. Auf die Mauern ſo da ſtehen blieben und noch ein Stücke davon ſtehet, machten die Braunſchweigiſchen auch eine Stellung, darauf ſie ſtehen und auf den Wall ſchießen konnten; denn der damals noch ſo hoch nicht war wie jetzo; auch ward das Vorwerk vor dem Hauſe abgebrannt. Das rechte Thor ging damals in die Stadt auf den Markt, das ward gar zerſchoſſen, ohne das Marienbild, ſo daſelbſt noch an den Mauern ſtehet, blieb ganz und ward nicht getroffen, das dann Viele für ein ſonderlich Wunder gehalten. Es ging aber eine Nothpforte hinten vom Hauſe, da itzund das rechte Thor iſt, und war ein Weg von Waſen über's Moor nach dem Telgte gemachet; dar liefen die Knechte auf und ab und ward ihnen auch von Hildesheimb was ſie Bedarf hatten zugebracht. Das konnten ihnen die Fürſten erſtlich nicht wehren; aber darnach legten ſie eine ſtarke Wache vor dem Telgte; dennoch ſo konnten ſie es ſo genau nicht wehren, es kamen etliche durch, derwegen die Fürſten eine Schanze daher ziehen ließen, die bis in den Burggraben ging. Herzog Heinrich war Tag und Nacht dabei und forderte die armen Leute zur Arbeit, deren dann viele darüber erſchoſſen und nahe dabei auf St. Georgen Kirchhof begraben wurden. Wann Herzog Heinrich in die Schanze reit; ſo hatte er gemeinlich Bauern-Kleider an und wurden die Stacket, ſo im Graben vor dem Walle hergingen, mehrentheils abgehauen, das konnte man vom Hauſe nicht wehren. Sie hatten wohl etliche Geſchütze auf dem Walle, ein Falkonetlein auf dem Thurme; aber es geſchah damit wenig Schadens. Auf dem Hauſe war Herr Frize von Oberge Ritter, Bruno von Bothmer, Hans von Ilten und noch einer von Oberge und dannoch zwei Hauptleute, die machten Ordnung über das Proviant und andere nothwendige Sachen. Die auf dem Hauſe umkamen wurden in dem Platze begraben und iſt alle Tage Meß (in der Schloß-Kirch L.) darauf gehalten worden. Am Thor auf dem Hauſe ſtund ein großer (und runder L.) Thurm, der Güntzel genannt nach dem letzten Grafen von Peina, der ihn gebauet, darauf ließ ſich der Hausmann mit ſeiner Trommel und Trompeten ſtets hören; darauf ward heftig geſchoſſen und meineten die Herzoge, der Thurm ſollte in den Graben fallen und einen Gang zum Sturm bereiten; aber ſie hatten ihn in der Burg mit Seilen (und Ketten L.) dermaßen gefaſſet und nach ſich gezogen, daß er in der Burg niederfiel. Der Burggrabe ward abgelaſſen ſo viel man konnte und wieder gefüllet mit Waſen und Stroh und brachten vier Kopenbrücken darauf, darüber

Digitized by Google

Viele geſchoſſen wurden. Es ward auch wohl acht Tage ſonderlich
auf die Bruſtwehre zu Sturm geſchoſſen; aber was ſie bei Tage
wegſchoſſen, das machten die auf dem Hauſe die Nacht wieder und
wurden die Kriegesleute vor dem Sturme vermahnet, daß ſie ſich
mit Gott vereinigen ſollten. Montags wie die Belagerung fünf Wo=
chen gewähret hatte, führete Herzog Heinrich den Sturm an und
hatte den Knechten ein Faß Wein zum Beſten geben und ſie die Schei=
131. del=Kanne trinken heißen. Die von Braunſchweig waren mit ihren
Röhren auf der Kirche und dem Marſtall, die andern ſtunden in ih=
rer Wagenburg in der Ordnung; Herzog Erich hielt außer der Stadt
mit den Reiſigen im Harniſch, hatte auch eine Scharwacht auf die
Hildesheimiſche Straße geſchickt; denn die von Hildesheimb waren
mit ihren Reiſigen aus der Landwehr im freien Felde. Herzog Hein=
rich war mit den Knechten in die Schanzen und bis an den Wall ge=
kommen; die Braunſchweigſchen Trompeter ſtießen zwei Mal in die
Trompeten, wie ſie das zum dritten Mal thaten (das war die Loſe),
da ging alles Geſchütze als 18 Carthaunen und andere Steinbüchſen
mehr, alle auf die Bruſtwehr gerichtet ab und fiel Herzog Hein=
rich mit allem Volke den Wall an und ward von der Kirche und
Stederdorfer Thurme ſo heftig auf den Wall geſchoſſen, daß ſich nie=
mand darauf durfte bloß geben und die Knechte freudig hinauf gedrun=
gen ſein. Auf dem Hauſe waren ſie ſtille und regeten ſich nicht, bis
die Feinde wohl dicht an den Wall waren und bereits zwei Fähnlein
an den Wall gebracht hatten, da fing es aber an, brennende Pech=
kränze zu regnen, der keiner umſonſt und vergebens fiel; man hatte
auch Pfannen und große Keſſel voll Waſſer, Salz und Kalk wohl
aufgeſotten, ſolches ward aus allen Fenſtern und Löchern mit Scha=
pen (Schopen und Emmern L.) über die Feinde gegoſſen und wurden
viele damit verderbet und umgebracht und iſt der Wall anzuſehen ge=
weſen, als wenn er in Feuer ſtünde. Der Sturm hat in die dritte
Stunde gewähret und ſein die Braunſchweigſchen endlich abgeſchlagen
worden und über 500 Mann in dem Sturme verloren; geſchah am
Tage **Calixti** den 14. Octobris; es ließen aber die Herzoge damit
nicht ab, ſondern haben darnach noch zwei Mal geſtürmet; aber nicht
ſo hart wie das erſte Mal; es fiel aber ein kalt ungeſchlachtig Wetter
ein von Regen und ungeſtümen Winden, daß man nicht wohl länger
im Felde bleiben konnte; derwegen brachen die Fürſten und die von
Braunſchweig endlich auf, an einem Freitage, war aller Heiligen Tag
und zogen wieder nach Hauſe und verlegten das Volk hin und wieder
auf die eingenommenen Häuſer; Herzog Erich aber brannte das Ge=
richt Peina in ſeinem Abzuge ganz und gar aus.

Die von Braunſchweig rüſteten wieder neues Volk mit ihrer
Wagenburg auf 2000 ſtark, als ihr voriges Volk acht Wochen zu
Felde gelegen war; aber böſes Wetters halber lagerten ſich die nicht
zu Felde und ward damals weiteres nicht ausgerichtet, alleine das ein
Theil auf den anderen den Winter über ſtreiffte und raubte, das hieß
man damals (wo man ſich nicht zu Felde lagerte L.) eine reitende
Fehde. (Denen von Braunſchweig wurden 150 Pferde in ihre Stadt

Digitized by Google

gelegt, die mit ihnen den Winter über auf die Feinde ſtreiſen und reiten ſollten. L.)

Das neunundzwanzigſte Capitel.

Wie die Herzoge von Lüneburg und die Grafen mit den Herzogen von Braunſchweig vertragen werden und was ſich weiter bei währender Peiniſcher Belagerung zugetragen.

Als nun erzählter Maßen die Acht ausgebracht und der Krieg wieder angegangen, ſandten Churfürſt Friedrich und ſein Bruder Herzog Johannes zu Sachſen **Vitum** Drechsdorf (Victor von Dragſtorf L.) an die Herzoge von Braunſchweig und ermahnten ſie, daß ſie gegen ihrer Schweſter Söhne die jungen Herzoge nichts Feindliches vornehmen wollen, ſonſten könnten ſie der nahen Verwandtſchaft halber dieſelben nicht verlaſſen. Darauf die Herzoge von Braunſchweig geantwortet, ſie begehrten gegen dieſelben nichts vorzunehmen und könnten leiden, daß die Sache zwiſchen ihnen gütlich möchte beigelegt werden. Und dieſes war den Fürſten von Braunſchweig ein gewünſchter Handel, denn dadurch dem Biſchof von Hildesheimb nicht alleine der Beiſtand von Lüneburg und denen anhängigen Grafen entzogen ward, ſondern die Herzoge von Braunſchweig machten ſich auch die Chur- und Fürſten von Sachſen damit zu Freunden und durften ſich von niemand mehr beſorgen. Derwegen ward in dieſer Friedenshandlung eine Tageleiſtung angeſetzet zwiſchen Giſhorn und Braunſchweig und nachmals um beſſerer Gelegenheit willen in Braunſchweig geleget; dahin ſchicketen am Ende Septembris von wegen des Herzoges von Lüneburg ihre vornehme Geſandten Churfürſt Friedrich Johann und Georg Herzoge zu Sachſen; auch kamen Herzog Erich und Heinrich von Braunſchweig aus dem Lager vor Peina balde hernach beide ſelbſt dahin und ward ein Friede zwiſchen den Herzogen von Braunſchweig und Lüneburg beſchloſſen auf folgende Maße:

Die Herzoge von Lüneburg ſollen alle Gefangene ohne Ranzun ledig laſſen auf eine gemeine Urfehede; desgleichen ſollen die Herzoge von Braunſchweig auch ihre Gefangene in der Unterhandlungs-Fürſten Hände ſtellen, das Haus Wölpe ſoll Herzog Eriche wieder eingeräumt werden, Herzog Erichs Gemahl ſoll von der Forderung abſtehen, ſo ſie gegen die von Lüneburg angeſtellt; was Einer dem Andern zuwider gethan, ſoll vergeſſen und vergeben ſein und die alten Erbverträge hinfürter unverbrüchlich gehalten werden; keiner ſoll des andern Feinde hauſen, hegen oder Fürſchub thun; Graf Friedrich von Diepholz und beider Theile Räthe, Diener, Unterthanen und Advocaten ſollen mit in dieſem Vertrage begriffen ſein; die Herzoge von Braunſchweig ſollen Fleiß anwenden, damit die Herzoge von Lüneburg ſambt ihren Unterthanen und dem Grafen von Diepholz bei dem Kaiſer wieder zu Gnaden kommen möchten. Die Grafen von der

Digitized by Google

Lippe und Schaumburg waren allbereit auf Unterhandlung Landgrafen Philipp's von Heſſen mit den Herzogen von Braunſchweig vertragen; hatten aber eine ziemliche Summe Geldes erlegen müſſen. Die Grafen von der Hoya ſaßen ſtille und waren damit zufrieden, daß ſie das Ihrige wieder bekommen hatten und kam alſo alle Laſt des Krieges auf den Biſchof von Hildesheimb alleine, auf dem es auch anfänglich alleine angefangen war.

Der Biſchof und die von Hildesheimb verhofften, die Herzoge von Peina zu bringen, wann ſie dieſelben in ihren Landen angriffen, thaten derwegen manche Reiſe in der Fürſten Land; aber es half nicht, die Fürſten ließen lieber ihr Land brennen und plündern, ehe ſie vor Peina abziehen wollten.

Erſtlich Freitages nach Matthäi Abendes um 7 Schläge zogen etliche Knechte, Bürger und Bauern ſammt etlichen Reiſigen zuſammen auf 1000 ſtark nach dem Gerichte Lichtenberg bis hinter Lobmachterſen und Calbecke. Um 11 Uhr in der Nacht zogen die Bürger von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg aus, auch nach dem Gerichte Lichtenberg bis vor das Gehölze das Rieſen genannt (Bereler Ries); da ruheten ſie ungefähr eine Stunde. Wie der Tag anbrach thaten ſie einen Schuß aus einer Steinbüchſe, das war denen, ſo erſt angezogen, ein Zeichen daß ſie vorhanden waren; die fingen da an alsbalde zu brennen und zu plündern und die von Hildesheimb machten 500 Mann unter ſich aus, die brannten und plünderten den Andern unter Augen und zogen mit der Wagenburg bis gen Reppener und ſtürmeten den Thurm zu Barbeke, darauf aus den anderen Dörfern viel ausgelaufen waren, der Urſachen daß ſie, was ſie des vorigen Tages gedinget, nicht gehalten hatten und ward alſo das Gerichte Lichtenberg auf Engelenſtedt nach ganz ausgebrannt und zogen die von Hildesheimb mit viel Viehes und Gefangenen nach Haus; die Gefangenen wurden heftig (hoch L.) geſchatzet, auch etliche auf Räder gelegt, die es vielleichte dabevor mochten verdienet haben (auf Erkenntniß Rechtens und Verwirkung zum Tode verdammet und gerädert; denn die hatten ſich vorlängſt dieſer Zeit auf kaiſerlicher freien Straße viel vergriffen und verſündiget, haben auch ihren verdienten Lohn bekommen. Über dieſe geholete und heimgebrachte Leute hätte ſich in der Stadt Hildesheim zwiſchen den beworbenen Söldenern und den Bürgern bald ein Aufruhr erhoben; denn ein Jeglicher mehr Rechts und Theil haben wollte als der andere, fingen an unter ſich einer den andern zu injuriren und zu ſchelten, unterſtunden auch ſich der Fauſt zu gebrauchen und auch Hand anzulegen und wo nicht ein Bürger, ſeines Handwerks ein Schuſter, der ehemals ſich auch im Kriege ziemlich verſuchet, auch Ämter bedienet hatte, dazu kommen, wäre es zu einem heftigen Lärmen gerathen und auch ohne Blutvergießen nicht abgangen. Derſelbe hat ganz vernünftiglich und mit aller Beſcheidenheit ſolchen Lärmen geſtillet und beide Theile zum Frieden bracht.

Der iſt recht weiſ' und wohlgelehrt,
Der alle Dinge zum Beſten kehrt.

Digitized by Google

All zu ſtreng und ſcharf macht ſchertig;
  Zum Unglück wird man balde fertig.
So balde denn die Milch vergoſſen,
  Der Muth gekühlet, ſich gerochen,
So wollt' man, es wäre nicht geſchehen;
  Mit Trauern muß dann ſauer ſehen
Und hängen den Kopf mit Reu und Leid.
  Zur Rach' gebrauch Beſcheidenheit. L.)

Das dreißigſte Capitel.

Was ſich nach geendigter Peiniſcher Belagerung ferner bis an's Ende dieſes Jahrs zugetragen.

Nachdeme man nun von Peine abgezogen, wollten die Knechte, ſo darauf lagen, wegen der Stürme doppelte Beſoldung haben und ehe ſie bezahlet vom Hauſe nicht abziehen; ſondern griffen ihre Hauptleute Friz von Oberge, der gleichwol ſeinen Pfandſchilling an dem Hauſe hatte, Brun von Bothmer und Hans von Ilten; derwegen der Biſchof und das Thumb-Capitel ſich mit dem Rathe der Stadt Hildesheimb verglichen, daß die den Knechten die Beſoldung gaben, und auch mit Herrn Friz von Oberge ſeines Pfandgeldes halber handelten und thaten alſo das Haus Peina der Stadt Hildesheimb ein, die das auch bis Anno 1554 behalten und es damals erſtlich Biſchof Friederich reſtituiret haben. Darauf verbunden ſich der Biſchof, Thum-Capitel und die Stadt auf's Neue zuſammen, daß ſie Reuter und Knechte annehmen, denſelben und den Bürgern freie Räuberei in dem Lande zu Braunſchweig und zwiſchen Deiſter und Leine vergönnen und alle ihre Feinde beſuchen wollten. Es wurden auch Etliche verordnet, die gingen in aller Bürger Häuſer, auch in die Klöſter und Pfaffenhöfe, beſahen und ſchlugen über was ſie in der Stadt von Korn hätten. Die von Hildesheimb zogen mit ihrer Wagenburg nach Peina, ſetzeten neue Hauptleute und Knechte auf das Haus, die mußten ihnen ſchwören und Herr Fritze von Oberg zog mit den Seinen ab nach Hildesheimb. Freitages vor St. Catharinen-Tage zog Herzog Erich mit denen von Hannover bis nahe vor Hildesheimb und ſtecketen eins der nächſten Dörfer an; darüber ward ein Sturm in Hildesheimb und liefen ohne Ordnung hinaus; Herzog Erich nahm ſich einer Flucht an, wandte ſich aber balde wieder und blieben der Vorläufer viele todt, etliche wurden gefangen, etliche in die Innerſte gejaget und blieben todt. Herzog Heinrich war mit ſeinem Volke dießmal vom Gerichte Lichtenberge her auch auf dem Wege, kam aber zu ſpäte an, wollte auf der von Hildesheimb Wagenburg rennen, aber ſie ſchoſſen heftig darauf, daß er abſtehen mußte; doch ward Brun von Bothmer dießmal in dem Scharmützel vor Bründelem gefangen. Darauf ward zu Hildesheimb ein Kriegesrath verordnet, vier aus dem Thumb-Capitel, vier aus der Ritterſchaft und vier aus dem Stadtrathe; dieſe 12 gingen gemeiniglich die Woche dreimal zu Rathe und berathſchlagten ſich, wie ſie den Feind angrei-

Digitized by Google

ſen wollten; was ſie dann berathen das ward an die Regierung gebracht und da es da auch alſo für gut angeſehen ward; ſo ſtellete man es zu Werke und zogen erſtlich über 1000 ſtark zu Roß und Fuß und die von Alfelde mit ihnen in das Gerichte Grene, brannten und raubeten das Gericht ganz aus; darnach zogen die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg in die Gerichte Gandersheim und Seeſen, brannten viel Dörfer und bekamen viel Viehes und Gefangene. In deme aber war Herzog Erich mit denen von Hannover zu Felde gezogen und Herzog Heinrich auch mit Volke auf gen Gandersheim kommen; als die von Hildesheimb deſſen inne worden, zogen ſie eilends nach Haus und ließen etliche Streitwagen im Felde ſtehen, die ſie den andern Tag nachholeten und machten alsbalde etliche hundert Mann aus, die ſollten den Langenhagen (das Dorf) plündern, dieweil die von Hannover mit Herzog Erich aus waren; aber in der Wiederreiſe kam Herzog Erich und die von Hannover an ſie und ſchlugen die von Hildesheimb, daß ihrer bei 80 todt blieben und auch etliche gefangen wurden und ward ihnen der Raub wieder genommen. Am Chriſt-Abende zog Herzog Heinrich in das Gericht Winzenburg, plünderte und brannte das ganz aus und bekam dar viel Viehes und Gefangene.

Das einunddreißigſte Capitel.

Was ſich im Anfange des 1522. Jahrs mit Rauben, Brennen und Plündern weiter bis Oſtern begeben habe.

Im Anfange dieſes Jahrs waren die ſieben Städte (Magdeburg, Goslar, Stendal, Braunſchweig, Lüneburg, Hannover und Göttingen 2.) zu Goslar wieder zuſammen und vermeinten die von Hildesheimb zum Frieden zu bereden; aber ſie gaben zur Antwort, ſie müßten das zuvor an die Ihren bringen. Der Bürgermeiſter Henni Brandes war auf dem Tage zu Goslar geweſen; wie der heimkam und die ganze Regierung der Stadt Hildesheimb zuſammen gefordert war, that er Relation was zu Goslar fürgelaufen und die Städte wohlmeinentlich vorgeſchlagen hätten und wie er ſich in ſeiner Rede zum Frieden nicht ungeneigt vermerken ließ, ward ſolches von der ganzen Regierung (nicht allein von der Regierung, ſondern von Vielen aus der Gemeine 2.) als wenn er's nicht treulich meinete faſt übel aufgenommen und in ſein Haus gewieſen da er (nicht mit geringem Verdruß und Hohn gangen 2.) ſechs Wochen Inlager halten mußte.

Biſchof Johann war nach dem Stift Münſter geweſen, von ſeinem Bruder dem Biſchofe daſelbſt Hülfe und Beiſtand zu erlangen, kam am neuen Jahrstage (am neuen Jahrsabend, war der letzte Decembris 2.) wieder, brachte damals aber noch keine Reuter mit ſich. Darnach zogen die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg wieder aus und nahmen Gronau wieder ein; denn es war damals denen von Hildesheimb um einen Paß über die Leine zu thun, damit ſie dahinaus in Herzog Erichs Lande ſicher rauben könnten; zogen die fort

Digitized by Google

wieder in die Gerichte Gandersheim und Seeſen, brannten und plünderten vollends aus, was das vorige Mal überblieben war. (Vormals haben hier die benannten Orte nämlich zu Poppenburg den Paß und Überzug frei gehabt; aber Hans von Rheden, welcher das Haus und Gericht Poppenburg inne hatte, hatte ſich nunmehr, doch in geheim, mit den Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg verglichen und vertragen und auch demnach, ſobald er geſehn und vernommen, daß daſelbſt die Hildesheimer überzogen, hat er zur Loſe einen Schuß thun laſſen; ſobald man dann denſelbigen Schuß zum Calenberge erhöret, hat man daſelbſt auch ein Stück abgehn laſſen, alſo zu Coldingen, Hannover und zur Neuſtadt zum Rübenberge, da der Biſchof von Minden mit etzlichen Reutern gelegen, und durch eine ſolche gemachte Loſe hat man damals an der Leine hinunter bis dahin die Reuter und das gemeine Volk auf und zuſammen bringen können und damit den Hildesheimern gehindert und Einhalt gethan. Aber des ungeachtet haben gleichwol die Hildesheimſchen um ihres Raubens und Ausfallens willen und daß ſie über die Leine einen freien Paß haben mochten, das Schloß und die Stadt Gronau eingenommen. Aus dem Allen iſt genugſam zu vernehmen, wie gewiß und wahr das ſei, was noch neuerlicher Jahr ein vornehmer und anſehnlicher Bürgermeiſter zu Hildesheim öffentlich hat vorgeben und ſagen dürfen, daß viel gedachten Hanſes von Rheden Kinder und Nachkommen aus ſonderlicher Gnad und Gunſt wäre nachgeben und gegönnet, daß ſie daſelbſt auf'm Thumbhofe zu Hildesheim vor allen Andern vom Adel zu ewigen Zeiten frei und unangefochten wohnen mochten, weil ihr Vater in vielbemeldeter Hildesheimſchen Fehde ſo große Dinge und viel Gutes bei vielbenannter Stadt ſollt' gethan und verrichtet haben, da doch das Widerſpiel am hellen und öffentlichen Tage viel anders ſich befunden; denn unter allen Stifts-Junkern keiner der Stadt Hildesheim weher und leider gethan hat, als der obgenannte Hans von Rheden, wie das die Niederlage vor Gronau, wie auch die Abnehmung der Brücke vor Poppenburg und ſeine gethane Loſe und Büchſenſchüſſe genugſam bezeugen. Das pflag man vor Alters den Zuber auf beiden Achſeln getragen zu nennen. L.) An Lichtmeſſen Abend (war der 1. Februar L.) zogen die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg 600 ſtark und die Münſterſchen und Gelderſchen Reuter, deren 400, und ihr Rittmeiſter Hans von Roßfeld (Raßfeldt L.) war mit ihnen, der Meinung den Langenhagen (jener Seits der Stadt Hannover L.) zu plündern, wie ſie auch thaten und ſollte gar heimlich ſein; dennoch war es aus Hildesheimb verrathen, denn daſelbſt ein Bürger ſo aus Hannover bürtig war, wann dann des Orts hinaus etwas vorgenommen werden ſollte, ſo ſandte er ſeine Magd hinaus als ob ſie auf den Garten gehen ſollte; die war denn abgerichtet und lief nach Hannover und verkündigte wo die von Hildesheimb hinaus wollten, und ſolches geſchah oft und alſo auch dießmal. Zu deme brannten auch die von Hildesheimb auf dem Langenhagen, damit ward der Zug ſo viel rüchtiger. Derentwegen zog ihnen Herzog Erich entgegen und bekam ſie bei Gleidingen und ſchlug

Digitized by Google

die von Hildesheimb in die Flucht daß ihrer wohl 200 gefangen und auch wohl 100 erſchlagen wurden und ward ihnen aller Raub und Gefangene, die ſie vom Langenhagen gebracht, wieder genommen. Der von Roßfeld hielt ſich wohl mit ſeinen Reutern, hatte etliches Geſchütze bei ſich, das Herzog Erich's Volk aufhielt, daß die von Hildesheimb ihrer Stadt näher kamen, ſonſten wären ihrer viel mehr geblieben.

Nach (in der Woche nach L.) Reminiscere ſchickten die von Hildesheimb 1000 Mann zu Roß und zu Fuß vor Gandersheim und hätten daſſelbe beinahe eingenommen, kamen doch ungeſchafft wieder.

Darnach machten die von Hildesheimb einen Anſchlag wie ſie das Haus Lichtenberg, darauf damals viel Korn lag, möchten erſteigen und dann das ganze Gerichte ausbrennen und ausplündern und ſollte ganz heimlich ſein und ward Allen eingebunden, ſie ſollten die Dörfer nicht anfallen und brennen, bis das Haus Lichtenberg gewonnen und ſie auf dem Heimzuge wären; wollten ſich um das Haus her verſtecken, damit ſie, wenn die Kühe hinunter gingen, des Thors mächtig würden, und zogen dahin Mittwochens nach Palmarum über 1000 ſtark; aber der gewöhnliche Verräther war mit zu Felde. Sie waren kaum bis zum Lichtenberge kommen, derſelbe ſteckete beide Dörfer Berel und Himſtedt an, derenthalben durch das ganze Gerichte ein Glockenſchlag ward und die auf dem Hauſe genug gewarnet worden. Noch dennoch hätten ſie beinahe die Schanze verſehen; denn etliche hatten ſich unter die Brücke und an die Zäune im Graben gelegt, deren ward der Pförtner wie er die Zugbrücke niedergelaſſen und das äußerſte Thor aufmachen wollte gewahr, eilete derwegen dem Hauſe wieder zu und ſchreiete die Seinen an, die mehrentheils gar ſicher lagen und ſchliefen und obwohl die unter der Brücken lagen die Hellebarten und Haken an die Zugbrücken ſchlugen und ſie niederhielten, daß ſie nicht wieder aufgezogen würde, ſo kamen ſie doch vom Hauſe ſo ſtark dazu, daß ſie der Brücken wieder mächtig wurden, und obwohl die von Hildesheimb nicht deſto weniger das Haus (mit ihren zur Hand habenden Steig-Leitern L.) anfielen, auch zwei große Stücke die Nacht auf den Berg gebracht und wohl drei Stunden in die Burg ſchoſſen; ſo ward doch ſo heftig wieder herunter geſchoſſen, daß ſie ablaſſen mußten und konnten das Geſchütze kaum mit von dar bringen, verbrannten etliche Dörfer nächſt unter dem Hauſe gelegen und zogen alſo mit Zorn und Unmuth, daß ſie nichts ausgerichtet hatten, wieder nach Haus und waren etliche der Ihren erſchoſſen. Herzog Heinrich war die Nacht wie die von Hildesheimb vor den Lichtenberg gekommen mit 150 Pferden erſt davon nach Hannover geritten, der wandte ſich bald wieder, auch kamen noch mehr Reuter ſo zu Wolfenbüttel lagen in's Feld. Als auch das Geſchrei gen Braunſchweig gekommen ſandten ſie eilend 2000 Mann den Lichtenberg zu entſetzen; (die kamen bis gen Beddingen L.) als aber die von Hildesheimb wieder abgezogen, denn es war nicht länger Harrens Zeit, zogen ſie auch wieder nach Haus.

Digitized by Google

Das zweiunddreißigſte Capitel.

Wie der Biſchof nach dem Stifte Münſter verreiſet, Reuter zu werben, auch Herzog Heinrich zum Kaiſer zog, und was dabei vorgefallen.

Biſchof Johann von Hildesheimb war am Ende des verſchienen Jahrs zu ſeinem Bruder dem Biſchof von Münſter verreiſet, neu Kriegesvolk aufzubringen, kam am neuen Jahrstage 1522 wieder und brachte gute Vertröſtung, daß das Volk mit dem erſten im Früheling kommen ſollte. Derwegen Herzog Heinrich in großer Eile zum Kaiſer in Braband eilete, der ſich damals rüſtete wieder nach Spanien zu ſchiffen und brachte daſelbſt leichtlich Mandata an die Weſtfäliſchen Stände zu Wege, daß niemand dem Biſchofe von Hildesheimb zuziehen und dienen ſollte. Er brachte auch Geſandte vom Kaiſer mit ſich und Commiſſion an ſeinen ſonderbaren Freund den Cardinal und Churfürſten zu Mainz, der damals im Stifte Halberſtadt war, die ſollten die Stadt Hildesheimb, die den Krieg vornämlich aufhielt, dem Biſchofe abwendig machen und gebieten, daß ſie dem Biſchofe keine Hülfe mehr thun ſollten. Derwegen wurden die von Hildesheimb Anfangs des Aprilis nach Horneburg in's Stift Halberſtadt gefordert und ihnen ſolche Mandata vorgehalten, die nahmen ſie mit ſich, an ihre Gemeine zu bringen; die kaiſerlichen Geſandten zogen derwegen mit denen von Hildesheimb bis zur Marienburg, damit ſie in der Nähe wären; aber die von Hildesheimb wollten ſich in keinen Vertrag geben; denn der Biſchof war dießmal nach Mitfaſten wieder nach dem Stifte Münſter und zum Herzoge von Geldern gezogen, die vertröſteten Reuter und Volk zu holen, denen man allbereit zu Hildesheimb die Herberge beſtellte und loſirte, wie viel ein Jeder Reuter und Knechte herbergen ſollte, derwegen dieſer kaiſerliche Geſandte auch unverrichteter Sachen wieder abſcheidete.

Es hatten ſich über der Weſer über 300 Reuter verſammelt, die ſchrieben in Hildesheimb, ſie wollten nicht über die Weſer ziehen, ſie wollten zuvor Geld haben; derenthalben ward der Bürgemeiſter Dietrich Pini dahin geſandt mit 7000 Gfll., dieſelben willig zu machen und zu holen. Die verſammelten Reuter nahmen des Geldes ein Theil und hielten den Bürgermeiſter noch drei Tage auf; in deme ſtarb Biſchof Erich zu Münſter (der ſie angenommen L.), daranne des Biſchofes zu Hildesheimb meiſter Troſt ſtund; derwegen das Volk da nicht zuſammen gebracht werden konnte und entſchuldigten ſich die 300 Reuter, auch daß ſie zu ſchwach wären, alleine durch der Fürſten von Braunſchweig Land zu ziehen. Obwol der Bürgermeiſter fleißig bei ihnen anhielt und ihnen zuſagte, er wüßte die Wege dadurch, daß er ſie ſicher gen Hildesheimb bringen wollte, ſo wollten ſie doch nicht fortziehen; ſondern zogen wieder nach Haus. Der Bürgermeiſter kam 14 Tage nach Oſtern wieder; aber des Geldes war viel darauf gegangen und brachte gleichwohl gute Zeitung, daß

Digitized by Google

der Biſchof viel Volk geworben hätte, würde dieſelben zuſammen bringen und damit in Hildesheimb kommen und dieß hielt man für ſo gewiß, daß nicht allein der Biſchof zu Minden und der Graf von der Hoya mit allen den Ihren auf waren, dem Biſchofe den Paß über die Weſer zu nehmen; ſondern die Fürſten von Braunſchweig brachten auch ihr Volk zuſammen und lagerten ſich bald nach Oſtern (am Sonntage Cantate L.) bei Hannover, daſelbſt den Biſchof, ob er über die Weſer käme, zu empfangen, ehe dann er gen Hildesheimb kommen möchte und warteten ſeiner da wohl 14 Tage.

Donnerstags nach Cantate zogen etliche Bürger aus Braunſchweig, doch wider des Raths Willen, und wollten einen Raub aus dem Gerichte Marienburg holen; die empfingen die Marienburgſchen und aus der Neuſtadt dermaßen, daß ihrer acht todt blieben und zwölf gefangen wurden. Wie die andern zu Haus kamen, ließ ſie der Rath alle verweiſen und verfeſten und mochte wohl die Urſache ſein, daß ſie ſich am Gerichte Marienburg nicht hatten vergreifen oder ohne Befehl ausziehen ſollen, dieweil die von Veltheim die Marienburg inne hatten, welche mit den Fürſten wohl ſtunden, ob ſie ſich wohl öffentlich nicht darunter gegeben hatten.

Darauf zogen die von Hildesheimb nur 400 ſtark bis nahe bei Goslar; da plünderten ſie drei Dörfer und brachten viel Viehes und Gefangene mit ſich; Herzog Heinrich wollte mit etlichen hundert Reutern auf ſie rücken, das wurden die von Hildesheimb (in der Stadt L.) inne und zogen ihnen mit der Wagenburg entgegen, nahmen die Ihren mit allem Raube zu ſich und zogen von dem Herzoge unbeſchädigt wieder nach Haus. Bei dieſer Zeit brachten die Hildesheimbſchen Ausläufer oftmals reiche Bauern aus der Fürſten Lande mit ſich, von welchen ſie endlich kein Geld mehr zu Brandſchatze nehmen wollten, ſondern Korn (zum Brote L.), auch Parchen-Tücher, darinne ſich das Kriegesvolk kleidete.

Dieweile die Fürſten bei Hannover lagen und des Biſchofes warteten, ſtreifeten ſie oftermals durch die Gerichte Steuerwald, Peina und die Thumb-Probſtei und locketen oftermals die Bürger hinaus, die auch vielmals ausfielen und ſcharmützelten, das doch ohne großen Schaden abging. (Jedermann in der Stadt war luſtig und freudig dazu, das ihrer Viele, wenn ſie es nicht geſehn, nicht geglaubt hätten L.) In dieſer Zeit ſpeiſeten die von Hildesheimb Peina drei Mal; zum vierten Mal zog ihnen Herzog Heinrich mit aller ſeiner Reuterei, auf 1500 ſtark, auf den Weg; aber die von Hildesheimb waren auch ſtark, zogen die Heerſtraße nach Haus und hielten ſich ſteif in der Wagenburg zuſammen und ſchoſſen heftig von ſich, daß der Herzog nichts an ſie haben konnte. Die von Hildesheimb brachten auch dieſer Zeit ihr Silber-Geſchirr auf das Rathhaus und mußten den Rath damit entſetzen (vorſtrecken und entſetzen helfen L.); auch ward etlich Silberwerck aus den Kirchen genommen und Geld davon geſchlagen. Sie ließen auch damals neue Groſchen münzen, die ſollten fürerſt nicht weiter als binnen der Stadt und in der Landwehr gelten, bis die in andern Städten mit der Zeit auch genommen wurden.

Das dreiunddreißigſte Capitel.

Wie die Stadt Gronau und das Schloß Winzenburg erobert und Alfeld ergeben ſei.

Wie die Fürſten von des Biſchofes Ankunft nichts vernahmen, brachen ſie auf Cantate von Hannover wieder auf und zogen (den 11. Mai L.) vor Gronau; denn es verdroß ſie ſehr, daß ſich Dietrich Freſe der Droſte daſelbſt und die Stadt wieder an den Biſchof ergeben hatten. Die Stadt und das Schloß war damals ziemlich mit Thürmen und Mauern (Wällen und Waſſergraben L.) befeſtiget, war auch ſtark beſetzet; aber nicht wohl geproviantiret; denn ſie über tauſend Mann ſtark darin waren. Die ſetzeten ſich zur Wehre und verhoffeten die Stadt den Fürſten zu vorenthalten, bis der Biſchof mit dem Volke aus dem Stifte Münſter ankäme. Der Droſte hatte auf dem Schloßthurme einen Büchſenſchützen (einen verwegenen Buben und loſen Schalk L.), der war ein Mohr, der thate den Fürſten mit Schießen viel Schaden, derwegen ſie aus dem Lager nach dem Thurme ſtark wieder ſchoſſen, wenn der dann getroffen ward, ſo hatte der Mohr (er war ſo geſchwinde, beherzt und kühn L.) einen Federwiſch an eine Stange gebunden und kehrete den Staub wieder ab am Thurme; aber er trieb es nicht lange, ſondern ward darüber erſchoſſen, auch der Thurm zum Theil gefället. Es war ein ziemlich hoher und ſtarker Thurm am Leinethor (der Steinthurm genannt L.), darnach ſchoſſen die Fürſten heftig in Meinung, den in den Graben (neben der Brück ſo abgenommen war in die Leine L.) zu fällen und als einen Weg zum Sturm zu bereiten; aber die Bürger (gebrauchten folgende Geſchwindigkeit L.) faſſeten ihn mit Stricken und Ketten und zogen ihn (mit Hülfe der Weiber und alles Volkes L.) nach ſich daß er in die Stadt fiel. Herzog Heinrich ritt mit ſeinem Groß-Vogte von Wolfenbüttel Reinhardt Kegel genannt um die Stadt, zu beſehen, wo ſie am beſten mit dem Sturme anzufallen; in deme ward der Groß-Vogt aus einem Garten vor der Stadt, Herzog Heinrichen an der Seiten, durch den Kopf geſchoſſen, daß er vom Pferd todt niederfiel. Herzog Heinrich eilete davon und machte ſich aus dem Staube, die Trabanten aber legten den Groß-Vogt auf ihre Hellebarten und trugen ihn in's Lager. Als die Herzoge acht Tage vor der Stadt gelegen, da ward geſtürmet; aber die in der Stadt wehreten ſich tapfer und verloren die Herzoge viel Volks, darunter viel gute Leute (Rittermäßige L.). Die von Hildesheimb waren auch mit ihrer Wagenburg in's Feld gekommen, dieweil der Sturm währete und hätten die Stadt gerne geproviantiret; aber ſie konnten nicht hinein kommen und mußten unverrichteter Sachen wieder nach Haus ziehen. (Alſo waren die Gronauer in dieſer Kriegsnoth dermaßen und alſo gefaſſet, daß wenn ſie nur vorſichtig gehandelt, in ihrer Stadt blieben und derſelben mit Fleiß gewartet, die ſo bald und leichtlich nicht wäre genommen worden; aber da ſie ſich heraus begeben da war die Schanze verſehen und verloren. Hierzu aber wurden ſie durch folgende

Digitized by Google

Urſache gereizet und bewogen: denn von wegen ihres Abfalls waren die Fürſten zu Braunſchweig mit ſolcher Ungnade auf ſie erhitzet und erzürnet, daß ſie ſich ausdrücklich hatten hören und vernehmen laſſen, wann ſie der Stadt mächtig würden, ſollt' kein Mannesbild darin verſchonet, ſondern ohne alle Gnade erſtochen und umgekehrt werden L.) Wie nun keine Entſetzung vorhanden und man ſich wieder Sturmes vermuthen mußte und ſie mit Proviant und Munition nicht genugſam verſehen, derwegen forderte der Bürgemeiſter Hans Hugo genannt die ganze Bürgerſchaft am Sonntage Exaudi zuſammen, zu berathſchlagen wie es fürder anzugreifen wäre; da ward beſchloſſen, daß ſie ſich zuſammen in der Nacht (des folgenden Montags nach Exaudi zu früher Tageszeit L.) aus der Stadt und nach Alfeld begeben wollten, dieſelbe Stadt zu ſtärken und bis der Biſchof mit der Entſetzung käme zu halten. (Zu dem war auch die Stadt Alfeld ziemlich beſetzet, da die Bürger und ganze Beſatzung über 2000 Mann ſtark waren, dagegen mit Proviant übel verſehen L.). Darauf zogen ſie in der Nacht aus alles was wehrhaftig war (nachdem ſie die Andern ſo daheim geblieben geſegnet hatten aus dem Leine-Thor) auf den Weg nach Alfeld, verſchwuren ſich Alle zuſammen zu leben und zu ſterben und ließen Weiber, Kinder, alle Schwache und Kranke dahinten. Wie ein klägliches Scheiden und Jammern da in Gronau geweſen, iſt leichtlicher zu gedenken als zu ſchreiben. Viel Weiber, ſo des Feindes nicht erwarten wollten, liefen ihren Männern und Eltern nach. Sie ſchlugen ſich durch die Wacht; aber wie man des Aufbruches im Lager gewahr ward, ward Herzog Heinrich bald auf und ereilete ſie in der Morgenſtunde auf halbem Wege; da erhub ſich ein ernſtlicher Streit und wurden die von Gronau niedergelegt, alſo daß ihrer über 400, darunter 80 Bürger, todt blieben, auch über 100 gefangen wurden, die andern kamen durch die Leine, darinne auch etliche erſoffen; Herzog Heinrich ward über eine Hand gehauen und durch einen Arm geſtochen; der Bürgermeiſter Hans Hugo, dem die Fürſten ſonderlich feind waren des vorigen Abfalls halber, ward gefangen; deme ward ein Galgen vor Gronau erbaut, da ſollte ihn ſein eigener Knecht in henken; da ward für gebeten daß er das Leben behalten; die Stadt ward ganz ausgeplündert.

Von Gronau wollten die Fürſten vor Alfeld ziehen, wie ſie auch thaten; aber auf dem Wege und ehe alles Volk hinüber zog kam ein reitender Poſt (Poſtbote L.), Hans Alemann genannt, vom Calenberge und brachte Zeitung daß der Biſchof mit dem Kriegesvolk ankäme im Vorhaben Gronau zu ſtärken und zu beſetzen und zu proviantiren, derwegen wandten ſie ſich wieder und zogen dem Biſchof entgegen bis gen Sarſtedt; aber es war nichts daran, der Biſchof war ihnen noch weit genug, der war durch Abſterben ſeines Bruders, des Biſchofes zu Münſter, verhindert, daß er kein Volk zuwege und fortbringen konnte. Dennoch und damit der Biſchof nicht wieder in Gronau neſtede, haben die Fürſten in dieſer Wiederumreiſe von Alfeld die Stadt und Schloß Gronau ganz ausbrennen, Mauern und Thürme niederreißen laſſen und es gar zum Deſolat gemachet.

Digitized by Google

Mittwochens in den Pfingſten, wie man vom Biſchofe nichts vernahm, brachen die Fürſten von Sarſtedt wieder auf und zogen wieder vor Alfeld und fingen an davor zu ſchießen; die Stadt war ziemlich beſetzet; aber ſie waren durch der von Gronau Anfall erſchrecket, wußten auch keine Entſetzung zu erwarten; derwegen ſie ſich an die Fürſten ergaben und damit ſie ungeplündert möchten bleiben, haben ſie 6000 Fl. Brandſchatz erlegen müſſen. Als die Fürſten vor Alfeld lagen, haben ſie auch etlich Volk Montages nach Trinitatis vor die Winzenburg, eine Meile von Alfeld, auf einem hohen Berge gelegen und nach damaliger Art mit Thürmen und Mauern wohl beſehen, geſandt. Dieß Haus ſo das größeſte Amt in Stifte geweſen hatte damals Henni Ruſchenplate inne und war wohl beſetzet und mit aller Nothdurft verſehen, alſo daß es eine lange Belagerung hätte aushalten mögen. Die Fürſten fingen an zu ſchießen; ob es nun durch des Feindes Schießen oder durch eigene Verwahrloſung geſchehen, es kam ihnen auf dem Hauſe Feuer in das Pulver, davon ihrer viel beſchädigt, die übrigen wehrlos gemacht und ein Ort (eine Ecke) vom Hauſe geſprenget ward, mußten alſo das Haus aufgeben, wie es acht Tage war belagert geweſen*). Die darauf

---

*) Ein im Hannoverſchen Magazin mitgetheiltes Schreiben Herzogs Erich's an den Rath zu Hannover gibt die ſicherſte Auskunft über die Einnahme des Schloſſes: Freitags vor Pfingſten zieht der Herzog von Alfeld nach Winzenburg, geräth durch unrichtigen Bericht der Kundſchafter mit dem Hauptbanner in den Bereich der Geſchütze; ſein Rittmeiſter Rüdiger Keßler wird erſchoſſen und die Leiche in's Barfüßer Kloſter nach Gandersheim geführt. Nach des Herzogs Ankunft im Lager fängt der Baierberg, worauf Hödeke wohnen ſoll und worauf die Belagerten ihr Pulver verwahrt hatten, Feuer und verbrennt mit merklichem Schaden. Die ober- und niederländiſchen Knechte ſtürmen ohne Befehl, nehmen die untern zwei Wehre, können aber die Mauern, weil die Sturmleitern noch nicht angekommen, nicht erſteigen; ſie bewachen das Haus an vier Ecken; die Befehlshaber aber übergeben daſſelbe, ſo daß ſie ſelbſt ſich gefänglich ſtellen und ihr Kriegsvolk mit weißen Stäben abzieht. Das Schreiben ſelbſt lautet:

„Vonn gots gnadenn Erich Hertzog zw Braunſweig vnnd Luneborgk rc.

Vnnſernn gunſtigenn grus zuuor Erſamenn vnnd Furſichtigenn liebenn getrewenn. Wir geben euch gnediger meynung zuerkennenn, Das am geſternn als wir von Aluelde auffgebrochenn, vnnd nach Wintzenborgk getzogen, wir mit eigener perſonn vnnd der Haubtbanner, durch vnnſere vorreyther vnnd kuntiſchaffter Vnrecht vnnd zu nahe, vor das Slos Intz geſchutz gefurtt ſein, Das darvnnther leyder Vnnſer lieber getrewer Rutger keſſler Vnnſer Rittmeyſter, mit einer ſlanngenn, Das Oberſte teill ſeins Haubtts ab vnnd darzu zwey pferdtt nebenn Inn geſchoſſenn. Alſo das er vonn ſtundenn mit todtt abgeſcheiden, des ſelenn ſich gott der almechticher mit ſampt allenn Criſtgelawbigenn ſelenn gnedichlichen geruch zu Erbarmenn. Welchs vnns dann nicht weinig beſwerlich ſonder vonn Hertzenn laidtt iſt. Habenn auch vonn ſtundann den leichnam abfurenn vnnd ghenn Ganderßheim Intz Barfuſſer Cloſter bringenn laſſenn, Darſelbſt denn leib auffs Eherligſt nach Criſtlicher gewonheitt zur erdenn beſtatten vnd begrabenn laſſen. Als wir aber fortgeruckt vnnd Inntz lager kemenn, Hatt der Almechtiger ſein wunderzeichenn vnd gnad erzeigtt, Das der Beygerßbergk, darauff Hudecke wonenn ſoll, mit feur angangenn, darInnenn ßie alles Ir puluer gehett, verbrent vnd mirglichenn ſchadenn gethan hatt. Vnnd als ſulchs geſehenn Iſt wurdenn, Sein die Obernn vnnd Nidderlendiſchen knechte mit eyll auffkomenn ane eynigs Heyſſenn oder vordnenn, angefallenn, geſturmett, Vnnd Inn Erſt die vndernn zwe wehre eingewennenn vnnd an die

Digitized by Google

waren werden alle gefänglich angenommen und das Haus von den Fürſten wieder beſetzet, geſpeiſet und mit aller Nothdurft verſehen. Es iſt aber hernach wie die Fürſten das Stift Hildesheimb behielten abgebracht und zum Deſolat gemachet und herunter das Amthaus Haſekenhauſen wieder erbauet.

Das vierunddreißigſte Capitel.

Von der Belagerung der Stadt Hildesheimb.

Die Fürſten waren wohl Willens von Alfeld die Leine wieder hinunter vor Elze zu ziehen und daſſelbe Städtlein da ſie bishero nicht groß auf geachtet hatten auch einzunehmen, ſandten auch etlich Volk von Alfeld davor und wollten mit dem übrigen von der Winzenburg folgen; in deme kam ein Geſchrei, daß die von Hildesheimb einen Ausfall thun wollten, derhalben achteten ſie für gut alsbald vor Hildesheimb zu ziehen, dieſelben einzuhalten, damit kein weiter Schade auf dem Lande geſchehe, auch zu wehren daß der Biſchof mit dem Kriegesvolk, ſo man täglich erwartete, nicht in die Stadt möchte kommen; zogen derwegen nach Hildesheimb und dieweil die von Elze im erſten Anlauſe ſich nicht ergeben wollten, wollten ſie dar keine Zeit verſchildern und ließen das Volk auch nach Hildesheimb

---

Maur komenn, doſelbſt manlich ſich gehaltenn, Aber weil vnnſer Sturm laiternn noch Im lager nicht warenn Vnd ettwas Spatt ankomenn, Hatt ßie die nacht abdrungenn. Dannoch habenn ßie das Haws ann vier ordenn bewachtt In meynung, das denn morgenn gewaltig einzunemen. Es habenn aber Johann von Meyſenbueg vnd Philips Rauſcheplatt, Szo dorauff geweßenn, nicht erwarttenn wellenn, Sonder nach gehebter vnd begerter Sprach das Haws auffgebenn, ſich auch In vnnſer Hande geſenglich geſtellt, Darzu ziehenn alles Ire kriegs Folck Wehrlos mit weyſſenn ſteckenn abe, Vnnd wellenn alſo das Haws beſtellenn, Vnnd vns, ob gott wil, morgenn vor Hildenßheim findenn laſſenn. Das welthenn wir euch als denn getrewen Vnnd die vnnſer Welfartt zu Horen vnd gerne ſehenn genediglichenn nicht verhalten. Mit genedigem beger, Ir wellett gott denn almechtigenn vmb ſein gottlich gnad, Szo er vnns Verliehenn, danngkſagenn vnnd vns die furbas Erſcheinenn zu laſſenn demutigs vleis bittend vnd anruffenn, Auff das ſein gottlich gnad, vns einem geluckſeligen außgang vnnd Ewgenn Friedtt gebenn vnnd verliehenn wellt. Begernn auch In ſonderheitt, wellett verſchaffen, das der Rittmeyſter Rottger Keſſelers zeliger ſehel vnd leghnam mit Vigilien vnnd ampten der ßelemeſſenn eherlich beghann vnd belut muge werden. Wellenn wir vns gentzlich verſehenn, Das allezeit In gnaden Erkennenn. Datum Im lager bey der Wintzenburg Sunnabents Nach denn Pfingſten Anno etc. XXII.

Hertzoge Erych ꝛc.

Zettel.

Wes Ir auch zur begenngknus vnſers liebenn Dieners Rottgers Keſſelers zeligenn außgebenn vnnd ſtehenn wirtt, wellenn wir euch genediglichenn widerumben entrichtenn vnd betzalenn. Datum vt in literis.

Auffſchrift.

Denn Erſamenn Weyſen vnnſern lieben
getrewen Burgermeiſter vnd Rathe zu
Hannouer.

Digitized by Google

fordern. Man hatte ſich damals den Steuerwald zu verlieren vermuthet, und deßhalben auf dem Hauſe in allen Winckeln Pulver geſtreuet, Stroh und Waſenholz darauf bringen laſſen in Meinung das Haus abzubrennen, damit es den Feinden nicht zu Theile würde; aber einer des Raths, Hans Wildefüer genannt, ſo nachmals Bürgemeiſter worden und noch ein Hauptmann ermannten ſich, und nahmen bei 400 Knechte bei ſich, ſpeiſeten und verſahen das Haus nach Nothdurft, und legten ſich darauf in Meinung daſſelbe zu erhalten, wie ſie dann auch thaten und geſchah dem Hauſe kein Schade, alleine daß ein Loch in den großen Thurm geſchoſſen ward, wie die Fürſten im Abzuge auf dem Felde zwiſchen dem Steuerwald und Drispenſtedt lagen; aber ſie durften's nicht wagen zu ſtürmen, dieweil es der Stadt ſo gar nahe gelegen. Man ſchickete auch damals Henning Konerding und Cord Deneken als Hauptleute auf Peina, und als man zu Hildesheimb die Zeitung gewiß hatte, daß die Fürſten vor die Stadt rücken würden, ward am Tage Corporis Chriſti allen Ämtern, Gilden und Brüderſchaften (deren damals binnen Hildesheimb über 30 waren), auch den Bürgern angezeiget, daß ſie auf den nächſt folgenden Tag den Morgen zu ſieben Uhr auf dem Thumbhofe mit ihren Heiligen und gezierten Lichtern zu der Ehre Gottes erſcheinen und eine Proceſſion durch die Stadt thun ſollten, welches vormals nie geſchehen, und hielt man's dafür, ſolche Betfahrt wäre darum angeſtellt, dieweile man Zeitung haben möchte, die Fürſten würden den Tag vor Hildesheimb kommen, damit alſo mit Gelegenheit die Thore verſchloſſen wären und die Bürger nicht in dem erſten Eifer ohne Ordnung hinaus liefen und Schaden nehmen möchten. Alſo ward die Proceſſion ſolenniter angefangen und ging eine große Menge Volkes mit aus der Thumbkirchen nach S. Michael und fürder die Stadt durch vor dem Hagen-Thor, vor dem Oſter-Thor, auf dem Markte und zuletzt ward in S. Andreas Kirche Statio gehalten und das Evangelium geleſen; von dar ging die Proceſſion durch des heiligen Kreuzes Kirche, nach S. Godhard. Daſelbſt wurden die Pulſanten auf dem Thurm erſt gewahr die Reuter die den Berg berannten und auch denſelben Nachmittag einnahmen. Da ſetzeten die Bürger ihre Bäume (Licht-Bäume, Kreuze, Fahnen und Anderes L.) nieder und lief jedermann nach Haus zur Wehre und (in ihrer Rüſtung und Wehr L.) nach dem Damm-Thor zu; aber das war verſchloſſen und kam auch den Tag vor Abends nicht auf. Gegen den Abend, wie man das Volk erſtlich in Ordnung gebracht, ließ man etliche Bürger und Knechte aus, die ſollten die Höfe auf dem Berge abbrennen; aber die Fürſten hatten die bereits zu ſtark beſetzet, derwegen die von Hildesheimb wieder zurücke getrieben wurden, und verbrannten unten im Flecken oder Bergdorf etwa 20 Häuſer. Damals brannten ſie auch S. Johannis Hof und die Carthaus ab, die Kirche aber blieb dießmal ſtehen, und nahmen die Mönche mit deme, was man den Abend wegbringen konnte, mit ſich in die Stadt, da ſie (bis L.) nach geendigter Fehde in einem andern Kloſter verblieben. Die Fürſten zogen vor der Marienburg über und nahmen ſich nichts darumme

an; denn die von Veltheim, ſo damals die Marienburg inne hatten, waren mit den Fürſten einig und in gutem Verſtande. Sie hatten viel Geſchützes bei ſich, als 24 große Cartaunen und große Schlangen ohne die halben Schlangen, Scharpentiner und die Feldgeſchütze; das brachten ſie in der Herrn Höfe auf dem Berge und auf die Höhe vor dem Katz=Thore. Die Städte waren in dieſem Zuge den Fürſten gar willig und führeten Proviant und alle Nothdurft die Fülle zu, unter denen die von Goslar die behendigſten waren, welche zwei Faß Pulvers ſandten im Scheine als wenn's Goslariſch Bier wäre, deſſen gebrauchten die Fürſten auch ziemlich, fingen an den Sonntag gegen Abend und ſchoſſen 14 Tage und Nächte in die Stadt und um Mitternacht am allermeiſten, wann die Geiſtlichen in die Kirchen gingen, die dann damals alle in allen Stiftern und Klöſtern die Nacht in der Meß waren und die Fürſten ſollten geſagt haben, man müßte ihnen zur Meſſe helfen läuten. Vor den vielen Glocken und Geläut ſo damals die Nacht in allen Kirchen geſchah, konnten ſie das Schießen nicht wohl hören und thaten mit dem Schießen gar wenig Schaden. (Die Fürſten waren berichtet, daß viele, ja wohl die Hälfte der Häuſer in der Stadt verderbt und hernieder geſchoſſen; auch über 140 Perſonen vom Schießen umkommen wären L.) Es kamen nur 5 (6 L.) Perſonen von dem Schießen um und davon keiner auf der Wehre, ſondern zwei (Bauersmänner L.) in der Nacht auf dem Bette im Langen=Hagen; war ein Vater und ein Sohn, die von Außen herein gekommen waren, und einer auf dem Markte ſo bei der Butter=Tonnen ſtund und Butter feil hatte, dem ſprang ein Stück Holzes, ſo von einem Hauſe geſchoſſen ward, an den Kopf daß er todt blieb, und eine Magd ſo in einem Hofe (Pfaffenloche L.) bei dem heiligen Kreuze Gras ſchneiden wollte, Item ein Kind auf dem Hohen=Weg blieb in der Wiege todt (und dann noch einer, der wollte in dem Zwinger vor dem Dammthore aus einem Schießloche auskukken, in dem kam eine halbe Schlangen=Kugel gerad auf daſſelbe Loch und ſchoß ihm durch die Bruſt L.) Was ſonſt an Häuſern Schaden geſchehen, hätte mit 400 Fl. (100 Fl. L.) gebeſſert werden können. Man hatte den Bürgern wohl geboten, ſie ſollten von den Wällen nicht ſchießen mit den groben Geſchützen, ſondern das Pulver ſparen bis die Noth käme; aber ſie wolltens doch nicht laſſen, ſondern brachten etliche Stücke (zwei große Steinbüchſen Lucka und Metje genannt L.) auf das Rundel hinter S. Michaelis und ſchoſſen damit durch die Höfe auf dem Berge dergeſtalt, daß die Reuter, ſo ſich darin gelegt, daraus weichen und ſich hinter den Berg, Crela genannt, lagern mußten. Das Rundel hinter S. Michaelis war damals noch nicht ſo hoch wie es jetzo iſt, alſo daß die Feinde vom Crela mit ihrem Geſchütze auf dem Hagen=Walle entlang ſtreichen können, daß niemand darauf bleiben mochte, derentwegen machten die Bürger auf dem Walle etliche Zwerggraben (Quergraben und Zwergwälle L.) und Aufwürfe, da ſie ſich hinter enthalten konnten. Den 30. Juni kamen der dreier Städte Goslar, Magdeburg und Eimbeck Geſandte zu den Fürſten in's Lager und wollten ſich einer Unterhand=

Digitized by Google

lung mit denen von Hildesheimb unternehmen; alſo ward ein Anſtand gemachet und forderten der dreien Städte Geſandte in S. Niclas-Kirche zwiſchen der Stadt und dem Berge auf dem Damme gelegen; der von Braunſchweig, Göttingen, Hannover und Nordheim Geſandten blieben als Parte bei den Fürſten im Lager. In S. Niclas-Kirche ſein denen von Hildesheimb Vorſchläge des Friedens und Aufhebung der Stadtbelagerung geſchehen, welche ſie an ihre Obern zu hinterbringen an ſich genommen, und damit man ſo viel näher zuſammen ſein und ſich Beſcheides erholen konnte, iſt für gut angeſehen, daß die Unterhändler und der Stadt Hildesheimb Abgeordnete in S. Johannis-Kirche vorn zwiſchen dem Dammthor gelegen wieder zuſammen kommen ſollten. (Die Friedens-Artikel aber beruhten vornämlich darauf, da ſich die von Hildesheim unter der Fürſten von Braunſchweig erblichen Schutz begeben ſollten, doch vorbehältlich ihrer Privilegien und Gerechtigkeit ohne Nachtheil und Schaden.) Wie nun ſolches geſchehen und man wohl gemerket, daß die Unterhändler der Fürſten dahin gingen, wie die Stadt Hildesheimb nur alleine mit den Fürſten vertragen und aufgegeben wurde und der Biſchof ſambt dem Thumb-Capitel daraus geſchloſſen ſein ſollte und daß durch etliche Geiſtliche unter die Gemeine geſprenget worden, daß durch die Aufgebung die Stadt gar vom Stifte unter die Fürſten von Braunſchweig und um ihre Privilegia kommen würde, geſchatzet und wohl geplündert werden möchte *), da war ein Aufſtand unter der Gemeine, liefen vor S. Johannis-Kirche und forderten die Ihre heraus, die baten die Gemeine, ſie ſollten ein wenig Geduld haben, es ſollte ohne ihr Vorwiſſen und Bewilligung nichts beſchloſſen werden; wie es ſich aber ein wenig verzog und noch immer auf die Ergebung gedrungen ward, davon die Bürger nichts hören wollten, trat der Gemeine-Ausſchuß zu den Geſandten in die Kirche und verboten den Handel ganz und gar, hießen die Ihre nach dem Rathhauſe und die Fremden zum Thor hinaus gehen, die dann froh waren, daß ſie ungeſchlagen hinweg kamen. Die darauf folgende Nacht und am Tage ward wie-

---

*) Letzner gibt folgende Darſtellung: Es ward durch Etzliche, die nicht gut Braunſchweigiſch waren unter dem gemeinen Haufen der Bürger ausgeſprengt, in was Beſchwerung und ewige Dienſtbarkeit hierdurch die Stadt Hildesheimb gerathen und kommen würde, wenn der Biſchof und alle Geiſtliche unterdrücket oder gar ausgerottet und vertilget werden ſollten und die Stadt unter eine weltliche Herrſchaft, deſſen ſie ungewohnet, kommen ſollte. Einer von Adel, der es noch mit dem Stift hielt und neben Anderen in der Stadt und auch ſonſten bei der Bürgerſchaft wohl gehöret und angenehm ſein mochte, nahm eine große Leuchte mit etzlichen brennenden Lichten und ging damit in der Stadt um, auf den Markt und wo der Bürger am Meiſten bei einander verſammelt ſtunden; wenn man ihn aber fragte, warum er alſo bei ſo hellem und klarem Tage und Sonnenſchein mit der Leuchte herum ginge, darauf er alle Mahl geantwortet, er ſuchte ob auch noch unter den Bürgern zu Hildesheimb vernünftige und weiſe Leute am Leben und vorhanden ſein möchten, dieweil ſie ihre Stadt ohn einige Noth dem Feinde übergeben wollten, die ihnen doch keinen Schaden thun könnten, ſie auch ſonſt keines Dinges Mangel hätten; wenn ſie dann ja alle toll und thöricht werden wollten; ſo wollte er auch nicht allein weiſe ſein.

Digitized by Google

derum heftig geſchoſſen, doch ohne großen Schaden; die darauf nächſtfolgende Nacht (Johannis des Täufers L.) kamen ihrer zwei vor dem Dammthor an den Graben kriechen und wollten denſelben meſſen wie tief er wäre; deren einer, Chriſtoph Herrnhamer genannt, ward aus dem Zwinger erſchoſſen, der andere meinet man ſei Herzog Heinrich ſelber geweſen, der machte ſich aber bald davon. Darauf kamen bei die 20, die wollten den Todten weg holen, wurden aber ſo empfangen, daß ſie ihn liegen ließen und die Flucht nahmen und ward er den folgenden Morgen in die Stadt geholet und begraben (und der ihn geſchoſſen hat ihn auch geplündert. Des Morgens zeitlich früh ſchrieb Herzog Heinrich an den Rath, ſandte auch des Erſchoſſenen Concubin mit hinein und begehrte, daß man ihm den Todten wollt' folgen laſſen; aber das ward ihm rund abgeſchlagen und ward auf der Gaſſe vor St. Johannis Kirche begraben. Das Weib aber berichtet, daß er Chriſtoph von Hirnhammer geheißen — welcher Name auch auf dem Pitſchier ſo bei ihm befunden, geſtanden — und wäre des Kaiſers Hauptmann über die Schanzen-Gräber und der kaiſerlichen Majeſtät ein lieber getreuer und angenommener Diener geweſen. Darauf ward wieder nun ganz heftig in die Stadt geſchoſſen über die hundert Schüſſe und es ſollten die Fürſten geſagt haben, alſo müſſe man dem getreuen Freunde und ehrbaren Mannen zum Begräbniß läuten. L.)

Die von Hildesheimb hatten einen Anſchlag, daß ſie mit drei Haufen hinaus fallen wollten, der eine Haufe ſollte zum Hagen-Thor aus beim Steuerwalde nach dem Crela über ziehen; der andere hinter Lützigeworde nach dem Katzberge und der dritte aus dem Damm-Thor dem Berge gleich zu und alſo der Fürſten Lager an dreien Orten zugleich angreifen; aber es ward verrathen wie vormals mehr geſchehen. Die Fürſten wollten des Ausfalls nicht abwarten; ſondern die Nacht als es geſchehen ſollte brachen ſie auf und zogen vor dem Steuerwalde über und lagerten ſich in das Feld zwiſchen dem Steuerwalde und Drispenſtedt. Die Höfe auf dem Berge verwüſteten ſie ganz und gar, nahmen Alles mit (auch die Uhr und die Uhrglocke von der Kirche L.), auch Kachelöfen und Schweinekoven, ſo im Gerichte Calenberg wieder aufgerichtet worden; (Herr Heinrich Block, Canonicus auf dem Berge, hatte ein ſchönes neues Haus gebauet und mit Boden, Gemächern und allerlei Nothdurft wohl ausgebauet; daſſelbige haben die von Pattenſen in den Grund niedergebrochen und ihr Rathhaus davon gebauet. So hat man auch an hundert Wagen die hintern Räder abgezogen und damit das Steuerwaldſche Kornfeld L.) das Korn geſchleift und zu nichte gemacht; doch wurden ihnen von dem Hagen-Walle (vom Walle gegen dem Kloſter zur Sülte, wohin die Bürger in großer Eil das Geſchütz gebracht L.) viel Pferde darüber erſchoſſen. Als nun die Fürſten vier Wochen vor Hildesheimb gelegen und nichts mehr ausgerichtet, als daß ſie die Felder und das Korn verderbt hatten, zogen ſie wieder ab und nach Peina. (Darnach wollten etzliche Knechte aus Hildesheim bei 300 ſtark ausziehen die Dörfer im Amte Calenberg zu plündern, auch die Bauern ge-

Digitized by Google

fänglich anzunehmen und zu ſchatzen; aber es ward verrathen und Herzogs Erichs Reuter warteten ihnen auf den Dienſt, daß ſie ihr Vornehmen nicht vollbringen noch zu Werke richten konnten.

Das fünfunddreißigſte Capitel.

Wie Peina zum drittenmal belagert und geſtürmet, Eldagſen und Elze erobert und ausgebrannt.

Anno 1522 an S. Margarethen-Tage (13. Julius) zogen die Fürſten von Braunſchweig zum drittenmal vor Peine und ſchlugen zwei Lager, eines bei S. Georgen und eines bei dem Telgte. In den erſten drei oder vier Wochen geſchah von den Fürſten vor Peine kein Schießen; ſondern ſie ſchanzeten bis an den Butggraben und ließen das Waſſer darab laufen, fülleten die Graben mit Stroh und Waſen; auch ward die Kopenbrücke darin gebracht und alle Stackete vor dem Walle abgehauen, darunter Viele vom Hauſe erſchoſſen worden und bereiteten ſich alſo zu einem ernſtlichen Sturm. (Wann ſchon die Braunſchweiger jetzt gleich den Wall anlaufen wollten —; ſo ließen doch die ſo in der Beſatzung lagen das Laufholz vom Walle laufen L.) Auf dem Hauſe waren wegen der Stadt Hildesheimb Hauptleute geſchicket, wie oben gemeldet, Henning Konerdingk und Cord Deneken; ſo waren zuvorn auf dem Hauſe albereit Hauptleute Hans von Ilten und Andreas von Lübecke. Sie ſahen den Ernſt, den die Fürſten gebrauchen würden; darum ſchicketen ſie zwei (Ludeke Köker, Vogt auf der Feſtung Peina L.) vom Hauſe ab nach Hildesheimb, daß die Beſatzung möchte geſtärket, und auch mehr Pulvers auf das Haus gebracht werden; die kamen durch und in die Stadt Hildesheimb, kamen auch wieder auf das Haus und brachten Zeitung, daß die Hülfe auf einen gewiſſen Tag kommen ſollte; derwegen die von Hildesheimb ſchicketen 300 Mann, die nahmen Pulver in Beuteln ſo viel ſie tragen konnten, welches doch auf einer Karren bis nahe vor Peina geführet ward. Die von Hildesheimb zogen auch aus mit ihrer Wagenburg die Ihrigen zu begleiten und waren die Fürſten ihres Auszuges nicht gewahr worden, ſonſten hätten ſie ihnen ohne Zweifel entgegen gezogen. Wie ſie nahe bei Peina kamen nahmen die 300 ihre Pulverbeutel von der Karren zu ſich, ſchlugen ſich ohne großen Schaden durch die Macht und kamen mit Freuden auf das Haus; doch litten ſie mehr Schaden von denen ſo auf dem Hauſe als von den Feinden; denn der Abſcheid (Verabredung) war, daß ſie des vorigen Tages hätten kommen ſollen und wußten erſtlich auf dem Hauſe nicht, ob es Freunde oder Feinde waren, ſo dem Hauſe zueileten, bis ſie näher kamen und ſie erkannten.

Den 1. Auguſti zogen die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg nach Eldagſen, gewannen daſſelbe, plünderten es gar aus, erſchlugen darinne viel Volkes und brannten's ab. Als ſie nun wieder zu Haus ziehen wollten und viel Viehes mit ſich trieben, war die Brücke vor

Digitized by Google

der Poppenburg abgeworfen, da ſie in der Hinreiſe übergezogen waren. Herzog Erich und der Biſchof von Minden lagen damals noch zum Calenberge mit ihren Reutern und hatten mit Hans von Reden, der damals Poppenburg inne hatte, den Verſtand, wenn die von Hildesheimb zur Poppenburg überzögen, in Herzogs Erich's Lande zu rauben wie ſie oft thaten, daß alsdann von der Poppenburg ein Schuß geſchehe, ſo ſchoß man zum Calenberg, zu Coldingen und Hannover auch; das war die Loſe, daß die Feinde im Lande waren, damit alsdann jedermann auf wäre. Alſo geſchah dießmal auch, daß Herzog Erich und der Biſchof von Minden mit ihren Reutern auf waren und hätten doch die von Hildesheimb nicht ereilen können, wenn ſie zur Poppenburg wieder hätten über kommen können. Wie ſie nun zur Poppenburg nicht über kommen konnten, Gronau auch verloren war; ſo mußten ſie neben Gronau durch die Leine ſetzen wie ſie konnten. Die obgenannten Fürſten ſetzeten ihnen mit ihren Reiſigen zwar hart zu; doch kamen ſie ohn ſonderlichen Schaden hindurch; aber das Vieh konnten ſie nicht mit forkbringen, das ward ihnen wieder genommen und die dabei waren und es nicht gerne verlaſſen wollten wurden mehrentheils gefangen. Die von Hannover waren auch aufkommen, kamen aber zu ſpäte. Wie Herzog Erich wieder zum Calenberg kam, ließ er die Gefangenen alle vor ſich bringen und fragete einen Jeden wie er heiße, und was ſein Weſen und Handel wäre; ſo war auch der Kohlträger oder Schinder (Abdecker oder Schinder, welchen man zu Hildesheim den Kohlträger nennt L.) von Hildesheimb darunter; wie derſelbe auch vom Herzoge gefraget ward, ſprach er: „Eure fürſtliche Gnaden, ich bin der Schinder"; der Herzog verſtund, er wäre der Schweinſchneider, und im Zorn ruckte er ſeine Plötzen (Dolch L.) und hauete ihn über den Kopf, daß er für todt niederfiel (er todt vor des Fürſten Füßen zur Erden niederfiel L.), welches dem Herzog hernach ſehr ſoll gereuet haben; denn es war derzeit ein Schweinſchneider zu Hildesheimb, der hatte viel (vier L.) Geſellen ſo auserleſene Buben waren, die kannten alle die reichſten Bauern in Herzog Erich's Lande und liefen oft aus und brachten derſelben Bauern mit und ſchatzeten ſie; derwegen der Herzog über ſie ſehr erzürnet und alſo der Unrechte das Gelag bezahlen mußte. Die anderen Bürger ſaßen lange zum Calenberge und wurden endlich und ſchwerlich mit Gelde gelöſet.

Wie die von Hildesheimb wieder zu Haus kommen, gingen ſie denſelben Abend noch zu Rathhauſe und ſetzeten den Bürgemeiſter Henni Brandes ab; denn dieweile ſeine Frau des Bürgemeiſters Hans Blomen zu Hannover Tochter und eine vernünftige Frau war, die bald etwas merken mochte, und man zu Hannover allzeit der von Hildesheimb Anſchläge wußte und die Herzoge daher allzeit gewarnet wurden; ſo ward er in Verdacht gehalten, ſonderlich weil er zum Frieden gerathen hatte, da die von Hildesheimb damals noch nicht von hören wollten und Henning Konerding der auf Peina lag und des Krieges begierig war ward an ſeine Statt zum Bürgermeiſter erwählet. Der entſetzete Bürgermeiſter Henni Brandes zog aus Hil-

Digitized by Google

desheimb nach Hannover, damit er den Verdacht nicht wenig ſtärkete; daſelbſt iſt er auch geſtorben und in S. Georgen Kirche in die Capelle der kleine S. Georg genannt, begraben.

Herzog Heinrich war unter deme, daß ſein Volk vor Peina lag und ſchanzete, zum Könige in Dänemark geweſen und daſelbſt Geld zu Wege gebracht, damit beſoldete er das Volk, daß er ſonſt nicht hätte zum Sturm bringen können. Und fing da darauf an zum Sturm zu ſchießen. Das währete acht Tage, alſo daß ſie die Bruſtwehren und Obergebäu, ſonderlich am Marſtall, ganz herunter geſchoſſen. Vom Hauſe fielen ſie einmal herunter in die Schanze und nahmen den Feinden drei halbe Schlangen; die warfen ſie in den Graben, ihre Geſellen vom Hauſe warfen Stricke hinunter, die machten ſie daran und zogen ſie den Wall hinan. Die von Braunſchweig kamen auch noch acht Tage vor dem Sturm vor Peina mit ihrer Wagenburg und zwei tauſend Mann, und ſchlugen ihr Lager unter S. Georgen; ſie thaten aber zur Sachen nichts, nur daß ſie ein Stellwerk machten hinter einem Stücke Mauer, ſo von der Kirche vor dem Hauſe noch war ſtehen verblieben. Darauf ſtunden etliche Braunſchweigſche Bürger und ſchoſſen auf die Wälle, wenn ſich dar jemandes ſehen ließ; aber das ward ihnen bald nieder gelegt. Sie waren auf dem Hauſe ganz freudig, hatten Wein und Bier, Munition und Alles genug. Wo etwa einer ſtarb oder umkam, ward er in dem Platze begraben. Am Abend S. Bartholomäi (23. Auguſt) um drei Schläge ging der Sturm an und hatte Herzog Heinrich zuvor den Knechten etliche Faß Wein zum Beſten gegeben, ſie luſtig und keck zu machen. Er forderte auch die von Braunſchweig daß ſie den Sturm mit antreten ſollten; aber ſie wollten nicht daran; ſondern zogen mit ihrer Wagenburg heraus unter die Weiden und ſagten, ſie wären alleine darauf befehligt und ausgezogen, daß ſie zuſehen ſollten damit die von Hildesheimb nicht unter dem Sturme den Fürſten hinten in das Lager fielen und Schaden thäten, welches Herzog Heinrich ſehr verdroß; ließ nicht deſto weniger den Sturm an zweien Enden anlaufen. Auf dem Hauſe waren ſie ganz ſtille und ließen die Feinde wohl herankommen. Da ſtieß der Trompeter in die Trompete und bald hernacher noch einmal und das war die Loſe. Darauf ging alles Geſchütze ab und die auf dem Hauſe thaten ſich auch hervor, ſchoſſen aus allen Löchern, warfen mit Pechkränzen, heißem Kalk und Steinen, daß das Haus ſtund als wann es mitten im Feuer ſtünde und wurden Viele im Graben gar gebraten. Herzog Heinrich trieb die Seinen weidlich hinan (ſtund ſelbſt am Graben L.), ward aber darüber oben durch ein Bein geſchoſſen, daß er ſich in ein Loch in einer Mauer (welches man noch itzund zn zeigen weiß L.) ſetzen mußte; ließ der Sturm auch ab und begaben ſich auch wieder in das Lager, wie der Sturm faſt drei Stunden gewähret hatte und über dreihundert Mann darauf gegangen waren. Herzog Erich hielt dieweile mit den Reutern im Felde und hätte das wohl allein verwahren können; aber die von Braunſchweig wollten nur zuſehen und das Feld helfen verwahren, damit ſie nicht an den Sturm durften, alſo daß ſie

Digitized by Google

damals bei den Fürſten wenig Dank verdieneten und zogen alſo wieder zu Haus.

Am Tage S. Bartholomäi zogen die Fürſten von Peina wieder ab; Herzog Heinrich ward nach Wolfenbüttel geführet und legte ſein Kriegesvolk umher in die Häuſer, Herzog Erich aber brannte in ſeinem Abzuge das Gerichte Peina ganz aus, zog mit vielen Umſchweiſen umher bis er endlich eilends und unverſehens zur Poppenburg über kam, und zog vor Elze (am Tage S. Ägidii, war der 1. September L.), welches ſich noch nicht ergeben hatte, und ob es wohl ein unwehrhaftiger, geringer Flecken war, haben ſie ſich doch nicht ergeben wollen, in ſo großer Hoffnung waren ſie, der Biſchof würde mit dem längſt vertröſteten Krieges-Volk ankommen und ſie von den Feinden erretten. Derhalben Herzog Erich Elze ſeinem Krieges-Volke preis gab, die es dann mit dem Sturm anliefen, eroberten und ausplünderten und darnach auf den Grund ausbrannten. Dieß war die geringe Stadt und doch die letzte die gewonnen ward. Des andern Tages wie die Fürſten von Peina abgezogen ließen die von Peina die Todten aus dem Graben bringen und denſelben wieder ausräumen. Bald darnach ſchicketen die von Hildesheimb neu Volk auf Peina und der Bürgermeiſter Henni Konerding zog mit dem Volke ſo darauf gelegen war nach Hildesheimb und legten den Geiſtlichen, ſonderlich den Domherren das Volk in die Höfe, die ſollten ſie beſolden. Etliche waren abgedanket, an die kam im Abzuge Herzog Erich, ſchlug ihrer etliche todt und bekam auch etliche gefangen. Darnach auf Nativitatis S. Mariae wollten 300 Knechte den Langenhagen plündern; aber Herzog Erich kam an ſie und ſchlug ſie, wurden auch etliche gefangen. Etliche meinen, dieß ſei auf Visitationis Mariae geſchehen, wäre alſo nicht nach, ſondern vor der Peiniſchen Belagerung geſchehen; auf Visitationis aber lagen die Fürſten noch vor Hildesheimb, kann alſo nicht ſein.

Das ſechsunddreißigſte Capitel.

Wie der Biſchof aus dem Stifte Münſter wieder zu Land kommen und was ſich weiter zugetragen bis auf den Tag zu Goslar.

Am S. Michaelis-Tage Anno 1522 kam Biſchof Johann aus dem Münſter endlich wieder in Hildesheimb mit 800 Pferden. Donnerstages nach Michaelis zog der Biſchof und die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg vor Pattenſen, plünderten und brannten das ganz aus, wie auch die umgelegenen Dörfer und zogen damit wieder zu Haus. Den Montag darnach zogen ſie in das Gericht Staufenburg, brannten und plünderten daſelbſt und zogen da fürder vor Seeſen. Die von Seeſen ſetzeten ſich zur Wehre. nicht alleine die Männer, ſondern auch die Weiber, deren etliche auf der Wehre um-

Digitized by Google

kamen. Die Hildesheimiſchen Landsknechte waren vor den Bürgern voraus geeilet, meinten ſie wollten Seeſen fort inne haben und den letzten Raub hinweg nehmen, ehe dann die Bürger ankämen; verloren aber zwei Stürme davor und wollten wieder abziehen; in deme kamen auch die Hildesheimſchen Bürger mit ihrem Bürgermeiſter Henni Konerding, der ſprach, den Schimpf und Hohn wollte er nicht mit ſich in Hildesheim führen, wandte die Knechte wieder und fielen Seeſen zum drittenmal an und überwältigten es; die Bürger nahmen die Flucht auf die Burg und ſtecketen viele ihre Häuſer ſelbſt an, damit der Raub dem Feinde nicht zu Theile käme, wie dann geſchah, daß das Feuer die Überhand nahm und des Raubes viel darin verbrannte und die Feinde ſelbſt aus dem Brande weichen mußten. Die von Seeſen hatten etliche ihrer beſten Pferde auf den Platz vor dem Schloſſe gebracht, die hätten die von Hildesheimb gern mitgehabt; aber ſie ſchoſſen ſo heftig von dem Schloſſe, daß ſie nicht dabei kommen konnten, derwegen die von Hildesheimb unter die Pferde ſchoſſen, daß deren etliche auf dem Platze todt liegen blieben und ſonſt verdorben wurden. Und zogen die von Hildesheimb mit dem Raube, was ſie fortbringen konnten durch den Lammſpring und in der Mitternacht die ſehr finſter war durch Salzdetfurt wieder nach Haus. In dieſem Sturm vor Seeſen ward Burchard von Oberg erſchoſſen. Deme iſt zu Ehren ein Schild in die Thumkirche unter der kleinen Orgel gehänget mit dieſer Überſchrift:

Anno duſent vif hundert twei und twintig Jahr
An Sanct Dionyſii Dage geſchach openbar
Vor Seeſen ein Sturm, was groet,
Als Borcherd van Oberg in Mariendienſt is ſchoten dot.

Unter deme war Herzog Heinrich wiederum heil geworden, war auch mit allem ſeinen Volke wieder zu Felde kommen; damit lagerte er ſich zu Grasdorf im Gerichte Woldenberg. Die Stadt Braunſchweig ſandte auch über 2000 Mann zu Hülfe, die lagerten ſich vor dem Lichtenberge, wollten den Morgen zuſammen kommen und denen von Hildesheimb wann ſie wieder von Seeſen kämen entgegen ziehen; aber ſie hatten die Nacht gebraucht und ſich wieder nach Haus gemacht; da zogen die von Braunſchweig wieder heim; Herzog Heinrich wandte ſich aber wieder nach dem Gerichte Peina und ſchlug ſein Lager zu Lafferde. Herzog Erich hatte ſein Volk auch wieder vor Pattenſen verſammelt; da wollten der Biſchof und die von Hildesheimb am S. Gallen-Tage hin und den beſuchen, das ward auch verrathen; derwegen eilete Herzog Erich von dar nach Sarſtedt und ließ zu Coldingen die Loſe ſchießen, daß es Herzog Heinrich gewahr wurde, daß die von Hildesheimb ausgezogen und im Felde wären, der dann eilend auf war und ſeinem Vetter entgegen zog, welcher in aller Eile von Sarſtedt fortzog und kamen beide Fürſten zu Bründelem mit ihrem Volke zuſammen. Der Biſchof und die von Hildesheimb waren zu ſpäte ausgezogen, eileten was Herzog Erich nach; aber der zog gleich als in der Flucht dermaßen fort, daß ſie nicht an ihn kommen konnten, bis er zu Herzog Heinrich gekommen; ſonſten da ſie ihme hätten vorkommen können, hätte den Tag etwas Namhaftes mögen

Digitized by Google

ausgerichtet werden; wie ſie ſich aber zuſammen gethan hatten, da waren ſie dem Biſchof viel zu ſtark, derwegen er ſich wieder nach der Stadt wenden mußte. Die Fürſten zogen ihnen hart nach, alſo daß ſie ſtets ſcharmuzieren mußten; die Fürſten hatten kein Geſchütz bei ſich, die von Hildesheimb hatten aber etliche Feldgeſchütze mit ſich genommen, das ſtellten ſie hinter ſich; wann ihnen der Fürſten Volk zu nahe kam; ſo hielten ſie ſtille und ließen ihr Geſchütz in ſie gehen, kamen alſo mit Noth wieder zu Haus und ſein gleichwohl an beiden Seiten etliche darauf gangen. Es fielen aber die von Hildesheimb wie die Fürſten weg waren bald wieder aus und plünderten die Gerichte Coldingen und Steinbrück.

Wie nun die Münſterſchen Reuter zu Hildesheimb einen Monat geweſen waren, da wollten ſie auch ihre Beſoldung haben und als ihnen die der Biſchof nicht zu geben vermochte, ward ein Getümmel daraus, ſo ſich in Doctor Brandes Hauſe erſtlich erhub, daß die ganze Bürgerſchaft auf war, den Markt und andere Plätze einnahmen und die Ketten über die Straßen ſpannten, daß die Reuter nicht zuſammen kommen ſollten, und ward auf dem Rathhauſe beſchloſſen, daß ſie mit den Reutern nicht mehr ausziehen wollten, ehe dann ſie der Biſchof oder die Geiſtlichen beſoldet hätten. Hieraus nahmen die von Braunſchweig Urſache, doch mit Vorwiſſen oder auch Antreiben der Fürſten ſich in die Sache zu legen; denn die Fürſten waren des Krieges ja ſo ſatt und vermochten den nicht länger zu halten. Sie waren wohl vom Herzoge Georg zu Sachſen und der Stadt Braunſchweig, auch noch dieß Jahr vom Könige von Dänemark mit Gelde verlegt und über das hatten ſie zu Nürnberg von Kaufleuten Geld aufgenommen; die Zinſe und Intereſſe lief ſo hoch als die Haupt-Summe, daß ſie es endlich nicht mehr tragen oder aufbringen konnten, derwegen ſie durch die von Braunſchweig nach Frieden trachteten und hatte Herzog Erich geſagt, er wollte nicht wieder zu Felde ziehen es möchte daraus werden was es wollte; derwegen viele der Meinung waren, hätte der Biſchof und die Stadt Hildesheimb den Krieg noch ein halb Jahr halten können und wieder nach etlichen Häuſern gegriffen hätten, ſie würden einen viel andern Vertrag bekommen haben; aber das mußte nicht ſein.

Die von Braunſchweig forderten die von Hildesheimb entgegen zu kommen bis gen Garmiſſen; dahin ward wegen des Thumb-Capitels, der Ritterſchaft und der Stadt geſchicket, auch waren beider Fürſten Geſandte daſelbſt und handelten allda 3 Tage lang auf einen Anſtand, der ſtund auf den Mitteln, daß die von Hildesheimb die fremden Reuter auf Martini ſollten abziehen laſſen, denen ſollten die Fürſten Geleit geben; in 14 Tagen ſollte ein Tag zu Goslar angeſtellt werden, weiter des Friedens halber zu handeln. Die Reuter bekamen vom Biſchofe kein Geld und mußte dem Rathe zu Hildesheimb acht vom Adel zu Bürgen ſtellen, daß den Bürgern was die Reuter verzehret hatten ſollte bezahlet werden und zogen ihrer die Hälfte acht Tage vor Martini hinweg. Die von Hildesheimb beſorgten ſich, dieweile die Reuter bei der Nacht wegzogen, daß ihnen der

Digitized by Google

Biſchof Herzog Wilhelmen mitgeben möchte, der bishero auf des Biſchofs Hof war verwahret worden; derwegen nahmen ſie Herzog Wilhelm von dar und legten ihn am Markte in Hans Weverling's Haus. Am Abend Martini zogen die übrigen Reuter auch aus Hildesheimb hinweg. Um dieſe Zeit zogen die von Peina gen Denſtorff und plünderten daſelbſt; aber die Bauern jagten nach und erſchlugen ihrer 12 und bekamen auch etliche gefangen. Wie auch die von Hildesheimb ausgezogen Holz einzuholen, kamen die Reuter ſo zum Lichtenberg und zur Steinbrück lagen, an ſie und erſchlugen etliche und wurden auch etliche gefangen. Der Tag ward nach Martini zu Goslar gehalten, ward von den Fürſten von Braunſchweig und der Städte Geſandten, auch des Thumb-Capitels und des Raths zu Hildesheimb Abgeordneten beſucht. Darauf waren die Städte Goslar, Magdeburg und Eimbeck als Neutrale die Unterhändler und ward daſelbſt ein Vertrag begriffen, faſt gleiches Inhaltes wie der hernach zu Quedlinburg vollenzogen iſt; doch war die Clauſula dabei angehänget, daß es nur dahin ſtehen ſollte bis kaiſerliche Majeſtät mit Zuthun der Churfürſten einen endlichen Ausſpruch und Beſcheid darinnen geben. Als ſolcher Vertrag verfertigt war und verſiegelt werden ſollte, da nahmen ihn der Fürſten Abgeſandte noch in weiter Bedenken, darauf ſandten die von Hildesheimb ihren Bürgermeiſter auch zu Haus, ſolches mit den Seinen auch zu reden; den deuchte der Vertrag zu hart und zu viel auf der Fürſten Seiten zu ſein und wollten ihn nicht annehmen; ſondern verhofften auf den im nächſtkünftigen Januario zu Nürnberg angeſtellten Reichstage ein Beſſeres zu erwerben, ward derhalben die Sache dahin verſchoben.

Das ſiebenunddreißigſte Capitel.

Wie des Thumb-Capitels und der Stadt Hildesheimb Geſandte auf empfangene kaiſerliche Citation und Geleite auf den Reichstag zu Nürnberg gezogen und was daſelbſt verhandelt.

Anno Domini 1523 im Anfange des Januarii ſupplicirten der Biſchof, Thumb-Capitel und die Stadt Hildesheimb an dero kaiſerliche Majeſtät, Statthalter und Regiment gen Nürnberg, daß ſie Geſandten möchten auf den Reichstag ſchicken, ihre Nothdurft vorbringen laſſen, und dero Behuf ein ſicher Geleite bekommen möchten; darauf iſt ihnen ein ſchriftlich Geleit folgendes Inhaltes zugeſchickt und behändigt worden:

Wir Caroll von Gottes Gnaden Röm. Kaiſer u. ſ. w. bekennen öffentlich mit dieſem Briefe, als der Biſchof und Capitel des Stifts Hildesheimb unſer kaiſerliches Regiment im heiligen Reiche hat anrufen und bitten laſſen, nach deme ſie vor dem Regimente auch den Ständen des heiligen Reichs zu Nürnberg etwas ihrer Nothdurft vorbringen und zu handelen hätten, daß wir demnach deſſelben Biſchofes und Capitels von Hildesheimb Näthen und Anderen, ſo ſie zum gemeldeten Regimente oder Ständen ſchicken werden, unter und des Reichs freie Geleit gegeben haben und geben ihnen in Kraft dieſes Briefes zur Herkunft und bis wieder in ihr Gewahrſamb für männiglichen frei, ſicher und un-

vergewaltiget zu handeln und zu wanderen, und gebieten darauf allen und jeden Chur- und Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Herrn und Freiherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Schuldheißen, Bürgemeiſtern, Richtern, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern unſern und des heil. Reichs Unterthanen und Getreuen hiemit ernſtlich und wollen geſtracks, daß ſie ſolch Geleite an dem gemeldeten Biſchofe und Capitel und ihren Geſandten getreulich und feſtiglich halten, dawider nichts thuen, noch niemand zu thun befehlen in keinerlei Weiſe, ſo lieb ihnen allen und jeden unſere und des Reichs ſchwere Strafe und Ungnade zu vermeiden. Geben in unſer und des Reichs Stadt Nürnberg den 26. Januarii Anno Chriſti 1523.

Dieſem Geleite haben ſich unterſchrieben Ferdinandus Erzherzog zu Öſterreich und Joachim Markgraf zu Brandenburg Churfürſt. Darauf ſein von des Biſchofes und des Thumb-Capitels wegen gen Nürnberg gezogen: Herr Siegfried von Cramme, Dechant zu St. Andreas und Jobſt von Steinberg,. beide Domherrn; von der Stadt wegen Dieterich Pini Bürgermeiſter und Bernhard Böllingk. Die ſein da faſt an die zwei Monat verblieben und die Sachen zum guten Ende zu bringen angehalten; aber es hat ihnen weit gefehlet. Endlich ward von dem kaiſerlichen Regiment zu Nürenberge (Könige Ferdinandus im folgenden Majo einen Tag in der Stadt Quedlinburg zu halten angeſetzet L.) der Churfürſt und Cardinal zu Mainz Albertus und Herzog Georg zu Sachſen wie auch die Städte Magdeburg, Goslar und Einbeck zu Commiſſarien verordnet, die ſollten die Sache in der Güte beilegen. Und dies waren die rechten Commiſſarien, wie ſie die Herzoge von Braunſchweig hätten wünſchen mögen; denn Herzog Erich's Gemahl war Herzog Jürgen von Sachſen Schweſter und hatte ſeinem Schwager den Krieg über mit Volke und Gelde großen Beiſtand gethan. Der Cardinal war in und alle Wegen, auch vor dem Kriege, dem Biſchofe von Hildesheimb ungeneigt geweſen, war aber Herzog Heinrich's höchſter und vertraueter Freund. Es beſchrieben aber die kaiſerlichen Statthalter und Regiment dieſer Sachen halber an den Cardinal zu Mainz und Herzog Georgen folgendes Inhalts.

Unſere freundwillige Dienſte zuvor! Hochwürdiger in Gott, hochgeborne, durchlauchtige Fürſten und Herrn! Nach deme Eure Liebden vor der Zeit von kaiſerlicher Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn in Sachen Herrn Heinrich's des Jüngern und S. Liebden Verwandten eines und dem Biſchofe von Hildesheimb und ſeiner Verwandten andern Theils als verordnete Commiſſarii mit der Condition, daß E. Liebden und fürſtliche Gnaden ſo bald Biſchof Johann und ſein Capitel den Hochgebornen Fürſten Herzog Wilhelm und andere Gefangene betagen, auch das bezahlte Schatzgeld wiedergeben und das unbezahlte angeſtellet hätten, laut des kaiſerlichen Decrets deshalben zu Wormbs aufgerichtet, daß alsdann E. Liebden und fürſtl. Gnaden benannten Parteien einen Tag an einem gelegenen Orte ernennen und allen Fleiß anwenden ſollten, ſie gütlich mit einander zu vergleichen und daneben in berührter kaiſerlicher Majeſtät Namen zu gebieten, mit der That in gütlicher Handlung ſtille zu halten; dieweile aber, wie E. Liebden und fürſtl. Gnaden ungezweifelt wiſſen, ſie ſich der Kriegsübung beider Theil lange befliſſen, viel Blutes vergoſſen, Land und Leute verwüſtet und verheeret, haben wir ſambt den Ständen des Reichs nothdürftig, nutz und gut zu ſein erachtet, ſolche Empörung und landesverderbliche Kriegesſachen hinzulegen und aufzuheben zu Gemüthe möchte geführet werden, damit dem Erbfeinde der Chriſten deſto beſſer Widerſtand geſchehen könnte, auf den Weg gedacht; weil doch die kaiſerliche Commiſſion mit (nicht L.) der Condition (und L.) Geſtalt iſt, ſo (daß L.) dem Biſchofe in Erwägung gedachtes beſchwerlichen Schadens. Verderbung und Verlierung der Land und Leute unſers Erachtens nicht möglich zu vollenziehen, daß die Sache auf etliche Mittel gemildert werden möchte, nämlich dergeſtalt, daß E. Liebden Chur- und fürſtl. Gnaden bei beiden Parteien eine Zeitlang ungefähr bis Michaelis einen Anſtand erſuchten und erlangten, alſo daß Herzog Wilhelm auf Bürgſchaft

Digitized by Google

und die anderen Gefangenen auf Gelübde und Eidespflicht betaget und die Zeit über mit Wiederherausgebung des gemeinen Schatzgeldes, desgleichen mit fernerer Einfoderung ſtille geſtanden, gleicherweiſe auch die Gefangene durch genannten Herzog Heinrich den Jüngern und Herzog Erich auch betaget werden ſollen, auch mitlerweile ſolches Anſtandes und ſonderlich durch E. Liebden und fürſtl. Gnaden zwiſchen beiden Parteien zu gütlicher Handlung und Vertrag der Sachen gegriffen und gearbeitet würde, unſers Vermuthens zu Abwendung vieles großen Verderbens und Nachtheils, auch Verhinderung und Verhütung anderer Nothſachen dienlich und erſprießlich ſein und iſt hierum aus oberzählten und andern vielen Urſachen unſere ganz freundliche und unterthänige Bitte an E. Liebden und fürſtl. Gnaden angeregter Maßen auf Stilleſtand und Vertrag der Sachen oder in andere fügliche Wege förderlich und mit Fleiß beide gemeldete Parteien vor zu nehmen und zu arbeiten, damit der ſchädliche und landesverderbliche Krieg, Blutvergießen und Verwüſtung länger nicht geſtattet, ſondern verhütet und in leibliche Wege abgewendet werde; wie wir dann nicht zweifeln, E. Liebden und fürſtl. Gnaden für ſich ſelbſt zu ſolchem hochnöthigen guten Werke geneigt ſein, deſſen wollen wir uns zu denſelbigen gänzlich verhoffen, auch das freundlich und unterthänig verdienen. Wir bitten auch E. Liebden Chur- und fürſtliche Gnaden wollen in Erforderung der Nothdurft dieſes was gebeten nicht verziehen und was vorläuft uns förderlichſt zu wiſſen thun. Geben zu Nürnberg den 7ten Martii Anno Chriſti 1523.

Wie nun dieſer Commiſſion Folge geſchehen, wie da der Anſtand bis auf Michaelis gemacht und gehalten, das haben die auf S. Morizberge und mehr Örter wohl empfunden; auf was liederliche Wege auch der Krieg gerichtet und beigelegt ſei, das giebt hernach der Vertrag zu Quedlinburg aufgerichtet.

Als auch Pabſt Adrianus der ſechſte vernommen, daß obgedachte Commiſſarii vom kaiſerlichen Regimente verordnet, hat er an dieſelben auch geſchrieben und ernſtlich befohlen, die Sachen unverzüglich vorzunehmen und zu vergleichen. Wie gut man es auch mit dem Stifte Hildesheimb zu Nürenberg gemeinet und wie man allenthalben gewehret, da man dem Stifte etwas Hülfe vermuthende war, erſcheinet wohl aus dem Schreiben, ſo das Regiment in des Kaiſers Namen (der in Hiſſpanien war) eben zur ſelben Zeit, als des Stiftes Geſandte zu Nürenberg lagen, und in großer Hoffnung viel Gutes auszurichten lange aufgehalten wurden, an die Stadt Lübeck gethan, von Wort zu Worten alſo lautende:

Wir Caroll von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, entbieten unſern und des Reichs lieben Getreuen Bürgemeiſtern und Rath der Stadt Lübeck unſere Gnade und alles Guten. Liebe Getreue, nach dem wir auf unſerem nächſtgehaltenen Reichstage zu Wormbs mit ſammt unſern und des h. Reichs Chur- und Fürſten die Kriegeshandlung, Irrungen und Spanne, ſo ſich erhalten und begeben hatten zwiſchen Herzog Heinrich dem Jüngern zu Braunſchweig eines Theils und Herzog Heinrich dem Ältern zu Lüneburg und Biſchof Johann zu Hildesheim anderes Theils, nach Nothdurft gehöret und nach großem angewandten Fleiß ſie gnädiglich zu vertragen und auf genugſame Erkundigung jedes Theils mit zeitlichem Rathe, guter Fürbetrachtung und Gemüthe der obgemeldeten Chur- und Fürſten auch aus kaiſerlicher Obrigkeit und Macht, ein Decret gemacht und beſchloſſen und beiden bemeldeten Parteien eröffnen laſſen, darinne eigentlich ausgedrücket, was einem jeden Theil zu thun ſei und zu handeln gebühre, wie dann daſſelbe klärlich anzeiget, und aber im gemeldeten Decreto angehenkt und benannt iſt, wo die eine oder die andere Partei in ſolchem Ungehorſamb erſcheine, daß dieſelbe mit unſerm angezeigten Decreto in Privirung und Entſetzung aller Regalien und Lehne und dazu in unſer und des Reichs Acht und Überacht erkannt und declariret ſein ſolle; dieweil aber der Biſchof von Hildesheimb laut ſolchem unſern kaiſerlichen Decret alle ihre Regalia und Lehen verwirket und verloren und dazu in der Strafe und Poen, in unſerm und des Reiches Landfrieden begriffen, gefallen ſein, darauf wir auch kaiſerl. Executoriale wider ſie haben ausgehen laſſen und männiglichen bei ſchwerer Poen verboten, mit denſelben Privirten,

Digitized by Google

und Echtern keine Gemeinſchaft zu haben, noch ihnen einigen Fürſchub zu thun, damit nun ſolche Executoriale deſto wiſſer vollenſtrecket und die obgedachte Widerſpänſtige deſto eher zu unſer und des heiligen Reichs Gehorſamb gebracht werden mögen, ſo gebieten wir euch von Römiſcher kaiſerlicher Macht ernſtlich mit dieſem Briefe und wollen, daß ihr obgenanntem Biſchof, Capitel und Stadt Hildesheimb, auch ihren Helfern und Anhängern ferner keine Hülfe, Fürſchub thun noch einigerlei Gemeinſchaft mit ihnen habet, in keinerlei Weiſe, als lieb euch ſei unſere und des Reichs ſchwere Ungnade und Strafe zu vermeiden. Daran thut ihr unſere ernſtliche Meinung. Geben in unſer Reichsſtadt Nürnberg, den 4ten Februarii Anno 1523.

Das achtundereißigſte Capitel.

Was ſich auf dem Reichstage und fürder bis auf Jubilate im Stift Hildesheimb zugetragen.

Wie Biſchof Johann vernahm, daß auf dem Reichstage nichts wurde, ſondern ihm ein Jedermann zuwider und aufſätzig wäre, wollte er ſich nochmals der Auflagen ſo ihm zugemeſſen entſchuldigen, ſchrieb derwegen an den Kaiſer auf folgende Meinung:

Aller durchlauchtigſter Kaiſer! meine unterthänigen und willigen Dienſte, ſind E. kaiſerlichen Majeſtät allzeit mit höchſtem Fleiß zuvor; allergnädigſter Herr und Kaiſer! Ich will in keinem Wege zweifeln Ew. kaiſerliche Majeſtät ſei unverborgen, in was merklichen und unüberwindlichen Schaden, Verderb und Nachtheil ich, mein Stift, Thumb-Capitel und Unterthanen aus erklärter Acht und Überacht, ſo dabevor durch kaiſerliche Majeſtät auf ungeſtümes Anlaufen und weitlauftigen Bericht etlicher meiner Widerwärtigen ausgegangen (denen ich doch meines Verhoffens dazu wider die Billigkeit keine Urſache gegeben) gekommen gedrungen und gebracht ſei und noch kein Aufhören iſt, ſondern mein Widerpart noch in täglicher Übung und Willen ſtehen, ſo fern ſie des mächtig, mich, mein Stift, Thumb-Capitel und Unterthanen ferner und gänzlich zu verjagen und zu verderben; nun ich mich, auch mein Capitel ſich tröſtlich verhoffet, daß das mannigfaltig Bitten und demüthiges Suchen neben den vielen Klageſchriften ſo ich und mein Bruder an Ew. kaiſerliche Majeſtät, Statthalter und Regiment im heiligen Reich mehrmalen gethan und gelangen laſſen, hätte ſollen bedacht und angeſehen ſein werden, welches auch E. kaiſerlichen Majeſtät zugeſchicket und ohne Zweifel unverhalten worden, in Betrachtung was merklichen Raubes, Mordes und Brandes, auch gräulicher Verwüſtung der Kirchen, Klöſter, Gottes- und Armenhäuſer, Flecken und anders mit Verunehrung und Schwächung vieler frommer Weiber und Jungfrauen in bemelter Kriegsübung begangen und geübet worden ſein und ſolchem hohen Erbieten nach ich und mein Capitel von ausgangener Acht und Überacht durch E. kaiſerliche Majeſtät ſollten gnädiglich abſolviret und erlediget und auch losgezählt ſein worden; dieweile ich aber vermerke, daß ſolches E. kaiſerliche Majeſtät nicht thun will, und auf ihrer Meinung und dem Decreto verharren, aus denen Urſachen, daß ich und mein Capitel dem auferlegten Decreto nicht ſollten pariret haben, dem ich doch zu dero Zeit, wann es in meiner Macht geſtanden herzlich gerne nachgelebet und Folge gethan hätte, weil ich aber, gnädigſter Kaiſer, mit etlichen Andern in Verbündniß und Vereinigung geſtanden, hinter denſelben mir keinesweges zu handeln geziemen wollen, wo ferne ich beliebte und angenommene Briefe und Siegel zu halten geneiget, als iſt mir ſolchem Decreto nach zu leben und Folge zu thun unmöglich geweſen;

Nachdeme ich aber ſolcher Bundesverwandten los geworden, und E. kaiſerliche Majeſtät auf vorigem Decreto verharret, bin ich mit ſambt meinem Capitel jetzt und nochmahle erbietig, E. kaiſerlichen Majeſtät unterthänigſten Gehorſamb zu leiſten und Herzog Wilhelm zu Braunſchweig auf Bürgſchaft und alle Gefangene ſo in meinen Handen und noch nicht geſchatzet, oder die, ſo geſchatzet, und noch nicht bezahlet, nach E. kaiſerlichen Majeſtät Gefallen zu betagen, auch daneben alle gewonnenen Schlöſſer und Flecken, ſo in dieſem Kriege erobert in kaiſerlicher Majeſtät Hände bis zu Austracht der Sachen zu ſtellen; daß aber doch auch wiederumb die Fürſten zu Braunſchweig mit ihren Gefangen, ſo auch nicht geſchatzt oder die Schatzung noch nicht bezahlet, und Güter ſo dem Stifte abgedrungen,

Digitized by Google

desgleichen gebaren und handelen und darauf ſich gleich erbieten, wiewohl es mir und meinem Capitel nach Geſtalt der Sachen faſt beſchwerlich iſt und bitte darauf E. kaiſerliche Majeſtät auf das allerdemüthigſte unterthänigſt als meinen allergnädigſten Herrn, ob ich etwas gegen Ihre Majeſtät aus Unbedacht gehandelt, das Ihrer Majeſtät verdrießlich oder zuwider wäre, die wollten ſolches dem Unverſtande zumeſſen und mir das zu keiner Ungnade rechnen und kommen laſſen; ſondern die gefaßte Ungnade (ob ich etwas verwirket) aus ihren hohen adelichen angeborenen kaiſerlichen Tugenden und Güte wiederumb fallen laſſen und mein gnädigſter Herr und Kaiſer ſein und mein Stift Thumb-Capitel und Unterthanen der erklärten und ausgangenen Acht und Überacht aus kaiſerlicher Macht und Obrigkeit gnädigſt abſolviren und loszählen und wiederumb in E. kaiſerlichen Majeſtät Hulde, Gnade, Schutz und Schirm annehmen, auch mich und mein Stift mit den Augen der milden Gütigkeit, die allezeit beſſer denn die geſtrenge Gerechtigkeit iſt, anſehn, in Betracht daß mein Stift von E. kaiſerlichen Majeſtät Vorfahren fundiret und geſtiftet iſt und alsdann E. kailerlichen Majeſtät Regimente die Hauptſache weiter zu verhören, gütlich oder rechtlich zu entſcheiden zu befehlen, dazu auch E. kaiſerliche Majeſtät meiner und meines Capitels zu gleich (Glimpf?) und Recht mächtig ſein ſollen;

da aber ſolches (wie ich doch nicht verhoffe und auf's allerdemüthigſte dafür bitte) bei E. kaiſerlichen Majeſtät nicht wollte Statthaben und ſonſt von meinen Widerwertigen mit ungründlicher Weitläuftigkeit Ew. kaiſerlichen Majeſtät wider mich zu Ungnaden bewogen und angetragen wäre; ſo bitte ich Ew. kaiſerliche Majeſtät demüthigſt und unterthänigſt um Gottes und der Gerechtigkeit willen, ſie wollten ſolche Sache ihrem kaiſerlichen Regimente gnädigſt befehlen, mich und den Gegentheil vorzubeſcheiden und die Sache rechtlich zu verhören, mir auch gönnen und geſtatten, vermöge der aufgerichteten Receß-Ordnung und Landfrieden, mich rechtlich der Acht und Überacht zu entladen und auszuwirken. Auch, allergnädigſter Kaiſer und Herr, bin ich berichtet, daß etliche meiner Mißgönner bei E. kaiſerlichen Majeſtät mich und mein Capitel beſchwerlich angetragen als wann ich kaiſerlichen Majeſtät Geſandte und Botſchaften, die das Decret exequiren ſollten, verächtlich und ſchimpflich gehalten hätte, welches mich nicht wenig befrembdet; aber ich hoffe und weiß für wahr, daß dieſelben E. kaiſerlichen Majeſtät Geſandten ſolches mit keinem Grunde der Wahrheit von mir ſagen viel weniger ſolches auf mich und mein Capitel wie Recht und mit Beſtandt beweiſen oder beibringen mögen, bin deſſen auch unſchuldig und bitte E. kaiſerliche Majeſtät wolle ſolchem keinen Glauben zuſtellen; denn ich mich will's Gott mit meinem Capitel als gehorſame Glieder des Römiſchen Reichs gegen E. kaiſerlichen Majeſtät Geſandte und Botſchaften in aller Gebühr wohl zu verhalten ſchuldig und willig und wann es E. kaiſerlichen Majeſtät nicht zuwider könnt' ich leiden, daß Euer kaiſerliche Majeſtät Befehl thäten, über dies und andere erdichtete Auflagen zu inquiriren und ich alſo des Argwohns bei E. kaiſerlichen Majeſtät entlediget werden möge, das will ich um E. kaiſerliche Majeſtät als meinen allergnädigſten Herrn und Kaiſer in aller Unterthänigkeit willig zu verdienen gefliſſen ſein und bitte deſſen Euer kaiſerliche Majeſtät zum förderlichſten gnädigſt Antwort. Geben in der Faſten Anno 1523.

Dieß iſt zwar alſo abgangen, hat aber nichts geholfen und ob man wohl gemeinet, man ſollte nun beiderſeits bis auf angeſtellte Tractation ſtille gehalten haben; ſo blieb es doch nicht dabei; denn Herzog Erich fiel in der Nacht unverſehens auf St. Mauritius-Berg vor Hildesheimb, plünderte denſelben, ließ das Vieh hinwegtreiben und wurden auch etliche Leute erſchlagen und darnach was von Häuſern übrig, ſonderlich der Geiſtlichen, in deu Brand geſtecket. Dadurch wurden die von Hildesheimb auch wieder aufgebracht, daß in der Faſten etlich Rott Knechte auszogen in das Bodenburger Gericht; plünderten daſelbſt; aber ihnen ward nachgejagt und das Vieh wieder genommen. Da zogen die von Hildesheimb mit ihrer Wagenburg aus und entſetzten die Ihren, und dieweil die von Salzdetfurt die Hildesheimbſchen gehindert hatten, daß ſie mit dem geraubten Viehe nicht fortgekommen, ward der Flecken Salzdetfurt auch mit geplündert und viel Viehes genommen und nach Hildesheimb gebracht (denn dieweil

Digitized by Google

die von Steinberg A. 1521 mit den erſten waren, die ſich an die Fürſten ergaben und auch Curd von Steinberg je und alle Zeit ſich wider den Biſchof aufgelehnet, auch dieſes landverderblichen Krieges die größeſte Urſache war, haben die armen und unſchuldigen Unterthanen ſeiner entgelten und dieſen Schlappen hinnehmen müſſen L.). Nach den Oſtern zogen die von Hildesheimb bis vor Hannover, plünderten und brannten die Dörfer nächſt um Hannover her gelegen, derwegen Herzog Erich und die von Hannover erzürnt acht Tage darnach wieder auszogen und in das Gerichte Steuerwald wieder einfielen, daſelbſt raubeten und brannten, derwegen die von Hildesheimb auch mit ihrer Wagenburg hinaus in's Feld kamen; darauf ließen die von Hannover ihre Geſchütze abgehen und zogen darauf mit Herzog Erich wieder nach Hannover und brachten mehr Beute mit hinweg als die von Hildesheimb vor Hannover geholet hatten (und alſo haben die Herzoge zu Braunſchweig Erich d. ä. und ſein Vetter Heinrich d. j. mit Hülfe der zween Städte Braunſchweig und Hannover das ſchöne und herrliche Stift Hildesheimb eingenommen ohn und ausgenommen die Stadt Hildesheim und die Schlöſſer Peina, Steuerwald und Marienburg L.).

Das neununddreißigſte Capitel.

Wie der Krieg zu Quedlinburg vertragen.

Jubilate waren die Städte Goslar, Magdeburg, Göttingen und Hannover zu Braunſchweig zuſammen, ſich zu berathen, was auf künftigem Tage zu Quedlinburg zu thun ſein wollte. Die von Hildesheimb hatten damals Peina proviantiret und 60 Pferde, auch etlich Fußvolk dabei verordnet, das Proviant zu begleiten; wie die wieder zu Haus zogen kamen ſie bei Hohen-Hameln an die von Hannover, ſo von dem Tage zu Braunſchweig kamen und durch die Reuter ſo zur Steinbrücken lagen begleitet wurden; da erhub ſich ein Streit alſo, daß zu beiden Seiten etliche gefangen worden und konnte einer dem andern nicht viel abgewinnen; wer konnte der ritt davon; doch hatten die Hildesheimiſchen den meiſten Schaden. Biſchof Johann ſambt dem Thumb-Capitel, Ritterſchaft und dem Rathe und Bürgern zu Hildesheimb hielten auch Rath, wie ſie es auf dem Tage zu Quedlinburg machen wollten und währeten ſolche Rathſchläge bis in den vierten Tag und wurden endlich etliche aus dem Thumb-Capitel, der Ritterſchaft und wegen der Stadt verordnet, ſo auf den Tag zu Quedlinburg ziehen ſollten. Biſchof Johann zog mit ihnen bis zu Halberſtadt, zwo Meilen von Quedlinburg gelegen, damit er in der Nähe bei der Handlung ſein möchte, ob man ſeiner worzu vonnöthen hätte. Auf den Tag zu Quedlinburg auf Cantate kamen in eigener Perſon Churfürſt Albert zu Mainz, Georg Herzog zu Sachſen und der Städte Goslar, Magdeburg und Eimbeck Abgeſandte als Unterhändeler; Herzog Erich und Herzog Heinrich zu Braunſchweig ſambt ihrem Beiſtande

Digitized by Google

als den Städten Braunſchweig, Göttingen, Hannover und Nordheim, dann auch die Abgeſandten von Hildesheimb und ward der Handel daſelbſt vorgenommen und obwohl zu beiden Theilen allerlei hervorgebracht ward und vielerlei Behelf und Einrede und Entſchuldigung eingewandt worden, iſt doch durch die Unterhändeler ein Vertrag nach allem der Herzoge von Braunſchweig Willen und Begehren zwiſchen denſelben und ihren zugethanen Städten eines Theils und dem Thumb=Capitel ſambt allen Geiſtlichen und der Stadt Hildesheimb anderes Theiles gemacht und aufgerichtet, darinne aber des Biſchofes nicht gedacht worden; der lautet wie folget:

Wir Albrecht von Gottes Gnaden der H. Römiſchen Kirchen des Tituls S. Petri ad vincula Prieſter Cardinal zu Mainz und Magdeburg Erzbiſchof und Primas, Adminiſtrator des Stiftes Halberſtadt, Markgraf zu Brandenburg und wir Georg Herzog zu Sachſen bekennen und thun kund in dieſem Briefe, daß wir der Kriegshandlung, Irrung und Gebrechen, ſo ſich zwiſchen den hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Erichen und Herrn Heinrichen dem jüngern Herzogen zu Braunſchweig und Lünebnrg Gevettern, unſern lieben Ohmen und Schwägern, an einem und dem ehrwürdigen, geſtrengen, veſten und hochgelehrten, ehrſamen unſerm lieben andächtigen und beſondern Thumb=Dechant, Senior, Thumb=Capitel und allen Geiſtlichen binnen Hildesheimb, da die Carthaus, Kloſter zur Sülte und S. Mauritzberg mit eingezogen, auch Ritterſchaft, ſo viel deren bis zu dieſer Zeit bei ihnen geblieben, und der Stadt Hildesheimb am andern Theile gehalten, auf Bewilligung vorberührter Parteien und von allen Theilen in der Güte bethedinget, vertragen und beigelegt haben auf nachfolgende Artikel und Meinung:

1. Erſtlich daß unſer Ohm Herzog Wilhelm von Braunſchweig und alle andere Gefangnen von beiden Theilen ohne Entgeltung ſollen los geſcholten werden und daß die Überantwortung Herzog Wilhelm's auf nächſten Freitag nach Exaudi zu neun Uhr Vormittags zu Hoheneggelſen beſchehe und daſelbſt ſollen auch von beiden Parteien alle Gefangene auf eine alte gewöhnliche Urfehde ledig geſcholten werden, auch zu behuf Burchard's von Salder von dem Biſchofe einen Quietbrief der Fürſten von Braunſchweig Geſandten zugeſtellt werde.

2. Zum Andern, daß alle unbezahlte Gedinge oder Schatzung von Adel, Bürgern und Bauern ab ſein und nicht bezahlet ſollen werden.

3. Zum Dritten: Daß die Stadt Hildesheimb in Herzog Erich's Schutz, auch bei allen Gnaden, Freiheiten und Privilegien bleiben und ſich deſſen und was von Schutzgelde nachſtellig mit ſeiner Liebe vertragen ſoll.

4. Zum Vierten, daß Herzog Erich's Schwert auch ſammt Herzog Wilhelm überantwortet werde.

5. Zum Fünften, daß Steuerwald und Peina mit ihrer Zubehörung bei der Kirche zu Hildesheimb befriediget, mit der That unangefochten bleiben ſoll, und die Marienburg ſoll in dem Stande auch bleiben wie ſie jetzt ſtehet.

6. Zum Sechſten, daß aus der Stadt Hildesheimb auch den obgenannten Schlöſſern und dem jetzt genannten und den zukünftigen Biſchöfen zu Hildesheimb, ihren Freundſchaften und niemandes anders dieſer Sachen halber den Fürſten von Braunſchweig und den Ihren zu Schaden und Nachtheil keine Enthaltung, Fürſchub, noch Föderung mit gewaltiger That geſchehe und daß es von den Fürſten von Braunſchweig und den Ihren aus ihren Fürſtenthumen und Gebieten gegen die von Hildesheimb wiederum alſo gehalten werde und ob ſich Irrungen zwiſchen ihnen zukünftig begeben, daß dieſelben mit keiner Gewalt ausgeführet werden, ſondern ſich ein Theil gegen den andern halte nach des heiligen Reichs Ordnung.

7. Zum Siebenten ſollen auch alle Schlöſſer, Städte, Flecken und Dörfer, Klöſter und Kloſterhöfe was dar die Fürſten von angenommen und an ſich gebracht haben, vom Capitel und von der Stadt Hildesheimb und ihrer aller Nachkommen mit der That unangefochten bei den Fürſten von Braunſchweig bleiben.

8. Zum Achten, daß die Ritterſchaft zu ihren Lehen, Erbgütern und Pfandſchaften, was ſie deren vorhin gehabt, uns zu freundlichem Willen von unſern Ohmen den Fürſten von Braunſchweig wiederum ſollen gelaſſen werden und ſich damit der Lehen und Obrigkeit halber nach unſern Ohmen von Braunſchweig richten, ausbeſcheiden was ſie be=

Digitized by Google

ren von Andern als von dem Biſchofe zu Lehen gehabt, auch ausbeſcheiden, was auf Schlöſſern und ihren Zubehörungen verſchrieben.

9. Zum Neunten haben wir uns berührter Ritterſchaft zu gnädigem Willen bei unſern Ohmen den Fürſten zu Braunſchweig bearbeitet und ihre Liebden dahin vermocht, daß ſie bewilligt, mit den von der Ritterſchaft ſo Pfandhäuſer am Stifte Hildesheimb gehabt und bishero in dieſer Fehde bei dem Stifte Hildesheimb verblieben, oder ihren Erben, nach ihrem der Fürſten von Braunſchweig Gefallen auf ziemliche Maße zu vertragen; darauf ihre Liebden ſich mit uns eines Tages nämlich auf den Dingstag nach Bartholomäi ſchierſt kommenden vereinigt alhie zu Quedlinburg einzukommen und zur Endſchaft zu führen, dazu wir von beiden Theilen zweene unſerer Räthe ſchicken wollen, die mit Fleiß darob ſein ſollen, daß obgedachte von der Ritterſchaft von unſern Ohmen von Braunſchweig in ſolchem Vertrage gnädiglich bedacht, damit ihnen ihrer Pfandſchillinge halber die ſie an den Schlöſſern gehabt gnädiglich etwas Ergetzung geſchehen möge, wie dann unſere Ohme von Braunſchweig uns zu gefallen freundlich vertröſtet um unſerer Vorbitte willen zu thun, das ihre Liebden ſonſt nicht zu thun bedacht ſein geweſen.

10. Zum Zehnten, daß dem Thumb-Capitel, anderer geiſtlicher und weltlicher Prieſterſchaft, den Nonnen und den Bürgern in beiden Städten Alt- und Neuſtadt Hildesheimb, Carthaus, den Herrn auf dem Berge, zu Marienrode, Hoſpital S. Johannis und Sülte vor der Stadt Hildesheimb ihre Güter, was ſie deren vor dieſem Kriege zu Lehen Erb- oder Pfandſchaft gehabt, wiederum zugeſtellet ſollen werden, auch bei alter Gewohnheit, Freiheit, Privilegien, Verſchreibung und Gerechtigkeit bleiben und daß es gleichfalls gegen unſere Ohme die Fürſten von Braunſchweig und die Ihrigen auch gehalten werde.

11. Zum Eilften. Der Steinbrücke halber haben unſere Ohme die Fürſten von Braunſchweig aus Gnaden nachgelaſſen, daß zweene ihrer Liebden Räthe und zwene vom Capitel auf ziemliche Zeit und Mahlſtätte ſollen geſchicket werden, davon zu handeln; ſonſten ſoll es mit Hanſen Berner's ſel. Erben als mit andern von der Ritterſchaft gehalten werden und darauf ſollen und wollen unſere Ohme die Fürſten von Braunſchweig die kaiſerliche Acht und Überacht und Ungnade bei kaiſerlicher Majeſtät abwenden und dieſen Vertrag von ihrer Majeſtät beſtätiget erlangen, und ſoll damit die Fehde, aller Unwille, Ungnade und Verdrieß ſo ſich zwiſchen obgedachten Parten von allen Theilen und ſonderlich der Städte Braunſchweig, Göttingen, Hameln, Hannover, Nordheim und allen andern Braunſchweigſchen Städten und allen denjenigen, die dieſer Sachen und Kriegeshändel anhängig verdacht und verwandt ſein, aufgehoben und abgethan ſein und kein Theil gegen den andern im Argen oder Unguten nicht gedenken, welches alles die Parteien von beiden Theilen alſo ſtete und feſte gegen einander unverbrüchlich zu halten angenommen, und bewilliget auch ſolches zu verfolgen und dieſer Abrede und Vertrage in allen Articulis nachzukommen uns angelobet und zugeſaget haben, treulich ohne Gefährde. Deſſen zu Urkund haben wir dieſen Vertrag gleiches Lautes zweifach gemacht und jedem Theile einen unter unſerm anhangenden Siegel gegeben und geben laſſen. Und wir Erich und Heinrich von Gottes Gnaden Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg Gevettern für uns und unſere Erben, bei unſern fürſtlichen Worten, und wir vorbenannte Thumb-Capitel und der Rath zu Hildesheimb für uns und unſere Mitbeſchriebene und alle unſere Nachkommen bei handgegebener Treue an rechtes Eides Statt haben geredet und gelobet und thun das hiemit in Kraft dieſes Briefes, alle vorbemerkte Articul dieſes Briefes ſtete, feſt und unverbrüchlich wohl zu halten und zu verfolgen, ohne allen Behelf oder Gefährde und in Urkund deſſelben haben wir obgenannte Fürſten von Braunſchweig unſer jeder ſein eigen und wir Thumb-Capitel und der Rath der Stadt Hildesheimb Capitels und Raths Inſiegel zu Ende dieſes Vertrages hangen laſſen, der gegeben iſt zu Quedlinburg nach Chriſti unſers Herrn Geburt 1523 am Abend der Himmelfarth Chriſti, in beiweſend der Geſandten der dreier ehrbaren Städte Goslar, Magdeburg und Eimbeck, welche wir obgenannte Handelsfürſten ſonderlich zu dieſer Handlung gefordert und gezogen haben.

Biſchof Johann lag dieſer Zeit, dieweil man zu Quedlinburg handelte, zu Halberſtadt des Handels Austracht erwartende; dahin zogen die Geſandten von Hildesheimb ihm zu berichten auf was Mitteln der Vertrag beruhete und daß ſie ein Mehreres nicht erheben könnten; darin konnte er für ſich und ſeine Perſon nicht willigen. Die Stadt Hildesheimb hatte ihm zugeſagt den Krieg ein Jahr lang zu

Digitized by Google

halten, der war nun über anderthalb Jahr; das Thumb=Capitel und die Ritterſchaft vermochten auch nicht mehr und ſahen alle wohl, daß ihnen der Biſchof nicht helfen, und ſie ſelber ſich auch nicht länger aufhalten könnten, mußten alſo den Vertrag wie ſchwer der auch war annehmen, und ließen den Biſchof daraußen ob der mit Rechte wieder fordern könnte, das er mit Gewalt nicht mehr vermochte; zogen wieder nach Quedlinburg und vollenzogen den Vertrag, und auf der Wiederreiſe kamen ſie wieder gen Halberſtadt und zehreten die Letzte (den Abſchiedstrunk) mit ihrem Biſchofe, der damals zum Lande aus mußte, dieweil er im Vertrage nicht begriffen, derwegen in des Kaiſers Ungnade und der Acht blieb und alſo im Stifte keine bleibende Statt mehr hatte. Er enthielt ſich hernach heimlich eine Zeit lang bei Churfürſt Joachim zu Brandenburg, bis er **Anno 1527** reſignirte und von ſeinem Succeſſor Biſchof Balthaſar die Abſolution der Acht bekam. Da zog er wieder zu ſeinem Bruder Herzog Magno zu Sachſen und enthielt ſich mehrentheils zu Ratzeburg, da er Thumbprobſt war und wäre dem Stifte Hildesheimb (welches er aus den Schulden in großen Vorrath würde gebracht haben) ein gewünſcheter Herr geweſen, da er in Frieden hätte regieren mögen; denn er iſt ein alter Herr geworden und erſt in dem letzten Novbr. **Anno 1547** zu Lübeck verſtorben und zu Ratzeburg begraben im 44ſten Jahre nachdem er zu Hildesheimb zum Biſchofe war erwählet worden.

Wie die von Hildesheimb von Quedlinburg wieder zu Haus kamen, haben ſie Herzog Wilhelm auf dem Rathhauſe zu Gaſte gehabt und mit ihm fröhlich geweſen und haben ihn darnach ſambt Herzog Erich's Schwerte zur Steinbrücke geliefert. Herzog Heinrich von Braunſchweig kam ſelber auch dar und ward daſelbſt zwiſchen ihm und den von Hildesheimb gehandelt der Gefangenen halber, ſo das nächſte Mal zu Hohenhameln waren gefangen ſworden und ward dieſelbe Sache auch beigelegt am Pfingſtabende.

Das vierzigſte Capitel.

Wie die Fürſten von Braunſchweig das eingenommene Stift unter ſich getheilet, ſambt ſummariſchem Bericht, was die Junker an den Häuſern gehabt und die Fürſten daran gewonnen haben.

Wie nun zu Quedlinburg der Vertrag zwiſchen den Fürſten von Braunſchweig eines Theils und dem Thumb=Capitel und der Stadt Hildesheimb anders Theils geſchloſſen und der Biſchof zum Lande aus mußte, haben die Fürſten das eingenommene Stift unter ſich getheilet, (denn von weiterer Handelung, der wohl im Quedlinburgſchen Vertrage gedacht war, ward nichts; denn die Fürſten von Braunſchweig forderten für ihre angewandten Kriegeskoſten zehen Tonnen Goldes, da man der Zeit das Stift Hildesheimb wohl hätte um kaufen können,

Digitized by Google

und wußten die Fürſten auch wohl, daß man ihnen die nicht geben konnte; blieb alſo damals dabei); Herzog Erich hat davon bekommen was ihm zwiſchen ſeinen Calenbergſchen und Göttingſchen Fürſtenthumen gelegen, nämblich die Häuſer Hundesrügge, Grone, Ärzen, Lauenſtein, Gronau, Hallerburg, Poppenburg, Ruthe und Coldingen ſambt denen darinne gelegenen Klöſtern Marienau, Eſcherde, Wittenburg und Wülfinghauſen und die Städte halb Hameln, Bodenwerder, Daſſel, Gronau, Elze und Sarſtedt und dieweil dieß Theil hernach noch etwas geringer befunden als Herzog Heinrich's Theil iſt Herzog Eriche noch zugelegt worden das Kloſter Derneburg ſo im Amte Woldenberg gelegen. Herzog Heinrich hat zu ſeinem Theil bekommen die Häuſer Winzenburg, Woldenberg, Steinbrück, Lutter, Woldenſtein, Schladen, Liebenburg, Wiedelah, Vinenburg und Weſterhof ſammt den darin gelegenen Klöſtern Lammſpringe, Heiningen, Dorſtadt, Wöltingeroda, Ringelheim und Riechenberg und den Städten Alfeld, Bockenem, Lammſpringe, Salzgitter. Dieſe Schlöſſer ſind folgendermaßen verpfändet geweſen und eingenommen worden: Lauenſtein hat Biſchof Johann ſelber inne gehabt, Hundesrügge einer von Meiſenbueg, Coldingen Cord von Alten, Winzenburg Henni Ruſchenplatt, Steinbrücke Hans Berner, Schladen Gebhard Schenke; dieſe ſechs Häuſer, ſind belagert und mit Gewalt eingenommen und von den Herzogen wieder befeſtet worden und ſein darauf geſtanden 91,000 Gſl., davon die Herzoge den Creditoren nichts wieder gegeben, ſondern folgends vom übrigen Stifte noch haben müſſen bezahlet werden. Das Haus Woldenſtein hat inne gehabt Hans von Steinberg Ritter, die Hallerburg Bartold Bock von Nordholz, die Ruthe Gebhard von Bortfeld und Sieverd von Rutenberg; dieſe drei Häuſer ſein auch belagert und mit Gewalt eingenommen und darnach gänzlich und im Grunde zerſtöret; auf dieſen dreien Häuſern ſein geſtanden 29,000 Gſl., davon die Herzoge nichts gegeben, ſondern auch vom Stifte haben müſſen bezahlet werden.*)

Folgende haben ſich ehe dann ſie angefochten oder belagert worden freiwillig an die Herzoge ergeben: Woldenberg hatte Aſche von Bortfeld und daran 1300 Gſl.; Liebenburg hatten die von Schwiecheld für 3600 Gſl., Aerzen Jobſt von Münchhauſen um 900 Gſl., Poppenburg Hans von Rheden für 12000 Gſl., Weſterhof die von Olders=

*) Hierauf bezieht ſich folgendes Schreiben:

Jck Joannes Steinwarth Canonicus op dem Barge vor Hildenſem Kamerßher m. g. Hern van Hildenſem bekenne opentlick dat ick vth Beſel der ehrwordigen vndt ehrbaren Regenten des Stifts Hildenſem vpgebört vndt entfangen hebbe von dem ehrwürdigen Herrn Henning Abt des Stiftes S. Godehard binnen Hildenſem XL Gulden XLVI Mattier vor den Gulden tho reken alſe öhren Schatt des viſten Termins de van einem hochwordigen Capittel der Kerken Hildenſem dem Adel tho Stuer vndt Reddinge, de ohre Huſer vndt ſus bi deß Stifts van Hildenſem vndt (— ?) negſt vorſchenen Kriegeshandeln verlohren hebben bewilligt vndt overgegeſen, van welcken XL Gulden ick ergenanten Hern vndt Cloiſter quitere vndt loſſegge mit gegenwärdiger Quitancien de tho mehrem Wiſſenheit mit minem wöntlichen Pitzer befeſtiget. Jm Jahre XV°. XXXI des Fridages na Galli.

hauſen für 11000 Gſl., Vienenburg Friedrich von Weverling um 8000 Gſl., Lutter Cord Bock von Wülſingen für 7000 Gſl., Wiedelah Hermann vom Hauſe für 9000 Gſl., Marienburg Curd von Veltheim für 12000 Gſl. Neben dieſen gemeldeten Droſten auf den Häuſern haben ſich auch fort nach ergangener Achtserklärung Anno 1521 an die Fürſten ergeben die von Steinberge zu Bodenburg, die von Rheden zu Rheden und die von Bortfeld zu Oelper. Ich finde daß dieſer Zeit Burchard von Rutenberg 6000 Gſl. an Oelper gehabt und ſich mit Hans von Bortfelde und Kramme zuſammen gethan. Dieweile nun der von Cramme bei dieſer Ergebung nicht gedacht wird, halte ich dafür, Burchard von Rutenberg möge vielleichte der von Kramme Theil an Ölper für die 6000 Gſl. inne gehabt und ſich alſo neben den von Bortfeld ergeben haben *), ſonſten haben die andern von Rutenberge ſo zu Rethmar gewohnet bis auf allerletzt bei dem Stifte gehalten. Es haben aber vorgemeldete Junker die ſich alſo ergeben damit ſie bei den Häuſern bleiben möchten den Herzogen geben müſſen 28000 Gſl., Etliche wollen 30000 Gſl., wie wohl es nicht lange gewähret; denn Herzog Heinrich trieb ſie bald davon, daher auch der Groll zwiſchen ihm und denſelben Junkern und ihren Erben entſtanden und ſie dem Herzog hernach Anno 1551, 52 und 53 in den Mansfeldiſchen und Margkgräfiſchen Kriegen, welchen die Stadt Braunſchweig und dieſe Juncker in dieſen Landen führten, viel zu ſchaffen gaben. Die übrigen vom Stifts=Adel ſo hieroben nicht vermeldet ſo keine Häuſer vom Stifte inne hatten waren bishero mehrentheils beim Stifte geblieben und in der Stadt Hildesheimb gelegen, die haben ſich nach dem 8. Articul des Quedlinburgſchen Vertrages richten und ſich unter die Fürſten geben müſſen, damit ſie wieder zu dem Ihren kämen. Die von Rutenberg wehreten ſich lange und meineten, dieweil ſie weder unter dem Biſchofe oder Herzogen von Braunſchweig, ſondern unter den Herzogen von Lüneburg zu Rethmar häuslich geſeſſen, ſie wären ihre Hildesheimſchen Lehne, welches denn ihr vornehmſtes war, von keinem Andern zu empfangen ſchuldig; aber es half nicht, dieweil die Güter nun mehrentheils in Braunſchweigſcher Hoheit lagen und kommen waren, wurden ihnen die Güter genommen und ſie gezwungen, dieſelben auch von den Herzogen zu Braunſchweig zu empfangen.

Das einundvierzigſte Capitel.

Wie Biſchof Johann ſeine Sache wider die Herzogen von Braunſchweig zu Rom anhängig gemacht und was darinn vorgelaufen.

Ob nun wohl der Biſchof erzählter Maßen um das Stift gekommen und zum Lande aus müſſen; ſo hat er doch damit nicht gar ver=

*) Letzner: Ich finde, daß um dieſe Zeit Burchard von Rutenberge 6000 Gſl. an

Digitized by Google

loren geben wollen, ſondern weile er mit Gewalt nicht mehr vermochte und in dem Quedlinburgſchen Vertrage nicht mit begriffen war, hat er es wie auch ſeine nachkommende Biſchöfe dafür gehalten, der Weg des Rechtens wäre ihnen unbenommen, hat derwegen ſeine Sache zu Rom beim Papſt Adriano dem 6. alsbalde Anno 1523 anhängig gemachet und als der Spoliatus wäre zu reſtituiren gebeten; als aber Adrianus bald darauf geſtorben, hat Biſchof Johann die Sache vor unterſchiedliche Auditores Rotae und Commiſſarios kommen laſſen; unter dem auch die Stadt Rom von des Kaiſers Kriegesvolke eingenommen und geplündert, darüber dieſe und viel andere Sachen verkommen und lange aufgehalten worden ſein, und hat auch Biſchof Johann, wie er geſehen, daß er mit dem Rechte eben ſo wenig, als vormals mit dem Kriege fortkommen konnte, das Stift reſigniret, daß alſo hernach in langer Zeit weiter nichts darinne verhandelt worden iſt; denn ob man wohl in großer Hoffnung iſt geſtanden, Biſchof Balthaſar (der auch allein aus denen Urſachen erwählet worden iſt) hätte viel bei den Sachen thun ſollen, ſo hat doch derſelbe nicht allein nichts dazu gethan; ſondern auch dazu geholfen oder zum wenigſten conniviret und ſtillſchweigend hingehen laſſen, daß die Herzoge von Braunſchweig Anno 1530 mit dem eingenommenen Stifte vom Kaiſer ſind belehnet worden.

Nach Biſchof Balthaſar's Abſterben, als Graf Otto von Schaumburg zum Biſchofe erwählet worden und ſich derſelbe in ſechs Jahren niemals erklären wollen, ob er das Stift annehmen wollte oder nicht, iſt es Alles ſtecken blieben, bis endlich Biſchof Valentin Anno 1537 erwählet worden. Der hat erſtlich die Sache bei den Fürſten gütlich erſucht, darauf ihme aber eine rauhe ſcharfe Antwort geworden. Es haben auch die Fürſten einen öffentlichen gedruckten Anſchlag wider den Biſchof gethan, darauf er ſich auch im Druck hinwieder verantwortet und hat darauf ſeine Sache zu Rom vor dem Pabſt Paulo dem 3. wieder angefangen und iſt in Causa spolii, dann auch ob die Sache nach Rom oder an andere Örter gehören ſolle, erſtlich vor dem Cardinal Campeggio und nach deſſen Abſterben vor dem Cardinal de Ginutiis, als verordneten Commiſſarien, disputiret worden und endlich Anno 1540 den 27. Auguſti rechtlich erkannt, daß die Fürſten von Braunſchweig dem Biſchofe das Stift mit aller Abnutzung, Schaden, Intereſſe und Gerichts=Koſten wieder einzuräumen ſchuldig ſein ſollen. Es iſt gleichwohl alſo dabei geblieben und keine Execution darauf erfolget, und obwol Biſchof Valentin faſt alle Reichstage beſucht und dem Kaiſer viel nachgezogen und um Exequirung der Urtheil angehalten, ſo waren doch die Herzoge von Braunſchweig in ſolchen Gnaden

Oelper gehabt und ſich mit Hans von Bortfeld ergeben habe. Nun hat er gleichwol ſolch Haus vom Stifte nicht Pfandweiſe gehabt; denn Oelper gehört denen von Bortfeld und Cramme zu geſammter Hand. Dieweil nun der von Cramme bei dieſer Ergebung nicht gedacht wird, halte ich's dafür, Burchard von Rutenberg möge vielleicht der von Cramme Theil an Oelper für die 6000 Fl. inne gehabt haben.

Digitized by Google

und Anſehen bei dem Kaiſer, daß er es nirgend bringen konnte und ward endlich **Anno 1548** an's Cammergericht nach Speier verwieſen, deswegen er und auch der Thumb-Dechant Herr Ludolph von Veltheim (welcher auch ſich die Sache treulich angelegen ſein ließ) beide für Leid und Bekümmerniß bald darnach ſtarben. Nach Biſchof Valentin kam Biſchof Friederich von Holſtein an das Stift, konnte aber ſobald nicht konfirmiret werden, daß an die drei Jahre hingingen, ehe er in das Stift kam; der fing da die Sache zu Speyer an, lebte aber nicht über 1½ Jahr darnach und ſtarb. Bei ſeiner Zeit, doch ehe er in das Stift kam, **Anno 1551** zog Graf Volrath von Mansfeld in dieſen Landen umher, vertrieb Herzog Heinrichen und nahm faſt ſein ganzes Fürſtenthum, ausgenommen Wolfenbüttel und etliche wenig mehr Örter, ein; das ſo zu dem Stifte gehörte, ſo viel Herzog Heinrich davon hatte, hatte er faſt alles ohne Alfeld, da er vor abziehen mußte. Der gab große Grumpen (?) vor, wie er das Land dem Biſchofe wieder eingeben wolle gegen Erlegung einer großen Summe Geldes und ſollten gleichwol die Junker, die wider den Herzog bei ihm waren, die Häuſer behalten, welche ſie denn bereits unter ſich getheilet hatten; aber das wollte ſich nicht zuſammen reimen, viel Geldes auszugeben und der Häuſer ſelber nicht mächtig zu werden und dennoch die Gefahr darüber auszuſtehen, daß Herzog Heinrich es da nicht bei laſſen würde, ſondern die Häuſer wieder einnehmen würde, wie dann geſchah, da Herzog Heinrich Kriegesvolk zuwege brachte und kam wieder, da machte ſich der Graf von Mansfeld aus dem Staube und der Herzog nahm in 14 Tagen Alles wieder ein, das der Graf in dreien Monaten eingenommen hatte.

Wie Biſchof Friederich verſtorben, kam Herr Burchard von Oberge an das Stift und ſolches aus ſonderlichem Fürſchub und Beförderung Herzog Heinrich's, der wohl wußte, was ihm daran gelegen war, daß er einen Biſchof zu Hildesheimb hätte, deſſen Macht klein und ihm auch ſonſten nicht zuwider wäre, wie ihm dann ſolches mit Biſchof Burchard wohl gerathen, denn der ließ die Sache zu Speier, ſo Biſchof Friederich angefangen, ſtille liegen und nahm ſich deren in ſechzehn Jahren ſeiner Regierung nichts an. Darauf ward Ernſt Herzog in Baiern erwählet, der hat die Sache zu Speier getrieben ſo viel möglich (wie dann die noch jetzund daſelbſt anhängig iſt L.). Herzog Heinrich wußte wohl wie ſauer ihm das Stift angekommen war, beſorgte ſeine Nachkommen würden es ſo wohl nicht erhalten können, als er aus ſonderlicher Gnade des Kaiſers gethan, derwegen trachtete er in ſeinen letzten Jahren darnach, dieweil er auch Biſchof Burchard nach ſeinem Willen an der Hand hatte, wie er mit dem Stifte hätte mögen verglichen werden; aber die Vorſchläge waren gering, auch konnte Herzog Erich zu keinen Mitteln, ſo dem Stifte annehmlich, gebracht werden, daß alſo Herzog Heinrich darüber ſtarb. Dem folgte Herzog Julius in der Regierung, der arbeitete noch fleißiger darin, als ſein Herr Vater, daß ein Vertrag möchte gemacht werden und hätte wohl etwas Anſehnliches gethan und wenn Herzog Erich dergleichen hätte thun wollen, wäre vielleicht ein Vertrag getrof-

Digitized by Google

ſen worden; aber der hatte einen bei ſich, ſo ein Kloſter, welches vielleicht mit in den Vertrag würde gezogen ſein, inne hatte und daſſelbe ungerne abſtehen wollte; derſelbe war Herzogen Erich ſo mächtig daß er Alles verhinderte und mußte gleichwol wenig Jahr darnach nicht allein das Kloſter, ſondern auch das Leben und alles Zeitliche verlaſſen. Unter dem war auch Biſchof Burchard geſtorben und iſt nach deſſen Abſterben keine weitere Tractation vorgenommen. Wie begierlich aber Biſchof Burchard des Vertrages geweſen, iſt aus ſeinem ſehr ausführlichen Schreiben, ſo er deswegen an das Thumb-Capitel gethan, zu erſehen, welches aber ſein Canzler Muſcheltin, welcher auch Herzog Julii zu Braunſchweig Diener war, gemacht hatte. Darum das Thumb-Capitel Biſchof Burcharden wiederum geantwortet und ihre Motiven, warum ſie in den vorgeſchlagenen Vertrag nicht willigen könnten, wiederum eingeführet (und alſo iſt es bis dahero dabei blieben; aber Gott der Herr gebe, daß es nicht lange alſo bleibe L.).

Aus

der Chronik des Dechanten Johannes Oldekop *).

1513.

In duſſem Jahre let Biſchop Johan ein Hertog von der Lowenborg ein Krochhus buwen vor dem Sturwolde und dut verdrot und ſpittede ganz ſere den Stifts-Junkern, wente wenn de in der Stad Hildesheim tho donde hadden, ſo reden ſe up den Sturwold und leten oren Perden Haw und Haveren geven und de Junker gingen na der Stad und de Knechte wolden vor ſeck und ore Perde voll

---

*) Oldekop ein Sohn des Baumeiſters der Stadt Hildesheim Heinrich Oldekop war im J. 1493 geboren, ſtudirte in den J. 1515 und 1516 zu Wittenberg, wurde genau bekannt mit Luther, der ſein Beichtvater ward, ging, nachdem ihn ſein Vater wegen der unter den Studenten einreißenden Gewaltthätigkeiten von Wittenberg zurückgerufen hatte, im Jahre 1519 auf fünf Jahre nach Italien und machte ſpäter noch größere Reiſen. Er wurde im J. 1528 Canonicus zum h. Kreuze, im J. 1530 Scholaſter, im J. 1549 Dechant und ſtarb als ſolcher am 9. Januar 1574. — Der Zeitfolge nach hätte ſeine Erzählung die erſte Stelle verdient; indeß Oldekop war faſt die ganze Zeit der Stiftsfehde abweſend und ſo iſt er viel weniger vollſtändig als Heimburg, welcher ihn benutzte, weshalb ich dieſen voranſtellte. Das Friſche der eigenen Erlebniſſe und augenblicklichen Eindrücke, wie die naivere und anſchaulichere Ausdrucksweiſe machen Oldekop's Erzählung anziehend. — Die Dom-Bibliothek dahier, beſitzt eine gute Handſchrift Oldekop's, an deren Schluſſe bemerkt iſt: Hir geleſen und das Regiſter abſolviret den 18. Julii Anno 1606, angefangen im Junio ungefer den 25. Junii Anno 1606. Die Urſchrift iſt aus der Bibliothek des Joſephiniſchen Gymnaſium abhanden gekommen.

Digitized by Google

up hebben. Dar na moſten ſe in den Kroch tein, dar was Beer und Brot, Haw und Haveren vor eines Jeden Geld tho Kope.; hadde aver de Junker an den Hern Biſchop wat to werffende, de ward von dem Herrn Biſchop willich gehoret und von dem Hern tho Gaſte-gebeden; de Knechte moſten up dat Hus nich komen, ſundern alle vor dem Huſe in dem Kroge mit den Perden bliven. Duſſe vorgemelte Here und Biſchop was ein ſehr karg Forſte und hadde itlike Einſpannier und Hengſtridere bi ſeck, de thom Dele ut der beſten Hut nich geſneden weren, Klover, Bummelknoke, Ruſack geheten. De brochten vel nies up und dem Forſten vele Logen tho Hove brochten. Ock was dar ene olt Frowe, horde ock mede in dat Regimente; de konde ock nemand bi ſeck liden. Duſſe ſtockeden ſo vele tho hope, dat de Stichtesman dem Herrn Biſchop gram worden, wente he tog ſe ſelden edder nemmer tho Rade und duſſe heimelike Gram und Hat ward von Jaren tho Jaren io groter. — —

1514. In duſſem Jare leit Biſchop Johan ein Hertoge van der Lowenborg den erbaren Hilmer, Corde und Borcherde von Salder Gebruder up dat Slot thom Lawenſteine eine Loſe verkundigen und de Gulden, ungeferlich twolfe edder 13 duſent Goldgulden, ſende de Biſchop in dat Kloſter tho S. Michael in Hildesheim. De von Salder kemen dar mit velen andern Junkern; erſt des Herrn Biſchops Rede gebeden, dat dut vorgemelte Hus thom Lawenſteine umme den Pandſchillen bi den von Salder bliven mochte. Dat ward geweigert, wente dem Biſchoppe were des Huſes nodig und Behof. De erbarn Frunde und Biſtand der von Salder heilden bi des Herrn Biſchoppes Reden harde an und ſeck erboden, de von Salder ſchollen den Pandſchilli verbetern; dat ward avermal geweigert uud gänzlich afgeſlagen. Darut erhof ſeck Unluſt und mennigerlei Widerrede. Endlich wolden de von Salder gegen de ergangene und duchtige Loskundinge oren Pandſchilli dat Mal nich entfangen und gingen darvon mit grotem Unmode und de Gulden worden dar deponeret und bi den Abt tho S. Michaelis tho truwer Hand gelecht und legen dar bet an dat folgende Jar. Middel der Tid beworſen ſeck de von Salder und ore Anhenger Hern und Forſten an ſeck tho bringende. — —

1517. Umme duſſe ſulve Tid ſende Heinrich Hertoge tho Brunswik und Luneborg ut Zelle ſine Dochter Frochen Eliſabet furſtliker Art und Wiſe mit velen Rutern, ver verguldenen Wagen und velen andern Wagen und togen dorch Hildesheim na Gellerlande; wente ſe Hertogen Carl tho Geller thor Ehe vertruwet was. Ore Vader und Hertog vorgemeldet begerde von Hern Francisco Biſchoppe tho Minden ſinem Veddern, wente gedachter Biſchop was Hertogen Hinriches des jungern Broder, Geleide und begerde dat ſine Dochter und Forſtinne dorch de Stad Minden mit oren Rutern und Wagen tein und reiſen mochte. Dat Geleide ward gegeven. Dergeſtalt worden de Koke und alle Proviande in Minden geſand; do aver de Forſtinne des Hertogen Dochter des Hertogen von Gellern Brut mit oren Rutern und Wagen vor Minden kam, hedde de Biſchop beſtellet, man ſcholde ſe nich inlaten unangeſen ore dat Geleide tho geſand und de Koke vor ſe dar bereit was.

Digitized by Google

De Brut Frochen Eliſabet moſte de Nacht mit oren Rutern up den Dorpern liggen, dar ſe ock nich frundlik entfangen worde. Duſſe Spit und Hon verdrot den Hertogen von Luneborg ganz ſer und ward an dem gemelten Hern und Biſchoppe und an den ganzen Lande im Jar **M.DXIX** gewroken.

1518. Im Jar **M.D.XVIII** worden de erbarn Borchard und ſine Broder von Salder genomet des Gemotes und nemen von Biſchop Johan tho Hildesheim oren Pandſchilli den ſe an der Borg und Blek thom Lawenſteine hadden und duſſe Gulden eine Tid lang bi dem Abbet tho S. Michaele tho truwer Hand gelegen hadden. In der Entfangunge des Pandſchillies leten ſeck de von Salder vermarken, dat ſe mit Willen den Lawenſtein nich gerne rumeden und weren wreſel und boſe, unangeſen dat de Biſchop ore Forſte und Landeshere, dem ſe ock mit Hulden und Eiden verwand weren, den von Salder duſent Goldgulden bi dem Pandſchilli ut Gnaden gaf und frundlik vererde. Wile nu vermerket, dat de von Salder up oren vif Ogen beharden und leten ſeck horen, ſe konden dat Hus thom Lawenſteine ſo ilig nich rumen, ſe hedden dar noch Foder und Haw, Holt und Kole, dat wolden ſe erſt afforen; duſſe vorgemelte Vorrat was rede beſichtiget und nich vele gewert; dennoch leit de Biſchop den von Salder dar vor twe hundert Goldgulden beden und was kum de Helfte wert geweſen, und de twe hundert Goldgulden wolden de von Salder nich hebben und ward dar dorch befunden dat de von Salder wat anders ſochten und in dem Sinne hadden. Derhalven de Biſtand und Frunde von beiden Deilen bewilligeden mit Wetten beider Parte, dat **XII** Perſonen ſes ut dem Domcapitel und ſes ut der Manſchop vom Adel worden gekoren und verordnet, iſt de Biſchop gegen de von Salder edder de von Salder gegen den Biſchop hirnegeſt jennigerlei Wiſe tho beſprekende hedden, de ſcholde anders nergen dann thom erſten vor den twolfen ſine Klage ſchriftlik edder mundlik vorbringen und dar ſeck von ſcheiden, richten und verdragen laten. Duſſer Handelung worden verſegelde Receß und Brefe tho makende verwilliget. In duſſem ſulven Summer ward mit den erſten gerumet, darna openbar geſecht, dat de Furſten von Brunswik den von Salder in oren Landen up den Biſchop tho Hildesheim tho taſten Geleide geven wolden und vele der Stichtesman den von Salder thom Beſten und einen Ruterdeinſt tho donde mit den Brunswigeſchen Forſten nemblik Hertogen Erichen dem oldern und Hertogen Heinrichen dem jungern ſeck darup verbunden. Kort hirna an unſer leven Fruwen Nacht der Gebord Lateren genomet togen de von Salder heimelik vor den Lawenſtein, wuſten einen Ingang dorch de Graven und Wal up dat Hus tho komende; de Anſlag feilde den von Salder, wente Stats von Monnichhuſen, dem de Lawenſtein von des Biſchops wegen befolen, hadde den heimeliken Ingang gefunden und mit Holte und Erden thomaken laten, des ſeck de von Salder weinich verhopet hadden. Da nun duſſe Anſlag den von Salder mißgerathen und wolden ock nich ungeſporet wedder von dar thein; ſo ſteken ſe dat Bleck thom Lawenſtein an und branden dat af an de Erde und dar leit

Borchard von Salder ſine Handſchrift und Feide=Breif an dem Dore ſteken und lude alſo:

Ick Borcherd von Salder do bekand dat ick hebbe gedan duſſen Brand dat bekenne ick mit miner Hand.

Von dero Tid an ſtund de olde und nie Stad vor Hildesheim, dat Richte tho Peine, Sturwolde und Lawenſteine von Fures halven in groten Sorgen, wente de Nieſtad vor Hildesheim ward in dem Frimarkede des andern Dages na Michaelis mit Fure angelegt und de Brunswigeſche Strate beide Halve mit dem Stad=Dore af gebrand und ſchach ein grot Schade an Korn, an dem Gebruwete, Fleiſch und Husgerade. Drei Dage darna ward dat Stedeken Gronaw gefuret und brande half up. Am achten Dage darna ward Gronaw thom andern Male gefuret und brande all af up de Borg na, und dat Mal ward de Mordbarner gegreppen; was ein reiſig Knecht und heit Andreas von Koten und ward tho dem Sturwolde fenglich geſettet, und hadde bekand, dat ein lang Man mit einem ſwarten Barde in dem neddern Porthuſe vor dem Calenberge eme ver Matties=Kroſſen gegeven hadde und eme tein Gulden geven wolde, wenn he Gronaw utgebrand hedde; de hedde he nich gekregen. An S. Andreas Avende ward gemelter Mordbarner vor dem Sturwolde up der Sponſtede vor dat Richte geforet und de von Gronaw weren dar und moſten eme beklagen; dar bekande he wo vor geſchreven ſteit; he moſte aver nich melden, wer eme de ver Kroſſen gegeven hadde, man wußte doch wol we de Find was mit dem ſwarten Barde, B. v. Salder ſcholde ſin erſte Bockſtaf heten. De Mordbarner ward up einem Sleden an ein krum Holt gebunden und mit heten Tangen thoretten, darna geferdeilt und up Redern den Raven befolen. Gott erbarme ſeck over ſine Sele, wente he let den Dod ganz williglick und ſine Miſſedat beklagede he wile he reden mochte. Duſſe untruwe Helt droch de Fur=Balls in den Stevelen, de he up dem Halſe droch, in de Stat Gronaw; he was dar bekand und halp loſchen und ſtack mehr Fur=Balle in dat Stro und under de Dake. Den Winter over ward dat Mordbernen ſo gemeine in dem Richte Peine, Sturwolt und Lawenſteine, dat de Buren in dem Brunswigeſchen Lande des Avendes, wenn ſe in den Krogen ſeten, vor ein Sprichword hedden: Ick will vor des Wertes Dor gan und ſein tho, wer nich ein nie Rok in dem Stichte upgegan ſi; und von dem Salder ward geſecht, darna ock geſungen:

De von Salder worpen ein Dus,
All wor ſe kemen weren ſe tho Hus,

wente wenn ſe ein Dorp angeſtoken hadden, ſo reden ſe up dat negeſte Hus, Stat edder Borch, de beiden Furſten von Brunswik tho ſtende. Derhalven moſte ſeck Biſchop Johan ein Hertog von der Lawenborg gegen ſinen Willen tho Krige begeven. Hertog Heinrich thor Lawenborg was ſin Vedder und voruth Hertogen Hinrichen dem jungern nich gut, de Orſake is hir bevorn (**Anno MDXVIII**) angetekent; de verband ſeck mit dem Biſchop tho Hildesheim gegen de Hertogen von Brunswik und brachten den Graven von Schom=

Digitized by Google

borg, den Graven von der Lippe, den Graven von Deſholt umme gewontlichen Solt an ſeck und brochten thoſamen jegen de Vaſten or Kriges-Volck wo hir folget.

In duſſem Jare am achten Dage Julii was ein grot und ſchreckliche Finſterniſſe; darna in velen Landen vel Unraw, Emporunge und Schade der Lande uth entſtanden. Ock kort darna ſtarf Kaiſer Maximilian anno 1519 am XII. Dage des anſtahenden Jares Januarii und Carolus quintus ward erkoren.

Am Dingſtage *) Morgen in den Dorndagen post esto mihi Anno 18. geſchehen, do reit Cord von Steinbergen de older mit 4 Perden uth Hildesheim, wente he wonde hir in dem Brule und wolde na Gronaw riden; des Biſchoppes Ruters kemen ome entgegen vor der depen Strate vor der Kartus, he wende ſeck und ilde wedder na der Stad. Middel der Tid wort de Slagbom vor S. Johannes-Hofe dorch einen Sturwoldiſchen tho geſchoven, da moſte ſeck Cord von Steinbergen mit ſinen Knechten wenden und ſcharmutzelde mit den Sturwoldiſchen und ſlogen ſeck mit Swerden, wente de Bur-Buſſen woren noch nich furhanden, ſo lange ein Borger Hans Kloke bi Namen den Slagbom wedder updede und ſloch den Sturwoldiſchen darvon; do rende de von Steinbergen mit ſinen twen Knechten und einem Jungen de Stad henin und de Sturwoldiſchen ome na und renden dat dat Fur uth den Steinen ſtof. Cord von Steinbergen drengede ſeck mit Gewalt in de halve Kerkdore gegen den Schottelkorve over und ein Knecht ome na, de wende ſeck an dem erſten Piler gegen den Sturwoldiſchen; aver de weren ome tho ſtarcke und he word ſo harde dare verwundet, dat he dar vor dod liggende blef; de andere Steinbergiſche Knecht word in dem nien Paradiſe umme gebrocht. Middel dero Tid vell C. von Steinbergen von dem Perde und leip dorch de Kluft und de Treppen wedder up na dem Capitelhuſe und krech de Dore hinder ſeck tho. Dar kemen vele Geiſtliche und Weltliche bi one; aver nemand dar wat tho ſede. De Sturwoldiſchen hadden 8 Perde, darunder was ein Klopper, dar hangede ein verſloten Wetſcher anne, den nemen ſe mede uth der Stad und togen wedder uth dem Damdore und nemand ſede one ein Wort und reden over den Berg na dem Sturwolde.

Cord von Steinbergen hadde drei Wunden in dem Halſe und Koppe und do he vernam, dat de Wetſcher mit den Perden na dem Sturwolde gefoert was, beſchicke he ganz ilich an den Burgemeſter und leit dem andragen und up dat flitigeſte vermanen, de von Hildesheim wuſten, dat he dero Stad Hildesheim jerlich alſe ein truwe Mitbewoner Schutzgeld geve, nu were he nich allein in der Stad

*) In Oldekop's Handſchrift findet ſich hier folgende Bemerkung:

In duſſem Jar am Dingſtage Morgens in den Dorentagen post esto mihi, do reit Cord von Steinbergen de older mit ver Perden uth Hildesheim — wat hir tho hord dat finſtu, leve Leſer, dorch ein Verſehens Anno 1519 up de Quatern geſchreven und hebbe neine Tid de Quatern rein tho ſchrivende, les dar und dar werſtu de Warheit finden.

Hildesheim doitlich verwundet, ſundern ock dar tho ſiner Perde und Geldes berovet und da de Borger vor dem Damdore ſtille dartho geſeten und de Deders wedder uth orer Stad mit dem Rove riden laten und he verſege ſeck, wat ome in Hildesheim genomen worde ein erbarer Rat und gemeine Stad wolde den Ernſt dar tho don, dat he duſſen Dag ſine Perde und wat mer darbi geweſen wedder geſchafft worde. De Rathern weren bi ein und ſenden thom erſten oren Syndicum Bernhardum Bolling mit itlichen Denern na dem Sturwolde und leten den Herrn Biſchop frundlik bidden, ore f. G. wolde de Steinbergeſchen Perde und verſloten Wetſcher one tho Eren wedder in de Stad Hildesheim ſchicken, dat mochte anders den von Hildesheim bi andern Reden (man ſede do noch nich erbar) eine Vercleinerung bringen. De Her Biſchop hadde dat Mal jo ſo frundtlik de von Hildesheim bidden laten bi orem Syndico und vermanet wat de gemelten (von Steinbergen mit den von Salder) velfoldich gegen one unde de Stad Hildesheim ſindlich gehandelt und wedder gevens keme noch wol tho Mate. Middel dero Tid underſettende C. v. Steinbergen bi Geiſtliche und Weltliche, wente ome was mer an dem Wetſcher gelegen, als an den Perden, und da de Syndicus vorgemelt nicht fruchtbares uth gerichtet hadde ward de Ridemeſter Herman Stein mit idtlichen andern Ratshern ilich weder umme an den Hern Biſchop geſand und wo ſe ore f. G. gebeden de wile C. v. Steinbergen ore Mid-Inwoner were mochten ſe one nich verlaten und mit der Orſake dat dem von Steinbergen in der Stad Hildesheim dat ſine entforet were und up den Sturwold gebrocht, dariegen mochten alle redliche Andwort und Gegenbericht dem Hern Biſchop nich helpen und nene Verwarninge de Ridemeſter annemen wolde, ſunder dat ſi der von Hildesheim Meinunge, de Ridemeſter geſecht, he wille de Perde und Wetſcher von Stund hebben eder de Wagenborg mote komen und deſulven wedder halen. De gude Her und Biſchop konde up dat Mal der Stat und Borger tho Hildesheim nich wol entberen, wente he hadde doch rede Finde genoch und alle ſin Troſt ſtund an Gott und an den von Hildesheim alleine und dede alſo dem vorbemelten Ridemeſter dero Stad Hildesheim de Perde und den verſloten Wetſcher wedder. Do Cord von Steinbergen den Wetſcher geopenet hadde und dar noch einen bewußten Breif inne gefunden, do ſcholde he de Hand uth geworpen hebben und geſproken, he hebbe nu neine Wunde an ſinem Libe de ome mer we de. — Do duſſe Jagt tho Hildesheim bedruven was, do weren de von Salder mit orer Frundſchop und Anhengern tho Gronaw und des vel gemelten C. von Steinbergen gewardet; do ſe vernomen, dat Steinbergen nedder gelegt und ein Perd mit einem Wetſcher up den Sturwold gefoert, ſcholden ſe alle bedrovet und erſchrocken ſin worden und etlike under one geſecht, nun ſinne wi half verraden und wert uns ovel bekomen, und hadden de Koppe geſchuddet und weren bitter und boſe geweſen up den Biſchop und de Stad tho Hildesheim. Man ſede up duſſe Tid rede, dat in dem vel melten Wetſchern, dar Cord von Steinbergen und andern vel angelegen, ein Breif ſcholde geweſen ſin; darna in der Feide ward dat openbaret; hirna les dar mer van.

Digitized by Google

In duſſer tho komenden Nacht, was de Avend S. Matthei Apoſtoli und de erſte Dag in der Vaſten, wolde Stats von Munnichuſen von dem Lawenſteine thom Hern Biſchop up den Sturwold riden und he ward angerand und mit den Knechten nedder gelegt. He was in dat Hovet verwundet, dorch den Hals und in de Bruſt geſtoken, darna in de Inderſten vor dem Sturwolde geworpen, des Morgens vor dem Fletſtaken dod geſunden, denſulven Dag in Hildesheim geſoert und lag einen Dag und Nacht up des Biſchops Hoſe up dem groten Sale up einer Bank und alle Man mochte one ſehen; des andern Dages ward he up den Ridder-Kerckhof begraven. Dat ward nicht ludmer we duſſe Mord begangen; men konde aver wol giſſen, dat der da tho Gronaw geweſen hadden mit Stats von Munnichuſen thom Dele weren tho ridende komen. Nich lange darna ret Cord von Steinbergen uth Hildesheim und nam den Wetſcher mede, und fulbrachte mit den von Salder, dat ſiner Suſter Kind weren, und orem Anhange wo he hir bevorn tho Gronaw gerne gedan hedde. In dem Wetſcher was ein Breif, mot ick derhalven ein Exempel ſetten — Man leſt wo Julius Caeſar tho Rom up dat Capitolium tho Rade gan wolde; underweges wart ome ein Breif gebracht, den beheilt he in der Hand und leſt one nich; do he nu up dat Capitolium kam ward he von ſinen Finden angeſprungen und mit velen Wunden umme gebrocht; darna word de Breif, de ome up der Strate geven was, geleſen, dar word he inne verwarnt, he den Dag tho Rade nicht gan ſcholde; ſine Unverſichtigkeit und Verachtens den Breif tho leſende brachte Julium Caeſarem umme den Hals. Biſchop Johan was ein klock Furſte und der geſtalt dero von Hildesheim Syndico geſecht, wedder gevens kumpt noch wol tho Mate; de gude Her was des Bedenkens geweſen, he wolde Frunde bi ſeck na der Maltid geſordert und mit den den Wetſcher beſichtigt hebben; ein ſodan ward verſumet und dorch der von Hildesheim ſtumige Vorderunge blef de Breif in dem Wetſcher von dem Hern Biſchop und andern ungeleſen; des Verſeins halven kam de gude Here um ſin Land und de von Hildesheim in duſent Herzeleid und in ſolchen Schaden, dat Kindeskind wo dat de Warheit ſeggen will noch nich verwunnen heft im Jare **M.D.LXI.** Julius Caeſar ward alleine erſtoken de wile he den Breif nich las; ach Here Gott, wo vele hundert Man ſider dero Tid her erſtoken und in Veltſlachtungen umme gebrocht und heimlich erworget, der Tid her dat de Breif ungeleſen bleif und den Finden wedder tho geſtelt. Velichte is dat de Wille Goddes geweſen, moſte ſo geſchehen up dat des Biſchoppes Val von dem Hengſte des Stichtes Val beduden moſte, wo hie bevorn geſchreven ſteit.*)

Cord, Hilmer und Borchard Gebroder von Salder genomet weren mit andern Stichtesman und Frunden den Biſchop tho Hildesheim tho beſeidende und tho voriagende vele tho ſwach und tho geringe geweſen, hedden ſe de beiden Furſten von Brunswik nich tho Hulpe

*) Beim Eintritte des Biſchofes war er vom Pferde gefallen.

gehat. Nun ſteit lichtlich aſtonemen, ſcholden de Furſten von Brunswik ore Lif und Gut ock Land und Lude umme der von Salder willen in de Var ſtellen, dat ſe des einen Verſtand erſt hebben wollen, des ſeck de von Salder und alle or Anhang in weinig bedenkent geſtellet, wente ſe meinden gewiß, ane der Furſten von Brunswik Schade wollden ſe den Biſchop ſlan und gripen edder uth dem Lande jagen, und dar halp tho de nie Luterſche Lere, de gegen de Biſchoppe im Anfang tho veriagende angerichtet was, und dorch den Weg wolden de Stichtes Man de Borgen in dem Stichte Hildesheim erſlik beſitten und neine Biſchoppe edder Dom-Capittel Loſekundunge mer ſtaden. Mit ſolcher Frode kettelden de Junkern ſeck ſulveſt und geven den beiden Furſten Erichen dem Eldern und Heinrichen dem Jungen tho Brunswik einen verſegelden und ſchadeloſen Breif, in folgende Mate und Meinunge: Iſt de Furſte vorgemelt und ore Erven duſſer Feide und Toges halven gegen den Biſchop tho Hildesheim in ſo groten Schaden kemen, den de von Salder alleine den Furſten nich gelden mochten edder kunden; ſo wolden alle de von Salder und der von Salder Frunde und Anhang de in dem Stichte tho Hildesheim Stichtesborgen hedden ok ore eigen Gut und Erve den Furſten von Brunswik indon, tho welcker Tid dut von one gefordert worde. Sus vele word von der Verbundnis geſecht und de Schadelos-Breif dat Mal noch unverſegelt; doch ſcholden dar XXI Pretzel eder Remen an dem Breiſe gehenget hebben und XXI Namen vor in demſulven Breiſe vertekent. Duſſe Breif wo vorgeſchreven ſcholde in dem Wetſcher geweſen ſin und ſcholde dat Mal tho Gronaw ſin vorſegelt worden (dar weren de von Salder und ore Anhang bi ein) hedde Cord von Steinbergen nich verhindert worden. Dut was de Breif alſo. Ick bin berichtet worden, do Cord von Steinbergen den wedder geſein, ſcholde geſegt hebben, he hedde neine Wunden an ſinem Live, de ome nu mer we deden.

Hir bevorn hadden ſeck vel Mal na Anwiſunge der Saſſen-Cronick de Furſten von Brunswik dat Sticht tho Hildesheim dorch mannigerlei Liſt under ſeck tho bringende underſtanden und derhalven vele Blotſtortinge mer wan drei hundert Jar her angerichtet; aber nuwarde beter Gelegenheit bekomen wen tho duſſer Tid do ſeck de Stichtesman (up orer ſeſſe edder ſeven uthbenommen) mit den Furſten von Brunswik gegen oren Furſten und Landesherrn den Biſchop dem ſe alle mid Hulden und Eiden verplichtiget weren ſchendlick verbunden. Duſſe Verbundniſſe wort dorch den Stichtes-Adel weinig geachtet; aver de Furſten wuſten do rede einen Braden daruth tho hauwenden, und is dat Mal vor Warheit geſecht, verleſen de Furſten von Brunswik de Slacht, ſo is dat Stichte tho Hildesheim verloren; verluſt aver de Biſchop, ſo mot he thom Lande uth und denne thut der Domheren und anderer Geiſtlicher Gelucke mit ome darvon.

Anno 1519. De Biſchop tho Hildesheim, ock de Furſten von Brunswik beworffen ſeck ſamptlich de Vaſten over mit Rutern und Knechten. An dem Palm-Avende ward dat Geſchutte von Peine und Sturwolde gefoert und de Biſchop von Hildesheim tog mit ſiner

Kriegesruſtunge und dem Hertogen tho Lunenborg und ver Graven erſt in dat Stichte tho Minden. Se nemen eher **XIIII** Dagen dat ganze Stichte in und brandſchatten und veriageden Biſchop Franciscum Hertogen Hinriches Broder uth dem Lande und duſſe Tog galt dem Hertogen von Lunenborg und wrekede ſeck alſo gegen den Biſchop von Minden. Darna togen duſſe Hern vor den Calenberge und dar begunden Rede und wolde dem Biſchope tho Hildesheim feiden (Frede, and. Lesart) leren. Middel dero Tid togen de Furſten von Brunswik und leiden ſeck vor Bokelem; do breken des Biſchoppes tho Hildesheim und Hertogen tho Lunenborg Leger up und togen von dem Calenberge und ſamleden ſeck vor Hildesheim, der Meinung ſe wolden de Furſten von Brunswik von Bokelem ſlan; de Biſchop hadde in ſiner Beſtellie 400 wolgeruſte Perde, alle Gellerſche und Munſterſche Rutere, ane ſine eigen Landſaten; de Hertog von Lunenborg ſedeme were ock ſo ſtark; Her Hans von Steinbergen Ridder forde de Hovet=Bannern eder Fanen und man ſcholde den negſten Weg na Bokelem tein. Do moſte man dem Hovetman und Fanen=Voer uth dem Dambore folgen, na den Dicken. Tho Hochmiddage was Hertog Hinrich in dem Richte tho Woldenberge und ſine Vordrevers togen dorch dat Richte tho Steinbrüggen na dem Richte tho Peine und ſteken und brenden vor Fote in allen Richten wo ſe bi de Dorpe kemen. Ick ſtund thor ſulven Tid up dem Torn achter des Rades Stalle; min Vader was der Stad Hildesheim Bumeſter und ick kunde up den Torn unverdächtig komen und ſa in einer Stunde **XI** Dorpe barn. Do nu Her Hans von Steinbergen des Rokes wiß ward; kerde he alſachte wedder tho und tog wedder dorch Hildesheim. De Gellerſchen und Munſterſchen weren up oren Gleides=Man bitter und boſe und renden uth dem Diſter=Dore. Bi Hogen=Eggelſen dat do rede all af gebrand was kemen ſe an de Brunswigeſchen, begunden ſe tho kloppen und Borchard von Salder was mede in dem Vordrave; dar kemen de Gellerſchen achter tho ridende, da he mit velen andern in Hannover one endriden moſte, und den Dach von beiden Hupen worden vele guder Perde verdorven; der Brunswigeſchen Ruter worden den Dag over 20 erſlagen.

De Furſten von Brunswik ſlogen ore Veltlager gegen Engelenſtede up dat Subrock und beſterkeden ſeck de Nacht mit velen Buren uth dem Lechtenbergiſchen und Wullſenbuttelſchen Gerichten. Denſulven Avend tog de Biſchop mit Rutern und Knechten na dem Brunswigeſchen Lager und de Gellerſchen Ruter weren begerig, den thokomenden Dag mit den Brunſwigeſchen ſeck tho ſlahende; der Meinung was ock de Biſchop und de upgemelten ver Graven. In der Morgenſtunde als de Biſchop up dem Toge was kumpt ein Camerbode mit einem Mandato dorch den Erzbiſchop von Menze uthgeſand, wente dat Mal was kein Keiſer, und brachte dem Biſchop und ſinem Anhang ein churfurſtlich Mandat, des Inhalts dat de Biſchop tho Hildesheim de Hertoge von Lunenborg und alle ore Verwandten und Krigesvolck ein Monat lang ſcholden ſtille holden, und de Camerbode ſcholde geſegt hebben, dat den Furſten von Brunswik liker Geſtalt

Digitized by Google

geboden und Mandat he gebracht hedde, wente de Churfurſte wolden ore Rede ſchicken und in de Sake ſein laten, dat Land und Lude mochten unvordorven bliven. Man ſede dat de Furſten von Brunswik dat Mal hedden den Camerboden mit dem Mandato in dem Buſen gehat, do ſe ſeck verloren ſegen. Dem ſi nu wor dem wille de Biſchop und alle ſin Anhang dem Camerboden ſchullen duſſe Antwort gegeven hebben, ſe willen dem churfurſtlichen Mandato nakomen und or Kriegesvolck von ander tein laten, dat aver de Churfurſten ock darfor ſin, dat de Furſten von Brunswik ock ſtille holden dat Monat lang und or Krigesvolk ock verloven und von einander tein leten. Grav Johan von Schomborg ein kloker und old verſtendich Kriegesmann ſcholde tho dem Biſchop und Furſten von Lunenborg geſegt hebben: „Leven Hern, dut Mandat werd nicht dat erſte ſin, ſo wi von einander tein; wi moten uns befruchten, mit der geliken Worden uns alle Tid unſe Gluck und Vordel dallegen und verhindern, wenn de Furſten von Brunswik Overtog und Slege vor Drankgelt beforchten. Ick wolde von dem Mandat appelleren und fortfaren. Dennoch ſchall min Word nich gelden, ſunder iuwe furſtlike Gnade der ick ein Soldener und Kriegesmann bin ſchullen boven raden.“ Summa de Biſchop und de Hertoge leten ore Krigesvolk den meiſten Deil wit von einander tein; de Gellerſchen und Munſterſchen togen nich gerne na Hus. De Graven von Schomborg, von der Lippe, von Speigelberge, von Deſholt und dergliken wolden nich von einander tein, begerden vel lever ganz Orlof; achte Fenlin Knechte worden hie und dar in kleine Stede und Dorper verlecht. Vertein Dage na duſſem Mandato, do de Furſten von Brunswik ſporden dat des Biſchoppes Läger von einander getogen, togen ſe ſtärker wo thovorn und mit aller Macht wedder tho Velde und erſt vor de Stad Peine. Uth Peine weren kort bevorn twe benomptliche Borger umme orer Undat willen verwiſet; de beiden untruwen Helde foerden den Hertogen von Brunswik ore Krigesvolk einen heimeliken Weg over dat Moer bet an de Borg; de Furſten von Brunswik togen dewile mit aller Macht von allenthalben tho, dat de Borger tho Peine up den Wellen des Schetendes halven nich bliven kunnen. Achter der Borg was ein grot Storm nnd Anlop von den Knechten, de over dat Moer geforet worden, derhalven lepen de Borgers von den Wellen und ein ider ſtack ſin Hus an und gingen do alle wat werhaftig up de Borg; Wiſe, Megde und Kinder lepen alle uth der Stad na der Speke int Velt. Middel der Tid bleven boven duſend in dem Moerde ſteken und dot geſchoten worden. Dat Vur ward in korter Tid overherig, wente dat was umme de Pingeſten und eine ſer droge und heite Tid, dat de Brunswigeſchen Furſten wedder uth der Stad Peine tho rügge wiken moſten und ores groven Geſchuttes thom dele moſten ſtan laten und verbrande. De Stad brande all af up de Borg na.

In duſſer Tid ward Biſchop Johan gefordert, gebeden und torwilen ock hart angeſproken, he ſcholde wedder tho Felde tein, de wile ſine Finde tho Felde weren und armen Luden groten Schaden de-

Digitized by Google

den; darum ſ. f. G. dat Antwort ſcholde alletid gegeven hebben: „Ick will nu ein Monat lang ſtille holden und des Churfurſten Mandato vulldon und ſcholde mi ock de Sturwold boven dem Koppe afbernen.“

An dem verden Dage do Peine afgebernet was und de Brunswigeſchen Furſten dar nichts beſchaffen kunnen eder up einen Heller gewunnen, togen ſe in dat Lunenborger Land und brenden vor weg dar ſe ankemen; Gifhorn, Dannenberg, Ultzen und dereglíken worden gewunnen, geplundert und der thom Dele afgebrant. In duſſer Tid kemen de Gellerſchen, Munſterſchen und de vorgemelten Graven wedder tho Hope; de Hertog von Lunenborg forderde den Biſchop mit Flite; do dat Monat umme was tog de Biſchop und alle ſin Volk mit groter Ile und folgende up dem Fote und rende den Brunswigeſchen Furſten na, und up einem Dingſtag des Avends kemen ſe up eine Mile Weges na an der Finde Lager vor de Soltawer Heide. De Furſten von Brunswik hadden vele Cramer uth Brunswik und Hannover im Lager, de dem Gewinnſte folgeden, wente de Hertogen roveden uth den Kloſteren, kleinen Steden und andern Kerken grot Gut und wolden denne nich gerne wedder vorleiſen, velweiniger gerne geſlagen ſin; derhalven ſeck erhoven mit ganzer Ile und wolden over de Aller dat Water tein und de Slacht nicht erwarden. Des wart de Biſchop erinnert, dat de Finde up dem Aftoge und up der Flucht weren, do wolde de Biſchop ilich folgen; do ſcholde Her Hans von Steinbergen Ridder und Hovet=Fanen=Vorer geſecht hebben: „Gnediger Her, dat Volk is mode und heft noch nich gegeten; dar konde ſik eine Slacht erheven, denne worde unſe Volk ſwach und mode werden.“ Dargegen Graf Johan von Schomborg ſolde geſecht und geantwordet hebben; „Her Hans von Steinbergen, ſwig der Wort; du leſt deck tho ſehr marken; wenn de Find over dat Water keme, wan woldeſtu one ſlan? Rucke vort! dut gelt di eine Gefengniſſe, dat gelt mi aver Land und Lude. Rucke vort edder do de Vanen einem Andern.“ Duſſer Wort und tappern fortſetten worden de Gellerſchen voruth und alle Ruter ſer erfrowet und dat Foet=Volck freidich heran getreden, und kemen tho Hochmiddage Sct. Peters und Pauls Avendes an ore Finde de Brunswigeſchen Furſten up der Soltawer Heide, de ver Furſten von Brunswik nemlich Erich de older, Hinrich de junger mid ſinen beiden Brodern, Hertog Francisco tho Minden Biſchoppe, de hir tho vorn von Land und Luden von ſinem Veddern dem Hertogen von Lunenborg, wo hir vorgemelt, verjaget was, item Hertog Wilhelm. Bi duſſen ver Furſten weren vele ſchir alle de Stichtesman tho Hildesheim mit den uthgeleſen reiſigen Knechten und wolgeruſten Perden; ock weren dar alle de Hardſchen Graven mit andern Wittenbergiſchen Rutern, Summa ein duſent vif hundert Perde, tein Fenlin Knechte und uth dem Brunswigeſchen Lande vele Buren und vele Borger uth den kleinen Steden. Dabi weren boven twe duſent Wagen ane dat Geſchutte, des ein gewaldige Munition dar befunden word. Do nu de Biſchop an de Finde kam und vorher af ſein lete,

Digitized by Google

dat der Furſten von Brunswik grote Geſchutte mit dem Vordele gegen den Biſchop geſtellet, do togen de Gellerſchen und Munſterſchen mit einem Renſenlin gegen den woldigen Hupen der Brunswigeſchen Furſten; de Grave von Schomborg und andere Graven mit oren Rutern makeden den verlorn Hupen; de Biſchop und de Hertog von Lunenborg mit alle orem Adel und ſuſten drei hundert Perde, de togen mit der Hovetfanen, de Her Hans von Steinbergen forede, in dem weldigen Hupen, ſampt **XII** Fenlin Knechte, Borger uth den kleinen Steden und Buren tho hope gerekent, de mit dem Geſchutte up or Vordel an den Furſten deden. De Gellerſche Hupe dede den erſten Anfall, dewile ock Graf Johan von Schomborg nich ſumede. Middel der Tid ward der Furſten von Brunswik or Geſchutte berand; de Buſſen-Schutten de dar bi gefunden worden alle erſtoken. Dat drepen und ſlan hen und her werde kume twe Stunde, dat Brunswigeſche Lager was geſchoret, up de Flucht geſlagen, gefangen und von ander gebrocht. Up duſſen vorbenompten Dag, in gemelter Slacht, dar de Biſchop tho Hildesheim durch Gottes Hulpe mit ſinem Anhang dat ſigend und Gewinſt beheilt, worden gegreppen Hertog Erich de olde und Hertog Wilhelm, de Graven von Pleße und noch drei andere Graven und boven twe hundert Edelmanns, dar de Stichtesſche Adel alle mede weren, de tho duſſer Feide Orſake gegeven hadden. Darbeneſen worden gewunnen twolf grote Carthauwen, achte grote Slangen, ſestein Quarteres-Slangen und Scharpentiner, ſes Furmorſers und up einem ſperden Wagen, dar der Brunswigeſchen Furſten Sulverwerk und ſiden Kleider uppe weren; dar bi ſcholden de Landesknechte 1200 Goldgulden gekregen hebben. De Furſten von Brunswik verloren up dat ſulve Mal IIII^c reiſige Perde und boven duſend Wagen mit Roſgude und Provianden beladen; de Kramer verkoſten ock or Kramgut ſunder Gelt und up der Walſtede ſchollen der Brunswigeſchen boven 3000 Man dod gebleven ſin.

In duſſer Mangelie brukede Hertog Hinrich ſiner Sporen und de Biſchop von Minden desgeliken und reden na Hannover; dar worden ſe ingelaten. Do ſcholden de Furſte Hertog Hinrich rede tho dem Burgemeſter Hans Blomen ſegt hebben: „Gif di tho Frede, hi is ein Sadel-Preine verloren und ein Fuder Haws umme gefallen; wi willen ein gulden Swert wedder winnen und einen gulden Wagen wedder uprichten.“ Dennoch was dar ſodan Verſchreckent dorch dat ganze Brunswigeſche Land, dat tho der Tid up des Hertzigen Word nicht vele geachtet edder darna gehoret ward.

Hertog Erich und ſin Vedder Hertog Wilhelm worde mit allem gewunnen Geſchutte und velem Gude erſt in Zelle geforet und darna gedelet und do de beiden Furſten dargebrocht wolde de Biſchop von Hildesheim ſampt den Graven von Schomborg alle or Krigesvolck in dat Brunswigeſche Land voren und de Lande brandſchatten, alſo ock lichtlich don konden, wente de Furſten von Brunswik weren thom Dele gegreppen und de von Adel mit one; ock wer Hovetman edder Krigesvolck mer vorhanden; aver men runede dat Hertog Hinrich tho Zelle dem Biſchoppe tho Hildesheim ſcholde geſegt hebben:

Digitized by Google

„Wi hebben's genoch gedan; wi ſin ock ein Furſte von Brunswik geborn“, und de Hunde begunden dar up dem Sterte tho ruckende. De Biſchop kerde ſeck dar weinig an und wolde in dat Brunswigeſche Land, do ſchall avermals Her Hans von Steinbergen dem Biſchoppe geraden hebben, man wille de Sake einen Dag eder drei anſein, dat men erſt ſehe wor Hertog Hinrich und de Biſchop von Minden ſeck henkeren willen. Do ſchall Graf Johan von Schomborg wo vorn Her Johann von Steinbergen thom andern Male hart angeſproken hebben und ome ſiner Ere und Geloft vermanet und de Gellerſchen, Munſterſchen, ock andere Ruter weren willig mit dem Biſchoppe tho teinde in dat Brunswigeſche Land und wolden barn, de Flammen ſcholden over Brunswik und Wulfenbuttel herſtuven. Duſſe Tid over lag de Biſchop und alle ſin Anhang in dem Richte tho Peine und verdarf ſin eigen Volk, doch nicht geren, und de Tog in dat Brunswigeſche Land were gewiſſelich vort gegangen, hedde de Borgemeſter als ick berichtet bin Hinrich Kettelrandt nich geſegt: „Genedige Here, thut juwe f. G. wedder int Land; ſo werden de von Hildesheim j. f. G. vilichte neine Provianden mer na ſenden.“ Duſſe Word bedroweden den Biſchop alle de Graven und dat ganze Kriegesvolk und ward darher gegiſſet, dat dut ein undergeſettet Ding was. Summa de gude Here und Biſchop moſte up dat Mal nich mer don und ſinen argeſten Finden dat Upſtand wedder gonnen, de dat Mal in veſtig Jaren nich hedden wedder upſtan mogen, in deme ſo de Schadelos-Bref nich vorhanden geweſen, dar ſeck Hertog Hinrich des folgenden Dages na der Slacht tho Hannover mede getroſtet hadde, und geſegt (wo vorgeſchreven): „Hir is ein Sadel-Prein verloren 2c.“

Vertein Dage na der Slacht bi S. Margreten Dage togen de Biſchop von Hildesheim und de Hertog von Lunenborg, Graf Johan von Schomborg ſampt den andern dren Graven in Hildesheim alle in Harniſche und Her Hans von Steinbergen foerde der Furſten von Brunswik Hovetfanen, de ſe vor Soltaw verloren und one in der Slacht afgewunnen ward und achten Stucke grotes und kleines Geſchuttes, als two grote und ein kleine Kartawen, ver Noedſlangen und ver gemeine Slangen, vif Scharpentiner und twe Fuerbuſſen; darunder was ein grot Morſer de Brummer geheiten, ok dut Geſchutte was dem Biſchoppe von dem Gewinſte tho Dele fallen; de Hertog tho Zelle ſcholde ock ſo vele beholden hebben. Dem Graven von Schomborg weren ock ſes Stucke geſchenket; uſes Hern und Biſchoppes Geſchut ſtund lange up dem Domhofe vor des Biſchoppes Hove. Do duſſe vorgemelten Furſten, Graven und Hern up dem Domhofe gegen des Biſchoppes Hof kemen, ſtegen ſe alle von oren Perden und Her Hans von Steinbergen drog tho Fote de gemelten und gewunnenen Brunswigeſchen Fanen und is ein roth Damaſch und ging vor den Furſten und Graven her, de Treppen dal dorch den olden Paradis und ſtund midden in der Kerken under der gulden Kronen nnd de Furſten de Kerken entlang ſtunden; do hof de Succenter an **Te Deum laudamus** tho ſingende. Der wile ick dar ſach dat itlike N. und N. duſſes Gewinſtes und Sigen de Got dem Bi-

Digitized by Google

ſchoppe verlenet und gegeven hadde nich thofrede weren, markede ick bet up duſſen Handel. Ick was dat Mal mines Olders ſes und twintig Jar olt und do rede wol vormarckede, dat dem erlichen hoſlichen, ja hochgebornen Hern und Furſten dem Biſchoppe tho Hildesheim duſſe Frowde und Gewinſt ſ. f. G. ovel bekomen wolde. Von der Slacht von Soltaw ward ein Leid geſungen, alſo bi dem Krigesvolk gewontlich is und duſſe Verſche edder Rime ſtunden mede im Leide:

Tho Soltaw up der Heide
Do ſchach dem Furſten Leide,
Do woren ſe grepen beide
To egen wart ore Hand;
Dat was ein dur Pand.
Ver hundert reiſige Perde
Wurden ock gewunnen alldar
Nothſlangen und Carthauwen
Darup ſtunden de Lauwen,
Des ſeck de Furſten frauwen,
Von Frowden lachen ſe gar,
Dat ſach ick openbar.
Up einem ſperden Wagen
Twolf duſent Gulden rod,
Dartho der Furſten Smiden
Kam uns tho rechten Tiden,
Ore Kleider weren von Siden;
Krege wi tho unſer Bute,
Dat geve uns Gott tho gude.

Dut Leid ward tho Hildesheim in den Berlagen geſungen und dut verdrot velen Luden. Ock kort na duſſer Slacht ſende min Vader mi na Italien und was vif fulle Jar von Hildesheim und wat ick hirna geſchreven hebbe, des bin ick von loſwerdigen und warhaftigen Mennen und zeligem Vader, do ick wedder in Hildesheim kam Ano 1524, berichtet worden. — Biſchop Johan ein Furſte von der Lawenborg begerde von dem Dom-Capitel, dat der Furſten von Brunswick Hovetbanner, ock ein Renfenlin und ein Knechte-Fenlin in de Dom-Kerke tho einer Gedechtniſſe mogten gehangen werden; itliken was dat wol nich mede; dennoch worden de Fanen noch upgehangen und dat Swert dat Hertog Erichen in der Slacht afgewunnen was word deſſuluen Dages up dat Chor in dat Sanctuarium gehenget.

Do duſſe Triumpf geendiget und Ruter und Knechte wol betalet, do togen ſe von ander, de Biſchop na Peine und de Hertog na Zelle; dar weren Hertog Erich und Wilhelm ſine Veddern bewaret up der Borg tho Zelle, darna ward Hertog Wilhelm in Hildesheim geſand.

In duſſem Jare tog ick in dem September na Rhom und dit Mal was ganz Italia in grotem Frede, wente de Pawſt Leo X. was mit dem Konnige tho Frankriken ein und in Verbundniſſe; de Franzoſen hadden dat Mal de Stad und Slot Melan und ganz Lumbardigen inne. —

1520. In duſſem Jare do Johan Biſchop tho Hildesheim und de Furſten von Brunswick von dem Rikesdage tho Wormbſe kemen und de Kaiſer na Hiſpanien geſegelt und Biſchop Johan vor dem Kaiſer ovel doch mit Logen und Drogen angedragen, dat he gut

Digitized by Google

Franzoſiſch were, dem Hertoge von Gellern angehenget, dem Ruter und Knechte mit dem Hertoge von Lunenborg tho geſand, do dat Hus to Braband befeidiget und beſchediget ſcholde hebben und de Franzoſen jegen den Kaiſer geſtarket und wolden dat Gedichte darmede bewaren, dat de gemelte Hertog von Lunenborg duſſe Beide over mit dem Biſchoppe tho Hildeshetm gegen de Furſten von Brunswick geſeidet und ore Lande gebrandſchattet; wile nun Carl de Kaiſer ein Hertog tho Braband und gelovede dem Erzbiſchoppe tho Mentze und den beiden Hertogen Erichen und Hinrichen alto vel, word Biſchop Johan und dat ganze Sticht tho Hildesheim in de kaiſerliche Acht und Ban gedan und meiſt darumme dat de Biſchop und Dom=Capitel den gefangen Adel und itlike Graven (Hertog Erich was rede umme XII M. Gulden los gegeven) dem nien Kaiſer tho Eren und up ein frundlick Erfordern vor eine genannte Summe Gulden nich los geven wolden. Men wolde anheven und de Biſchoppe ſwecken dat de wertlichen Furſten mochten don wat one geluſtede. Hir bevorn hadden de erbarn Stede vaken gude Hulpe und Beſchut von den Biſchoppen. Dat Rike do de Kaiſer in Spanien was und Kammergerichte heilden, one Orlof geredet, einen wunderliken Proceß vor dem Kamerrichter und brochten dat Sticht Hildesheim ock den Biſchop, Dom=Capitel, alle Geiſtlike, de Stad und Borgerſchop, Bur und Bengel alle in de Acht und Overacht und de geringſte eder Jemand im Stichte Hildesheim word gar nicht citeret eder verbotſchoppet, aver achter uns alle heimelick procederet und de nichtigen und vermeinten Acht pronuntieret und den gemelten beiden Furſten von Brunswick unſen mothwilligen und thogenodigeden Finden de Execution befolen. Und dat de Acht nichtig is, de leſe de ergangenen Acta des zeligen Biſchop Valentin gegen de Furſten von Brunswick in der Sententien Anno 1540 erholden. Nu alſo de Biſchop und ſin Stichte woren in der Acht, de Hertogen togen tho Velde und wolden uns (Perduelliones) dem Rike wedder gehorſam maken. Hertog Erich hadde ſinen Eid vergetten, gegen dat Sticht Hildesheim und Biſchop nummer mer tho handeln eder ſeck wreken wolde edder ſcholde, togen ſemptlick fort in duſſem Jare und wunnen Sladen, Levenborg, de Stad und Slot Bokelem, Alvelde und Wintzenborg und der Borge mer alle mit dem Vilthode, wente de fromen Junckern wuſten dat wol beter dat ſe seck nich weren wolden, ore Segel, Breiſe und Verdracht mit den Furſten lerde one ock vele anders. Derhalven hadden de guden Hern und Furſten guden Kop, togen up de Stichtesborge one Swertſlach und Buſſenſchote. Hans Berner de truwe Held leit ſin Levend up der Steinbrugge; ſus was nemand de ſeck tho der Werde ſtelde. Cord von Alten alſe de horde, dat Hertog Erich over de Brugge thom Calenberge reit, ging he von Koldingen, den Vordag dat ſine rede (des nich vele was) dar affaren laten. Henning Ruſcheplate leit ock Winzenborg ſtan und ſlickede ſeck bi dem Biſchop und leit ſine Gulden an andern Orden verwaren. Und bi den Tiden worden noch vertig duſend Goldgulden in der Stad tho ſamende brocht dorch duſſen Weg: Tein duſend de Biſchop,

tein duſend dat Dom-Capitel, **X M.** de ſeven Stichter und **X M.** de Stad Hildesheim und deden in duſſem Jare mennigen Tog in der Furſten Land. Gegen Michaelis legten ſeck de Furſten mit einem weldigen Leger vor dat Hus tho Peine und de Furſten verſochten darfor mit Scheten und alle ore Macht und ſchoten in de Grund ein weldig Hus dar-tho den veſten Borgtorn de de Gunzel genomet ward na dem letzten Graven Gunzel von Peine. De up dem Huſe weren von Hovetluden und Befeilhebbers bi Namen Hans von Ilten Overſter, Leinhard von Bacherach Hovetman over de Knechte und Curd Schunemann Borger tho Hildesheim. De Hertoge leit wol vif hundert Cartauwenſchote ſcheten up den Graven Gunzel, de von harden Keſerlingen und mit Sperkalcke gemaket was und meinden, de Toren ſcholde in den Graven vallen und thodempen; aver de Torn was boven geſeilet und do he fel do ſtorte he in de Borg und halp den Finden nichts. Da nu dat Slot tho Peine ock de Welle und andere Blockhuſere **XIIII** Dage lank thom Dele thobrocken und tho dem Storme geſchoten, do leit Hertog Hinrich den Landsknechten ein gut Vat Win ſteken und de Geſellen eine dem andern de Schedel-Kannen tho gedrunken und alſo 80. fort in den Graven gefallen und den Wall angeſtegen und mit deme geit de Storm an. De up der Borg weren heilden ſeck ſtille und weren vorſichtig. Dar weren itlike Pannen und grote Ketteln mit Water, Solte und Kalcke wol up geſoden, dar tho vele wolbereiter Swefel und Peckkrenze. De Find trid ran und bringet twe Fenlin boven up de Borſtwere und ſo lange weren ſe up dem Huſe ſtille; do nu de Hupe an den Wall ſeck dickede, do ſlogen an itliken Orden de Peckkrenze den Stigers over de Helſe, an einem andern Orde ward de Find mit hetem barnden Kalcke mit Schopen begoten, mit groten und kleinen Steinen beſtrawet und de ſeck der Borſtwere ernaeden worden mit langen Spiſen, Helbarden und holten Hameren de vul iſern Tacken geſlagen worden ovel willkomen heten, dat erer vele dar den Geiſt upgeven (alſo **2 regum c. XI** geſchreven ſteit: **Varius eventus est belli**). De Storm als ick berichtet ward durde in de drudde Stunde, dar tho dero Tid boven vif hundert dod an dem Walle und ſuſten in dem Borggraven ſteken bleven verbrand und half gar weren. Und duſſe Storm geſchach am Dage Calixti am 14. Dage Octobris. Und tho dem Male weren de Brunswigeſchen Furſten im Budel ſo ſwack worden, dat ſe tho Nurenberge den Fuchern Monates-Intereſſe ſo vele geven moſten tho Tinſe alſo ick berichtet ward ſo vele einsmals des Jars dat Intereſſe tho betalende plecht und ſo de Furſten dat Sticht Hildesheim nich bekomen hedden, ſo moſten ſe vor arme Furſten als Koning von Dennemark und Hertog Ulrich von Wirtenberg uth dem Lande getogen ſin; aver de untrue Adel des vorreden Stichtes Hildesheim heilden do den Furſten dat Hovet. Dat ward one darna recht belonet, do de Furſten ein na dem andern von den Stichtsborgen jageden. Und na duſſem Storme ſtormede Gott ock mit Donner Blixen und Hagel Regen Wind und Kolde dat de Furſten vor Peine up broken und ein jeder tog wedder na ſinem Lande und leten de Ulen tho Peine achte Monate ore Neſt

wedder buwen und friſche Hovetlude dat Neſt beſelen. Dut ſteit aver nich hinder tho laten, wat de gemeine Stad Hildesheim mit oren Rutern und Knechten dewile de Furſten von Brunswik vor Peine legen utrichteden, ja bi wilen ore Stad leddig und in Far ſtan laten. De Furſten legen vor Peine, dat ſind drei Mile von Hildesheim und ſe togen 4 edder 5 edder 6 Mile in dat Furſtendom von orer Stad und wenn de Furſten twiſchen Kor und Kerkhof gekomen weren, de dat Mal vel ſtarker vor Peine als de von Hildesheim mit den oren tho Velde weren, dar wolde umme de Stad Hildesheim Rohm und Stiche geſpelet ſin; aver de Furſten wolden von Peine nich, leten dat Mal lever de oren brandſchatten, plundern und verbarnen, wo ock itlike Mal geſchach. In duſſer ſulven Tid am Dage Dionyſii weren de von Hildesheim vor Seſen; den erſten Dag worden ore Knechte, de de Borger nich mit ſeck hebben wollen, von den Wellen und Stormen geſlagen und ſtund darup de von Hildesheim dewile de Furſten ſo nae Hildesheim legen wolden to Hus getogen ſin; do ſcholde de Ridemeſter Henni Konerding geſegt hebben: „Den Hoen will ick in Hildenſem nich foren“, und he des andern Morgens mit dem ganzen Krigesvolke wedder umme na Seſen getogen. In Ankumpt der Stad Seſen bringet de Morgen einen dicken Nevel, de gemelter Ridemeſter hadde den Storm verordnet und geſegt: „Ein ider do wo ick“, und ſteig von ſinem Perde und trad tho Fote na dem Graven und gingen Wall an. De von Seſen hadden ſeck mit Scheiten und Steinwarpen wol gewerет; aver nich lange verlepen ſe de Welle und was darup befunden dat ock Heldinnen befunden worden, da worden alle erſlagen; de andern lepen alle na der Borg. Vor der Borg weren itlike reiſige Perde gebunden, wen dar de von Hildesheim anwolden ſo worden ſe von der Borg geſchoten; derohalven moſten ſe de Perde ſtan laten; de von Hildesheim ſchoten aver ſo vele Lode dorch de reiſige Perde dat ſe fellen. Tho Seſen word ein grot gewunnen und upt uterſte geplundert, darna angeſtoken. De Dag was kort und de Nacht fel up de Hand, dergeſtalt moſten de von Hildesheim ilen; umme Middernacht, alſo min ſeliger Vader der von Hildesheim Bumeſter mi berichtet heft, togen ſe dorch dat Solt-Detferde und de Borger und Knechte hadden vele bernde Flas und Stro angeſtoken, dat de Grude minem Vader up den Pulverwagen geſtoken was.

1522. In duſſem Jare am Marien Lichtmiſſen Avende hadden ſeck tho vorn Rath Ruter und Knechte Hovetlude ſeck heimelick verlihent (?) (heimelick ſegge ick); dennoch was uth Hildesheim dat verraden. Ore Tog galt twiſchen Deiſter und der Leine Hertogen Eriches Lande tho beſokende. Der von Hildesheim Ruter weren allbereit over der Leine und dorch de Mortmolen getogen; den word na geſand und worden ilich wedder umme geeſched, wente de Vorreders hadden nich geſlapen. Beide Furſten weren up dem Toge und dat ſede des Morgens ein Buersmann de in der Morgenſtunde gegreppen ward, und de Man was ein geſand Engel von Godde, anders weren de von Hildesheim in Lives Gefar den Dag gekomen. Am Hulper-Berge weren

de leſten uth Hildesheim getogen, ore Ruter und Knechte weren twiſchen Glehe (Gleidingen) und Heiſede und da riden Hertog Eriches Ruter achter here. Hertog Hinrich tog vor Brundelem over und alſo kemen de Furſten bi dem Broke tho hope. De von Hildesheim hadden einen Hovetman de heit N. von Rasfelt mit 4 C Perden tho Velde und Rasfelt de Borger alle gemaklick na Hildesheim tein laten und ſo vaken der Furſten Ruter drepen wolden, ſo leide de Rasfelt mit ſinen Geſellen (weren alle Gellerſche und Munſterſche) ock ore Steken in den Ruſt und wolden den Finden mothen. Middel der Wile kemen de von Hildesheim der Stad näger; dennoch in dem teinde hadden de von Hildesheim itlike Slangen und Scharpentiner bi den Rutern, dar heilden ſe ock mit up den weldigen Hupen der Furſten-Ruter, de dat Mal weinig Veltgeſchuttes bi ſeck gehat. Dat Mal was uſe Borger Hinrich Sloten geſchoten und itlike erſtoken und getreddet up gent Sit dem Broke, ock itlike Knechte in de 20 Perſonen. Men ſede wol dut Ret (?) were uthgebracht dorch einen Borger de uth Hannover under Hertog Erich bordig was und wen wat vorhanden ſo hedde he ſine Maget mit einem Spaden up den Garden geſand; de Maget worp den Spaden bi den Tun und ſtrak na Hannover, von dar na dem Roberge; dar lag de Biſchop tho Minden Hertog Hinrichs Broder. Item Hans von Rheden hadde dat Mal in Poppenborg und ſo vaken de von Hildesheim vor Poppenborg over de Brugge togen; ſo vaken ward ock eine grote Buſſe dar los geſchoten; ſo fro de Lude thom Calenberge gehoret ward, ock alldar eine Buſſe geſchoten; denne ock geſchoten ward ein grot Schutte up dem Walle tho Hannover und ſo vordan de Leine dal bet vor dem Roberge, und wor denne twiſchen dem Deiſter und Leine Ruter legen de worden flux rede und togen de Leine heran. So weren dar Lude genoch de nawiſen wor de von Hildesheim henuthen weren. Itlike Male halden de von Hildesheim over de Leine gude Bute; aver do ſe Eldageſſen wunnen und plunderten und wolden mit dem Rove vor Poppenborg wedder over de Leine, do ſe dar kemen, hadde de erbar und frome Junker und Stichtesman de Brugge afwarpen laten; des afwerpenden moſten de von Hildesheim na Gronaw und togen dar dorch de Leine; middel der Tid kumt de Biſchop von Minden mit velen Rutern, hengede ſeck an de von Hildesheim, de dat Mal neine Ruter bi ſeck hadden und ſchot tho den Borgern in de Wagenborg, und drop Hanſen Reimensnider und Laurens Tewes, dat ſe moſten uth der Wagenborg ſeck begeven und dorch de Leine ſetten. Itlike Borger hadden itlike Drift Quekes vor ſeck, dat wolden ſe nich vorlaten, verleten ſeck up ore Handgeſchutte; aver de Biſchop von Minden kam tho ſtark und nam one dat Queck alle wedder und grep wol 20 Borger und Knechte tho hope, darunder denne was de Beckermeſter Wolter N. und Meſter Hans de Viller, dat ein bedriven Snaphane was. Duſſe Vangenen worden alle vor Hertog Erichen den eldern up den Calenberg gebrocht, de einen idern inſonderheit wo he hete und wat ſin Bedrif were gefraget hadde; do nu de Furſte den Viller vor ſeck kreig und gefraget, do ſcholde he geſegt hebben: „Gnedige

Furſte und Here, ick bin de verſchmadede Man in Hildesheim, de Schinder"; alſo de Furſte nu gehoret hadde Schinder do hadde ſ. f. G. gemeinet, he were de Suw=Snider eder Kettelboter geweſen; ſo rucket de Furſte den Tashaken von Ledder und howet den Biller up den bloten Kop, dat he dal geſtortet was und dod gebleven. Binnen Hildesheim weren de Beide over vif Kettelboters arge vertwiſelde Schelcke und verwegen Boven, de kenden de riken Buren twiſchen Deiſter und Leine und kenden ock orer vele bi Namen; de Kettelboter grepen dar mennigen riken Bur und brochten de mit velem Roſgude in Hildesheim und Hertog Erich hadde gemeinet, der Schinders hedde Meſter Hans geweſen. De andern Borger ſeten lang und darna noch ſwerlich mit Gelde ſeck loſen moſten.

De Graven und fromeden Ruter de umme Solt in Hildesheim legen de one ock bereitlick und wol betalet word ſegen dat de Dom-Hern erſt begunden den Biſchop tho vorlatende; ſe ſporden ock dat de Furſten von Brunswick mer Frunde in Hildesheim kregen, worden dero halven ock umme getogen von andern de den von Hildesheim nich gut weren, dergeſtalt togen itlike Ruter uth Hildesheim und wolden gegen de Furſten von Brunswick nich deinen. Ane dat weren de Biſchop und de von Hildesheim eins, orer ein halp dem andern mit Truwen und de Stad verlor dar nichtes anne, alleine dat ſe itlike Borger und ore Kinder verloren als in ſolckem Handel plecht tho thogande und de Biſchop word rede brocht Gold tho Wege und Dirick Pinnig de Borgemeſter word mit ſeven duſent Goldgulden an de Weſer geſand. Dar legen dreihundert Perde und de Ruter wolden over de Weſer nich tein, ſe werden erſt Golt endfangen. De gemelte Borgemeſter mit weinig Deinern doch mit veler und groter Ferlichkeit tog over de Weſer und kam an de Ruter und wolde one Gold tellende wo ſe an den Hern Biſchop und Stad ſchriftlick gedan und begerd hadden und begerde ſe wolden ſeck ſpoden und mit ome over de Weſer tein und he wuſte den Weg dorch welkeren mit gottlicher Hulpe ſeck ſulweſt hadde de Borgemeſter geſecht und de Ruter unbeſert in Hildesheim foren wolde; de Overſter von den Rutern hadde begund itlike Beſwerunge vor tho gevende; dennoch borde he des Geldes ein Deil und heilt den Borgemeſter in Worden up. In dem verden Dage do ſcholde de Overſter tho dem Borgemeſter geſecht hebben, dat ſine Erſamicheit wedder na Hildesheim toge, wente ſin Hupe were tho ringe, dorch dat Furſtenthumb Brunswick unbeſert tho ridende und mit den Worden tog de Overſter thorugge und togen dar he tho Hus horde mit dem geborden Gelde. Dirik Pini kam wedder, aver de Ruter bleiven uthe und des Goldes was in der Reiſe vele vertert worden. Men ſede de Ruter weren ock dorch furſtlike Gave und Geſchenke dem Hern Biſchoppe und den von Hildesheim afgetogen und practiſirt worden. Und ſo word von Dage tho Dage de Biſchop ſwacher; nichto weiniger deden de von Hildesheim ock darna noch mennigen Tog in Hertog Hinrichs Lande und togen einmal ſer heimelick uth und wolden den Lechtenberg ſtigen, dar vele Korns dat Mal uppe lag und dat ganze Richte plündern und barn, aver nich eher Dor-

Digitized by Google

per anſteken eder barn ſcholden ſo lange ſe wedder na Hildesheim togen und vorher den Lechtenberg gewunnen und alle de Dorper geplundert weren und duſſe Befeil was allen heimelick ingebunden und beſolen. In der Nacht togen de von Hildesheim uth und kemen ſer fro vor den Lechtenberg und ſe hedden ock gewißlich dat Hus ingekregen, ſo de wontlike Vorreder nich mede tho Velde geweſt were worden. Men was kume an de Graven und Bruggen an der Borg gekomen; ſo worden Berlte und Himſtede von dem Vorreder angeſtoken und brande lechter lohe, dat dat Vur ferne geſein word. Der halven worden alle Klocken in den Dorpen tho Storme geſlagen, de Buren wurden wach, de Furſt was dat Mal in eigener Perſon mit den Rutern up Wulfenbuttel, geven ſeck mit twen Hupen in't Velt, de von Hildesheim rameden wedder na der Stad und weren bitter und boſe, wente ſe nichts uthgerichtet. Bi duſſen Tiden beide vor und na brandſchatteden de von Hildesheim in der Furſten Lande vele Dorper und brochten vake rike Buren gefangen mede; ſe nemen nein Gelt thom leſten von den Dorpern tho Brandſchatt, ſundern reine Korn als Weite und Roggen, ock itlike Perchens Doker vor de ridende Deners der von Hildesheim. Na dem Paſchen tog Hertog Hinrich dorch de Richte Peine, Sturwold und ock bi Wilen dorch de Dom-Probſtie, ſtreifede und lockede de Borger vaken henuthen, ſe verdeden ſeck ock menlig in't Velt und heilden mit den Rutern ein Schuttengeſechte und dar word uth vermarcket dat freidige Gemote und Ernſt der gemeinen Borger und dat itlike Lude nich gelovet hedden, ſo ſei dat nich geſein und alle befunden ward. Jegen den Ernſt und one Befeil utlopent der Borgere (ſo ſeck de Frunde der Stad Hildesheim bedunken leiten) word ein Liſt erdacht, men ſporde aver nemand was in Hildesheim ſo driſtig de dat ſeggen droſte, de Furſten von Brunswik wolden ſeck vor Hildesheim legeren und velichte dardorch twiſchen dem Furſten dem Dom-Capitel und der Stad ein frundlick Handel de Feide bitholeggende mochte vorgeſlagen und angenomen werden; dar konden ſe aver nich foglik tho komen, men moſte de Stad und Dore verſloten hebben und alſo den Borgern dat willige utlopend dorch de Liſt vorbeiden, (ick ſchrive darvon alſe ick berichtet bin). De Furſten ſcholden und wolden vor Hildesheim komen, de wertlichen von Adel hadden den Furſten de Stichtesborge tho geſchanzt vor den Schaden den de Furſten vor Soltaw up der Heide geleden hadden, lut des Breves alſe men ſede de **XXI** Segeln ſcholde geheft hebben (dat ick hir eder ein ander wegen in duſſem Boke geſchreven hedde, vor de Warheit wil nich geſchreven hebben, velweiniger darmede Jemand verkleinert edder verlemod hebben); ſo geſchach do dorch Geiſtliche von Adel mit oren mitbewuſten und word ſin hoſiſch und unvormarket in Innicheit und geiſtlicher Wiſe gefordert, dat alle de Cleriſie und ock alle Borger in Hildesheim, ein ider Ampt und Gilde ock alle de Broderſchoppe der in Hildesheim over dertich weren mit den Bomen und gezirden Lechten des Morgens tho ſeven Slegen alle in der Domkerken und up dem Domhofe tho der Ere Goddes weſen ſcholden und was de Fridag na dem Feſte Corporis Chriſti. De Staddore

bleven derhalven alle beſloten. De Proceſſio word angeheven und alle Inwoner gingen alle ſemptlick na S. Michaele; und alſo word dat hillige Evangelium vor dem Hagendore geleſen, des geliken vor dem Diſterdore, up dem Markede, thom leſten in S. Andreas Kerken; von dar ging de Proceſſio na S. Godehard. Darſulveſt up dem Kerkhove worden de Pulſanten up dem Torn und de Borger up der Erde der Ruter und Vordravers erſten wis, de den Barg berenden und ock denſulven Namiddag innemen. De Borger ſetten ore Bome dal und ein ider ilde na ſinem Huſe und den negeſten Weren thon Handen und dem Dambore tho, aver dat was beſloten den Dag bliven. In der folgenden Nacht togen beide Furſten mit Rutern und Knechten und oren kleinen Steden und mit velem groſen Geſchutte Carthauwen Notſlangen, **XXIIII** Stucke ane halven Slangen, Scharpentiner und Veltgeſchutte und beſeſteden alſo den Barg und Bargtorp, dat de Furſten eine Tidlang mit Freden dar legen. Se brochten aver alle ore groſe Geſchutte in der Hern Hove de Inderſten entlank und up de Hoge vor dat Katzdore ganz ilich. De Stede weren willig, brochten mit Ile Provianden den Furſten in't Leger, darunder de von Goslar de bequemeſten, wente de hadden 2 Vath vull Pulvers in't Leger vor Goſe geſand. De Furſten dorften des Pulvers ock wol gebruken, ſchoten vaken twiſchen Dag und Nacht veſtig edder ſeſtig des groſen Geſchuttes in de Stad Hildesheim und voruth up dat hardeſte ward tho Middernacht geſchoten, wenn de Geiſtliken tho der Metten weren. De Furſten ſcholden befolen hebben, men ſcholde den Monneken und Papen tho Middernacht mit den Carthawen flitlich helpen tho der Metten luden, wente der Klocken weren ſo vele ſe konden velichte dat ſchetend nich horen. Tho den Tiden ſtunden alle Nacht up und gingen tho der Metten und geſchach vel Ludens im Dome, tho S. Michaele, tho S. Godehard, thom hilligen Kruze, tho S. Pawel, tho den Barvoten, tho der Sulten, in der Carthus und in der Congregation. Do dat ſchetent acht Dage geweret hadde, ward ein frundlik Geſprech und tho handelende twiſchen den Furſten und der Stad beropen und de Handel geſchach in der Kerken tho S. Johannes. Dewile nu dat Handelent dar ſick hendrop, dat de Stad Hildesheim de Furſten von Brunswik tho erfliken Schuzfurſten annemen ſcholden und wolden und der Borger gewontliken Eid dem Biſchoppe und dem Capitel entrucken und ane Verkleinerung und Afbrock orer Gewonheit und Gerechtigheit dero Stad Hildesheim und oren Borgern alle vorbeholden und wat mer; unſe Heren vom Dome, de nich gut Brunſwiks weren, ſteiken dat Handelent der Furſten und Stad in de Gemeine tho Hildesheim und wat Beſwerunge tho allen Siden daruth erſtan konde. Wile nu dat Handelent der Gemeine nich wol mede was, vergaddern ſeck de Borger und kemen mit gewapener Hand vor de Kerke tho S. Johannes und forderen ore Hern daruth. De furſtliken Rede achten dar weinig up, wente ſe weren geleidet und wolden de Borgemeſter und andere Radeshern uth der Kerken tho gande nich ſtaden; de Gemeine word ſterker und verboden den Handel und weren der Furſten Rede nich ilig

uth dem Damdore gekomen, men hedde de Handelers alle von beiden Deilen in der Kerken erſlagen. De thokomende Nacht leten de Furſten mit alle orem Geſchutte in Hildesheim ſcheiten und meinden wat ſe frundlik und mit Liſten nich erholden mochten, dat wolden ſe mit Gewalt und unminſchlichem Scheten bi den von Hildesheim erholden und dar hen drengen, ſe ſcholden ſeck noch einmal tho handelen begeven. Dat Regiment war gemeiniglich bi oder up dem Rathuſe, de Wachte was ſtark up dem Markede und de Borgere up den Wellen. Den Borgern ward mit den erſten verboden, men ſcholde wedder mit groten eder kleinen Buſſen ſcheiten, ſunder dat Pulver ſparen; thom leſten worden de Borger anders geſinnet und leiten de beiden groten Steinbuſſen, Lucke und Metken, up den Hagen Wall bi den Suſtern foren; dat was averſt vermarket worden dat itliken Perſonen des Regiments nich wol behaget hadde. De gemeine Stad und Borgerſchop uth allen Burſchoppen weren up dem Hagen-Walle und bruckeden der gemelten beiden Steinbuſſen mit Flite. De Furſten legen mit twen Legern achter dem Berge in der Grund, dat ander Kriges-Volk legerde in der Hern Hove, thom Dele ock in dem Knicke vor dem Schaperdore. In dem Knicke lag de Koke. Nu de Steinbuſſen weren vorn ſer hoch gelecht, alſo idel Sprengſchote, de groten Steine in dat Leger gefallen weren und dar weidelich inne gebroken. Ein Stein was in der Furſten Leger in eine Pannen full Kosleſch gefallen und dat Fleſch dar geſchumet, dat nichts in der Panne gebleven was. Derhalven hadden de Furſten itlike Slangen up den Krela bi de Steinkulen foren laten und ſchoten na den groten Buſſen. Se legen tho ſide, dat dar bi nein Schade geſchein mochte. Do word von dem Krela den Hagen-Wall entlang geſchoten, doch ane Schaden, wente de Borger hadden all entlank Repare kleine Schanzen vor alle Schetelhole de in und na de Vedrift gan maken laten und brochten ock itlike Slangen und halve Slangen up den ſulven Wall und ſchoten dorch Hus und Hof up dem Barge, dat de Ruter in't Velt rucken moſten.

Dat geſchach an einer Nacht ungeferlich Johannes tho Middenſomer, dat two Perſonen achter dem Teigelhofe an den Graven kemen und verſoken wolden, wo deip de Grave von Water were; de Wachte up dem Twenger was ſtille; de beiden hadden ſide up Henden und Voten gekropen, dat itlike up dem Twenger gemeint und geſecht hadden, dat weren Hunde, de hedden gedrunken. Middel der Tid kemen de beiden an de Eingelen, dar richten ſe ſeck up und ſtille und liße tho gehoret, des ward ein rede und legte ſin Handror in't Lock und telde up einen und feilde ome ock nich und ſchott der twier einen dorch den Kop, dat he dar was thor Erde gefallen und dod gebleven; de ander ſumede do nich lange, ſunder de leip na dem Barge. Nich lange darna kemen wol 20 Man und wolden de geſchoten Perſon halen; aver ſe worden ovel endfangen und ſo mit ſchetende uth dem Twenger und von dem Walle geſteifert, dat ſe wedder tho rugge ilden und leten den Doden liggen. Dat was im Sommer und word balde Dag; do ſetteden ſeck itlike in ein Schep und forden over den Graven und halden den Doden up den Teigelhof und de den Schote

gedan hadde, de plunderde den Find und fand bi ome ein Segel, darumme geſtoken was des Doden Name und het Chriſtoffer von Hirnhamer und ſcholde des Kaiſers Schanzengraver geweſen ſin. In der Morgenſtunde ſchref Hertog Hinrich an den Rat und begerde, men wolde ome den Gefangen vor Geld losgeven und were he dod dennoch heruter ſtaden; kort Antwort: De Find ligt hir wol. Derhalven nich lange darna kam ein Fruwens=Perſon vor de Stad mit einer furſtliken Vorſchrift; ſe bekende dat ſe were des geſchoten Schanzengravers Biſchleperſche geweſen; de Fruwe ward ingelaten. De geſchoten Man lag den ganzen Vormiddag up einem Block vor S. Johannes Kerken und hadde itlicke ſchone und grote Perlin in dem Barde; de Fruwe bekennede, dat he Chriſtoffer von Hirnhamer hete und dem Kaiſer ein truwe und leif Dener geweſen were und begerde vor Gelt, dat er de dode Man mochte wedder gegeven werden; aver dat was nichts. Und ſo fro de Fruwe thom Dore uthe was, word de Dode bi den Kerkhof up de Strate begraffen und ſo fro de Fruwe wedder bi den Forſten kam up den Barg, von Stund leit he wol hundert Schote in Hildesheim ſcheten und geſegt, ſo behorde ſeck de truwen Frunde und erbaren Menner tho begraven. Ein Borger ſtund vor einem Buſſen=Hole up dem Teigelhoffe und eine Slangen=Lode fert dorch dat Hol und drept den Utkiker up de Bruſt und ſchut one dod. — Do nu de Forſten von Brunswik Erich de older und Hinrich de junger vor Hildesheim dre Weken lang gelegen hadden und de Dake thoſchoten; doch ward buten geſecht, de Huſer weren in der Stad half dal geſchoten und over ſeven Stigen Minſchen dod geſchoten; ja dut is, twe Bursmenner worden in Dirich Boden Huſe bi S. Michaele in einem Schote in der Nacht up dem Bedde dod geſchoten, desgliken word eine Magd de lag und wolde Gras ſniden in dem Papenſtige dod geſchoten; dartho up einem Marketdage, dat vele Volcks up dem Markede tho ſamende weren, word mit einer Kartawen dorch dat Hus bi der Brandiſchen Huſe belegen geſchoten und ſpaldert einen Stender von ander, de Splitern ſtoven von ander und ein Stucke von dem ſulven Stender felt und ſpringet Hans Buſſen dem Hoker an dat Hovet, dat he darna von ſtarf und Gott troſte ore Seele, und de gemelten vere ſind in duſſer Belagerung geſchoten worden und anders neine mer. Itlicke uth dem Regimente und de Gemeine hadden vor langes gerne henuthen an der Furſten Leger geweſen und ſeck mit one verſocht, we den Krela und Katzberg beholden hedde; aver men wolde one nich ſtaden. De Beſweringe de de Lude vorwenden ſind tho lank hir tho vortellende; dennoch word den Luden up de Fote getreden, dat ſe den Tog bewilligen moſten und dar word heimelik eine Nacht tho verordnet, wenn man den Anfall den Finden don wolde und worden dar tho drei Overſten tho gemaket und einem idern was dat derde Part der Borger und Knechte, der duſent in Hildesheim umme Solt legen (de Ruter weren tho Hus getogen), togedelet, gingen den Vordag in de Kerken, beden Gott umme Hulpe und verbunden ſeck bi Eiden tho Hope einer bi dem andern tho blivende bet uthgerichter Sake und geven dat Lot, welcker Hupe manck den dren

uth dem nien Dore over de Honſer Molen tein ſcholde eder we vor dem Sturwolde over tein ſcholde eder we uth dem Dambore dorch de Carthus und Benneborg thein ſcholde. Duſſe drei Hupen Borger und Knechte weren eins und wolden de Furſten in orem Leger an dre Orden antaſten und dat Nachtmal, wenn de Klinckklocke anginge, in dat Leger bringen und ſamptlick alle in witten Hemden ein ider mit ſiner Were de Finde antaſten. Dat innige Gebet tho Godde und offerhande word Dag und Nacht ock nich verſumet und tho dero Tid mer alſo vorhen. Daruth de untruwen Geſte meinden gewiß, in der erſten thokomenden Nacht wolden den Furſten in't Leger fallen; dergeſtalt word den Furſten tho verwarſchuwen ein Teken gegeven, aver ſo heimelick dat dat nemand tho dero Tid edder darna erfroſchen kunde, eder God hadde ſulveſt und umme vele inniger Herte willen in de Furſten einen Schreckent gebrocht, dat de Furſten eine Nacht to vore recht in der Middernacht wach worden und togen mit dem ganzen Leger uth den Grunden, velen Buſſen und untelligen Wagen over de Inderſten und leiden ſeck wedder mit dem ganzen Leger in und umme Drispenſtede her.

Dar mochte ock einer fragen wat Kortewile de Furſten de Wile ſe up dem Barge legen bedreven, under velen was dut ein: Hertog Eriches Underſaten beſtolen erſt de Kerken und nemen daruth alle wes ſe bekomen mochten, voruth dat Seiger mit der Klocken und wat dar mer tho horde. De Orgel beſochten ſe ock und nemen dat beſte mede. Desgliken worden hele Huſer in den Grund ock dal gebroken, ja ock nie Swine-Koven und weg geforet und anderwegen upgerichtet. Her Hinrich Block ſeliger ein Canonik darſulveſt hadde dar kort bevorn ein ſtattlich Gebuw und Canonik-Hof gebuwet und uprichten laten mit ſchonen Gemacken und beſchoten Bonen wol angeruſtet; bi dat Hus fogeden ſeck de von Pattenſen und nemen af de Steine vom Dake, breken los de Delen up den Bonen und Slapkamern und makeden dat Hus innen all reine und nemen do Spare und Stender dal bet in de Grund und foerden dat ſemptlick in Pattenſen und richten datſulve Gebuw wedder up und vor ein Rathus verordnet und beſeten wart. De Probſtie up dem Barge und vele andere Canonik-Hove hadden ſchone Kornbone mit nien edder ſtarken Delen beſchoten; de Delen worden alle losgebroken und weggefoert; desgliken worden ock vor Kortewile itlike Kacheloven de den Luden behageden dal gebroken und in't Land gefoert. Summa de Barg ward geplundert und wat de Buren nich mede kregen kunden, dat ſlogen ſe entweh und dat was noch bi Alleman Wunder, dat de Barg nich alle afgebrand word; dennoch worden itlike Vicarien-Huſer afgebrand, darunder was Magiſtri Johannis Einems Hus Vicarii.

Nu merck leve Leſer wo Gott den Anſlag der erlichen Borger tho Hildesheim ane Ferlicheit und Blot-vergetend gemiddelt und verhindert heft. Weren de Borger mit oren Knechten den Furſten in't Leger gefallen (wo beſloten), dar were werlich ein ferlich Angrepen und harde Slege erfolget. Dat verreit we wolde, gif Godde de Ere und lat den Nacklappen lopen.

Digitized by Google

De Furſten ſlogen ore Telt bi Drispenſtede und verdorfen alle dat Korn binnen der Landwer; de von Hildesheim brochten Slangen und halve Slangen achter der Sulten up den Wall; dergliken weren ock up dem Hagen=Walle, de do ſchoten eine Tid lank Cruzewis dorch Drispenſtede und ſo ferne dat Schetent reken mochte. Darna word dat Schetent verboden und gebeden men wolde mit dem Schetende gemak don und ſparen dat Pulver und Lod. Velichte mochten de Furſten in düſſer Nacht uns neger rucken, derhalven worden de Borger up dem Hagen=Walle bet an dat Oiſterdore ſtarck tho der Wache verordent. So fro de Sunne was undergan, hadden de Finde vele Burwagen in dat Sturwoldiſche Felt bet achter de Garden an de Vedriſt geſand, de de echterſten Rade uthgetogen und ſleifeden dat Korn und Flas uth der Erde. Middel dero Tid worden itlike halve Slangen in der Nacht afgeſchoten na dene dat Korn ſleifeden up ein Eſenthur, dar me de Wagen knarrende hore und was geſlumpet, dat ock itlicke Ackerperde gedropen de dar des Morgens beſunden worden. Des Morgens kemen ſer fro vele Fruwens vor de Stad und ſeden de Furſten worden wach und wolden von dar thein; aver de Wiſer logen dat Mal wente der Furſten Leger brock erſten up am derden Dage und verſochten ſeck nich an dem Sturwolde, dar dat Mal nich mehr ein Fenlin guder Knechte uppe legen. Danne dat ward darna bald ludmerich, wo Hertog Hinrich wedder vor Peine ſeck legern wolde und wo de von Brunswik oren Furſten de halven Wagenborg wol von Borgern und Geſchutte geruſtet mede don wolden, wo ock dar beſunden word; derhalven worden de von Hildesheim iliges Rades reden, ſenden darhen Mel, Hoppen und Molt, darto Pulver, Lod und Bli, ſenden dar ock hen Henning Konerding den Ridemeſter, Cord Deneken Ratmann, den erbaren Hans von Ilten und Andreas von Lubbeke Hopman over de Knechte. De nemen mit Goddes Hulpe des tho komenden Furſten und Belagerunge an, up duſſen Anfang und Ende wo hie folget. Thor ſulven Tid word ein Hole vul ungeleſchetes Kalkes und ein Kar vul nier Repen mit Heden und Swefel wol angeruſtet und andere Ratſchop up Peine gefoert, desgeliken Ber, Speck, Botter und Keſe.

Weinig Dage vor Margarethen legerde ſeck Hertog Hinrich de jungere wedder vor dat Slot tho Peine und beſchanſede dat Hus alle ummeher, dat dar nemand wedder up edder af komen mochte und in der Nacht leit maken ſo deipe Graft an den Borggrafen und de Muren worden vor dem Grafen dor gebroken, do leip dat Water alle ut dem Borggrafen, dat de alle droge ward und was de Ernſt darbi und des Furſten Meinunge dat Hus in ver Weken tho gewinnen. Der von Brunswik halve Wagenborg lag vor der Stad bi der Capellen und warden den Weg na Dungelbeck und Gifhorn; Summa Peine was alle umme her ſtark und feſt bewaret und ſo fro dat groſe Geſchutte des Furſten tho geruſtet, word dergeſtalt geſchoten iſt men alle Stunne dat Hus mit Storm anlopen wolde und derhalven moſten up dem Huſe in ſtarker und ſteder Wachte ſin, dartho alle Stunde mit hetem Kalcke und Peckkrenzen geruſtet und dero geſtalt was nich vele Raſten up dem Huſe. Alle Graven weren droge, de Meſenkiſte,

Strickwere unden an dem Walle weren tho ſchoten; ock ere de Storm verordent leit de Furſte tovorn itlike Blockhuſe, Katten genant, hard vor dem Borggraven in de Graft leggen; daruth worde mit Teelbuſſen geſchoten alle de over der Borſtwere des Huſes geſein worden. Darentgegen fand Andreas Kelp ein Borger tho Hildesheim ein Vordeil und tog ein Tegelſtein ein weinig up in dem Dake und alle den he ein weinig den Kop buten der Graft ſein mochte den ſchot he dorch dat Hovet und in der Wiſe brochte he alle Dage itlike Buren und Knechte in der Graft des Furſten tho ſpilde. De Furſte wolde dat Hus ſtormen, leit derhalven de Borgere von Brunswik thom Storme fordern, eins, thom andern Male; aver ſe weren in und bi orer Wagenborg gebleven und thom derden Male dut Andword ſcholden dem Furſten gegeven hebben, ore f. G. wuſte ſeck gnedig tho berichten, up waßergeſtalt de Wagenborg Geſchutte und Borger dar vor Peine gelegert weren, nich dat ſe ſtormen ſcholden, ſunder dat ſe orer f. G. dar tho den Eren weſen ſcholden; im Fal iſt de von Hildesheim mit Rutern kemen, dargegen were de Wagenborg der von Brunswik verordent und nich dat de Borger ſcholden ſtormen. De Furſte hadde de fallende Sucht, na ſiner Wiſe der Wagenborg und Borgern geſloket und ſer unduldig geweſen und geſegt, wer ſe denne komen weren thom Schuſpel. Der Verledinge halven des Dages dat Hus nich geſtormet word. Ick darna to wetten kreig, dat de up dem Huſe weren hedden den Dag erfaren, dat de Borger von Brunswik dat Mitſtorment dem Furſten gewegert und des weren ſe up dem Huſe all erfrowet worden. Des folgenden Dages in der Morgenſtunde hadden geſporet, dat de Furſte wolde ſtormen, wowol dar ſtille was mede ummegan; derhalven hadden ſeck de up dem Huſe Godde mit orem Gebede befolen und ein ider na ſiner verordenten Stede getreden, heit Kalck was vorhanden, de Furkrenze und Peckrepe weren vor der Hand, de Steine und holten Hamere legen thor Fuſt, dat Geſchutte was alle geladen und hadden upſeint wer one de Storm mochte angebrocht werden. Middel der Tid leit de Furſte ſin Volck heimelick ſpiſen und den Knechten, de den Storm anbringen ſcholden, twe Stucke gudes Wines lopen, dat ſe freidig worden. De Storm ging dat Mal ſachtmodig an; de Knechte kropen an einem Orde des Walles achter einem Huſe dicke an den Wall, men konde ſe dar nich wol drepen edder beſchedigen, alleine mit Steinen; thom leſten geven ſe ſeck mit einem Fenlin hervor und do ſellen de Knechte noch mit ſes Fenlin in den drogen Graven von allenthalven tho und orer kam vele heran. Men ſchot nich mer mit groſem Geſchutte, wente de Lauwe ſlog de Klauwen in de Borſtwer und begunde in de Borg tho kikende und de up dem Huſe weren firden de Tid over nich, Vur, Peck und Swefel, Slege mit Hamern, geſoden Kalk mit Schopen und alle de Steine borden konnen ſtunden dar thor Were. Dewile nu de Storm ſeck verlengende und de Furſte was buten und warde des Geluckes und jagede beide Knechte und Buren in de drogen Graven, dat ſe ſtormen ſcholden; weil nu de Furſte in dem Gedrenge befunden; ſo word ſine f. G. mit einem dubbelnden Haken dorch de Beinſcher nich wit von

Digitized by Google

dem Latzen boven in dem dicken Fleiſche dorch den Knoken geſchoten, dat ſ. f. G. in de Arme geſatet ward und tho der Siden uth dem Gedrenge gebrocht word; dennoch und ane dat ward de Storm verſolget bet in de verden Stunde. Darna dede de Find gemack und wat noch ſtund der nich vele geweſen weren lepen und kropen, vellen und tummelden den Wall henaffen und vorloren den Storm mit dren Fenlin, de de Lauwe an dem Walle mit 2 C Buren liggen leit, der ein Deil half gar gebraden weren. Konerding gaf Godde den Pris.

In duſſem Storme weren over XL. Knechte verwundet worden, ock itlike erſchoten; derhalven was Nod up dat Hus mer Knechte uth Hildesheim tho ſendende und dat was vel ſchir unmoglich, wente dat was wo vorgeſchreven rund umme her belegt. Dat Mal was ein Voget Alberd Koker bi Namen, ein freidig und verwegen Man, dartho ſinnig und bedrivern, de nam ſinen Affſcheid mid den Hovetluden und ging tho Middernacht von dem Huſe und dorch dat Leger und Scharwachte und kam tho Hildesheim. Ein erbar Rath brochte twe hundert junge Borgere und Knechte umme Gelt und Sold tho ſamende und dar bi weren itlike Kare verordent; de forden linnen Budele dar was Bli und Pulver ingebunden und gemaket, dat ein ider Knecht der Budel einen wol und gemechlick dragen konde und do de Stad Hildesheim beſloten was kemen de Knechte an einen Ord und ein Porte word wedder geopent, dar togen ſe uth und bleven up dem Seller (Zeller) Wege. Do ſe nu Peine vorbi weren, trad Koker vor den Knechten her und brochte ſe in den Telten (Telgt) gegen dat Mver achter Peine und he ging alleine dorch dat Leger na dem Huſe tho Peine und dede Bericht, dat de Knechte dar weren. Und tho der ſulven Tid do A. Koker mit den Knechten uth Hildesheim tog, do worden de von Hildesheim mit orer Wagenborg und velem guden Geſchutte und weinig Rutern ſlux ock rede und togen uth Hildesheim up dat ilderſtarkeſte ſe vermochten na Hogenhameln und wolden den Furſten und dat Leger von Peine locken, wo ock tom Dele geſchach. De Scharwachte des Furſten makeden dat Roichte, de von Hildesheim weren dar und wolden in't Leger fallen; men ſlog ein Lerm im Leger; de Furſte word wach; de Knechte treden tho Orden und men wolde allgemachlig den von Hildesheim im Felde moten. Do nu thom Dele de Knechte Rum gegeven, do lepen de Hildesheimſchen Knechte uth dem Holte na der Borg und wolden fallen in de drogen Graven und alſo up de Borg tho Peine komen; dat was aver tho lecht geworden, dat itlike von des Furſten Knechten de Hildesheimſchen Knechte wis worden; de lepen wedder thorugge und dar moſten ſeck de von Hildesheim Knechte dor ſlan, er ſe an de Graven komen kunnen und vorloren elf Knechte und den gemelten Koker. De andern kemen up dat Hus und richteden drei nie Fenlin up und gingen up den Wellen umme de Borg her und tho einem Teken den von Hildesheim worden alle Buſſen up dem Walle tho Peine afgeſchoten; do de von Hildesheim dat horden do wuſten ſe enket, dat de Knechte up dat Hus gekomen weren und do togen ſe wedder umme mit der Wagenborg na orer Stad Hildesheim mit Frowden. Und de Furſte hadde ſeck over de von Hildesheim und begangener Liſt ſer

Digitized by Google

verwundert; de Liſt der von Hildesheim und Manheit loveden und priſeden alle de dat horden ſeggen. Se weren in der Acht des Romiſchen Rikes und von alle Man verlaten, hadden drei Jare lang neine ſchedlikere Finde, danne de von Hannover, de roveden und brenden up den Biſchop, nemen, ſtroden und unverſchemet jageden up de Borger tho Hildesheim und weren modwillig over de Mate.

De Hertog lag do noch vor Peine und begunde do erſt tho hinckende, do he dat Hus nich winnen mochte. He hadde ock alle ſine Macht und alle Vermogen daranne bewiſet und verhenged und word ock darnegſt openbar, ſo de Furſten von Brunswik nich beholden hedden dat Stichte tho Hildesheim, ſo weren ſe den Hertogen tho dem Grubenhagen gelick geworden und hedden darnegeſt ore Naber wol mit Freden ſitten laten. Ick befruchte aver Gott haddes ſo verſein up dat de Hoffard der Stichtes Man und boſe Levend der Geiſtliken ſcholde geſtraſet werden, wo ock dut Mal rechtſchapen geſchein is. Men ſegt dat ſi nein Furſte ſo arm, he ſi denne noch wol ſo rike als ein hochberomet und rike Kramer; dennoch thom Dele wider Unkoſt an dat Hus tho hengende ward dat Mal dem Furſten wedderraden, weil ock dat Hus mit friſchem Krigesvolcke und Munition up dat nie beſtellet was; derhalven umme Bartholomei ward de Belagerunge des Huſes Peine geloſet und de Furſte tog von dar und leit der Ulen dat ſer tho ſchotten Neſt ungewunnen.

Ick hebbe wandages einen ſinen Sproke im Nedderlande in einer Herberge an einer gemalten Wand geſchreven geleſen und ludet alſo:

Gut makt Mod, Mod makt Homod, Homod makt Nid, Nid makt Strid, Strid makt Armod, Armod makt Bedelere, Bedelere maken Frede, Frede makt Rikedage; dat were denne Sake —

De Verdarf und in Nicht tho bringende dat Sticht Hildesheim warde bina ver Jare lang und hof an do Borchard von Salder Anno 1518 dat Bleck vor Lawenſteine unvorwarſchawet anſtak und af brende. Do nu dat Stichte herunder und verloren was und nein Troſt mer vorhanden und mit Verloſe geredet de Bedelers wolden Frede maken; dat moſte aver nich geſchein, de Biſchop tho Hildesheim ſcholde erſt uth dem Stichte tho Hildesheim verwiſet und weg getogen ſin, wente de ſcholde in der Verdracht nich mede genomen werden und dat was de argeſte Liſt der Furſten gegen dat verlorn Stichte. Und des weren de Hendelers einig. Ick rede noch mit Verlove: De vorgeſchreven Sproke vermeldet wo de Bedelere maken Frede und Frede maket Rikedage, dat were denn Sake. Derohalven, leve Leſer, mercke an dat Word: Bedelere maken Frede und Frede maket Rikedage, dat were denne Sake, dat de ein Fredemaker dem andern Bedeler neinen Frede leite und na Ard des Wordes ſo blift de eine Bedeler ein Bedeler, wente he heft neinen Frede und mag derhalven nich wedder geneſen, vel weiniger de Bedelerie aflenen, wente he ſit in Unfrede und des ward ſin Geſelle de Fredenmaker in ſinem erlangten Frede dubbelt rike und de ander Geſelle in ſinem Unfrede dubbelt arm, und dartho is dennoch dat argeſte: De Sake is vordragen, dat Gut alſe Land und Lude is bi einem und de heft

dartho Frede und is dardorch geraden, dat ome de Frede wedderumme bringet Rikedage, und darmede is he noch nich geſadiget, ſunder ſine Rikedage verdrucken den vorigen Bedeler, dat de mot ein Bedeler bliven und ſin Fredemakent is arger wen ſin Unfrede was; in dem Unfrede was he fri; in duſſem Frede is he gebunden. Wo mach den de Sproke recht ſin: Frede maket Rikedage? Derhalven, leve Leſer, gedenke an den Beſlut der Sproken; dat lut alſo: Dat were denne Sake, dat Gott in ſunderheit den gemakten Frede over dat Sticht Hildesheim thom leſten nich lidende wordende. De Kaiſer de de milde Kaiſer Ludewich genomet word heft ſulveſt und in eigener Perſon dat Sticht und Dom-Kercken tho Hildesheim erſt funderet, duſſen Ort bewonet und bebuwen laten, ja lange vor dere Tid er Furſten tho Brunswik genomet worden, und mag bi dem Huſe Wulffenbuttel und Calenberge nich bliven des heft men rede Teken genoch. Alleine mangelt et daranne, dat de Hern vom Dome Godde nich rechtſchapen **in timore Dei** deinen, wo bi den Tiden der hilligen Biſchoppe **Bernwardi, Godehardi** und der anderen ore Vorvare Godde in aller Otmod und Reinicheit gedeinet hebben und wen de eine rechtſchapen catholiſchen Reformatien wedder annemen und worden Preiſter, verſorgeden dat hoge Altar in der Domkerken ſulveſt, wente ore Her de ſe ſpiſet is mer alſe de von Adel eder Doctor eder Licentiate, ſe moſten den Adel und Grad unter den Altar-Fot ſchuven und erkenden ſeck alle Deiner Goddes und wen deme alſo geſchehe, ſo weren de anderen ſeven Stichte rede getwungen und ſo de nich wolden, ſo taſte ein Biſchop (**catholicus dico**) an ore Gudere und brucke de ſo lange, dat der Buren und Borger Kinder, dar ick mi under telle, gehorſam werden und ore **divina catholica** holden und Godde dagliges in Tucht und Eren ein ider in ſiner catholiſchen Kercken betalden und denne werd dat Sticht Hildesheim wol wedder ungetwifelt bi ein komen.

Dat word vaken geſecht er Hertog Hinrich das leſte Mal vor Peine tog und dem Herrn Biſchoppe und den von Hildesheim geraden, ſe ſcholden ore Ruter nich riden laten; man wuſte eigentlich Hertog Erich wolde nich wedder tho Velde tein; Hertog Hinrich were ock alſo verſwechet, und borgede grot Geld und geve Tinſe up Tinſe; derhalven ſcholde de Biſchop wedder umme na ſinen Stichtborgen ſein, der vele unbeſtelt weren, vel weiniger mit Volcke beſettet. De Biſchop was mit den von Hildesheim willig dartho; aver de erſte Untruwe blef vor alſo na und hedden unſe Heren vom Dome mit oren Veddern Swegern Brodern und Frunden dat Mal noch ein Monatlang de Veide truwlich jegen de Furſten von Brunswik gefoert, ſe hedden ein grot Part des Stichtes Hildesheim wedder ingekregen. Summa de von Adel alle de bi dem Hertoge verloren hadden wedderreden dat dene de bi dem Biſchoppe weren; dartho weren, mit Verlof ſegge ik, in Hildesheim ock dre edder ver edder viſe up dat Hogeſte de weren beſungen; doch weren orer thom Dele ſingende bedrogen und reden, men ſcholde tho Freden ſin, wente dat Stichte tho Hildesheim were doch der Papen de den meiſten Deil wolden hebben und wi hebben genog an dem Huſe tho Peine.

Digitized by Google

Und duſſer Geſtalt moſte do de Bedeler ein Bedeler bliven, ſo lange God dat Stichte wedder reddet und ſinem Dener (episcopo catholico) wedder gift, wente ick weit id und ick velefoldich afgemarket, wen it an Minſchen Hulpe und Rade lege, dat Sticht Hildesheim were vor dertich Jaren wedder gereddet worden und tho dero Tid, do de kaiſerliche Majeſtat orer k. M. Vice-Kanzler dem hochwurdigen in God| Furſten und Hern, Hern Balthaſar, poſtulirtem Biſchoppe tho Hildesheim, minem gnedigen Hern de Regalien over dat Stichte tho Hildesheim gaf und verſegeld tho Augsburg thoſtelde. De dede ſinen mogeliken Flit; aver de N. und N. wolde nich vort, wente N. hedde ſulveſt gern Biſchop geweſen und dat Stichte laten wor dat dat Mal rede was. De Poſtulirde, do de dat ſporde, taſtede up ſinen Mund und ſede: „Wi mogen dat Stichte Hildesheim nich redden, wente andere willen's nich ſtaden; derhalven ſal nu dat Episcopat tho dem Mund utgein.“ Darnegeſt (post Ottonem) word Biſchop Valentin einer von Deteleben ein herlich und gelarter Her und Doctor erwelet, de verlor ſin Lif und Levend dorch ſinen velen Flit und reiſent up de Rikesdage und ock itlike Male na Rome; he wan den Furſten von Brunswik dat Recht af, noch mochte he dat Stichte nich wedder redden und uth den Henden der Furſten bringen; derhalven ſo God dat Sticht tho Hildesheim nich ſunderliken dorch ſine Gnade und Barmhertigkeit reddet und von den Furſten von Brunswik wedder nimt; ſo werd dat noch lange Tid waren, eher Minſchen-Flit und Arbeit dat Stichte wedder under den krummen Staf des Biſchoppes bringet und mochten duſſe twe Stucke de Orſake ſin: Dat Dom-Capitel heft den Biſchop vorjaget und ore Levend darhen geraden (1562), dat ſe wedder Godde eder dem Biſchop Gehorſam leiſten, wente ſe hebben erſt de Leiſte Goddes verloren und den Gehorſam Biſchoppe Johan nagejaget und leven nu orer thom Deile ganz fri in velen Sunden und waren neine Goddesdeinſte.

De gemelte Furſt tog von Peine, wo vorgeſchreven; de Hern und Stad wolden der Lawen nich wedder ſoken und ſetteden ſeck dal und leiten ſeck mit Verlove de Bart ſcheren, wo oren Finden beſt luſtede. Dergeſtalt word tho Goslar ein Dag beropen, dar doch ſelden eder nummer Dageleiſtungen geholden werden. Dar wolde men des verlorn Stichtes handelen und word gerunet, de Furſten von Brunswik hedden den Verhorsdag darumme tho Goslar gelegt, dat andere Furſten de Stede unbequeme achten ſcholden. Men wolde ock ſein, wat de Hildesheimſchen Domhern vor einen Biſtand hedden und wer ſe ock tho der Verdracht willig komen wolden; aver dat word den von Hildesheim Capitel und Stad ovel geſpelet tho Goslar; word wes Gudes beramet, de Furſten und afweſende furſtlike Rede nemen ein Bedenkent. Kort darna word tho Sarveſte dat Iſern ock geſmedet, tho einer widern Verluſt des Stichts Hildesheim. Dar word do beſloten de Reces; de Verdracht ſchol tho Quedlenborg follentogen werden und dar ock verſegelt, dem alſo ock geſchein, wo du, lever Leſer, hirnegeſt in der quatern ad 1523 mit dem b. vertekend werſt vindende, und den Affſcheid im geringeſten de Furſten nu geholden eder noch.

Do ſeck nu ſo unvermodens Hertog Hinrich de jungere in duſſem Jare in des hilligen Liknams Dage tho Dungen bi der Marienborg ſin Leger ſlog und des folgenden Dages den Barg vor Hildesheim berande, wo hir geſchreven is, und innem, do worden itlike ungenannter, dar was Hans Girdes Radesdeiner ein Hovetman over, in de Karthus geſand mit dem Befele, dar Fur antoſtekende und in de Grund aftobarnende, unangeſein dat dar dat Mal vele gudes Korns vorhanden lag. De gemelte Gir word arger den eine Ule (de dat Fur und Sunnen midet) und drog Fur in alle Winkel, ock in de Kerken und up den Torn, dat alſo gelik de Kerke und de Torn mit dem Klocktorn, de mit Kopper gedecket was, mit XXVIII wol gebuweten Cellen dem Remether und Capitelhuſe, Bru- und Backhuſe mit velen und wol beſchoten Huſern und Kornbonen gelik branden, mit Ber und itliken Provianden over einen Hupen fellen, welches alles bedroſlik was antoſein. Dat Mal bleven alle Muren ſtan; dar ſlickeden de Carthuſer den Ummegang alleine erſt mit rodem Dake; dar wonden orer ein Del inne den ganzen Winter und bodden Fur wen dat Wedder ſer kold was an de Muren und warmenden ſeck mit Geduld; ein Deil ock weneden vaken ore bittern Tranen, dat ick, in der Warheit geredet, vel Mal ſeien hebbe und ſe dar bi broderlik getroſtet.

1523. Do leider dat namhaftige rike und ſchone Sticht tho Hildesheim de vorigen Jar mit aller Liſt und Bosheit dorch de Furſten von Brunswik was ingenomen und de Erzbiſchop tho Mentze de Metropolitanus one dar weidelich tho gehulpen und nein Troſt wider vorhanden; de Biſchop was ut dem Lande verruckt, de Stichte hadden nein Geld mer, de Borger weren mode, de Buren weren verarmet, wente de Acker legen woſte, ane dat itlike Domhern, de Riderſchop und Stichtesman duſſe Veranderinge gerne ſegen und ſungen Te deum laudamus, do de Biſchop verjaget was, und meinden do fort, ſe wolden de Stichtesborge nu und in Ewigcheit vor ore Erve und eigen innebeholden, wolden Nemand gehorſam ſin, de Buren ſulveſt ſchatten und nich mer up Biſchop edder Dom-Papen gedenken, wo ſe vorgeven und hoch romeden. Derhalven ſe tho jageden, dat tho Quedlenborg in duſſem Jare ein Reces upgerichtet word.

De Leſer duſſes Affſcheides und Verdrages ſchal bi und in der Warheit wetten, wo ock bewuſt is, dat de gemelten Furſten von Brunswik duſſen Reces im geringſten Puncte und Articul nich geholden und tho Quedlenborg nich wedder kemen edder ore furſtliken Rede ſenden und mit den vom Adel ſeck verlikeden, vel weiniger dem Dom-Capitel und andern Geiſtliken de Thoſage und Verſegelunge duſſes Receſſes helden; ſundern ſe foren tho und nemen allen Geiſtliken binnen und buten Hildesheim unangeſein duſſen Reces in Eides Statt gelovet und verſegelt alle ore Korn und Pennige-Rente half, ſo lange Hertog Hinrich dat Korn nich mer laten konde. Ock weren one rede itlike Kornhuſer dal gefallen, do men hen den Scheppelſchat und ſo vel Geldes vorſammelde, dat ſiner Rikedage, Hof-

Digitized by Google

fart und Vermetenheit nein Ende was. Men klagede over one, wer man wolde, nemand konde eder mochte bi ome Recht bekomen.

Leve Leſer, du ſchaſt ock wetten, dat vor dem Quedlenborgſchen Dage tho Goslar duſſer Sake halven ock dorch Chur- und Furſten ein Dag geholden word und als ick berichtet bin bet an dat Verſegelend geraden; dewile aver den Furſten von Brunswik in dem Goslariſchen Reces de Finger korter gebunden ſin ſcholden, hadden itlike Doctores der Furſten den Reces thom andern Male beſein wollen; darut entſtanden dat tho Quedlenborg von Grund up eine nie Handelunge twiſchen dem geweken Biſchop Johan und dem Capitel eins und den Furſten von Brunswik anders Deils vor de Hand genomen ward und endlich verdragen mit Verdarfe des Stichtes Hildesheim, wo hute Dages Ano 1563 ſichtbar is.

Schreiben des Priors Burchard zu St. Godehard *).

Borchardt Prior S. Godehardi scribit inter alia anno Domini 1521 in nocte S. Elisabeth ad abbatem Henningium de statu Hildesiensis Diocaesis: Haec sancta (?) terrae nostrae quasi omnia ad manus inimicorum nostrorum peccatis nostris exigentibus data sunt et quid adhuc de nobis et de reliquiis quae de hereditate b. Virginis adhuc supersunt fieri debeat dño Deo notum est, cum adhuc quotidie furor inimicorum nostrorum Deo permittente desaeviat super nos et nos persequi damnificare et subpeditare non omittat, et ex hoc dominus noster gratiosus cum suo capitulo et consulatu Hildes. usque in praesentem diem ut canes muti effecti non valentes latrare et ab omnibus principibus et

---

*) Manche einzelne Züge aus der Zeit der Stiftsfehde liefert der folgende Brief. Er iſt in der Zeit geſchrieben, als die Herzöge bereits den größten Theil des Stifts eingenommen hatten und die beſonders hervortretenden Perſonen ſind der Biſchof (dominus gratiosus), welcher damals außer Landes war, das Domcapitel (domini), dem Biſchofe abgeneigt und ohne Entſchluß und Kraft für eine nachdrückliche Fortſetzung des Krieges, die Sieben-Stifte (collegiati, die zweite Curie der Landſtände), freilich voll Jammerns über die ihnen angeſonnenen Opfer, indeß doch die Nothwendigkeit fühlend, daß etwas geſchehn müſſe, und die Hildesheimſche Bürgerſchaft voll der übermüthigſten Kriegsluſt und voll Eifers, das Erbtheil der glorreichen Jungfrau zu retten. Die mündlichen, ziemlich derben Verhandlungen, welche durch dieſe verſchiedenen Anſichten hervorgerufen wurden, ſind anſchaulich erzählt und damit Nachrichten von der Belagerung des Schloſſes Peine verbunden. Übrigens wirft der gute Prior zu St. Godehard, welcher dieſen Brief an ſeinen Abt ſchreibt, die Nachrichten durcheinander, fällt aus der Satzverbindung und ſchreibt ein keineswegs Ciceronianiſches Latein, welche Mängel man ihm zu Gute halten wolle.

Digitized by Google

amicis derelicti inimicis nostris resistere non valemus, et etiã districte pecunia tam dño gr. capitulo et consulatui, quum apertissime dicunt et inimicis nostris hoc intelligere faciunt, propterea quicquid volunt hoc sine timore faciunt et sciunt quod nostri sine pecuniis defensores habere non possunt, et quod dolorosum est scribere quicquid in capitulo dominorum dicitur vel agitur hoc sine mora per proditores quod notissimum est intimatur inimicis nostris quia partialitas maxima adhuc viget inter eos et nunquam inter se usque in praesens fuerunt concordes et hoc inimici nostri sciunt; propterea ut intellexi quod a capitulo quatuor sunt ordinati sc. doct. Brandis, Raven, Scholasticus et quidam alius et quicquid ipsi dixerunt fecerunt aut concluserunt hoc caeteri ratum habebunt. —

Item reverende pater ego sum quadam vice locutus cum doctore Brandis seniore et habui cum eo verbum de ista nimia et gravissima exactione qua modo gravamur tam a domino gr. quam a capitulo et etiam quod peius est a consulatu Hildesiensi et quod ut sibi constaret ego cum fratribus meis deberem quingentos aureos mutuare vel recipere super census annuos et domino gr. et capitulo concedere hoc nobis esset impossibile et sine magno detrimento vel damno nostri monasterii hoc fieri non posse; super quae respondit quod esset causa totius terrae nostrae et sine pecuniis perdita recuperari non possint et adiecit quod quidam ex adversariis nostris nobis libenter plus imposuissent, si ipse pro nobis non intervenisset. Et hoc fuit verum quod illi adversarii nostri libenter vidissent quod de istis mille florenis qui monasterio s. Michaelis sunt impositi C florenos detraxissent et nobis imposuissent, contra quos D. Brandis, ut mihi ab aliis dictum fuerat, surrexit et quod quantum ad substantiam nostram et bona monasterii s. Michaelis iniustum hoc esse dixisset. Et sic res in suo cursu permansit, et quomodo negotium cum istis pecuniis stat postea paternitas vestra inveniet in processu.

Item v. pater exactio illa de qua paternitati vestrae scripsi adhuc pendet, in qua nos ad 500 aureos per capitulum et prius per D. gratiosum et consulatum taxati sumus et super hac taxatione toties quoties ad curiam vocati sumus una cum caeteris aliis collegiis, et varios modos vias nobis proposuerunt et varias necessitates allegaverunt per quas bursas nostras evacuare possent et semper aliud contrarium invenimus et experientia didicimus quod dominus gr. et caeteri in sublevando pecunias vel sublevatione summarum tam nostrae quam captivorum diversi sunt, quia caeteri quaerunt census et damna sua cum nostris damnis minuere et nos damnificare ultra posse. Item dominus gratiosus pro tali summa multum sollicitat et caeteri domini ne suae gratiae tradatur prohibent. Sic varii tractatus per collegia sunt habiti ad S. Michaelem de isto gravamine et exactione insolita et quia semper mendaces in suis propositionibus quos hic nominare nolo invenimus; sed post plures tractatus ad hoc devenimus conside-

rantes quod tandem eorum potentiae D. gr. sui capituli et etiam consulatus resistere non possemus, qui modo ut dicitur valde concordes sunt, et conclusum est per dominum s. Michaelis et suos fratres et per alia collegia exceptis dominis de monte qui se a nobis exemerunt quod velimus comportare quingentos aureos ad monasterium s. Michaelis et hoc facto vellemus domino gratioso per scripta denuntiare, quod talis summa per nos comportata esset et in quantum nos in pace de caetero sua gratia dimittat et ab ista gravissima exactione cessare vellet et quamdiu talis miseria apud nos duraret nullam exactionem extorquere vellet, tunc ista sex collegia istos quingentos aureos suae gratiae et capitulo concedere vellet (vellent), prius tamen data sufficiente cautione, tam à D. gr. quam a capitulo, alias non. Et sic littera confecta et domino gr. missa; sed nullum responsum pro tunc recepimus et haec facta sunt 2da feria post omnium Sanctorum. Eadem hora ab inimicis nobis discedentibus venit rumor quod certi captivi sc. Missenenses ante civitatem nostram essent cupientes intrare civitatem nostram ut se redimerent, quos consulatus Hildes. prohibuit et ut ad Sultam intrarent mandavit, quod et factum est. Mane facto aliqui de dominis ex capitulo ad eos exierunt et ab eisdem captivis sex millia et quingentos aureos levaverunt et intellexi quod a multis captivis maximas summas iam receperunt et propterea ut credo habitis pecuniis nos collegiatos ad tempus in pace cum summa nostra dimiserunt. Sed venerabilis pater si ultra posse nostrum dominum gr. et capitulum vellet nos gravare tunc necesse esset ut in invicem confaederationem faceremus et per viam appellationis vel quomodo id melius posset contra tot gravissimas exactionos nos defenderemus. Haec iam per collegia proposita et tractata sunt et quid paternitati vestrae super hoc etiam videretur esset bonum si scire possem pro grato haberem.

Sed, reverende pater, post discessum inimicorum nostrorum ab urbe Peinensi et ex eo quod nostri triumphum obtinuerant deo laus Hildesemenses laetati et nimium exhilarati fuerunt considerantes quod ex divina protectione tam urbs vel castrum et etiam ibidem pro haereditate b. Virginis pugnantes custoditi fuerunt, attendentes hoc factum quod per nostros ibidem fortiter pugnatum sit accensi animis a maiori usque ad minimum tam in antiqua civitate quam nova quotidie proclamant pro haereditate b. Virginis et recuperatione terrae nostrae omnes se mori aut vivere velle et omnes res suas apponere paratos se esse dicunt et postquam per consulatum et suos hoc conclusum est capitulum maioris ecclesiae domino gr. praesente adierunt et causam suam vel quid deliberatum esset nobis astantibus aperuerunt. Et ita proconsul aperiens os suum dixit virili animo et cum stomacho inquieto et enumerata varia et multa damna diocaesi nostrae importabilia et quod dominus gr. cum capitulo, sed et ipsi maxima scandala et confusiones sustinuissent ex eo quod huc usque in

Digitized by Google

praesens ut canes muti sedissent et in nullo sic loquendo se defendissent vel aliqua perdita recuperassent, cum et ipsi Hildesemenses omni tempore per totum mundum bellicosi dicti sint et ex hoc rubore perfusi vix ausi sunt capita sua levare coram hominibus et dixit quod non possent ipsi ad plenum admirari quod gratia sua una cum suo capitulo ita leviter rem transire permitterent et quod non plus ad cor redirent et suam confusionem et perditionem terrae nostrae non plus perpenderent et contra talia de remediis cogitarent, et multa alia quae nobis astantibus dixit, et ut super hoc deliberare vellent et quicquid consiliati fuerint quantocius eis aperirent, quia res per eos ita ageretur quod dilationem habere non vellet. Sic domini stupefacti quod ita audacter ad eos intrassent et eis tam dure locuti fuissent; sed domini de capitulo eorum admonitionem parvipendentes et ex hoc consulatus ad notitiam cordium eorum veniebat et quod anguis in herbis latitaret paulatim intellexerant. Sic per octo dies quam ante prandium quam post prandium cum eisdem dominis tractatus habebatur et ut domino gr. et eis qui parati essent effundere sanguinem suum pro recuperatione terrae nostrae subvenire in tam arduis causis postulabant et petebant; sed consulatus apud eos nihil proficiebat, sed magis domini ut episcopum de terra vel diocaesi nostra expellere possent in invicem plus laborabant, quod factum vel quod consilium tam domino gratioso quam consulatui minime latuit. Considerans etiam ex hoc consulatus quod dominum gratiosum movere et nobiliorem dominum quaerere possent qui Hildensemensibus quid faciendum esset diceret, sic retro capitulum cum domino gratioso concordarunt et ne reiiciatur defendere volunt. Sed quinta feria post omnium sanctorum consulatus curiam convocari fecit et ut nos collegiati etiam veniremus rogari fecit. Consulatus tandem veniens cum magno numero suorum et primitus cum dominis tractatus de mane hora 9 habuerunt ut ipsi de remedio cogitarent et ut ipsi se defendere de inimicis suis possent cum quingentis equitibus eis subvenirent secundum quod iam eis impositum esset; sed et tunc nihil conclusum est. Videntes autem hoc consulares, quod cum eis nihil perficere possent et quod domino suo gr. nec eis in nullo subvenire vellent, sed magis confusionem sui domini quaerant, sic ista vice consilium dissipatum et cum turbatione magna et ubique maledictiones contra suum episcopum a pluribus sunt auditae; quidam dixit: Si fecissemus de episcopo nostro einen ſtöſerock (?) qui fecimus eum episcopum, melius fecissemus, et multa alia. Sed nobis recedentibus consulatus iterum nos rogari fecit, ut iterum ad horam 2dam ob petitionem eorum redire vellemus quod et factum est. Nobis ibidem congregatis capitulum nos antequam consulatus veniret ad eos intrare petierunt, quod et factum est. Tunc decanus nobis querulare coepit de duritia cousulatus et de aliis quae de mane consulatus eis proposuerat et ex quo ibidem affuissemus quid consilii super hoc eis daremus. Super quo in-

Digitized by Google

terlocuti sumus et diximus, non ob eorum sollicitationem ibi essemus, sed ex petitione consulatus, quod eis minime placuit et nos abire fecerunt. Tandem consulatus veniens cum magna multitudine magnum sermonem proconsul contra dominos de capitulo locutus est, quod ipsi, inter caetera quae dixit, parati essent ad omnia et quod nec corporibus nec rebus suis parcere vellent et scirent quod modo tempus esset, quod inimicis nostris magna damna inferre possent si vellent et in quantum equites haberent; sed ipsi per octo dies de praetorio ad capitulum ivissent et de capitulo ad praetorium et nihil utilitatis vel adiutorii apud eos invenissent et quod tamdiu per plateas irent quod etiam pueri eos subsannarent et si ipsi tandem super ipsos quingentos equites tenendos responsum non darent vel dare non vellent haberent quod sequenti die tot occurrere possent, quibus responsum negare non possent, et obiecit eisdem dominis eorum partialitatem et quod ibidem in circulo sederent qui libentius Brunßwig quam Winzenborg clamarent et quomodo erga dominum suum aliqui agerent notum esset et conclusit ita, dat möſte geraden ſin undt wollen ſe nit raden ſo möſten ſe raden. Item proconsul dixit quod ista sex millia florenorum quae capitulo et collegiis taxata sunt quod quantocius illos florenos comportare deberemus. † Respondit decanus maioris ecclesiae, quod ipsa duo millia quae eis attaxata essent iam in necessitatibus hinc inde exposuissent; respondit proconsul valde mordaciter: Leſe her Deken, gi mögen wol ſeggen wat gi willen, gi hebben ſe geſen hir efte dar, wi willen dat mede wetten, wor de gulden bliſen, ſo iß dat Vorlag vnde dat geldt ſchal vp komen bi einem Penninge et sic consilium cum magna confusione et turbatione dimissum est et domino nostro gr. pessime aliqui maledixerunt et quod sua suasione et instinctione proconsul haec omnia dixisset suspicati sunt et antequam exivissemus venit Hinricus Heineman, scriptor domini gr., portans litteram ex parte domini sui gr. in qua suam absentiam et quod extra diocaesim constitutus esset eis intimari fecit, quod ante unam horam Hinricus Heinemann mihi manifestavit et quam ob causam et quod ex consilio consulatus secreto pro equitibus adducendis exivisset et iam tunc temporis in civitate nostra erant congregati 18 hundert Kriegsknechte et ducenti equites qui omnes in die s. Brixii inscripti sunt. Item nos collegiati cogebamur portare in die s. Brixii quingentes aureos, alias aliquos de istis ..... quae nostra consumpsissent; quos aureos illi capitanei sublevarunt praesentibus dominis de capitulo ..... et, (ad) quam summam nos proh dolor dare coacti sumus nonaginta tres aureos et levata ista summa angariare nos subito caeperunt, quod super festo s. Andreae totam aliam summam sine contradictione accepta cautione dare deberemus quod nobis impossibile hoc esset respondimus.

Item responsum decani et dominorum superius inscribere negleximus ubi crux signata est. N.B. super verba obprobriosa vel dura per proconsulem coram eis dicta respondit decanus:

Digitized by Google

„Leſe her Borgemeſter, gi taſten vnß harde an, dat gi meinen dat wie ofer dat Stift redden kunnen edder ſchullen; deß ſint wie nicht plichtig; darumb hebbe wie einen Heren dem dat Stift befolen iß, de iß plichtig vnß vndt dat Land to vordegen vndt nicht wi. Ock dat gi ock meinen, dat wie ock vnſe Kercken vordarfen willen, kunne wie ock nich liden. Dat wi ock ſo vele vp unſe Segel mer borgen ſchollen, wen wie betalen kunnen iß uns ock nicht antogande; ſo moithe wie ſo handelen dat wie nicht Erloſen werden und unſe Kercke vndt Capittel in Eren mogen bliven, ſo en kunne wie uſem Heren mit neinen Perden to ſtaden ſtan; ock en kunne wie neneß Geldeß up unſe Segel bekomen.“ Respondit quidam de civibus ex numero consulatus: „Dat ſcholde gi hebben eger bedacht.“ Respondit decanus cum indignatione, quod ipsi nunquam occasionem aliquam unde orta est ista miseria dedissent et toti mundo constaret quod ipsi et episcopus den von Saldern in omnibus satisfecissent et propterea multa et intolerabilia damna ab eisdem den von Saldern et principibus sustinuissent. —

Fama est quod dux Henricus mortuus sit; quidam dicunt cum telo perforatum, alii autem quod manu Dei in vigilia omnium sanctorum tactus sit; sed in quindecim diebus post recessum a castro nec visus nec auditus a quoquam est et nihil certi de eo habere potuimus. —

Sed domini de capitulo dixerunt quod in hoc concordes essent, illa 8 millia florenorum quos ipsi a captivis sublevassent domino gratioso reddere parati essent et totum quod adhuc captivi dare debent etiam domino gr. succedere debeant, decanus ex parte omnium dixit; sed quod 5gentos equites tenere in expensis deberent vel super sigillo pecunias mutuari impossibile eis hoc esse, decanūs dixit et tandem conclusum, quod per Hansen von Steinbarg inventum et dictum fuerat, quod sequenti die aliqui ad locum capitularem occurrere deberent qui iam ad hoc ordinati essent et summas iam a captivis sublevatas et adhuc restitantes tam apud captivos quam apud collegiatos in unum comportarent et summam inde facerent et visa illa summa quod etiam tunc sub confidentia illorum qui illam dare debent aliquid inciperetur contra hostes nostros et facta comportatione illa collegia eodem die vocata sunt et ut quantocius illos quingentos aureos ad locum capitularem portare deberent dictum est quia ibi iam praesentes essent qui illos levare deberent. Nos diximus quod non istam summam pecuniae exponere vellemus nisi consulatus vel aliqui de istis praesentes essent, quia hoc iam per nostros apud proconsulem snbordinatum erat, ne domini de capitulo sibi subtraherent et in usum suum converterent, quod ita factum est et ex hoc non parvam amaritudinem et displicentiam domini de capitulo contra collegia susceperunt et sic tandem quarta feria post martini in tenebris sexta hora a patribus s. Michaelis et Sultensibus et nobis pecunia exposita est praesentibus dominis de capitulo, consiliariis domini et consulibus per capitaneos stipendia-

Digitized by Google

riorum levata est. Alia autem collegia secularia propter tarditatem temporis recesserunt et illo die non exposuerunt, quos requirens decanus quod recessissent dictum est, contra quos decanus vehementer et indiscrete commotus dixit: „Wo blifen de hoimodige Papen? weſs latet ſick de Schietſtifte gedunden? wi mothen orer wer lehren wo ſe ſick gegen ohre Heren holden ſchulden“ etc. Sic nos ad monasterium reversi quasi hora ultima cum Sultensibus quos ex charitate per istam noctem collegimus et cum eisdem fratribus de nostra miseria conversati sumus. Secunda autem die hoc est 4 feria post Martini Hildensemenses collecto exercitu hinc inde de villis eadem die septima hora post solis occasum cum omni potentia qua poterant ad districtum Lichtenberg perrexerunt et allodium castri incenderunt, post hoc groten Freden, Salder, Leſſe incenderunt et consequenter alias villas omnes usque ad castrum Wulſenbutte et usque vp de Lantwer Bronsvicensium exustae sunt et dicunt nostri quod ad 12000 diversi generis animalium secum portassent et numerum captivorum determinari non audivi, quorum tamen plures erant. Item dicunt quod numerus villarum exustarum 33 fuit. Haec in absentia domini gratiosi facta sunt et quam ob causam se d. gr. absentarat vel ad quam provinciam iverat certum non habui.

Sed, reverende pater, illo facto capitulum et decanus una cum consulibus nos collegiatos convocari fecerunt et iterum in instantia summam illorum 4000 florenorum exponere et concedere domino gratioso et capitulo suo pro communi bono deberemus nos exhortati et habito consilio unusquisque allegavit necessitatem suam; ad illa omnia responderunt nullam excusationem a nobis velle recipere. Item domini s. Crucis dixerunt, quod nullo modo pecunias alicubi mutuare possent, ad quos respondit proconsul, si exponere vellent pecuniam optime habere possent et adiecit: „Nos prius agere habuimus vobiscum, sed non cogitate dat id juw ſchal utlopen alſe idt eger gedaen heft, ſe ſchult tho der warde mit vnſs komen“ et multa alia opprobriosa verba dixerunt quae omnia scribere non possum. Haec in facie capituli facta sunt. Item extra aestuarium in loco capitulari majori iterum nos de sancto Michaele, Crucis, Andreae, Bartholomaei, Joannis aggressi sunt certi ex capitulo ad hoc deputati astante consulatu, decano in celebratione praeoccupato. Albertus Vechtelde verbum tenuit et idem Albertus ut in mandatis a capitulo habuit satis dure ut illam summam comportaremus quantocius admonuit quia ut ad oculum videremus qua causa sublevari deberet. Dixit et excusavit se quod non ex persona sua haec dixisset sed ex praecepto capituli. Tunc proconsul nos dure allocutus est et inter alia multa dixit et nisi illi socii qui ibi in magno numero foris starent a nobis citius pecuniam levarent quantocius ut ad hoc nos ipsi truphatores compellere possent ad curias et ad monasteria eos dirigere vellent. Et ego ad haec respondi: „Leve Her Borgemeſter, weſet unſs doch ſo gnedig wan y ſodane Mönnke in uſe Cloiſter bringen willen

dat wi mit ſtaben mogen vonhennegan"; ad hoc respondit proconsul: „We nich bliven will de ga vonhen". Item Hinricus Breiger furore repletus dixit: „Gaet vor duſent Düſell; gi hebbet vnß lange gedrawet; wi ſint noch for iuw geblevin", et item Henni Brandiss dixit: „Marckelcke wat, iſſet dat gi gaet, dar ſchult wol ander Monnecke wedder in komen", et post parum temporis iterum proconsules cum aliis fratres s. Michaelis et nos ad partem traxerunt et quare ita graves nos faceremus interrogaverunt et si ipsi de s. Michaeli in mille florenos gravati essent vellent cum capitulo habere verbum ut illis **100** florenos abstraherent et monasterio s. Godehardi adponerent, tunc ipsi nongentos, nos vero sexcentos fl. daremus et adiecit proconsul et dixit: „Vos habetis multa monasteria quasi sexaginta in reformatione vestra, illos abbates pulsare debetis ut ut nobis pecuniam concederent; sed si abbati vestro aurum et argentum contra consulatum Hildesemensem dirigere deberetis, tunc pecunias cito invenire deberetis, et si exponere pecunias non vellemus tunc omittere non vellent, et esset melius quod unum monasterium aut duo perirent quam quod tota civitas et diocaesis perire deberet et multa alia." R. p. quamvis ego in isto negotio pro mea persona semper contrarius fuerim prae caeteris sicut per D. Albertum Vechelde in monasterio Sultensium in mensa eorum quando levaverant a Misnensibus VI+ duſent gulden, dictum est quod ego essem ille qui totum negotium impediret et alia collegia averteret, sed essem oblitus quomodo negotium nostrum cum consulatu staret adhuc et quod iam essem extra gratiam domini gratiosi et si adhuc maiorem indignationem incurreremus, quomodo cum nostra causa apud suam gratiam et capitulum stare vellemus excogitare haberem. Haec per quendam dominum nescio quis dño S. Michaelis intimata sunt et quod ad me aliquos de suis fratribus destinaret qui me super hoc avisarent petivit, quod et factum est. Sed ego bis post illud tempus apud dominum gratiosum fui qui mihi bis manum suam dedit et cum risu et hilari vultu dixit: „Min lefe her Borchert etc. propterea hoc falsum est et fuit et ego ab Alberto Vechel si sic est non merui. V. pater, ego multum fui et sum perplexus in illo gravissimo negotio et usque ad mortem resisterem, sed fratres vestri multum anxii quod interea nos plus damnificare possent, si nos soli eis resistere vellemus et ex quo alia collegia tam grave pondus subeunt quod et nos pro isto tempore patientiam habeamus consulunt, sperantes de misericordia dei quod dominus deus nos aliunde providere poterit, sicut decanus maioris ecclesiae videns me tristem ad partem traxit et dixit quod deberem videre quod propter istam pecuniam pauperiores fieri non deberemus.

R. p. Sine dubio percepit quomodo et qualiter cum oppido et castro Peinensi actum sit; sed quia multi multa dicunt et sicut scriptum est quia mendaces faciunt et veridicis vix credatur, propterea quod a veridicis audivi quae et quanta ibi acta

Digitized by Google

sunt, p. v., narrabo. R. p., sicut ultimo patertinati vestrae scripsi de perditione castrorum et civitatum et ultimo quod castrum b. Virginis in Steinbrug captum esset et Hans Barner cum suis ibidem miserabiliter essent occisi et credo quod scripta mea ibi finem tunc habuerunt; sic, r. p., hostes de castro Steinbrugge vsque Ringelem ascenderunt et monasterium sibi subiugaverunt, sed parum damni eis intulerunt post intercedente pro eis proconsule Gerken Pawel et sic sub potestate ducum modo sunt et serviunt eis cum equis et curribus quocunque ierit. Item deinde ad castrum in Levenborg ascenderunt et cum illis den von Schwichelde concordiam fecerunt et illorum sc. ducum ut dicitur subditi facti sunt; sed habitantes in districtu eorum cum duobus millibus florenorum se et sua redemerunt. Similiter et illi de Finenborg et illi de Widelage fecerunt. Sed, r. p., Gevert Schencke*) astutior omnibus et volens primum votum servare, quod b. Virgini prius fecerat, omnem substantiam suam ante ducum adventum ad civitatem et diocaesim Halberstadensem abduxerat, exceptis frumentis quae adhuc in straminibus erant, et dicitur quod cum inimici ad castrum accessissent ipse cum suis ante fugam inisset et sic eis nudum castrum reliquisset et cum fletu recessisset et etiam fertur eum dixisse quod nunquam se ducibus subdere vellet, sed votum quod prius b. Virgini vovisset quamdiu vixerit observare vellet et dicitur quod iam contra duces et maxime contra Bronsvicenses incipiat in ultionem fortiter agere. Item Bockelemenses ex timore nullo cogente ducibus se subdiderunt et b. Virginem reliquerunt, quia proconsules vnus de Gandersſem alius de Zeſen nati erant et de parte ducum, propterea iam de civitate eorum eiecti sunt et inter cives usque in praesens magna discordia est et quid eis ex hoc evenire possit deus novit.

Item in profesto s. Michaelis duces cum suis castrum Peine obsederunt; sed antequam venissent castrum bene in victualibus provisum erat et Hanß von Ilthen et Brun Bothmer cum vno capitaneo qui sub se CC servos vel stipendiarios habebat civitatem exurebant et omnia ligna quae in civitate habere poterant tam de domibus quam illa quae ad aedificium aut comburendum apta erant ad castrum vehebant, et postquam castrum cum suis circumdedissent Ludeke Köker villicus noster de castro descendit et ad episcopum venit et acceptos ad se adhuc CC stipendiarios ad dimicandum aptos per nemus ad castrum Peine adduxit. Audientes hoc duces omnes vias observari fecerunt, quod ille minime attendit et iterum post dies 8 per desertum vel nemus receptos 1+ Knechte, qui plumbum et pulveres secum portabant, ad castrum Peine sine contradictione introduxit. Iterum altero die sanctorum Simonis et Judae Ludeke Köcker reversus ad dominum gr. et acceptis ad se tot stipendiariis qui iterum onerati cum necessariis fuerunt et nocturno tempore cuneum istum qui in nemore ad custo-

*) Der nur ein Auge und eine Ehre hatte.

diendam viam latitabat pertransierunt et sine omni offendiculo eos introduxit et tot erant quos adduxerat cum omnes in castro numerati fuissent inventi sunt septingenti, omnes ad dimicandum fortissimi, et cum duces hoc cognovissent quod accessum illum impedire non possent valde consternati sunt. Et illi qui in castro erant fuerunt doctissimi et maxime illorum capitaneus in illis quae ad tale opus pertinent et habebant secum carpentarios et lapicidas qui ibidem laborare habebant et qui (quod) destructum per diem fuerat hoc in nocte per captivos qui ibi erant reparabant et mane facto iterum carceri mancipati sunt. Item Hans von Ilten et quidam nomine Brun Bothmer frater uxoris Hans Bernerß in castro fortiter egerunt et ipsi cum aliis mirabilia ingenia practicarunt pro defensione sua et castri quae omnia scribere non possum; sed, proh dolor, r. p., illa gloriosa domus vel aula quam dominus gr. aedificarat funditus destructa est et consequenter alia aula in qua dominus gr. cubiculum et aestuarium habebat etiam per bombardas destructa est. Item boven der Hanck=Dorneſſe tectum totum destructum est; item turrem qui de Gunſelthorn dicitur quasi usque ad terram dectructa est; item aquam de fossato castri inimici nostri per ingenia abstraxerunt, ad fossatum manipulos apenbrug (Kopenbrug) et pluteos immiserunt et alia ligna multa; item inimici nostri retro murum qui ex aqua in fossato versus civitatem extructus est fossatum magnum fecerunt, per illum murum foramina fecerunt et sic inimici nostri stantes in illo fossato fortiter egerunt; item aliqui sua corpora vendentes ad vallum castri nocturno tempore ascenderunt et cepes superiores incenderunt et illi iidem sagittis perforati mortem pro mercede acceperunt, similiter et ille qui aquam ex fossato extraxerat et ille idem Dickmeſter episcopi et domini nostri quasi ad 8 annos fuerat. Videns eum dux Henricus occisum fertur dixisse: „Si mercedem traditionis hic non accepisses et ipse tibi dedissem quod meruisses.“ Omnia illa ingenia quae per duces et suos practicata sunt et quod fossata per oppidum Peine facta sunt, quot stationes, quot sportae contra castrum erectae sunt nemo prae ammiratione annumerare poterat, quae omnia frater noster Broder Henrich Moller et famuli 3tia die post recessum eorum viderunt, quia eodem die episcopus cum Hildesemensibus oneratis 80 curribus cum servisia, sale et aliis necessariis usque ultra Hogenhameln ascenderunt et castro bene cibato Hildensemenses reversi sunt, sed dominus gratiosus cum curribus ascendit et singulis perspectis in castro reversus est. Item servi qui in castro fuerant per illud tempus hoc est a profesto Michaelis usque ad festum omnium sanctorum nullum defectum in cibariis habebant, sed quasi per quatuordecim dies potus eorum aqua fuerat, nihilominus constantes ad honorem b. Virginis erant. Quantam diligentiam Bronsvicenses et Hannoverenses pro captione castri fecerunt omnia ista nobis nota sunt, et quantam indignationem apud civitates stagnales meruerunt vobis notum est. Item servi illi qui

Digitized by Google

ita fortiter egerunt octingentos iſern Buſſenſtein ibidem comportaverunt exceptis illis qui in fossato et ultra castrum ceciderunt, quos adhuc requirere volebant. Item quidam frater de Ringelem qui in exercitu erat dixit quod ultra quingentas tonnas Buſſen-Crudeß consumpsissent ita quod vix cum XL millibus florenorum sumptos illos stare possent. Sed, v. p., dominus deus, qui suos non derelinquit, in profesto omnium sanctorum cum etiam ad capiendum castrum tam in fossatis quam in omnibus quae ad haec eis necessaria erant parata essent, venit in eos spiritus terrens hora vesperarum ut vasalli in unum concurrentes; sed pauci intelligere poterant quid factum esset; sed ante medium noctis illi qui bombardas veherent soli ut de exercitu recederent avisati sunt. Fuerat illis recedentibus post medium noctis 3tia hora vel plus proclamatum ut unusquisque ad sua rediret. Rumor per omnes latenter pervenerat, quia insolitum est et nunquam auditur, quod nocturno tempore tale quid factum sit et in finem [castrorum] an divinitus vel humanitus accensa sunt castra vel domunculae et sic ignis involvit castra et circumdedit, ita quod innumerabilia damna multis facta sint. Item frater de Ringelem dixit qui praesens erat, quod comes de Hoia optimos equos cum armis in igne perdidisset, item comes de Oldenborg octo equos, item mercatores sutores pistores cum panibus, item quidam qui pretiosissimum pannum habebat illi omnes qui venale aliquid habebant igne consumpta sunt, item quidam qui pro C florenis malmaseti et vini perdidit, item ad 100 copos cervisiae perdiderunt, item quod equos quod vestes quod arma et alia varia perdiderunt quia nox erat. Frater ille de Ringelem etiam illa omnia enumerare non poterat. Item quando hostes nostri qui a festo s. Michaelis usque ad diem omnium sanctorum castrum obsederant et cum omni confusione exercitu dimisso ut unusquisque remearet ad propria Hannoverenses villam nostram Schwichelde invaserunt et incensis domibus excepta hutta nostra abierunt. Similiter allodium domini gratiosi crematum est.

R. p., sicut prius paternitati vestrae scripsi, quod de expositione illorum quingentorum florenorum evadere non possemus et sic mihi in una epistola p. v. quadam vice scripsit, quod deberemus agere sicut melius possemus et quod alia collegia agerent quod hoc nos similiter faceremus, sic domini s. Michaelis 2da feria post Othmari con. octingentos aureos exposuerunt quos cum summis laboribus acquisierunt, item domini s. Crucis eadem die ad campt. quadringentos et coguntur Henrich Lindenbarg super trecentos 11 plaustra ordei et unum plaustrum siliginis annuatim (dare), et hoc ex magna necessitate quia aliunde pecuniam habere non poterant; item Sultenses me vidente ducentos, item Andreae ducentos, Joannis 1$\frac{1}{2}$ hundert, Carthuſienses ad minus 2 hundert, in monte s. Mauritii quia magna damna sustinuerunt et refugium acceperunt et a suis domibus exclusi sunt cccc dederunt; nos vero omni spe frustrati et amicis tam spiritualibus quam secularibus et nostris senioribus ne maiora incurreremus damna et pericula quod nos soli eis opponere deberemus visum est, quod nullo modo hoc expediret nobis et maxime propter causam nostram et ex quo non peterent quod debeamus illa IIII millia fl. dare sed ad duos annos sub damno nostro 500 fl. concedere, et quod ipsi post transactis illis duobus annis vellent nobis summam reddere aut post illos annos II per c. censum, vnde de Vorwarunge sub duobus sc. domini gratiosi et sui capituli (sigillis) dare vellent, ut et nos exponere deberemus per-

suaserunt quod et factum est, per quem modum ista vice paternitati vestrae scribere non possum, quia negotium adhuc intricatum erat. Item v. p. quodam die 2da feria post Othmarum accessi proconsulem Dirk Pining causa incendii in Schwichelde, quamvis satis dure illo die se contra nos in verbis habuit, sed ad partem mihi dixit: »Leve her God, wo geit it doch dem Hern von s. Goderd? est sanus et fortis? Deus scit quod ego valde ei condoleo quod sic debet abesse; scimus bene quod ex persuasione aliorum suornm amicorum abierat; valde bene constat nobis; utinam aliquis esset qui se interponeret; Doctor Matthias bene posset; Her Borchert, ego dico quod omnem diligentiam mihi possibilem facere vellem, quod aliam viam reciperetis et aliis circumstantiis concordia fieret«. Ego respondi inter alia et dixi: Hans Heſſe solebat nobis piae memoriae frequenter dicere: »Vos fratres s. Godehardi gi ſindt deß Radeß von Hildenſem vertogen Kinder.« Proconsul cum risu alta voce dixit: „Dat ſchal wol wedder komen, iſ God will; Item oportet aliquando me esse durum ex officio in verbis, ex hoc non sum vobis in corde meo aversatus.«

Item scripsi paternitati vestrae de actis in castro Peinensi, quod ibi collegissent octingentos globos ferreos, quorum unus est tanti ponderis quod homo unus vix levare potest et dicunt quod fuerint valoris duorum millium florenorum et dicitur quod velint illos vendere et de ista summa super corpora ibidem defunctorum quorum 40 sunt capellam cum memoriis in rei memoriam fundare et construere. Item vulneratorum in castro numerus erat LX ex quorum XL in castro defuncti, alii vero ut credo sanati et quot globi ultra castrum et in fossata proiecti per bombardas de istis ferreis adhuc nemo scire potest exceptis lapideis et plumbeis. Item XIIII Kartawen habebant quae simul et semel omni tempore suos globos proiiciebant. Item capitulares modo de Hildensemensibus male contenti sunt, quia dicunt quod pro tanto a nobis pecunias extorsissent ut cum istis soldatis aliqua castra recuperare deberent; sed ad districtum Lechtenberge exissent et 33 villas incendissent ubi magnum thesaurum a rusticis illis potuissent extorsisse, sed magis eos in villis eorum sc. Barum et aliarum (aliis) damnificassent. Item modo aperte dicitur quod dux Henricus de Brunsvic ante Peine castrum in vigilia omnium sanctorum vulneratus 4ta feria post hoc mortuus et sepultus sit.

Item pomeria dominorum s. Joannis annihilata et arbores ibidem amputata sunt, item spatium, quod paucis annis transactis consulatus in recompensam eis dederat illud idem spatium illis auferre volunt. Dixit quidam de dominis s. Joannis ad quendam de consulibus: »Quando illud spatium nobis dedistis ut hoc litteris signatis confirmastis«, qui respondit: »Ja, et monachi s. Godehardi litteras habent.«

Reverende pater, hoc raptim et maxime nocturno tempore scripsi, quia in die tempus habere non potui, cum isto tempore, proh dolor, multa adversa occurrunt, propterea peto ut paternitas vestra scripta et ignorantiam meam corrigat et melius intelligat, quum scripta mea detruncata et mala scripta sonant, et petimus omnes quod p. v. bonum animum habeat et domino deo omnia committat. Dicitur, quod dominus gratiosus absens est et quod cum episcopis pluribus dietam habeat; item dicitur de capitulo quod ad plures episcopatus litteras querulosas miserunt. P. v. valeat in Christo Jesu et ipse vos protegat et defendat ab omni malo, amen et in omni tempore amen.

Quae sequuntur habebat adposita scedula, inter alia: Si dux Henricus defunctus est ut dicitur et frater suus Wilhelmus adhuc in vinculis tenetur captivus et tertius frater Georgius iam subdiaconus ordinatus, sic Brunswicenses modo ducem non habent. Quanta mala vel bona eis et nobis evenire volunt deus novit et omnia illa quae iam de caetero nobis occurrere possunt p. v. cum diligentia scribere volo. Reverende pater, peto p. v. apud spirituales homines recommendatos habeat et ut etiam p. v. una cum fratre Henrico memores esse nostri velitis, totus conventus noster desiderat quia adhuc in dies mala in terra nostra augmentantur, et peto ut etiam orare deum velitis pro me quia mecum de caetero melius fieri non vult et hoc ex illo habeo quia pedes nostri sub tegumentis calefieri non volunt amplius.

Anno domini XV^{c}XXI in nocte s. Elizabeth (19. November) finitis matutinis omnia quae scripta sunt complevi.

f. Borchardus prior vester inutilis.

Digitized by Google

II.

Erzählungen in Reimen, Lieder, Faſtnachts-Spiel.

Erſter Abſchnitt.

1. Veranlaſſung und Fortgang der Fehde bis zur Soltauer Schlacht. Hildesheimiſch.
2. Ein Lied dieſelben Begebenheiten umfaſſend. Hildesh. p. 192.
3. Ein kürzeres Lied über denſelben Gegenſtand. Hildesh. 197.
4. Ein Lied von der Soltauer Schlacht. Hildesh. 200.

Schriftwechſel.

5. Braunſchweig wider Hildesheim. p. 201.
6. Hildesheim wider Braunſchweig. 204.
7. Braunſchweig wider Hildesheim. 208.
8. Hildesheim wider Braunſchweig. 213.

9. Der Brilmaker, ein Faſtnachts-Spiel. 220.

Zweiter Abſchnitt.

10. Erzählung der ganzen Fehde. Braunſchweigiſch. 231.
11. Ein Lied von der Belagerung Peina's 1521. Hildesh. 243
12. Ein Lied von der Belagerung Peina's 1522. Hildesh. 245.
13. Ein Lied von derſelben Belagerung. Hildesh. 249.
14. Klage-Lied über den Ausgang der Fehde. 252.
15. Klage eines Geiſtlichen an Biſchof Johann. 255.
16. Lied M. Wolfgang's. 258.

Digitized by Google

Digitized by Google

Narratio rhythmica vom Anfang der Hildesheimſchen Fehde und dem Ausgang des erſten Krieges *).

Ane Hulpe und Gnade des Heren
    Nemand kan effte mag ſeck erneren.
Na om ſcholde ſeck ein islick richten,
    An ſein ſine Bode na rechten Plichten,
Went he is unſe God und Her dat ewige Gud.
    Eindrechticheit belevet he boven uth ;
In ome is alle Dogend entſproten,
    Dorch one is alle Dogend [1]) beſloten [2]).

---

*) Sechs Handſchriften ſtanden mir zu Gebote, alle mit Ausnahme von einer aus dem XVI. oder XVII. Jahrh., zwei der Wolfenbüttelſchen Bibliothek №. 32. f. 116. (I.), №. 44. extr. (II.), drei mir gehörige, eine neuere (III.), eine ältere ſchön und richtig geſchriebene (IV.), und eine dritte in einem Hefte mit der Aufſchrift: Chriſtoff Wildeſeur junior, dem gehört dieß Buch, Anno 1610 (V.), endlich in dem Handſchriftenbande des P. Schramm VI. I. — V. ſtehen zuſammen, VI ihnen gegenüber, faſt Überarbeitung, mit vielen zum Theile erklärenden Zuſätzen eines Zeitgenoſſen, wodurch denn zuweilen Streckverſe hervorgehn. Alle Handſchriften miſchen Hochdeutſch ein, ſehr viel III, V iſt faſt ganz Hochdeutſch. Die Überſchrift hat II; IV dagegen: A. d. 1519 iſt viel Krieges, Barnens und Mordens in dem Stichte Hildensheim geſchen, wo folget. Ähnlich III: A. d. 1519 geſchah viel Krieges vnd Mordens in dem Stifft Hildeßheim ut notavit Joannes Degenhardt Stadtworbissensis. VI. anders:

De Vorrede mit der Hiſtorien des unredeliken Vorbrandes,
Dar uth kam Vordarf des Landes,
Von des Stichtes Mannen von Hildenſem begunt.
Les de Hiſtorien uth, or Doget war wol kunt
Und dat boſer Lude Willen is nich vullenbracht
God und Maria ſin gelovet mit hute und duſſen Dag.

Von den zahlloſen verſchiedenen Lesarten merke ich nur die erheblichern an.

Der Verfaſſer iſt gut Hildesheimiſch geſinnt, ſchreibt im Vollgefühle des errungenen Sieges und war wol ein Geiſtlicher, wie die mehrmalige Anſpielung auf kirchliche Gebräuche (Benedicite, Gratias u. ſ. w.) vermuthen läßt. Wenn er auch keine dichteriſche Begabung verräth; ſo weiß er dennoch durch einige bildliche Ausdrücke und beſonders dadurch ſeiner Schilderung Lebendigkeit zu verleihen, daß er die handelnden Perſonen gern redend einführt, was auf Biſchof Johann ſelbſt als Verfaſſer rathen laſſen könnte, da dieſer durch dieſelben Ereigniſſe zum Schaffen eines Drama angeregt wurde. — Alles weiſet darauf hin, daß die Erzählung kurz nach der Soltauer Schlacht noch im Jahre 1519 verfaßt iſt; ſeltſamer Weiſe wird die Belagerung der Stadt Hildesheim aus dem Jahre 1522, als der ungünſtigſte Umſchwung für den Biſchof eingetreten war, wie in's Jahr 1519 gehörend eingeſchoben. In VI. fehlt der Zug, welcher die Belagerung von 1522 bezeichnet.

1) Dink I — V. 2) geſchapen IV.

Ere ſi dem Vader, Son und hilligen Geiſte,
De uns ſin Hulpe und Biſtand leiſte;
Marien und allen Hilligen in Ewicheit
Si Pris, Lof und Er geſeit.
Eindrechtig ſin im Levende ſin [1])
In Frouden [2]) in dem ewigen Schrin [3]).
Grot Jamer is in der Werlde vel [4]),
Egennut und Modwil regert dat Spel;
Alſo ick hebbe geſein und gehort,
Dat ſchrive ick hir alſo vort.

Dat erſte Capitel.

God [5]) tho Love und Eren geſchreven,
Horet wo ſeck de Dinge hebben begeven:
De Duvel is von ſo daner Liſt,
Alles Boſen he ein Meiſter is [6]),
He helpet den Sinen up der Fard
In Noden vorlet he ſe, dat is ſin Ard.
Darum horet tho int gemeine
Junck, old, grod und kleine,
Wo de Hochmod underlag,
Des ſchal men denken mennigen Dag.
Do men ſchref duſend vif hundert negentein
Geſchach grod Jamer intgemein;
De Stichtes-Menne weren dem Biſchop nich gud
Se worpen up on oren Overmod [7]),
Se makeden mit den Hertogen einen Vorbund;
Den Biſchop tho voriagen, or Mod ſtund.
De Hertoge ſcholden ore Vorbedinges Lude weſen,
Des wolden ſe one truwe [8]) Denſte plegen;
Se wolden den Biſchop vorfolgen und plagen
Und an ome or Lif und Gud wagen
Und one bringen in Angſt und Nod,
Wolden fangen, barnen und ſlahen dod,
Wen ſe dat hedden vullen bracht und gedan,
Dat ſe den im Hertogdome mochten geleidet gan [9]).
De Hertogen weren des willig und fro,
Geld tho kregen und Denſt dartho,
Und nemen dat gans gerne an,
Se tho vordegen wo ore egen Man.

---

[1]) II. ſin, III. Sien. IV. Eindrechticheit ſe levende ſin. [2]) IV. Im Frede, VI. In Frede nnd Frolicheit. [3]) Schien II., IV., V., VI. [4]) heft kein Ziel IV. [5]) und Marien VI. [6]) Alle Quad he dorchdreven is VI. [7]) Ane redelken Saken, ſetzt VI. hinzu; die Andern haben: Dat geſchah al tho Male uth Overmod. [8]) Hemeliken Geld geven und Denſt pl. VI. [9]) vordeget VI.

Do menden ſe dat ſe wol ſtunden
Und ſeck alſo bet under einander vorbunden:
»Wo de Biſchop unſer einem wat ſecht,
So ſind wi alſe vormedede Knecht;[1]
Spricſt he tho uns men ein hard Word
So wille wi bald und alſo vort,[2]
Mid Lunten und mid Fuerbelgen,[3]
Ome ſin Land und Lude vordelgen
Und weſen des den nich bekand,
Dat wi hebben Mordbarner uthgeſand.
Dat ſchal alles ſtilliken tho gan,
Seggen ein ander hebbe id gedan[4].«
Do Biſchop Johan von Saſſen geborn
Dat vornam, id dede om Torn,
Wente de Homod word alſo grod,
Dat nemed mochte wandern[5] ane Nod[6].
Des was Borchert van Salder
Sine Manſchop ein und ander
Und Cord van Steinbarge ein Orſake,
Wente ſe duſſen Uplop maken.
Men hadde Salder Loſekundig gedan,
Den Lawenſtein tho rumen und tein darvan;
Dat Cord van Steinbarg und ome mishage.
Wedder den Biſchop ſochte he Jnſage,
Se kemen harde tho Hope mid Rede,
Dat ein dem andern den Frede upſede.
Dem van Salder gaf men ſin Geld bar,[7]
So de Biſchop om ſchuldig war
Und dre duſend Gulden mer,
Up dat he jo tho Freden wer,[8]
Darmid tho ſtillen ſinen Overmod.
Hir uth marke des Biſchops Fromcheit grod,
He wolde gerne im Frede leven,
Dat wolden ſe ome nich gunnen noch geven.

Dat ander Capitel.[9]

Dat ſecht wo Cord van Steinbarg
Tho duſſer Saken is geweſen ſo arg;

---

[1]) 49. 50. fehlen VI. [2]) Wu de Biſchop unſer ein ſecht effte ſpricſt ein hard Word,
So will wi alle vorgrelt ſin alſo vort. VI.
[3]) Furbellen VI. [4]) mi wetten dar nich van. VI. [5]) riden effte gan. VI.
[6]) ohn Gefahr. IV. [7]) lutter und klar. VI.
[8]) Statt 74—78 VI.: Und dre duſent Gulden dar boven de me ome nich ſchuldig war,
Darmidde wolden ſe ſtillen ſinen Overmod.
[9]) VI. hat die Überſchrift: Wu Cord van Steinbarg word vorhawen,
Wente he was van velem drawen. Wogegen V. 81,82 fehlen.

Den id is geſchein in korten Tiden
Dat he ut Hildenſem wolde riden,
Des kam de Biſchop [1]) under den Wind,
Jagede on na der Stad alſe ein Rind [2])
Van der Carthus her dorch dat Slag,
Dar boden ſe om den leſten Dag
Und hebde Hans Kloke de gude Kumpan
Den Slagbom do nich up gedan,
So hebde men om dat leſte Richte geven
Und were velichte vele Bosheit nageblevon.
Sine Knechte worden om vorhawen,
He reid in den Dom, des mogt he ſeck frawen,
Fel vam Perde, lep in de Kluft,
Men hebde on ſus geſlagen mid Unvornuft [3])
Und were alſo dod gebleven,
Dat men nich en Hanenkop vor om hebde geven.
Darna dede he den Stichtesman huſen und hegen
Und alle Bosheit mede plegen.
Wen roven und barnen des Nachtes was tho gan
So ſworen ſe des Dages, ſe hebdens nich gedan.
Men moſte dat ſo laten geſchein
Und ein Wile dorch de Finger ſein.
Borchert van Salder ſtold van Mode grod
Brachte mennigen in Angſt und Fures-Nod;
Dartho ſo wan he mennigen Man
De mid barnde konde umme gan,
De eine Weſtvale ſo genant,
Dreves van Koten de ander bekant.
De erſte Mordbarner Weſtvale
Makede de Nienſtad faſt kale;
Dreves is tho Gronaw gekomen,
Des hadde he und ſe weinig Fromen;
He heft Gronaw gans uth gebrand,
Alſe he ſulveſt heft bekand.
Wente do he dat hadde gedan,
Wolde he na dem Calenbarge gan
Und van Salder drittich Pund entfangen
Ein nie Kled dartho erlangen;

---

[1]) Des Biſchoppes Knechte VI.
[2]) VI. ſchiebt folgende Verſe ein: Dar was beſtelt was welick nich al tho gud
Dat Slag tho don gar ſtilli und nich lud
Dat dede he up der Fart
Wente gans na tho deinen is ſin Art
Se brochten Cord van Steinbarg jagen na der Carthus vor dat Slag,
Dar boden u. ſ. w.
[3]) VI: Se renden om na iſt ſe nich hebden Vornuſt,
He fel van dem Perde und lep in de Kluft.

De Gronawiſchen om den Weg to kort maken,
He kam mid ſinem Broder in den Staken,
Darna mid heten Tangen tho retten
Und in ver Dele geſpletten
Und ſo gehenget up ver Straten;
Sin Lon mochte om nich baten.
Salder dene van Hildenſem dede drawen,
Se ſcholden ſeck hinder den Oren klawen;
Des worden Straten und Dore bewacht
Binnen Hildenſem Dag und Nacht;
Se beſegen beide Monnike und Papen,
Wo ein islick in ſinen Kledern was geſchapen.
Borchert van Salder fel bi Nacht int Sticht
Und makede vele Dorper ſlicht;
Wen man den wolde naiagen,
So was he tho dem Petershagen;
Thom Kalenbarge, Helmſtede [1]) und Sticht Minden,
Dar mochte men de Boven finden,
Thom Lechtenbarge, Wulfenbutte, Brunswick,
Na Horenborg deſſulvigen gelik.
De Biſchop ſende umher Breve
Und bod ſeck tho Rechte mid Leve;
De Homod wolde kein Recht liden,
Roven und barnen wolden ſe nich miden;
Dat Sticht tho vorderven in den Grund,
Den Biſchop tho vorjagen, was or Vorbund.
Duſſe Bundsgenoten bruckeden ſodan Liſt,
Dat one nein Dorp vorbrand is;
Hir uth mag men lichtliken marken,
Dat ſe de Bosheit hulpen ſtarken.
De Richte Sturwold und Peine
Worden van dem Fure reine.
Sturwold und den Lawenſtein,
De Stadt Peine intgemein
De nam de Biſchop in.
Dat erweckede duſſen Venin [2]),
Wente ome dre Borge nich worden gunt [3]);
Darvan makede Afgunſt dut Vorbund.
De Stichtesman warden alle Straten,
Al wor id one mochte baten,
Na Emecke, Honnouer, de langen Wiſch;
Wor ſe wat vornemen dar bi weren ſe riſch [4])
Vor oren Borgen und Doren
All wor ſe konden wat utſporen.

---

[1]) Hanſtein VI. [2]) Venin (venenum) II., femin I., Beginne III. [3]) Aus VI: Wente ome neine dre ſunder ein Borg in dem Stichte was gunt. [4]) friſch I., Fiſch II., Fiſche III.

Dat plegeden ſe ſo lange Tid;
De armen Lude worden des oren quid.
Se deden dem Biſchop grote Gewalt
Mid roven und barnen manigfalt;
Se heten one »Hans mid der Ulen,
Wo lange wiltu liggen und ſulen?
Her Hans mid dem Blackhoren
Wi achten nich dinen Toren;
Du ſcholdeſt wol enen Haſen voriagen
Wen du nen Blackhorn [1]) dedeſt dragen.«
Se wuſten nich wo ſe on wolden heten;
Dat dede den Furſten vordreten.
Sin Recht erbeden halp ome nich
Und al ſin ſchrivent, des ſid bericht
Gi Furſten, Hern, Rede und Stede,
Horet wat ein islick hir tho ſede:
Up der langen Wiſch held me einen Dag,
Dar me Heren und Stede tho Hope ſach.
Do ſpreken de Borger van Brunswick
Und de Honnoverſchen den Wendeheiken gelick,
Se wolden bi den Hertogen bliven
Und helpen den Biſchop vordriven.
De van Goslar wolden dar ſtille tho ſitten,
Seck nich keren an ore Bitten;
Doch hulpen ſe mit Ber und Brod
De Hertogen ſpiſen in der Nod.
De van Hildenſem ſpreken mid Rechte:
»Gnedige Hern, wi ſind Godbes und Marien Knechte [2]),
Dene wille wi uns trulick bewiſen,
Dat men ſolkes an uns ſchal priſen;
Recht wille wi helpen vordegedingen,
Id ſchal den Hertogen nich gelingen,
Wi hebben des einen guden Mod;
Maria vorlet de nich de wol bi or dod.«
Dut heft dem Biſchop wol gefallen
He danckede den van Hildenſem boven allen.

Dat drudde Capitel.

Wo de Hertoge van Lunenborg wolde in Gelren tein Und de Biſchop van Minden wolde dat nich laten ſchein.

In den Tiden, alſe dut is geſchein,
Wolde de Hertoge van Lunenborg in Gelren tein,

---

[1]) Statt Blackhorn III.: blank Harniſch. [2]) Marien und des Biſchops I — V.

Dem Hern ſine Dochter bringen tho Echte[1],
Tog hen mid Perden und Knechten.
He beſtelde de Koken tho Minden,
Dar ſcholde on de Hertoge van Gelren finden.
Dar worden geſlacht mennig Botling, Rind und Swin,
Dartho beſtelt gud Ber und Win,
Clarete und gud Malmaſer.
Horet, wat Gokel Spel ſchach mer:
Franz Biſchop tho Minden unerfaren
Dede ſiner Dorheit ock nich ſparen.
He kam tho Minden in de Stad
Und nam vor ſeck den gantzen Rad
Und ſprack tho one mid Liſte:
»Hir wert leſen den[2] benediſte
De Hertog van Lunenborg;
Jck drege averſt grote Sorg,
Scholde he dat gratias hir ock leſen,
So moſte gi ſin egen weſen.
Mid ſo daner Liſt wilt ſe hir komen;
Weſet vorſichtig, dat mag iw fromen
Jw Liff und ock iw Gud;
Dat is hemelik geſecht und nich lud.
So ick iw noch ſcholde raden,
Moſte gi dar tho gedenken draden
Und laten on uth der Stad bliven
Und iw nich van dem iuwen driven.
Wat ſe alſo hir hebben beſteld,
Wil wi vorteren ane Geld.«
Dat nam de Rad van Minden an
Und hebben dem alſo gedan.
Franciscus dat iunge Blod,
Sine Vormetenheit was ſer grod,
He leit de Slege und Dore thoſluten[3];
De Hertoge moſte bliven darbuten.
Als nu de Here van Lunenborg
Mid ſiner Dochter wolde teien dorch
Weren alle Slege und Dore vorſloten[4],
Do moſten ſe balde unvordroten
Und hen[5] up Hamelen tein dorch.
One entfeng de Grave van Schomborg
Na furſtlikem Gebruck und Seden
Erlik mid allen ſinen Reden[6].

---

[1]) Erhen III. [2]) dat II. [3]) Die Schlagböme tho ſchluden III.; ſtatt Dor IV, V: Dorpe, Dorſſe. [4]) VI ſchiebt ein: Alle de Brugge weren afgenomen und beſloten. [5]) von dar III. [6]) In VI fehlen 243. 244.

Van andern moſte he liden Schimp [1]) und Spot;
He ſprack: »Nu helpe mi min Gott,
So will ick duſſes noch wreken
Und mi an dem Boven reken.
Nu mod ick thom Schaden Spot liden
Und mod ſo umme her gan und riden.«
Alſe he nu in Gelren is gekomen,
Word he mid Frouden [2]) upgenomen
Mid Trummitten, Bungen und Seidenſpel,
Singen, Springen und Frouden vel.
Do nu de Brudhus [3]) was volbracht
Und ein ider gaf gude Nacht,
Do ſprack eine tho dem andern:
»Wi moten nu ſcheden und wandern,
Doch wille wi hir tho dencken,
Dem Minder Biſchop dat nich ſchenken,
Dat he uns heft Spot und Schaden gedan;
Wi moten om geven ſin rechte Lon.«
De Hertoge van Gelren loveſam
Sprack ſinen Hern Vader an:
»Allerleveſter Her Vader min,
Dat mot nich ungewraken ſin;
Darum nemet iw des mid Flite an
Ick geve iw itlike duſend Man
Van minen Gellerſchen Underdanen [4]),
Dat ſint recht gude Kumpanen;
Se ſchullen iw nich koſten ein Ort;
Ligget nich ſtille, ſunder teiet vort,
Gi werden ſe loven und priſen
Wente ſe weten recht des Kriges Wiſe.«
So bald de Hertog van Lunenborg kam
Tho Hus in ſine Gewarſam,
Dede he dem Biſchop toegen [5]) an,
Wat Spot und Schaden men om habde gedan.
De Biſchop antworde kord und gud:
»Her, hebbet einen guden Mod;
Dat mod nich bliven ane Wrake.
Ick hebbe ock ene ſware Sake
Wol tho dem Biſchop van Minden,
De wil ick ock tho ome finden.
He deit mine Finde huſen und hegen,
Kan ſulveſt Bosheit mede plegen.
Hir uth moten wi ſoken einen Rad
Und wreken alſo dut quad.

---

[1]) Schandt III., Hon V., Schaden, Hon und Spott VI. [2]) einem groten Triump VI.
[3]) Brutlacht IV. [4]) und Denen IV. [5]) melden II., B. von Hildesheim he vorſick nam VI.

So gi mi wilt helpen mid Truwen,
Mid God und unſer leven Fruwen
Wille wi wol [1]) darhen tein
Und [2]) unſe Finde neger beſein.
Darmid word dut alſo beſloten.
Wider weren ſe unvordroten,
De Biſchop eſchede tho Hope alle Stichtesman,
Oft ſe wolden bi om ſtan
Und weſen gehorſam und truwe
Godde und unſer leven Fruwen.
De do vp des Biſchoppes Borgen ſeten
De dede dut gans ſer vordreten [3]);
Se geven dem Biſchop gude Wort
Und ſtarckeden doch (dat) alſo vort
De Hertogen van Brunswick;
One deneden ſe alle gelick
Mid acht, tein Perden, ia wol mer,
Dem Biſchoppe averſt kume ver
Se helden men tho enem Schin.
Men ſcholde nich marcken den Venin.
Den Hertogen geven ſe Rad und Dat,
Dem Biſchop averſt weren ſe quad.
De Biſchop dut al wol beſan,
Bewarf ock itlike duſend Man,
De ome hulpen mid ganſen Truwen
Godde tho Eren und unſer leven Fruwen
Dat Sticht tho verdegedingen,
Darmid nich mochten gelingen
Dem Finde duſſe liſtigen Anſlege.
Id dede ock mede plegen
Dat Capitel, dat ſtund gar faſte;
Id drog ut faſt alle Laſte.
De Stad Hildenſem ſtund ome ock bi
Und deden ſeck bewiſen fri,
Mid Worden und ock mit Wercken
Hebben dat helpen ſtercken;
Na alle orem Flite und Vermogen
Se frimodich altid mede togen. [4])

Dat verde Capitel.

Wo ſe in dat Sticht Minden tein. [5])

Des Fridags vor Palm Sondage gud
Tog de Biſchop van Hildenſem [6]) uth

---

[1]) im Namen Jeſu VI. [2]) rauwen nich, wie hebben unſe Finde beſein VI.
[3]) Ore Ede ſe vorgeten VI. [4]) Die beiden letzten Verſe fehlen in III, IV, VI.
[5]) VI.: Wo ſe togen in dat St. van M. Ore Finde tho ſoken und tho winden.
[6]) Minden IV.

Hen in dat Lunenborger Land;
Sin Herte was weinigen bekand.
He kam bi Borgdorp up de Heide
Fand dar den Heren bereide
Van Lunenborg und ander mer
Vorſamlet mid Knechten und Ruter [1]),
So menigen frien friſchen Man
In ſinem Harnſche riden und gan;
Se eten, drunken, weren wolgemoid
Tho ſtriden und fechten bereit.
Se togen in dat Sticht tho Minden,
Dar ſcholden ſe den Biſchop van Munſter finden
Und de Graven van Schomborg und Deifholt
Mid velen duſent Mannen ſtold
De weren dar tho Perde und tho Fote.
De Minder Biſchop ſcholde don Bote,
Scholde id ock geſchein ane ſinen Danck;
Darum was he tho der Were [2]) krank.
Am Paſche-Avende vor dem Petershagen
Deden ſe ein den andern iagen [3]).
Do de Biſchop van Minden dat vornam,
Dat van allen Halven vel Volkes kam,
Deme he nich konde backen und bruwen,
Wolde he on ock nein Hus buwen.
He dede alſe ein fromet Man
Und ſtack de Huſer ſulveſt an,
So dar ſtunden vor dem Petershagen,
Dat dede mennig Minſche beklagen [4]),
Vorbrende ſe bet in de Grund,
Rende na Minden thor Stund.
Dar was he alſo wilkomen,
Wo ene Su wert upgenomen,
In enes Joden Hus.
De Borger weren alle im Sueß [5]).
Do wolde he don noch mer quad
Und ock uthbarnen ore Stad,
Dat wolden om de Borger nich ſtaden,
Spreken: »Welck Duvel heft di hergeladen?«
He antworde: »So dorfte gi nich huldigen [6]),
Sus kunt gi nich vordulden; [7])

---

[1]) Von Knechten vnnd von Ruther, III. [2]) den Wercke, III. [3]) De Roverie tho voriagen, de ſe hadden dreven menig Jar und lange Tid, de moſten ſin gewroken und werden alle quid. VI. [4]) 355 und 356 fehlen VI. [5]) Sußе II., in den Suße III. ihm Suſe IV, V. In VI fehlen 360. 362. [6]) hulden II., den Furſten nich hulden IV. [7]) Gi kunt anders nich vordulдigen VI.

Dat iw Kinder und gi moten ſin
Or egen, dat brochte mi Pin.« [1])
De Borger murreden mid Macht:
»Du hefſt uns in duſſe Laſt gebracht;
So wi dut ſchullen vordulden
Id is beter, dat wi hulden
Den Forſten und den Heren;
So blive wi in und bi Eren,
Beholden unſe Hus und Erve,
Den dat men de ſcholde vorderven
Und de Stad vorbelgen [2]) mid Fur;
Dat were io ein grot Eventhur.«
Se ſchoten dorch den Petershagen mid Macht;
De da up weren repen: »Leven Heren, latet af!
Wi willen iw de Borg upgeven;
Friſtet uns doch unſe Leven.«
De Hern antworden alſo bald:
»Dat Schutent ſo manichfald
Latet itzundt noch anſtan;
Ledig und los ſchole gi afgan,
Unvorſert an Lif und Leven,
So gi uns nich willen wederſtreven.«
Se antworden mid Beſchedenheid:
»Wi ſweren iw des einen Eid,
So wi mogen des Levendes geneſen,
Wille wi nich entiegen weſen
Dem Biſchop van Hildesheim
Und ſinen Bundgenoten intgemein;
Dat love wi itzunder an
Tho holden alſe erleke Man [3]).«
De Heren ſpreken: »So komet af in Frede
Und bringet de Slotel mede,
So nemen wi de Borg in Acht
Und beſetten de mid der Wacht [4]).«
Dar word befunden Pulver und Blie
Und vele andere Speeerie,
So de Rovers hadden genomen
Andern tho Schaden ſeck tho Fromen
Und word de Roverie alſo bekant,
De ſe gedreven hadden im Land
Van Perlen [5]), Edelſtenen, durbarem Wande.
De armen Koplude ſeten dar tho Pande

---

[1]) Dat juwe Kind vnd jy moſtet ſyn
Ohr negen, dat brochte my Pyn. II. Sunſte muſte gi gedulden IV. Dat word iw weſen eine ſware Pin VI. [2]) vorbarnen III. [3]) 395 — 398 fehlen VI.
[4]) mit Macht II. IV. [5]) Pilen I.

Lange Tid und vele Jar
In groter Lives Gefar;
Dre Frunde moſten dat nich weten,
Dat ſe dar habden geſeten.
Dat kam dem Biſchop van Minden tho Dren
Dat Petershagen were vorloren;
He fruchtede ſeck in Minden tho bliven,
Dat one de mene Man mochte entliven;
Do dede he na ſiner Art und Tucht
Und nam hemeliken de Flucht.
He rende ſelf drudde na Ganderſem und Wulfenbutten,
Sin Broder ſcholde on beſchutten.
He ſprak: »Leve Broder, marke even,
Uth minem Sticht bin ick vordreven;
Ick bidde du willeſt dat wreken
Und di an minen Finden reken.«
Sin Broder Hertog Hinrick van Brunswick
Antworde om kord und gelick:
»Broder, heddeſtu in dinem Stichte [1])
Beholden Frede und gud Gerichte,
So were di duſſes nene Nod;
Averſt dine Dorheit was tho grot,
Des hefſtu nu Schande und Schaden;
Ick wet di nu nich tho raden.
Du woldeſt di und mi vorderven
Dat id nich vorwinnen unſe Erven«.
Do word he wenende alſe ein Kind,
Dat ſin Broder was ſo geſint;
He mende he were nu gans vorlaten
Und mochte om nene Hulpe baten
Bi ſinem Broder und Frunden.
Sin Sticht in groter Gefar ſtund [2]);
De van Minden averſt weren vorſichtig;
Twintig [3]) duſend Gulden, de weren wichtig,
De deden ſe den Hern geven
Und alle Borge ſo im Sticht gelegen
Moſten one underdanich ſin;
Was dat nich eine ſware Pin?
Do weren de Rover vorſtort,
Ja nich mer geſein und gehort.
Dar na konden ſe de Buren dwingen,
Moſten alle huldigen und dingen,
Neine Dorper hebben ſe vorbrand
Wol in dem gantzen Minderland;

---

[1]) unſe Vader halp di tho dem Stifte VI. [2]) 441. 442 fehlen in VI. [3]) Twe über der durchſtrichenen zwintich I; Zwintich II. IV. V. VI.

Den barnen is nich forſtlick gedan,
Hertog Erick fenk dat erſten an,
De brende und dede groten Schaden;
Al wor he konde raden
Dat makede he al kal und ſlicht;
Horet mi und minen Bericht[1]):
Underm Dake ſcholde men den nich liden,
De barnen nich wolde miden.
De de waken tho der Lawenawe
Hadden do gude Tid und Rawe,
Darum brack men ſe in de Grund
Und gar vorſtoret tho der Stund;
De Wolpe moſte mede gan,
De konde nich bliven beſtan
Uth or was vele quades gekomen,
Dat hebben de armen Lude vaken vornomen[2]).
Bartelt van Rutenbarge dede dut vordreten
Und noch ein Floreke Romel[3]) geheten,
De weren beide gud in den Saken;
Al wor ſe[4]) konden Ungelucke maken
Weren ſe Meiſters in der Kunſt,
Daruth entſtunde grote Brunſt[5]).
De Hern van Minden ſind weder komen
Und hebben dut Barnent[6]). vornomen,
Dat dar im Sticht Hildenſem is geſchein;
Dar moſten ſe ock weder ſein[7]).
Dat Wunſtorpe word afgebrand,
Dat Her na dem Calenbarge geſand,
Vif duſent Schape dar genomen,
Ander Vehe konde ock nich weg komen;
Eins Dels ſwemmede over de Leine;
Id was do alle gemeine,
Al wat ein ider konde erhaſchen
Stack he in ſine Taſchen[8]).
Dat Her heft ſeck do gelegt
Bi Jeinſen, is mi anders recht.
Hebbeme do gefolget gudem Rade,
De Kalenbarg were gekregen drade,
In des Biſchoppes Hand he ſtund,
Men he word om nich gegunt.

[1]) 457—460 fehlen VI. [2]) nometh III. [3]) Borchert van Salder IV. [4]) man III. [5]) 475. 476 fehlen VI. [6]) buſſen Barndt II., Lerment I. [7]) ſien III. 479. 480 fehlen VI. [8]) VI: Eine uth dem Her ſwommede heimeliken over de Leine
Hen int Holt dar weren de Schwine int genomen;
Slikende grep he ein Swin dat rep quick quick;
De Swine ſwommeden ome na do word he rick rick.

De dem Biſchoppe ſcholden raden
Deden up des Hertogen. Siden baden [1]),
Dem weren ſe faſt alle thogedan,
Den Biſchop leten ſe in Sorgen ſtan.
De Heren berepen enen Dag;
Under der Tid weren ſe alle wach;
Iderman habbet noch nich vorſtan
Dat ſe mid Falſcheit hebben ummegan.
De Biſchop vor dem Calenbarge lag
Dre Weken Nacht und Dag.
In des erwakede de Biſchop van Minden,
Dede ſeck in't Sticht tho Hildenſem finden,
Kam tho Hundesrugge in't Gerichte,
He wan Daſſel, makede id tho nichte;
Darna tog he na dem Hundesrugge
Und ſpengede ſeck dar alſe ein Mugge.
De Biſchop van Hildenſem tog darher
Mid dre [2]) duſend Man ungefer,
De andern nemen do de Flucht gar;
Vorm Calenbarge worden de Dorpe klar.
Do word einem idern kund
Der Hertogen falſche Vorbund
Mid des Stichtes Edelman,
Wo ſe oren rechten Hern vorlan,
Hulpen dene vorfolgen und plagen
Und wolden on vam Stichte voriagen [3]).
Do word vele Queckes [4]) genomen
Al wor men id konde bekomen
Up allen Dorpen umme her
In de Lenge und in de Twer,
Vor Munder, Eldagſen und Sprinck,
Dat gehorde alles tho duſſem Gedinck;
Munder und Sprinck gebarnet in de Grund.
Togen na dem Calenbarge van Stund;
Hamelen und Eldagſen moſten hulden,
Pattenſen moſte barnen dulden;
Wente ſe weren na dem Calenbarge gelopen
Or Gud brochte men tho Kope [5])
Vor Hildenſem, averſt nich in de Stad.
Ick ſegge di, is dat nich wat? [6])

---

[1]) traben IV. [2]) twe VI. [3]) 517 — 520 fehlen VI. [4]) gudes I., gontes III.
[5]) Hope I. [6]) Se wolden mit dem Hertigen nich hebben twrath (?) VI.

Dat vofte Capitel.

Wo Hertog Erich ock to Felde kam, wo he Bokelem in tho nemende beſtelde.

Des Mandages na [1]) Goddes Himmelfard
Kam Hertog Erick na Findes Ard
Und lede ſeck vor den Woldenſtein.
Dar mochte einer Rover ſein!
Den de Biſchop van Minden und ander mer
Cord van Steinbarg und Borchert van Salder
Weren in duſſem Spel de beſten;
De wetet to breken de Feſten.
De Woldenſtein fel in den Grund.
Togen na Bokelem thor Stund;
De Trummeter [2]) bleſen over lud,
Darna rep men thom Schine uth:
»Hertog Erick begert, gi ome dat Stedelin
Willigliken up antwordende ſin
Dat ſchal iw baten Friheit, Lif und Gud;
Jck rade iw dat gi id dod,
Sus ſta gi in groter Gefar [3]);
Darum fruchtet der groten Schar!«
Jd word do balde und alſe vort
Om gegeven duſſe Andword:
»Wi hebben noch Kugeln und Buſſen-Crud,
Men ſchut di balde up de Hud;
Darum packe di van hinnen,
Ga tho Hus int Sticht van Minden;
Wi willen bi Marien bliven
Und ſcholde men uns alle entliven [4]).
Wi achten nich diner Word,
Darumme ligge oder the vort.«
Do makeden ſe ſeck an de Stad,
Stormeden ſe, is dat nich wat?
Schoten darin Furpile und iſern Loden
Averſt God halp on uth Noden [5]);
Se hebben ſeck menlick daruth gewert,
God heft de Finde daraf gekert.
De van Hildenſem one Knechte ſenden
De Biſchop ſeck ock darhen wende,
Se togen daher mid Macht.
De Hertoge do ſeck gar balde bedacht,

---

[1]) vor VI. [2]) Baſſune VI. [3]) So ſchal me iw kunſen wu ein Hon VI. [4]) all tho lieven II. III. van Leiden tho Leiden entliven VI.
[5]) Aver God dorch Marien und ſancti Pancratii warde ſe vor Noden VI.

De Haſen=Banner ſtack he up,
    He fruchtede ſeck vor einem Puck;
Were he averſt noch lenger gebleven,
    Heddet velen gekoſtet or Leven.
Se renneden do wedder int Sticht,
    Makeden vele Dorper tho nicht,
De ſe vorbrenden mid Fure
    Und word der Armod gans ſure.
De van Hildenſem moſten weder keren,
    Dat deden ſe io nich gans geren
Und togen weder to orer Stad,
    Gar klene [1]) Bate ſchaffede dat.
Doch worden ſe midde der Tid
    Der Finde und Mordbarner quid.
Her Hans van Steinbarge forde dat Spel;
    Thom gelden averſt dochte he nich vel.
De Gelriſchen Ruter vordenden den Pris,
    Se worden des Hertogen tho late wiß;
Vor der Steinbrugge afrenden ſe mid Haſte,
    Dar dreven ſe one to baſte,
Dar word geſlagen mennig Man,
    So dar um ſin Levend kam, [2])
He verlos mennigen Edelman [3]);
    De Hertoge kam kume darvan,
Over de Fuſe word he geſpecket,
    Sus hedde men one geſtrecket.
So rennen ſe weder uth dem Lande,
    De Duvel one Boden ſande;
Se togen na Brunswick, klageden ore Nod,
    Eine Summe Geldes boden [4]) ſe on de was grod.
One word do weder leve;
    De Chorforſten ſchreven Breve,
De worden dem Biſchoppe geſand,
    Kemen ock in des Hertogen tho Lunenborg Hand.
Dar word in geboden bi ſwarer Pin,
    Ein islick ſcholde tho Freden ſin
Und holden guden Frede,
    Laten af van dem Stride.
De Heren loveden de Breve,
    Wente de Frede dede one beleven,
Se hodden ſeck nich vor der falſchen Liſt,
    So under der Segelinge vorborgen is,
Vormenden de Chorforſten hedden ſe uthgeſand;
    Id was averſt vele anders gewand.

---

[1]) keine III. [2]) 563 — 594 fehlen IV. [3]) Dieſe beiden Verſe fehlen in I.
[4]) laveden IV. leinden VI.

De Biſchop vorlet ſine Knechte,
Wolde Frede holden tho Rechte [1]),
Gelick de Breve deden uthwiſen.
Men ſcholde one loven und priſen.
Indes ſammelde de Hertoch Erick tho Hope
Alle de ſo dar quemen lopen
Uth Rußen, Prußen und Brunswick,
Id gald om althomate gelick,
Kreg alſo itlike duſend Man,
Vormeinde id were wolgedan,
Gedachte he were nu geneſen,
Dat ganſe Sticht ſcholde ſine weſen,
Dar tho dat Lunenborger Land
Scholde werden ein idel Brand
Dorch ſin Volck und gud Geſchutte,
So he geſamlet vor Wulfenbutte [2]).

Dat ſeſte Capitel.

Wo de Hertog vor Peine tog [3]).

Des Sunavendes na Goddes Himmelfartdage
Alſe de Klocke hadde teine [4]) geſlagen
Do mochte men den Biſchop van Minden
Mit Hertoch Erick vor Peine finden
Und Hertoge Hinrick tho gelick,
Ock Hertoge Wilhelm van Brunswick
Samt andern Graven, Riddern und Knapen;
De Duvel wolde dar ein Spel maken.
Dar weren ſo mennig duſend Man,
Se kemen nich alle levendig darvan;
Se richteden up Boden [5]) und Kopen [6]),
Leten Ber nnd Win darin lopen,
Dat ſe den Forluden hadden genomen,
Se ſcholden einen andern Weg ſin komen;
Dar ſcholde ein ider bigan
Und ſupen, dat ſe driſtig konden ſtan
In dem Storme vor Peine,
Dat ſe wolden maken reine [7]).
Dar word geſchoten und geſlagen.
De Forlude deden ſe wedder plagen,

---

1) Hier folgt in III. der Vers: Holt ohne True und dede. 2) 631. 632 fehlen IV. 3) Das 6. und 7. Capitel ſind aus VI. abgedruckt im vaterl. Archive 1829. H. IV. 16. mit manchen, für den Sinn unerheblichen Abweichungen. 4) veſ IV. 5) Bodden II., Botten III., Boeden IV., Böden V., Boten VI., wohl eher Bottiche, Büdden als Buden. 6) Kufen, Fäſſer. Wege im vaterl. Arch. 1834 S. 522; vergl. 1835 S. 337, das Kopenfahren zu Lüneburg in den vaterl. Denkwürdigkeiten, oben Kopenbrücke. 7) V. 649. 650. fehlen VI.

Se moſten na dem Calenbarge in den Staken,
　　Dar worden ſe gemartert und thobraken [1].
Alſe id nu iegen de Veſper quam
　　Fengen ſe tho ſtormen an;
Dar word de Jamer alſo grod,
　　Dat orer vele bleven dod.
Als id thom drudden Storme quam,
　　Do gingen ſe mid Vorrederie an.
Dar was ein Vorreder nich al tho klock,
　　De brochte welcke up den Graven overt Brock;
Do de al up den Graven weren,
　　Moſten ſe ſeck umme keren;
Do geſchach ein iamerlik Mord
　　Van Man und Fruwen alſo vort.
De Hertogen dreven [2]) Knecht und Bur
　　Hen thom Graven dat word on ſur.
De eine moſte up dem andern ſtan [3]);
　　Wol dar konde, de lep darvan.
De Fruwen weren van gudem Rade,
　　De Stad ſteken ſe an alſo drade,
Dat geſchach tho des Huſes egen Veſte,
　　De Finde ſcholden dar nich neſten.
De Borgers lepen na der Borg,
　　Der Finde drengeden ſeck itlike mid dorch.
Se begunden do tho ropende »Brunswick!«
　　Balde darna ſchrieden ſe quick [4]).
Dar word vorbrand Minſchen und Queckes [5]) vel,
　　Dar was ein Jamer und ein bedrovet Spel.
Des Nachtes brochten ſe de Korfhuſe vor Peine,
　　De Borg beſchoten ſe [6]) gans kleine;
Dat word weder gebuwet ſin [7])
　　Des ſchetens hadden ſe kleinen [8]) Gewin.
De Hertoge ſprack do overlud:
　　»Wi vorſchoten wol alle unſe Krud [9])
An dem loſen Ulen-Neſte;
　　Id is uns io altho feſte.
Wi heffen mennigen ſtolten Schot gedan,
　　Darum wille wi tein darvan.

---

[1]) Dar worden on ore Bene tobroken VI.
[2]) mit Slegen. [3]) ſwaven VI. [4]) Me ſloch ſe dot, dat ſe nich mer ſeden quick VI.
[5]) Gudes I. [6]) Beſchloten IV. V. D. B. tho ſcheten kleine VI.
[7]) De ſe bueden de hadden enen andern Sin VI. [8]) keinen III. [9]) Gud I. II. III. V. Krud und Gud IV. Statt der folgenden Verſe bis 694 hat VI.:

　　Land und Lude dat ſut men vor Ogen hude,
　　Wente wi hebben mennigen ſtolten Schot dan,
　　Noch felt dar nich ein Stein van.

Land und Lude ſein wi vor Ogen,
De wille wi iamerliken plagen
Und uns an den ſulven reken
Mid morden, roven [1]) und anſteken.

Dat ſevende Capitel.

Wo de Hertog van Peine tog.

Des Donnerdags na Himmelfart
Do weren de guden Hern quad;
In der Nacht togen ſe af van Peine,
Or Gewin was dar gans kleine;
Mennigen vorgefliken Schot hadden ſe gedan,
Moſten gelikewol dat Ulen-Neſt laten ſtan;
Averſt in der Capellen
Begroven ſe wol 500 [2]) orer Geſellen
Und vele Wagen ful in't gelick
Foreden ſe mede na Brunswick,
So dar weren bleven dod.
Dat Ulen-Neſt hadde nene Nod.
Sant Jurgen de hilige Man
Ock mennigen [3]) up ſinen Kerkhof nam,
Unſe leve Fruwe desgeliken
Herbergede ock Arm und Rike [4]).
Dat hadde ein von den Finden [5]) geſchreven
Al wo ſeck dat hadde begeven.
Vele de bleven dod im Graven,
Dar moſten ſe ore Rauwe haben.
Im Water ſag men ſe ſwemmen [6]),
De de nich konden entrennen.
Vele vorbranden in der Stad,
Vor der Borg [7]) blef orer ock wat [8])
Und weren ſe noch ein weinig Stund gebleven
Moſten ſe hebben gelaten dat Leven.

---

[1]) Barnen II. III. [2]) 800 III. [3]) Dieſe beiden Verſe fehlen in III.
[4]) Mennig hundert VI. [5]) vor de Kerkdor VI. [6]) In dem Water ſach men vel mer ſwaven VI. [7]) under der Tochbrugge lag VI.
[8]) Bi den Korfhuſen
Lag do begraven de recht Druhſen.
Desſulven Donnerdages wi van Brunswik dar kemen
Und duſſen Jamer ſegen und vernemen
Sodane Stank;
Met Haſte ek mi dar dorch drank,
Wente hadde wi da ichteswelk Stunde bleven,
Wi moſten wedder den Doet von Stanke hebben geſchreven.
Dieſe Verſe hat nur VI., wo 719. 722. fehlen.

Digitized by Google

Dat bede den Hern ſo groten Toren,
Dat ſe ſo vele Man hadden vorloren,
Do wenden ſe ſeck na dem Lunenborger Lande
Und makeden dat al tho Schanden [1]),
Vorbrenden Dorper und Stede,
Borgtorpe moſte int erſte mede,
Meinerſen und de Papendick;
Boven vertig Dorper int gelick
Moſten do in dem Fure ſtan,
De ſag men alle in de Lucht gan.
Vor Meinerſen unde Gifhoren
Sach men oren Grim und Toren,
Dar vorloren ſe mennigen Rutersman,
Alſe ſe vor Peine ock hadden gedan.
Do moſten de armen Buren vort [2]),
Men achtede ſe ringer den ein Ort;
Dar word ſo mennig vaderlos Kind,
Dat de Moder [3]) ock nich wedder ſind.
De wile id alſo ſtund am Dage,
Is geſchein duſſe Plage.
De Hertoge van Lunenborg moſte liden
Noch wolde he Biſchop Johan nich miden [4]),
Sunder halp mid Flite dartho dencken,
Wo ſe duſſen Homod konden krencken.
De Biſchop andworde om thor Stund:
»Her van Lunenborg dencket an't Vorbund [5]),
So dar is twiſchen iw und mi,
Und dot warlik geloven fri,
De Hertogen hebben geſchreven,
Se wolden mid uns im Frede leven,
Holden ſtille vertein Dage,
Oft men uns konde vordragen,

---

1) Statt dieſer drei Verſe hat Vl.:
Alſe nu de Hertige van Peine togen in Vormode
Na dem Luneborger Lande ſchicken ſe de Hode.

2) Se dreven de Knecht aver de Bur moſten vort Vl.

3) Dat ſinen Vader nimmer w. ſ. Vl. 4) He ſel den Biſchop van Hildenſem an one tho twiden Vl.

5) Vl.: Der Breve Falſcheit word nu kund
Se ſchreven uns to Fruntſchop vertein Dage und Frede
Dat is ein kleglich Ding
Dat de Brunswigſchen Heren ſo bedreglick und ſo falſch geſint.
Ik wil dat Godde und Marien klagen
Und Lif und Gud um oren Willen wagen.
Wente ſe hebben Marien=Stad Peine
Und dat ganſe Richte mit Fure maket reine,
Dar tho ock ive Land mit Fure vorſchand
In veligen Dagen, dat wille wi Heren und Stede klagen
Und wilt hie kort tho dencken.
Help God und Marien, or Bosheit wil wi krenken.

Digitized by Google

Darborch ſe uns hebben bedrogen
Und ſchendlick vorgelogen;
Vorderven gelick wol under dem Schin
Vele Dorpe; was dat nich Pin?
Wi motet God und Marien klagen
Unſe Lif unde Gud wedder wagen;
Wente ſe hebben Marien-Stad Peine
Und dat ganſe Land gemaket reine,
Dat mote wi betalen und wreken
Und an on unſen Schaden reken.
Doch ſcholen vertein Dage vorover gan,
Dar mid wi up rechten Foten ſtan,
Alſe der Chorforſten Breve don uthwiſen,
Darinne werd men uns billig priſen.
Under des willen wi ſchriven
Den Chorforſten der Hertogen Bedriven,
Wat Schaden ſe uns hebben gedan,
Dewile id alſo heft in Dage geſtan,
Begeren des ore Hulpe und Rad,
Jo to ſtrafende dut boſe quad.« [1])
Alſe de Tid nu was vorgan
De Biſchop ſede do vordan:
»Her van Lunenborg id kan nich anders weſen,
Willen wi anders weder geneſen;
So mote wi wedder up den Plan
Und nemen Ruter und Knechte an
Und tein darmid in dat Feld,
Slan wedder up unſe Teld,
Wreken an den Hertogen unſen Schaden;
God geve wo id moge geraden! [2])«
Des kam Hertog Erick under den Wind,
He habde vorſamlet mennig Moder-Kind,
Tho Fote wol negentein duſend Man
Und 1000 Ruter wolde he ſetten daran
Jo boven twe duſend Wagen und der vel
Beladen [3]) wol tho duſſem Spel,
Dar tho gude Buſſen und gud Krud.
Se ſpreken: »De Ule mod nu heruth [4]),
Dat Neſt wille wi or vorſtoren,
Den Papen affniden Neſe und Oren.»

---

[1]) „Ja“, ſpreckt de Here van Lunenborg, „dat ward nich quad VI.
[2]) Here van Lunenborg nemet wedder Knechte an
Und ſterket iw wedder mit Macht,
Jck wil dar ock weſen tho Vordacht“.
Dut dem Hern van Lunenborg wol beſel,
He ſchickede ſick thom Stride und ſin Tel.
[3]) Mit Vitallien geladen VI. [4]) Se repen: Hans van Peine mit der Ulen thu uth VI. Die beiden folgenden Verſe fehlen.

Se weren des Modes al full,
Ja ſe weren raſend und dull.
Se ſeden: »De Papen ſchullen nu ſterven,
Wi wilt ſe gans und gar vorderven,
Ja wi wilt ſe vordriven und voriagen
Men ſchall dar lange Tid van ſagen [1]).
De Gravſchop van Schomborg
Und van Deipholt lopen wi dorch
Und alle de iennen de bi on ſtan
Schollen al mede hen gan
Se und alle ore Lande,
Wi wilt ſe maken tho Schande;
Orer nein [2]) wilt wi laten leven,
De andern ſchollen uns Geld geven;
Desgeliken den Gellerſchen Cumpan
Wille wi alle tho dod ſlan [3]).
So ſchollen uns de Stede hulden
Hildenſem ſchall dat nich vordulden;
Se ſchollen quiken [4]) alſe ein Swin,
Ja ſe ſchollen unſe egen ſin,
Wen wi nu mid unſer Macht
Den Biſchop van Minden hebben ingebracht [5]).
Darna neme wi Schomborg in
Deipholt ſchal unſe Gewin ſin.
Wen dat alle is geſchein
So wille wi vor Hildenſem tein,
Beſoken ore Kiſten und Keller,
Se ſchollen nich beholden einen Heller,
Dar tho uns underdenig weſen,
Willen ſe anders vor uns geneſen.
Desgeliken ſchal unſe ſin de Nieſtad,
Wente ſe hord mid in't Bad.
Darum latet uns tein vort
Und vollbringen duſſe Word!
Wol an gi Broder her an!
Gi moten nu tho Storme gan.
Den Hildenſem wille wi beſcheten,
Dat ſchal uns baten und one [6]) vordreten

---

[1]) Se ſpreken iſt ſe weren dul:
„Wi wilt wedder den Papen ſtreven!
Noch he effte de Sinen ſchullen leven,
Wi wilt one tho Kore jagen
Men ſchal dar van ſeggen over langen Dagen VI.

[2]) Ore Kinder IV. [3]) De Gellerſchen und ander Knapen
Schalme voruote dot ſlan VI.

[4]) gunſen VI. [5]) den Biſchop ſelber umme gebracht IV. [6]) nich IV.

Darum ſchole gi de Stad beſtigen,
Darmid dat gi ſe in krigen.
Gi leven Krigeslude ſtold
Dat Gud nemet vor iuwen Sold,
Dat nemet ane oren Danck
Und dot des einen froliken Sanck.« [1])
So dane Word und dergelick [2])
Vorden de Hern van Brunswick.
Hildenſem de werde Stad
De word do belagert hard.
Nu mod ick iw wider ſagen,
Des Nachtes kemen ſe an den Graven,
Wolden gar egentlick ſein af
Und meten de Duve der Graven
Do ward de Heerhamer [3]) geſchoten dod
Und gehalet mid einem Bot
Wol in de Stad, dar is he begraven.
De one ſchot, den mot ick laven,
Meſter Peter was he genand
Und allen Borgern wol bekand.
Do kregen de Hertogen echter einen Schrul [4]),
Se worden raſend, doricht und dull,
Den id brochte on groten Toren,
Dat ſe oren Krigesrad hadden vorloren;
Doch beſchuttede Marien [5]) Kind
Duſſe Stad wol vor dem Find;
Der Stad hebben ſe neinen Schaden dan,
Hore, wo iſʒet wider tho gegan [6]).

---

[1]) VI. hat ſtatt V. 819. bis 838. folgende:
Unde ore Huſe Kiſten und Keller beſein.
Dat ſchal uns nicht entſtan,
Wilt de Stad in velen Orden angan.
Wi hebben gud Schutte und wilt des mer krigen.
De Nieſtad ſchalt int erſte mit bliven;
Wi wilt tho om inſcheten Vure,
So word om de Were dure.
Alle Gud dat dar inne is geven wi den Knechten vorſlot (vor Sold)
Up dat ſe uns helpen Hildenſem winnen ſtolt.
Se ſchult van butten her dar nicht in krigen,
In velen Enden wil wi de Stad ſtigen,
All ane oren Dank,
Van Vure ſchult ſe vormodet werden und krank.

[2]) Beſelicheit ſtatt dergelick IV. [3]) Chriſtoph von Hirnhamer. Übrigens fällt dieſe Belagerung erſt in's Jahr 1522 und wird das was VI fehlt ſpäterer Zuſatz ſein.

[4]) ringere Mod IV. [5]) Gott ſine Kind IV.

[6]) Statt V. 839. bis 858. hat VI.:
Dar mede ſtraffen ſe dat Volk und Knechte,
Dat kam uth Homode und uth Vormetenheit rechte.
Homod dat nich beſint,
Dat Hildenſem beſchuttet Marien mit erem Kinde.

Dat achte Capitel.

Wo de Biſchop van Hildenſem thom andern Mal uthtog na Zelle.

Den Mandag na S. Johanni [1])
    Mercket und vorſtat mi even fri,
Wat ſeck do heft begeven
    Dat findet men hirna beſchreven.
Do dede de Biſchop van Hildenſem [2]) tein,
    Wolde dat Lunenborger Land beſein,
Sine Finde tho ſoken ſtund ſin Sin;
    Des hadde he doch kleinen Gewin [3]).
He tog mid Haſte hen na [4]) Zelle,
    Sochte de Hertogen van Lunenborg ſnelle,
Den fand he geziret na Ruters Ard
    Thom Stride gerustet up der Fard,
Mid den ſinen im Harnſche blanck;
    Do hof ſeck erſt recht an de Planck [5]).
Se makeden enen korten Bedacht
    Und beleiden alle Straten mid Macht.
Se togen hen up de Soltawer Heiden,
    Dar wolden ſe Hertoge Erekes beiden.
Dem Biſchop van Minden word ſer arg [6]),
    Borchart van Salder und Cord van Steinbarg,
De erſten rechten Mutemekers,
    Duſſes Fures erſte Anſtekers [7]),
Van one is alle duſſe Schade gekomen,
    Dat hebbe gi alles wol vornomen.
Den Biſchop van Hildenſem ſo frome
    Sag men mid ſinem Volcke komen,
Ja mid twei duſent Ruters ſtold,
    Dar tho weren ock in ſinem Sold
Wol drittein [8]) duſend Landsknechte,
    Geborn uth allerlei Geſlechte [9]).

De tho den Joden ſinen Finden ſprack ein Word,
Do ſtorten ſe tho rugge iſt ſe ſloge de Mord;
So heft ſe ock nu heimelicken gedan.
Hor wu id nu is vordan.gedan!

[1]) VI.: Des andern Mandages na ſancte Joannes des Dopers Bord. Die folgenden drei Verſe fehlen. [2]) Minden II. III. IV. V. [3]) Dieſe beiden Verſe fehlen in I. VI. und ſcheinen ein ſpäterer Zuſatz zu ſein. [4]) dorch VI. [5]) Sang IV.

[6]) angſt IV. [7]) VI.: Wente dat weren de rechten Wracken
    Dar ſick alle duſſe Bosheit uth ſacket.
Die beiden folgenden Verſe fehlen.

[8]) druttig IV. [9]) VI.: Und drittein duſent tho Vote.
    De Brunswigſchen Heren ſcholden don Bote
    Wente Bosheit hadden ſe dreven vel,
    Mit legen dregen Boſcheit dreven ſe dat Spel.

Do wolde ſeck anheven dat Spel.
Der Brunswikeſchen Bosheit was tho vel,
De ſe eine Tidlang hadden bedreven,
Dat mag nich genogſam werden beſchreven.
Do deden ſe na orer Ard und Tucht,
Vor dem Biſchop nemen ſe de Flucht,
Se weken went an de Elve [1];
Darover was nein [2] Gewelve;
Do makeden ſe ſeck na dem Waterſtrom,
Des hebben ſe noch kleinen Rom [3].
Dar ſlogen ſe up or Geteld
Und begroven ſeck in dat Feld
Und deden aldar ock upſlagen
Ore Wagenborg van Wagen [4],
De ſe im Lande hadden genomen,
De moſten on al dar tho Bate komen.
Ore Buſſen ſe dar ock begroven.
Se moſten des Biſchoppes toven;
Den dat was alſo gewand
Alle Straten weren berand.
Ore Scharwachte dede men one afſlagen,
Se weren belegt, konden nich naiagen,
Or Angſt und Jamer was grod
Und ſteken dar in groter Nod.
Se hebben gern enwege geweſen,
Men ſe moſten nich geneſen,
Sunder dat Alleluia was on gelegt
Und dat Cantate was on upgeſegt.

Dat negende Capitel.

Wo ſeck de Slachtunge heft begeven [5].

De Biſchop van Hildenſem unvorfert
Sprak: »Leven Frunde, Marien ert
Und oren Sone in allen Dingen,
Darmid id uns moge gelingen;
Darumme ſittet [6] up iuwe Kni
Und bedet der Pater noſter dri

---

[1]) VI.: Se worden dreven van der Elve wente an den Weſerſtrom.

[2]) do ein Gewelve IV. [3]) Statt dieſer drei Verſe VI.: Dar worden ſe ſick weren dat ſe nich verloren den Rom.

[4]) VI.: Se hebben dar or Wagenborg geſlagen
Ein ſes Malen dicke van Wagen.

[5]) VI.: Wo ſeck heft vorheſen ein gruſamig Slag
Und wo Homod lange bedreven underlag.

[6]) fallet I. gant ſitten VI.

Und dartho dre Ave Maria;
Biddet God, dat he uns biſta.«
Alſe dut nu alles was geſchein [1])
Sede he: »Nu mote wi de Finde ſein.«
Do wolde Her Hans van Steinbarg hincken,
Sprack men ſcholde erſt ethen und drincken;
Dat dede dem Graven van Schomborg mishagen,
He makede wedder one korte Sage:
»Her Hans, dat duncket mi nich gud;
Wille gi [2]) erſt drincken einen guden Mod? [3])
We itzundt freten und ſupen wil
De dent hir nich tho duſſem Spel.
Marien Finde willen wi ſoken
Und uns mid one beroken [4]).
Helpe God dorch Marien Er!
Her Biſchop, gnedige Her,
Latet uns men [5]) riden [6]) fordan
Und Her Hanſe hir allene ſtan,
Den Find angripen mid Frouden,
God und Maria wolde uns geleiden [7])!«
Den Find grepen ſe dapper an;
Van dem andern ſegt men wat men kan.
De Finde begunden ſeck tho weren;
Gott dedet averſt umme keren.
De Biſchop drang na mid Macht
Nam ſines Dinges guder Acht;
De Wagenborg he on afbrende [8]),
Se ſeck do balde ummewenden [9]);
De Biſchop ſchot dardorch her,
Dat ſe kuſelden in de Lenge und Dwer [10]).

---

[1]) VI. ſchiebt folgende Verſe ein:
Alſe ſe dut mit Flite habden gedan
Do gingen ſe de langen nauwe an,
Dar de Finde waren belegen;
Se wolden one Denſt plegen,
Dar tho habden ſe ſeck Marien vorplicht,
Se ſcholden ſein dat ſe weren upgericht.
Her Hans u. ſ. w.

[2]) wi III. [3]) VI.: Dat ju hungert dar marke eck wat ut. [4]) VI.: Help God dorch Marien Goete. [5]) nuhn III. [6]) reiſen VI.

[7]) VI.: Und latet Her Hans bliven vor ſinen Man.
Mek dunket dat ome vor den Ogen begunt tho duckeren,
He wolde geven echte ſluckeren.
Den Graven loven do alle Man,
Von dem andern ſedeme wat me kan.
Se nalden ſeck tho den Fienden mit Froiden
Se hopen God dorch Marien wolde ſe liden.

[8]) berande VI. [9]) VI.: Und ſe dwang dat ſe nich umme wanden. [10]) als ein Wer VI.

Do Her Hans dut dede ſein
Dede he wat neger tein [1]),
He kam gerennen mid Macht,
He ſlog dar up, dat id kracht,
Dede do noch alle ſinen Flid,
Om duchte id were do rechte Tid.
De Finde worden ſachtmodig, kranck,
Als men ſo tho one indranck;
Alſe Holtappel fellen ſe van den Perden,
Gelick oft ſe de Duvels vorferden [2]).
De lutken Stede erlangeden den Pris,
Se ſlogen darup Duvels Wis [3]).
De Gellerſchen Knechte und ore Schar
Makeden mennigen de Budel klar;
Dem Lawen worden beſlagen ſine Sporen;
Hertog Erick heft de Banren vorloren.
He word dar tho ock noch gefangen,
Hertoge Wilhelm moſte ock ſine Hand herlangen.
Duſſe twe mogen noch mid Eren beſtan,
Vor den andern mag men over gan;
Den Hertoge Hinrick van Brunswick,
Sin Broder Franciscus in gelick
Deden do ore guden Tucht
Und makeden ſeck up de Flucht
Mid vif Fenlin Landsknechten;
Se wolden nich langer fechten.
Se renneden dorch Buſche und Braken,
Se dachten, dat Spel wil ſeck [4]) maken;
Der Haſen Banner nemen ſe an,
Volck, Buſſen und Krud leten ſe tho Pande ſtan.
Hundert verdig und ver Edelman
Graven und Ridder men fangen nam.
Cord van Steinbarg [5]) dat Unkrud
Ja Borchart van Salder is ock nich gud [6]),
De wolden geren uthriten,
Moſten danzen na des Biſchoppes Pipen [7]).
Dar tho ver hundert reiſige Perd
Krege wi alle unvorſert,
Dar de Lawen weren afgefallen [8]),
De ſtan itzund in unſem Stalle.

---

[1]) VI.: Do dat Her Hans ſach dat id ſeck nich anders wolde finden,
Do rende he tho one in iffte he ſe wolde al vorblinden.
V. 955. und 956. fehlen. [2]) de Duvel darvan forde IV.

[3]) VI.: Wente unvorſert treden ſe tho den Finden in duller Wis.

[4]) IV.: will nich uth maken. [5]) und Borchert von Salder VI.

[6]) VI.: Schult ſe dos werden dat werd ome koſten grod Gud. [7]) VI. fehlt, dagegen folgt hier: Den ſu tho voren mit Spotte belachen und belipen.

[8]) VI. voſchuckert (von choquirt oder ſchuttert?) und vorſert.

Dre duſend bleven up der Walſtad dod,
Vele vorgingen in Watersnod;
Boven duſend Wagen int gemeine
Beladen mid Rofgude grod und kleine;
Der andern Wagen was ock vel,
Wol twe duſend beladen tho duſſem Spel
Mid Brod, Botter, Ber und Win
Und ander Victalli moſte unſer ſin [1]).
Dut alles dem Biſchop wi deden bringen,
Dem Lawen woldet io nich gelingen [2]).
Ein ſperden Wagen de was ſtold
Beladen mid Sulver und rodem [3]) Gold,
Dartho mid Hertog Erecks Rock [4]),
De word do dem Biſchop ock.
De andern Kleder van Siden-Gewand
Weren dem Biſchoppe alle to Pand,
Dar weren ſo gud als 16000 Goldgulden,
De konde de Biſchop wol dulden;
De ſulver und gulden Schawer blincken,
Men kan daruth eten und drincken [5]).
Hertog Erecks Banner word gewunnen
Und noch ſes ander van Siden geſpunnen,
Der mag men noch tho Hildenſem ſein
In dem Dome dar ſe ſtan
To einer Gedechtnis upgeſtecken.
In ſant Pawels Avende in der Weken
Is dut althomal geſchein.
Ock moſte men dar ſein
Der Gefangen einen groten Tal.
Al dat is beſchreven over al;
Der kemen verhundert tho Brunswick
De weren vorwundet [6]) alle gelick.
De Scharpentiner, Slangen und Carthaunen
Mag men tho Zelle und Sturwolde ſchawen,
Tho Schomborg und Deipholt tho gelick,
De lent uns de Hertog van Brunswick,

---

[1]) VI.: Speck, Fleſch und Keiſe al wat van Noden mochte ſin.
[2]) Statt dieſer beiden Verſe hat VI.:
Wente ſe hadden ſeck vormodet int korte nich tho Hus tho komen
Se wolden den Biſchop van Minden erſt in bringen
Hadden ſe vornomen mit einer boſen Wiſe
De Land tho vordarven ick nich kan priſen.
[3]) rodem fehlt in I. II.
[4]) VI.: Up einem ſparden Wagen weren 16,000 Gulden ſtolt
Und Hertzigen Erickes Rock, ſchein alſe Gold.
[5]) Statt dieſer vier Verſe VI.: Gulden Schawer und ſulvern Becker leten dar nich ſtan
Sulveren Schottelen und al dat dar was moſte medegan.
[6]) van Minden IV.

De gaf uns God tho Gelucke,
Id weren vorwar ſchone Stucke[1]).
Der word gefunden int gemein
Ver und twintich grod und klein.
Der kleinen Buſſen was nein Tal,
De men dar kreg overal
Alle van den gemeinen Landsknechten;
Den ſe wolden doch nich mer fechten[2]).
Dar tho ſes duſend Acker-Pagen[3]),
De gingen alle vor den Wagen,
De kemen uns ock tho Bate
Men moſte ſe io nich ſtan laten[4]).
De Biſchop vorlos vif und feftig Man,
De men wol bereken kan
De heft men up den Kerkhof graven laten,
Help God, dat id one moge baten!
Van den Finden worden getelt
Dre duſend, de grof men[5]) in dat Feld;
In Water, Moren und Broken
Mag men orer mer ſoken;
So de Buren noch funden
Se ſchudden ſe uth den Plunden.
Vif duſend word getelt overal
So dod bleven an der Tal[6]).
Dede averſt ſind gefangen,
De moſten Geld herlangen,

---

[1]) Der groten Buſſen weren XV Stucke.
[2]) V. 1035. und 1036. fehlen VI. [3]) Page, Pferd. S. Brem. W. B.
[4]) V. 1039. und 1040. fehlen VI. [5]) umme Goddes Willen VI.
[6]) VI.: Dat is ein gruſamig Fal.
Dede van den Brunswigſchen Heren ſind dod bleven
Dar moten ſe alle rade vorgeven.
Sus hebbe wi Godde tho Love gehort und Marien tho Eren
Wu ſe kan ore Finde kume ſturen und vorweren
Und nu id heft gegan dem Werde und dem Deven
Dede noch Gode eſt der Minſchen rech beleven
De tho vorn noch Breve efte Recht mochten liden
Und Bosheit und Falſcheit nich wolden vormiden,
De begeren und bidden um Frundſchop und dat Lif
Und moten den Hilligen ſweren dat ſe nich mer willen maken Kif
Se ſind nu vorhawen und gefangen;
Wilt ſe los ſin vele duſent Gulden moten ſe her langen,
Uppe dat ſe ſachter werden in orem Mod
Unde driven nich ſodane Homod
Mit armer Lude Gude, dartho loven und ſweren
Nummer des Stichtes tho Hildenſem Find tho weren
Und dat ſulfte vorwiſſen mit Segel und Breve
Des Stichtes Finde noch huſen helen efte beleven
Noch der andern Heren eder Lande
Do de hir mede ſind geweſt in duſſem Beſtande.

Digitized by Google

Dar tho gude Worde geven
Wolden ſe anders beholden dat Leven.
Hertog Erick word wol entfangen
Drittig [1]) duſend Gulden moſte he langen;
Hertoge Wilhelm moſte ock dulden
Dat he moſte erleggen twintig [2]) duſend Goldgulden.
Wat de Andern heffen geven
Is hir nich van beſchreven.
Den is ertoget grote Gnade,
Beter als ſe vordenet hadden mid quade,
So ſe Marien orem Sticht
So boslick hadden angericht;
Doch moſten ſe loven und ſweren,
Marien Finde nimmer mer tho werden,
Sunder der underdenig tho ſin.
Dat was on vorwar grote Pin
Alſo heft id Marien Knechten gelungen!
Or ſi ewig Lof geſungen
Und orem Sone erſt und leſt,
De bi uns dede dat beſt,
He was io bi uns in dem Strid;
Om ſi Lof van nun an bet in Ewicheit!

Dat teinde Capitel.

Wo de Biſchop de Bannern in den Dom forede [3]).

Er und Pris ſi God Vader und Sone [4]),
Dem hilgen Geiſt ins Himmels Throne,
De dorch ſine godlike Kraft
Al unſe Fiende heft geſtraft.
Se moten nu na Frede leven,
Nein grod Lof werd one geven.
Siner Banner is Hertog Erick quid,
De vorlos he in dem Strid [5]),

Duſſen Twank heft Hertige Erik gedan
Und gewan drittig duſend Gulden vor an,
Hertige Wilhelm twintig duſend Gulden
Dar tho loven ſweren und dulden.
De andern Fangen moten ſeck ſulven loſen mit Macht
Und bringen duſend Gulden mit Kraft.
Godde und Marien ſi nu gelovet in Ewicheit
De helpen uns dat we tho dem hilligen Hemel ſin bereit. Amen.

[1]) 3000 l. [2]) 2000 l.

[3]) III. und IV. fügen hinzu: Hedde he de Banner und dat Schwerd daruth gelaten, dat were wol Geldes wert und manigem Helde ſin Lif gebatet.

[4]) VI.: (Is) Godde dut tho Love geſchreven is
Ok ſiner leven Moder Marien wis.

[5]) VI.: Egen Willen misbruken ſe alle Tid
Siner Banren ſi Hertige Erick worden quid.

Dat giſt om gar kleinen Rom,
Se ſtecken tho Hildenſem in dem Dom.
Dar word ſe ingedragen
An S. Anacleti Dage,
Dar word geſungen Sanctus
Dar tho dat Te Deum laudamus;
De Orgeln ock gar herlick klungen,
God tho Lof und Danck word geſungen;
Dar ſtunden Forſten und Hern
Im Harniſch mid oren ſcharpen Weren [1]),
Recht gelick alſe ſeck dat temede,
Nemand ſeck des ſchemede
Van Borgern, Monneken und Papen;
Ore Ogen beſchawen des Hertogen Wapen [2]),
Dat word tho ener Gedechtniſſe
Upgeſteken, alſe id noch is
Neven andern Fenlin tho erſein;
Id is gewislick war und geſchein.
Dar word geoppert thon Eren
Unſer leven Fruwen und Godde dem Heren,
De uns truwlicken beden biſtan,
Ja mid uns ſtreden [3]) up dem Plan.
Des ſi di ewig Lof und Dank geſagt
De du biſt geborn van der reinen Magd!
Maria dat is or Namen,
Darup ſpreke ick frolick Amen [4]).

---

[1]) mit oren Eren I. Erliken de Forſten in orem Harnſche umme her ſtunden VI.

[2]) Or eigen Hand beſchrift dat Wapen; ſtatt Hand haben I–III. Dat. VI. fährt fort: Recht uth Love in allen Freiden
Chriſtus und Marien men den Winſt tho leiden,
Hebben ſe doch alle Tid wol bi uns gedan;
Lof und Ere ſchult ſe in Ewicheit entfan.
Ein Te deum mit den Collecten geſungen
Schone de Trummeten, Baſſunen und Herbungen de (do) klungen.
Ein islick ſeck do fraude in dem Triumpſe
Mit Freiden brogen de Heren de Banren up den Choerde,
Ein Offering dede ſe Godde und unſer leven Fruwen,
Se helpen one mit ganſen Truwen.
Tho Love Gode und tho Eren Marien ſi dut geſchreven
Eindrectigen Help God dat wi leven
Recht ſo ſeck dat behort,
Sprecket Amen alſo fort!

[3]) treden I. mit uns im Stride was up d. Pl. IV.

[4]) III.: Geſchreven im Jahr 1587 infra octavam visitationis B. Mariae virginis. Recentiori manu: Johannes Degenhardt Stadt-Worbissensis. — Ohne Zweifel bezieht ſich dieß nur auf den Schreiber, nicht auf den Verfaſſer.

Ein Leith von des Stifts tho Hildenßheimb Vaide ſo Anno 19. 20. 21. unter Biſchopf Johann geſchehen *) wie folget:

1. Do Goddes Sone geboren word
Uth Marien der hogen Ard
Als men ſchref duſend vif hundert Jar
Regenthein, aldar
Vorhof ſeck ein Planck,
Darvan ſo ludet duſſe Sank:

2. Hertog van Saſſen lobeſam
Biſchop Johan van edlem Stamm
Tho Hildenſem Marien Knecht
De dede ſinen Dingen recht,
He loſede ein Pand
Tho ſiner und ſiner Kercken Hand,

3. Des nemen dar ein ſchrutent [1]) an
Allermeiſt des Stichtes Man;
Slote rumen was or Pin,
Se wolden lever Arven ſin
Und darna or Kind,
Wo wol ſeck dat Recht ſo nich erfind.

4. Se dachten einen Rad nich ſehr gud,
Wo ſe wolden driven uth
Biſchop Johan uth ſinem Sticht
Und ſines Lives ſparen nicht
So hir ſo dar;
In ſiner Kronunge word dat klar. [2])

5. Borchart van Salder was der ein,
Dem dat duchte gut geſchein;
He word des Spels ein Hovetman,
De anderen hengeden darmede an; [3])
He worp ein Dus,
Al wor he kam, was he tho Hus. [4])

*) Dieß Lied findet ſich in cod. Guelpherb. 32. 14, in der ſchon erwähnten Wippermannſchen und einer zweiten mir gehörigen Handſchrift III. Abſchrift einer vierten verdanke ich Profeſſor Müller dahier, eine fünfte Paſtor Schramm. Gedruckt iſt das Lied als oda Saxonica brevis bei Leibnitz scr. r. Br. III. 254. Der abweichenden Lesarten ſind ſehr viele; ich folge der Wolfenbüttelſchen Handſchrift, als der die ältere Geſtalt des Liedes überliefernden; ihr ſteht ſehr nahe die Müllerſche. — Auch dieſes Lied iſt von einem Hildesheimiſch geſinnten Verfaſſer geſchrieben und ſchließt mit der Soltauer Schlacht.

1) in Unmuth, Wipperm. 2) Der Überfall bei der Einweihung des Biſchofes iſt gemeint. 3) eme ock an. 4) Dieſe beiden Verſe führt Oldekop namentlich an aus den Geſängen und Sprichwörtern der Zeit.

6. Jn dem Hertogdom tho Brunswik
Up Stichtes Borgen des gelick,
He reid tho Brunswik uth und in,
Dat ſtaden ſe um oren Gewin.
Dat alſo geſchach,
Noch [1]) was dar nemand de id [2]) ſag.

7. He habde Segel unde Bref,
Alwor he kam, dar was he lef,
Men ſcholde up one jagen nich;
Vel quades heft he uth gericht
Thom Lauwenſtein,
Gronauw moſte men furig ſein.

8. Der Papen Koren word vorbrand
Tho Lafferde edder wor man id fand,
De armen Buren gefangen ſind,
Tho Hildenſem der Borger Kind,
Thom Hanſtein tho,
Up oren Troſt [3]) ſchach dat alſo.

9. De beſte Ord der Nigenſtad
Word uthgebrand, is dat nich wat?
Men moſte des hebben Duld,
Nemand hedde do de Schuld.
Dat geſchach aldar [4]),
Hildenſem ſtund des grote Far.

10. Tho Hallerborg, thom Hundesrugge
Word dat Fur ock alſo flugge,
Thom Sturwolde, imme Richte Peine
Dar ſind de Dorper worden reine;
Js nich geacht [5]),
Vel mennig dorch de Finger ſach.

11. Tho Bodenborg in Marien-Sticht
Dar heft de Lawe upgericht
Siner Banren einen langen Swans,
Alſo word lenger duſſe Dans.
De Pral [6]) word grot,
Biſchop Johan des ſer vordrot,

12. He mogte dat Spel nich leng anſein
Und moſte dar an ſine Hulpe tein
Tho Lunenborg den Forſten gud;
Demſulven geſchach grod Overmod
Van Heren Franciſch
Biſchop tho Minden wild und friſch. [7])

[1]) Doch III. und Wipperm. [2]) one Schr. [3]) Auf ire Koſt, Leibn. [4]) Dat is war, Schr. [5]) Dat alſo geſchach Müll. u. a. [6]) Vual, Schr.
[7]) Ein Here tho Minden over dat Sticht. Schr.

Digitized by Google

13. Hertog van Gelren Carol genand
He heft ſine Ruter her geſand
Und ſo mennigen ſtolten Kriges Knecht
Tho ſturen ſodan grod Unrecht,
Dat is geſchein
An ſiner Brud im tho om thein. [1])

14. Van Schomborg Grav Juncker Johan
Ein ernſter Her ein ſtridbar Man
Mid ſinem Frunde Graf van Deipholt,
Van Jaren was he nich ſer old,
Gans erentfaſt,
Se togen darher mid groter Haſt

15. Wol tho Franciſch dem Mindener Her
Mit grotem Volck und ſtarker Wer;
He moſte rumen Minder Land,
Dat Spel ſeck do wedder umme wand
Se wreken Hon;
Darna he deit,[2]) krigt he dat Lon.

16. Se togen vord in't Deiſter Land,
Wunſtorp word dar uthgebrand,
Ock Pattenſen, Munder und de Sprinck,
Eldageſſen gaf do ein Geding
Ein mercklik Geld;
De Calenbarg word dar beſteld.

17. De Heren ſlogen or Geteld
Wol bi de Leine in't Jeinſer Feld;
Dar nemen ſe dre Wecken Raſt
Und hauweden weidlik up den Quaſt;
Dar word ſolk Rad,
Dem Calenbarg ſchach do nein quad.

18. De Lauwe kam mit grimmiger Drift,
Daſſel nich lange vor om blift,
Dat word gebrand, gepuchet [3]) rein,
So ging id ock dem Woldenſtein,
Word nich geacht,
Vor Bockelem gald de ganſe Jagd. [4])

19. He kam dar brummen vor dat Dor,
Doch [5]) moſte he bliven darvor,
He ſprack, men ſcholde on laten in,
So mochten ſe krigen groten Gewin;
Om word geſegt
Vel guder Word alſo men plegt.

[1]) So hat III; Is alſo geſchein Wat ſiner Brudt begegende im upthein, Wolfenb. und Müll. An ſiner Freichen tho om thein, Schr. [2]) Sie ritten an; darnach einer dienet VI. [3]) geplundert, Wolfenb. Müll. [4]) Macht, Müll. [5]) Noch, Wolfenb. Müll.

Digitized by Google

20. He kreg ein Andword mid der Haſt,
Se hedden Wall und Muren faſt,
Friheit hedden ſe or Geſog,
Pile, Pulver, Lod und Krud [1]) genog
Und wat dar tho hord;
Dat he keme, alſe id einem Forſten hord.

21. Des Lauwen Brummen [2]) dede on nich,
Eft he ſeck ſchon hadde up gericht,
Tho jagen ſnell up der Flucht,
Sin Foder nam he in der Lucht [3])
In groter Far
Vorm Woldenſtein, dat is war.

22. De Lauwe word vormodet ſer,
Sin Volck geſchicket tho der Wer.
Do ſchach dar io ein Feddern Spel, [4])
Men hedde or geſlagen vel
All ſunder Wan;
Ein Kaiſer Bode kam dar gegan: [5])

23. Men ſcholde ein Mant freidlick ſin
Bi Lif und Gude in ſware Pin.
De Lauwe en kerde ſeck dar nicht an,
Den Horſam heilt Biſchop Johan
Und ſin Geſpan;
De Wile tog de Lauwe vord an

24. Vor Peine der armen Ulen Neſt. [6])
Dat was vel mer umme de Feſt. [7])
De Ule en hadde des nicht vordeint,
Den Lauwen vormals mit Truwen gemeint,
In Hungers-Nod
Se troſten dede und ſend om Brod. [8])

25. Ore Fedderen ſind or afgebrand,
De Lauwe leid dar mennig Pand.
Gi dummen Lude marcket [9]) doch,
Der Ulen Harte levet noch

---

[1]) Pulver Kugel Loeth, Müll. [2]) Anſlag, Schr. [3]) So Wolfenb. und Müll. Leibnitz dagegen: (Dat Soltgitter nam he in der Tucht)
Mit groter Schar
Thom Woldenberge, dat is war.
III.: Er nam das ſo dar in der Zucht
Mit groſzer Far
Zu Woldenberge das iſt wahr.
Tucht und Woldenberge auch Schr. Eine VI. Hdſchr.: Die Fedder ſchwang ehr in die Lufft.
[4]) Der ſchriftliche kaiſerliche Befehl? Vadderen Schr. [5]) Ein Kaiſer Bot word dar gedan Schr. [6]) Die drei folgenden Str. abgedr. im vaterl. Arch. 1829. IV. 19.
[7]) Da war noch Wehr all um die Feſt, Wipperm. Id ſchach vel mehr al um de Veſt, die andern Hdſchr. Dat was om alle Tid umme de Veſt, Schr.
[8]) Rath, Müll. [9]) waket, Leibn.

*

Und is geſund,
Wowol ick in den Dod vorwund.

26. Dat Marien Bilde am Peiner Slod
Moſte liden mennigen Schod;
Noch ſteid Marien Bilde faſt
Or Scheten klappede als Baſt; [1]
Dar mochte men ſein,
Wo de Lauwe moſte van dannen thein

27. Al na dem Land tho Lunenborg,
Borgdorp dat reit [2] he kortlick dorch,
He brak dat Hus, he brende dat Blek;
Meinerſen dat nam he tho ſeck [3]
In ſinem Grim,
Gifhorn ſtold [4] word do gar ſlim.

28. Der Dorper brende he over vel
Wol achte Stige, ein ſeltſam Spel! [5]
Ulßen moſte dingen do,
Soltaw dede ock alſo;
Thor ſulven Tid
De Lauwe tog hoch und ſid.

29. He word ſines Modes alſo ſtold,
He forde Sulver und rod Gold,
Twe duſend Wagen unde Perd,
Grod Volck, Banneren [6] wol bewert,
Und manlick Schod;
He meinde, om hedde nemand gemot,

30. Wente dat he kam all in den Sack,
He word geſlagen up ſin Back;
Der Lauwen twe ſind dar gefan,
Twe ander renden dorch den Plan [7],
Se geven Rum;
Schach dat mit Eren? dat glove ick kum.

31. Ein Grav van Wunſtorp wol bekand
He dede van ſeck ſine Hand, [8]
Min Here van Pleſſe dede ock alſo,
Domheren, Riddere ock dartho, [9]
Vel guder Mans
De ſprungen mede an den Dans. [10]

---

1 Barſt, Müll. und Wolfenb. 2) trad, Schr.
3) Dat Slot tho brak und vorbrend
Meinerſen nam he in behend. Wolfenb. und Müll.
4) Schlot, Leibn. 5) in ſolkem Spel, Schr. 6) Sin Harns Banren, Schr.
7) — — — entſan
— — — rumeden den Plan, Schr.
8) ſin Land, Müll. 9) Der Herren Ritter genug dazu, VI. 10) an duſſen vangen Dans.

Digitized by Google

32. So mennig ſtolte Kriges Knecht
Sind dar gefangen, als men ſegt,
Vel Volckes [1]) is geſlagen dod,
De Pagen [2]), Wagen und ſtarcke Schod
Dat bleif aldar,
Or Geld, Harnſch [3]) und Banneren klar.

33. Biſchop Johan, Forſt ergemeld
Mit Goddes Hulpe behold dat Feld,
Twe Lauwen moſten mid om thein
Und moſten ſine Gefangen ſein, [4])
Dat was on Pin;
Doch mochte id nich anders ſin.

34. De Homod is gefallen ſid
Vor wunnen itzundt unden lid,
Marien Finde, [5]) des ſid bericht;
We dat nu will geloven nicht,
De mag dar thein,
Tho Hildenſem im Dome dat Teken ſein.

35. Maria rein des Stichts Patron,
De heft geveden oren Son
Vor or Volck und truwe Knecht
Und ridderlick [6]) vor uns gefecht;
God hebbes Lof
Und helpe uns in des Himmels Hof. [7])

1) Verdehalf duſend, Schr. 2) Pferde, Wipperm. und III. Or Harnſch, or Perd, Schr. 3) or Gud, Schr. 4) Na Zelle dat is alſo geſchein, Schr.
5) Volk, Schr. 6) Vorwar vor uns, Schr.
7) Schr.: Amen. Anno dom. duſent V hundert und XXI geſchreven in des Avendes des nigen Jars. (And. Hand.) Biſchoff Johan behalt den Stanth
Dey Lawen aver behalten das Lanth.

Noch ein Lied von der Stiftes Feide, den ganzen Handel in ſich haltende; 1519.*)

1. In dem Jar unſes Hern
Alſe dar beſchreven ſtan
Foſtein hundert negenteine,
Darbi all in't gemeine
Dat is all ſunder Wan,

2. Wol tho den ſulven Tiden
Was Homod alſo grod,
Men mochte wer gan noch riden,
Groten Schaden moſte men liden
An Ere, Lif und Gud.

*) Auch in den beiden Wolfenbüttelſchen Handſchriften und zweien der meinigen III. IV. Jene halb hoch-, halb nieder-deutſch, dieſe in älterer Geſtalt, beſonders IV. mit

3. Van Hildenſem de Stichtsgenoten
De makeden einen Bund
Mit Hertog Erik desgeliken,
De was or Her van Bronswiken,
Dat is wol worden kund.

4. Se wunnen dartho Figendes Man;
All wor de weren gedan
Se wolden huſen und hegen,
Ock ſulves mede plegen,
Dat ſcholde ſtille tho gan.

5. Mit Rove und ock mit Brand,
Dartho mit waldiger Hand,
Mit Lunten und Furbelgen
Wolden ſe dat Sticht vordelgen
Und weſen des nich bekand.

6. Biſchop Johan van Hildenſem,
Den wolden ſe vorjagen,
Se beden om grod Ungefall
Mit riden jagen overall,
Dat mochte om wol mishagen.

7. Na Embecke, na Hannover
Und an der langen Wiſch,
Vor oren eigen Doren,
Wor ſe wol konden geſporen,
Dar weren ſe bi gar riſch.

8. Inſage wolden ſe nich liden,
Noch Breve edder Recht,
Gewald wolden ſe nich miden,
Se wolden roven riden,
Beide Heren unde Knecht.

9. Des heft men ſeck thor Wer
gewand,
Dat konde nich anders ſin,
Gewald tho ſturen mid Gewald, [1]
Mid Hulpe Heren und Lande,
Van der Elve bet an den Rin.

10. Maria word angeropen
Mid orem leven Kind,
Des is id uthgebrocken
Und ock dar tho gewrocken,
Dat ſe vorſlagen ſind.

11. Thom Petershagen und Calen-
barg [2]
Hadden ſe or uth und in,
Tho dem Lawenſtein [3] und Minden
Dar mocht men ſe wol finden,
Se hebben des klein Gewin.

12. De Stichte Hildenſem und
Minden,
De Herſchop van Brunswick,
De werden't wol befinden,
Of ſe dat mogen vorwinnen,
Und ock de Poppendick.

13. Ein Banner-Here van Pleſſe,
De Hertoge van Brunswick,
De drencken dar de leſte,
Vor Peine deden ſe de Meſſe,
Vor Meinerſen desgelick.

14. Biſchop Johan van Hildenſem,
Ein Here van Saſſen gud,
Mid Lunenborg und Gelren,
Mid Graven, Riddern und Knechten,
Weren des gar wohlgemod.

15. Des ſind gekomen algelick,
Gar vel der duſend Man
Und ſochten de Hertogen [4] van Bruns-
wick,
Den deden ſe algelick,
Alſe on was vor gedan.

16. Se woren angeroget
Mennig Jar und lange Tid

---

der Überſchrift: **Cantilena de proelio** vor Soltaw und Angabe der Melodie. S. unten. In der Abſchrift heißt es nach dem 6. Verſe: **Hic desiderantur 8 versus muribus exesi et corrosi**; auch der letzte iſt von den Mäuſen verzehrt. In der Schramm-ſchen Hdſchr. V. erhebliche Abweichungen wenige. Auch dieß iſt ein freudiges Sie-geslied, aus dem freilich die Bitterkeit des perſönlich Verletzten hervorleuchtet.

[1]) mit der Hand V. [2]) V. hat die Anmerkung: **Anno 1519** alſe der Biſchoff van Hildensheim mit dem Hertogen van Luneborg vor dem Kalenbarge lag galt dat Molder Rogen 6 Gr. und dat Foder Beyer 8 Punt und was in der openen Waiden.

[3]) Honſtein III., Hanſten V. [4]) Herſchop V.

Dat heft ſeck ſo verfoget, [1])
Jd ſcholde ſin gewroget, [2])
Und werden alle quid.

17. Alſe Magnus vormals heft gedan
Ein Her van Saſſen geborn,
Dem hebben ſe recht nagegan,
Den Lawen beſlagen ore Klaw'n, [3])
Wo grimmig dat ſe wor'n.

18. Van Paſchen wente to Pinxten,
Darna thor Arne gedan
Dar twiſchen de Brunswickſchen
Den nogte nich an dem likeſten, [4])
Se wolden dar bet [5]) an.

19. Se hebben gerovet und gebrand
In dem Stichte und Poppendick,
Des kemen de Heren bi de Hand
Und hebben ſe dar afgewand,
Se flogen [6]) allgelick.

20. De Lawen ſind ſo verfluchtet
Als ein Hop wilder Swin;
Gar mannichfalt getuchtet,
Ock is on na geluchtet
Wor ſe gebleven ſin.

21. Van der Elve ſind ſe gebreven
Wente an den Weſerſtrom;
Da is or wat gebleven,
De andern [7]) beholden dat Leven
Und leten dar den Rom. [8])

22. An Peter Pawel's Avend
Is dat geſchein alſo;
Twe Lawen worden gefangen,
Wol hundert guder Manne,
We nich enlag de flo.

23. Noch twe ander Lawen
De nemen do de Flucht,
Doch worden ſe vorhawen
Und vorlorn ock ore Tawen,
Bannere, [9]) Buſſen und Geruſt.

24. Nu mogen ſe ſtan mit Slegen [10])
Beide Heren unde ock de Knecht
Und holden Segel unde Breve
De Werden mit dem Deven [11])
Und liden Ordel und Recht.

25. De Findes Man alſo gedan
Sind vor nich upgenand,
Dar horde or Name nich to ſtan,
Achter an mogen ſe mede gan,
Dat is alſo gewand.

26. Franciscus Here van Minden,
Ericus van Brunswick,
Cord Steinbarg und Saldern,
Or Manſchop ein und ander,
Den gald dat all gelick.

27. Bernd Kappen und vam Hagen,
Hans Herveſt, Swakehain
De wolden dat mal wagen,
Se deden't na beklagen,
Or Lon dat was gar klein.

28. Noch ein Andres van Koten
Und Tile Weſtfal genand,
Tho vorraden und Mordbrande
Weren ſe gewunnen im Lande,
Des hebben ſe bekand.

29. De Dichter is ein gud Cumpan, [12])
He let ſeck ungenand,
Bi on heft he nich willen ſtan, [13])
Se hebben om vel Leides gedan,
Dat ſine hebben ſe vorbrand.

30. God de Here mod ſeck erbarmen,
Dartho de Moder ſin, [14])
Maria mod uns beſchermen,
Beide de Ricken und de Armen,
Dat wi ſelig mogen [15]) ſin. Amen.

---

[1]) verfolget, Wolfenb. [2]) gewaget, Wolfenb. [3]) De Lawen vor one moſte ſtille ſtan V. [4]) Den duchte id im likeſten V. [5]) mede V. [6]) ſlogen III. V. [7]) unſe V. [8]) Und leten uns dat Rum V. [9]) Buren IV. [10]) na Flege 1. IV. [11]) Deiner I. IV. [12]) Man III. V. [13]) Bi ohme heſt he wat uteſtan IV. [14]) De Jungfruwe ſin V. [15]) Dat wi beholden ſin V.

Ein Lied von der Soltauer Slachtung. 1519.*)

1\. Tho Love wille wi ſingen
Marien der Jungfruen ſin,
De Finde halp ſe uns twingen,
De uns wolden vordringen.
Wil God, id mag gelingen
Dem edlen Heren gud,
Geborn van Forſten-Blud,

2\. Biſchop Johan geheiten
Tho Hildenſem over dat Stift,
He heft dat fri gewaget,
Hir van werd lang geſaget;
Se meinden, he were vorzaget
Und hebbe des nich gedan;
Over ſe is dat gegan.

3\. Ein Slacht hed ſeck erhoven
Im Lunenborger Land
Twiſchen Hertogen und Graven;
Hertog Erick mod Gſenckenus loven,[1])
Hertog Wilhelm halp nich ſin Toben;
Tho eigen word ore Hand,
Dat was ein dures Pand.

4\. One was dat nein Froude,
Se hebben's vel lever gelan,
Vor Soltaw up der Heide
Dar geſchach den Furſten Leide,
Se worden gefangen beide
Und boven hundert edler Man,
Dat de Warheid betugen kan.[2])

5\. Ver[3]) duſend worden geſlagen,
Tho Perde und ock tho Fot,
Ungeluck hat ſe bedrapen,[4])
Gelick dem Wilde vor dem Hagen,
Dat dar de Hunde jagen,
Dat makede des Waters Nod,
Hir van nemen ſe den Dod.

6\. Se hebben on afgewunnen
Verhundert reiſige Perde,[5])
Rodſlangen und Carthauwen,
Darup ſtunden de Lawen,
Des ſeck de Forſten[6]) frawen,
Von Frouden lacheden ſe gar,
Dat ſag men al openbar.

7\. Ein Gewin dat en was nich kleine,
Den do de Furſt gewan,
7000[7]) Wagen gemeine,
Mid Roſgud als ick meine
Geladen grod und kleine,
Dat ſag ſo mennig Man,
De dat betugen kan.

8\. Up einem ſperden[8]) Wagen
Twolf duſend Gulden rod,
Dar tho der Furſten Smide,[9])
Dat quam tho rechten Tiden,
Ore Kleder weren van Siden,
De quemen da thor But',
Dat gaf uns God tho gud.

9\. Untellig is dar gebleven.
Dat dar gewunnen word
Van Harniſch und van Perden,
Van Speten[10]) und van Swerden,
Alſe dat uns mochte werden,
Dat moſte mid uns gan,
Den Hals ſette wi daran.

10\. Mariam wille wi loven,
Mit Flid tho duſſer Fard,
Den Pris wille wi or geven,
Vor uns kan ſe wol ſtreven,
Beward uns Lif und Leven,
De edle Jungfraw ſart,
De Goddes Moder ward.[11])

---

*) In beiden Wolfenb. Hdſchr. I. II. und einer mir gehörigen III., welche die ältere Geſtalt gibt, auch in der Schramm'ſchen Sammlung IV.

[1]) ſeck geven V. [2]) muß beſtahen, Wolfenb. [3]) Dre V. [4]) ſeck erhoven V.

[5]) zwar I. II. [6]) Der Biſchof, Wolfenb. [7]) boven duſent III. V. [8]) Currus sphaericus wird es Lateiniſch gegeben, Leibn. II. 838. Es waren die mit einem halbrunden Verdecke verſehenen Wagen, die wie unſere Kutſchen dienten.

[9]) Geſchmeide. [10]) Sadel III. [11]) Vergl. oben S. 129.

Digitized by Google

Ein Lied welches damals die Braunſchweiger wider die Hildesheimer gemacht haben. Im Thon (—?)*)

1. Nu horet und marcket uth ganſem Flid,
Wo geſchein is ein Lawen Strid [1])
Nu tho duſſer Stunde.
De Lawen hadden ſeck des vorplicht
Ein geg'n den andern tho donde [2]) nicht,
Dut weren falſche Funde. [3])

2. Dar van men hord [4]) ein nige Gedicht
Ock dartho barmelicke Geſchicht,
Wat boſe Harte maken.
Nu blawe Law un halve [5]) Krans
Hebben begunnen einen Dans
Uth unweidelicken [6]) Saken.

3. Ok Make-Plank und Magerkol
Gemaket han all duſſen Groll; [7])
Wil God id werd gewroken!
Wente de Sake nu ſo ſteid
So velen Luden tho Harten [8]) geid,
Id begund noch erſt tho koken.

4. In der Werelte id nu ſo ſteit:
Deiſt du mi gud, ick do di quad [9])
In der Werelt dut werd funden.
De blawer Law uth Seller Land
Seck ilende na der Weſer fand,
Om weren de Gulden in Kunde. [10])

5. De Minder Law is alſo gedan,
Twe Slotel vor ſinem Hovet [11]) ſtan,
Bereid was he tho ſluten.
Elven [12]) duſend word der Gulden geteld
De blawer Lawe entfeng ſe bald [13]),
Al Wisheit was dar buten. [14])

6. »Her Frund, [15]) ſid gi gemod,
Ick do iw eine Betalinge gud,
In korten Tiden und Ore«. [16])
Do dar kam Betalinge-Tid,
Befand men Findſchop, Had und Nid,
Minden wol he nich ſparen. [17])

7. Sodaner Saken ſind men wol;
Wen men den Hund hengen wil,
Woſt het he dan gefreten. [18])
De Bremer Lawe dat vornam,
Int Seller Land he balde quam,
He wolde dat underſeten. [19])

8. Grimmig und brummen word thor Hand, [20])
He drog ſeck up't Gellerland,
Franſoſen weren dahinnen;
Darup ſo ſette he ſinen Mod,
De gulden Kronen deden om gud,
Des let he ſeck ſinnen.

9. Wo nu, Frund, wil gi weſen Find,
Und ein older [21]) gegen ein Kind?
Kan nemand geneſen?
Den Peiner Krans tog he dartho,
Des weren alle van Hildenſem fro,
Se wolden ore Hulper weſen.

---

*) Schrammſche I. und Wippermannſche II. Handſchrift, jene Nieder-, dieſe Hochdeutſch, weshalb jene zum Grunde zu legen war. — Der Braunſchweigſche Dichter bringt vor was nach der Soltauer Schlacht für ſeine Parthei vorzubringen war; eingetroffen iſt ſeine (doch wohl ſpäter hinzugefügte) Weiſſagung, daß Biſchof Johann werde aus dem Lande getrieben werden. Die gleich folgende Antwort dient zur Erläuterung dieſes Gedichts.

1) Gebeiß II. 2) ſtreiten II. 3) Noch beißen als die Hunde II. 4) will ſingen II. 5) Rauten- II. 6) Mit unredlichen II. 7) einen wol I. 8) Hertogen I. 9) leid II. 10) Des Gelds ſich thät erkunden II. 11) Hoſe I. 12) Neun II. 13) in ſeine Hand II. 14) Wisheit iſt in I. nicht mit Beſtimmtheit zu erkennen, ſondern nur: wyſche....; II. hat: Alle Feindſchaft ſollt' ſein vergeſſen. 15) Vetter II. 16) Ore iſt in I. unſicher; In kurzer Friſt zu erfahren II. 17) ſparen aus II.; in I. abgegriffen. 18) So het he dei de..... I. 19) Auch dieſes Wort fehlt in I. 20) De Seller Law grimmig zur Hand II. 21) II. fügt hinzu: Streiter.

Digitized by Google

10. Se togen balde in't Minder Stift,
Elven[1]) buſend Gulden brochten ſe nicht,
Se wolden aver mer halen.
Mid Cartauwen und Loden Buſſen-Krud,
Darmid dreven ſe den Lawen von Land und Luden,[2])
Dat was boſe Betalinge.

11. De Deiſter Lawe dat vornam:
»Her Frund, ick do iu nenen Gram,
Mid iw ick weit tho dragen.[3])
Doch wil nu wat de halve Krans,[4])
De nu henget dem blawen Lawen an den Swans,
Dat eigede wol Schrift und Klage«.[5])

12. Duſſe Rede word nich geacht.
Wunſtorp word erſt in de Nod gebracht
Sunder alle redelike Sake.
Pattenſen, Munder und Spring
Gar barmelick[6]) in dem Fur vorging,
De bidden alle (Dage)[7]) um Wrake.

13. Darna alſe bald[8]) van danne tog,
Vor dem Calenbarg ſin Lager ſlog,
Dar konde he nicht a (nne).[9])
De Deiſter Lawe brummen word,
Brunswicks Lawe kam dar ock ſo ford,
He tog dar af (mit Schanne.)

14. Duſſe Degen[10]) van hoger Ard
Dor Node worden[11]) ſe tho Krige gebracht,
Wild God[12]) tho orem Gel(ucke,)
Van dem Seller Lawen und halven Krans;
Schomborg hord in duſſen Dans,
Dorch ore f(alſche Tucke.)

15. Darumme de Lawe uth Deiſterland
Hat Daſſel in de Grund gebrand,
Den Woldenſtein dar(neven,)
Peine und alle Stichtes Gud
Schride wis gar overlud
Hedde ungebrand gebleven.[13])

16. Hirna togen ſe allgelick
De ridderlicken[14]) Lawen van Brunswick,
De Heide wolden ſ(e ſchawen,)
Dem blawen Lawen vorſtoren ſin Neſt,
Wo'd on gefel am allerbeſt,[15])
Daran tho hengen (ore) Klawen.

17. Borgdorp word tho dem erſten vorbrand,
Darna uth in de Land gerand,
Vorheret und thorbroken.[16])
Vord darna deſſulvigen gelick
Togen ſe alle in den Poppendick,
Dar word vel Schade ge(wroken.)

18. Dat ſulfte Land gaf ein Geding,
Doch Gifhorn in dem (Fur) vorging,
Fallersleven desgeliken.[17])
Campe, Meinerſen ock gewunnen word,
Dat ſchach in twen Dagen kord,[18])
Mancher do moſte entwicken.[19])

19. Int Land ſe togen breid und wid,
Miſen dede vel um Selle Flid;[20])
Fri word dat geleden.[21])
Darna is alſo geſchein,
Dat men ſe ſach na Ulſen tein,
Des hebben ſe Schaden geleden.[22])

---

1) Neun II. 2) Verdorben da die Land und Leut II. 3) I.: Mit gude wirt.....
4) Ok wolde nict vt halue krans I. 5) Er hat faſt ſcharfe Klawen II. 6) elend II.
7) tagelich II. 8) das Heer II. 9) enden II. 10) Edeln II. 11) Nottrenglich II.
12) Jedoch zu ihrem Glücke II.
13) II.: Wie das Geſchrei geht überlaut
Iſt ausgebrannt gar eben.
14) ſtreitbaren II. 15) Dat ging one alle beſecht I. 16) I.: Vort Heiden un.... br....
17) De wolden dar begeven I. 18) I.: gehort, II.: |zwart 19) I.: Vel Schaden moſten ſe dicken. 20) Man wollt' von Zell' han Beſcheid II. 21) I. hat ein anderes Wort, aber unleſerlich. 22) Zum Schaden iſt geſchritten II.

20. Seller Land is all vorherd,
Berovet, gebrand, gar umme gekert;
Se hadden dat wol vorſchu(ldet.)
Ulſen is darna belegt,
De Deiſter Lawe heft dat angefecht,
Dem hebben ſe g(ehuldet.)

21. Sus is dar kein Schade geſchein;
Uthgenommen ein Huſelin [1])
Is gar gans vor(ſtoret,)
Darinnen is ein Frewlin ſard
Wo wol ſe is van hoger Ard, [2])
Se kan dat hebben vorboret.

22. Kord darna is alſo geſchein,
Dat men ſag in der Heide tein
Den hochgeboren Lawen [3])
Nich feren van Soltaw in dat Feld;
Dar ſach men mennigen ſtolten Held,
Ock de durchluchtigen Heren.

23. De blauwe Lawe und Peiner Here
Schomborg was dar ok nich feren,
Vordeil hadden ſe gekoren. [4])
De edeln Lawen van Brunswick
Anfengen [5]) einen Kamp gar ungelick,
Niderlicken han ſe vorloren.

24. Ses hundert hadden ſe Ridder ſard, [6])
Verteinhundert was or Wedderpart;
Dat was ungelick gerekent! [7])
Sestein hundert [8]) was or tho Fote,
Darup ſo ſeten ſe oren Mod [9]),
Or Gewin ſtund an den Knechten.

25. De wolden nich frie angan,
Do men ſe ſag ſtille ſtan
Und worden feig thor Stunde, [10])
Jedoch ſo ſtund dar mannig Held,
Dat dar worden de meiſten geteld
Seller Fangen und dode Finde. [11])

26. Eine Slacht dar ſchach darmelick grob,
Ver duſend bleven dar Manne dod [12])
Van beiden Parten tho reken. [13])
Duſſe Vorluſt is ridderlik geſchein
Van den Lawen gacht gar klein,
Wilt Gott, ſe kunnen wreken. [14])

[27. Nu merke recht ein Jeder Mann,
Auf wen dieß iſt gefangen an,
Dem Romſchen Reiche zu Leide,
Zu willen der Franzoſen Thron.
Warum mag man ſolches übel thun
Wieder Siegel, Brief und Eide?] [15])

28. De Heid-Law deid nu pralen [16]),
Hildenſem, Schomborg althomalen
Mid alle orem Geſinde;
Do id ſcholdʼ an ein Drepent gan
Wat fand men hinder dem Buſkeſtan? [17])
Anders kon men ſe nergen finnen.

[29. Des haben ſie gar wenig Lob;
Anfangen ſie zu ſchatzen grob,
Die nach ihres Adels Namen
Gar ritterlich han ihrem Herrn
In Noth gethan die Hulf mit Ehrn,
Daß der zu Land mocht kommen.

30. Ach halber Kranz bedenk den Grund,
Was blawer Law gegen ſeine Frund'
Geſagt zu ihrem Frommen:
Das Neſſel-Blatt iſt loſes Kraut,
Das wirft man über den Zaun hinaus,
Das wird hieraus noch kommen.] [18])

---

1) Haus allein II. 2) Die mochte wol von Adel ſein II. 3) Ver Lawen hochgeborn II. 4) Die vorſtehenden 6 Zeilen fehlen in II. 5) Den Kampf anfingen ungeleich II., anſegen I. 6) ſtark II. 7) Ungeleich war das Fechten II. 8) Sechs Tauſend II. 9) Darauf ſetzten ſie nächſt Gott ihren Troſt II. 10) Uinde weren ſe vorſtunden I. 11) Celler Gefangene Todte verwundte II. 12) Drei Tauſend Mann das Schwert nahm bloß II. 13) erſtochen II. 14) Es blieb nicht ungerochen II. 15) Dieſe Strophe fehlt in I. 16) Der Celler Law mit großem Prall II. 17) Weit fand man ſie im Buſche ſtahn II. 18) Str. 29. 30. fehlen in I.

31. De dut Dichte nige ſang[1]
Dem make God ſin Levent lang,
Dar na ſine Sele rike;
Levet he noch hundert Jar,
Wiles he doch ſingen openbar;
Ick priſe di Brunswike.[2]

Hir folget dei Andword.[3]

1. Nu horet und market ein nie Geſchicht
Van einem Eſel de heft ein Leid gedicht
Van Forſten und van Heren;
Scholde he des weſen vor one bekand,
Dat wolde om koſten ein dures Pand,
Des konde he ſeck nich erweren.

2. Den Hertogen van Lunenborg alſo genand
Nomet he den blawen Lawen uth Seller Land;
Dar mid wil he ſinen Adel krenken.
He is ein Fils van ſlimmer Ard,
Dat he vorachtet de Forſten ſart;
Se mochtens hernamals gedenken.

3. Her Umpenplump, Her Eſels Or,
Wo biſtu ein ſo gans ſlimmer Dor,
Dat du de Heren dorſt vorachten;
Se bliven wol Forſten van hoger Ard,
Wen di dat werd thom Argeſten gekard,
Dat ſulve moſt du wol betrachten.

4. Du kumſt hervor mit einem Swank,
Den Graven van Schomborg nomeſt du Make-Plank;
Dat deiſtu du nich mid Eren.
De Hertogen hebben om nagegan,
Na Land und Luden hebben ſe om geſtan,
Des mochte he ſeck erweren.

5. Den Graven van Deipholð nomeſt du Mågerkol;
Din Harte aller Schalcheit is ful,
Du mochteſt des nich geneten.
De Grave van Deipholð heft Pris und Er;
So biſtu ein armer Marteler,
Dat ſulve mag di wol vordreten.

[1] Der dieſes Lied zum erſten ſang I. [2] Und ruhmen die Herrn von Braunſchweige II.
[3] Für dieß Gedicht habe ich nur eine Hdſchr., die Schrammſche, benutzen können; ſie hat einige Stellen, wo man eine zweite vergleichen möchte. Einige Lücken, zum Theile leicht zu ergänzen, ſind durch Abgreiſen des Randes des Papiers entſtanden.

6. Du ſchrifſt, de blawe Lawe uth Geller Land
De hebbe ſeck na der Weſer gewand,
Dar hebbe he Gulden vor nomen.
Negen duſend was der Tal,
Heft de Biſchop van Minden geſnapet over al,
Is mannigem Kopman tho Schaden gekomen.

7. He is ein rike Kramer geweſt
Se hebben om vorſtort ſin Neſt,
Dar funden ſe Kramwerk inne.
De Warheit men ſeggen ſchal:
He reid ſeck gegen overal;
Wat men up dem Beier-Brok vorlor
Dat mochte men bi ome finden.

8. Du ſegſt, do quam Betalunges Tid
Do heft ſe om tho gekared Had und Nid;
Gegen ome dede he dat vorſchulden.
Do he wolde tein na Geller Land
Do heft ſe om Schaden tho gewand,
Dat moſte doch werden vorgulden.

9. Du ſchrifſt, he worde brummen thor Hand,
He hebbe ſeck gedrogen up dat Geller Land,
Dartho up de gulden Kronen.
Wereſtu du nu ein rechtlick Man,
Du leteſt dat wol underwegen ſtan
Und dedeſt der Forſten ſchonen.

10. Den Biſchop van Hildenſem bringeſtu ock an den Dans,
Du nomeſt on einen halven Peiner Krans;
Den Krans foret he mit Eren.
He is ein Hertog van Saſſen geboren,
Churforſten Slechtes is he woren;
Dat kan om nemand weren.

11. Du dichteſt ock faſt und gans, de halve Krans
Hange dem blawen Lawen an dem Swans,
Dat eigede wol Schrift und Klage.
Id hadde ſeck ock gefoget alſo,
Dat de van Hildenſem worden fro,
Dat mochteſtu one wol vordragen.

12. Alle dat de van Hildenſem hebben gedan,
Dat mogen ſe mit Eren wol beſtan,
Id wolde ſeck nich anders fogen.
Dre Land hebben ſe hulpen vordegen over all;
De Warheit man geren ſeggen ſchal,
Dar an leten ſe ſeck genogen.

13. Dar na kumſt du her mit einem Tand,
De Heren hebben ſeck mit (Schande) van dem Calenbarge gewand;

Nener Logen deiſtu di ſchemen;
Se hebben geholden der Churforſten Gebod,
Dat den Hertogen geweſt is ein Spod,
Dat is on tho Schaden gekomen.

14. Du dichteſt uth diner ſlimmen Acht,
De Heren van Brunswick ſin tho (Krige) gebracht,
Wild God tho orem Gelucke.
Make-Plank bringeſtu du an den Dans,
He is ein Grave van Schomborg genand,
He heft ſeck geweret uth frien Stucken.

15. Vord an leſtu di horen vor dat beſte
Wo dat ſe dem blawen Lawen wolden vorſtoren ſin Neſt,
Dat mote one doch nich geboren.
De (one) reid dat ſe togen in dat Seller Land,
De mochte ſe wol des hebben afgewand,
Se leiten ſeck dar inne vorforen.

16. Du ſchrifſt ock van einem kleinen Huſelin,
Darinne hebben ſe gefunden ein Frawelin fin,
Dat deiſtu uth ſpeiem Sinne,
Du biſt ein Schender oberſch.....
Vorachteſt de Forſten althomalen.
Se kunnen hir nachmals dat mit di v(innen.)

17. Du ſegſt ock vel van einem Strid,
Den hebben angefangen de van B(runswik)
In ungelicken Dingen,
Wo dat ſe hedden ſes hundert Ridder ſart,
V(ertein) hundert weren geweſen or Wedderpart,
Des mochte one misgelingen.

18. Des ſind de Heren gepriſet hoch und wid,
Wen ſe wollen betengen einen Strid,
Dat ſe ſeck beden bewaren;
Se hebben ſeck mit Flite vorgeſein,
Dat ſe one uth dem Felde wolden nich entfleigen,
Ore Gud leten ſe dar anne nich ſparen.

19. Den Landsknechten gifſtu du nu de Schuld,
De moten ſe van di liden mit Geduld,
Darmid wultu de Heren entſchulden!
De Knechte ſtunden up der Fard
So lange, dat de jenen fluchtig worden,
Den ſe hadden geſworen und gehu(lden.)

20. Du romeſt van ver duſend Man ſard
De dar bleven up der Fard
Van beiden Parten geſchreven.
Twe hundert bleven van duſſen Forſten tho mal,

Den andern Deil man den Brunswigſchen Forſten tho reken ſal,
Van orem Parte ſind ſe dod gebleven.

21. Du kumſt dar her mit diner Pracht,
Ick ſin de[1]) Brunswigſchen Heren gans klein geacht,
Dat ſteit nich wol tho loven;
Se hebben vorlorn Sulver und Gold,
Dartho vel Buſſen und Rider ſtold,
Darumme mogen ſe ſeck wol bedroven.

22. Du biſt ein Narre und deiſt ſer pralen,
Du ſegſt de Heren kunnen dat wedder betalen,
Se kunnen dar umme don Wrake.
Dat mogen ſe wol under Wegen lan,
Se moten anderſt under der Haſen Bannern (gan);
Se hebben keine redlike Sake.

23. Vord an biſt ein wunderlich Gaſt,
Du ſleiſt hinder na mit Philippes Bade Quaſt,
Nener Logen deiſtu di ſchemen.
Du ſegſt, do ick ſcholde an ein Drepend gan,
Do fund men de Heren hinder dem Buſche ſtan,
Dat mag di wol hebben gedromed.

24. De Forſten weren alle mede in dem Rein,
Se breken malk ein Sper entwein,
Se deden ſeck dreplikeu wenden.
Se hebben oren Dingen recht gedan
De Brunswigſchen ſpenen ein Deil ſcharpe Sporen an,
Dar vor mochteſtu ſe wol ſchenden.

25. Do dat ſcholde an ein Drepeud gan,
Do ſag men ſe under der Haſen Banner ſtan,
Hans Dreier deden ſe tho ſpreken;
Se dreiben ſeck kord um den Buſch herumme,
On was lede dat de Upſlege
An ſe weren gekomen.

26. Feldfluchtig worden ſe up der Fard,
De ſcharpen Sporen hadden ſe nich geſpart,
Dat is on eine grote Schande.
Twe edle Forſten van Brunswik
De werden ſeck dar gar dapperlick,
De leten ſe dar tho Pande.

27. De uns dut Leid heft gedicht,
De Warheit kan he ſwigen nicht,
De Logen moſte he don ſchelden.
God behode on tho aller Stund
Und make om ſin Lif geſund
Und hernamals behode one vor der Helle.

---

[1]) Ick ſi van den — ?

Ein Lied.[1])

(Für Braunſchweig.)

1\. Frunde, market jung und old,
De Forſten van Brunswik und Lunenborg
De ſind van einem Stamm geboren;
Nu kumt dar mang ein ewig Had,
Dat maket de falſche boſe Rad,
Dat is nich heimlich beſloten.[2])

2\. Dat is openbar und weit alle Man,
Wor de Duvel nich komen kan
Dar ſendet he ſine Boden geren,
Alſe de Nid und Had mede weit[3])
Und kan warken[4]) Had, Kif und Kreid;
Ek meine he wont uns nich feren.

3\. Von deme ein honlick[5]) Lachen ſchut
Wo he ſinen Naber im Drofnis ſut,
Wo wol fallet dat Lachen in Drofniſſe.[6])
Grote Froude maket Harteleid,
Untrue ſinen eigen Heren ſleit,
Dat ſinnet men in der Warheit wiſſe.

4\. We wil ſalig weſen und geſund,
De[7]) ſture ſinen unnutten Mund
Thovorn under einer Tafel runnen.[8])
De edeln Forſten hochgeboren
De hebben einen Sadel Werd[9]) man vorloren,
Dar[10]) is kein Konigrike gewunnen.

5\. Jd[11]) driven vele Lude groten Pral
Mit grotem Spreken, dat is nein Tal,[12])
Und treden de Forſten mit Schoſolen.

---

1) Aus der Hdſchr. 102. 2. extr. der Wolfenb. Bibliothek, welche eine Geſchichte der Stadt Braunſchweig enthält. Deutliche Canzlei-Hand des ſiebz. Jahrh. W. Auch Schuppius' Chronik der Stadt Braunſchweig enthält das Lied; ſie wurde mir in einer Handſchr. des ſiebz. Jahrh. aus dem Archive der Stadt Braunſchweig mitgetheilt, B.; ſowie eben daher eine andere Chronik der Stadt in einer Hdſchr. deſſ. Jahrh. Bb. Die Sprache geht in allen, beſonders in B. Bb. ſehr in's Hochdeutſche über. Bb. gehört zu W. ſchreibt aber nachläſſig ab.

2) Dar iſt nichts Heimbliches B. 3) Bb Als der Haaß Neid und Zank weiß.

4) W merken, B nachen. 5) W. Bb Und dann ein heimlich.

6) B. Wie wol viel Lachen ofte Derſnuſſe brenget; Bb. Wie wol oft ſelt Lachent in Trübniße. 7) W. Bb. Und. 8) Tafelrunde? Zu Hildesheim wurde jährlich ein Baum mit Bildern und Reimen auf Zeitereigniſſe bezüglich errichtet, hieß die Tafelrunde. Bb. Taffelrunnunge. 9) Sadelperdt B. tewren Man 136. 10) W. Dat.

11) W. Wo. B. Es. Bb. Wehr treiben mit großen Pralen. 12) Bb. Kein Bezahlen.

We ofte mit Rade umme geid,
Dat [1]) de Wind ut einem andern Hole weid,
So ſteid Spotters Hus in heten Kolen.

6. Ji hebben geſein und gehoret,
Dat mennig Blek und Dorp is vorſtoret
Van den Forſten to beiden Siden.
Dat hebben wol etlike weren kund,
Averſt dat word den Forſten wol gegund;
In Geduld moſten ſe darmede liden.

7. Dat is wol gehoret und geſein
Wen de Homod is geſchein,
Dat willen wol erbare Lude reken. [2])
De Geduld mennige Sorge vordrift;
Wem God dat Glucke wedder gift,
De mag ſinen Schaden wreken.

8. Weſet gefrewet ji edelen Heren!
Better is (grod) Gud vorlorn mit Eren,
Dan klein [3]) mit Schanne [4]) gewunnen.
De Vorrederie is ſo grot,
Se ſleit beide Lif und Sele dod,
Kein boſer Dank [5]) is under der Sunnen.

9. Eine Slacht uppe der Heide geſchach,
Dar men ridderlicken fechten ſach,
Dar word mennig Man gekrettet; [6])
Sondern twei bleven dar ungeſeret,
De hadden den Ars in den Buſch [7]) gekeret
Und hadden dat Harrent [8]) up de Flucht geſettet.

10. Nu trebet daher, ji kone Reſen, [9])
Men ſchol iuwe (iw) wapen [10]) mit weiken Keſen
Gi kont de Spitzen wol raken. [11])
Ji helden darbi und hadden einen guden Mod,
So de Piper bi dem Stekelſpel [12]) dod,
Dar kan men neine gude Sproke [13]) van maken.

11. Dat dar vorlorn und gewunnen is,
Des heft de eine tho vel, de andere tho mis.
De groten hebben wat vorworren. [14])
De kleinen hebben ſe tho der Kinder-Tafel geſettet,
De ſin gefangen geſlagen und gekrettet,
Mennig is mit ſinem Frumde [15]) geſtorven. [16])

---

[1]) Bb. Und. [2]) Bb. richten. [3]) Bb. Kleines. [4]) Hdſchr.: Schaden. [5]) B. Ding. [6]) Bb. verwundet. [7]) Bb. in die Buchſen. [8]) Und hatten das beide auf die Flucht geſetzet B. Das harren hatten ſie vf die Flucht geſetzet. Bb. Harte?
[9]) Koerreſen B. [10]) Es kann W. heißen: wapen oder prapen. Man möchte warpen vermuthen. B. hat wapſen, Bb. werfen, die Antwort: bewaren. [11]) Bb. Pitzen wol rahen. [12]) B. ſtecken Spiel. Bb. bei dem Bücher. [13]) Speck Bb. [14]) vorworffen B. [15]) Oder: Fründe. B. Freunden. [16]) Dieſe Strophe fehlt in Bb.

12. Jtlike[1]) ſin darvan gedegen,
De hebben Anthonius[2]) Opper gekregen,
Und laten ſeck mit hilligem Opper[3]) betalen;
Sonder iderman mot waren ſin Spel
Und loven dem Landfreden nich to vel,
Dat de Hilligen dat Was[4]) wedder halen.

13. Hans van Steinbarge heft ſeck wol bedacht
Und ein gud Opper tho Hildenſem brocht,
He[5]) kumt on wol tho Hulpe tho orem Gebuwe.
Hedde de Banner Geld gelden mocht,
He hedde ſe in den Dom nich gebrocht;
Dat rade ek up al min Truwe.

14. Maria, du edle Jungfruw ſin,[6])
Schal nu keines Oppers[7]) din Deil ſin,
Dat allerbeſte is di genomen.
Wor ſin de velen Gulden bleven?
De hebben ſe tho der Bute gegeven,
De ſin to Goddes Denſte nich gekomen.

15. Leven Frunde, ſparet nu nich der Strate,
Soket dat wirdige Hilligedom und Aflate,[8])
Dat dar is tho Hildenſem gekomen up't nie.
Se[9]) hebben dat in den Dom gehenget
Und dar twei Karßen[10]) vor entfenget;
Ek love id ſi ein Buſſen-Lode van Blie.[11])

16. De Lode[12]) heft grote Mirakel gedan;
Men mag den[13]) wol thom Ridder ſlan,
De dat heft in de Buſſen geſtecket;
Aver ſo ek vorneme und ſehe,
So deid om de Smarte nich wehe,
Men dat ſe de Lude darmede geſchrecket.[14])

17. Dat was eine Wile up der Fard,
Dat mennigen de wide Ers tho enge ward
Und begerden der Forſten Gnade.
Dat was der Borg tho Peine ein Selentroſt,
De worden van orem Amte erloſt,
Averſt de Forſten worden darinne vorraden.

18. De edelen Forſten ſin to Krige gebrocht;
Dat is[15]) thovorn nich bedacht,
Wo ſeck dat leſte wol enden.

---

[1]) B. fügt hinzu: Leute. [2]) W. Autors. [3]) B. Leuten. [4]) Bb. die Macht nicht. [5]) Bb. Es. [6]) Bb. reine. [7]) Bb. kein Opfer. [8]) Bb. Holet das Hildesheimiſche Ablatt. [9]) B. wiederholt: Lieben Freunde. [10]) B. Karſen, Bb. Kerzen. [11]) B. Ich glaube es bei einem Buchſen loedt und Blie B; Ich meine aber es ſind Buchſen und Blei Bb. [12]) Daß Loedt B. Bb. [13]) B. dat, Bb. es. [14]) Wann daß ſie die Leutte darmitt gapett B. Man hat ihnen nur damit gebodet Bb. Nach der Antwort: gecket. [15]) ſie Bb.

Dat kumt ofte de meiſte Part,
Dat ein Ding averhandig [1]) ward,
So kan men dat ſo braden nich wedder wenden.

19. Market even und gedenket ji korn Heren, [2])
Ji ſcholden uns den Chriſtliken Gloven leren
Und togen an ein Roggelen [3]) vor einem Wapen [4])
Und gingen tho Kor und hebben Frede
Und deinden God dat geve wol rede
Und weren dem [5]) underdanig mit iuwen Papen.

20. Ji ſcholden dar guden Rad tho geven;
Dat Land und Lude unvorborven bleven
Ji hebben wedder Stede und [6]) Dorper gebut.
Men ofte [7]) in't erſte wat betenget
Und den Emmer [8]) tho depe in den Born henget,
Dat ome achterna geruet. [9])

21. De Stad Hildenſem dat betrachtede,
Dat nemand ſe vorſpreke eft vorachtede.
Dat iw hir na nemand vorwite;
Id is dallien [10]) ſus morgen ſo,
Ein ider ſeie wol tho,
Dat de Wulf nich dorch den Segen bite. [11])

22. Hildenſem, Brunſwik ſeck nich vorfert,
Wo wol ſe ſeck dar nich ankert.
Se ſoiken Eier nich ut oren Neſten
Stilſchwigens frie gefroren [12])
Se heft wol gud Vordeil gekoren;
Ein ider prove ſin Beſte.

23. Dat wi vele pralen und kiven
Moderen Kindern willen wol [13]) bliven,
Dat wil ek ſo ſcharp nich melden. [14])
Mennig heft ſinen Mod gekoilet [15]);
Averſt wat de Suwe in den Graven woilet,
Dat moten de Farken achterna entgulden.

24. God geve dat on de Donner ſlahe
Und jo over den rechtſchuldigen gahe,
So word de Wulf im Holte nich gedropen.

---

[1]) B. ouer hardich, Bb. obertettich. [2]) W. kone H. Vergl. d. Antw. B. Korheeren; Bb. geborn Hern. [3]) B. Ruchelen. Ruchlein Bb. [4]) W. Papen. [5]) darna Bb. [6]) Bb. noch.
[7]) B. Bb. Ein Mahn wol. [8]) B. den Arm. [9]) Dieſer Vers fehlt in Bb. [10]) B. Heute iſt es ſuß. Bb. Es iſt heute ſo. [11]) Daß der Wolf nicht durch den Segen beite B. durch den Sieg biete Bb. [12]) B. Stille geſchwiegen frei gefroren; Bb. wol ſtatt frei. [13]) B. fügt hinzu: oheme; Bb. Mit unſern Kindern wol zu pleiben.
[14]) Bb. nehmen. [15]) B. gekohlett. Bb. ſeine Noth geklaget.

*

He wolde truwen einen andern roren [1])
Und de Duvel wil on da vorforen, [2])
De Helle ſteid ome wid open.

25. Doch deid om de Duvel keinen Schaden,
He heft on wol eher tho Gaſte geladen
Und was vorborgen under einer [3]) Stulpern;
Averſt malk buwede [4]) up one nich faſt.
He kumt und is [5]) ein unnutter Gaſt,
Tho Goddes Word is he ein quad [6]) Hulper.

26. Duſſe Lawe anket und is noch nich dod,
God helpet om uth aller Nod;
He werd hirna wedder brummen.
De kronde Arent [7]) wil on wedder wecken,
Dar mag ein ider vor erſchrecken,
Wen dat ginge, de dat wil recht krummen. [8])

27. O du kronde Arent [9]) wol gemod,
De Lawe heft einen breiden Fot, [10])
Se heft beide ſcharpe Klawen,
Darmede ſtriden [11]) ſe wide Straten
Und achten nich orer unnutten Spraken
Noch alle orem Drawen. [12])

28. Nu wol an, wi willen dat alle thom beſten fogen [13])
Und willen uns mit dem hilligen Cruze ſegen,
God ſi unſer aller Hoder.
De nu in duſſem Stride alſo beſteid,
Dat ome nein Schaden over geid,
De hawe hen und binne ein gud Foder. [14])

---

[1]) B. Er wollte trauwen einen andern ruren; Bb. Er wolte traun ein ander ruhnen.
[2]) Dieſer Vers fehlt in Bb. [3]) B. Bb. einem. [4]) B. bouwe.
[5]) Bb. ſchiebt nicht ein. [6]) B. gewaltiger. Bb. mit ein gut.
[7]) W. Urent. B. Arendt wie auch unten Adler, Karl v. Bb. krumme Adeler.
[8]) B. Wen der ginge, ſo das recht wil krummen; Bb. Der das recht will krummen.
[9]) gekronten Adeler. [10]) B. Huedt. [11]) Bb. treten.
[12]) Der Vers fehlt in Bb. [13]) B. wagen. Bb. wenden.
[14]) B. Der gehe hin und hauwe ein gued Foder.
Bb. Der hawe Heu und binde ein gut Fuder.

Item dat is dat Antwort up dat Brunſwigſche Gedichte, dat ſe hebben gemaket up unſen g. H. B. Johan und den g. H. Herzog van Lün. und ein Grave van Schomborch, dat on word vorgulden hir dorch.[1]

1. Voege God van Himmel! ſo ik recht betracht
Dat Forſten unde Rede ſo klein werden acht
In velem boſen Vornemen dat nu is geſchein
Dat alle Man mach horen unde ſein.

2. De Logen ſind nu alſo gemeine,
We Ja ſegt, de meint Nein;
Dat ſind vel Lude alſo gedan,
Wen ſe market, dat ſe ſchullen Schaden entfan,
So kunnen ſe wol gude Word ut einem falſchen Harten geven.

3. Lange Tid hebben ſe den Boſſel Klod ſus umme gedreven,
Or Land und Lude kunnen ſe mit Liſten ſparen;
Averſt id konde one hir namals anders wedder faren,
Wente de Sake nu ſo ſteid:
De Rechticheit heft einen Fot, de is breid.

4. Se kan overwinnen alle quad,
So logen und drogen inn Stad;
Wem dut mach angan
De mach ene Marke[2]) up han
Und denken to rugge, dat is Tid,
Wente vel Dinges mag werden quid.

5. Leven Frunde, is dat nich eine Klage,
Dat man Forſten und Reden alſo oven mage?
Itlicke Rede hebben dat alſo dorch gedreven
Und den Forſten Segel und Breve gegeven,
Averſt itlicke, de hir inne werden erkand,
De hebben or Segel un Breve umme gewand,
Wat ſe uth hebben geſegt, dat ſeggen ſe wedder in.

6. In den Saken ſe wol to ſtrafen ſin;
Id was van Olders wegen alſo gedan,
Dat Segel un Breve oren Vortgang moſten han;
Averſt Ere und Recht werd nich mer geacht;
Dut ein islik even betracht!

---

[1]) Auch für dieſes Gedicht habe ich nur die Schrammſche Hdſchr. benutzen können und mich ganz an ſie gehalten, auch für die Strophen-Abtheilung, mit Ausnahme von 16, die der Schreiber mit: ſe reden mit d. w. H beginnt, und 24. 25. Die Verſe ſind nicht abgetheilt. Fehler und Auslaſſungen ſind ohne Zweifel vorhanden, genügend aber nur mit Hülfe einer zweiten Hdſchr. zu verbeſſern. [2]) Verändert in: enen marken.

We Er recht erkennen kan,
De mag duſſe vorgeſchreven Word vorſtan.

7. Ein amechtich Hunpeller kumt dar her
Mit ſolkem Gedichte under untemlichen Geber
Unde ſtrafet einen andern in velen Dingen;
Averſt ſek ſulveſt kan he ſinen Adel nich finden
Und denken to rugge in korter Friſt,
Dat he van ſines Amtes wegen ein Def geacht is.

8. Ock is he ſo ein amechtich Man,
Dat he eine ganſe Stad to Hope hengen kan.
Do dat was ovel gedan,
Do ging he in eine depe Kulen ſtan
Und vorbarg ſeck umme ſiner Miſſedat,
Dat ſus erlik he ſin Levent gefort hat.

9. Leve Harmen, wo was deck geſchein,
Do de Borger mit deck ſpelden desmecket
Und halden deck ut der depen Kulen
Und pluckeden deck dinen grawen Bard in ein Sulen
Und treden den Trod umme deck up der Fard,
Mit Frouden pluckden ſe deck dinen Bard.
Du ſtundeſt mank on alſe ein erlik Man,
Alſe Hanſeken Dorringes, de leid beide Oren an dem Kake ſtan.

10. Nu kumſtu her mit dinen falſchen Breven
Und dichtes Logen und wult deck wedder leven,
De Forſten van Brunſwick hebben vorlorn einen Sadel Prein,
Dat ſi tigen ein Konnikrik geachtet klein.
Dunket on dat ein Sadel Prein ſin
Dat was vor Soltaw up der Heide ſchin?

11. Wat dar word gewunnen van Harnſche und van Perden,
Van Stevelen und Sporn, Sadelen und Swerden,
Van Buſſen, Slangen, Cartauwen, Scharpentinen
Dunket on dat noch ein Sadel Prein ſin,
So konnen ſe gans wol ſchimpen vorſtan.
Vord an roget he vorder an,
Und ſegt, men trede de Forſten mit Schoſolen;
Des mot des Spottes Hus ſtan in heten Kolen.

12. Dat ſulfte kan God wedder wenden na ſinem Willen
Unde kan dem Homod ſinen Overmod ſtillen.
Doch kan dat wol geſchein,
Dat vel unnutter Word werden geret int gemein;
Dar mag man ſeck nich ſo harde an keren.
We recht deid blift like wol bi Eren.
Vord an ſegt he van dem Slage,
De vor Soltaw up der Heide ſchagen.

13. Dar ſe vel ridderlicken in deid priſen,
Sunder II, de dat (deid?) he in Logen vorwiſen

Digitized by Google

Und ſegt, ſe hebben ſeck vorvert
Unde hebben den Ars in den Buſch gekert,
Ok hebben ſe had einen Mod
Alſe de Pipers bi dem Stekelſpel, dat ok
Wern der andern vel geacht,
Sunder de II hadden dat up de Flucht geſat.

14. Doch let de erloſe Bove oren Namen ſtan,
Wo wol dat man dat wol marken kan,
Wat ſin gude Menige is; vorwar!
Wol dat he dat nicht recht ut ſeggen dar.
Ok wil der Trope or Ruſtemeſter weſen,
He wil ſe bewaren mit weken Keſen.
Sin Spot is grod, ſin Gift is klein;
Ein juwelk vorſta even, wen de Eſel dar mid mein.

15. Den hochgeborn Hern, ein Hertogen van Saſſen
Ein Biſchop van Hildenſem mit Eren, dar to van Holſten
Und Schomborg ein Grave,
De ert de Eſel mit duſſem Lave;
Wol doch dat id ſeck in der Warheit doch ſo nicht erfind,
Dat ſe up de Flucht geſlagen ſind,
Sunder ſe reden mit dem waldigen Hupen an,
Dat ſag ſo mennig erbar redlik Man,
Se renden malk ein Renſpeit en twe,
Or Swerde, Fuſthemer weren mit in dem Rei,
Se werden ſeck frislick up der Fard;
Orre ein Del feltfluchtig word;
Se achten wo ſe kemen dar van,
Se leten de andern in den Sorgen ſtan.

16. Doch ſind ſe endels to groten Ern degen,
De Fangen hebben endels erliken Willen kregen,
Endels hebben ſeck mit Schanden loſt;
Dat was orem Budel ein hemlike Streff.
Borchart van Salder und Plettenbarg, de hadden ſeck des vordragen
Und hadden einen Slag mit enander geſlagen;
De erloſen Boven helden al overein;
Averſt wer dat ok mit Eren is geſchein,
Dat ſette ik an einen juwelken Man,
De Recht und Recht (Unrecht?) erkennen kan und vorſtan.
Noch is Plettenbarg dar umme vorjaget uth dem Lande,
Arf und Egen moſte he vorlopen mit Schande.

17. Doch is Borchart van Salder und Plettenbarg gans wol gedegen,
Se hebben malk bi dem Hartogen ein Ampt gekregen.
Borchart van Salder is ein Brand-Her in ſinem Orden,
Plettenbarg is ein Hovetman geworden.
Wilken Klenke und Florke Rummel ſind mit om in dem Spel;
Van on hebbe ick horen ſeggen vel,

Digitized by Google

Wo dat ſe ſind ſo twe reddelike Man.
Ick hebbe gehord, unſe Her God hulpe on in der Slag ock dar van.
Hedde or raſkes Perd und ſcharpe Sporen (nichen) dan,
So moſten ſe or Hand ok to Pande dar hebben gelan.

18. O van Brunswick gi eddelen Heren!
Konde gi dat nich anders keren,
Dan dat gi ſolke erloſe feltſluchtige Man
Vor Hovetlude und Brand-Heren dorſten han?
Doch lid ſeck dat wol to dem beſten;
Aſſe de Werd is, ſo bereid on God mit den Geſten.

19. Ok dichtet he, dar ſind itlicke Lude van gedegen
Und hebben ſunte Antonis Opper kregen
Und laten ſeck mit hilligem Gude betalen;
In velen boſen Dinge de (deid?) he tegen ſe pralen.
Ach du erloſe Bove, truweloſe Man!
Meinſtu dat man dat doch nich marken kan,
Wen du dar mit deiſt melden?
Jodoch kondeſtu des hir namals wedder entgelden;
Liber Vantaſt heten deck (de Heren?) dat de (du?) frome redelik Lude alſo [doſt ern
So mochten ſe dat wol hebben ummekert,
Wente ſe ſind ſulveſt wol ſtrafendes werd;
Ok werden ſe vor einer kleinen Logen nich rod.

20. Her Hans van Steinbarge ok in den Rei geſettet hat,
Do (he) ſegt, he hebbe ſeck wol bedacht
Und hebbe ein koſtlik Opper to Hildenſem in den Dom gebracht.
Lever Nar, es was nich harde in ſine Macht,
Dat he de Banner tho Hildenſem bracht.
De Banner opperden de Forſten Marien mit Flid,
Wente ſe hadden ſe gewunnen in einem Strid.
Averſt ſo ik hor und ſe,
So deit ſe velen Luden in den Ogen wen;
So mod de Banner dar likewol bliven
Und laten ander Lude dar umme kiven.

21. Ok leſtu deck horen, men hebbe dat alſo dorch gedreven
Und hebbe unſer leven Frauwen or Gulden tho der Bute geven.
De Gulden, de Marien ſind genomen,
De ſind in or Nud gekomen.
Marien, der hocheloveden Koniginnen,
De wolden (wolde me?) Land und Lude vordringen.
Des moſtem(e) ſeck ſetten tho der Were dorch Nod,
Wente de Gewald unde Homod word ſo grod,
Wente id konde ſeck nich anders geliden,
Gewald und Overlaſt wolden ſe nich miden,
Marien welden ſe or Land vordringen;
Wol doch id mocht on nich gelingen.

22. God und Maria hebben dat wol thovorn uthgeſein,

Wat van Ewicheit in der Werld ſcholde ſchein;
Dat willen vel Lude nich geloven.
Dat kan ein islik wol marken und proven
Und is vaken und vel eir gehord,
Dat ſe dat Stichte van Hildenſem wolden hebben vorſtort;
Averſt God und Maria konden dat wedder wenden
Und konden dat in einen anderen Weg ſenden.

23. Ok ſegt de Unnutter van einem Lode van Bli,
Wo dat in den Dom gehangen ſi;
Dar do man de Lude mede gecken.
Des mag ein ider wol vorſchrecken,
Dat du ſo ein arm God vorgetten biſt
Und loveſt nich, dat God und Maria alweldig is,
Ok dat ſe wol eir ein groter Mirakel heft gedan;
Fruchteſtu nich, dat deck ein Schande moge beſtan?
Men darf God und de Hilligen nich oven;
Wen es on vordrud, ſo kunt ſe einen ideren wedder bedroven.

24. Vord an ſchrifſtu van der Borg to Pein:
Or Froude was in dem Sommer gans klein;
Ok hebben ſe begert der Forſten Gnade,
Doch leſte deck horen, de Forſten ſind dar in vorraden,
Ock wer dat ſo nich bedacht
Wo de Ende ſcholde werden fullen bracht.
Dat mag man wol loven in guden Truwen,
Dat einem ein Ding achterna deit ruwen.
Wen he den Vogel heft flegen laten,
So wil he ſeck hinden na vele undermaten;
So is dar tho late Katteropen in gemein,
Wan de groteſte Schade is geſchein.
Meck duchte wol in minem Sinne,
Wen ſe ſeck in dem geliken laten finden
Und helden guden Frede, wer' min Rad;
Wente orer ein den andern noch geſchendet had,
Wowol dat de Heren ſo harde nene Schuld dar an han.
Ed word on van orren falſchen Reden geſettet an;
Segen, ſe willen on raden to dem beſten,
Averſt ſe ſind vorladen mit unnutten Geſten.
Se ſeggen: »Gnedige Her! wi willen iuwen Finden dat Krigen leren!«
Des geloven ſe ſo lange, dat ſe on Land und Lude vorteren.
Men ſcholde de ſulften Boven dar umme ſtrafen,
De ſolke Unfrede mank Forſten un Heren maken
Und hengen ſe tho Hope mit oren falſchen Funden,
Und maken Nid und Had mank Forſten und guden Frunden.
Men ſcholde on nich lange thoſeggen efte drauwen,
Men ſcholde on den Kop vor de Fote hauwen,
So decht hir namals ein ander an
Und leten Forſten und Rede tho Freden ſtan.

Digitized by Google

25. Vord an ſtrafet de Vils de gekorn Hern
Und ſegt, ſe ſchullen den Kriſten loven leren
Und tein an ein Ruchelen vor ein Wapen
Und weſen underdanig ſinem Papen.
Ach lever Harmen Geck! forſtu ſolk ein erlik Levend,
Dattu Forſten und Reden Rad kanſt geven?
Du kanſt drauwen Forſten und Heren;
Scholden ſe decken (deck) den Kriſten loven leren
Des hefſtu Tid, vorſta mi recht,
Went deck Meſter Kort de Ledder uthdrecht.

26. Du menſt wor, dat ſeck de Forſten un Heren willen oven laten,
Alſe de Borger to Brunswick up der Straten.
Den malſtu einen Rim an de Wand,
Up dat din Wisheit ſuſte bet werde erkand.
Du menſt, du ſiſt dar gans erlik van enfangen.
De Er, de du des hefſt, de is gans klein,
Dattu geborn Forſten ſo lichtlicken doſt vorachten;
Du moſt ein Ding al wol betrachten,
Wor de erſte Anfang her ſi gekomen,
Efte we den erſten Schaden heft genomen.

27. De Biſchop van Hildenſem is gekrettet in veler boſer Overdat,
Bede Sted und Borge man om vordorven dat (hat);
De Brunswicken Heren beden alſo de van Salder dartho huſen un hegen.
Hebden ſe dat laten underwegen,
So heddem (e) ſe wol mit Freden laten,
Nu mogen ſe dat eine vor dat ander reken.

28. Dat de Biſchop mit ſinem Anfang heft gedan,
Dat mag he vor alsweme mit Eren beſtan.
He is dar to gebrocht dorch Gewald, Unrecht;
Gans boslich Liſt man mit om gefecht.
De Kinder ſeggen, me ſla ſe! averſt ſe ſeggen nich, wor umme!
Se ſwigen dar ſtil, wor de erſte Anfang her kumt?
Ropt man gud in dat Hold, ſo ropt men gud dar wedder in (uth?).
De van Hildenſem moten ock mede in dem Spel ſin!
Witte un Sin wultu on vorplegen;
Der unnutten Word mochſtu wol hebben geſwegen.

27. De van Hildenſem ſind wol ſo erlick,
Dat ſe eines Tolners Rad van Brunswick
Dorn horn, wat ſe ſchullen don, efte laten,
Efte wo ſe ſeck eines Dinges ſchullen undermaten.
Dat gift wol Rad mit guden Eren,
Dat malk biſtendig is ſinen Heren
In erliken und redliken Saken;
Doch kunnen itlicke Lude vel Vordretes maken.
Se driven dat Spel tho Hope mit orem falſchen Gebrecte,
Se achten nicht, efte id ſi krum efte rechte.

Digitized by Google

Doch werd man dat hir namals anders betrachten
Und werd ein Ding ſo ringe nich voracһten
Und getruwen ſolker Hunde Sone nich tho ſer;
Jodoch hebben ſe duſte groter Recht und Er.
Dat let ſeck oven vel mennig Man,
Up dat ſe doſter groter Recht mogen han.

30. Ok wunſcheſtu in dinem Gedichte und biddeſt, dat id over den Rechtſchuldigen ga,
Und dat on de Donner ſla
Und de Duvel ſchulle on plagen.
So kan men dat marken und recht vorſtan,
So wolde dat over Borchart van Salder und Kord van Steinbarge gan,
Unde der vel mer van oren Parten
Der Duvel und Donnerſlege warten.
Och, wo frolik wilt ſe mit jw umme gan und ſpringen,
Wo frolik wil on de Duvel de Selle Miſſen ſingen!

31. Ok wil he or nich lange ſparen;
So (ſe) moten mit on in des Duvels Koken varen
Und bliven ewig mit on in der Helle
Und weſen Lucifers Geſelle,
Dat he on (dar) vor geve dat rechte Lon,
Dat ſe Forſten und Heren alſo tho Hope gehenget han,
Dat ſe tho beiden Parten hebben gemaket ſo mennigen armen Man,
De doch nuwerlde Schuld dar an gewan.
Darumme drauweſtu mit dem gekronden Arnd gans ſer
Und makeſt ein lichte Sake gans ſwere,
Und praleſt mit dem Lauwen und doſt malken vorachten;
Noch des Drauwens ſteid wol tho wachten.

32. De hochgeborn Arnd is alſo gedan,
Dat he wol Recht und Unrecht kan vorſtan;
Wedder Er und Recht deit de nich.
De Brunswigeſchen Hern ſind om ſo harde nich plicht,
Dat he ſine Kronen wil an ſe hengen
Und wil ſeck in eine unreine Sake mengen.
De hochgeborn Arnd heft wol mer tho fligen,
Wen dat he in unerkanden Landen wil krigen;
Dar umme, leven Frundes! pralet doch nu nich ſo ſere,
De romſche Konnik is one noch gans verne.

33. Eir he tho om kan gekomen,
De Wile hedde men om wol Land und Lude genomen.
Ok ſegſtu van dem grimmigen Lauwen gans vel,
Wo on de Arnd wedder up wecken wil
Und deiſt gans ſer mit om drauwen
Und ſegſt, ſe hebben beide ſcharpe Klauwen;
Dar mid treden ſe wide Strede,
Se achten noch Hilgen efte Ruden Blede.

Digitized by Google

Lever Nar! du mochteſt dat wol anſtan laten
Und mochteſt deck redelicke Ding undermaten;
De Hilligen und Arnd ſind enander mechtig genog;
Luſt es dem Lauwen der Ruden Bleder geven om Kampes genog
Doch wil wi mid on ſo harde nich pralen,
God und Maria kan uns dat wol wedder helpen betalen
Und laten dut hir bi bliven up duſſe Tid,
Wente vel Dinge is worden quid;
Des kan me ſo ramen
Und ſpreken: Jeſus Criſtus, Amen.

Ein Faſtnacht-Spiel,

der Scheveklоth genandt,

welches

nach erhaltener Schlacht für Soltaw der Biſchof zu Hildesheim halten und ſeinen Stifftsadel damit perſtringiren laſſen.[1])

Anno 1520.

Die Actores ſind geweſen:

Luleff Barckmeyer.
Hans Alven.[2])
Hans Barendes.
Hinrich Hartwich.
Hans Oliberg.[3])
Curdt Illigers.
Hinrich Raue.[4])
Marten Schwartekop.
Curdt Borchers.
Harmen Koppenſtern.[5])
Moritz Alven.[6])

---

[1]) Das Spiel findet ſich in den beiden, bereits mehrfach angeführten Wolfenbütteler Handſchriften A. B. und in der Schrammeſchen Hdſchr. C., alle aus dem ſechsz. oder ſiebz. Jahrhunderte; eine mir gehörige Abſchrift D. iſt neuer. Ich bin faſt ganz A. gefolgt und habe die abweichenden Lesarten der anderen Handſchriften in den Noten angegeben. Titel und Actores hat nur B, letztere auch D.; B. auch die Bemerkung: Dieß nachfolgende Gedicht gehet auf die Verbundnuß vnnd allerlei Verdruß, ſo der Adelh dem Biſchoff zuefuegte. C. hat als Überſchrift: Anno 1520 iſt duſe Commedi vor Biſchop Johann von 11 Perſonen gerimet und geſpelt worden. Die Wolf. Handſchriften ſind angeführt im vaterl. Arch. 1824. IV. 371, Scheller 150.

Der Brillenmacher, d. i. der Biſchof, legt ſeinen Kram aus und unterredet ſich mit dem erſten Buben; dieſer verbündet ſich mit den andern zehn Buben zum Untergange des Biſchofs; er lockt als Apoſtel verkleidet ihn in ihre Mitte und ſie ſtechen ihm die Augen aus; ein Wunder giebt ſie ihm wieder und läßt den erſten Buben erblinden; der Brillenmacher ſtößt ihn in's Waſſer. Das ſind die einzelnen Auftritte, wozu Prolog und Concluſio kommen.

[2]) Olven D. [3]) Olßborgk D. [4]) Nauen D. [5]) Koppenſen. [6]) Olven.

Mid Orlove kome wi hir thor Stede;
God ſpare uns alle in ſinem Frede
Und geve uns alle Geluckes vel! [1])
Wi bringet ein nie Vaſtelavendes Spel,
So bidde wi iw erſamen Hern,
Dat gi uns dat thom beſten keren;
Ock bidde wi iw alle gelick
Old, iunck, arm unde rick,
Nu horet tho vnd weſet ſtil
Und horet [2]) wat ick iw ſeggen wil,
So moge gi marcken und vorſtan,
Wo id dem Brilmaker is gegan
Mid tein Boven tho einer Stund,
De hebbet up on maket ein Vorbund
Und hebben ſeck des vordragen,
Se wolden on uth dem Lande iagen.
Nu ſchal ein iſlik [3]) vorſtan,
Wo duſſe Boven weren gedan:
De erſte konde vor de Finger ſein,
Alſe vaken is geſchein;
De andere Bolten fedderen konde;
De dridde beiden Parten gonde,
Den Tover up beiden Schuldern drog;
De verde provede ſin Gefog
Und leit dar lopen den Scheven Klod;
Den veften des ock nich vordrot,
Dat he malcken [4]) vp der Tungen lopen leit;
De ſeſte wuſte gud Beſcheid,
Wo he ſcholde under dem Hode [5]) ſpelen;
Dem ſevenden dat ock nich en ſchelde, [6])
Dat he recht konde maken krum;
De achte was ock nich dum,
He konde ſunder Water ſlipen,
Dar tho up einem Stocke pipen;
De negede vor den Thun ſtotte; [7])
De teinde kokede twe Kol in einem Potte.
Wo duſſe Dinge ſind geſchein,
Werde gi [8]) alle mit Ogen ſein,
De Rede wil ick nich mer vorlengen,
Wi wilt hir na unſe Spel betengen.

De Brilmaker.

Help God, ſchalme ſeggen.
Ick mod mine Raſchop [9]) tho rechte leggen,

---

1) Gelucke und Heil C. 2) B. marcket. 3) B. dat. 4) B. manchen. 5) unner dem Höddecken D. 6) De ſevede ock dat nichten ſcholde B., enſcelde C., ſchelde D.
7) ſtack C. 8) wi C. 9) Ratſcop C.

Mi duncket dat ſi wol arbeidens Tid.
Ick hebbe gedan ſo groten Flid,
Brilmaken ſo meiſterliken lert
Und hebbe mi dar lange van genert,
Ock mennigen Gullen dar mede vorworven,
Sunder nu is min Handwerck ſcher geſtorven. [1]
Dat kumpt van Dingen de nu ſchein,
Dat me ſo wol kan dor de Finger ſein, [2]
Dar werd min Handwerck mede voracht.
Wol hebbe ick minen Kram hir mede bracht,
Ob ick hir konde Dranckgeld warven.

De erſte Bove.

Wo leveſtu Kerel? wultu ſtarven?
Du klageſt din Handwerk wil di nich neren?
Ick wil di wol wat anders leren,
Wente der tein Boven bin ick ein:
Ick kan wol dorch de Finger ſein.

De Brilmaker.

Ja wat kan dat vor Bate bringen?
Schullen de Geiſtliken leſen unde ſingen,
So kan me der Brille nich entberen.

De erſte.

Truwen der Brille ick nich begere,
De bruken de krancken und olden
Und moten de Naſe dar harde bi holden,
Scholden ſe wat kennen dor den Brill.

De Brilmaker.

Nu hore wat ick di ſeggen wil:
Monneke, Papen, Nunnen und Gelerden
Holden den Bril [3] in groten Werden.
Ick hebbe dat dick und vaken ſein,
Wen ſe on van der Neſe tein
Se ſein gar even [4] wor ſe on leggen.
Wat kanſtu dar entiegen ſeggen?

De erſte.

Ja dat is alto malen war.
De Bril blift ok nich like klar;
Sunder de dor de Finger ſut [5]
Wat over ſes oder ſeven Milen ſchut, [6]
Dat wil ick loven aldermeiſt.

De Brilmaker.

Thu migen [7] dar du ſteiſt
Und lop dar de Duvel is,

---

[1]) verdorſen B. D. [2]) Dieſer Vers fehlt C. [3]) de Brillen. [4]) eben. [5]) ſehen. [6]) geſchehen. [7]) Packe dick. B., Lüg nun D.

Digitized by Google

Du biſt ein Tuſcher dat is wis,
Er [1]) ick wil di up den Nacken ſlan.

De erſte.

Nu wil ick tho minen Selbroderen [2]) gan,
Du ſchaſt ſein dat ſchal di ruwen.
Ick wil di helpen ein Ber bruwen,
Dat ſchaltu allene drincken.

De Brilmaker.

Van [3]) drawende ſut men nemande hincken.
Ick achte dat alſe ein Haverkaf;
Barne mi io den Fiſchdick nich af!

De erſte.

Nu horet her, horet her, leven Geſellen,
Ick wil iw hir wat nies vortellen
Van dem Brilmaker, dat ſchole gi vorſtan:
He drawede mi ſer he wolde mi ſlan,
Dat moſte ick iw openbaren,
Wo ick dar ſcholde vorder bi faren. [4])

De ander Bove.

Dat mote wi alle overleggen,
Ein ider ſchal ſine Mennig [5]) ſeggen,
Dar neme wi uth den beſten Rad.

De derde Bove.

Dat ſcholde wol nich [6]) werden quad.
Wi moten einen Rad tho Hope maken,
Dar wi mede an on raken. [7])

De erſte.

Dat mod io eher io lever ſchein.
Ick kan wol dorch de Finger ſein,
Ick late gan varen unde riden,
Wol mod [8]) ick Schaden mede [9]) liden,
Noch vorlore ick ein Oge tho duſſer Tid,
Up dat he ſiner beider worde quid.

De ander.

Des ſchal mi ock nich vordreten.
Ick fedder de Bolten, ein ander mag ſcheten;
He mag drepen iſt he kan.
Ick wil nergen weten van
Und late mi anders nich [10]) affragen.

---

[1]) Eder. [2]) Stallbrodern B. C. D. [3]) Wanne van — C. [4]) Dat ſch. v. bewaren C. D. [5]) Meinung B. C. [6]) noch. [7]) Dat wy vns mogen an ohne reckenn B. [8]) Wor vth B. [9]) mochte B. [10]) nicht anders B.

De derde.

Ick kan den Tover up beiden Schuldern dragen
Und twen Hern to licke denen,
Orer nenen mid Truwen menen.
Ick mene ick wil ſo vel bedriven,
He ſchal vor uns nich konnen bliven,
Dat ſi den Schaden eder Schande.
Wi wilt on kabbeſeren [1]) uth dem Lande;
So nawe [2]) ſchal he ſeck nich waren.

De verde Bove (der 5. des Prol.)

He ſchal drade van hir varen,
Wente ick bin alſo ſtarcken Man,
Dre eder ver ick up miner [3]) Tungen dragen kan
Hir und dar breid wid und veren,
Dar mede dene ick Forſten und Heren.
Ick wil wol ſo vele klaffen und ſeggen,
He ſchal ſinen Kram tho Hope leggen.

De vofſte Bove (6).

Ja truwen dat mod ſchein!
Me kan tho enkede vor den Bril [4]) ſein;
Dat love ick nich tho minem Huſe,
Wente ick ſo gern blind ruſe [5])
Und bin de ſulve Man,
De under dem Hode [6]) dobbelen kan.

De ſeſte Bove (9).

Ja, dat ſind de rechten Stucke,
Ick weit ock der ſulven Mucke, [7])
De wil ick ock hir mancket [8]) reken:
Ick kan wol vor den Thun ſteken
Und hebbe ſus mannigen ſtod,
De ſeck vor mi nich hadde gehod
Und wuſte nich wor dat herkam
Und kreg dardorch mannigen Gram
Beide van Fromeden [9]) und van Frunden.

De ſevende Bove (7).

Help we kan duſſe Stucke grunden,
De hir nu werden vorhandelt.
Mi duncket de Werld ſeck vorwandelt;
Darum hebbe ick eine Kunſt gelert
Und mi dar lange van genert,
Dat ick recht kan maken krum.
Mennig Minſche is ſo dum,

---

[1]) knabeſtern. [2]) nalre. [3]) eyner. [4]) vor de Finger D. [5]) gerne ſo blindt rauſche B., blinde muſe C. [6]) unner den Hodecke D. [7]) Nucke C. [8]) mancke.
[9]) Finden D.

De duſſe Stucke nich vorſteit,
Wat one vaken misliken geit
Und mod des entgelden in allen Enden.[1]

De achte Bove.

Hor, ick kan ſlipen und wenden
Mid beiden Henden like Tal;
Sulven ick dat ſeggen ſchal.
Ock kan ick ſmeicheln und lipen
Und kan ock ſunder Water ſlipen
Und komen einen ſo ſliperen[2] an,
Dat he vor mi nich[3] bargen kan,
He mod mi ſeggen al Beſcheid;[4]
Wenn ick dan ſin Harte weit,
So is id bi mi beſloten,
Alſe Water in ein Seve goten.

De negede Bove (4).

Heich[5] nu wol up und an![6]
Den Scheven Klod ick laten lopen kan
Und bruke des ock mid aller Macht,
Dat ſi denne Dag eder Nacht.
Hir und dort und ilder Wegen
Hebbe ick des alſo vele geplegen,
Lange Tid und ock dut ganſe Jar.
Mi duchte id wolde dregen Far;[7]
Do bedachte ick enen Rad ſo ſwinde
Und ſchickede den Heiken na dem Winde
Und makede mine Sake alſo ſlicht.
Kant nu fallen ick holde des nich,[8]
Alſe ick wol er hebbe gedan.

De teinde Bove.

Ja, nu ſchal unſe Hand boven ſtan.
Mengen, plengen[9] und tho ſtoken,
Twe Kole in einem Potte koken
Sunder Solt und ſunder Speck
Und fore den Wagen in den Dreck
Und make mi denne dar van;[10]
Dar fare weder uth we da[11] kan!

De ander.

Nu duſſer Stucke is genog,
Ein ider prove ſin Gevog.

---

1) landen. 2) ſchleperen D. 3) nichts B. 4) ſegen alß me ſecht C. 5) Hey B. 6) Hei och we wol up und wol an C., Hei nun D. 7) Drägen gefar B. 8) Kont my fallen ick holdes nicht B. Kondet mi fehlen eck heil dat nich D. 9) plangen B. 10) A hat: nu. 11) den B.

Wi wilt duſſe Sake overleggen,
Wat wi dem Brilmaker willen ſeggen,
Dat wi uns mochten an om wreken.

De erſte.

Hort, latet mi ock ein weinig ſpreken!
Ick hebbe einen Rad vor mi genomen,
Dar mede wil ick an on komen.
Were Vorrederie ein Orden,
So were ick lange ein Abbet worden.
Ick wil gan up der Steden
Und mi vor einen Apoſtel kleden
Und wil hen tho om gan
Und wil om maken enen guden Wan
Und wil om don bekand,
Wo ick van Godde ſi tho om ſand,
Dat he ſchulle tho Himmel faren.

De ander.

De Duvel ſchal one bewaren!
Wan wi on krigen in unſe Macht,[1]
He ſchal nich leders hebben gedacht.[2]

De dridde.

De Rad mi ſer wol befelt.
Wen dat worde ſo beſtelt,
So wolde wi uns an ome wreken
Und ome beide Ogen uth ſteken.
He ſcholde dat Brilmakent vorgeten.

De erſte.

Ick wil nich lenges letten[3]
Und wil hen tho om ſpringen
Und wil on noch dally[4]) mede bringen.

Tho dem Brilmaker:[5]

God grote di, du gude Man,
De wol Brillen maken kan,
Dar dorch Miſſe und Tide werden geleſen;
Des wil God din Beloner weſen
Und ſchalt mid mi tho Himmel faren,
Ick wil di an allen Enden bewaren.

De Brilmaker.

God hebbe Lof, Danck und Ere!
Wat bringeſtu du mi gude Mere!

[1]) Gemaht C. [2]) He ſchal nicht lebens hebben gedacht B; A. ſtatt nich: nu. [3]) beyden B., betteren C. [4]) nadally B., one nach dali C., nadalien D. [5]) Geit tho dem Br. C.

Nu bidde ick van ganſem Harten di,
Berichte mi wo [1]) din Name ſi.

De erſte.
Sunte Peter bin ick genand;
God heft mi ſulver tho di ſand,
Darum ſnelle di und ga mede;
Jck wil di bringen up eine Stede
Manck de Apoſtel, des love mi;
De hebben ſo grod Verlang na di.

De Brilmaker.
Jck vorlate min Gud [2]) althomalen,
Up dat ick kome uth duſſem Jamerdale;
Min Handwerck doch vorborven is.

De erſte.
De Himmel is hir boven dat is wis.

De verde.
Wanne, wat mi ſer vorlanget!
Jck mene, ſe ſind vor beide gehanget,
Darumb mod ick eins overſein.
Help, [3]) wo ſchal he mid om her tein, [4])
Alſe de Bodel mid einem iungen Deve.

De vofte.
Wen ick ſe ſege, ſo worde mi leve.
De Tid waret mi tho male lang;
Jck hebbe dar bi einen quaden Wanck,
Dat he mid om ſo lange is.

De verde.
He bringt one mede, dat is wis.

De erſte.
Nu komet her, gi Apoſtel klar,
Hir bringe ick einen in unſe Schar.

De ſeſte.
Ja, dat do wi geren alſo draden.

De Brilmaker.
Oh, nu bin ick armer Man vorraden!
Were ick nu dod, dat were mi lev.

De ſeſte.
Wat ſegſtu, rechte lege [5]) Def?

---

[1]) watt B. [2]) mi got C. [3]) Help Gott B. [4]) then B. [5]) lange B, D.

Du ſchaſt ſtarven van [1]) minen Henden!
Dat ſchal nemand webber wenden.

De achte.

Dat wil om nich anders boren,
He heft ſeck vaken laten horen
Und grote ſproken van ſinen Brillen;
Lat nu ſein wat ſe om helpen willen!
Du ſedeſt me konde wer [2]) ſingen edder leſen,
De Brillen moſten dar mede weſen;
So konde me alle Ding wol beſein.

De negede.

Om is warlick recht geſchein!
Al wat du ſegſt, dat moſtu legen.
Leſtu di nich [3]) ſo ſlimliken bedregen,
Dat ſunte Peter wolde tho di komen!
Do ſchoſtu hebben einen Bril genomen
Und hebdeſt on up de Neſen ſet,
Dar tho einen groten Buren Schet;
So hebdeſtu beide roken und ſein.

De erſte.

Om ſchal draden Lede ſchein;
Ick mach on nich mer horen ſpreken,
Ick wil om de Ogen uth dem Koppe ſteken.

De Brilmaker.

Tho iodute, tho iodute over al!
Dat ick buſſen Homod liden ſchal
Und hebbe midalle neine Schuld!
Wol mod ick dar mede hebben Duld;
Ick hope dat wille God vordreten.

De teinde.

Wanne, des wultu wol geneten!
Thu hen und ſegge du hebbeſt hir weſen!
Du mogſt nu im [4]) duſteren leſen;
Setteſtu Brillen hinden und vor,
Du ſegeſt dar nich ein veſen [5]) dor.
Dat kumpt van Stucken de wi vorhandelt,
Dat ſeck de Dinge ſus vorwandelt,
Dat de ſeiende werden blind;
Scholde des ock entgelden Kindeskind.

De Brilmaker.

Och God, mi is ſo Lede ſchein!
Ick kan nich Dages Licht mer ſein,

---

[1]) vor B. [2]) webber B. [3]) nun B. [4]) in den B. [5]) fehſten, corrig. finſten oder furſten B., Vehſen D.

Und lide dar tho ſo grote Smerte!
O God troſte min bedrovede Herte!

Hir ſchal he up de Knie ſitten gan und folden de Hende.

God hebbe Lof und Dank iumer mere!
Wat biſtu ein barmhertich Here,
Dat du dorch de Gnade [1]) din
Mi wedder gifſt dat Geſichte min.

De erſte ſchal wedder uth gan.

Help, [2]) wat ſchal ick hir af ſeggen?
Do ick mi wolde tho Bedde leggen,
Do kreg min Hovet ſo ſware Pin
Und vorlos dar tho de Ogen min.
Wat ſchal ick nu anne gan?
Hebbe ick weme tho Lede dan,
Dat mod ick nu leider al betalen.
We wil mi doch einen Jungen halen,
De mi bringe van duſſer Stede?

De Brilmaker.

Gude Frund, wes [3]) tho Frede!
Ick wil di bringen wor du wult;
Hir umme hebbe gude Duld.
Nu wil ick mi nich melden;
Ick wil om dat wedder vorgelden
Alle quad dat [4]) ſe mi heft gedan;
Ick wil mid om na dem Molenkolcke gan.

Hir ſtott he one in dat Water.

De erſte.

Helpet, helpet mi armen Blinden,
Dat ick [5]) wedder tho Over finde. [6])

De Brilmaker.

Kanſtu nich im duſteren ramen?
Bade uth in aller Engel Namen!
De Brilmaker heft di tho Bade brocht;
Ick hebbe mines Leides weder docht.
Kondeſtu nich dorch de Finger ſein,
Dat di dut nich were beſchein?
Du magſt veiken, plasken und palen, [7])
Jegen Morgen wil ick di Hulpe halen.

Conclusio.

Nu hebbe gi alle wol vorſtan,
Wo id duſſen Boven is gegan.
Or mengent, plengent und falſche Mucke [8])
Is komen tho orem Ungelucke.

---

[1]) gonde B. [2]) Help gott B. [3]) freunde weßt A. [4]) Als quadt ſo he B. [5]) inser. mag B. [6]) finden B. [7]) frieken, placken und prellen B., vricken, plaſchen und pralen C. [8]) Er plackendt und falſche tuck B.

Nu is de Brilmaker noch ein Man,
Des der Boven nein beteren kan.
Und is vaken alſo geſchein,
Dat dar word vor de Finger ſein,
Einem andern Schaden tho vogen [1])
Und moſtet mit ſinem egen Erſe uth drogen. [2])
Dorch Had und Homod dut alle ſchut,
Alſe me alle Dage mid Ogen ſut; [3])
Under duſſen tein Boven me dat befind,
Wente id ſeltſam Planeten ſind.
In der Aſtronomia werd van on nich geleſen;
Wol hebbet ſe dut Jar de overſten Planeten weſen.
Ick wil vortigen [4]) duſſer Rede;
Wi moten up eine ander Stede
Und dar vorder openbaren
Wo de Brilmaker is gevaren.
Dar na mote uns God alle geven,
Dat wi mid om ewig leven;
Des hulpe uns Maria de Jungfraw ſart
De vor uns Goddes Moder ward.

Dies [5]) vorgeſchrevene Spel iſt Anno 1520 im Faſtelabende auf des Biſchofes Hoffe (der man meinet der Autor ſelbſt geweſen) und auch etzliche die hiemit gemeinet und angegriffen worden, gegenwertig geweſen. Se hadden den Scheven Klod bi ſick, den werp men over eine Stangen und hadden einen Faden daran, damit ſie es regierten, das der zulief, dem er ſollte. Dieſen Scheven Klod brachten ſie einem von Steinberg der harthörig war zwiſchen die Beine vnnd ob er wol nicht hören konte, was der neunde Bove (in dem es geſchehen) ſagete, merkede er doch wol, was es bedeutete, wollte von Leder ziehen vnnd ſick mit den Actoribus rauffen, das ſie gnug zu ſtillen hatten. Der Biſchoff ließ hernach dieß Spiel auf den Creutzgang an die Wand mahlen und den Inhalt darunter ſchreiben. Aber wie ſich hernach dieß Spiel wendete, das der Brillenmaker (das iſt der Biſchof) zum Lande aus muſte und dieſe zehen gewandte Buben mit den Ohren den Platz und Overhand behielten, do wolte das Gemählte und Schrift zu ſcharf ſein, ward derwegen wieder ausgelöſchet, das man von der Schrift nichts, vom Gemählte aber weinig mehr erkennen kan.

(Eine andere Nachricht wohl von gleichzeitiger Hand.)

Episcopus Johannes post relatam in ducato Luneburgensi victoriam ut civibus suis festivitatem et satrapis perfidis poenam pararet, drama ludicrum agi curavit, cujus titulus „de Schevecloth“ sive „de Brillenmaker,“ sub quo quidem nomine ipse latere voluit. Cives personas et partes ipsi sustinuerunt magnaque cum assensione egerunt et nomina eorum sigillatim expressa leguntur. Episcopus Johannes deinde rem totam in pariete ambitus, qui adjacet ecclesiæ, depingi curavit.

Bemerkt iſt von ſpäterer Hand, das Spiel **de Brillenmaker und de X Boven** ſei in zwei Handſchriften von hier nach Wolfenbüttel gekommen, wo es noch ſich befinde.

Was iſt Scheve Klod? Man denkt zunächſt an **glossa scabinorum**; indeß ſollte es, worauf mich Prof. Müller aufmerkſam macht, nicht Kegelkugel oder Ähnliches bedeuten? Nach der Ableitung, von **sciban**, unbedenklich und auch dem Sinne nach. Oben S. 213. iſt Boſſel Klod driven und unten den Kuſſel driven zur Bezeichnung des Unzuverläſſigen, Treuloſen eben ſo verwandt.

---

[1]) tho te ſeggen B. [2]) Ern A Moth idt auerſt mit eignen Ars vth drögen B. [3]) All man hier vor ogen ſuht. [4]) vorkörten D. [5]) Dieſe Nachricht haben nur B. C.

Digitized by Google

Die Stiftiſche Fehde. [1]

Nu heft me ſchreven unde is geleſen,
Dat in dem Stichte ſin geweſen
Seven Graveſchop an der Tal,
De hadde dat Stichte under ſeck thomal:
Wintzenborch, Sladen, Poppenborch, Peine;
Duſſe vere nich alleine,
Woldenbarge, Lauwenſtein, Hundesrucke.
Dar tho geve God Gelucke
Den hochgebornen Forſten van Brunswick;
Des wille wi bidden tho aller Tid;
Unde ock al den jenen,
De den Forſten gudes wunſchen und gunnen.

In dem Jare XXIII ſo ek mein
Is de Frede vorbragen unde ſchein.

Daſſel, Gronawe, Zarſtede duſſe drei worden uthgebrand. Hamelen, Bodenwerder, Bokelem, Alfelde, Elſe, Lameſprink dut ſind Stede und Bleke.

Wille gi horen gerne
De Vorluſt und Winnen der Heren,
Der Forſten und Heren van Brunswick;
So ſwiget und hort al gelick:
Do me ſcref MD und negentein,
Is dut na geſcreven ſchein.
De Biſcop hadde beſloten einen Rad
Mit den, de hire na beſcreven ſtad;
Des begonde he ſeck tho ſtarken.
De Grave van Schomborg leit ſeck marken
Der gelick ock alſo
De Hartoge van Luneborg mede to.
Here Hans van Steinberge de Riddere ſin
Moſte mede in dem ſulven Rade ſin.

[1] Hdſchr. der Bibliothek zu Wolfenbüttel 278. extr. in 8.; wohl gleichzeitig, mit einer Abſchrift von Mader, welcher vorn auf ein Blatt geſchrieben: Serenissimo principi ac domino dno Rudolpho Augusto duci Bruna et Luneburgensium dom. suo clement. humill. offert Joach. Joh. Maderus. Vor der Abſchrift: Stift-Fehde in Niederſ. Reimen beſchr. und aus vorherg. alten msto abgeſchr. im J. Chr. 1670. Auf dem alten Titelblatt: Febricitant leges dum querunt munera reges. (Neuere Hand) Stiffiſche Fehde de anno 1519. — Gedr. bei Leib. III. 256.

De ſulfte hadde einen ſtolten Mod
Unde was den Forſten in biſundern nich gud.
He gaf dar tho ſinen falſchen Rad,
Dat dede he all dorch olden Had;
Dat me de Heren ſcholde vordarven,
Dar halp he dat beſte tho warven.
Ock was dar mede Hennig Ruſcheplate,
Den Forſten wolde he nich gudes don tho Bate.
He heft dar ſo vele to geſegt,
Alſe de untruwe Knecht over ſinem Heren plegt.
Wes duſſe ſeck hadden beſproken,
Was noch nicht gans uthgebroken.
Se hadden gegoten eine Clocke,
Darumme ſe vele Ruter tho Hope locken.
De hochgeborne Forſt Hartoge Erick
Heft des vorwundert ſeck,
Wat dat wolde beduden,
Over wen de Clocke wolde werden luden.
De Forſte was dar tho vordacht,
Eines Dinges heft nomen Acht.
Ed heft ſeck begeven,
Dem Biſcop heft he ſcreven,
Wes he ſeck tho'm moge vorſein,
In deme de Rutere ſo ſtarke tho om tein.
Up der ſulfen Fard
Dem Forſten ein frundlick Antword ward,
He wolde om nich arges denken,
Ein Hoyn [1]) wolde he om node krenken.
Noch hadden ſe in oren Sinnen,
Wo ſe den Forſten dat Land mochten afwinnen.
Nicht anderſt heft de Forſt om truwet,
Men ſo me up de Diſtelen buwet.
God wolde on nich vorhengen
De Untruwe, de ſe gegen den Forſten wolden betengen.
Erick de Forſte was dar tho bedacht,
Sine Huſere belegt mid groter Macht,
Mid Volke und Buſſen mannigfalt
Al ſine Huſer wol beſtald.
Dat Land tho Gottingen heft vaſte ſtan,
Dem Forſten geſand mennigen Man;
Eft de gude Forſte worde overfaren,
Wolden ſe om ſine Huſer helpen waren.
Darna al tho Hand
Is de Forſte reden in dat Gottinger Land.
Do de Forſte den Ruggen wande,
Ligt om de Biſcop im Lande

[1]) Gallina nach Mader.

Twiſchen dem Deiſter und der Leine,
Dat Land makeden ſe clar und reine.
Dat moſte de gude Here liden,
Wente to ſinen Tiden,
Und dragen des Geduld;
Wol hadde de gude Here dat nicht vorſchult.
De undichte Biſcop und unmilde
Betog den Calenbarg mid dem Herſchilde;
He heft den Sadel dar van aflegt,
He was des Warkes ein unbelert Knecht.
De up dem Calenbarg wolden nich ſtaden,
Dat de Biſcop darup ſcholde raden.
Al to derſulven Stund
Sochten de Forſten ore Frund
Oren Schaden helpen wreken,
Den Biſcop willen ſe wedder anſpreken.
Hartoge Jürgen von Miſſen hochgeborn
Wolde ſinen Swager io deinen to voren,
Heft om ſtarke gedent,
Stolte ſchone Rutere om gelent.
Ok ſach me komen dar
Der Heſſen eine grote Schar.
Tho Moringen was dat Folck beſchedet,
Dar hebben ſeck de Forſten beredet.
Ok ſind gekomen Kriger ſtold,
De wolden vordeinen oren Sold.
De Forſten togen tho Hand
Vor Daſſel, is gewunnen und uth brand.
Darna ſin ſe wedder kart
Tho Moringen up der ſulven Fard.
Darna is geſchein
Dat ſe ſochten den Woldenſtein.
Her Hans van Steinbarge was nich to Hus,
He was entſleken ſo ein Mus;
He frochte ſeck vor den Heren,
Dat ſe om den Nacken mochten ſmeren.
Dat Slod is wunnen und uth brand
Und ſteit an der Forſten Hand.
In dem Here der Frunde horp
Is geworden ein grod Uplop
Von dem loſen Folcke dar,
Dat dar was an der Forſten Schar.
De Boven wolden nich holden den Mund,
Se leten dar hinken den Hund;
Des kemen de Heſſen in Wedderwillen,
Den Unmod konde nemand ſtillen.
Ach der unnutten Worde,
De van dem Folcke worden gehort!

Se repen tho aller Stund:
»Gi Heſſen higet uns den Hund.«
Des mochten ſe nich liden,
Darumme wolden ſe hawen, ſteken und ſniden.
De Uplop ward ſo grod,
Dat des den Forſten gans vordrot.
So is den Heſſen Orlof gegeven,
Se togen tho Hus und ſind ungeſlagen bleven.
Do de Heſſen ſin wedder vart,
Togen de Forſten forder ford
Wedder in dat Stichte,
Der Stad Peine horden ſe de Bichte.
Do gewunnen was de Stad,
Dachte de Biſcop duſſen Rad,
Wo he mochte darna ringen,
Dat he de Forſten mochte von Peine bringen.
He wolde den Forſten ſmeren den Mund
Und doch nich meinen uth des Harten Grund.
Up einen bedregliken Wan
Heft de Biſcop dat gedan.
He makede mid den Forſten einen Beſtand;
So togen de Forſten in't Luneborger Land;
Mid dem Biſcop ſunder Wan
Scholde ot gans in Frede ſtan.
De Biſcop was von Geloven nich dicht,
He makede einen Beſtand und held on nicht.
De Forſten mid orer Macht
Hebben or Folck up de Heide bracht;
Von Soltaw nich gar wid
Dar erhof ſeck de Strid.
Am Avende Petri und Pauli,
So to vorne is ſcreven hi,
Is geſchein de Slacht,
Dat de Herſchop ummelag.
Do der Forſten Banner fel,
Do was vorlorn dat ganſe Spel.
De ſtolten Rutere uth Miſſen Land,
De Hertoge Jurgen hadde ſinem Swager ſand,
De hebben ridderlike Were gedan,
Se behelden lange oren Plan,
Se leden harde grote Nod,
Se fuchten wente in den Dod;
Ach! de guden Helde
Wolden nich entriden uth dem Felde.
Se ſegen, dat on nein Hulpe ſchach,
Des kregen ſe einen quaden Dag.
Der guder Geſellen allermeiſt
Geven up oren Geiſt.

Digitized by Google

God geve on ſine Gnade,
Mag me on bidden fro und ſpade.
Hebben ſe beholden or Leven,
Vor Ridder mochte me ſe hebben ſcreven;
Se hebben ſtreden ridderlick
Umme der Forſten willen van Brunswick.
De frigen Knechte richten up ore Hand,
Ore Were worpen ſe an den Sand
Und bleven ſtille ſtan
Und hebben overal neine Were gedan.
Dar vor eigen ſe duſſen Sold,
Dat me ſe hengede an ein Hold,
So ſparen ſe ore Scho,
Nich anderſt hort on tho.
Dar worden gefangen algelick
Twe Forſten und Heren van Brunswick;
Bi Soltaw an der Heide
Worden ſe gefangen beide.
Dar tho all der Heren Ridderſchop,
Habden gewaget Hals und Kop,
Worden gefangen aldar,
Is lud und openbar,
Se ſin al bi den Forſten bleven,
Des moſten ſe ſeck gefangen geven;
Se wolden von on nich ſlein,
Darum is on de Unheil geſchein.
Erick de Forſte fangen to Selle quam,
Wilhelm den Forſten de Biſcop nam.
De Forſt Erick heft ſeck getroſt,
Mid Golde is he wedder geloſt.
Wilhelm den Krig tho Ende ſat
Tho Hildenſem in der guden Stad.
De Biſcop mit den Forſten makede ein Beſtand,
Den held he mit loſer Hand;
Sin Gelove was nicht dicht;
Dat he habde loved entheld he nicht.
We den andern bedregen kan,
Werd geholden vor einem behenden Man.

Hir na in ſwaren harden Klagen
Is an den Kaiſer gedragen,
Wo unloſlick de Forſten ſin overtogen,
In guden Geloven bedrogen,
Unvorclaget, unvorſcreven,
Daranne is nich forſtlick bedreven.
Na angebrachten Klagen
In den ſulven Dagen
De kaiſerlike Maieſtad

Digitized by Google

Frede tho allenthalven boden had:
We den Frede overtrede
Und up den andern wat dede,
Den wolde he ſtrafen drade
In ſiner groten Ungenade.
De Frede heft do ſo lange ſtan,
Dat dar Rechtſproke is over gan.
Den Forſten is or Schade erkand,
So on was vordarvet or Land;
Werd on de Schade gulden nicht,
Sin ſe in de Achte vorplicht
De den Schaden on hebben tho gewand,
De moten dar bi ſetten Lude und Land.
An de kaiſerliken Maieſtad
De Biſchop de ſine ſchicket had,
Sin Antword ſcholden ſe geven,
Wo de Handel wore bedreven.
Do Schulde und Andword ſin [1] gegan,
Do ſin in de Achte gedan
De Biſcop und ſin Anhang,
Word geſungen duſſe Sang:
Se worden gemaket gemeine
Grod unde kleine,
Kleine unde grod,
De mach me alle ſlan dod,
Se ſind gemeine ſo ein Hund;
An on ſchal me nicht breken thor Stund.
Dat Volck al gemeine
Repen: »Achte und acht ſesteine.«
Se wuſten noch nich gans,
Wo ſeck wolde enden de Dans.

Nu machte (me) recht vorſtan,
Dat de Feide is wedder an gan,
So me ſcref XXI. und XXII. Jar,
Is worden lud und openbar.
De Forſten hebben ſeck beredet,
Tho Moringen avermal dat Volck beſchedet,
Se willen ſeck mit Macht kloken,
Den Biſcop mit Ernſte ſoken.
Der Forſten Schutte is tho Moringen komen,
De Forſten denken ſchaffen oren Fromen.
Buſſen, Slangen und Cartawen
De kemen mit dem grimmigen Lawen.
De grimmige Lawe is ſo ſtold,

[1] Mader: Dat ſcholde al ſien uth gahn.
Leibnitz: Do ſcholde ein Antwort ſyn gegan.

He kan breken Steine und Hold.
Vor dem Lawen XVIII Perde gingen,
De moſten on von Steden bringen;
Dar tho wol hundert Wagen
Moſten Pulver und Lode dragen.
So gaf God Gelucke.
Thom erſten ſochten de Forſten den Hundesrugge,
De grimmige Lawe eſchede in,
Dat wolde Meiſenbuke nicht in den Sin.
De grimmige Lawe heft upgeſloten,
Des was Meiſenbuck vordroten.
De ſulfte Meiſenbuck
Hadde vaken hord den Kuckuck,
De ſang om ein ſodan Sang,
So dar was der Buſſen Klang.
So de Borg gewunnen ward
Al tho der ſulven Fard.
Up de Borg ſe lepen
Und alle: »Brunswick« repen.

Hirna is geſchein,
Dat de Forſten togen vor den Lawenſtein.
Des mag me loven meck,
Dar ward gewunnen Borg und Bleck.
Do de Biſcop heft vornomen,
Dat de Forſten wolden tho om komen,
Do reppede he ſeck uth dem Wege,
He frochte, om worden Pucke und Slege.
De Borg is gewunnen
Bi lechter ſchinen Sunnen
Des repen ſe alle gelick:
»Brunswick, Brunswick, Brunswick«.

De Forſten hebben ſeck na Kolbingen wand,
Korde van Alten willen ſe werden bekand,
Se willen Kunſchop mid om maken
Und tho om werpen int den Daken;
Mid Buſſen und Slangen
Willen ſe gan mid om tho Klange.
Do dut Hus word gewunnen,
Kam de Monck bi de Nunnen
Und repen alle gelick:
»Brunswick, Brunswick, Brunswick«.

Winzenborg ward belegt,
Dat hadde inne de rechte Knecht
Henning Ruſcheplaten;
Deme kemen de Forſten recht tho Mate,

Dat ſe om afſchumen dat Fed,
Dat he bi den Forſten geſammet het.
Hodeken hadde darmede ſin Spel,
He makede, dat dat Fur in dat Pulver fel;
Do konden ſe ſeck nich geweren,
So moſten ſe dat Hus geven den Heren.
Do word gewunnen dat Hus gelick,
Do repen ſe alle: »Brunswick«.

Darna al tho Hand
Hebben de Forſten ſeck na der Steinbruck wand,
De hadde Hans Barner inne.
Om was komen uth dem Sinne,
Dat ot ſcholde in Frede ſtan,
Do de Forſten de Stad Peine gewunnen han.
He heft gefort dat recht
Do de von Uſſeler worden ſlagen und tred.
So gewunnen is de Steinburcke,
Worde om docht der Nucke;
He moſte wedder ſtarven;
Den Dod haten noch ſine Arven;
Ok de om ſin Levend nam,
Dem is alle Adel[1]) gram.
Worde he over komen,
Sin Levend worde om wedder nomen.

Hir na al tho Hand
Hebben ſeck de Forſten na Sladen gewand,
Wo eck mi recht bedenke.
Dat hadde inne Sivert Schenke;
Ot is geweſen ſin Pand,
Nu werd ot komen in der Forſten Hand.
Dat Hus is gewunnen gelik,
Do repen ſe alle: »Brunswick«.

De hochgeborn Forſten van Brunswick milde
Hebben gewunnen mit dem Herſchilde
Duſſe ſes Hus vam Stichte,
Hort, wes eck iw berichte.
Daranne de Forſten gewunnen han
De Summen Goldes, de de Hus hebben ſtan,
Alſe ein und negentig duſend Gulden
Moſten duſſe Hus vertinſen und vorſchulden.
Wes ſe des nich hebben gedan,
Moſten de guden Mans den Schaden han.
De Adel, de noch nich was overtogen,
Hebben ſeck harde ſere bewogen.

[1]) Hdſchrift: Abel.

Se hebben gemarket und geſein,
Dat on nein Troſt konde ſchein.
So hebben ſe dem Capittel und Biſcop ſcreven,
Dat ſe on Hulpe und Troſt geven;
Dat moten ſe don bolde,
Tegen de Forſten van Brunswick konnen ſe ſeck nich enthelden;
De Forſten worden ſe dringen,
Dat ſe moten van dem Stichte ſpringen.
De Biſcop mit ſinen Capitel-Hern
Hedde on hulpen gerne;
Do was ot nich in orer Macht;
Des Volckes was tho vele in't Land bracht.
So de Adel hadde geſcreven,
Is om nein Antword geven.
De Biſcop ſprak, he konde dat nicht liden,
He wolde uth dem Lande riden,
He wolde on ſeggen gude Nacht,
Do he hadde den Dans vor de Dor bracht.

Tho Woldenbarge wonde Aswin
Ein Riter hoves und fin,
Van Bortfelde is he genand,
Heft ſeck gegeven in der Forſten Hand.
Merket und recht vorſtad,
Drittein duſend Gulden he dar anne had.
De van Swichelde tho den Tiden
Van der Levenborg plegen to riden;
Hord, wat dat Hus on ſteit:
XXXVI duſend Gulden van Golde reit.
Evert van Monekhuſen
Konde vor einen finen Junchern muſen;
Gronde heft om ſtan
XIIII duſend Gulden ſunder Wan.
Poppenborg an der Leine
Hadde inne Hans van Reyden alleine;
XII duſend Gulden heft om ſtan,
De hadde he darup gedan.
Artzen hadde inne van Monkhuſen Joſt;
He was dicke wol getroſt;
Negen duſend Gulden heft om ſtan,
De weren dar vor uth gedan.
Margenborg Cord van Veltheim inne had
Vor Hildenſem der guden Stad;
XII duſend Gulden heft ſe ſtan,
De ſind dar vor uth gedan.
De van Oldershuſen eck love
Se wonen tho Weſterhove;
XI duſend Gulden

Mod on varſchulden.
Bodenborg geit tho Leine
Van den Forſten van Brunswick, ſo eck meine,
Und is der van Steinberge Arve;
Dat me dat io nich vorbarve.
Vinenberg inne had
Frederick van Weverlinge ane Underlad;
Achte duſend Gulden, is ein gud Schad,
Heft he dar anne had.
Lutter hadde inne Cord Bock,
Seven duſend Gulden was genog,
Dat was deme ein gud Schad,
Dat de ſulfte heft dar anne had.
Widela Harmen Hus nich alleine;
Sin Handel was nicht reine.
Negen duſend Gulden weren dar up gedan,
Den meiſten Deil hadde he dar an.
Diderick van Mandelslo heft he dar van beſloten,
Des weren de van Mandelslo vordroten.
Borchard von Rutenbarge und Hans van Bortfelde
Duſſe beiden guden Helde
Hebben or Geld tho Hope dan
An Olber, VI duſend Gulden ſunder Wan.
Wat ot nich kan vortinſen,
Sammen ſe an Wicken und Linſen.
Neden is eigen der von Reiden,
Mod der Forſten van Brunswick beiden
Und werden on underdan,
So mogen ſe ore Hulde entfan.

De up duſſen XIII Borgen ſin geweſen
Konden vor den Forſten nich geneſen,
Se hebben ſeck al gelick
Begeven under de Forſten van Brunswick.
Se moſten loven und ſweren,
Se deident node eder geren,
Se hebben geſein,
Dat on nein Hulpe konde ſchein;
Nu ſind ſe up den Borgen bleven,
Dar tho XXVIII duſend Gulden geven.
De Halreborg hadde inne Bartol Bock
Den dref af Fur und Rok,
De is uth gebrand,
Und ſteit noch in der Forſten Hand.
De Rute hebben inne gehad
Duſſe beide, de hir ſcreven ſtad,
Siffrid van Rutenberge, Gefferd van Bortfelde,
Duſſe beide guden Helde.

Digitized by Google

XXIX duſend Gulden heft on de Rute ſtan,
Dar moten duſſe beide vor over gan.
De Rute is uth gebrand,
Und ſteid noch in der Heren Hand.
Her Hans von Steinbarge den Woldenſtein:
Dem is der gelick ock geſchein,
De is gewunnen und uth brand;
Noch ſteit he in der Forſten Hand,
De Heren hebben oren Schaden wroken,
Und duſſe Hus ſind in den Grund broken.
Mit Daſſel is dat nicht vorbleven,
So tho vorne is geſcreven.
Dar tho ock Zarſtede
Is vorbroget [1]) mede.
Bi der Leine Gronawe
Lid in guder Awe;
Se woren nich dicht,
Se hadden gelovet und helden nicht.
De Forſten woren dar tho vordacht,
Se hebben ſe wedder thom Loven bracht.
Vor Alvelde ſin de Forſten komen,
Dat hebben ſe wunnen und ingenomen,
Se konden dat nicht gekeren,
Se moſten ſeck undergeven den Heren;
Se worden gans vorlaten
Van oren Heren und Prelaten.
Der gelick is geſchein
Mid Holthuſen und Wispenſtein.
Alle Bleke, Stede und Bokelheim
Den was dat alle bequem,
De moſten ſeck under de Forſten geven,
Anderſt woren ſe nich gebleven.
De Summe der Borge, Bleke und Stede,
De hebben de Forſten tho ſeck wunnen mede,
Der is in einer Summen over al
Ein und drittig in der Tal;
An den Sloten der Gulden Tal,
De de Adel dar anne hadde tho mal,
Twei mal hundert duſend Gulden
Und ver und ſestig duſend Gulden
Moſten duſſe Huſe vorſchulden.
Des hebben de Forſten entfangen
Ein hundert duſend und **XXXII** duſend Gulden.
Hir buten is de Brandſchat,
De is hir nich mede in geſad,

[1]) Leibniz: verborget. Jenes vielleicht: verbrüht, oder iſt vorwroget zu leſen?

De is ſunderliken upgenomen,
De van den Dorpen is gekomen,
De tho den Sloten hebben gehort,
De is ſunderliken ſcreven und up gebort.

Dat Spel hadde noch nich ſin Recht,
Des heft ſeck dat Her vor Hildenſem legt,
Uppe ſunte Mauritii Barge dar
Sach men ligen Volckes eine grote Schar.
Dar mochte me ſchowen
Mennige Slangen und den grimmigen Lawen:
De boden dar oren Grot,
Dat den van Hildenſem ſere vordrot.
Se ſcheten in't Daken,
Dat Sparen und Balken knaken.
De Grave van Schomborg dachte an ſinen Mod,
Dat Spel mochte mid om nich werden gud.
He was denne no ſo behende,
He leit arbeiden tho dem Ende,
Dewile de Forſten vor Hildenſem lagen,
Leit he handelen und dagen,
Dat de Forſten om nicht togen in ſin Land;
Koſtede om mer, wen he was bekand.

In den ſulven Dagen,
Do de Forſten vor Hildenſem lagen,
Sin ſe des tho Rade gan,
Wo ſe dat forder willen anſlan.
Se willen dar na ringen,
Dat ſe Peine ock mochten an ſeck bringen;
So hebben ſe des Stichtes ganſe Land,
Dat dem Biſchop und Capittel was gewand.
Dat was wol recht beſunnen:
Wen Peine were gewunnen,
So wore der van Hildenſem Macht nich fere, [1]
So hebben ſe einen Brunswicker Thun umme here. [2]
Dat Her ſeck vor Hildenſem hadde gelegt
Is getogen vor Peine anderweit;
Is wedder betogen und belegt,
Und mid groter Macht angefecht.
Dar hebben ſe ſo lange legen
In Snei und in Regen.
So was Peine maket ſo veſte,
Dat de Ule blef ſitten im Neſte.
Wol doch thor ſulven Stund
Worden geſchoten in den Grund

[1]) Die zu ſtark beſchnittene Hdſchrift: fer.. Mader: freren; (gefährlich?)
[2]) Die Hdſchrift: Brunſwik thun vmmer H..en Mader: Bronſchwiker thom Heren (Braunſchweigſchen Zaun umher?)

Hus und Torne,
Dar van blef nich tho voren.
Des is worden dat Stichte ſo kleine,
Alſe Hildenſem, Sturwol und Peine.
Ot was ni ſo geringen
V^C Perde konden ſe tho ſamen bringen
In ſiven Dage und Nacht,
Dat hebben de Forſten nu an ſeck bracht.
De Biſchop was ein Here tho Hildenſem und Peine,
Nu is he worden ſo kleine,
Dat me on nich en ſut.
Thom Lande is he reden uth;
He is geſlon uth dem Lande
Und let den Forſten dat Stichte tho Pande.
Ot is ein old ſproken Word,
So me dicke heft gehort:
Untruwe heft umme ſocht ferne
Und ſlog thom leſten ſinen eigen Heren.
De Kappen, de he den Forſten hadde tho ſneden,
Is om over ſinen eigen Hals gleden.

God de Here van Himmelrike
Heft dat gevoget al gelike,
Dat ein ſodan is geſchein.
Wat God ſchicket kan nemand entſlein.
Wi willen anwenden unſen Flid
Und danken Godde tho aller Tid.

..... do [1]) de Feide is vordragen,
Is beholden in den Sagen
De Anſprake und Rechticheit,
De den Forſten an Peine tho ſteid,
De willen ſe dar anne beholden,
Her komen van den Olden.
Wen de Forſten gan up den Grund,
So hebben ſe dar anne ein hard Pund.

Anno 1521 am Tage Michaelis belagerte Hertzog Heinrich das Haus Peine; was daſelbſt ausgerichtet, wird im folgenden Lied angezeigt.*)

1. Nu horet und market tho duſſer Tid
Wo ſeck heft erhoven ein Strid
Al twiſchen twei grimmigen Deren:

[1]) Mit anderer Dinte. [2]) In beiden Wolfenb. Hdſchr. I. II. und in einer der meinigen III. Abgedruckt im vaterl. Arch. 1824. IV. 24.

De Lawe de was der Ulen nich gud,
Des hadde de Ul einen friſchen Mud,
Den Lawen tho vorferen.[1])

2. Up S. Michaelis Dag dat geſchach,
Dat man den Lawen trecken ſach
Vor Peina der Ulen Neſte.
De Ule ſeck des bald vornam,
Se ſprack de kleinen Waldvogelin an:
»Uns komen fremde[2]) Geſte?«

3. De Law grof eine Schanzen grod,[3])
Der Ulen Neſt he ſer torſchot
Mid ſinem ſcharpen Geſchutte.
Schetendes ded he wundervel,
Dat was der Ulen FroudenSpel,
Et brocht om ock kein Nutte.

4. Up S. Calixti Dag dat geſchach,
Dat men den Lawen ſtormen ſag
Mid Rutern und mid Knechten;
Des kemen ſe in grote Nod,
De Ule ſlog orer vele tho Dod,
Se wolde ſe leren fechten.

5. Brun van Bothmer loveſam
Mid Lenert van Bacherach Hovetman[4])
Jn Eren ſind tho priſen.
Mid manchem kunen Krigesman
Deden ſe wol up Peine ſtan,
Se woſten Kriges Bruck und Wiſe.

6. Jm Storme ſach me or keinen vorzagt,
Se hebbens alle friſchlick gewagt,
Kein Schut hebben ſe geſchuwet.
Men ſcholde ſe alle tho Riddern ſlan,
Wente ſe oren Dingen hebben recht gedan,
Als men on heft tho getruwet.[5])

7. Marienbilde an Peiner Slot[6])
Dat moſte liden ſo mennigen Schot,
Mid Gewald is et thorbroken.
Or Bilde dat moſte im Graven ſtan,
God vam Himmel heft dat ſeien an,
He heft dat ſulven gewroken.[7])

---

[1]) vorſeren, das eine Wolf. ms. De Lawe wolde mit or hofferen III. u. Arch.
[2]) Seltzem, ſelzenn III. u. Arch. [3]) gaf einen Grot (Gruß) III. u. Arch. [4]) Jn den Wolfenb. Hdſchr. verdorben. [5]) Str. 6. fehlt in den Wolf. Hdſchr. [6]) an Peine ſtund I. II. [7]) geſtoben, Wolfenb.

8. De Lawe hed ſeck fif Weken gerawet,
De van Brunswick hebben der Ulen gedrawet,
Or Neſt wolden ſe vorſtoren;
Wowol es de Ule nich hadde vordeint,
De van Brunswick mid Truen gemeint
In Noden do ſe woren.

9. An aller Hilligen Dag [1]) eck iw ſag
Hed ſeck erhoven ein grote Klag,
Ein Lawe ward bedrovet;
Dat Lager is von einander getogen,
De Duvel ſind daruth geflogen, [2])
Vor Peine nich langer getovet.

10. God ere de fromen Landsknecht,
De up Peine ſo ridderlick hebben gefecht,
Marien tho Lov' und tho Eren.
Maria de was or Toverſicht,
Or Hulpe hed ſe geſparet nicht,
Or Lof wille wi vormeren. [3])

11. De uns dut Leid heſt gedicht,
Den ſal men priſen, des ſid bericht,
Mid allen fromen Landsknechten. [4])
Mid Eren trecken ſe dorch dat Land,
Hern und Forſten ſind ſe bekand,
Se krigen mid Eren und Rechte.

Anno 1522 belagerten de Hartoge van Brunswick wedderum das Hus Peine up Bartholomei, dar van meldet folgendes Leid. [5])

De Law der Ulen drawet den Dod,
Des kam he ſulveſt in grote Nod. [6])

1. Vormetenheid und Overmod
Deid nu in keinen Dingen gud,
Als dat de Schrift vormeldet.

---

1) In aller Goddes Hilligen Nacht dat geſchach III. u. Arch. 2) geſtoben Wolfenb.
3) Auch dieſe Strophe fehlt in I. II., in welchen die Strophen auch in anderer Ordnung auf einander folgen: 1. 2. 3. 7. 4. 8. 9. 5. 11.
4) De uns dut Leid nu heſt erdacht,
He ſchenkt et Lenert van Bacheracht
Und allen fromen Landsknechten. III. u. Arch.
5) In den beiden Wolfenb. Hdſchr. I. II. und der meinigen III. Gedr. im Arch. 1829. IV. 29. aus der Schrammſchen Hdſchr. Preis der Eule und Verhöhnung der Bürger von Braunſchweig. 6) Dieſe beiden Verſe haben nur I. II.

We ſeck dar hevet an ein Spel
Und ſiner Dorheid gloven will,
Gelinget om gar ſelden.

2. Alſo hebben ſeck twe Lawen ſtold
Geſchanzet vor dat wite [1]) Hold,
Vor einer Ulen Neſte.
De Ule habbe on kein Leid gedan,
Noch [2]) wolden ſe de tho Dode ſlan
Und nemen or ore Feſte.

3. Ein Ule gar wredt [3]) geſchapen is,
An twogen Dingen tho priſende is,
Tho orem eigen Fromen.
Wan ſe dan werd gefochten an,
Se ſchickt, ſe berget ſeck wo ſe kan,
Bet dat ore Tid beid komen.

4. De Ule van Peine dede ock alſo:
Se flog tho Hus, [4]) ſe ſach wol tho,
De Lawen let ſe pralen.
Mid Scheten dreven ſe grote Macht, [5])
Or Neſt ſchoten ſe or boven af,
Noch blef ſe in dem Hole.

5. Do men ſchref 1522. Jar
Na Goddes Word al openbar
Up S. Bartholomei Avend,
Do ſach men mennigen ſtolten Man
Na Krieges Wiſe am Storme ſtan
Vor Peine in dem Graven.

6. De Storm de werd dar uthgericht
All van twen Lawen van Brunswick
Vor einer Ulen Neſte.
De Ule ſprack or Geſinde an:
»Nu tredet her up duſſen Plan,
Uns komen fremde Geſte.« [6])

7. Hans van Ilten ein Edelman,
Andreas van Lubeck ein Hovetman
Mid mannigem fromen Landsknechte,
Se togen [7]) al up der Ulen Wer,
De eine ſtund dem andern nich fer,
De Sake beſonnen [8]) ſe rechte.

---

[1]) Weiden, Schr. [2]) Doch. [3]) wrendt II. unachtſam von Glidmas iſt, Schr.
[4]) Hole III., Hölle Schr. [5]) Pracht III., Arch. [6]) Entfanget friſch die Geſte, Arch. Derſelbe Ausdruck V. 2. des vor. Liedes. [7]) ſtunden Schr., ſprungen III.
[8]) begunnen III., deden Schr.

8. Se weren ſtil und nich ſer lud,
Bet dat one duchte weſen gud,
Dat ſe et recht beſonnen, [1])
Bet dat de Law gedrungen kam
Al dorch den Graven den Wal henan;
He meinet he hebbe gewonnen

9. De Ule al darum her flog:
»Geſellen, de Tid is komen hoch;
Wille ji nu iuw bewiſen?
De Lawe kumt mid groter Macht,
Darum hebbet iuwes Dinges Acht,
So ſteid ji nu tho priſen.«

10. Ein Lawe kam mid den erſten an,
Ein Lod moſt he thor Bute han,
Dar mid word he geſchoten.
Do on de Ule alſo enfing,
Mid ernſtem Mod eniegen ging,
Dat hadde on wol vordroten.

11. Et ging dar an ein Scheten und Slan,
Der Ulen Geſinde beheld den Plan,
De Lawen moſten wiken.
Da horde men grod Jamer und Nod,
Des Lawen Geſindes blef vel dod,
Se quickeden als de Swine.

12. Vel Adels ock darunder was,
De Sele ſpieden [2]) ſe in dat Gras,
De Graven halpen ſe diken. [3])
De Law let wol 400 Man
Vor Peine in dem Graven ſtan,
Dat dede om grote Pine.

13. De van Brunswick weren des Lawen Geſinde,
Noch was bi one neine Hulp tho finden,
Vor Kikers ſe dar ſtunden.
An dat Stormen wolden ſe nich,
Wowol ſe dem Lawen weren vorplicht,
Se ſind dar nich gefunden.

14. Gewunnen de Lawen der Ulen Neſt,
So weren ſe alle darmid geweſt,
Den Pris den wolden ſe dragen;
Aber an den Strid da wolden ſe nich,
Se ſpreken, de Ul is ein boſe Wicht,
Se ſtickt uns na dem Kragen.

---

[1]) begunden III. [2]) ihre Schelen ſpreden III., de Schele ſpreiben Schr. [3]) Den Reimen nach wäre dieſe Halb-Str. an die Stelle der zweiten Hälfte von Str. 11. und dieſe hierher zu rücken.

Digitized by Google

15. Nu trekket tho Hus [1] ji van Brunswick
Und brawet Mumme alle gelick!
Klein Er heft ji erworven.
Ji willet doch nich tho Stride gan,
Sondern willet nur vor Kikers ſtan
Und willet nich helpen ſtormen.

16. Sus ligget ji Kerls in iuwer Stad
Und ſupet juwer Mummen ſad,
So kan juw nemand ſtoren;
Wen man den ein Slachting deid,
Mid ernſtem Mode entgegen geit,
So kan man juw nich ſporen.

17. Ji van Brunswick mid juwer Macht,
Hedden ji juw des recht bedacht
Und weren nich gekomen;
Et were dem Lawen wol Geldes werd
Und mannigem Held ſin Lif geſpart
Tho orem eigen Fromen.

18. Wat Ere an iuw tho betalende [2] is,
Dat findet de Ule nu gewiß,
De ji nu [3] willen doden;
De juw ſo oft heft bigeſtan
Und oftmals Hulp und Stur gedan
In juwen groten Noden.

19. Marie de edele Konigin,
Des hogen Himmels ein' Kaiſerin,
God wille wi [4] nummer vorlaten,
Den wille wi [5] ſtets vor Ogen han,
Mid ernſtem Mode tho Stride ſtan,
God vorlih' uns ſine Gnade. [6] Amen.

---

[1]) tho hop, Schr. [2]) bekomen, Schr. [3]) do wolden, Schr. [4]) mhir III. wirt mi Schr. [5]) will ick III. Schr. [6]) Er weiß Zeit und Maße, Schr. Letzterer hat noch folgende nicht hierher gehörige Strophe:

Durch Gottes Hilf und Mannes Mut
Aus Hildesheim die Bürger gut,
Die wagten Leib und Leben.
Entſetzten Pein in höchſter Not,
Das bracht dem Lawen Schand und Spot;
Got wirt ferner vor ſie ſtreiten.

Digitized by Google

Van dene van Brunswick de Geſchicht, wat de vor Peine hebben uthgericht.*)

Ji Hern[1]) van Brunswick latet iuwr[2]) blaſen,
Delget uth den Lawen und malet einen Haſen,
Wen ji komet in't Luneborger Feld
Dar ji tho lopende ſin beſtelt.
Wille ji nich uth don de Lawen,
So wille wi iw den Kop bet klawen;
We dar wil einen Lawen foren,
Dar wil mer den lopen tho horen.
We ſine Sake upt Lopen ſteld,
Dat is ein untruw loſlos Held.
Were ji gebleven in juwer Muren,
Gud Lof were van iw nich ſo dure,
Ji hebben ock wol gelaten dat,
So gi dem Forſten geraden hat,
Dat he tog int Luneborger Feld
Do ji iw dont up lopent ſteld.
Dat wille wi hir nu laten ſtan,
Jw van der Ule wat ſeggen an.
Do ſe iw ſag, was ſe bereid;
Mi duncket ſulveſt, id ſi jw leid.
Do de Ule ſchudde ore Fedder,
Wo ſer ilede ji tho Hus do wedder.
De Ule was ein kleine Vogel,
Noch achtet ſe nich des Lawen Zagel,
Ock nich ſin Angeſicht, noch brummen.
Vor Peine heft he[3]) nich gewunnen,
Doch let de Ule on[4]) frundlick groten;
Kumt he vor Peine, ſe wil om moten.[5])
Doch is de Lawe der Schanne nich werd,
Ji van Brunswick hebbet on ſo geert;
Mid juwen falſchen Haſen Rad
Brachte ji den Lawen tho der Dad,
Dat he de Ulen vorfolgen dede,
Wo wol ſe id nich vordenet hedde
Um juw noch juwen Forſten gud.
Allene juwe falſche Rad und Mod

---

*) In beiden Wolf. Hdſchr. I. II. und der meinigen III.; aus der Schrammſchen gedr. Arch. a. a. O. 35, Siegesfreude über den abermals von Peine abgeſchlagenen Sturm und Hohn gegen die Stadt Braunſchweig.

1) Her, Schr. 2) So III.; die andern iuw. 3) hebbe gi Schr., nichtes III.

4) ju, Schr. 5) Komet her vor Peine! ſe wil ju mothen, Schr.; ſie will ihn lauſſen, III.

Dringet jw dartho und anderſt nich.
Der Ulen Truwe bedachte ji nich,
Wo ſe juw benede in juwer Nod,
Botte [1]) juwen Hunger mid orem Brod.
Domals was ſe juw leif und werd;
Nu ſchote ji or af den Sterd.
Heft den de Ule nenen Sterd,
Dennoch is ſe Eren werd
Und vor juw Haſen unvorfert.
De Ule heft einen klenen Kop,
Achtet nich grod des Lawen Schod;
Dar tho heft ſe einen klenen Snavel
Und hawet dem Lawen up den Wadel.
Se heft ock ſer klare Ogen;
Se wil juw waſchen mid ſcharper Logen;
Ock heft ſe einen ringen Lif.
Over juw ſchriet [2]) mennig Wif.
Se heft twe ruhe [3]) Fote;
Juw Falſcheit mote ji noch wol boten.
Juw falſche Herte ſteid na Gewinne.
God ſtrafe juw und juw Geſinde!
Ji menen de Ulen tho nemen in,
Hildenſem ſcholde den juw eigen ſin; [4])
God der Ulen Klawen ſcherpet, [5])
Den Lawen ſe in den Graven warp.
Da ji der Ulen Kind vorbrand,
Dat is juw alle ein ewige Schand.
Henni vam Damme ſprack: »Dat is mi leid«;
Bartold van der Heide in de Hoſen ſcheid.
Biſtu ſo kone und ſo boſe,
Und kanſt din egen Hoſen nich uploſen?
Du biſt doch der Rechtſchuldigen ein,
Dar de Duvel lifhaftig uth grein;
Wereſtu vor Peine nich gekomen,
Dat Hus were nummer mer gewunnen!
Uth diner Buſſen [6]) dedeſtu vele ſcheten,
Dat dede vel armer Lude vordreten.
Mid dem Lawen toge ji in dat Feld,
Dat heft juw gekoſtet ein merklick Geld,
Fif duſend [7]) Gulden rod und gud, [8])
Twintig Tunnen Buſſen Krud.
Hedde ji juw des Geldes getroſt
Und darmidde Hertog Wilhelm geloſt,

---

[1]) Buſet, Schr.; Lötte, I.; Stillet, III. Büßte. [2]) ſchriit iodut, Schr. [3]) reine, I. II. [4]) Dieſe beiden Verſe fehlen im Arch. [5]) God ere der Ulen Klawen ſcharp I. II. Schr. [6]) Hacken-Buſſen, III. Schr. [7]) 15000, Schr. [8]) Vier hundert Gulden an Golde rod und gud, III.

So hebbe ji billick und recht gedan
Und mennig arm Man Frede gehan. [1]
Nu hebbe ji Overmod gedan,
Dat mochte noch wol over juw uthgan.
Oft God nu nich vort Tecken dede,
Jd konde noch ſchein im drudden Lede. [2]
De Helmſteder mid der bunten Mawen
De wolden ſeck ock laten ſchawen;
Se hedden ſeck ock wol bedacht,
De bunten Hegers van Lutter mid ſeck gebracht.
Do ſprack de Rad van Brunswick: [3]
Gewinne wi Peine, ſo ſin wi rick; [4]
Pris und Ere wil wi erwerven,
Bi unſem Hern leven und ſterven.
Man do men ſcholde tho Storme gan,
Do gingen ſe hinder de Widen ſtan.
Im Storme ſegen ſe de Blinden,
Hinder den Widen mocht men ſe finden. [5]
De Blawrocke van Scheppenſtede
Brachten ore Hovetbannern ock mede,
Dat was blaw und brun;
Se kikeden vor Peine dor den Thun.
Nu hebben ji der Ulen Neſt vorborven
Und ſulveſt nich [6] den Schande erworven;
Wi willen Marien truwen
Und der Ulen Neſt ſtarker buwen.
Hir mid beſlute ick dut Gedicht;
Oft id den van Brunswick haget nich;
So mag ick dut mid Warheid ſagen:
Se ſin Wendeheiken al or Dage.

Jck Dichter bin ein Stichteskind; [7]
God wolle dat alle Brunſwiche moten blind
Und lam ock ſonſt geſchendet weren, [8]
De mi min Vaderland vorheren.
Hir mid wil ickt nu laten ſtan
Und wedder in de Schole gan,
Ein weinig leren ſchriven und leſen;
Lat [9]) dei van Brunswick Wendeheiken weſen.

---

[1]) manger Moder Kind guden Frede han, Schr. [2]) Dieſe beiden Verſe fehlen III. Schr. [3]) Scheni (Schöningen), III. Schr. [4]) Dat were eine gude Meni, III. Schr. [5]) Dieſe vier Verſe fehlen Schr. [6]) mich, I. II. Die beiden Verſe fehlen in III. [7]) Die letzten 8 V. fehlen in den Wolfenb. Hdſchr. [8]) Und die Laien ſonſt geſchendet werden, III. [9]) laſſen, III.

Ein ander ſuberlich Gedicht. [1]

1. Maria rein,
Din Lof ick meine,
Gif mi dine Gnade anſchauwen,
Na Chriſt Gebord
Twintig ein vord
Tho dichten van twen Lawen.

2. Der Lawen ein
Ein Eid unrein
Up dat Sacramente geſworen;
De ander twar
Vor Soltaw klar
Gebruket ſiner ſcharpen Sporen.

3. Der Lawen Liſt
In korter Friſt
Den Kaiſer don beſchawen.
Dat he in de Acht
Din Land gebracht
Dorch bos or don vordragen. [2]

4. Dat Nettelen Krud
Vorlos ſinen Mod,
Dat leit ſeck harde bedrawen.
In gelicker Stad
Dorch boſen Rad
De jungen Seller Lawen.

5. Dar tho di heft
De Cirkel [3] Knecht
In Sorgen laten duren;
Des heft din Sticht
Vel armer Wicht
An Borgern und ock an Buren.

6. Maria ſchon
Dorch Wald und Hon
Din Mantel is tho rucket;
Des Lawen Schot
Den Hunnesruck,
Den Lawenſtein afgebruket.

7. Ertelen und Gronde
Van einem bonde
De Mull [4] is dar gebunden,
De vormals ſtold
Sin Hus vor Wold
Sprak ſcholde werden gefunden.

8. Tho Poppenborg
Wol ſeggen dorf
Marien nu gemeinet,
Der Lawen Frund
Tho aller Stund
Om hute und iummer [5] gebeinet.

9. Der Freſen Ard
Gans umgekart
Bi dem Biſchop plag tho ſlapen,
De [6] ſind me nu
Vor Lawen untru;
Se plegen tho dichten den Papen.

10. Werder und Gronawe
Nam in de Lawe,
De Hallerborg konde nich bliven.
Na Koldinge tog,
Van Ruthe flog
De Werde mid den Wiven.

11. De Buſſen Klang
Vor Koldinge ſang,
Dat Hus de Bur vorreden;
Thor Steinbrugge ford
Dar geſchach grod Mord,
Den dar de Lawen deden.

12. Marien Knecht,
Hans Barner recht
Lif und Gud umme ſe vorloren,
Mid ſiner Schar,
Den Hemel klar
Han ſe dar vor gekoren.

---

[1]) Klage eines Hildesheimers, als die Sache des Stifts unterlegen hatte. — Der Schrammſche Handſchriften-Band enthält das Lied zwei Mal, ein Mal vollſtändig A. und ein Mal von Str. 32. an B; eine mir zugehörige Abſchrift iſt neuer und ſchlechter.
[2]) Durch boſes Irrthum vordragen C. [3]) Zinthell C. [4]) Mul C. [5]) Im Huſe und immer C. [6]) Des A.

13. De Lawen do
Weren alſo fro,
Dar ſchach ein merklick Schote;
In einer Stund
Uth boſem Grund
Gewunnen ſin ſes Slote.[1]

14. De Reifenbarg
Moſte liden arg,
Mariam nich geſchuwet;
Dorch groten Draw
Dede om de Law,
Heft doch nein Kloſter gebuwet.

15. Ok Bokelen faſt,
Du den Badequaſt
Nu foreſt in dinem Schilde.
Dar na beſtan
Du woldeſt han
Den vor Marien Bilde.

16. Tho Bodenborg
Dar ligt de Torf,[2]
Dar van de Jamer ſproten;
Dorch Salder's Slechte
Dat Land vornicht,
Wi heft des iuw genoten.[3]

17. Is nich gehord
De olde Cord
Van Swichelde faſt in Eren?
He ſo vorblind,
Wo nu ſin Kind,
Van Stichte heft willen keren.

18. Mid groter Er
Sus lang her
Dre Lawen Koppe gebragen
In orem Schild;
Nu nemen wilt
Dar vor dre Lawen Zagel.

19. De Lilige twar
De heft or Er
An den Swans gehangen;
Mid ſiner Schar
Werd he vor war
Goddes Strafe dar vor entfangen.

20. Marien ſart
Sin grod Unart
Nein[4] Segel eder Brefe geholden,
Gemaket din Feſt
Thor Lawen Neſt,
Dat lerden nich or Olden.

21. Bi Bokenem hard
Twei Bocke[5] ſwart
Mid einem Jaged Horen,
Se dragen Mod
Van des Biſchoppes Gud,
Is alle van one vorloren.

22. Dat Hus Weſterhove
Ick nu weinig love,[6]
Et is nich faſt thor Were.
Sorgen[7] is Nod
Vor Lif und Gud,
Willen nich van der Ere.

23. Lindaw wid
Van duſſem Strid,
De Swine Kop gaf ſeck ſnelle
Over achte Mile,
Van Loden und Pilen
Habbe gar nein Ungeſelle.

24. De van Weverling
Sind ſolker Ding
Der Lawen Knechte geboren,
Seck habben gedan
Mariam an,
De hebben ſe wedder vorkoren.

25. Dat Hus Widela
Lid Vinenborg ſo na,
Dar wont de Bundgenoten,
Den do dut Spel
Der frauwede vel;
Sin Sake was doch vorgoten.

26. Sladen er hed
Bronswick der Stad
In eigener Feide gewachtet;
Aber do de Gewald
Dem Stichte galb,
Seck ſulveſt ſer vorachtet.

[1]) Gew. hebben ſe ſin Slote. [2]) dat Dorp, C. [3]) Wol hedde dat ie gemoten, C.
[4]) Nu, A. [5]) Lawen, C. [6]) glov, C. [7]) Szorghenn, A.

Digitized by Google

27. O Maria, mid Recht
Wo mogen dine Knecht
So deger van di ſlegen?
Or Vorvader gud
Or Lif und Blod [1])
Bi deck tho vorſtreckende plegen.

28. Am Michaelis Dag
Dar na geſchach
Der Ulen Hus beſchoten;
De Lawen ſtold
Mid groter Wold
Dat ernſtliken anfochten.

29. O Maria, din Velde
In den Graven ſelde
Dorch Schetent ungehure.
Tho winnen den Flid
Sparden ſe nein Tid
An Water und ock an Fure.

30. Her Gunſel hoch
Dar nedder ſlog,
Der Ulen Hus vordorven;
All ungebicht
Und unbericht
Vele Man dar vor geſtorven.

31. Uth grimmigem Torn
De Ule ore Sporn
Dem Lawen angedrucket,
Dat he mid Haſt
In aller Hilligen Nacht
Van der Ulen is gerucket.

32. Der Ulen Schrei,
Des Lawen Wei
Sin Kunſt was unbedegen,
De Ule heft
Beide Heren und Knecht
So recht wol uthgeſlegen.

33. Brunswick, Brunswick,
Du grod Ungelick
Der Ulen gedan [2]) tho Leide;
Wereſt eigen geweſt,
Der Ulen Neſt
Van dem Lawen deck maket Frede. [3])

34. Schir drittig Jar
Is iummer [4]) war
Do legeſt du in Noden;
Der Ulen Troſt
Di do erloſt;
Dar wiltu ſe nu vor doden. [5])

35. Wes nich ſo quad,
Bedenke di bat, [6])
De Ule kan noch fromen.
Dat do [7]) geſchach
Nim in Bedacht, [8])
Dat kan wol wedder komen. [9])

36. O Biſchop Joan,
Din Stichtes Man
Dut Spel han angerichtet,
Dem Lawen gans
An ſinem Swans
Vorſegelt und vorplichtet.

37. Vif Borge noch ſin
Des Stichtes din,
De Marienborg is dar mede.
Su even tho
Men ſegt alſo,
Di ſche dar van vel tho Lede.

38. Wat wultu don?
Se nemen [10]) Hon
Dar tho Laſter und Schande;
Or Schade nich geacht,
Du moſt werden bracht [11])
Vam Stichte und uth dem Lande.

---

[1]) Or Lif vor Both, A. [2]) deiſt, B. [3]) makede Fr. B.; machete Frunde C.
[4]) freilich, C. [5]) A. merket an: A. 1493 Slag vor Blekenſtede und word Brunswick van den van Hildenſem Vor(gemeſter) Henni Bra(ndis) enſettet und geſpiſet mit allerlei Municion und itliken 1000 Gulden vorſtreckt. [6]) drad, C. [7]) di, B.
[8]) Behach, B. [9]) A.: A. 1605 werlich geſchen, wi Herzog Hinrik Julius Brunswick wol hemlich ingenomen haben went vor S. Egidiidor, dar er afgeſlagen. Belech ſe dar na und moſte wider abtein, dorch Peine worden ſe 40..... Hildenſem und ander wo vitalieret mit Foder Rogen. [10]) nenen, B. [11]) Dat du werdeſt gebracht, B.

Digitized by Google

39. De Wile du biſt
Nen Frede en iſt.
Dat du din Gold wult [1]) ſparen,
Darum din Sticht
Gans umme [2]) ligt
Und mot [3]) in Drofniſſe faren.

40. Din Geld nich ſpare;
In duſſer Fare,
Din Geld du nich moſt ſchuwen.
Wes du truwe Knecht
Gelick wo Chriſtus ſegt,
Dat werd di numer ruwen.

41. Wente faſt erlos ſin
All de Finde din,
In Schanden gans vorſtricket. [4])
Nim nu einen Mod,
Bruke friſk din Gud,
Dat wil ſe meiſt vorſchrecken.

42. Bi Marien Kind
Soke Hulpe, Troſt ſind,
Di wend und forſtlick fechte. [5])
Biſtu vorzaget,
So werſtu voriaget
Thom Spot al dinem Slechte. [6])

43. Marien Macht
Is ſo geacht,
De or mid Truwen deinen
Den gift ſe Troſt;
Uth Noden loſt
Van den de dar quad meinen. [7])

44. O milder Chriſt,
Recht Richter biſt!
Dorch Ere diner werdigen Moder
De grote Wald
Sture und ſtrafe bald
Und wes der Unſchuldigen Hoder.

Ein ander Gedicht. [8])

---

1. Maria rein
Kein Edelſtein
Dine Klarheit kan overwinnen!
Darum ick di
De Dage min
Tho denende will beſinnen.

2. Wo wol ick weit,
Kein Herteleid
Van di kan here komen;
Dorch Unvorſtand
Din Sticht und Land
Is bi na ingenomen.

3. De Seller Lawe
Mid Gewald und Drauwe
Na Minden hen gedwalet;
Des heft din Knecht
Ane alle Recht,
De Jagd mede geholden.

4. Sin eigen Blod
Al unvorbord,
Van Lande und Luden gedreven;
Wu do de Jagd
Is worden acht,
Dat merke hirbi al even.

---

[1]) Gud dorſt, B.; moſt, C. [2]) under, B. [3]) mach, B. [4]) beſlecket, B.
[5]) were, B.; rechte, C. [6]) Spot Hon all dinem Slechte A. [7]) ſtatt dar dat A.; de du dat gud meinen, C.
[8]) Nur in dem Schrammſchen Handſchr.=Bande. — Bittere Klage eines Hildesheimers, vermuthlich eines Geiſtlichen, über Biſchof Johann. Leider viele Dunkelheiten!

5. Biſchop Johan!
Noch Fruwe, noch Man
Din Untruwe kan uthſpreken.
We nich en wil
Na dinem Spel,
Dat denkſtu an om tho wreken.

6. Is nu geſein
Diner Dener ein
In Gnaden ſi geſcheden?
All umbe ſocht
Dat ſin gebrocht
Van di in groten Freden.

7. Dag und Nacht
Mid aller Macht
Wultu einen Jderman plucken;
Ward di geſegt,
Dat we wat heft,
Sin Fel wultu om rucken.

8. Gift di dat Pris?
Des werſtu wis,
Wan du van hinnen fareſt.
Mi Wunder deit
Der Eren Kleid

9. Ein Jode veer (for?)
Van Kaſſel her,
Mid Parlen wol geziret.
De Cappe din
Is Ogen Schin
In Feſten wanme viret

10. Du umme deiſt;
Denke wu geiſt
In Dogeden wol gekleidet.
Michael din Kleid
Gar ungereit
Der Sodan heft geleidet.

11. Vor dine Brud
Eine ſnode Hud
Hefſtu uth erwelt (ok uth erkoren).
Des is din Land
Gar al vorbrand,
Dar tho bi na vorloren.

12. Din beſte Kunſt
Uth boſer Grund
Is tho ſchatten dine Papen;
Des doit Bifal
Dine Capittels all,
Se mochten lever ſlapen.

13. Hildenſem gar
Mid orer Schar
Dar tho ſind di behulpen;
Nu ſe dat don,
Sprekeſtu on ſchon;
Sus weren ſe dine Wulpe.

14. Al openbar
Or Vordeil klar
Mochten ſe or Vordeil driven;
An dem Behaicht
Mid orer Dait
Denken ſe bi di tho bliven.

15. Up geiſtlick Gud
Steid all or Mod,
Wu ſe dat mochten krigen
In ore Hand,
Vor eigen ofte Pand,
Dat is on nich entegen.

16. De eigen Nud
Dar under behud
De(n) kleiden ſe gar ſchone;
Dck ſtorte Blod
Vel ſunder grod
Ward one hir na tho Lone.

17. Se bedenken recht,
Wu de Schrift ſegt
Van Pharo dem Tyrannen;
Do he bedwang
Egyptenland,
De Preſter leid he fri van dannen.

18. Wur des was Nod,
Gaf he on Brod
Vor des gemeinen beſten;
In Friheid veren
Leit he ſe weren
Van Anbegin wente thom leſten.

19. In diner Tid
Up aller Sid
De Geiſtlicken werden berovet
Der Friheid grod,
Des liden ſe Nod,
Kein Forſte di dar van lovet.

20. Und duſſe Wiſe
Ick nich en priſe,
Wil di de Lenge nich reiden.
Jo leng, jo mer
Du lideſt ſwere,
Am Ende ligſtu dar neder.

21. Gedenke dat,
Wur di de Hat
Jegen di is uth geſproken,
Der Karcheit din,
Des gift ein Schin,
Des hebben gar weinig genoten.

22. Heddeſtu vorwar,
So din Vorvar
Biſchop Barteld genomet,
Gunſt und Fog,
Eder hoildeſt din Word,
Van di were ok geromet.

23. Nu ſchrift me wol:
»Hans Mager-Kol
Van Peine Her Kerkhere;«
De Name din
Is worden fin;
Nu marke mid watte (wat vor?) Ere.

24. De Stichtes-Man
Darumb van
Di geiſtlicken ſin geweken;
Des ſin bereid
Or Wapen-Knecht,
An di willen ſe ſeck wreken.

25. Slapeſtu noch,
Se waken doch,
Se wilt di werlik wecken.
Din lange Brud
Mid orer Hud
Wil di dar vor nich decken.

26. Min eigen Ere
Mi dwinget ſere,
Sus wolde ick di mer ſchriven
Wu ſtold und fin
De Voigel din
Den Kußel mid di driven.

27. De milder Criſt
Recht Richter iſt,
Ward ſodan jumer wreken.
Din Overmod
In Jamer grod
Heft den Arme dorchgeſteken.

28. De Heren und Frund
Tho aller Stund
Di laten underwegen;
Des is gar hard
Din Wedderpart
Mid Hulpe di overlegen,

29. Mid Gelde vorwar
Al openbar,
Wan ſe willen ſchatten ore Lande,
Di overgan
Al ſunder Wan
Un ſchatten di tho Schanden.

30. Schone werſtu quad,
Denne is min Rad,
Und nim des nein Beſwere,
Du al tho Hand
Marien Land
Rumeſt einem andern Heren.

31. De dar vor ſi,
Dat't Stichte fri
Nu werde wedder tho voren,
Mid ſiner Macht
Wende af de Acht;
Sus is dat gans vorloren.

32. O Marien Kind!
Se ſind gar vorblind,
De hir ſcholden vor raden;
Des Werdes Jagd
Heft uns gebracht
Tho duſſem groten Schaden.

33. Is jumer war
Al openbar
Ik meine den Dombeken;
Des is de Schuld.
Och, wan du wult,
Maria! machſtu dat wreken.

34. De ſimpel Man
He nimt ſeck an,
Vele Miſſen tho leſen;
Sin Liſt alſo
Dar mede jo
Bedecket ſcholde weſen.

35. Maria ſchone
Im Himmel Trone,
Vorlene uns dine Gnade!
Su nich an,
Biſchop Johan
Diner denket noch fro edder ſpade.

36. He nicht en acht
Dag und Nacht
Dine armen Weſen und Wichten;
De Torne din
Lat ſtan und ſin,
Befele dem hogeſten Richter!

37. Biſchop Johan,
Ok werder Man!
Dut Leid ſi iw befolen.
Wat gi mi gunt
Tho aller Stund,
Moge gi nu ſulven beholden.

38. Vorloſe uns gar
Uth duſſer Schar,
Maria! dorch dinen Namen.
Wen dat geſchut
Al overlud
Do wi Dank Lof und Ere (Amen).

Carmina M. Wolfgang Stubatoris.[1])

cf. Koseg. 1,25.

An abehr' war'   ſing ick vor war
Na Chriſti Gebord   merk alſo ford
Wol duſend Jar   fif hunderd klar
Ein ſchref men dar   Ein und twintigſt Jar
De Lawen kemen,   grod Brummen vornemen;
Meiſt word klar   dat Stichte gar.
Gans vele Borge   dregen Judas Sorge;
Ein ider ſochte   wo men umbrochte.
Schel kord Rad   jo doch ſer quad,
Dem Lawen denen,   den Biſchop nich menen;
Jo ſchal he uth   dem Lande gud,
Schold uns ock don   ewigen Schaden und Hon.
Marien Slod   in Peine leit Nod,
In grimmigen Torn   gaf me dat to vorn,
Nam Brunswick an,   let dar mennigen Man
Im Rum unde Plan   ſo mannig Cumpan;
Ernſtliken van Peine   werden ſeck in't gemeine
Stridbare Menne,   men lovet de denne.
Seshundert klar   truwe Knechte gar
Sind Eren werd,   bleven unvorfert,
Twei Man uth.   Drei Lawen nich gud

[1]) Dieß Gedicht beſitze ich nur in einer Handſchrift (von etwa 1670) und vermag deshalb einige Sinnloſigkeiten nicht zu heben. — Das Lied iſt im Hildesheimſchen Sinne gedichtet: Klage über den Verluſt der Burgen, Preis der Vertheidiger Peina's, Vertrauen auf Gott, Maria und die Heiligen.

Digitized by Google

One unwillig ſind, maket mennig arm Kind,
Schel 18 Borge innemen ane Sorge,
Drie der Stede, Bokeln is dar mede.
Or Prael was grod, Peine kam in Nod,
Dorſchoten dat Velde, Maria in Graven felde.
Hans van Ilten ſtrack, Brun Botmer ſprak:
»Truret nich ein Har, licht rede wi dar.«
Ein Hovetman feiſte de Knechte an:
»Ridderlicken ſtreven is Pris und Ere geven.«
Or Buſſen telde, na der Borg ſpelde;
Seſtein Buſſen grod beden mangen Schot.
Se wedder nich ſlepen, wol duſend ſe drepen;
Boven achtein Dage warde duſſe Plage.
Gi van Brunswick gi don uns grod Ungelick,
Dem Stichte don vor gud quad Lon.
Wend umme na Ard, weſet uns nich ſo hard.
Dat werd di betald, hefſtu wat gehalt,
Lat di (de) allein, du hefſt Peine geſein,
Biſchop Joan dem biſtu gram.
Maria klar, one und uns bewar,
God ſegge wi Dank ock Maria lang;
De Hilligen ſin helpet uns uth al der Pin.

Finis.

Digitized by Google

Zu Seite 179. 197.

Bemerkungen des Dom=Muſikdirectors Ahrend.

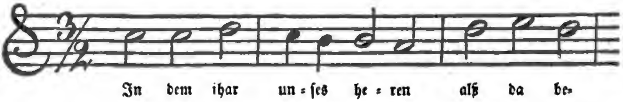
Das Lied iſt auf ein Noten=Syſtem von 4 Linien in dem C=Schlüſſel geſchrieben. Wenn der alte Sänger in ſeiner muſikaliſchen Begeiſterung an eine der damals im Gebrauche ſtehenden alten Tonarten gedacht hat, ſo kann es die hypoioniſche ſein, in der es geſetzt iſt, für welche wir unſere moderne jener am meiſten entſprechende Tonart C–Dur nehmen können.

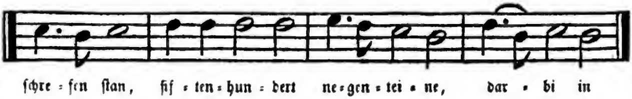
Aus der Werthbezeichnung der Noten, die wegen ihrer Mangelhaftigkeit nicht auf ein genaues Takt- und Zeitverhältniß ſchließen läßt, und welche in den verſchiedenen Copieen, wegen fehlender, damals noch nicht im Gebrauche ſtehender Taktſtriche, manche Entſtellung erlitten haben mag, iſt nicht mit Genauigkeit zu beſtimmen, ob der Geſang blos rhythmiſch oder metriſch geweſen.

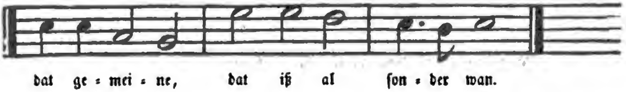
Iſt eine Menſur beobachtet, ſo ſcheint ſie mit unſerer ungeraden dreitheiligen Taktart, wegen der an manchen Stellen vorkommenden geſchwänzten und in dieſe Takart ſich mehr fügenden Noten, übereinzuſtimmen — (ſiehe **a**) —.

Jedoch fordert die Bewegung des Versbaues nach unſerm jetzigen ausgebildeten Gehöre und Taktgefühle eher den geraden zwei- oder viertheiligen Takt — (ſiehe **b**) —.

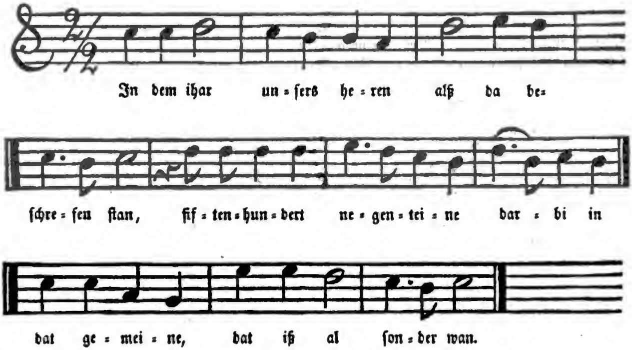
a.






dat ge = mei = ne, dat iß al ſon = der wan.

b.


In dem ihar un = ſers he = ren alß da be=
ſchre = ſen ſtan, fif = ten = hun = dert ne = gen = tei = ne dar = bi in
dat ge = mei = ne, dat iß al ſon = der wan.

Erklärung der unbekanntern Wörter.*)

(S. auch die unten folgenden Zuſammenſtellungen.)

A.

Abehr' 258 V. 1., ohne Aber (Ausnahme) oder ohne Abirrung wahr?
Acht und Overacht 130; acht und acht ſind ſestein, zur Verſpottung der erſten und der obern Aechtung, 236 V. 244.
Achter, hinter 34 N. 124. 125. 130. 133. 137. 140. 141.
Achterna, hernach 211 Str. 20, 23. 217 Str. 24.
Ackerpage, ſ. Page.
Af, von 229 und in Zuſammenſetzungen.
Aflenen, beſeitigen 143.
Afſcheid nemen mit Jem., beim Abſchiede verabreden, feſtſtellen 142.
Afſlagen den Finden, tödten 46 N.
Alle, ganz 140.
Alleman, jederman 122. 139. 143.
Allenthalven, tho all 236 V. 216, alſo: tho allen Halven.
Allgemachlich, allgemach 142.
Anbringen den Storm, den erſten Anfall beim Stürmen thun 141.
Andragen, angeben, beſchuldigen 129. Jemandem andr., ihm einen Antrag machen 120.
Ane dat, davon abgeſehen 134, mit der Ausnahme daß 146.
Anerbedig, erbötig 13 N.
Anfeiſſen, 259 V. 29. Zu fyſten, pedere, wohl nicht gehörig.
Angefecht 203 Str. 20.
Anheven, anheben, anfangen 130, angeheven 136.
Anken, ſtöhnen 212 Str. 26.
Anleggen mit Fur einen Ort, dort Brand legen 119.
Annemen ſeck des —, es erwarten, beſtehen 140.
Anrogen, anregen, anrühren 198 Str. 216. 214 Str. 11.
Anſchicken, beſchicken 34 N.
Antaſten, angreifen 139. 144. S. Taſten.
Apen, äffen, geapet 210 V. 14.
Arg wird Jemandem, wenn ihm nicht gut zu Muthe wird 184 V. 877.
Arme Lude, Bauern 125.
Arnd, Adler 219.
Arne, Ernte 199 Str. 18.
Averhandig, gewinnt die Oberhand 211 Str. 18.

B.

Badequaſt, ein Badegeräth zum Verhüllen, perizoma, oder zum Reiben? S. Friſch unter Quaſt, welcher eben ſo wenig wie das Br. W. B. Badeq. hat; 207 Str. 23. Bokenem nimmt für das Marienbild den Badequaſt in's Wappen 253 Str. 15.; es

---

*) Die Auswahl zu treffen war ſchwierig. Der auswärtige Sprachgelehrte bedurfte der Erklärung nur einiger der hieſigen Gegend eigenthümlichen oder doch in den Wörterbüchern — ich habe das Bremiſche und Friſch benutzt — nicht vorkommenden Ausdrücke; der Bewohner hieſiger Gegenden, der mit der ältern Sprache nicht bekannt iſt, die Erzählungen und Lieder aber der Begebenheiten wegen, welche ſie behandeln, lieſet, konnte vielleicht gerade jene Erklärungen entbehren, während ihm dagegen viele andere Ausdrücke unverſtändlich ſind. Ich habe beiderlei Wünſche zu befriedigen geſucht, was mir höchſtens annähernd gelungen iſt. Aufgefallen iſt mir bei der Arbeit, welche bedeutende Veränderungen das Niederdeutſche, ungeachtet es ſchon ſo lange aufgehört hat Schriftſprache zu ſein und alſo dieſer bedeutenden Kraft zur Fortbildung entbehrt, ſeit jener Zeit erfahren hat und wie ſchwer ſeine Ausdrücke erſchöpfend wieder zu geben ſind.

Digitized by Google

können nur die umgekehrten Woldenbergſchen Zinnen gemeint ſein, welche freilich auch ſchon im älteren Wappen, aber einem Heiligenſtocke untergeordnet ſtanden. S. Buchholz Geſch. d. St. Bockenem letzte Abb. Die Geſtalt entſpricht wohl am Erſten einem Gürtel nach unten hin zinnenartig ausgeſchnitten.

Back, Rücken 196 Str. 30.

Barnen, Brennen.

Baſſune, Poſaune 175 N. 2. 191 N. 2.

Baſt, Baſt; man ſchlägt mit Haſel-Baſt, was nicht ſchmerzt, aber klappt 196 Str. 26.; tho Baſte driven 176 V. 592. Jem. zu Baſte gehen wird noch jetzt geſagt und Baſt wohl für Haut genommen, was zu obiger Redensart nicht recht paßt; Hdſchr. VI. hat vaſte.

Bate, Baten, Hülfe, Nutzen; nützen 160. 165 V. 126. 172 V. 440. 175 V. 549. 176 V. 584. 182 V. 830. 185 V. 904. 189 V. 1039, 1044. 190 N. 3. 222. 232 V. 34.

Bedrif, Gewerbe 133.

Bedriven, treiben, betreiben 181 V. 768. 185 V. 891. Bedruven 121.

Bedrivern, betriebſam, geſchäftig 142; Br. W. B. Bedreven unter driven.

Bedroflick, betrübt 146. — Befeidigen, befehden 130.

Begeven ſeck, ſich dazu verſtehen 137.

Begraven ſeck, ſich verſchanzen 185 V. 900. — Begrepen, verfaſſen 18 N.

Behaicht von behagen 256 Str. 14. — Behanden, behändigen 13 N.

Behof, mir iſt des behof, es iſt mir nützlich, bequem 117.

Beiden, warten 184 V. 876. 240 V. 422.

Beier-Brok, Bierbruch, Zollſtelle, jetzt Wirthshaus zwiſchen Hildesheim und Hannover 205 Str. 7.

Beinſcher, Stelle des Leibes wo ſich die Beine theilen? 141.

Beleven, lieben? 189 N. 6. — Belipen, ſchief anſehen 187 N. 7.; ſ. Lipen.

Belut, beläutet 92 N. — Benediſte, benedicite 167 V. 216.

Benoigen, ſeck daran b. laten, ſich daran genügen laſſen 13 N. — Beramen ſ. ramen.

Berechtigen eines D., berechten, ſein Recht darauf nachweiſen 13 N.

Bereitlick, ſo daß es vorbereitet iſt, alſo zu rechter Zeit, pünktlich 134.

Berichten, ſeck tho b. weten, ſich erinnern 141.

Berlagen, Biergelage 129. Vergl. Br. W. B. unter Lag.

Beruken ſeck mit Jem., mit ihm zuſammentreffen 186 V. 936.

Beſchaffen, ausrichten 126. — Beſchicken an Jem., jetzt Jemand beſchicken 120.

Beſchoten, mit Dielen belegt 134. 146, mit Delen 134.

Beſchut, Schutz 130.

Beſingen, de weren beſungen, gewonnen, beſtochen 144.

Beſinnen, darauf denken 255 Str. 1.; beſinnet ſin, beabſichtigen 10 N.

Beſloten, verſchloſſen 136. 142.

Beſoken, angreifen 132. Vergl. ſoken.

Beſtan einen, Schande moge deck beſtan, treffen 217 Str. 23.

Beſtand, Waffenſtillſtand 234 V. 146, 151. 235 V. 201.

Beſterken ſeck, Mannſchaft heranziehen 124.

Beſtellen, beſetzen und ausrüſten 92 N.; einſchließen, belagern 194 Str. 16; beſtellt ſein mit —, verſehen mit — 143; unbeſtellt, mit Kriegsbedarf nicht ausgerüſtet 144.

Beſtellie, Beſtallung, Sold 124. — Beſwert ſin des —, es beſchwerlich finden 13 N.

Beſwerunge, Benachtheiligungen 134. 138.

Betein, betogen, überzogen 242 V. 531.

Betengen, beginnen 206 Str. 18. 211. Str. 20. 221. 230. 232 V. 60.

Beteren 230. Meiſtern, Herr Jemandes werden?

Betern den Pandſchilli, die Pfandſumme erhöhen 117.

Bewegen, hebben ſeck harde ſere bewogen, haben Gemüthsbewegungen geſpürt, gefürchtet, ſich erſchreckt 238 V. 355.

Bewerfen ſeck, bemühen ſich 117; bew. ſeck mit —, anwerben 123. Bewarf und beworf.

Blackhorn, Dintenfaß 166 V. 171, 174.

Blek, ein Ort zwiſchen Stadt und Dorf 34 N., 118. 231; urſprünglich wol Raum Br. W. B.

Blodſtorting, Blutvergießen 123.

Bodel, Büttel 227. — Boiten, bodden Fur, Feuer anmachen 146.

Bolde, bald 239 V. 353.

Bolten feddern, Bolzen, Pfeilſchafte mit Federn verſehen 221. 223.

Digitized by Google

Bone, Gemach 139, Bonen und Slapkamern 139. Kornbonen 139, 146.
Boren, erheben 134, gebort, eben da: Borden 141 muß wohl boren heißen.
Borlik, gebührlich 18 N. . — Bote, Buße 170 V. 344. 184 N. 9.
Boten den Hunger, ihn büßen, ihn ſtillen 250; die Falſchheit 250.
Botling, Hammel 167 V. 207.
Boven, oben, über; boven raden, als Oberer, an höherer Stelle berathen 125; boven, oben 225 und ſonſt; boven den Receß, über den Receß hinaus, gegen d. R. 13 N. .
Braken, Weidengebüſch 187 V. 979 Br. W. B.
Braken, ver— brechen, etwas Strafbares begehen 236 V. 242.
Broke, das Verbrochene, Brüche 189 V. 1047.
Brudhus, Hochzeit 168 V. 255.
Brudlacht, Hochzeit 168 N. 3.
Brunswik, Feldgeſchrei der Braunſchweiger 235 V. 278 u. f.
Bungen 168 V. 253. Herbungen 191 N. 2. Trommeln Br. W. B.
Burſchoppen, Bauerſchaften; die noch jetzt übliche Eintheilung der Bürger nach der Lage ihrer Häuſer 137.
Buſſen-Krud, Pulver 157. 175 V. 555. Buſſen und Krud 181 V. 789. 187 V. 987. Lod und Krud 195 Str. 20. 202 Str. 10. Buſſen-Lode van Blie 210 Str. 15. 217 Str. 23.
Bute, Beute 200 Str. 8. 210 Str. 14. 216 Str. 21.
Butepennick, Geld von der Beute 34. — Buten, außen 141.

C.

Cirkel-Knecht 252 Str. 5. In Lübeck gab es eine Geſellſchaft, deren Mitglieder Cirkel-Brüder hießen; allein in unſerm Falle werden es die Zirkäre, Zirkler, circulatores, circuitores, die als Wache umherziehenden Kriegsknechte ſein. Ducange circitor, Haltaus Zirkel-Wache.

D.

Dag beropen, einen Tag zur Verhandlung anſetzen 145.
Dageleiſtung, Verhandlungs-Tag 145.
Dagen, Zuſammenkünfte zur Verhandlung einer Sache halten 242 V. 514.
Dal, nieder, herab 139. und ſonſt.
Dallegen, niederlegen, vernichten 125.
Dallien, dally 211. 226., heute, aus Taglang. S. auch Br. W. B. unter dallink.
Degen, gedegen, gedeihen 210 Str. 12. 215 Str. 16, 17. 216 Str. 19.
Deger, gänzlich 254 Str. 27. — Deingelt 34 N. iſt wohl Dinggeld.
Delgen ut, austilgen 249. — Dicht ſ. undicht.
Dick, oft, dick und vaken 229, dick 141. 239 V. 386. 243 V. 554.
Dicken ſeck, ſich vermehren, zahlreicher werden 131.
Diken, deichen, zudämmen mit Deichen 247 Str. 12.
Dikmeſter, Teichmeiſter, Aufſeher über die Teiche 156.
Dingen, ſ. Geding. Dingzahl 30.
Dobbeln, würfeln 224.
Don ſchriftlick an Jem.; ſchreiben 134; don an den —, angreifen, beſchießen 127.
Dorendage, Faſtnacht 120. S. Haltaus.
Dorn, dorſten, wagen, dürfen, mögen 216 Str. 18. 218 Str. 29.; hier ironiſch.
Drade, ſchnell 173 V. 492. 178 V. 673. 227. 228. 236 V. 219. 254 N. 6.
Drepen, angreifen, zuſammentreffen 133.; ſeck dar hendr., darauf hinauslaufen 136.
Drogen, Trügen, Unwahrheiten 129.
Druſen, 179 N. 8. Nach dem Br. W. B. ein unbeſtimmtes Scheltwort, vielleicht auch Rieſe; hier möchte man Haufen vermuthen.
Duckeren, dunkeln? flimmern? 186 N. 7.
Durbar, theuer 175 V. 409.
Dure, theuer, nicht vorhanden 249.
Duve, Tiefe 183 V. 844.
Dwalen, in der Irre gehen 255 Str. 3. Br. W. B.
Dwer, ſ. twer.

E.

Echte, Ehe 117. 167 V. 203.
Echterſte, hinterſte 140.

Digitized by Google

Efenthur, auf's Gerathewohl 140, Unglück 171 V. 380. — Eft, ob 33 N.
Eger, eher 153; eher 14 Dagen, ehe 14 Tage verlaufen waren 124.
Ehrbare, Rittermäßige 46 N.; dann auch die Räthe 121.
Eigen, erfordern, es gehört darauf 202 Str. 11. 205 Str. 11. 235 V. 179.
Ein, waren bi ein, waren bei einander 121.; was ein mit —, einig 129.; eben ſo waren eins 134.; bi ein komen, zuſammenkommen 144.
Einſpannier, ein einzeln gebrauchter Reuter 117.; Friſch und Br. W. B. unter Spanner, wo indeß wohl mit Unrecht Büchſen-Spanner damit verbunden wird.
Einſt, einmal 33 N. — Endriden, entreiten, reitend entfliehen 124.
Entholden ſeck, ſich aufhalten 34 N. — Enket, genau 142, enkede 224.
Entlangen, entfernen, verlieren 34 N. — Entledbige, Freigebung von Gefangenen 13 N.
Entrucken, entziehen 136. — Entſleken, davon geſchlichen 233 V. 106.
Enwege, weg 185.
Erfroſchen, erforſchen 139.
Erinnert werden des, daran erinn., darauf aufmerkſam gemacht werden 126.
Ernan, nahen, nähern 131.
Ernſt, den Ernſt dartho don, mit Nachdruck dahin wirken 121.; vergl. 140.
Erſamicheit, Ehrenbezeichnung des Bürgermeiſters 134.
Erſten, zuerſt 136.
Eſchen, fordern 27 N. 169 V. 295.; das Geſchütz eſchede in, donnerte ſeine Forderung in die Feſte 237 V. 267.; wederumme eſchen, zurück befehligen 132.
Even, genau 227.

F.

Fard, Zug, Unternehmen, Angelegenheit 206 Str. 10. 207 Str. 26. 214 Str. 9. 215 Str. 15. 232 V. 51. 233 V. 102. 237 V. 267. — Faren, verfahren 18 N.
Fare, Far, Gefahr 225. 255 Str. 25.
Feide, feiden, Fehden, fehden 130.
Feilen, fehlſchlagen 118.
Fel, einem dat F. rucken, das Fell über die Ohren ziehen 256 Str. 7.
Fenlin, Renfenlin, Knechte-Fenlin, Fahnen 127. 129., dann die Mannſchaft unter einer ſolchen Fahne 142., ein Fenlin guder Knechte 140.
Finnen mit Jemandem, mit ihm abmachen 206 Str. 16.
Firen, feiern, unthätig ſein 141. S. auch viren.
Flotſtaken, die Pfähle, welche vor den Mühlenrädern die mit dem Waſſer zufließenden Gegenſtände auffangen 122.
Flicken ſich bei einem, bei ihm ſich Unterkommen, Dienſt verſchaffen 130.; flicken, nothdürftig ausbeſſern 146.
Fluckeren 186 N. 7. Nach dem Brem. W. B. flackern, aber auch flunkern, lügen.
Flugge, flügge, vom Feuer 193 Str. 10.
Fog, Fug, Gefüge, hier wohl das Recht beobachten 257 Str. 22.
Fogen ſeck an —, ſich daran machen 139. Foge God vam Himmel 213 Str. 1.
Fortſetten iſt wohl zuſetzen, indringlich zureden 126.
Fote, vor F. 124. 182 N. 2., was vor die Füße kommt, oder Fuß bei Fuß? Vergl. vor weg 126. — Fotknechte, Fußvolk 33 N.
Frig, Überläufer, Verräther 235 V. 175. Vielleicht hat auch 203 Str. 24 frig ſtatt feig geſtanden.
Frochen, Frauchen, Fräulein 118.
Frochten, fürchten 233 V. 107. und ſonſt. — Fullen fro, recht früh 12 N.
Funde, Erfindungen, Einwendungen 201 Str. 1. 217 Str. 24.
Furballs 119, Fuerbelgen 163 V. 53. 198 Str. 5. Feuer-Bälle 23.
Furen, in Brand ſtecken 129.

G.

Gan dar vor over, aufgeben, verlieren 241 V. 451.
Gebrecte 215 Str. 29. Gebrächte, Geſchrei, Getön? Bei Friſch unter Prach
Gebruwete, wohl Malz, Bier, das zum Brauen Gehörige 119.
Gecken 210 Str. 14. Geck 218 Str. 25.
Gedichte, das unwahre Vorgeben 130.
Geding, bedungene Brandſchatzung 174 V. 526. 194 Str. 16. Ähnlich dingen 196 Str. 28.; gedingen 34 N.

Gefog, das Ausreichende 195 Str. 20.; ſin Gefog proven, ſeine Geſchicklichkeit erproben? 221.
Gelden, zahlen 123.; gelten dem —, zu deſſen Beſten, von deſſentwegen geſchehen 124.; koſten, auf dem Spiele ſtehen 126.; für handeln, angreifen 176 V. 588.
Gelegenheit, Lage 32 N. — Geleidet, hatte ſicheres Geleit 136.
Geloſt, Gelöbniß, Dienſtverſprechen 128.
Gemack don, ablaſſen 140. 142.
Gemeine, preis gegeben 173 V. 486.; aus dem Rechte geſetzt, geächtet 236 V. 237.; ſo ein Hund (vogelfrei) 236 V. 241.; an on ſchal me nich breken, alle Kränkungen ſind gegen ſie erlaubt 236 V. 242.
Gemot, des G. werden, ſich entſchließen 118.
Geneſen, ſich retten, ſich ſchützen vor Jem., ihn abweiſen 240 V. 426 und ſonſt; im Allgem. zu Kräften kommen 143.
Gent Sit, jener Seite 133. — Gerede, Kriegsgeräth 27 N.
Geruſt, Ausrüſtung 199 Str. 23. — Geſchot, Geſchoß 32 N. 58 N.
Geſpan, Verbündeter 195 Str. 23.
Geſte, de untruwen Geſte, im Allgemeinen treuloſe Verräther 139.; de unnutten 217 Str. 24.
Gezierde, fruwelicke, Frauen-Schmuck und -Geräth 13 N. — Gewaltig, mit Gewalt 92 N.
Giſſen, muthmaßen 122. 128. Brem. W. B.
Gleides-Man, Leiter, Führer 124.
Goſe, Goslariſch Bier 136. — Gokel-Spel, Gaukel-Spiel 167 V. 240.
Greinen, höhnend lachen 250.; vergl. 208 Str. 3.
Grot, boden oren Gr., boten ihren Gruß, vom Geſchütze 242 V. 505.
Grude, verglimmendes Flachs, Stroh 132. Gruder, in Halle der Knecht, welcher das unter die Salzpfannen geworfene Stroh grudete, aufſtörte, Friſch. Wohl verwandt mit Grut, Trümmer, Schutt und dieſes mit Krud, Pulver. Br. W. B.
Grumpen, großſprecheriſche Zuſicherungen 115.
Gude Man, Rittermäßige 46 N. 47 N. 199 Str. 22. 238 V. 346.; dafür edle Man 200 Str. 4.
Gunſel, Thurm in Peine 254 Str. 30. Vergl. 79. 131. 156.
Gunſen, wohl ſtatt grunzen 182 N. 4. — Gutwillig, bereit, willig 12 N. 27 N.

H.

Hagen, Einfriedigung 200 V. 5.
Halve, Seite 119. 170 V. 350.; von Fures halven, von Feuers wegen 119.
Hand, ſine Hand von ſeck don, gefangen werden 196 Str. 31.; tho eigen word ore Hand, eben ſo 200 Str. 3.; ore Hand tho Pande lan, mit gleicher Bedeutung 216 Str. 17.; de Hand uprichten, ausſtrecken, ſich ergeben 235 V. 175.; in Jem. Hand geven 239 V. 370.; in Jem. Handen ſtellen 13 N.; in Jem. Hand ſtan 240 V. 438. 241 V. 457.; uſe Hand ſchal boven ſtan 225.; thor Hand ſtan, zugehören 233 V. 110.; mid loſer Hand halten, nicht erfüllen 235 V. 202.; die Hand fröhlich aufwerfen, erheben 22.; tho truwer Hand, kraft Auftrags, Niederlegung bei einem Dritten 117. 118.; thon Handen, zur Hand 136., vergl. 13 N.; al tho Hand, ſogleich (allezant) 238.; vor Handen 7. 133., wenn etwas, ein Unternehmen bevorſteht; ſel up de Hand, war nahe 132.
Handror, Gewehr 137. — Hardſche Graven, Harzgrafen 126.
Heger, zinspflichtige Bauern, ob auch 251? ſonſt ein Vogel.
Heike, Mantel 225. Friſch unter Heuke. Brem. W. B. unter Hoiken.
Held, allgemein für Menſch, de untruwe Held 119. 125.; de truwe Held 130.; in den Liedern, z. B. 240., im eigentlichen Sinne.
Hele, ganz 139. — Henaffen, hinab 142.
Hendel, Verhandlungsſchriften 18 N. — Hendrepen ſeck, darauf hinausgehen 136.
Hengen an Jem., es liegt an ihm, er muß jetzt handeln 18 N.
Hengſtridere, etwa Reiſige zu Pferde? 117.
Here, die oberſten in einem Stande: Die Capitular-Geiſtlichen des Moritzſtifts 136. 137.; Hern vam Dome, Domheren 136.; Heren der Bürger, Rathsherrn 136. Regenten 112 N.
Herſchild für Heeresmacht 233 V. 80. 238 V. 338.
Herumlöſte, Herumlaufen 33 N.
Heven ſeck an ein Spel, etwas anheben, unternehmen 246 Str. 1.
Higen den Hund? 234 V. 127.
Hinden laten, verſchweigen, nicht hervorheben 132. — Hoge, Höhe 136.
Hole, Schetel-Hol, Schieß-Loch 137.; Buſſen-Hole 138.; Grube 140.

Digitized by Google

Hope, tho Hope ſtocken 117., ſ. ſtocken; tho H. komen, zuſammenkommen 133.; tho Hope, zuſammen 133. 138.; tho Hope leggen, einpacken 224.
Hoves, höfiſch, höflich 239 V. 368.; ſin hoviſch 135.
Hunpeller, wohl Humpeller, jemand der humpelt, hinkt 214 Str. 7.
Hupe, de verloren, de weldige oder woldige, Abtheilungen der Heere 127. 133. Over einen Hupen fallen 146.
Hus, ein weldig H., ein feſtes Haus 131.
Hute Dages, jetzt heutigen Tages 147.

I.

Ichte 33 N., iſt, wenn 118. 141.
Ilder Wegen, aller Wegen 225.; up dat ilder ſterkeſte 142.
Indechtig ſin des, ſich deſſen erinnern, es in Erwägung ziehen 13 N.
Inrediſch ſin, berathen 32 N.
Io, verſtärkend; io ſo frundlik, ja ſo fr., ſo recht freundlich 121.
Iodut, ſ. tho iodute. — Islik, jeder 18 N. u. ſ.

K.

Kabbeſeren, verjagen, vertreiben 224. — Kachelove, Ofen von Schindeln 139.
Kak, Schandpfahl 214 Str. 9.
Kamersher, Schatzmeiſter 112 N. — Kamerwagen, Wagen mit fürſtlichem Geräth 12 N. 32 N.
Kamp, Kampf 203 Str. 23. — Katte, Blockhaus 141. Friſch unter Katz.
Kerkhere von Peine, der Biſchof weil er faſt auf Peine beſchränkt wurde 257 Str. 23.
Keſerling, Kieſerling, Kieſelſtein 131.
Kettelboter 134., Keſſelheizer, ein anrüchiges Geſchäft; ich finde es ſonſt nicht erwähnt; ſpäter erſcheinen die Koldreger hier in ähnlicher Stellung.
Ketteln ſeck, ſich angenehme Hoffnungen machen 123.
Kif, Zänkerei, Streit 189 N. 6. 208 Str. 2. Jetzt Keibe kriegen, ausgeſcholten werden.
Kiker, Zuſchauer 247 Str. 13. 248 Str. 15. Uthkiker 138. Kiken 141.
Kiven, ſchelten, zanken 211 Str. 23. 216 Str. 20.
Klinkklocke 139. muß eine Abends geläutete Klocke ſein.
Kloken ſeck mit Macht? 236 V. 253.
Kloppen, ſchlagen 124. — Klopper, Hengſt? 34 N. 120.; jetzt Klepper verächtlich.
Kluft, Gruft, crypta 120.
Knick, eine durch Zuſammenknicken des Gebüſches gebildete Befriedigung, wie ſie auf den Landwehren angelegt wurden 137. S. auch Br. W. B.
Kopen, Kufen 117 V. 643., copos cerviſiae 157. Auch Friſch unter Kufe.
Kopenbrücke 79. 156., aus Fäſſern ſtatt Pontons gebildet.
Kopenſchop anleggen, Einkäufe machen 34 N. — Kord, in ein k., über kurz 34 N.
Kord, Meſter K., ſprüchw. Benennung des Henkers 218 Str. 25.
Korfhuſe, Schanzkörbe 178 V. 681. 179 N. 8.
Korn, gekorn Hern, die erwählten geiſtlichen im Gegenſatze zu den erblichen weltlichen Fürſten 211 Str. 19. 218 Str. 25.
Krank, ſchwach, untüchtig 170 V. 346.
Krans, de halve Kr., der Sächſiſche Rautenkranz, daher Biſchof Johann damit bezeichnet wird 201 Str. 2. 202 Str. 11, 14. 203 Str. 29. 205 Str. 11. Eben ſo Peiner Krans 201 Str. 9.; de halve Peiner Kranz 205 Str. 10.
Kreid, Ärger, Streit 208 Str. 2.
Kretten, ärgern 209 Str. 9, 11. 218 Str. 27.
Krog, Kroghus, Schenke, Wirthshaus 116. 117. 119.
Kropen, kriechen 137. 141. 142.
Kunſen 175 N. 3.; richtiger kuſſen, was mir unbekannt.
Kuſel, Kreiſel 257 Str. 26. — Kuſeln, taumeln 186 V. 952.

L.

Lager, ein weldiges 131.
Lange, ſo lange, nämlich bis daß 146.; vor langes, längſt 138.
Late, ſpät 176 V. 590. 217 Str. 24.
Lawen, Löwen, häufig zur Bezeichnung der Herzoge von Braunſchweig; de Deiſter-, Seller-, Haid-, blawe Lawe; ſie haben ſcharfe Klauen; de Lawe ſchlug die Klauen in die Bruſtwehr und begann in die Burg zu ſchauen 141; auf ihren Carthaunen

Digitized by Google

ſtehen die Lawen; de grimmige Lawe iſt ihr größtes Geſchütz 236 V. 258—262.; dieſes eſchede in, hat upgeſloten 236 V. 267, 269. 242 V. 504.

Lawenawe, Lauenau — Leger, ein weldig, ein befeſtigtes 131.

Leide, leiden, legte, legten 133. 139.

Leiden, geleidet, hatte ſicheres Geleit; geleidet? 256 Str. 10.

Leiden, legten 124.

Leiſte Goddes 145. — Leine, Lehn 240 V. 397.

Leſte zehren, trinken, den Abſchiedstrunk genießen. Hdſchr. V. hat 198 Str. 13. Leſſe, hier wohl das Weingelage vor dem Sturme. — Leten, ließen 125.

Letten, zögern 226. Br. W. B.

Lib ſeck tho dem Beſten 216 Str. 18.; geliden 216 Str. 21.

Likeſten, es nogt om nich an dem Likeſten, er iſt mit dem Billigſten nicht zufrieden 199 Str. 18.; ſeck in dem Geliken laten finden, ſich billig finden laſſen 217 Str. 24.

Lipen 225., nach dem Br. W. B. gegen Jemand ein ſchiefes Maul machen, hier ſcheint es eher etwas Ähnliches wie ſchmeicheln zu bedeuten. S. auch Belipen.

Lode, Kugeln 132. 140 eben da. 237 V. 264. 247 Str. 10. 253 Str. 23. Slangen-Lode 138.; iſern L. 175 V. 565. Vergl. Buſſen.

Lofte, Huldigung 34 N. — Lofwerdig, lobenswerth 129.

Loſe verkündigen, ein Pfand-, Schuld-Verhältniß aufkündigen 117.; eben ſo L. thuen 4 N.

Loſen die Belagerung, ſie aufheben 143.

Lot geven, loſen 138. — Loven, glauben; verſprechen 33 N.

Lucht, Luft; in de Lucht gan, aufbrennen 180 V. 730.

Lude, Laut 133. — Lude, Leute 133. 135. — Luden, läuten 136.

Ludmer, ludmerig 122. 140., es verlautet.

M.

Magerkol, Spottname des Biſchofs 11. 201 Str. 3. 204 Str. 5. 257 Str. 23.

Makeplank, ſ. Plank.

Malk, jeder 212 Str. 25. 218 Str. 29. 219 Str. 31.

Mang, zwiſchen 208 Str. 1. 217 Str. 24., eben da; manke 114. 138.

Mangelie, Treffen 127. — Markelke wat, ſchwatzt was 154. Nach dem Br. W. B. markeln, die Hände worin haben, manſchen. — Marſchop ſtatt Manſchop hat Hdſchr. VI. 163 V. 64. Hdſchr. IV. V. 199 Str. 26.

Mate, tho Mate komen, zu rechter Zeit kommen 121. 122. 237 V. 304.; al tho Mate 177 V. 624. Auch Br. W. B. unter maten.

Mawe, Ärmel 251. Br. W. B. unter Moue. — Mechtig ſein eines, dieſer iſt jenem unterworfen, namentlich in Beziehung auf rechtliche Entſcheidungen 13 N.

Mede, es iſt mir nicht mede, ich habe keine Neigung dazu 129. 136.

Meinen, freundlich geſinnt ſein 195 Str. 24. 245 Str. 8. 252 Str. 8. 258 V. 10.

Men, aber 185 V. 914. 251; nur 186 V. 939. 232 V. 58.

Mene Man, gemeine Mann 172 V. 418.

Mengen, unter einander miſchen, verwirren 225. 229.

Mer ein, mehr als 140.

Meſenkiſte, ein Befeſtigungswerk 140.

Meſſe 198 Str. 13. Hdſchr. V. hat: Deden ſe Myſſe, hatten Verluſt, was die richtige Bedeutung ſein wird; vergl. 179 V. 698. 180 V. 733.

Midalle, überall 228., 13 N. — Middeln, vermitteln 139.

Migen, mingere 222. — Mirglich, merklich, erheblich 91 N.

Miſen, Meißen 202 Str. 19.; Miſſen 233 V. 89. 234 V. 162.

Mode, müde 126 und ſonſt. — Moer und Moerd, Moor 125.

Molenkolk, noch jetzt Mühlenkolk, Kolk der unterhalb einer Mühle oder eines Überfalls durch den Waſſerſturz ſich der Tiefe und der Fläche nach bildende größere Waſſerbehälter 229. Nach dem Br. W. B. von Kule.

Mothen den Finden, den Feinden begegnen, ſie angreifen 133. 142. 196 Str. 29. 249. S. auch Br. W. B. unter Möten.

Mucke, Anſchläge 224. 229.

Mull? 252 Str. 7. Das Wappen der Münchhauſen, 239 V. 379. 385., iſt ein Mönch.

Mumme, ein Braunſchweigſches ſtarkes Bier 248 Str. 15, 16.

Muſen, mauſen 239 V. 378. 224 N. 5.

Mutemeker, Meutemacher, Aufwiegler 184 V. 879. Br. W. B. unter Moitemaker.

Digitized by Google

N.

Naklappen 139., Verkleinerer, Tadler. Br. W. B. Achterklapper unter Klapp.
Nalen, nähern 186 N. 7. — **Nawe**, genau oder nahe 224 V. 9.
Nettelblad, Anſpielung auf den Rautenkranz 203 Str. 29. Nettelkrud 252 Str. 4.
Nichtoweiniger, nichts deſto weniger 134.
Noch für doch 145. 194 N. 4. und ſonſt; 219 Str. 31. 246 Str. 2.
Nochtern, nüchtern 31.
Node, ungern, mit Widerſtreben 232 V. 54. 240 V. 430. Br. W. B.
Nogen, genoget ſin eines D., davon befriedigt ſein 34 N.
Nu eder noch, nie und auch jetzt nicht 145. 13 N.; nu, nun 146.
Nucke, Nücke 124 N. 7. 238 V. 322. — **Nuwarde**, niemals 123.
Nuwerlde, niemals 219 Str. 31. Vergl. unwerle, newerle im Br. W. B. V. 195.

O.

Och, Ausruf 257 Str. 33.
Offerhande, opfern 139.
Ord, ein Viertheil Gulden 168 V. 271. 180 V. 736. Orde, Ecken 92 N. 139. 141. 142. 183 N. 1.; in Reihen 142. Ord, Ecke, Theil 193 Str. 9.; locus 144.
Orlof, Erlaubniß, one Orlof geredet 130. Urlaub 125.
Ot, öt, es 234 V. 149. 238 V. 317. 333. 334 und ſonſt.
Otmod, demüthig 144.
Oven 213 Str. 5. 217 Str. 23. 218 Str. 26. 219 Str. 29. Das Wort muß etwa necken, täuſchen, verhöhnen bedeuten.
Overbedig, noch darüber erbötig? oder verſchr. für anerbedig? 13 N.
Overdat 218 Str. 27., überwältigende That; vergl. ubertettig 211 N. 1.
Overfaren, mit Krieg überziehen 232 V. 67. — **Overfaringe** 32 N.
Overgan, überziehen 257 Str. 29. — **Overherig**, übermächtig 125.
Overkomen, betreffen laſſen 238 V. 327. — **Overtog**, Überwältigung 125.
Overwinnen, over gewunnen, beſiegen 34 N. 46 N.

P.

Page, Pferd 189 V. 1037. 197 Str. 32.
Palen, heißt nach dem Br. W. B. ausſchalen; 229 muß es die Bewegungen, Töne u. ſ. w. eines in's Waſſer Geworfenen bezeichnen.
Pand, etwas tho P. ſtan laten, Pand laten, verlieren 187 V. 982. 195 Str. 25. 207 Str. 26.; ore Hand tho P. laten, gefangen werden 216 Str. 17. 243 V. 552.; tho P. ſin, fielen zu, wurden zu Theil 188 V. 1008., ein dures P. 200 Str. 3.
Paradies, dat nie, 120., Vorbau, Vorhof vor dem Eingange in die Kirchen.
Parchen-Doker, Parchen-Tücher 135. — **Pitzer**, Petſchaft 10 N. 27 N. 112 N.
Plötze, ein kurzes breites Schwert 198. Friſch unter Blotz, Plotzer.
Placken, 229 N. 7, 8. muß etwas Ähnliches wie palen bezeichnen.
Plank, Zwietracht, wie Friſch unter Plang bemerkt, 184 V. 872. 192 Str. 1.; daher Makeplank Spottname des Biſchofs 201 Str. 3.; auf den Graven von Schaumburg bezogen 204 Str. 4. 206 Str. 14. paradis 120.
Plasken, plaſchen, im Waſſer plätſchern 229 und N. 7. Br. W. B.
Plengen 225. 229., ſich abmatten durch ſchwere Arbeit Br. W. B.; hier ſcheint es eher verwirren, aufhetzen zu bezeichnen und gehört dann wohl zu Plank.
Plucken, pflücken, Jem. das Seinige nehmen 256 Str. 7. — **Plunden**, Zeug 189.
Poppendik, eine Gegend zwiſchen Aller und Oker 198 Str. 12. 199 Str. 19. 202 Str. 17.
Porthus, Pforthus 119.
Prein, Sadel-Prein, Sattel-Riemen? 127. 214 Str. 10, 11.
Pretzel, die zum Ausdrücken der Siegel beſtimmten Riemen an Urkunden 123. Friſch unter Preſſeln.
Puchen, plündern 194 Str. 18. Friſch unter Pochen.
Puck, Spuk? 176 V. 574. — **Pucke**, Püffe, Schläge 237 V. 286.

Q.

Quad, bös. 168 V. 288. 169 V. 310. 170 V. 363. 173 V. 469. 179 V. 696. 181 V. 772, N. 1. 190 V. 1069. 193 Str. 7. 194 Str. 17. 201 Str. 4. 212 Str, 25. 213 Str. 4. 234 V. 171. 254 Str. 35. 255 Str. 43. 257 Str. 30. 258 V. 9. 259 V. 36.
Quaſt, up den Qu. hauwen 194 Str. 17. — **Queck**, Vieh 133. 174 V. 521. 178 V. 679.

Digitized by Google

R.

Raden, om is geraden, ihm iſt geholfen 144.

Ramen, wohin zielen, ſtreben, rameden na der Stad, nahmen ihre Richtung nach der Stadt 135.; muthmaßen 220 Str. 33.; ſich zurecht finden 229.; beramen, erzielen, beſchließen 145. Br. W. B. Friſch.

Raſchop, Ratſchop, Vorrath 140. 221.

Rede, ſchon 121. 130. 145. 146.; alrede 33 N.

Rede, bereit, fertig, thätig 133. 134. 137.; iliges Rades rede, faßten ſchnellen Entſchluß 140. 142.

Reden dar 259 V. 28., bereiten, zurüſten? ſe redet darup tho, ſie machen die Vorbereitung dazu Br. W. B.

Rei, Rein, Reihe 207 Str. 24. 215 Str. 15. 216 Str. 20.

Reid ſeck gegen overall 205 Str. 7.; reiden 257 Str. 20.; reit dorch, wohl riß durch 196 Str. 27.; reid, rieth 206 Str. 15.

Reiſige Perde im Gegenſatze der Wagenpferde 46 N. 127. 132.; reiſige Knechte 126.; Reiſige 33 N. 34 N.; Reiſ. zu Pferde 30.; reiſiges Gud, Kriegsgeräth 46 N.

Remether, refectorium 146.

Renfenlin, ſ. Fenlin. — Renſpeit, Speer für das Zuſammenrennen 215.

Repe, Strick; Peckrepe, mit Pech überzogenes Strick 140. 141.

Reppen ſeck uth dem Wege, machten ſich eilig fort 237 V. 285. Br. W. B. unter rep.

Ret 133., Gerede oder Verrätherei.

Ridemeſter, magister equitum der Stadt Hildesheim 121.

Ridende Dener, zum Verſchicken gebrauchte Angeſtellte der Stadt 135.

Rikedage, Zuſtand des Reichthums und Wohllebens 143. 146.

Riſch, thätig, muthig 165 V. 162. 198 Str. 7.

Roberg, Neuſtadt am Rübenberge 133.

Roggelen, Ruchelen, das geiſtliche Gewand von Rock, Rocket 211 Str. 19. 218 Str. 25.

Roichte, Gerücht, Meldung 142.

röm u. Stiche spielen 132. Rucken von Ledder, von Leder (dem ledernen Degenkoppel oder der Degenſcheide) ziehen 134.

Ruden Blede oder Bleder 219 Str. 33. 220 Str. 33. Rauten=Blätter.

Rum geven, ſich entfernen 142.

Rumen 118., richtiger runen, wie auch 127. 146, raunen, verſtohlen mittheilen.

Ruſen 224. Ruſe iſt Geräuſch, Handgemenge. — Ruſt 133. S. Stecken.

S.

Sacht, allmälig, alſachte 124.

Sachtmodig ſanft, ſtille 141.; ſanft=, ſchwachmüthig 187 V. 959., ſachter in orem Mod 189 N. 6.

Sart, zart, fein 203. 253 Str. 20. — Sarveſt, Zerbſt 145.

Schadelos=Bref, eine Urkunde, worin Entſchädigung zugeſichert wird 123.

Schaffen, Jemand wird wieder geſchafft etwas, er kommt wieder in deſſen Beſitz. 121.

scharmutzeln 120. Scharwachte, auf Wacht ausgeſtellte Mannſchaft 142. 158 V. 909. Friſch.

Schawer, ein goldenes oer ſilbernes Gefäß, ein großer Becher 188 V. 1011 N. 5. Br. W. B. Friſch unter Schauer.

Schedel=Kanne, Scheide=Kanne, Abſchiedstrank.

Schelde 221., von ſchelen, fehlen, mangeln; es fehlte ihm nicht, daß er gerade krumm machen konnte. Br. W. B.

Scheppelſchat, eine auf den Ertrag des Ackers an Kornfrüchten gelegte Abgabe 146.

Scheveklod 220. 221. 225. 230.

Schietſtifte 153., die geiſtlichen weltl. Stifte mit derber Schmähung.

Schinbarlick, augenfällig 34 N. 47 N.

Schir, gänzlich, durchaus, aber doch mit der Nebenbedeutung von faſt 126. 142.; nächſt 22 N.

Schirken 202.

Schläge, Glockenſchläge, Stunde 18 N. 22 N. 46 N.

Schope, eine große Schöpfkelle 131. 141.

Schoren, zertrümmern, unter die Füße treten, geſchoret 127. Brem. W. B.

Schottekorf, capella aulae episcopalis in cartallo 120.

Schrul, Zorn, Ärger 183 V. 851.

Schruten, ſchaudern 192 Str. 3., wo auch die Lesart ſchreckent anzuführen war. Br. W. B. unter ſchrudern, ſchruden.

Digitized by Google

Schudden de Koppe, ſchüttelten die Köpfe 121.; ſchudden uth den Plunden, ſchütteten aus den Kleidungsſtücken, zogen dieſe aus 189 V. 1050.; de Ule ſchudde ore Fedder 249.
Schulde und Antword, Klage und Vertheidigung 18 N. 236 V. 333.
Sede, Sitte 167 V. 143.
Sedeme, ſagte man 124.
Seiger 139., Zeiger und auch die ganze Uhr.
Seilen, mit Seilen umgeben 131.
Sein in de Sake, ſie unterſuchen 125.
Selbroder 223., etwa von geſellen, wenn nicht die ganze Lesart zu verwerfen.
Setten ſeck dal, ſich niederſetzen, nichts unternehmen 145.
Sid niedrig, 137. 196 Str. 28. 197 Str. 34.
Sigend, dat S., der Sieg 127.
Sin dar vor, dafür ſorgen 125.
Slachting, Schlacht, Treffen 46 N. 248 Str. 16., Feldſlachtinge 122.
Slag, Slagbom, Schlagbaum 120. 164 V. 87, 90, N. 2. Slege 167 V. 235, 239.
Slag, Schlacht 216 Str. 17.
Slagen de Klocken thom Storm, Sturm läuten 135. Vergl. oben Schläge.
Sliken, ſchleichen 173 N. 8. Vergl. entſliken.
Sliperen 225. Nach dem Br. W. B. unachtſam, nachläſſig; hier doch wohl eher fein, gewandt ſich Jem. nähern.
Slumpen, von Ungefähr glücken 140.
Smarte, Schmerz 210 Str. 10.
Snaphane, der auf Plünderung, Raub ausgeht, ein bedriven Snaphane 133.
Snellen ſeck, ſich beeilen 227.
So, wenn 135.
Sodan, ein ſodan, ſolches; ſodan 256 Str. 10., wohl Satan.
Soken, feindlich überziehen 145.
Sonder, nur, ausgenommen 33 N., aber, ebenda. — Spalderen, zerſplittern 138.
Specken 176 V. 597.; Speke 125. Nach dem Br. W. B. iſt Spekke ein Damm und ſpekken bedeutet einen ſolchen anlegen; indeß bedeutet Speke auch eine Brücke; es bleibt indeß immer eine kühne Redensart, Jemanden über einen Fluß ſpekken, ihm darüber helfen.
Speie, ſpöttiſch 206 Str. 16. Br. W. B.
Spenen ſcharpe Sporen an 207 Str. 24., von ſpannen, Sporn anſpannen, übl. Ausdruck.
Spengen 174 V. 510., von ſpannen, Spange?
Sperkalk 131. Sparkalk iſt mit Lehm vermiſchter, alſo ſchlechterer Kalk, jenes beſonders guter.
Sperde Wagen, currus sphaericus 127. 129. 188 V. 1003. 200 Str. 8. S. auch Friſch unter Sperlaken.
Spilde, tho Spilde bringen, brachte die Fürſten um einige Knechte 141., von ſpillen, umkommen laſſen. Br. W. B.
Spitten, verdrießen 116. Spit Verdruß 118.
Spliten, geſpletten, ſpleißen, zerreißen 165 V. 124.
Sponſtede 199. muß Gerichtsſtätte ſein; ich weiß die Herleitung, von Span?, nicht.
Sprengſchote 137., Schüſſe aus Steinbüchſen, deren Mündung ſehr hoch liegt, ſo daß die Kugeln nur durch Niederfallen beſchädigen?
Staden, geſtatten 136. 138. 233 V. 83.; heruter ſtaden, heraus geſtatten, heraus geben 138.; mit Staden, mit Erlaubniß 154.
Staken, eine Stange mit einem eiſernen Ringe, um ihn um das Bein des Gefangenen zu legen, für Gefängniß 165 V. 122. 178 V. 653. Br. W. B. unter Fangenſtaken, welches ohne Zweifel irrt, wenn es meint der flüchtige Miſſethäter würde mit jener Stange eingefangen.
Stallbroder, Kamerad 223 N. 2. Br. W. B. Friſch.
Stan darup, es ſteht darauf und daran 132.
Steifern 137., richtiger ſtövern, von ſtöven, ſtäuben, Jem. hinausſtäuben, ihm Beine machen.
Steken, zuſteken, dat Handelent in die Gemeine, hinterbrachten der gemeinen Bürgerſchaft die Unterhandlungen 136.; ſteken ein Vat Win, es anſtechen 131.
Steken, leide de Steken in den Ruſt? 133. ſollte es heißen: Legte die Speere an, auf die an den Rüſtungen oder dem Sattel dafür angebrachte Stütze?

Stellen ſeck, ſine Sake upt Lopent, ſein Heil im Weglaufen ſuchen 249. St. tho Jem., ihm zu beſtimmen überlaſſen 13 N.
Stichtsgenoten, Stiftsgenoſſen 198 Str. 3., gewöhnliche Bezeichnung der rittermäßigen Lehnleute des Stifts.
Stige, zwanzig 138.
Stigen, erſteigen 134.; Stigers, die Stürmenden.
Stocken tho Hope, zuſammentragen, klatſchen 117.; auch 225 wird es zutragen bedeuten.
Stöſerock 150. der Unterküſter im Dome, entweder Stäub-den-Rock (von Reinigung der kirchlichen Gewänder), oder, weniger wahrſcheinlich, Stäub-den-Rauch (vom Schwingen des Weihrauchfaſſes).
Stöven, ſtauben, umherfliegen, die Funken aus den Steinen 120., die Flammen 128., de Grube 132, Splittern 138.
Strecken, niederlegen 176 V. 198.
Streben, ſchreiten 212 Str. 27.; Strede 219 Str. 33.; ſtroden, umherſchweifen 143., davon Strober.
Streff 215 Str. 16. Von Streifen? S. Friſch; oder Strafe?
Strickwere, ein, vermuthlich geflochtenes, Vertheidigungswerk 141.
Stulpern 212 Str. 25. Stulpe iſt Deckel, Br. W. B.; jenes mag eine noch beſtimmtere Bedeutung haben.
Stumig, ungeſtüm 122, — Stur, Unterſtützung 112 N. 248 Str. 18.
Sule 214 Str. 9., Sumpf; vergl. Sölen im Br. W. B.
Sulte, ecclesia colleg. s. Bartholomaei in Sulcia.
Sus, Saus 170 V. 362. — Süſtent, ſonſt 34 N.
Suſtern, bi den S., das Jungfrauen-Klaſter b. M. M.
Suw-Snider 134.
Swaven, ſchweben, ſchwimmen 179 N. 6. — Sweiken, ſchwächen 130.
Swerlich, mit Beſchwer, auf eine drückende Weiſe 133.
Swigen der Word, dergleichen nicht äußern 126.

T.

Tafelrunne 208 Str. 4. N. 8. Auch in Magdeburg und Braunſchweig gab es Feſte der Tafelrunde, Arch. d. hiſt. Ver. f. Niederſ. 1845 S. 183, 242.; was uns von den Hildesheimſchen Tafelrunden erhalten iſt wird Paſtor Schramm herausgeben und daraus ſich ergeben, daß man durch die Bilder und Reime der Tafelrunde auf die öffentliche Meinung zu wirken ſuchte, ſo im J. 1522 die Freudigkeit ſchilderte, womit die Römer beim Einfalle Hannibal's Geld und Gut opferten, um bei den damaligen bedrängten Zuſtänden eine ähnliche Geſinnung hervorzurufen.
Tal, Erzählung, Mährchen? 208 Str. 5. Br. W. B.
Tashaken 134., ſpäter mit Plötze bezeichnet, alſo ein kurzes Schwert; angeführt habe ich das Wort nicht gefunden.
Taſten, angreifen 118. 144. 152., up ſinen Mund 145.
Tawe, Geräth, Ausrüſtung 199 Str. 23. Br. W. B. unter Tau und Tou.
Teelbuſſen, Zielbüchſen 141.; telde, zielte 137.
Tein af, entfremden 134.; tein umme, umme getogen, herumgebracht 134.
Tellen, zahlen 134.; telde 259 V. 31. ſcheint Hauptwort zu ſein: Das Gezielte ihrer Büchſen ſpielte nach der Burg.
Tho in der Bedeutung der untrennbaren Partikel zer 141 Z. 1. 165 V. 123. 252 Str 6.
Thobraken, gerädert 178.
Thobat, Zuthun 32 N. — Thodempen, zudämmen 131.
Tho iodute, Hülfsgeſchrei 128. 250 N. 2. Br. W. B. unter iodute.
Thonodigen, zunöthigen, aufdrängen 130.
Thoriten, zerreißen 119.
Thor Wilen, zuweilen 125.
Thoſchoten, zerſchoſſen 138. 141.
Tho verlatinge Antword, zuverläſſige A. 18 N.
Thoſeggen, vorhalten 217 Str. 24.
Tide, Zeiten, die kirchlichen Andachtsſtunden, das in ihnen Geleſene 226.
Tidinge, Nachricht, Zeitung 33 N. 46 N.
Torf 253 Str. 16. Tropf? Trope 215.
Toven des —, auf ihn warten 185 V. 906. 245 Str. 9.

Trachten gegen de Finde, gegen ſie in's Feld rücken 32 N. 34 N.
Tuchten, getuchtet 199 Str. 20., gezüchtigt oder gezüchtet?
Tummeln henaf, hinab ſtürzen 142.
Twar, in Wahrheit 252. 253.
Twer, quer 174 V. 424.; dwer 186 V. 952.
Twiſchen Dag und Nacht, während eines Tages und einer Nacht 136.

U.

Ule, Perſonification der Stadt und der Burg Peine; der Ulen Neſt die letztere, die Federn im Gegenſatze des Herzen, die Stadt im Gegenſatze zur Burg u. ſ. w. Die Eule bauet ihr Neſt 131., fliegt um ihr Neſt her und ermahnt die Beſatzung 247 Str. 9., ſie ſchüttelt ihre Federn und ſchreckt damit die Feinde 249.; ihr wird der Sterd abgeſchoſſen 250.; Gott ſchärft ihre Klauen 250.; der Ulen Kind verbrannt 250.; uth grimmigem Toren druckt ſie dem Lawen ihre Sporen, Krallen, an 254 Str. 31.; de Forſt leit der Ulen dat ſer tho ſchoten Neſt ungewunnen 143.
Ummegang, ambitus, Kreuzgang 146.
Ummeleggínge, Niederwerfung, Beſiegung 46 N.
Ummeligen, umfallen, unterliegen 234 V. 159. 255 Str. 39.
Umpenplump, Schimpfwort 204 Str. 3. — Unachtſam, unbedeutend 246 N. 3.
Unbedegen 254 Str. 32. von dijen, gedeihen? ſeine Kunſt ſchlug nicht an? Gedihen heißt auch einfach kommen, gelangen. S. Degen.
Unbefert, ungefährdet 134. — Undermaten ſeck, unternehmen 217 Str. 24. 220.
Underſetten, ſeine Sache betreiben, für ſie werben 121.; unterbauen überſetzt Lezner; entwerfen 201 Str. 7. Vergl. Br. W. B. unter ſeten. Undergeſettet, verabredet, abgekartet 128.
Underſtan ſeck, unternehmen, verſuchen 123.
Undicht, unzuverläſſig 233 V. 79.; van Geloven nicht dicht 234 V. 150. 235 V. 203. 241 V. 466.
Ungefall, Ungefälliges, Unangenehmes? 198 Str. 6. Nach dem Br. W. B. iſt Gefall Zufall, Gelegenheit.
Ungereit 256 Str. 10., wohl nur von rede, gereed herzuleiten, alſo unfertig, nicht gehörig bereitet.
Ungeſeret, unverſehrt 209 Str. 9.
Ungeſporet, ungeſpürt, ohne Spuren zu hinterlaſſen 118.
Unrein, ein Eid unrein, ein Meineid 252.
Unvermodens, unvermutheter Weiſe 146.
Unverwitligt, unvergewiſſert, unbenachrichtigt 13 N.
Unvorfert, unverzagt 185 V. 917. 187 N. 3. 250 V. 20.
Unvorſcreven, ohne ſchriftliche Anzeige erhalten zu haben 235 V. 211.
Unweibelich, aus unkräftigen, ungenügenden Gründen 201 Str. 2. Vergl. weibelich 146. Friſch unter Weide.
Uploſen die Hoſen, jetzt aufknöpfen 250. — Upgericht, muthig? 186 N. 1.
Upnennen, upgenand, namentlich aufgeführt 199 Str. 25.
Upſeint haben, darauf achten 141.
Upſlege, Schläge, Niederlage? 207 Str. 25. Nach dem Br. W. B. Upſlag, Aufwand, was hier nicht paßt.
Uptein den Dans, den Tanz beginnen 201 Str. 2.
Uth, ausgenommen 258 V. 21. Uth und in haben, freien Ein- und Ausgang haben 198 Str. 11.
Uthfligen, wovon wohl uthgeflegen 252 Str. 32. Fligen, nach dem Br. W. B., an den gehörigen Ort legen, uthfligen zur Schau auslegen, wovon wir noch jetzt ausfliehen gebrauchen; alſo die Eule hat Heren und Knecht zur Schau ausgeſtellt, in deren rechtem Glanze gezeigt. Vergl. unſer Ausputzen.
Uthgan über Jem., gegen ihn ausſchlagen, verlaufen 251.
Uthlopen, Ausgang nehmen, Erfolg haben 153.
Uthluchtende, er- oder durchlauchtige 18 N. — Uthreiten, ausreißen 187 V. 988.

V.

Vaken, oft 130. 133. 135. 136. 144. 146. 173 V. 470. 217 Str. 22. 222. 225. 228. 230. 237 V. 272.

Digitized by Google

Var, Gefahr 123.

Veiken 229. muß die Bewegungen u. ſ. w. eines in's Waſſer Geſtoßenen bezeichnen.

Velige Dage, ſichere, Stillſtands-Tage 180 N. 5.

Venin, venenum Gift 165 V. 156. 169 V. 308.

Verbotſchoppen, vorladen 130. — Verdon ſeck, ſich hinbegeben 135.

Verbracht, die V., das Vertragen, die Vergleichs-Verhandlung 145

Verdrucken, be- und zerdrücken 144.

Verfluchten, verſtärkte Bedeutung von flüchten 199 Str. 20.

Verfogen ſeck, ſich fügen 199 Str. 16. — Vergaddern, verſammeln 136.

Verhopen, hadden des weinig verhopet, hatten es nicht vermuthet 118.

Verledinge 141., von leid? wie jetzt: Es iſt mir verleidet; Leiding und beleiden hieß aber auch falſche bösliche Auslegung, falſch auslegen, Br. W. B. was auch paſſen würde.

Verlemod, verläumdet 135.

Verlihen 132., muß verabreden bedeuten. — Verliken ſeck, ſich vergleichen 146.

Verlof, Verlaub; mit V., begütigende Einführung einer vielleicht unangenehmen Äußerung 143. 145.

Verloven, Urlaub geben 125.

Verruckt, entfernt 146. — Verſehen, ich bin des V., verſehe mich dazu 13 N.

Verſchreckent, Beſtürzung 127.

Verſman, verſchmähen; de verſmadede Man, der gemiedene, verachtete Mann, anrüchige 134. S. unten: Sitten, Viller.

Verſtand, des einen V. haben, darüber ein Verſtändniß, eine Verabredung, ein Abkommen treffen.

Verſwechen, ſchwächen 144.

Vertröſten ſich eines D. zu Jem., erwarten, daß er es thue 18 N.

Vertruwet ſin thor Echte, verlobt ſein 117. — Verwaren, verſichern 130.

Verwarſchawen 139., unvorwarſchawet 143., von einem Vorhaben benachrichtigen; letzteres: Ohne daß Fehde angekündigt wäre.

Verweislich ſein, zum Vorwurfe gereichen 21.

Veſen, Faſer, etwas ſehr kleines; nich ein Veſen, nicht das Kleinſte, gar nichts 228.; dem Sinne nach richtiger müßte es heißen: Auch nicht das Größte, wenn es nicht auf die Sehkraft ſich bezieht.

Viller, Abdecker 133.

Vils, Filz 218 Str. 24.; Vilthod, Filzhut 130.

Viren, feiern 256 Str. 9.; unthätig ſein 141.

Vitallien 34 N. 46 N. 58 N. 181 N. 3. Victalli 188 V. 999., Lebensmittel.

Vorboren, ertragen, verſchmerzen 203 Str. 21.

Vorbrogen 241 V. 463.

Vorbacht ſin dartho, ſeine Aufmerkſamkeit, Abſicht darauf richten 181 N. 2. 232 V. 45. 241 V. 468.

Vordegen 162 V. 46. 205 Str. 12., vordegedingen 166 V. 195. 169 V. 315., 205 Str. 12. vertheidigen.

Vordelgen, vertilgen 171 V. 379.

Vordrevers, zum Vortrabe abgeordnete Mannſchaft, in dem Vordrave 124. 135. 136. Vergl. Vorreiter 91 N.

Vordulden, verſchont bleiben 170 V. 368. 182 V. 810.

Vorfert, erſchreckt 187 N. 8. 211 Str. 22. 215 Str. 13.

Vorgrellt, ergrimmt, jetzt vergrillt 163 N. 2.

Vorhawen, durch Hiebe zugerichtet 199 Str. 23.

Vorhengen 232 V. 59. ſcheint zulaſſen zu bedeuten. Verh. 143. daran hängen.

Vorladen 217 Str. 24. iſt mir dunkel.

Vorlag oder Vorlage 151. weiß ich nicht mit Sicherheit zu deuten.

Vorleggen mit Gelde, mit Geld verſehen 33 N. Jetzt: Er hat keine Vorlage, kein Betriebs-Capital.

Vorleninge, Verleihung 46 N. — Vormedede Knecht, vermiethete 163 V. 50.

Vormodet 183 N. 1. 195 Str. 22., unmuthig, zornig; 188 N. 2. vermuthet.

Vorplegen 218 Str. 28. Das vor muß auch hier die Bedeutung von vorüber, entfernen haben: Du arbeiteſt ihnen Verſtand und Sinn weg, ſtrebſt ſie als deren beraubt darzuſtellen.

Vorſlagen, niederſchlagen 198 Str. 10. — Vortellen, erzählen 138. 223.

Digitized by Google

Voruth, voraus, mehr als die übrigen 119. 126. — Vorwarven, erwerben 222.
Vortigen, verzichten 230. — Vorwiſſen, feſt machen, bekräftigen 189 N. 6.
Vorwiten, verweiſen, vorrücken 211 Str. 21.
Vriken 229 N. 7. von den Lauten oder Bewegungen eines in's Waſſer Gefallenen.
Vullboren, genehmigen 13 N.
Vulldon, dem Mandate, dem Befehle nachkommen 126.

W.

Wadel, Schwanz 249.
Wagenburg, eine durch umher aufgefahrene mit fortrückende Wagen geſicherte Kriegesmacht 21. und häufig 121. 133. 140.; halve 140. 142.
Wan, guden W. machen 226., Hoffnung erregen.
Wand, Tuch 171 V. 409. — Wandages, einſt 143.
Wank, nach der Ableitung Bewegung; 227. muß es Ahnung oder Ähnliches bedeuten.
Wanne, ach 223 N. 3. 227. 228. — Wapen, Waffenrock? 211 Str. 19.
Warde ſcheint 153. Wache oder auch Warte, Wartthurm zu bedeuten; die Klöſter ſollten Wachtdienſt leiſten. Friſch hat jene Bedeutung (Wache) unter Warte, während das Br. W. B. Stellen anführt, worin „thor Warde kommen“ gewahr werden bedeutet.
Waren, wahren, aufpaſſen, aufmerkſam ſein 140. 141.; Goddesdenſte w., abwarten, beſorgen 145.
Wasergeſtalt, up w., auf welche Weiſe, unter welchen Bedingungen 141.
Wederfechting, Widerſtand 34 N. — Wegferdig, zum Verſchicken bereit 27 N.
Weken, geweken, aus dem Lande entfernt 147. — Wen, als 123. 242 V. 516.
Wendeheiken, Wendemäntel, Menſchen die die Mäntel wenden, nach dem Winde tragen 166 V. 184. 251. 251.
Wente, weil 33 N. 116. 117. 118. 121. 125. 134. 135. 140. 143. 144. 145. 146. 220 Str. 33. 222. 224.; bis 33 N. 218 Str. 25.
Wer, wo 141. 147.; ob 119. 141. 145.; wieder 153.; weder 127.
Werde, Würde 33 N.; Wehre 130.
Were, Waffe 31. 33 N. 136. 139. 141. 280., ſcharpe W. 191 V. 1099. 239 V. 176. Wälle, Vertheidigungswerke 91 N. 246 Str. 7.; tho der Wer, ſich zu wehren, zum Kampfe 170 V. 346. 195 Str. 22.; Vertheidigung 183 N. 1. 198 Str. 9. 239 V. 178.; auch Werde 130.; ſich weren 130.
Weren, ſchätzen 118. — Werſen, Geſchäfte haben 117.
Werk, ſulvern W., Silber-Geräth 47 N. — Werlich, wahrlich 139.
Wes, ſei, weſet, ſeid 229.
Wetſcher 20. 120. 121. 122. 123., Satteltaſche. — Wider, weiter 13 N. 146.
Wile, de Wile, dieweil, während der Zeit 125. 139.; auch wile allein 118. 119. 136. mit in unſer weil übergehender Bedeutung von während, ſo lange (de Wile 18 N.) Thor Wilen, zuweilen 125.; bi Wilen, zuweilen 132. 135.
Winzenborg, Feldgeſchrei der Hildesheimer 151.
Wis werden des —, bemerken, wahrnehmen, gewiß werden einer Sache 124. 136. 142. 176 V. 590. 256 Str. 8.; ſtark, heftig 202 Str. 15.; gewiß 208 Str. 3. 227.
Wiſch, die lange W., ein weit ausgedehnter Anger bei Gr. Lafferde 166 V. 181. 198 Str. 7.
Wiſen, anweiſen, namentlich im Rechte 13 N. — Wol für wer 178 V. 670.
Wor, irgendwo, irgendwie 227.; Hdſchr. C.: wor beide gehanget.
Wracken, Ausſchuß, Auswurf, Elende, wretch, 184 N. 7. Br. W. B. unter Wracken, Wrak.
Wred, wrendt, rauh, wild, zornig, wrath, 246 Str. 3. u. N. 3. Br. W. B. unter wrend.
Wrefel, trotzig, frech 118.
Wreken, rächen 130. 168. 172 V. 425. 181 V. 760, 781. 194 Str. 15. 203 Str. 25. 207 Str. 22. 209 Str. 6. 226. 226. 233 V. 87. 288.; gewroken 170 N. 3. 198 Str. 10. 201 Str. 3. 202 Str. 17. 241 V. 458. 244 Str. 7. 256 Str. 5. 257 Str. 24, 25, 27, 33.; Wrake 168 V. 281. 202 Str. 12.
Wrogen, ſtrafen, büßen 135. 199 Str. 16. 233 V. 76. 255 Str. 41.

Z.

Zagel, Schwanz 249. 253 Str. 18.

Digitized by Google

Sprichwörtliches und Ähnliches.*)

Bolzen-recht drehen, Faden-recht ſchneiden 5.
Die Hunde wollen von ihm kein Brot nehmen 6.
Böſe Charte auf Jemanden ausſchlagen 11.
Achter (den) Wyden halten 34 N.; gingen hinder de Widen ſtan 251.; hinder den Widen mochte man ſe finden 251. Vergl. Hinder dem Buske ſtan 203 Str. 27. 207 Str. 23.
Den Ars in den Buſch keren 209 Str. 9. 215 Str. 13.
Die Schanze verſehen 86.
Den rothen Hahnen fliegen laſſen 39. Dat Fur word flugge 193 Str. 10. Die Dörfer werden rein, ausgeplündert.
Barnen is nich forſtlik gedan 175 V. 455.
In der Eile ohne Geld verkaufen 45. 127; guden Kop halten, leicht erwerben 130.
Auf die Fleiſchbank opfern 46.
Jemanden in Wolfes Geleite aufhalten 60.
Dat de Wulf nich dorch den Segen bite 211 Str. 21.
De Wulf im Holte 211 Str. 24.
Einen Sattelriemen verlieren und ein Fuder Heu umwerfen, ein golden Schwert wieder gewinnen und einen golden Wagen wieder aufrichten 50. 127. Einen Sadel Werd verlieren 208 Str. 4. Einen Sadel Prein verlieren 214 Str. 10.
Das Spiel lief wie ſie es gern hatten 77.
Das Laufholz vom Walle laufen laſſen 97.
Uth der beſten Hut nich geſneden 117.
Up oren vif Ogen beharren 118.
Einen Braden dar uth hauwen 123.
Der Hund begann zu hinken 50. Se leten hinken den Hund 253 V. 116. De Hunde begunden up dem Sterte tho rucken 128. Hinken überhaupt für ſich zurückziehen, nicht voran wollen 186 V. 927. Vergl. 143.
Mid dem Filthode (Filzhute) gewinnen 130.
Das Haupt halten 131. Im Budel ſwack werden 132.
Twiſchen Kor und Kerkhof komen 132. Zwiſchen Chor und Kirchhof iſt die Kirche; die Redensart bedeutet den Rückweg verlegen, abſchneiden.
Umme Rohm und Stichte? ſpielen 132., es ſteht alles auf dem Spiele.
Leide ore Steken in den Ruſt und wolden den Finden mothen 133.; ſ. jedoch oben Steken.
Auf die Füße treten 138. Up rechten Foten ſtan 181 V. 764. Einen breiden Fot haben 212 Str. 27. 213 Str. 3.
Seck den Bart ſcheren laten, ſich Alles gefallen laſſen 145. Vergl. den Bard plucken 214 Str. 9. Mit Schoſolen treben 208 Str. 5. 214 Str. 11.
Dat Iſern ſmeden 145.
Under den Wind komen 164 V. 85. 181 V. 783.
Nich einen Hanen Kop vor om geven 164 V. 98.
Adel und Grad under den Altar Fot ſchuven 144. A. u. Doctor-Grad unter den Altar-Fuß ſchieben, weltlicher Ehren vergeſſen.
De Haſen Banner up ſteken 176 V. 573. Dat H. B. annemen 187 V. 981. Under der Haſen Bannern gan 207 Str. 22.; — ſtan 24. Delget den Lawen uth (im Wappen) und malet einen Haſen 249. Falſcher Haſen Rad 249.
Mit in's Bad gehören 182 V. 824.; Bade uth 229.; tho Bade bringen 229.
Dat Alleluia was om gelegt 185 V. 915. Vom Sonntage Septuageſimä bis Oſtern wird das Alleluia nicht geſungen, es wird an jenem Tage als Zeichen der Trauer beſeitigt, begraben, niedergelegt; Ducange, Haltaus. Dat Cantate einem upſeggen

*) Ich meine was der gewöhnlichen Schreibweiſe der Engländer noch jetzt ſo viel Reiz des Sinnlichen, Anſchaulichen gibt, wohin namentlich auch gehören die Schlagwörter aus Geſchichtchen.

Digitized by Google

916. muß bedeuten, ihm etwas Übles zufügen, ihn züchtigen; alſo iſt aufſagen als aufkündigen, die Luſt zum Singen benehmen zu verſtehen.
Alſe Holtappel van den Perden fallen 187 V. 961.
De Werd mid den Deven 189 N. 6. 199 Str. 24. Aſſe de Werd is, ſo bereid on God mit den Geſten 216 Str. 18. De Werd mit den Wiven 252 Str. 10.
Ein Dus werpen 119. 192 Str. 5. Des Spels ein Hovetman 192 Str. 5.
Up den Quaſt hauwen 194 Str. 17.
In den Sak komen 196 Str. 30.
Wen man den Hund hengen will, Woſt hat he dan gefreten 201 Str. 7.
Slan mit Philippes Badequaſt 207 Str. 23.
Hans Dreier beden ſe anſpreken, brehten ſich zur Flucht 207 Str. 25.
Spotters (Spottes) Hus ſteid up heiten Kolen 209 Str. 5. 214 Str. 11.
Wapen (warpen, waren) mit weiken Keſen 209 Str. 10. 215 Str. 14.
De Spitzen (?) raken 209 Str. 10.
Hebben einen guden Mod ſo de Piper bi dem Stekelſpel dod 209 Str. 10. 215 Str. 13.
Anthonius Opper krigen 210 Str. 12. 216 Str. 19. S. jedoch oben 26.
De Hilligen halen or Was wedder 210 Str. 12. Auch in der Reformations-Zeit von den eifrigen Beförderern der Neuerung, wenn ſie Unglück traf, geſagt.
Dem Landfreden nich tho vel loven 210 Str. 12.
Den Dans vor de Dor bringen 239 V. 366.
Danzen na Jemandes Pipen 187 V. 988.
Springen mede an den Dans 196 Str. 31.
An den Dans bringen 205 Str. 10. 206 Str. 14.
Wo ſeck wol wende de Dans 236 V. 246.
De wide Ers werd tho enge 210 Str. 17.
Den Emmer tho depe in den Born hengen 211 Str. 20.
Soiken Eier nich uth oren Neſten 211 Str. 22.
Stillſchwigens frie gefroren? 211 Str. 22.
Wat de Suw in den Graven woilet, dat moten de Farken achterna entgulden 211 Str. 23.
De Duvel hed tho Gaſte geladen und was vorborgen under einer Stulpern 212 Str. 25.
Wer in dem Streite gut beſteht, de hawe hen (Heu) und binde ein gud Foder 212 Str. 28.
Untrue ſinen eigen Heren ſleit 208 Str. 3.
De Wind weid uth einem andern Hole 209 Str. 5.
Den Boſſel-Klod umme driven 213 Str. 3.
Den Kuſſel mit jemand umme driven 257 Str. 26.
Den Scheven-Klod lopen laten 221. 225.
Wat ſe uth hebben geſegt, ſeggen ſe wedder in 212 Str. 5.
Vor de Finger ſein 221. 222.; drei Mal 223. 229. 230.
Bolten feddern 221.; ein ander mag ſcheten 223.
Beiden Parten gunnen 221.
Den Zuber auf beiden Achſeln tragen 85. Tover up beiden Schuldern dragen 221. 224.
Malken up der Tungen lopen laten 221.; dre edder ver up der Tunge dragen 224.
Under dem Hode ſpelen 221.; under d. H. dobbeln 224.
Recht krum maken 221. 224.
Sunder Water ſlipen 221. 225.; ſlipen und wenden mit beiden Henden like Tal 221.
Up einem Stocke pipen 221.
Vor den Thun ſloten 221. 224.
Twe Kol in einem Potte koken 221.; ſunder Solt und ſunder Speck 225.
Twen Heren tho like denen, orer nenen mit Truwen menen 224.
Bi mi beſloten, alſe Water in ein Seve gegoten 225.
Den Heiken na dem Winde ſchicken 225. Vergl. Wendeheiken.
Den Wagen in den Dreck faren und ſeck dar van maken 225.
Judas Sorge dragen 258 V. 7.
In eine depe Kulen ſtan gan 214 Str. 8.; halen uth der d. K. 214 Str. 9.
Hanſeken Dorringes leit beide Oren an dem Kake ſtan 214 Str. 9.
Katteropen in gemein is tho late, wen de groteſte Schaden is geſchein 217 Str. 24.
Went deck Meſter Kord (Henker) de Ledder uthbregt 218 Str. 25.
Einen Rim an die Wand malen 218 Str. 26.
De Kinder ſeggen, me ſla ſe, aver ſe ſeggen nich wor umme 218 Str. 26.
Ropt men gud in dat Holt, ſo ropt men gud dar wedder in (uth?) 218 Str. 28

Tho Hope hengen, dat Spel tho Hope brewen 214 Str. 8. 217 Str. 24. 218 Str. 29. 219 Str. 31.
In des Duvels Koken faren 219 Str. 31.
Help God ſchal me ſeggen 221. Help 227. 229. u. N. 2.
Thu migen 222.
Ick wil di helpen ein Ber bruwen, dat ſchaltu alleine drinken 223.
Von Drawende ſut men nemande hinken 223.
Warne mi io den Fiſchdick nich af, von leeren Drohungen 223.
Mit Jem. her thein alſe de Bodel mid einem jungen Deve 227.
Heddeſtu einen Bril up de Neſen ſet, dartho einen groten Buren Schet, ſo heddeſtu beide roken und ſein 228.
Mid ſinem egen Erſe uth drogen 230.
Eine Klocke geten und damit tho Hope locken 232 V. 39.; oder wen de Klocke wolde werden luden V. 44.
Ein Hoin node krenken 232 V. 54.
Nich anders truwen men ſo men up de Diſtelen buwet 232 V. 57, 58.
He heft den Sadel dar van aflegt 233 V. 81.
He was entſleken ſo ein Mus 233 V. 106.
Suchen, beſuchen, häufig für feindlich anfallen; ſo 233 V. 104. 237 V. 266.; fremde Gäſte, die Feinde 244 Str. 2. 246 Str. 6.
Den Nacken ſmeren 233 V. 108.
Den Mund ſmeren 234 V. 142.
Jemandem de Wichte hören 234 V. 137.
De Hand uprichten 235 V. 175.
De Monk kam bi de Nunnen 237 V. 298.
Jemandem dat Fet affchumen 238 V. 305.
Jemandem gute Nacht ſagen, ihn verlaſſen 239 V. 365.
De Kappen de he den Forſten hadde tho ſneden is om over ſin eigen Hals gleden 243 V. 557, 558.
Overtog und Slege vor Drankgeld befürchten 125.
Einer Sporen bruken 127.
Ein hard Pund daran haben 243 V. 572.
De Sele in dat Gras ſpien 247 Str. 12., vomere animam.
Vor Kikers ſtan, unthätig zuſchauen 247 Str. 13. 248 Str. 15. Se kikeden vor den Thun 251.
Mid ſcharpen Logen waſchen 250.
De Blinden ſegen ſe 251., Sehende konnten ſie nicht erblicken.
Nich ein Har 259.
Bur und Bengel 130.
Weſen und Wichte 258 Str. 36.
De Finger korter binnen 147. Vor wunnen itzund unden lid 197 Str. 34.

Scheltworte.

Vantaſt 216 Str. 19. Harmen Geck 218 Str. 25. Hunde Sone 219 Str. 29. Unnutter 217 Str. 23. Erloſe Bove, truweloſe Man 216 Str. 19. Trope 215 Str. 14. Amechtig Hun(m)peller 216 Str. 7. Rechte lege Def 227. Am häufigſten Bove, de tein Boven, ferner 233 V. 115. u. ſ. w. Gans ſlimmer Dor 204 Str. 3. Eſel 204 Str. 1. Eſels Or 204 Str. 3. Fils 204 Str. 2. 218 Str. 25. Wunderlich Gaſt 207 Sr. 23. Armer Marteler 204 Str. 5. Narre 207 Str. 22. Lever Narre 220 Str. 33. Schender 206 Str. 16. Umpenplump 204 Str. 3.

Sitten.

Die Ritter trugen als Abzeichen vergoldete Sporn 44.
Ritterkirchhof beim Dome 22. 77. 122.
Gefallene Feinde werden auf die Straße beim Kirchhofe begraben 138.
Um 1519 hatten die Räthe noch nicht ehrbar 121.; der ſpäter ſchreibende Oldekop gibt ihnen die Bezeichnung 142.; durchgehends den Rittermäßigen.

Digitized by Google

Um 1519 führte man, d. h. einzelne Reiter noch keine Feuerbüchſen 120.
Die Steinbuſſen hatten Namen wie Lucke, Metke 137.; Brummer, de grimmige Lawe.
Die Knechte trinken vor dem Sturme die Scheidelkanne 80. 131.
Die Bürger jeder Stadt ziehen verſchieden angethan heran: Die Helmſtedter mit der bunten Mawen, die bunten Hegers von Lutter, die Blawrocke von Scheppenſtede mit ihrem Hovetbanner, dat was blaw und brun 251.
Die Letzte zehren 111., das Leſte drinken 198 Str. 13.
Bei Proceſſionen werden Bäume mit Lichten, Lichterbäume getragen 135. 136.
Perlen in den Bart geflochten 138.
Den Bard plucken und Trod um Jem. treden, als Beſchimpfung, 214 Str. 9.
Vor einen finen Ridder muſen 239 V. 378.
Viller, Schinder, Suw-Snider, Kettelboter verſmadede anrüchige Menſchen 134. In der ſunderlichen Form eines Echte Briefes von 1523 heißt es, der N. N. ſei echt und recht, fri van allen ſinen ver Anden, dudeſch und nicht Wendeſk, nemandes egen eſte Lathe und of neines Bartſcherers, Linewefers, Molners, Tolners, Stovers, Schapers, Pipers, Trumpers, Berſſuners, Kettelboters, Swinſniders noch neines verſmadeden Amptes geboren.
Mit weißen Steken abziehen 92 N.

Spiele.

Stekelſpel 209 Str. 10. 215 Str. 14. Desmecket? 214 Str. 9. Gokelſpel, das mhd Gougelſpil.

Aberglauben.

Hödecke 48. 91 N. 238 V. 307.

Der oben S. 30. mitgetheilte Artikels-Brief lautet in einer ältern Handſchrift:

Articuli der Knechte dar up ſe or Eide gedan.

Den erſamen wiſen Borgermeſtern und Rade der Stad Hildenſem ſamt oren Borgern und Vorwanten loven wi Hovetman dubbelde Tzoldener und gemeine Knechte bi unſen Eren und Truwen nafolgende Artikel de Wile wi in orem Denſte ſin und ſo lange uns ore Erſamcheit gutlike Betalinge don und uns gebruken willen unvorrucket geloſliken truwelik und ungeferlick tho holden.

1. Thom erſten ſchullen und willen wi alle ſamtliken und beſundern gemelten Rade und oren vorordenten Hovetluden truwe hold und gehorſam ſin in allen mogelicken Dingen und neinen Tog afſlan bi Dage edder Nacht, dartho nein Gemeinte holden ane oren Willen, oren Schaden wenden, Nud und Fromen forderen na alle unſem Vormoge.

2. De Rad heft ſeck ok vorbeholden alle Bedinginge, Brandſchattinge und dar up Salvigard tho gevende.

3. Wi ſchullen und willen ok des erſamen Rades Geleide, Frede und alſe de Pasbreve uthwiſen ungebroken holden.

4. Ok ſchal men uns tho der Manthe geven ver Gulden XL Mattiger vor den Gulden und des richtige Betalinge don, dar vor wi alle Tid bereid ſin ſchullen den Finden af tho brekende und tho krenkende wur wi kunnen und mogen.

5. Weret ok dat de Knechte edder en Deil in Steden Borgen iſte Bleken vorſchicket und dar belegt worden mit Figendes Gewalt und dar van orer welk geſchoten, ok im Felde edder Schermuſchen vorwundet, den ſcholde allikewol or Zold entrichtet und vornoget werden.

6. Und wur men uth einem Feldleger Storme deit vor Steden edder Borgen ſchal de Manthe uth und an gan na oldem Herkomende.

Digitized by Google

7. Iſt ok Jemand wan men einen Tog don ſcholde den ſulven Tog affloge ane Orſake und der Overſten Willen, iſt buten Hildenſem ſlepe, ſchal geſtraffet werden ſunder Gnade.

8. Nemand ſchal ok de Wachte vorſumen und den men up der Wachte ſlapende ſind, den ſulven ſchal men ok in Straffe nemen und ſchal ſiner Were vorluſtig ſin.

9. Dar ſeck ok twe balgen und worde Frede tho geſegt thom erſten thom andern und thom dridden Male und neinen Freden wolden holden, de ſulven ſchal men erſteken.

10. Worde ok we in dem Balgen er on Frede geboden worde vorwundet, dat he nich denen konde, deme ſcholdeme neinen Zolt geven.

11. Ok ſchal en den andern nich in de Iſern ſlan laten beneden einem Gulden und ſo ein in de Iſern ward geſlagen up en Recht den ſulven nich in Borgen Hende tho ſtellende, ſunder an einen nochteren Morgen und de Rechticheit des Profaßes is ein Gulden, den Stockknechten einen Ort tho ſlutende.

12. Nemand ſchal ok nich nemen edder roven uth Kerken edder Klußen, id geſchege denne na der Overſten Rade und Willen.

13. Men ſchal ok ſchonen und frig holden Fruwen, Junkfruwen, ſwangere Fruwen und Kindelbeddeſchen nich tho vorhonigende, noch tho beroven edder vorweldigen und ſo dar we over befunden ſcholde in Straffe ane Gnade genomen werden.

14. Wan ok we were de den Befel Luden nich wolde behorſam ſin id were vor Steden, Bleken edder Sloten in Felde edder up der Wacht dar ſe geſchicket worden na Rotten de ſchullen geſtraffet werden na Uthwiſinge des gemeinen Mannes.

15. Id ſchal ok nemand bi Nachte en Ror edder ander Buſſen affſcheten wan de Wacht geſet is ſo lange dat men wedder van der Wachte getogen, noch in der benompten Tid nen Furteken geven noch nen Geſchrei noch Alarme ropen, he wette denne dat de Figende eigentliken und openbar vorhanden ſin 16. und iſt jemand ſulkes wu boven geſchreven van einem wuſte edder horde und dat vorſwege de ſchal gelik dem andern beſchuldiget und geſtraffet werden.

17. Ok ſchal nemand bi Dage edder Nacht uth dem Leger tein dat ſi up Bute edder anders ane Willen und Vorlof der Overſten.

18. Wan men ok in Figende Lande toge ſo ſchal nemand bernen dan de dar tho vorordent ſin.

19. Wur men ok in Leger edder Steden ligt ſchal men wol betalen, ok dem Werde, Werdinnen und orem Geſinde edder nemande nen Overlaſt don bi ſwaren Straffen.

20. Wu ok ein ſin Were entwe ſloge und neine Gewere enhedde ok in neiner Rotte were, den ſchal de Hovetman uthdon, de en ſchal ok in des Rades Denſte nich ſin.

Druckfehler.

Seite 187 N. 6. ſtatt dos lies los.
— 189 N. 6. ſtatt rade lies rede.
— 201 Str. 8. lies he vor thor Hand.
— 216 Str. 20. ſtatt wen lies we oder wei.
— 218. hinter Str. 28. ſtatt 27 lies 29.
— 233 die Seitenzahl unrichtig 333.

Digitized by Google

Erſter Jahres-Bericht

über

den Verein

für

Kunde der Natur und der Kunſt

im Fürſtenthum Hildesheim und in der Stadt Goslar,

erſtattet

in der allgemeinen Verſammlung des Vereins

am 30. Julius 1845.

Es war am 29. Julius 1844, daß einige Männer zuſammentraten, um unſern Verein in's Leben zu rufen und in Verbindung mit ihm ein Muſeum zu gründen. Die Statuten wurden berathen und feſtgeſtellt und darauf der hieſigen königlichen Landdroſtei zur Genehmigung eingereicht. Dieſe erfolgte am 12. Auguſt 1844 unter beifälliger Anerkennung des Unternehmens, ſo wie bald darauf die Einwilligung des hieſigen wohllöblichen Magiſtrats in die Übernahme des Eigenthums der Sammlungen unter den in den Statuten ausgedrückten Bedingungen.

Es galt nun Geldmittel herbeizuſchaffen und zu Schenkungen von Kunſt- und Natur-Merkwürdigkeiten an das Muſeum zu veranlaſſen. Von den, in erſterer Beziehung an verſchiedene Behörden gebrachten Geſuchen hatten die meiſten einen ſehr günſtigen Erfolg, und es muß mit beſonderem Danke erkannt werden, daß unterm 25. October 1844 das königliche Miniſterium des Innern 200 ℔, unterm 2. December deſſ. J. das königliche Miniſterium der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten 75 ℔, unterm 16. Julius 1845 die hochlöbliche Hildesheimſche Provinzial-Landſchaft 100 ℔ Gold zu verwilligen die Geneigtheit hatten. Gleich erfreulich war das Geſchenk des Herrn Grafen von Fürſtenberg-Stammheim zu dem Betrage von 50 ℔ (19. Julius 1845), ſo wie größere und kleinere Geſchenke an Geld von Gönnern des Unternehmens in und außerhalb Hildesheim's. Dieſe Summen mit den erſtjährigen Beiträgen der Mitglieder ließen die erſten koſtſpieligen Anſchaffungen beſtreiten und gibt darüber die zweite Anlage die weitere Auskunft.

Digitized by Google

Geſchenke von Merkwürdigkeiten waren vorzüglich dann zu erwarten, wenn die Angeſtellten, geiſtlichen und weltlichen Standes, ſich der Sache annahmen und die Berückſichtigung des Muſeums in ihren Kreiſen empfahlen; auf die Angeſtellten aber konnte am Kräftigſten durch die oberen Behörden gewirkt werden und ſo ſtand man nicht an, ſich an letztere mit desfallſigen Geſuchen zu wenden. Auch in dieſer Beziehung entſprachen ſie den ihnen vorgelegten Anträgen mit größter Geneigtheit. Es erließen unterm 16. September 1844 die hieſige königliche Landdroſtei an die Obrigkeiten im hieſigen Fürſtenthum, unterm 18. September 1844 das königliche Oberforſtamt Hildesheim an ſämmtliche königliche Forſtbediente des genannten Oberforſtamts, unterm 16. October deſſ. J. das königliche Conſiſtorium A. C. zu Hannover, unterm 12. November deſſ. J. das königliche Conſiſtorium C. C. dahier an die ihnen untergebenen Geiſtlichen, Ausſchreiben, worin die Gründung des Muſeums bekannt gemacht und demſelben geeignete Gegenſtände zuzuwenden, deſſen Beſtrebungen überhaupt zu unterſtützen, dringend empfohlen wurde. Gewiß haben dieſe Erlaſſe erheblich dazu beigetragen, daß die Anſtalt in weiteren Kreiſen ſchnell bekannt geworden und ihr zahlreiche Beiträge zugefloſſen ſind. Die Namen der Schenker führt die dritte Anlage auf, eine Überſicht des jetzigen Beſitzes des Muſeums gibt die vierte.

Es war, nachdem das Unternehmen alſo Beſtand gewonnen hatte, Zeit, den Vorſtand des Vereins, ſo weit es ſchon thunlich war, zu beſtellen. Er ſoll nach den Statuten theils aus der Abordnung von Seiten einzelner Behörden und Collegien, theils aus der Wahl des Vereins ſelbſt hervorgehen. Auf geſchehenes Erſuchen beſtimmten der hieſige wohllöbliche Magiſtrat den Herrn Bürgermeiſter Dr. Lüntzel, die Herren Bürgervorſteher ihren Wortführer, Herrn Brauermeiſter Hachmeiſter, die Herren Lehrer des Gymnaſii Joſephini Herrn Profeſſor Leunis, die Herren Lehrer des Gymnaſii Andreani Herrn Oberlehrer Hartmann zu Mitgliedern des Vorſtandes; dazu traten einſtweilen die anfänglichen Begründer des Vereins, Herr Medicinal-Rath Dr. Bergmann, Herr Medicinal-Rath Dr. Praël, Juſtiz-Rath Lüntzel und Stadtgerichts-Aſſiſtent Roemer — der unter den erſten Unternehmern gleichfalls befindliche Profeſſor Leunis war vom Joſephinum zum Vorſtande abgeordnet — und ihnen ſchloſſen ſich endlich auf Erſuchen an die Herren Juſtiz-Rath von Hugo und Oberamtmann Grebe. Am 24. April 1845 trat der Vorſtand

zum erſten Male zuſammen, traf für die weitere Ausbildung des Vereins die nöthige Fürſorge und ernannte mehrere Männer, welche ſich um den Verein bereits verdient gemacht hatten oder deren Beitritt dem Vereine nur zur Auszeichnung gereichen konnte und von denen, namentlich wegen ihrer Beziehung zu Hildesheim, eine Berückſichtigung desſelben zu hoffen war, zu Ehren- oder correſpondirenden Mitgliedern. — Als ordentliche Mitglieder traten dem Vereine auf öffentliche Einladung eine verhältnißmäßig-große Anzahl von Perſonen bei, und auch dieſes bewies, daß ein zeitgemäßes Unternehmen in's Leben gerufen war. Das Verzeichniß der Mitglieder findet ſich in der erſten Anlage.

Nachdem die Sammlungen einigermaßen herangewachſen und geordnet waren, wurde das Muſeum der allgemeinen Benutzung eröffnet und iſt dafür die Zeit Sonntags von 11 — 1 Uhr beſtimmt. Der bisherige Beſuch bewies eine erfreuliche Theilnahme für die Benutzung eines Allen zugänglichen Belehrungs-Mittels.

Endlich iſt die Herausgabe einer Zeitſchrift des Vereins in zwei Abtheilungen: 1. Für Naturwiſſenſchaft und Medicin; 2. für Geſchichte und Kunſt, vorbereitet und wird das erſte Heft hoffentlich bald erſcheinen.

Nachdem alſo der erfreuliche Fortgang, welchen das Unternehmen im Laufe eines Jahrs gewonnen — im zweiten ſind bereits die Verhandlungen in den beiden Abtheilungen des Vereins und öffentliche Vorträge hinzugekommen — geſchildert iſt, bleibt nur noch übrig, einige Blicke in die Zukunft zu werfen, einige Wünſche auszuſprechen. Im Allgemeinen können dieſe nur dahin gehen, daß das Fortſchreiten ferner ſein möge wie es bisher geweſen iſt; dann werden ſchon in wenigen Jahren beachtungswerthe Sammlungen hervorgehen. Nur in einigen Beziehungen möchte noch ein größerer Aufſchwung wünſchenswerth erſcheinen. Goslar und die kleineren Städte des Fürſtenthums, ſo wie das Land haben ſich bisher weniger bei der Sache betheiligt, als wie wir hoffen in der Folge der Fall ſein wird. Es iſt nicht zu verkennen, daß auswärtige Mitglieder weniger Nutzen und Vergnügen von den Sammlungen und den Zuſammenkünften haben, als hier wohnhafte; indeß es iſt dieß nun einmal ein Unternehmen, was nur durch das Mitwirken ſehr Vieler gedeihen kann, was aber auch der ganzen Provinz zur Ehre und zum Nutzen gereicht. Man wolle nur erwägen, welche Belehrung die zahlreichen Schüler der beiden hieſigen Gymnaſien in der Folge dort werden ſchöpfen können. Nicht allein der Geld-

Digitized by Google

beitrag iſt es aber, welcher uns zahlreiche auswärtige Mitglieder als wünſchenswerth erſcheinen läßt, ſondern auch die Hoffnung, daß dieſe ſich dann in ihren Kreiſen für Aufbewahrung von Merkwürdigkeiten ꝛc. bemühen, dieſelben thunlichſt dem Muſeum zuwenden, oder wenigſtens das traurige Vernichten oder das faſt eben ſo traurige Verſchleppen außer Landes verhüten werden. Wie viele anziehende Schöpfungen der Natur und der Kunſt verkommen, verlieren ſich in den Händen Einzelner, ſchon weil ſie allein für eine ſorgfältige Aufbewahrung zu geringfügig ſind, die im Muſeum auf- und mit anderen zuſammengeſtellt, lange Jahre eine große Zahl Menſchen erfreuen und belehren würden. Übrigens iſt bekanntlich auch die einſtweilige Überlaſſung zur Aufſtellung mit dem Rechte der Zurücknahme zuläſſig. Was uns an Nachrichten aus hieſigem Fürſtenthume und den benachbarten Gegenden wünſchenswerth iſt, darüber haben wir in der fünften Anlage einige Andeutungen gegeben und wünſchen, daß die hier faſt Jedem gebotene Gelegenheit, ſich dem Unternehmen nützlich zu erweiſen, recht zahlreich benutzt werden möge.

Insbeſondere möchten wir auch die Künſtler, welche wir das Vergnügen haben, unter die Mitglieder zu zählen, ſodann die Hildesheimer im Auslande, zum Theil in fremden Welttheilen, bitten, daß ſie ihres Vaterlandes und des Muſeums in deſſen Hauptſtadt gedenken; jene, daß ſie daſſelbe mit Werken ihrer Hand, wären es auch nur Skizzen, ſchmücken; dieſe, daß ſie uns wenigſtens das zuwenden wollen, was, verſchenkt, ſie nicht entbehren werden. Unſere Sammlungen überhaupt ſind noch ſo geringfügig, daß ſo Vieles, was an Büchern, Landcharten, Kupferſtichen, Natur- und Kunſt-Producten Manchem überflüſſig, ja läſtig iſt, im Muſeum ſeine Stelle findet; die Arbeiten fremder Völker aber, die Natur-Producte entfernter Himmelsſtriche werden dort leicht erworben, ſind ohne Koſten zu überſenden und bilden hier werthvolle Bereicherungen unſerer Sammlungen. Welch' eine große Zierde eine Zuſammenſtellung von Werken Hildesheimſcher Künſtler ſein müßte, leuchtet von ſelbſt ein. Wir beſitzen bis jetzt nur eine Zeichnung Kniep's. Auch Bildniſſe unſerer Landsleute eignen ſich ganz für unſere vaterländiſche Sammlung. Ihnen Allen und Allen, die ſonſt an Hildesheim oder den Mitgliedern des Vereins Antheil nehmen, ſei das Muſeum beſtens empfohlen!

Digitized by Google

A.

Verzeichniß der Mitglieder.

Wo kein Wohnort angegeben, iſt es Hildesheim.

I. Ehren-Mitglieder.

Herr Canzlei-Director Brandis zu Aurich.

" Conferenz-Rath Dr. Brandis zu Copenhagen (am 29. April 1845 verſtorben).

" Conſiſtorial-Rath Dr. th. Brandis zu Hannover.

" Graf von Fürſtenberg zu Stammheim.

" Geheimer Medicinal-Rath Dr. Link zu Berlin.

" Oberconſiſtorial-Rath Dr. th. Marheinecke zu Berlin.

II. Correſpondirende Mitglieder.

Herr Profeſſor Havemann zu Göttingen.

" Profeſſor Wachsmuth zu Leipzig.

" Bibliothekar Schönemann zu Wolfenbüttel.

" Kreisrichter Bege zu Wolfenbüttel.

" Particulier Mooyer zu Minden.

" Kaufmann Cappe zu Berlin.

" Rath Ritter Zipſer zu Neuſohl.

" Geheimer-Regierungs-Rath Profeſſor Brandis zu Bonn.

" Maler Deger zu Düſſeldorf.

" Maler Evers zu Hannover.

" Dr. jur. Grote zu Hannover.

" Oberbergrath Jugler zu Hannover.

" Freiherr Sartorius von Waltershauſen zu Göttingen.

" Profeſſor Dr. Bartling zu Göttingen.

" Dr. Philippi zu Caſſel.

" Conſul Gruner zu Bremen.

" Conſul Joh. Chr. Hinck zu Hamburg.

" Profeſſor Rudorf zu Berlin.

" Dr. med. Rizza in Syracus.

" Dr. med. Muhlert in Batavia.

" Kaufmann Willken in Buenos-Ayres.

III. Ordentliche Mitglieder.

Herr Schullehrer Alfeis.

" Kaufmann Altvater.

" Regens Alzog.

" Muſikdirector Arend.

" Kaufmann Balk.

" Dr. med. Barkhauſen.

" Paſtor Bartels.

" Oberforſtmeiſter von Beaulieu-Marconnay.

" Mechanikus Becker.

" Medicinal-Rath Bergmann.

" Lieutenant Blauel.

" Dr. jur. Blumenberg.

" Hauptmann von Bock.

Herr Domcapitular Brandt.

" Apotheker Brandes.

" Dechant Brandes.

" Lehrer Brandis zu Goslar.

" Regierungsrath Brauer.

" Lederfabrikant Brehme.

" Eiſenbahn-Inſpector Burghart.

" Cammer-Conducteur Chüden zu Lechſtedt.

" Garnhändler Cludius.

" Stadtgerichtsrath Cludius.

" Paſtor Cordes.

" Gutsbeſitzer Dangers zu Wendhauſen.

" Apotheker Deichmann.

" Oberverwalter Deiters zu Calenberg.

" Senator Denkmann.

" Dr. med. Deppen.

" Amtsrath Diederichs.

" Kaufmann Doekes.

" Weinhändler Dormann.

" Banquier Dyes.

" Kaufmann Eichler.

" Paſtor Engelhardt zu Moritzberg.

" Stifts-Receptor Erlenbach.

" Poſtſecretair Fiſcher.

" Dr. jur. Flügge.

" Wegbaumeiſter Friſche.

" Dr. jur. Fritz.

" Cämmerer Fündeling.

" Cand. th. Gehrke.

" Färber Gehrke.

" Buchhändler Gerſtenberg.

" Paſtor Gerſtenberg zu Garmiſſen.

" Kaufmann Gevecke.

" Graf von Görtz-Wrisberg zu Wrisbergholzen.

" Advocat Götting.

" Oberamtmann Grebe.

" Procurator Grebe.

" Brauermeiſter Hachmeiſter.

" Forſtmeiſter von Hammerſtein.

" Fabrikant Hanſen.

" Lederfabrikant Hanſen.

" Obriſtlieutenant Hartmann.

" Calculator Heidemann.

" Schreiblehrer Heinemann.

" Canzlei-Procurator Helmboldt.

" Dr. med. Helmer.

" Auditor Helmer.

" Stadtrichter Hirſch zu Goslar.

" Senator Hoyer.

" Archivar Hühne.

" Juſtiz-Rath von Hugo

Digitized by Google

Herr Amtsaſſeſſor von Hugo.
„ Profeſſor Hümpel.
„ Landſyndicus Jlling.
„ Eſſigfabrikant Joſt.
„ Droſt von Katte.
„ Paſtor Keil.
„ Steuerſecretair Kemmer.
„ Weinhändler Knippenberg.
„ Buchdrucker Kircher.
„ Bergrath Koch zu Grünenplan.
„ Kaufmann Fr. Krieger.
„ Juſtiz=Rath Küchenthal.
„ Obriſtlieutenant Krüger.
„ Canzlei=Procurator Krüper.
„ Director Kuhlgatz.
„ Amtsaſſeſſor Küper.
„ Landdroſt von Landesberg.
„ Normallehrer Lauffköter.
„ Botenmeiſter Lauenſtein.
„ Kaufmann Lax.
„ Advocat Lehmann.
„ Profeſſor Leunis.
„ Bäckermeiſter Lieckefett.
„ Dr. med. Lockemann.
„ Kaufmann Lindemann.
„ Amtmann Lueder.
„ Weinhändler Lüdemann.
„ Bürgermeiſter Dr. Lüntzel.
„ Juſtiz=Rath Lüntzel.
„ Landdroſtei=Regiſtrator Meeſe.
„ Profeſſor Mellin.
„ Candidat der Advocatur Menge.
„ Dombechant Merz.
„ Oberamtmann Mejer zu Marienrode.
„ Dr. jur. Meyer.
„ Kupferſchmidt Meyer.
„ Kaufmann J. Th. Meyer.
„ Weinhändler Meyer.
„ Kaufmann O. Meyer.
„ Kappenfabrikant Milowsky.
„ Bau=Inſpector Mittelbach.
„ Schmiedemeiſter Mönneckemeyer.
„ Stadt=Baumeiſter Mosqua.
„ Hausverwalter Müller.
„ Lieutenant Müller.
„ Forſtſecretair Mühry.
„ Dr. med. Nicol.
Frau Landdroſtin Nieper.
Herr Dr. jur. Northoff.
„ Oberlehrer Pacht.
„ Profeſſor Pagel.
„ Conſiſtorial=Secretair Pelizaeus.
„ Kaufmann Peters.
„ Poſtverwalter Petſche.
„ Medicinal=Rath Prael.
„ Ober=Commiſſair Raſch zu Himmels=thür.
„ Paſtor Rauterberg.

Herr Cammerherr, Land= und Schatz=Rath von Reden zu Reden.
„ Paſtor Reinecke.
„ Advocat Dr. Remmers.
„ Lederhändler Remmers.
„ Director Renke.
„ Kaufmann Ritter.
„ Kaufmann Röbbelen.
„ Bergamtsaſſeſſor Roemer zu Clausthal.
„ Dr. phil. Roemer zu Berlin.
„ Stadtgerichts=Aſſiſtent Roemer.
„ Poſthalter Dr. Sander.
„ Paſtor Scheele zu Heerſum.
„ Kreiseinnehmer Schiefler.
„ Stadtgerichts=Auditor Schiefler.
„ Banquier Schlimme.
„ Buchhalter Schmidt.
„ Superintendent Schnabel.
„ Stadtgerichts=Director Schnabel.
„ Secretair Schnell.
„ Rendant Schnelle.
„ Dr. med. Schöning.
„ Kaufmann Schönijahn.
„ Conrector Schröder.
„ Tabacksfabrikant Sievers.
„ Conducteur Schwägermann.
„ Amtsvoigt adj. Schwarz.
„ Juſtiz=Rath von Schwarzkopf.
„ Eſſigfabrikant Schweckendieck.
„ Eiſenfactor Schwemann.
„ Juwelier Schwemann.
„ Kaufmann Schulte.
„ Dr. jur. Schuch.
„ Collaborator Sonne.
„ Poſtmeiſter von Sothen.
„ Rendant Sprenger.
„ Major von Steinberg zu Hannover.
„ Rentmeiſter Strobel.
„ Chirurgus Stölter.
„ Taubſtummen=Lehrer Suhren.
„ Fabrikant Sundmacher.
„ Caſſirer Süſtermann.
„ Stadtſyndicus Traumann.
„ Obriſtlieutenant von Uslar=Gleichen.
„ Paſtor Volger.
„ Biſchof Wandt.
„ Generalvicar A. Wedekin.
„ Kaufmann A. Wedekind.
„ Kaufmann F. Wedekind.
„ Apotheker Wedekind.
„ Regierungs=Rath Wehner.
„ Lector Weisgerber.
„ Inſpector Wiecker.
„ Regierungs=Rath Wippern.
„ Advocat Wippern.
„ Domſyndicus Dr. Wüſtefeldt.
„ Stadtrichter Zeppenfeldt.
„ Secretair Ziegemeyer.

Digitized by Google

B.

Auszug aus der Rechnung *).

		Rthlr	gGr	Pf
	Einnahme.			
1.	Feſte jährige Beiträge der Mitglieder	161 ℛ	— gg	— ₰ **)
2.	Geſchenke			
	a. von Behörden	388 „	8 „	— „
	b. von Privat-Perſonen	288 „	20 „	— „
3.	Insgemein	6 „	— „	— „
	Summa Einnahme	844 ℛ	4 gg	— ₰
	Ausgabe.			
1.	Für das Local....................	17 ℛ	— gg	2 ₰
2.	Für die Sammlung			
	a. für Schränke, Geſtelle u. ſ. w.	352 „	6 „	5 „
	b. für Naturalien, Transportkoſten u. ſ. w...............	67 „	21 „	— „
	c. für Ausſtopfen und Aufſtellen	63 „	11 „	— „
3.	Für Copialien, Druckkoſten und Porto	35 „	16 „	8 „
4.	Insgemein	13 „	13 „	4 „
	Summa Ausgabe	549 ℛ	20 gg	7 ₰
	Die Einnahme hat betragen	844 ℛ	4 gg	— ₰
	Die Ausgabe dagegen	549 „	20 „	7 „
	Bleibt Beſtand	294 ℛ	7 gg	5 ₰ ***)

*) Herr Rendant Schnelle hat ſie aufzuſtellen die Gefälligkeit gehabt.

**) Mehrere erſtjährige Beiträge ſind erſt im zweiten Rechnungsjahre zur Hebung gekommen.

***) Der Beſtand iſt troz der noch vorhandenen mannichfachen Bedürfniſſe ſo groß, weil man im erſten Jahre die Einnahme nicht überſehen konnte und alſo mit Anſchaffen vorſichtig ſein mußte. Jetzt iſt mit Anſchaffen der noch nothwendigen Schränke u. ſ. w. begonnen.

C.

Verzeichniß

der für das Hildesheimſche Muſeum eingegangenen Geſchenke.

I. An Gelde.

Vom k. Miniſterio des Innern 200 ℛ
Vom k. Miniſterio der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten 75 „

Von hochl. Hildesheimſcher Landſchaft Gold 100 ℛ

Digitized by Google

Aus der Stadt Hildesheim.

Herr Landdroſt von Landesberg	5 rf
„ Canzlei-Direct. von Avemann	10 =
„ Biſchof von Hildesheim	10 =
„ Juſtiz-Rath von Hugo	5 =
„ Amtmann Lueder	5 =
„ Domcapitular Brand	5 =
„ Oberamtmann Grebe	5 =
„ Lohgerber Hanſen	5 =
„ Profeſſor Leunis	5 =
„ Stadtgerichts-Aſſiſtent Roemer	5 =
„ Juſtiz-Rath Lüntzel	10 =
„ Stadtgerichts-Direct. Schnabel	5 =
„ Medicinal-Rath Dr. Praël	4 =
„ Landſyndicus Illing	3 =
„ Eiſenbahn-Inſpector Burghart	3 =
„ Rentmeiſter Strobel	2 =
„ Medic.-Rath Dr. Bergmann	5 =
„ Rittmeiſter Köring	2 =
„ Obriſtlieutenant Krüger	2 =
„ Domcapitular Renke	2 =
„ Profeſſor Pagel	1 =
„ Fabrikant Sievers	3 =
„ Apotheker Brandes	2 =
„ Apotheker Deichmann	2 =
„ Syndicus Traumann	1 =
Frau Landdroſtin Nieper	3 =
Herr Domſyndicus Wüſtefeldt	2 =
„ Senator Dr. Hoyer	2 =
„ Landbaumeiſter Wellenkamp	2 =
„ Poſtmeiſter von Sothen	2 =
„ Banquier Dyes	2 =
„ Regierungs-Rath von Bar	2 =
„ Generalvicar Wedekin	4 =
„ Dr. Blumenberg	1 =
„ Amtsrath Diederichs	1 =
„ Particulier Burchtorff	2 =
„ Eiſenfactor Schwemann	2 =
„ Kreiseinnehmer Schieſler	2 =
„ Stadtgerichtsrath Cludius	1 =
„ Amtsaſſeſſor Küper	2 =
„ Advocat C. Remmers	1 =
„ Bürgermeiſter Dr. Lüntzel	2 =
Herr Droſt von Katte	1 rf
„ Procurator Götting	3 =
„ Conſiſtorial-Rath Werner	2 =
„ Weinhändler Dormann	4 =
„ Conrector Dr. Schröder	2 =
„ Oberlehrer Pacht	1 =
„ Lehnscommiſſair Wüſtefeld	1 =
„ Dr. Northoff	1 =
„ Stadtſecretair Cludius	1 =
„ Dr. Schöning	1 =
„ Director Kuhlgatz	1 =
„ Banquier Schlimme	1 =
„ Paſtor Dr. Keil	2 =
„ Dr. Helmer	1 =
Frau Gutsbeſitzerin Lüntzel	2 =
Herr Kaufmann Aug. Wedekind	2 =
„ Auditor Helmer	1 =
„ Paſtor Rauterberg	1 =
„ Brauer Ruſt	1 rf 16 gr
„ Kaufmann Friedr. Wedekind	1 rf
„ Regiſtrator Meeſe	1 =
„ Wegbau-Inſpector Reber	2 =
„ Juſtiz-Rath von Schwarzkopf	2 =
„ Wegbaumeiſter Friſche	2 =
„ Advocat Bartels	1 =
„ Lieutenant Kettler	1 =
„ Kaufmann Hertzer	12 gr
„ Profeſſor Koch	12 =

Von auswärts:

Herr Graf von Fürſtenberg zu Stammheim	50 rf
„ Cammer-Commiſſair Dröge zu Marienburg	5 =
„ Gutsbeſitzer Löbbecke zu Dorſtadt	10 =
„ Baron von Steinberg zu Brüggen Gold	20 =
„ Cammerherr, Land- und Schatz-Rath von Reden zu Reden Gold	10 =
„ Conſul Wedekind aus Palermo Gold	10 =

II. An Natur- und Kunſt-Merkwürdigkeiten.

Es ſchenkten die Herren:

Verwalter von Amsberg zu Wispenſtein: Zwei Pfeile.

Förſter Bartels zu Röderhof: Vogelbälge und vier Silbermünzen, einen Salamander und kleinere Säugethiere.

Paſtor Bartels: Zwei Türkiſche Gefäße.

Dr. Bauer: Vögel.

Oberforſtmeiſter, General von Beaulieu: Vogelbälge, den Zapfen einer Ceder u. ſ. w.

Digitized by Google

Kaufmann Becker in Baddekenſtedt eine Wallfiſch=Rippe.
Mechanikus Becker drei Lupen.
Schlächter Becker Vögel.
Medicinal=Rath Bergmann Abgüſſe von zwei Menſchenſchädeln, einen Pfau, einen Krebs, Römiſche Münzen, Bücher, Gehirn=Sand, Schädel eines Menſchen, eines Hechts, Skelett einer Taube.
Botteri in Leſina 50 Fiſche, Corallen und Conchylien.
Apotheker Brandes verſchiedene Vögel.
Conſiſtorial=Rath Dr. th. Brandis zu Hannover hdſchr. Nachricht von Gemälden zu Alfeld.
Buchhändler Brandis Schmetterlinge.
Landwirth Brinkmann zu Dieckhorſt einen Schwan.
Bruns eine Denkmünze.
Eiſenbahnbau=Inſpector Burghart verſchiedene Vögel.
Gutsbeſitzer Buſch zu Ahrbergen Vögel.
Juſtiz=Rath Buſch zu Hannover Hildesheimſche und 6 andere Münzen.
Kaufmann Cappe zu Berlin 70 Römiſche Kaiſer=Münzen, 86 Hildesheimſche, 1 Goslarſches Zeichen.
Dr. Caspary zu Moritzberg Vögel und kleinere Säugethiere.
Predigt=Amts=Candidat Coſsmann aus Berlin eine Münze Trajan's.
Clauditz zu Lammſpringe ein ſchwarzes Eichhörnchen.
Demoiſelle Dangers eine Münze.

Die Herren:

Gutsbeſitzer Dangers zu Wendhauſen eine Türkiſche Ente.
Apotheker Deichmann einen Salamander.
Amtsrath Diederichs 154 Arten Conchylien.
Candidat Dietz eine Becaſſine.
Weinhändler Dormann Silbermünzen, Mineralien.
Gräfin A. v. Egloffſtein eine Pflanze (Gnaphalium) vom Cap d. g. H.

Die Herren:

Öconom Ehlers zu Mahlerten eine Grab=Urne.
Paſtor Falke zu Grauhof Latein. Beſchreibung der Zerſtörung Grauhof's, zur Abſchrift.
Louis Fromm Waffen und Geräth von den Sandwich=Inſeln
Bauführer Gans in Harſum Verſteinerungen
Färber Gerke eine Indiſche Münze und eine Medaille.
Paſtor Gerſtenberg zu Garmiſſen eine Mineralien=Sammlung und mineralogiſche Werke.
Kaufmann Gieſecke in Elze einen Alligator aus Texas.
Gaſtwirth Goltermann in Rethen Grab=Urnen.
Wortführer Hachmeiſter ein altes Gemälde auf Glas.
Müller Hagen in Farmſen ein Trapphuhn.
Factor Hampel zu Schildhorſt Amerikaniſche Schlangen.
Drechsler Hartung eine künſtliche Drechsler=Arbeit.
Forſtmeiſter von Harthauſen 33 Hildesheimſche Münzen, 2 Hildesheimſche Bracteaten, Vögel.
Steinbruchbeſitzer Himſtedt in Hoheneggelſen den verſteinerten Floſſen=Stachel eines Fiſches.

Digitized by Google

Thierarzt Himſtedt Mißgeburten, Eingeweide-Würmer und krankhafte Producte von Thieren unter 16 №.
Apotheker Hörmann in Salzdetfurth 4 Münzen.
Reitender Förſter Hoffmann in Lammſpringe eine wilde Katze.
Friſeur Horn sen. einen Colibri.
Conductor Ihſſen in Poggenhagen zwei Hildesheimſche Münzen.
Schlächter Jüdemann ausgeſtopfte Vögel
K. ein Gemälde und eine Römiſche Münze.
Seilermeiſter Kahlert einen Pfeil.
Einnehmer Kemnade in Breinum Vögel.
Fräulein Kerſting zwei Münſterſche Sedis-Vacanz-Münzen.

Die Herren:

Schulamts-Candidat Kipp verſchiedene Vögel.
C. H. Koch eine Medaille und 3 Münzen.
Uhrmacher Kratz ein künſtlich ausgeſchnittenes Bild.
Adminiſtrator Krüper ein Paar Schuh, zwei Medaillen u. ſ. w.
Amtsaſſeſſor Küper Vögel.
Frau Lieutenantin Lentin 3 Münzen.

Die Herren:

Profeſſor Leunis Thierſchädel, ein Skelet, Vögel, ein Crocodil, 14 Krebſe, eine Baſalt-Säule, einen Helm, einen Pfeil, 2 Fledermäuſe, eine Urne.
Schuhmachergeſell Löffelmann eine Polniſche Münze.
Frau Amtmannin Lueder vulcaniſche Producte des Veſuvs.

Die Herren:

Bürgermeiſter Dr. Lüntzel Texaniſches Moos.
Juſtiz-Rath Lüntzel 10 Oel-Gemälde, eine Mineralien-, eine Münz-Sammlung, einen Kupferſtich, Hakenbüchſe, Ofenplatte, Grab-Urne, geſchnitzte Stammtafel, ein Trinkglas von 1688, Holzarten u. ſ. w., eine Anzahl Verſteinerungen.
Kloſterhaushaltspächter Lüntzel zu Lammſpringe einen Schwan.
Fabrikant Mackenſen auf der Bierbaumsmühle Vögel und kleinere Säugethiere.
Förſter Mellin zu Himmelsthür Vögel und kleinere Säugethiere.
Dr. jur. Meyer fünf Glasgemälde, 3 Pfeile, einen alten Grabſtein.
Förſter Meyer zu Wohldenberg einen Raben.
Förſter Meyer zu Rhüden einen Siebenſchläfer.
Kupferſchmidt Meyer hiſtor. Real-Lexicon.
Rentmeiſter Mirow zu Derneburg eine Ente, Steißhuhn, 2 Schwäne.
Hausverwalter Müller ſieben Medaillen mit den Köpfen berühmter Männer in Engl. Bronce, ferner drei Medaillen, Holzſchnitte und Kupferſtiche, die Görz'ſchen Noththaler, einen ſteinernen Streithammer, eine halberhabene Arbeit für einen Ruſſiſchen Altar.
Schulamts-Candidat Müller Vögel.
Poſtſecretair Nagel Vögel.
Rathsdiener Oelkers 6 Pfeile.
Bürgermeiſter Oeſtern zu Lammſpringe Vögel und kleinere Säugethiere.

Digitized by Google

Kaufmann Oppenheimer den Zapfen einer Nadelholzart und zwei Münzen.
Canzliſt Oppermann eine wilde Ente, eine Münze.
Dr. Pacht 388 Münzen.
Fräulein Pagenhardt zwei Afrikaniſche Vögel, 12 Merik. Münzen.

Die Herren:

Caplan Pelizäus zu Liebenburg 24 Römiſche Silbermünzen, eine Belgiſche Kupfermünze, einen alten Schreibgriffel.
Dr. Philippi in Caſſel Mexicaniſche Vögel.
Medicinal-Rath Praël Mineralien, eine Schildkröte.
Dr. jur. Raësfeldt in Holle Vögel.
Verwalter Raſch in Himmelsthür einen geſchwänzten Froſch.
Revier-Förſter Raude in Schladen eine wilde Katze, einen Stieglitz.
Rodekohr Vögel und kleinere Säugethiere.
Stadtgerichts-Aſſiſtent Roemer 325 Arten Conchylien, Käfer in 20 Kaſten, Mineralien, Alt-Römiſche Münzen, 48 Cruſtaceen, foſſile Zähne, Knochen-Breccie, Marmor-Arten von Alt-Römiſchen Gebäuden, eine Sammlung Verſteinerungen: etwa 700 Arten in 1200 Exemplaren, 400 bei Paris geſammelte Verſteinerungen.
Obriſtlieutenant von Röſſing zu Röſſing eine Moorente.
Amtsaſſeſſor Rubach eine Moorente, eine Münze.
Schullehrer Runge in Schellerten Vögel.
Hauptmann Ruſt ein Trapphuhn ausgeſtopft, Vögel und kleinere Säugethiere.
Altariſt Schaare in Gr. Heere eine dort gefundene Münze.
Gehegereuter Schaumann in Liebenburg ein wildes Kaninchen.
Paſtor Scheele in Heerſum eine größere Anzahl getrockneter Pflanzen.
Gutsbeſitzer Schindler zu Dohnſen die Mißgeburt eines Ziegenlammes.
Candidat Schläger in Hameln drei Münzen.
Kaufmann Schnorr zu Salzdetfurth eine Münze.
Frau Kreisgerichts-Directorin Scholz zu Holzminden 2 Medaillen in Silber, ein mit Kalkſinter überzogenes Bouquet aus Carlsbad.

Die Herren:

Conſiſtorial-Director Schuch 18 Stück Münzen, ein Herbarium von 1626, Casp. Barlae. histor. 1647, die Sedis-Vacanz-Münze von 1728.
Secretair Dr. Schuch ein Paar Schuhe.
Architect Schütte Abbildung der Cathedrale zu Amiens, 13 Bracteaten.
Kaufmann Schulte drei alte Hildesheimſche Kalender.
Adolph Schwabe Vögel.
Weinhändler Schwiening ein Schnitzwerk.
Frau Wittwe Seyfarth einen Ablaßbrief Luther's.

Die Herren:

Handelsmann Sichel eine wilde Katze.
Dechant Sievers zu Lammſpringe Vögel und kleinere Säugethiere.
Fabrikant Sievers Türkiſche Gold- und Silber-Münzen.
Madame Sievers Conchylien und Bernſtein von Norderney.

Digitized by Google

Die Herren:

Schornſteinfegermeiſter Steffen ſieben alte Münzen.
Gymnaſiaſt L. Strobel Vögel.
Thomſon zwei Engliſche Münzen, eine Medaille.
Poſtſecretair Baudey zu Pattenſen Amts Calenberg ein Huhn mit drei Beinen.
Apotheker Wedekind Vögel.
Hofſchlächter Wedekind Vögel und kleinere Säugethiere.
Kaufmann Friedr. Wedekind ein Glasgemälde und ein Schnitzwerk.
Schulamts-Candidat Weiskam Vögel.
Waiſenlehrer Wiecker ein Gemälde auf Schiefer.
Candidat Willerding Münzen.
Regierungs-Rath Wippern eine größere Anzahl Conchylien.
Clubbdiener Wittſchieber eine Münze.
Graf von Görtz-Wrisberg zu Wrisbergholzen einen Stör, einen Haifiſch, ein Straußen-Ei, Mineralien.
Secretair Ziegemeyer eine Zeichnung des Malers Kniep.
Rath Zipſer zu Neuſohl in Ungarn eine Sammlung Ungariſcher Mineralien.

D.

Überſicht des Beſtandes des Muſeums.

So unvollſtändig die Sammlungen des Vereins auch noch in jeder Beziehung ſind, wie das bei den gegebenen und ſo vielſeitig in Anſpruch genommenen Mitteln, auch bei Berückſichtigung der Kürze der Zeit des Beſtehens nicht wohl anders erwartet werden kann, ſo muß der Bericht hierüber ſich doch lediglich auf die Angabe der in den einzelnen Unterabtheilungen vorhandenen Anzahl Arten und Exemplare beſchränken. Es ergibt ſich hiernach:

I. für die naturgeſchichtlichen Sammlungen:

A. Thiere.

1. Säugethiere, 30 verſchiedene Arten (16 hieſige) in 36 Exempl.
2. Vögel, 155 verſchiedene Arten (78 hieſige) in 192 Exempl.
3. Reptilien, 32 verſchiedene Arten in 36 Exempl.
4. Fiſche, 69 verſchiedene Arten in 72 Exempl.
5. Inſecten. Es ſind etwa 1600 Arten Käfer in faſt 3000 Exempl. vorhanden, aber, wie auch eine kleine Anzahl Schmetterlinge, wegen Mangels an Zeit noch nicht geordnet und aufgeſtellt; aus gleichem Grunde hat auch die Anlage von Sammlungen für die übrigen Inſecten-Ordnungen bisher ausgeſetzt bleiben müſſen, doch wird im laufenden Jahre auch damit begonnen werden und ſind auch in dieſer Beziehung bereits erhebliche Zuſicherungen von Geſchenken gemacht worden.

Digitized by Google

6. Spinnen, nur 5 ausländiſche Arten in 8 Exempl.
7. Kruſtenthiere (Krebſe), 84 Arten in 135 Exempl.
8. Würmer, nur 4 Entozoen.
9. Weichthiere (Muſcheln), 613 Arten in 959 Exempl.
10. Strahlthiere, 22 Arten in 29 Exempl.
11. Polypen (Korallen), 54 Arten in 62 Exempl.
12. Aufgußthiere ſind noch überall nicht geſammelt.

B. Pflanzen.

Das Herbarium zählt über 1500 verſchiedene Arten, iſt aber noch überall nicht geordnet und aufgeſtellt. Es ſind auch hierfür bedeutende Zuſicherungen gemacht.

C. Mineralien.

Die geognoſtiſche und oryktognoſtiſche Sammlung mit 450 Arten in etwa 700 Exemplaren iſt zwar aufgeſtellt, aber noch nicht geordnet. Dagegen iſt die ſchon aus 930 Arten und 1819 Exemplaren beſtehende Sammlung von Verſteinerungen nach den verſchiedenen Formationen und Gruppen aufgeſtellt und geordnet.

II. für die Kunſtſammlungen:

1. 13, zum Theil werthvolle, Oelgemälde, 1 Kupferſtich, 1 Lithographie, 1 Zeichnung unter Glas und Rahmen, verſchiedene Holſchnitte und Kupferſtiche in Mappen.
2. Münzen. Vom Dr. Groté zu Hannover und Hausverwalter Müller theilweiſe geordnet.

	Gold.	Silber.	Kupfer.
1. Griechiſche und Römiſche	—	30	139
2. Hildesheimſche	10	266	3
3. Das übrige Deutſchland, einſchließlich der Billon- und 16 St. Hohlmünzen	1	157	336
4. Portugal	—	—	1
5. Spanien	—	3	1
6. Frankreich	—	1	18
7. England	—	2	10
8. Dänemark	—	1	10
9. Schweden	—	1	28
10. Holland	—	—	11
11. Belgien	—	—	4
12. Schweiz (Billons)	—	6	6
13. Italien	—	1	5
14. Ungarn	—	1	1
15. Böhmen	—	1	1
16. Polen	—	2	8
17. Rußland	—	4	6
18. Türkei	1	3	—
19. Oſtindien	—	1	2

Digitized by Google

	Gold.	Silber.	Kupfer.
20. Vereinigte Staaten von Nordamerika	—	3	1
21. Mexiko	—	2	—

Außerdem 20 Stück Medaillen, 4 in Silber, 11 in Bronce und 5 in Blei.

3. Paſten in Gyps, 1000 Stück.
4. Geſchnittene alte Steine 5.
5. Gefäße.
   Alt-Römiſche 5,
   Alt-Deutſche 8.
6. Waffen.
   Alt-Deutſche 2,
   mittelalterliche 5.
7. Ethnographiſche Sammlung 28 Stück.

III. Bibliothek:

41 Bände.

E.

An die Mitglieder des Vereins im hieſigen Fürſtenthume und der Umgegend und alle gebildete Bewohner dieſer Landſtriche ſei folgende Bitte gerichtet:

Das Leben des Volkes in der Vergangenheit und in der Gegenwart zu erforſchen, iſt eine der wichtigſten Aufgaben des Vereins. Sie zu löſen, dazu kann jeder beitragen, der mit dem Volke in Berührung kommt und deſſen Sinn und Sitte wahrzunehmen vermag; was aber aus ſolchen einzelnen Wahrnehmungen hervorgehen kann, zeigen Jakob Grimm's bewunderungswürdige Arbeiten über die Sprache, das Recht, die Mythologie der Deutſchen, welche zum Theile auf ſolchen Einzelnheiten beruhen. Die Aufmerkſamkeit wäre zu richten:

1. auf Volksſagen und Volksaberglauben. Dörrien's Götzengräuel im Stifte Hildesheim enthält wenig auf eigener Wahrnehmung Beruhendes; indeß ſcheinen danach die guten Holden und Frau Hulda auch hier bekannt zu ſein. Auch von den Bergleuten möchte Unbekanntes zu erheben ſein. Nothfeuer. Hödecke.

2. auf Volkslieder und Bruchſtücke derſelben.

Digitized by Google

3. auf Sprache, Sprichwörter und ihnen ähnliche Redensarten. Hier iſt ſogar für die Schriftſprache Bereicherung und Erfriſchung zu ſchöpfen.

4. auf Volksſitten, wofür noch wenig geſammelt iſt.

5. auf das Recht, was im Leben wohl kaum noch eigenthümliche Züge hat retten können; ältere Acten möchten noch manches Weisthum, manches Meierdings-, Freidings-Statut darbieten.

Wenden wir uns von dieſen geiſtigen Denkmälern des Volkslebens zu den in die Sinne fallenden, ſo ſtammen dieſe aus heidniſcher oder aus Chriſtlicher Zeit.

Aus heidniſcher Zeit ſind wohl nur erhalten die Grabhügel oder Hühnenbetten, mit ihrem Inhalte an Urnen, Waffen, Zierrathen. Bekannt ſind die Grabhügel bei Betheln (Beitr. zur Hildesh. Geſch. III.), bei Malerten, bei Lazen und Wülfel, in der Ilſe, am Hellberge bei Wetteborn; Urnen bei Haverlah; der Heidenkirchhof bei Ohrum. Weitere Nachrichten ſind willkommen; beabſichtigt man Aufgrabungen, ſo wolle man den Vorſtand benachrichtigen, wenn man nicht die ausführliche Anweiſung des Forſtraths Wächter für eine ſolche Arbeit zur Hand hat.

Unter den Denkmälern der Chriſtlichen Zeit überragen

1. die Kirchen an Kunſtwerth alle übrigen. Wir bitten von jeder Kirche um Angabe der Zeit der Erbauung, wenn dieſelbe bekannt, ob, wie gewöhnlich, der Thurm älter, ob Gemälde, auch auf Glas, Bildhauer-Arbeit in Stein, Holz u. ſ. w., ältere Grabſteine und Denkmäler vorhanden, auf den Namen welches Heiligen ſie geweiht, Beſchreibung der Glocken. Die Behörden nehmen ſich dieſer ehrwürdigen Denkmäler immer mehr an (Crypta zu Riechenberg) und ſo mögen wir es in Aufzeichnung und Beſchützung, ſo viel an uns iſt, um ſo weniger fehlen laſſen. Die Zeit des fürchterlichen Kahlmachens der Kirchen, der tiefen Verehrung vor einer todten kahlen kalten Kalkwand iſt ziemlich vorüber.

2. die Burgen in ihren Trümmern. Beſchreibungen, Zeichnungen ſind hier willkommen. Möchte für alle, bei denen ſolches thunlich, ſo viel geſchehen, wie für die Winzenburg und den Woldenſtein.

3. Denkſteine in Feld und Wald. Zu beachten die Steine mit dem, in einen Kreis eingeſchloſſenen, Kreuze oder einem Malteſer-Kreuze.

4. Münzen. Die Reihefolge der Hildesheimiſch-fürſtlichen und ſtädtiſchen Münzen ſucht in ähnlichen Ländern ihres Gleichen.

Digitized by Google

5. Waſſen.

6. Hausgeräth aller Art bis zu den Särgen hinab.

Welch' ein weites Feld für Sammeln und Aufzeichnen iſt hier aufgethan! und auf ihm faſt jeder zur Arbeit berufen. Daß die einzelnen Nachrichten am Werthe ſehr gewinnen, wenn ſie zu einer Sammlung vereinigt werden, leuchtet ein. Sie werden unfrankirt unter der Addreſſe des Juſtiz-Raths Lüntzel zu Hildesheim erbeten.

Hildesheim, den 21. October 1845.

Der Vorſtand des Vereins für Natur- und Geſchichts-Kunde.

Druck der Gerſtenbergſchen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

Digitized by Google